

JAHRES- FINANZBERICHT

DER ÖSTERREICHISCHEN
VOLKSBANKEN-AG

2009

KENNZAHLEN DER ÖVAG

Werte in EUR Mio.	2009	2008	2007	2006	2005
Bilanz ¹⁾					
Bilanzsumme	48.116	55.815	78.641	67.429	54.800
Forderungen an Kunden	24.169	26.028	24.764	31.110	24.825
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.315	8.628	10.191	8.087	7.039
Verbriefte Verbindlichkeiten	17.329	14.954	13.436	30.846	24.358
Nachrangkapital	1.923	1.957	1.457	1.817	1.298
Eigenmittel					
Kernkapital (Tier I) nach Abzugsposten	2.715	2.515	2.767	2.664	1.972
Ergänzende EM (Tier II, Tier III) nach Abzugsposten	968	909	1.491	1.451	765
Anrechenbare Eigenmittel	3.682	3.424	4.258	4.114	2.737
Bemessungsgrundlage Kreditrisiko	27.255	33.263	38.502	33.895	26.283
Eigenmittelerfordernis Marktrisiko	55	42	58	51	51
Eigenmittelerfordernis operationelles Risiko	125	114	0	0	0
Eigenmittelüberschuss	1.321	606	1.120	1.352	584
Kernkapitalquote in % ²⁾	10,0	7,6	7,2	7,9	7,5
Eigenmittelquote in % ³⁾	12,5	9,7	10,9	11,9	10,2
Ergebnisse ¹⁾					
Zinsüberschuss	424,2	1.154,7	760,6	662,9	412,0
Kreditrisikovorsorge	-863,4	-143,7	-96,4	-61,7	-52,4
Provisionsüberschuss	150,0	185,0	175,9	135,3	101,9
Handelsergebnis	120,7	41,5	55,9	70,6	69,9
Verwaltungsaufwand	-560,3	-624,4	-582,0	-507,4	-395,6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-13,7	-160,8	-3,8	-1,2	56,5
Ergebnis Finanzinvestitionen	-272,6	-295,3	-2,2	-12,5	7,1
Ergebnis Veräußerungsgruppe	71,7	-558,7	80,1	23,3	20,5
Jahresergebnis vor Steuern	-943,5	-401,8	388,1	309,4	219,9
Ertragsteuern	-179,6	191,0	-42,2	-46,7	-9,1
Jahresergebnis nach Steuern	-1.123,0	-210,9	345,9	262,8	210,9
Fremdanteile	38,8	58,9	-126,2	-107,6	-50,5
Konzernergebnis	-1.084,3	-152,0	219,7	155,2	160,4
Ratios ⁴⁾					
Cost-Income-Ratio	74,6 %	47,3 %	59,0 %	59,3 %	61,1 %
ROE vor Steuern	-43,0 %	6,8 %	12,9 %	12,3 %	13,5 %
ROE nach Steuern	-50,3 %	13,8 %	11,3 %	10,5 %	12,9 %
ROE Konzern	-81,6 %	19,8 %	12,2 %	10,8 %	16,2 %
ROE vor Steuern (regulatorisch)	-43,6 %	6,6 %	16,1 %	14,4 %	15,2 %
Ressourcen ¹⁾					
Ø-Anzahl Mitarbeiter	8.060	8.043	7.204	6.388	5.482
hievon Inland	1.501	1.491	1.837	2.328	2.030
hievon Ausland	6.559	6.552	5.367	4.060	3.452
Ultimo-Anzahl Mitarbeiter	7.857	8.381	8.055	6.762	5.963
hievon Inland	1.467	1.535	1.938	2.401	2.203
hievon Ausland	6.390	6.846	6.117	4.360	3.760
Anzahl Vertriebsstellen	584	611	595	388	263
hievon Inland	1	1	49	79	79
hievon Ausland	583	610	546	309	184

¹⁾ Die Vergleichszahlen 2008 und 2009 sind gem. IFRS 5 um die Veräußerungsgruppe adaptiert.

²⁾ bezogen auf das Kreditrisiko

³⁾ bezogen auf das Gesamtrisiko

⁴⁾ Die Cost-Income-Ratio wurde ab dem Geschäftsjahr 2008 ohne Berücksichtigung der Abschreibungen (impairments) von Finanzinvestitionen und Firmenwerten inkl. Wertveränderungen Investment properties errechnet.

Alle ROEs wurden für die Geschäftsjahre ab 2007 ohne Berücksichtigung der Veräußerungsgruppe dargestellt.

CORPORATE RESPONSIBILITY KENNZAHLEN

	Einheit	2009	2008	2007
Wirtschaft				
Geschäftsfeld Financial Markets:				
Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen	%	11,7	11,5	7,5
Geschäftsfeld Financial Markets:				
Anteil nachhaltiger Zertifikate am gesamten Zertifikatsvolumen	%	11,6	5,8	5,2
Geschäftsfeld Immobilien:				
Anteil Finanzierungen der Immoconsult mit ökologischem oder sozialem Fokus am gesamten Volumen	%	16,0	7,1	13,5
Geschäftsfeld Unternehmen: Installierte elektrische Leistung erneuerbarer Energie aus finanzierten Projekten der Investkredit	MW	32,0	46,0	462*
Geschäftsfeld Retail:				
Kundenzufriedenheit mit der Volksbank Wien bei Kontoeröffnungen	%	96,0	91,9	91,7
Mitarbeiter**				
Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl	1.507	1.466	1.394
Frauen in Führungspositionen	%	21,0	21,0	16,2
Anteil der Teilzeitbeschäftigten	%	12,1	14,0	14,0
Krankenstandstage pro Mitarbeiter	Tage	7,0	7,4	7,0
Bildungsbudgetanteil gemessen an den Personalkosten	%	3,0	3,0	3,0
Umwelt				
Stromverbrauch pro Bürofläche	kWh/m ²	95,8***	101,5	109,7
Erdgasverbrauch pro Bürofläche	kWh/m ²	152,0***	108,9	89,3
Fernwärmeverbrauch pro Bürofläche	kWh/m ²	71,6	61,7	132,8
Wärmebedarf pro Bürofläche	kWh/m ²	121,7***	95,5	110,6
Abfall pro Mitarbeiter	kg/Mitarbeiter	232,7	221,7	499,0
Druck- und Kopierpapier pro Mitarbeiter	Blatt/Mitarbeiter	7.237	8.154	7.045

* inklusive Vorjahre

** Die Mitarbeiter-Kennzahlen des Corporate Responsibility Reports berücksichtigen die Mitarbeiter der Österreichischen Volksbanken-AG (Inland), der Bank für Ärzte und Freie Berufe AG, der Immo Kapitalanlage AG, der IMMO-BANK-AG, der Immoconsult Leasing GmbH, der Premiumred Real Estate Development GmbH, der Unternehmensbeteiligungs GmbH, der Volksbank Wien AG, der VB-IT-Services GmbH sowie der Back Office Service für Banken GmbH.

*** Details zu den berücksichtigten Organisationseinheiten siehe Kapitel „Umwelt“

INHALT

Österreichische Volksbanken-AG

Lagebericht

Vier strategische Segmente

- | | | |
|--|---|-------------------------------------|
| 4 Vorwort des Generaldirektors | 20 Wirtschaftliches Umfeld 2009 | |
| 7 Bericht des Aufsichtsrates | 21 Geschäftsverlauf 2009 | |
| 10 Das Netzwerk des ÖVAG Konzerns | 23 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren | |
| 12 Geschichte | 26 Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag | |
| 14 Unternehmensphilosophie | 26 Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken | |
| 16 Der Vorstand | 26 Konjunktur und Finanzmärkte | |
| | 27 Geschäftsentwicklung | |
| | 28 Wesentliche Risiken und Ungewissheiten | |
| | 29 Bericht über Forschung und Entwicklung | |
| | 29 Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems | |
| | 31 Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen | |
| | | 34 Segment Unternehmen |
| | | 39 Segment Retail |
| | | 46 Segment Immobilien |
| | | 50 Segment Financial Markets |

Corporate Responsibility Report

- 55** Corporate Responsibility Report
- 58** Interview mit dem Generaldirektor
- 60** Corporate Responsibility managen
- 64** Charta Corporate Responsibility
- 66** Financial Markets
- 70** Immobilien
- 74** Unternehmen
- 78** Retail
- 82** Umwelt
- 88** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 96** Corporate Governance
und ethische Praxis
- 97** Das neue Haus
- 98** Sponsoring und Spezialprojekte
- 101** Green Events
- 102** Finanzströme an Stakeholder
- 103** Corporate Responsibility
Programm 2010
- 107** Über den Corporate Responsibility
Report
- 108** KPMG Unabhängige
Prüfbescheinigung
- 110** GRI-Index

Konzernabschluss

- 114** Gewinn- und Verlustrechnung
- 115** Bilanz zum 31. Dezember 2009
- 116** Entwicklung des Eigenkapitals
- 117** Geldflussrechnung
- 118** Inhaltsverzeichnis Notes
- 120** Anhang (Notes)
zum Konzernabschluss
- 201** Bestätigungsvermerk

Einzelabschluss

- 204** Bilanz zum 31. Dezember 2009
- 206** Gewinn- und Verlustrechnung
- 208** Anhang
- 224** Lagebericht
- 235** Bilanzzeit
- 236** Bestätigungsvermerk

Personen und Adressen

- 240** Aufsichtsrat und Vorstand
- 241** Beirat
- 242** ÖVAG Konzern
- 244** Ansprechpartner
- 245** Terminologie
- 247** Impressum



>> UNSER VORRANGIGSTES KURZFRISTIGES ZIEL HEISST: TURNAROUND 2010 <<

Generaldirektor KR Mag. Gerald Wenzel

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 1. Mai 2009 bin ich der Funktion des Generaldirektors für den Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG verantwortlich. Es ist nun rund ein Jahr vergangen, in dem ich gemeinsam mit meinem Team konsequente Maßnahmen zur nachhaltigen Stabilisierung des Konzerns umgesetzt habe. Nun können wir über den Turnaround im ersten Quartal und einen positiven Ausblick für 2010 berichten und über 2009 – zweifellos das schwierigste Jahr der Geschichte der Österreichischen Volksbanken-AG – Bilanz ziehen.

Eine Bilanz, die Licht- und Schattenseiten aufweist. Einerseits können wir mit EUR 405 Mio. auf das beste operative Ergebnis der Geschichte der Bank zurückblicken, andererseits müssen wir aufgrund von massiven Risikovorsorgen sowie Abwertungen bei Immobilien und Beteiligungen, ebenfalls erstmals in der Geschichte, ein Ergebnis in Höhe von EUR -943,5 Mio. ausweisen. Die Basis unseres Geschäftsmodells, uns über solides Kundengeschäft in Österreich und in den CEE-Staaten zu positionieren, funktioniert. Trotz des anhaltenden massiven Wirtschaftsabschwungs ist die Volksbank Gruppe mit der ÖVAG als Spitzeninstitut ein wesentlicher Eckpfeiler der Realwirtschaft, insbesondere in Österreich, wo jeder dritte Unternehmer auch Kunde der Volksbank Gruppe ist. Der Weg des größtmöglichen „organischen Wachstums“ der Volksbank International AG hat sich, gerade nach Ausbruch der Krise in den CEE-Staaten, als sehr vorausschauend und erfolgreich erwiesen. Die VBI hat auch 2009 den sehr schwierigen Marktbedingungen zum Trotz ein gutes positives Ergebnis in Höhe von EUR 28,5 Mio. zum Konzernergebnis beigetragen.

„Volksbank: eine starke Marke mit den zufriedensten Kunden in Österreich als Basis unserer Arbeit“

Das genossenschaftliche Volksbank Modell und die zugrunde liegenden gelebten Werte, sind ein starkes Fundament, auf das wir bauen können. Die Volksbanken in Österreich haben laut GfK die zufriedensten Kunden und laut FMVÖ die Kunden mit der höchsten Weiterempfehlungsbereitschaft. Das Image bei eigenen Kunden hat sich gerade seit Ausbruch der Finanzkrise im Vergleich zu den Mitbewerbern am Markt signifikant verbessert und weist Bestwerte der Branche aus. Die Marke Volksbank steht in der Öffentlichkeit für Vertrauen, Regionalität und Sicherheit. Werte, die heute aktueller sind denn je.

„Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise haben auch Österreich getroffen – die Republik hat schnell und effizient reagiert“

Auch wir mussten 2009 – so wie fast alle großen Banken des Landes – die von der Republik Österreich angebotenen eigenkapitalstärkenden Maßnahmen in Höhe von EUR 1 Mrd. in Anspruch nehmen und der Republik Partizipationskapital zur Zeichnung anbieten, ohne dabei die Anteile der bestehenden Aktionäre zu verwässern. Mit dieser Maßnahme wurde sichergestellt, dass die ÖVAG im Wettbewerb keine Nachteile hinnehmen muss und dazu das Kernkapital ausreichend gestärkt wird.

„Auf Bewährtes setzen, geänderte Rahmenbedingungen antizipieren und auf neue Ziele fokussieren“

In Anbetracht dieser herausfordernden Ausgangssituation und einer Analyse aller internen und externen Einflussfaktoren, sind unverzüglich zahlreiche Maßnahmen eingeleitet worden, um die Kernziele der ÖVAG zu sichern. Unser vorrangigstes kurzfristiges Ziel heißt, den Turnaround zu schaffen und die ÖVAG in die Gewinnzone zurückzuführen. Unser mittelfristiges Ziel ist, mit einer komfortablen Kapitalausstattung zurück in eine ausgewogene Gewinnzone zu kommen und das Staatskapital so rasch als möglich abzuschichten. Unser langfristiges Ziel ist, den ÖVAG Konzern nachhaltig so zu positionieren, dass wir gesund wachsen, entsprechende Kapitalquoten sichern, Gewinne erwirtschaften und für unsere Kunden und Partner in Österreich und CEE weiterhin Spitzenleistungen erbringen.

„Die erfolgreiche Kooperation mit den Volksbanken in Österreich ist das Fundament unseres Geschäftes“

An unserer Vision, dass wir als Spitzeninstitut der Volksbanken in Österreich, aufbauend auf den genossenschaftlichen Prinzipien und den Werten der Nachhaltigkeit, Mitarbeiter, Kunden und Partner durch Leistung, Qualität und Begeisterung beflügeln, hat sich nichts geändert. Die Kernaufgabe der ÖVAG ist seit jeher in ihrem Gründungsauftrag manifestiert und damit unverrückbar: Spitzeninstitut und damit Service-stelle der österreichischen Volksbanken. Eine Symbiose, die sich seit Jahrzehnten positiv in der ausgezeichneten Entwicklung der Primärstufe und dem Spitzeninstitut widerspiegelt, wenn man die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf das restliche Geschäft des ÖVAG Konzerns 2008 und 2009 ausklammert.

„Das widrige Umfeld führt zu herausfordernden Situationen, die schnelle und konsequente Strategien und Maßnahmen erfordern“

Für die weiteren strategischen Geschäftsfelder des Konzerns, Unternehmen, Retail und Leasing, Immobilien und Financial Markets in Österreich und den CEE-Staaten, waren 2009 aufgrund der massiven Auswirkungen der Finanzkrise teils massive Änderungen der Segmentstrategien notwendig. Hier sind wir unserer Überzeugung gefolgt und haben „tabula rasa“ gemacht, aufgeräumt, um den Weg zur Stabilisierung im Jahr 2010 frei zu machen. Die Maßnahmen, die wir rasch und unverzüglich eingeleitet haben, tragen bereits im ersten Quartal 2010 Früchte. Mit der Zusammenlegung der IT Systeme sowie von Stabs- und Servicebereichen der Investkredit und der ÖVAG konnte 2009 der Grundstein zur Hebung von mannigfaltigen Synergien gelegt werden. Ein umfangreiches Kosteneffizienzprogramm hat bereits 2009 zu Einsparungen in Höhe von EUR 64,1 Mio. geführt, das 2010 weiter gesteigert werden soll. Zur Stärkung der Kapitalquoten und Sicherstellung der Liquidität wurden quer über den Gesamtkonzern zahlreiche Maßnahmen gesetzt, die Ende 2009 zu einer komfortablen Kapitalausstattung (Eigenmittelquote 12,5 %, Kernkapitalquote 10,0 %) geführt haben. Gemeinsam mit unseren Mehrheitseigentümern, den regionalen

Volksbanken, konnte das Projekt Regio, die Abgabe der Volksbank Wien, Ärztebank und der Immo-Bank in die Volksbank-Primärstufe erfolgreich realisiert werden. Die Volksbank Linz+Mühlviertel soll vereinbarungsgemäß im laufenden Jahr in den Sektor veräußert werden. Um die ordnungsgemäße Rückführung des Partizipationskapitals der Republik zu gewährleisten, haben wir aktiv die Suche nach strategischen Partnerschaften eingeleitet und arbeiten mit Hochdruck an einer Lösung, die zu unseren Zielen und Strategien passend ist. Wir prüfen – aufgrund unserer aktuellen Kapital- und Liquiditätssituation ohne Zeitdruck – alle Möglichkeiten, die dazu führen, das Unternehmen nachhaltig zu stärken. Der Turnaround, den wir aus eigener Kraft bereits im ersten Quartal 2010 schaffen werden, gibt unserer Strategie und unserem Geschäftsmodell Recht und macht den ÖVAG Konzern für Partner interessant. Jedenfalls haben wir für alle Möglichkeiten, Chancen und Eventualitäten entsprechende Strategien vorbereitet, die wir je nach Partner und Lösung gemeinsam realisieren werden.

„Gemeinsam mit unseren ausgezeichneten Mitarbeitern werden wir unsere Zukunft gestalten“

Mein besonderer Stolz und Dank gilt den Mitarbeitern, die in den letzten zwei Jahren mit sehr vielen Unsicherheiten und einem schwierigen Marktumfeld umgehen mussten. Sie haben es geschafft, in dieser Situation das Vertrauen der eigenen Kunden weiter auszubauen, sie haben es geschafft, dass wir gemeinsam massiv Kosten einsparen konnten und sie werden, aus eigener Kraft nach 2009, den Turnaround schaffen. Mit diesem Team bin ich mehr als zuversichtlich, dass wir mit dem „Volksbank-Spirit“ die Herausforderungen 2010 annehmen und die gebotenen Chancen im Sinne unserer Kunden auch umsetzen werden.



KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes



>> KAPITAL- UND LIQUIDITÄTS- AUSSTATTUNG FÜR DEN KONZERN LANGFRISTIG GESICHERT <<

Verbandsanwalt Prof. Mag. DDr. Hans Hofinger

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat sich im Geschäftsjahr 2009 in fünf ordentlichen und sieben außerordentlichen Sitzungen sowie in weiteren Besprechungen über die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung informiert. Die Berichte des Vorstandes wurden zur Kenntnis genommen und die notwendigen Beschlüsse gefasst.

Jahresabschluss und Lagebericht wurden ordnungsgemäß geprüft und vom Aufsichtsrat zur Kenntnis genommen

Der um den Anhang erweiterte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 sowie der Lagebericht wurden von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft. Diese Prüfung hat keinen Anlass zu Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Bericht zur Kenntnis genommen und den ÖVAG Jahresabschluss gemäß § 125 Abs. 2 Aktiengesetz festgestellt. Weiters wurde der Konzernabschluss zum 31.12.2009 samt Lagebericht geprüft und ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Die Gesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr dem in der Satzung verankerten und von den Gesellschaftern erteilten Förderungsauftrag voll nachgekommen.

Die Entwicklung der Österreichischen Volksbanken-AG war im Jahr 2009 geprägt von den Folgen der Finanzkrise, welche im Ergebnis des ÖVAG Konzerns deutliche Spuren hinterlassen haben. Dennoch kann die ÖVAG im operativen Geschäft eine positive Bilanz ziehen. Mit der nun in Gang gesetzten Prüfung strategischer Optionen, die auch die Evaluierung strategischer Partnerschaften beinhaltet, soll die Zukunft des ÖVAG Konzerns auf eine solide Basis gestellt werden.

Veränderungen im Vorstand der Österreichischen Volksbanken-AG

Im Jahr 2009 gab es einige Veränderungen im Vorstand der ÖVAG. So verstärkt seit 1.1.2009 Vorstandsdirektor Dkfm. Michael Mendel in der Position des Chief Risk Officer die Führungsebene. Mit 1.5.2009 folgte KR Mag. Gerald Wenzel dem per 30.4.2009 ausgeschiedenen Generaldirektor KR Franz Pinkl als Vorstandsvorsitzender nach. Weiters schieden die Vorstandsdirektoren KR Manfred Kunert und Dr. Wilfried Stadler per 30.6.2009 aus. Herr Martin Fuchsbauer wurde mit Wirkung 1.1.2010 in den Vorstand bestellt.

Im Rahmen des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes wurde im Frühjahr 2009 Partizipationskapital in Höhe von EUR 1 Mrd. an die Republik Österreich begeben. Weiters wurden drei staatlich garantierte Emissionen in einem Volumen von je EUR 1 Mrd. erfolgreich platziert. Durch diese Maßnahmen ist es gelungen, langfristig die Kapital- und Liquiditätsausstattung für den ÖVAG Konzern zu sichern.

Investkredit entwickelt sich von Nischenbank zur Unternehmerbank mit breitem Leistungsprofil

Die Investkredit setzte ihre Entwicklung von der Nische der Langfristfinanzierung in eine Bank für Unternehmen und Unternehmer mit einem breiten Leistungsprofil konsequent fort. In an Österreich angrenzenden Auslandsmärkten konzentriert sie sich auf unterschiedliche Nischen im Corporate Finance. Sie reagierte auf die durch das wirtschaftliche Umfeld veränderten Bedürfnisse der Unternehmenskunden mit verstärkten Beratungsaktivitäten und individuellen Finanzierungslösungen. Die angespannten Bonitäten von Unternehmen führten zu höheren Risikokosten und einem erhöhten Bedarf an Risikoversorgen. Bei den Konsortialfinanzierungen konnte trotz geringer Nachfrage mittelständischer Unternehmen und der an die volkswirtschaftliche Situation angepassten Risikoanalyse eine Ausweitung des Kreditbestandes um über 5 % verzeichnet werden. Die Servicierung der österreichischen Kernkunden stand im Zentrum des Geschäftsfeldes Förderungen, Export- und Handelsfinanzierungen.

Das Segment Immobilien umfasst die Immobilienkreditfinanzierungen der Investkredit, die Leasingfinanzierungen der Immoconsult, die Immobilienentwicklung durch die Premiumred und das Immobilien Asset Management der Europolis Gruppe. Es bietet eine von Fachkompetenz getragene, breite Leistungspalette in allen Themen rund um die gewerbliche Immobilie.

Volksbanken haben einmal mehr in eindrucksvoller Weise die Verbundenheit mit ihrem Spitzeninstitut demonstriert

Die inländischen Retailbanken des ÖVAG Konzerns, Volksbank Wien AG, Volksbank Linz-Mühlviertel reg. GenmbH, Bank für Ärzte und freie Berufe AG (Die Ärztebank) und IMMO-Bank AG, konnten im Geschäftsjahr 2009 durch hohes Beratungsniveau und fundiertes Fachwissen ihre Marktpositionen weiter festigen. Mit Jahresende wurde letztendlich - gemeinsam mit unseren Mehrheitsgegnern, den regionalen Volksbanken - das Projekt Regio, die Abgabe der Volksbank Wien, Ärztebank und der Immo-Bank an die Volksbank-Primärstufe erfolgreich realisiert. Die Volksbank Linz-Mühlviertel soll vereinbarungsgemäß im laufenden Jahr an eine Sektorbank (Primärbank) veräußert werden. Durch die Umsetzung des Projekts wird einmal mehr in eindrucksvoller Weise die Verbundenheit der Volksbanken mit ihrem Spitzeninstitut demonstriert.

Das Ressort Financial Markets konnte im Währungs- und Zinshandel neuerlich Rekordergebnisse sowie in den übrigen Geschäftseinheiten gute operative Ergebnisse erzielen.

Die VBI-Gruppe erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2009 trotz Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise einen respektablen Gewinn. Durch das sich gut entwickelnde operative Betriebsergebnis, konnten die deutlich gestiegenen Risikovorsorgen gut verdaut werden. Die Effizienz wurde weiter gesteigert und die Cost-Income-Ratio wurde auch 2009 kräftig verbessert. Die Bilanzsumme sank leicht. Die mittel- und langfristigen Ertragschancen in Mittel- und Osteuropa sind voll intakt und die Wachstumsraten in CEE werden höher sein als in Westeuropa. Das Netzwerk der VBI-Gruppe besteht aus 10 Tochterbanken in 9 Ländern in Mittel- und Osteuropa (Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Ukraine). Die Gruppe umfasst derzeit 582 Vertriebsstellen mit 5.483 Mitarbeitern.

Zum 31.12.2009 waren im gesamten ÖVAG Konzern 7.931 Mitarbeiter beschäftigt, davon 6.390 im Auslandskonzern. Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand sowie bei allen Mitarbeitern für ihr gerade in diesem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld gezeigtes Engagement und den hohen Arbeitseinsatz.

Wien, im März 2010



Verbandsanwalt Prof. Mag. DDr. Hans HOFINGER
Vorsitzender des Aufsichtsrates

DAS NETZWERK DES ÖVAG KONZERNS

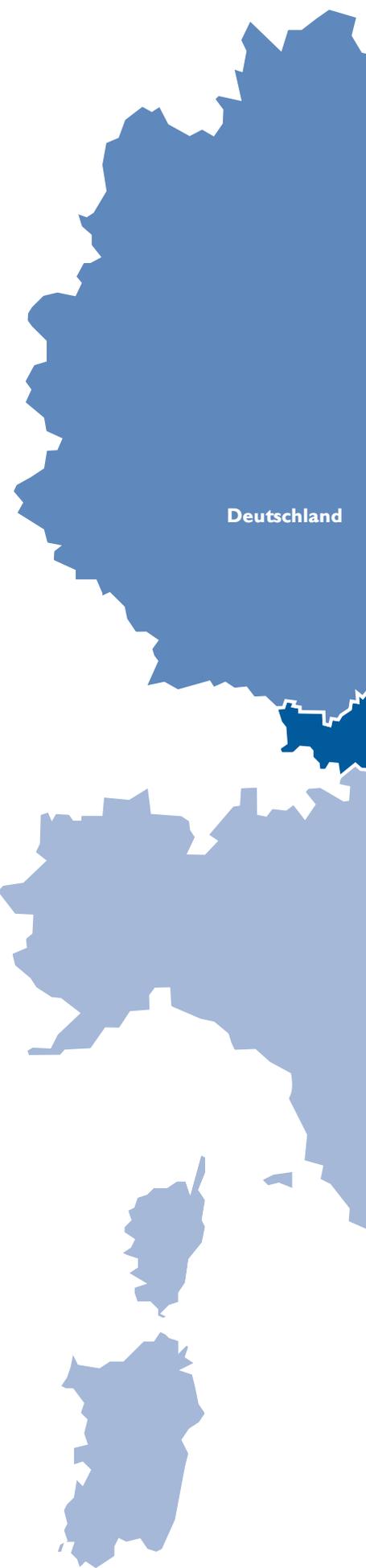
Der ÖVAG Konzern ist Österreichs viertgrößte Bankengruppe und für die heimische Wirtschaft – vor allem für die mittelständischen Unternehmen – von zentraler Bedeutung. Jedes dritte österreichische KMU hat eine direkte Geschäftsbeziehung mit dem Volksbank-Verbund.

1922 als Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors gegründet, ist die ÖVAG in den Geschäftsfeldern Financial Markets, Immobilien, Unternehmen und Retail tätig.

Im Segment Retail betreut die ÖVAG ihre Kunden vorwiegend über ein umfangreiches Bankennetz im Ausland. In neun CEE-Ländern (Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Ukraine) ist der ÖVAG Konzern durch die Volksbank International (VBI) AG und die VB-Leasing vertreten. Nach dem Vorbild der Volksbanken in Österreich verfolgt die VBI das Prinzip der Regionalität und ist mit einem Bankennetzwerk von 582 Vertriebsstellen ein starker Partner mit dem Schwerpunkt Retail und KMU. Das Inlandsgeschäft wird innerhalb des Volksbank-Verbundes nahezu ausschließlich über die regionalen Volksbanken abgewickelt.

Die Investkredit Bank AG ist eine Bank für Unternehmen und Unternehmer sowie Immobilienkreditfinanzierungen mit einem spezialisierten breiten Leistungsprofil. Die Europolis AG ist Immobilieninvestor und Asset Manager in Zentral-, Süd- und Osteuropa.

Die Betreuung und Beratung der Primärbanken wird durch das Segment Financial Markets durchgeführt und weiter ausgebaut. Financial Markets war und ist durch die Kundennähe ein erfolgreicher Produktlieferant. Financial Markets besteht – neben wichtigen Stabs- und Serviceabteilungen – aus drei Profit-Centern: Group Treasury, Capital Markets sowie Volksbank Investments.





Tschechische Republik

Polen

Ukraine

Österreich

Slowakei

Ungarn

Slowenien

Rumänien

Kroatien

Bosnien-Herzegowina

Serbien

GESCHICHTE

1922 wurde die heutige Österreichische Volksbanken-AG als Zentralinstitut der österreichischen Volksbanken gegründet, um diese bei der Erfüllung ihres Förderauftrages zu unterstützen.

Sie soll in erster Linie Liquiditätsschwankungen unter den Volksbanken ausgleichen, die bereits 1850 als gewerbliche Kreditgenossenschaften gegründet wurden.

1922

Mit Beschluss der Generalversammlung vom Juni 1974 wurde die Zentralkasse der Volksbanken Österreichs reg.Gen.m.b.H. von der Rechtsform der Genossenschaft in die einer genossenschaftlichen Aktiengesellschaft umgewandelt.

Sie enthält in ihrer Satzung den genossenschaftlichen Förderauftrag.

1974

1996 begann die Kooperation zwischen dem Österreichischen Genossenschaftsverband und der Deutschen Genossenschaftsbank, die im Juli 1996 in einer 25%igen Beteiligung der deutschen DZ Bank AG an der ÖVAG mündete.

1996

1930

1930 wurde der Österreichische Genossenschaftsverband – Schulze-Delitzsch – unter seinem heutigen Verbandsnamen gegründet.

1991

1991 ermöglichte die neue Verbandsverfassung die Neuausrichtung der Österreichischen Volksbanken-AG von einem reinen Spitzeninstitut zu einem Spitzeninstitut mit Kommerzbankfunktion.

Im selben Jahr erfolgte auch der Startschuss für das heute so erfolgreiche Bankennetzwerk in Mittel- und Osteuropa: Dadurch gelang es, den österreichischen Mittelstand bei seiner Expansion in das erweiterte Europa zu begleiten und zu unterstützen. Die Österreichische Volksbanken-AG war 1991 die erste ausländische Bank, die in der damaligen Tschechoslowakei eine Vollbankkonzession erwarb, die am 30. August 1991 zur Gründung der Ludova banka a.s. in Bratislava führte.

In den folgenden Jahren wurde die Expansion in die Länder Ungarn, Slowenien, Tschechien, Kroatien, Rumänien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und die Ukraine vorangetrieben.

1997

Um die Bankaktivitäten in CEE zu straffen und das eingesetzte Kapital effektiver einzusetzen wurde in diesem Jahr die VB-International GmbH gegründet, die 1999 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und 2000 in Volksbank International AG (VBI AG) umbenannt wurde. Die Beteiligungen der Österreichischen Volksbanken-AG an ihren Auslandstochterbanken werden schrittweise an die VBI AG übertragen.

2001 erfolgte die Gründung der Volksbank Wien AG, in die die ÖVAG ihren Filialbetrieb einbrachte. Dadurch wurde die Position der Volksbank im Großraum Wien gestärkt.

2001

2004 unterhielt der ÖVAG Konzern bereits Niederlassungen in elf Ländern Mittel- und Osteuropas und war aufgrund seiner Verbindungen zu zahlreichen Korrespondenzbanken an allen zentralen Finanzplätzen der Welt präsent.

Im Dezember erklärten einerseits die französische Volksbanken-Gruppe Banque Fédérale des Banques Populaires (BFBP) sowie andererseits die deutsche DZ BANK AG und WGZ-Bank, sich zu je 24,5 % an der Volksbank International AG beteiligen zu wollen. Die Umsetzung erfolgte 2005.

2004

Mit der Abgabe der Kommunalkredit Austria AG an die Republik Österreich am 3. November 2008 trennte sich die ÖVAG vom Segment Kommunen. Die strategische Entscheidung, öffentliche Finanzierungen nicht mehr fort zu führen, war aufgrund der Entwicklungen an den Märkten unausweichlich.

2008

Die bereits bestehende Kooperation zwischen den Volksbanken bzw. der ÖVAG und der ERGO Versicherungsgruppe AG (VICTORIA-Versicherung) wurde durch die Aufstockung der bisherigen Beteiligung an der ÖVAG auf 10% gefestigt.

2002

2005 übernahm die ÖVAG die Investkredit-Gruppe, um ihren Marktanteil bei Unternehmen, im Immobilienbereich und bei Infrastrukturfinanzierungen auszubauen.

2005



UNTERNEHMENS PHILOSOPHIE

Als Spitzeninstitut der Volksbanken hat die ÖVAG mit ihrem 2009 initiierten Projekt Corporate Social Responsibility und ihrem Bekenntnis zu einer nachhaltigen Unternehmenskultur einen zukunftsweisenden Schritt gesetzt. Ziel ist es, in den Bereichen Soziales, Ökologie und Ökonomie nachhaltig zu agieren.

Nachhaltiges Wirtschaften statt kurzfristiger Gewinnmaximierung ist eine wesentliche Grundhaltung der genossenschaftlichen Identität. Gelebt wird diese Philosophie vor allem in den Regionen, was sich sehr deutlich durch die Nähe zu den Mitgliedern und Kunden und die Verflechtung mit der lokalen und regionalen Wirtschaft zeigt. Im Zentrum stehen dabei die genossenschaftlichen Grundprinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Die ÖVAG schafft Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und stellt den Menschen und seine langfristigen Bedürfnisse in den Mittelpunkt ihres Handelns. Risiken und Chancen werden dabei bestmöglich abgewogen, um die Anliegen der Kunden, Partner, Mitarbeiter und der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit erfüllen zu können.

MISSION – VISION – ZIELE

Mission

Die Mission der ÖVAG lautet, für Kunden und Partner in jeder Phase die besten Lösungen zu suchen und zu finden.

Vision

Die Vision ist es, in jedem strategischen Geschäftsfeld die Innovativsten und Besten sein.

Ziele

Das vorrangigste Ziel heißt: Turnaround 2010! Mittelfristig will die ÖVAG mit einer komfortablen Kapitalausstattung zurück in eine ausgewogene Gewinnzone kommen und das Staatskapital so rasch als möglich zurückzahlen. Langfristig betrachtet soll der ÖVAG Konzern so positioniert werden, dass er gesund wachsen kann, entsprechende Kapitalquoten aufbaut, Gewinne erwirtschaftet und für Kunden und Partner weiterhin Spitzenleistungen erbringt.



von links:

Mag. Wolfgang Perdich

KR Mag. Gerald Wenzel

Martin Fuchsbauer, MBA

Dkfm. Michael Mendel

Mag. Dieter Tschach

Werte wie Toleranz und kooperatives Handeln sind Teil unserer Überzeugung. Vorhandenes Potential zu nutzen ist Teil unserer Strategie im Umgang mit den Mitarbeitern. Es gilt, Optimismus nicht nur zu kommunizieren, sondern auch zu leben. Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, dem Herzstück des Unternehmens – den Mitarbeitern – eine Perspektive zu geben und die Situation zu stabilisieren.

Vielfalt und Chancengleichheit sind für die ÖVAG daher zentrale Werte. Die ÖVAG glaubt an die Gleichwertigkeit der Unterschiede und die Unterschiedlichkeit als Bereicherung. Das heißt, die Bedürfnisse aller Gruppen zu erkennen – gleich welcher Nationalität, Konfession, Lebensalter, Geschlecht oder Behinderung – und darauf auch individuelle Antworten zu geben.

Das gilt vor allem auch für die eigenen Mitarbeiter. Informierte, gut ausgebildete Mitarbeiter sind die besten Imageträger, nach außen ebenso wie nach innen. Bildungsarbeit bleibt somit ein Schwerpunkt in der ÖVAG. Auch in der angespannten Situation ist das Ausbildungsbudget prozentuell gleich geblieben.

Die drastischen Veränderungen in der Bankenwelt werden weiter zu einem strukturellen und globalen Wandel bei Finanzdienstleistungen führen. Kunden und Geschäftspartner besinnen sich verstärkt auf konservative Werte. Aggressives Wachstum, hohe Profite und kurzfristige Gewinnmaximierung verlieren an Bedeutung. Vertrauen, Kundennähe und lokale Verankerung spielen in der Kundenbeziehung eine zentrale Rolle. Die ÖVAG vertritt diese Werte und trägt durch nachhaltige Geschäftspolitik dazu bei, diese Werte zu erhalten.

„Wirtschaftlicher Erfolg ist nachhaltig nur mit verantwortungsvollem Handeln möglich. Verantwortung zu leben ist daher ein essentieller Teil unserer genossenschaftlichen Identität.“



KR Mag. Gerald Wenzel

Ressortleitung

Compliance Office
Gremialbetreuung
Marketing & Kommunikation
Personalmanagement/HR
Recht
Revision
Unternehmensplanung & Finanzen
Victoria-Volksbanken Versicherungs AG
Zusammenarbeit Volksbanken

geb. 6.8.1950, Wien

Berufslaufbahn

- 1975** Eintritt in die Creditanstalt, Bereich Konzern
- 1978** Wechsel in die Erste Österreichische Sparkasse (Filiale des Bankhauses Rössler)
- 1981** Eintritt in die ÖVAG
- 1984** Geschäftsleiter der Volksbank Aspem, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (bis April 1985)
- 1985** Geschäftsleiter der Volksbank Gleisdorf, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (bis November); Geschäftsleiter der Volksbank Alpenvorland, Mitarbeiter der Volksbank-Managementhilfe (seit Dezember)
- 1987** Erteilung der Prokura in der ÖVAG, Leiter VB-Managementservice in der ÖVAG (ab September)
- 1989** Geschäftsleiter und Vorstand der Volksbank Ost
- 1995** Geschäftsleiter der Volksbank Baden-Mödling-Liesing
- 2004** Vorsitzender des Vorstandes der Volksbank Baden-Mödling-Liesing
- seit 1.5.2009** Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes der ÖVAG



Martin Fuchsbauer, MBA

Ressortleitung

Banken/Liquidität
Capital Markets
Financial Markets Operations
Group Treasury
Immo KAG
International Financial Markets Relations
Konzern ALM und Liquiditätsmanagement
Research
Volksbank Invest
VB Investments
Victoria-Volksbanken Pensionskassen AG
und Victoria-Volksbanken Vorsorgekasse AG

geb. 24.7.1966, Wien

Berufslaufbahn

- 1989** Eintritt in die ÖVAG, Gruppe Handel mit Anleihen inkl. Grundausbildung
- 1992** Übernahme der Leitung der Gruppe Anleihenhandel
- 1998** Übernahme der Leitung der Abteilung Wertpapierhandel
- 2001** Aufbau des Bereiches Group Treasury
- 2009** Übernahme des Geschäftsfelds Financial Markets
- 2009** Gründung der VB Investments AG
- 2010** Mitglied des Vorstandes der ÖVAG

Dkfm. Michael Mendel

Ressortleitung

Konzernrisikosteuerung
Operatives Risikomanagement
Strategisches Risikomanagement

geb. 13.6.1957, Hamburg

Berufslaufbahn

- 1986** Eintritt in die Bayerische Vereinsbank im Bereich Firmenkreditgeschäft, zuletzt Division Manager Corporate Finance
 - 1997** Wechsel in die Hypo Vereinsbank als Division Manager Group RiskManagement and Corporate Banking
 - 2001** Mitglied des Vorstandes der Bank Austria, Chief Risk Officer (bis 2002)
 - 2002** Mitglied des Vorstandes der Hypo Vereinsbank, verantwortlich für die Regionen Deutschland, Österreich und CEE, zuletzt Aufsichtsratsvorsitzender Bank Austria-Creditanstalt (bis 2006)
 - 2007** Diverse Aufsichtsratsmandate (bis 2008)
- seit 2009**
Mitglied des Vorstandes der ÖVAG,
seit Mai 2009 Generaldirektor-Stv. der ÖVAG,
seit Juli 2009 Generaldirektor und
Vorsitzender des Vorstandes der
Investkredit Bank AG



Mag. Wolfgang Perdich

Ressortleitung

Ausland
VB Factoring Bank AG
Volksbank Leasing Finanzierungs GmbH
VB-Leasing International Holding GmbH
Volksbank International AG

geb. 10.1.1958, Wien

Berufslaufbahn

- 1981** Grundausbildung in der Raiffeisenorganisation Wien
 - 1983** Eintritt in die ÖVAG
Übernahme der Leitung der Abteilung für Konsortialkredite
 - 1985** Übernahme der Leitung der Abteilung Sonderfinanzierung
 - 1987** Gründung der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und Übernahme der Geschäftsführung
 - 1990** Gründungs- und Vorstandsmitglied der Volksbank Malta (im Vorstand bis 2001)
 - 1994** Aufbau der Abteilung Projektfinanzierungen
 - 1998** Bereichsleiter für Sonderfinanzierungen, Immobilienleasing und Bauträgeraktivitäten sowie Mobilienleasing-Aktivitäten im In- und Ausland
- seit 2004**
Mitglied des Vorstandes der ÖVAG



Mag. Dieter Tschach

Ressortleitung

Abwicklung
Anforderungsmanagement CEE
Anforderungsmanagement Inland/Sektor
ARZ Allgemeines Rechenzentrum GmbH
Back Office Service für Banken GmbH (B.O.G.)
IT Infrastruktur
Operational Governance
Organisation & Transformation Management
VB IT-Services GmbH

geb. 18.5.1963, Wr. Neustadt

Berufslaufbahn

- 1986** Eintritt bei Siemens PSE, Wien Berater, Anwendungsentwickler
 - 1990** Wechsel zu CSC Ploenzke, Schweiz, Österreich als Management Consultant
 - 1996** Leiter (Principal) der Banking and Finance Practice bei IBM Österreich, Global Services
 - 1998** Eintritt bei The Boston Consulting Group zuletzt als Partner and Managing Director
 - 2008** Eintritt in die Unicredit Group, Hypo Vereinsbank als Bereichsleiter, Managing Director Organisation (bis Oktober)
- seit 2008**
Mitglied des Vorstandes der ÖVAG



LAGEBERICHT

- 20** Wirtschaftliches Umfeld 2009
- 21** Geschäftsverlauf 2009
- 23** Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
- 26** Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag
- 26** Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken
- 26** Konjunktur und Finanzmärkte
- 27** Geschäftsentwicklung
- 28** Wesentliche Risiken und Ungewissheiten
- 29** Bericht über Forschung und Entwicklung
- 29** Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems
- 31** Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

DER LAGEBERICHT

Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

Wirtschaftliches Umfeld 2009

Das weltwirtschaftliche Umfeld im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich nach einem heftigen Einbruch im ersten Quartal bis zur Jahresmitte stabilisiert und gewann danach wieder an Dynamik.

Wirtschaftliches Umfeld weiter instabil

Auch die Wirtschaft der Eurozone durchschritt Mitte 2009 die Talsohle und legte im dritten und vierten Quartal wieder zu. Im Durchschnitt war 2009 die wirtschaftliche Leistung der Eurozone um 4 % schwächer als im Jahr zuvor. Die Stabilisierung und anschließende leichte Erholung im Jahresverlauf wurde durch die anlaufenden Konjunkturprogramme und die ab Mitte des Jahres verbesserten Exportmöglichkeiten unterstützt. Die Arbeitslosigkeit stieg bis Ende des Jahres auf 10 % der erwerbstätigen Bevölkerung.

Auch in Österreich wurde um die Jahresmitte der Talboden der Rezession erreicht. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im dritten Quartal um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal und konnte seine Dynamik im vierten Quartal mit einem neuerlichen Wachstum um 0,4 % annähernd beibehalten. Die Hauptimpulse für das Wachstum gingen vom Export, den Bauinvestitionen und der erhöhten staatlichen Nachfrage aus. Auch die Arbeitslosenquote stieg deutlich an. Diese war aber mit 5,4 % nach internationaler Berechnungsmethode zu Jahresende die zweitniedrigste innerhalb der Eurozone. Ebenso wie die BIP-Daten haben sich die österreichischen Industriedaten – soweit bis jetzt veröffentlicht – im vierten Quartal überdurchschnittlich gut entwickelt. Im Dezember wurde ein Zuwachs bei den Auftrageingängen von 19,5 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres verzeichnet.

Die österreichische Inflationsrate fiel im Jahresverlauf ebenso wie jene der Eurozone unter Null und war in den letzten Monaten des Jahres schwach positiv. Im Gesamtjahr war mit einer Steigerung des (nationalen) Verbraucherpreisindex um 0,5 % die niedrigste Inflationsrate seit 1953 zu verzeichnen.

Schwache Industriekonjunktur

Die Industriekonjunktur war sowohl in Österreich als auch in der Eurozone von einem dramatischen Produktionsrückgang in der ersten Jahreshälfte geprägt. Dieser wurde im dritten Quartal von schwachem Wachstum abgelöst, das die Lücke zum Vorjahr nicht annähernd schließen konnte. Die Kapazitätsauslastung stieg im vierten Quartal zwar wieder an, lag mit 71 % in der Eurozone bzw. 75,2 % in Österreich aber weit unterhalb des langjährigen europäischen Durchschnittswertes von gut 81 %. Die private Investitionsnachfrage blieb entsprechend schwach. Die Investitionsquote europäischer Kapitalgesellschaften außerhalb des Finanzsektors stieg zwar im dritten Quartal auf 21,3 % an, war mit diesem ersten Anstieg seit Q3/2008 aber noch weit vom damaligen Wert (knapp 24 %) entfernt. Die aggregierte Kreditvergabe an europäische nichtfinanzielle Unternehmen fiel gegen Jahresende unter ihr Vorjahresniveau. Die Kredite an private Haushalte – wo weniger längerfristige Vereinbarungen bestehen und auch der Abwärtstrend rascher eingesetzt hatte als bei den Unternehmen – nahmen bereits wieder leicht zu.

2009 war für die europäische Bauwirtschaft das schwächste Jahr seit mehr als einem Jahrzehnt. In einigen Ländern der Eurozone kam es sogar zu einem dramatischen Einbruch der Bauaktivität. Österreich zählte aber zu den Ländern mit einer vergleichsweise stabilen Entwicklung. Anders als in der Industrie dürfte die Talsohle in der Bauwirtschaft hier erst später erreicht werden. Besonders vom Abschwung betroffen ist der Hochbau. Der Tiefbau profitierte 2009 insbesondere von staatlichen Infrastrukturinvestitionen.

Nach den starken Zinssenkungen im Jahr 2008 haben die Notenbanken ihren Schlüsselzinssatz im vergangenen Jahr auf niedrigem Niveau belassen bzw. noch weiter gesenkt. Die Europäische Zentralbank senkte den Leitzins bis Mai in vier Schritten um insgesamt 150 Basispunkte auf 1 %. Zudem führte sie eine Reihe unkonventioneller geldpolitischer Maßnahmen wie etwa außergewöhnlich lang laufende Bankenrefinanzierungen ein, um die Wirtschaft zusätzlich zu unterstützen. Die Geldmarktzinsen fielen dementsprechend auf neue Tiefstände. Die langfristigen Renditen nahmen hingegen zu und reflektierten damit den hohen Kapitalbedarf staatlicher Emittenten aufgrund der Konjunkturprogramme und der schwachen Steuereinnahmen während der Rezession. Die stark ausgeweiteten Risikoaufschläge nahmen im Jahresverlauf deutlich ab. Unternehmens- und Bankanleihen verzeichneten fast durchgängig fallende „Spreads“, während sich ab der zweiten Jahreshälfte die Aufschläge von Staatsanleihen deutlich differenzierten.

Mit Ausnahme der ukrainischen Hryvnia konnten die frei handelbaren Währungen der zentral- und südosteuropäischen Länder einen Großteil des Wertverlustes, den sie nach dem Anstieg der Risikoaversion auf dem internationalen Finanzmarkt 2008/2009 erlitten hatten, im weiteren Jahresverlauf 2009 wieder aufholen. Damit wurde es auch den meisten Notenbanken in Mittel- und Osteuropa möglich, ihre Leitzinsen zu senken.

Die Aktienkurse sind bis Anfang März 2009 stark gesunken, stiegen anschließend aber wieder kräftig an. Die Börsen schlossen das Jahr mit einer positiven, teilweise beachtlich hohen Jahresperformance ab. Der ATX lag mit seinem Plus von 42,5 % dabei im guten Mittelfeld.

In den zentral- und südosteuropäischen Ländern folgte die BIP-Entwicklung in groben Zügen dem aus der Eurozone und den USA vorgegebenen Trend. Dabei war Ausmaß und Timing der jeweiligen nationalen Entwicklungen sehr unterschiedlich. Tschechien und die zur Eurozone gehörenden Länder Slowakei und Slowenien waren weitgehend mit der Eurozone synchronisiert. Diese Länder waren vor allem über den Außenhandel bzw. eine sinkende Exportnachfrage von der internationalen Krise betroffen.

In den Staaten Südosteuropas, die in ihren Wachstumsmodellen stark von internationalen Kapitalzuflüssen abhängen, kam die Finanzkrise als wichtiger Übertragungsmechanismus hinzu. Die BIP-Rückgänge setzten wegen der zunächst noch robusten Binnennachfrage später, dafür in vielen Fällen aber heftiger ein als in Zentraleuropa. In Ungarn, das bereits vor Ausbruch der Rezession mit der Reduktion hoher staatlicher Defizite, daraus folgend schwacher Binnennachfrage und einer dennoch defizitären Leistungsbilanz kämpfte, wirkten der Handels- und Finanzkanal gleichermaßen. Auch in der Ukraine fielen – wenn auch aufgrund anderer Ursachen – interne und externe Probleme zusammen und summierten sich dort zum stärksten Einbruch der Wirtschaftsleistung seit den ersten Transformationsjahren.

Uneinheitliche Wirtschaftsentwicklung in Zentral- und Südosteuropa

Wirtschaftsentwicklung im Kernmarkt der ÖVAG 2007 – 2010

Reales Wachstum p.a.	2007	2008	2009e*	2010e
Österreich	3,5 %	2,0%	-3,7 %	1,1 %
Deutschland	2,5 %	1,3%	-5,0 %	1,2 %
Euro-Raum	2,7 %	0,6%	-4,0 %	0,7 %
Bosnien-Herzegowina	6,0 %	5,4%	-3,0 %	-1,0 %
Kroatien	5,5 %	2,4%	-6,0 %	0,5 %
Rumänien	6,3 %	6,2%	-7,0 %	0,0 %
Serbien	6,9 %	5,4%	-3,0 %	0,0 %
Slowakei	10,4 %	6,4%	-5,0 %	0,0 %
Slowenien	6,8 %	3,5%	-7,5 %	1,0 %
Tschechien	6,1 %	2,5%	-3,5 %	0,5 %
Ukraine	7,9 %	2,1%	-13,5 %	1,5 %
Ungarn	1,0 %	0,6%	-6,5 %	0,0 %

Quelle: EU-Kommission, WIIW

* Schätzung; für Deutschland: Ist-Wert

Geschäftsverlauf

Die Österreichische Volksbanken-AG (ÖVAG) hat im Geschäftsjahr 2009 trotz Entspannung auf den Geld- und Kapitalmärkten besonders hohes Augenmerk auf die Versorgung mit Liquidität und Kapital gelegt. Im ersten Quartal wurden neben den üblichen Refinanzierungsaktivitäten Verträge mit der Republik Österreich über die Begebung von staatlich garantierten Emissionen unterzeichnet. Im Rahmen dieser Verträge konnten Emissionen im Ausmaß von EUR 2 Mrd. begeben werden. Im zweiten Quartal wurde zur Stärkung der Eigenkapitalquote Partizipationskapital in Höhe von EUR 1 Mrd. an die Republik Österreich begeben. Im dritten Quartal wurde schließlich wieder EUR 1 Mrd. an staatlich garantierten verbrieften Verbindlichkeiten platziert. Alle diese Maßnahmen haben dazu beigetragen, langfristig die Kapital- und Liquiditätsausstattung für den ÖVAG Konzern zu sichern, um so zum einen die Kunden ausreichend mit Liquidität versorgen zu können und zum anderen die Kapitalausstattung auf eine solide Basis zu stellen.

Dennoch war das Geschäftsjahr 2009 von zahlreichen negativen Ereignissen geprägt. Der größte Wirtschaftsabschwung seit den 1930er Jahren hinterließ im Ergebnis des ÖVAG Konzerns deutliche Spuren. Hohe Vorsorgen für Kreditrisiken mussten gebildet werden, um dem Anstieg an non-performing loans Rechnung zu tragen. Darüber hinaus schlägt sich die negative Entwicklung auf den Immobilienmärkten mit deutlichen Abschlägen in den Wertansätzen in der Bilanz nieder. Letztlich führten auch Neubewertungen im Wertpapier- und Beteiligungsportfolio des ÖVAG Konzerns zu hohen Abschreibungen.

Hohe Vorsorgen für Kreditrisiken

Ergebnisse im Detail

Dennoch kann die ÖVAG im operativen Geschäft eine positive Bilanz ziehen. Der Zinsüberschuss beträgt EUR 424 Mio., wobei hier eine negative Wertentwicklung aus Immobilien (gemäß IAS 40) mit EUR -224 Mio. (im Vergleichszeitraum des Vorjahres noch ein Plus von EUR 17 Mio.) sowie aus at equity-Unternehmen primär im Immobiliensegment von EUR -36 Mio. enthalten ist.

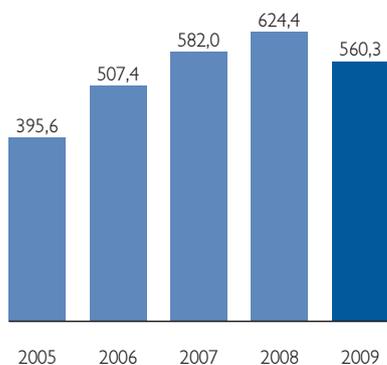
Bereinigt man die Zinsergebnisse der Jahre 2008 und 2009 um weitere Sondereffekte (2008 waren noch Sonderdividenden in Höhe von EUR 491 Mio. enthalten), so zeigt sich ein Zinsergebnis von EUR 684 Mio. im Jahr 2009 versus EUR 644 Mio. im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das entspricht einer Steigerung des Zinsergebnisses um 6,2 %. 2009 wurde großes Augenmerk auf einen ausreichenden Liquiditätspolster gelegt. Diese Maßnahme hat das Zinsergebnis mit EUR 25 Mio. belastet. Damit wurde dem Grundsatz „Sicherheit vor Ertrag“ entsprochen.

Weiters war im inländischen Firmenkundengeschäft eine deutlich gebremste Kreditnachfrage festzustellen, da viele Unternehmen Investitionen in die Zukunft verschoben und bereits vergebene Kredite verzögerten oder nicht mehr zur Gänze ausschöpften. Dies hat zur Folge, dass auch das Zinsergebnis im Segment Unternehmen mit EUR 137 Mio. den Vorjahreswert um EUR 34 Mio. verfehlt.

Ein deutliches Plus gegenüber dem Vorjahr weist das Segment Retail auf. Die Expansionspolitik in CEE, die – mit Ausnahme des Jahres 2009 – kontinuierlich umgesetzt wurde, zeigt nun positive Effekte. Der Zinsüberschuss konnte von EUR 450 Mio. 2008 auf nunmehr EUR 558 Mio. um fast ein Viertel gesteigert werden.

Verwaltungsaufwand

in Mio. EUR



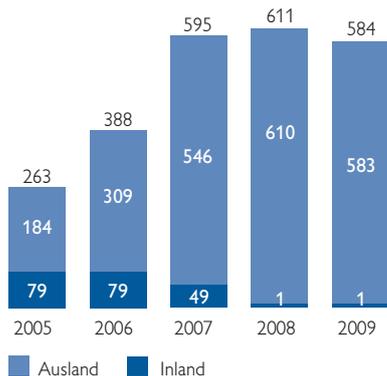
Das Ergebnis im Provisionsüberschuss konnte nicht auf dem Niveau von 2008 gehalten werden. Im Berichtszeitraum ist ein Minus von EUR 35 Mio. gegenüber dem Jahr zuvor zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: Aufgrund der deutlich gesunkenen Nachfrage nach neuen Krediten gingen die Provisionen aus dem Kreditgeschäft von EUR 39 Mio. auf EUR 33 Mio. zurück. Die bewusste Reduktion von Krediten in fremder Währung als Teil einer den Märkten angepassten Risikostrategie führte zu einem Sinken des Überschusses aus dem Wechselkursgeschäft von EUR 34 Mio. auf EUR 17 Mio. Letztlich führte auch die geringere Kundennachfrage nach Wertpapierdienstleistungen 2009 zu einem um EUR 7 Mio. geringeren Ergebnis.

Das Handelsergebnis konnte verbessert werden und lag um EUR 79 Mio. über dem Ergebnis 2008. Verantwortlich für die überaus positive Entwicklung waren der erfolgreiche Vertrieb von Neuemissionen, das Ausnutzen von Volatilitäten im Zusammenhang mit Spread-Ausweitungen und das rechtzeitige Hedgen von Swap-Positionen. Das selbst gesetzte maximale Verlustlimit von EUR 3,3 Mio. pro Tag wurde 2009 zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die durchschnittliche Auslastung des Handelsbuch-Limits lag 2009 bei 55 %. Dies ist Zeichen einer sehr konservativen Risikostrategie des ÖVAG Konzerns.

Die Verwaltungsaufwendungen von EUR 560 Mio. weisen im Jahresabstand einen Rückgang von EUR 64 Mio. auf, was die Effizienz der gestarteten Kostensenkungsprogramme belegt. Im Bereich der Sachkosten sowie der Personalkosten wurden EUR 33 Mio. bzw. EUR 31 Mio. gegenüber 2008 eingespart. Der Personalstand in Österreich (bereinigt um die Zahl der Mitarbeiter, die 2008 in den verkauften Retailbanken im Inland beschäftigt waren) verringerte sich seit dem Jahresultimo von 1.535 auf 1.467 Mitarbeiter. Im Ausland wurde eine Optimierung des Vertriebsnetzes insbesondere in der Ukraine vorgenommen. Ein Rückgang der Beschäftigten im Ausland von 6.846 Mitarbeiter auf 6.390 fand primär dort statt. Insgesamt betreuten zum Jahresende 2009 (ohne Mitarbeiter der verkauften Retailbanken im Inland) 7.857 Mitarbeiter über 584 Vertriebsstellen im In- und Ausland die Kunden des ÖVAG Konzerns.

Rechnet man Sondereffekte (Wertveränderungen bei Immobilien, Sonderdividenden) aus den Jahreswerten heraus, so ergibt sich ein operatives Betriebsergebnis von EUR 405 Mio. Die operative Cost-Income-Ratio beträgt 57,6 %.

Vertriebsstellen



Verkauf der Retailbanken im Inland

Eine Maßnahme zur weiteren Stärkung der Kapitalkraft der ÖVAG war der Verkauf der inländischen Retailbanken an den Volksbank-Sektor. Diese Maßnahme wurde mit 31. Dezember 2009 für die Volksbank Wien AG, die IMMO-Bank AG sowie die Bank für Ärzte und freie Berufe AG abgeschlossen, womit deren Entkonsolidierung verbunden war. Der Entkonsolidierungsgewinn aus dieser Transaktion schlägt sich mit EUR 47 Mio. im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe zu Buche. Das anteilige Jahresergebnis dieser drei Banken in Höhe von EUR 28 Mio., das dem ÖVAG Konzern noch zuzurechnen ist, befindet sich ebenfalls in dieser Position. Die Volksbank Linz-Mühlviertel rGmbH soll noch im Jahr 2010 veräußert werden, weshalb ihr Ergebnis ebenso im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe dargestellt wird.

Hohe Risikovorsorge durch Wirtschaftskrise

Die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft schlagen sich sehr deutlich in der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft nieder. Die Risikovorsorgen wurden auf EUR –863 Mio. angehoben. Die größten Steigerungen gab es dabei im Segment Unternehmen, wo sich die Risikovorsorgen auf EUR –383 Mio. beliefen. Bei den CEE-Banken stiegen die Vorsorgen auf EUR –175 Mio. und im Segment Immobilien auf EUR –169 Mio.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen beträgt EUR –273 Mio. Hier sind Abwertungen auf diverse Beteiligungen in Höhe von EUR –224 Mio. enthalten. Weiters wurden Abschreibungen und Derivatebewertungen im Structured Credit Portfolio vorgenommen, die sich mit EUR –103 Mio. in dieser Position auswirkten.

Beeinflusst von den Risikovorsorgen bzw. Abwertungen auf Beteiligungen und Immobilien beträgt das Ergebnis vor Steuern somit EUR –943 Mio.

Aufgrund eines sehr konservativen Ansatzes, steuerliche Verlustvorträge aus den Vorjahren bzw. 2009 in den nächsten Jahren steuerlich nicht in angemessener Höhe verwerten zu können, wurde die Entscheidung getroffen, latente Steuern aus Vorjahren in Höhe von EUR 188 Mio. wertzuberichtigen. Damit wird das Ergebnis durch Steuern mit insgesamt EUR –180 Mio. belastet. Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheiten beläuft sich damit auf EUR –1.084 Mio.

Bilanz und Eigenmittel

Die Bilanzsumme beträgt zum 31. Dezember 2009 EUR 48,1 Mrd. Bereinigt um die Bilanzwerte der verkauften Retailbanken (inkl. Volksbank Linz-Mühlviertel rGmbH) bedeutet das einen Rückgang gegenüber dem 31. Dezember 2008 von EUR 3,0 Mrd. bzw. 6,0 %.

Im Jahr 2009 war praktisch in allen Ländern, in denen der ÖVAG Konzern vertreten ist, ein Rückgang in der Kreditnachfrage zu verzeichnen. Wenngleich die Nachfrage nach Unternehmenskrediten am stärksten gesunken ist, trifft dies auch auf die Nachfrage nach Konsum- und Hypothekarkrediten zu. Zudem hat der ÖVAG Konzern die Neuvergabe von Krediten in Fremdwährung stark eingeschränkt. Damit wird das Risiko der Abwertungen der jeweiligen Landeswährung reduziert. Auch das Finanzierungsgeschäft bei Projektfinanzierungen wurde eingeschränkt, um so dem Risiko von weiteren negativen Wertveränderungen am Immobilienmarkt zu begegnen. Die Forderungen an Kunden sind daher 2009 aufgrund planmäßiger Tilgungen und eines geringeren Neugeschäfts um EUR 1,9 Mrd. gesunken und betragen EUR 24,2 Mrd.

Der Rückgang bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von EUR –1,3 Mrd. konnte durch einen Anstieg bei den verbrieften Verbindlichkeiten (primär mit staatlicher Garantie) mit einem Nettozuwachs von EUR 2,4 Mrd. überkompensiert werden, sodass sich die ÖVAG in einer ausgezeichneten Liquiditätssituation befindet.

Die bankrechtlichen Eigenmittel des ÖVAG Konzerns betragen zum 31. Dezember 2009 EUR 3,7 Mrd. Die Kernkapitalquote (Verhältnis Kernkapital zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko) betrug 10 %, bezogen auf das Gesamtrisiko betrug die Kernkapitalquote 9,2 %. Die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko lag bei 12,5 %. Die vorhandenen Eigenmittel überstiegen das regulatorische Erfordernis um mehr als EUR 1,3 Mrd. bzw. 56 %. Mit diesen Kennzahlen verfügt der ÖVAG Konzern über eine hervorragende Eigenmittelausstattung.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

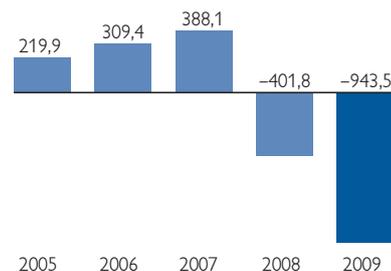
Corporate Responsibility

Die ÖVAG als Spitzeninstitut und ihre regionalen Volksbanken handeln nach genossenschaftlichen Prinzipien. Diese Werte gehen auf den Mitbegründer des Genossenschaftswesens, Hermann Schulze-Delitzsch, zurück. Eine nachhaltige Entwicklung ist eine moderne Umsetzung der genossenschaftlichen Prinzipien. Nachhaltigkeit bedeutet für die Volksbank Gruppe, zeitgemäße Antworten auf aktuelle wirtschaftliche, ökologische und soziale Herausforderungen zu finden.

Im Frühjahr 2009 wurde das Projekt Corporate Responsibility in der ÖVAG implementiert. Teams aus den strategischen Geschäftsfeldern arbeiten an der Umsetzung umweltbezogener, sozialer und wirtschaftlicher Ziele, die im Drei-Säulen-Modell des Nachhaltigkeitskonzepts der ÖVAG verankert sind. Maßnahmen für Nachhaltigkeit wurden definiert sowie deren Umsetzung in den jeweiligen Einheiten begleitet. Unter Mit-

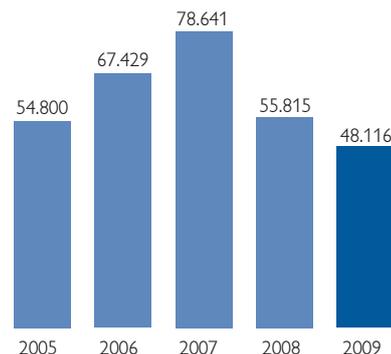
Ergebnis vor Steuern

in Mio. EUR

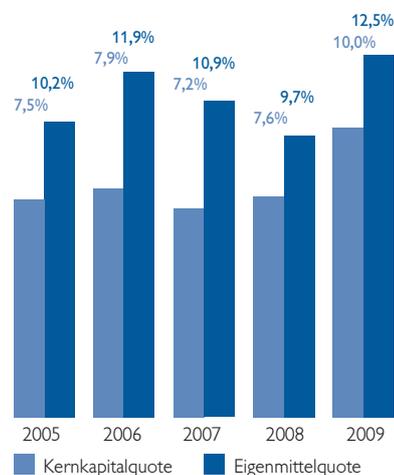


Bilanzsumme

in Mio. EUR



Kernkapital- und Eigenmittelquote



einbeziehung von zahlreichen Experten aus dem Konzern erarbeiteten die einzelnen Bereiche die Grundlagen für den ersten integrierten Nachhaltigkeitsbericht. Die Ausweitung des Projekts auf den gesamten ÖVAG Konzern befindet sich in Planung.

Entwicklungen im Umweltschutz

Der interne Umweltschutz war 2009 davon geprägt, dass im Zuge des Nachhaltigkeitsmanagements erstmals Energie- und Abfallwerte zentral erfasst wurden. Durch die vielen und wechselnden Standorte der ÖVAG in Wien wird die Konsolidierung der Kennzahlen noch im laufenden Jahr weitergehen. Für 2010 werden schließlich alle Werte für Standorte, bei denen die ÖVAG Eigentümerin ist, sowie für die neue Konzernzentrale vorliegen.

Die Abfallwerte erreichten 2007 bedingt durch den Abbruch der ehemaligen Konzernzentrale ihren Höhepunkt. Der spezifische Stromverbrauch sank über die Jahre. Der Wärmebedarf pro Bürofläche blieb konstant. Durch den Wechsel der Standorte – insbesondere durch den Abriss der Konzernzentrale, die mit Fernwärme beheizt wurde – änderte sich jedoch das Verhältnis von Erdgas und Fernwärme massiv. 2009 betrug der Verbrauch von Erdgas in Summe 2.855 MWh, jener der Fernwärme hingegen nur noch 812 MWh. Dieses Verhältnis wird sich in den nächsten Jahren wieder zu Gunsten der umweltfreundlicheren Fernwärme entwickeln. Durch einen Wechsel der Standorte und die Inbetriebnahme der neuen Zentrale werden in Zukunft 98 % der ÖVAG-Gebäudeflächen durch Fernwärme beheizt werden.

Human Resources

Die Verwerfungen im Weltfinanzsystem erforderten im Jahr 2009 ein konsequentes Kostenmanagement. Zudem führte auch der Verkauf von drei Retailbanken (Ärztbank, IMMO-BANK, Volksbank Wien) an den Sektor zu einer Verringerung des Mitarbeiterstandes im Konzern per Ende 2009 auf 7.931. 1.541 Mitarbeiter sind in Österreich beschäftigt und 6.390 im Ausland. In Österreich sind 67 % aller Mitarbeiter zwischen 26 und 45 Jahren alt, 27 % sind älter, 5 % jünger. 52 % der Belegschaft sind männlich, 48 % weiblich. Die Akademikerquote liegt in Österreich bei 37 %.

Schwerpunkte im HR-Management

Die teilweise deutlich veränderten Rahmenbedingungen haben ein intensives Begleiten vieler Konzereinheiten bei Veränderungsprozessen bedingt. Neben geplanten Veränderungen – wie z.B. dem weiteren Zusammenführen von Serviceeinheiten der Investkredit und der ÖVAG – stand daher im Jahr 2009 die Change-Begleitung im Vordergrund. Diesbezüglich hat sich der Bogen vom Fördern interner Mobilität, Personalredimensionierung bis zu kulturellen Aspekten gespannt.

Wesentlich eingebunden war das HR-Management auch in die konzernweite Kostensenkungsinitiative.

Dem Thema Mitarbeiterbindung wurde sehr großes Augenmerk geschenkt, um insbesondere in Zeiten genereller Instabilität nicht Gefahr zu laufen, mit einer fluktuationsbedingten Schwächung des Konzerns konfrontiert zu werden.

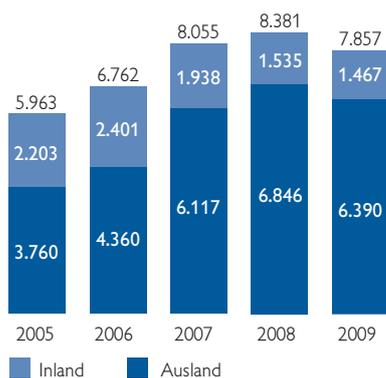
Auch der Verkauf der drei Retailbanken und die damit in Zusammenhang stehenden Entflechtungsanforderungen im Personalbereich waren ein zentrales Thema in der Personalarbeit 2009.

Die im Einsatz befindlichen Prämienmodelle wurden den geänderten Rahmenbedingungen angepasst und für die Zukunft weiterentwickelt.

Trotz des schwierigen Umfelds 2009 führte die ÖVAG ihre Personalentwicklungsmaßnahmen konsequent fort. Das Budget für Ausbildung blieb auch 2009 prozentuell gleich hoch wie in den Vorjahren. Im Konzern Inland wurden durchschnittlich 5 Seminartage pro Mitarbeiter in Anspruch genommen. Davon entfielen 1.545 Buchungen auf die kostenlose interne Trainingsinitiative WIN (Wissen Intern Nutzen), 1.046 Buchungen gab es bei der Volksbank Akademie und rund 577 Buchungen beziehen sich auf sonstige externe Trainingsveranstaltungen.

Ein Schwerpunkt lag auch 2009 wieder auf der Förderung von Nachwuchsführungskräften. Dafür wurde ein spezieller Lehrgang in Kooperation mit der Volksbank Akademie konzipiert. Neben der Führungskräfteaus- und -weiterbildung wurde vor allem auf die fachliche und persönlichkeitsbildende Entwicklung aller Mitarbeiter ein wesentlicher Fokus der Bildungsarbeit im ÖVAG Konzern gelegt. Auch interne Sprach- und EDV-Trainings nahmen 2009 eine zentrale Rolle ein.

Mitarbeiter zum Ultimo



2008 und 2009 ohne Veräußerungsgruppe

Personalentwicklungsmaßnahmen konsequent fortgesetzt

Diversity Management

Vielfalt und Chancengleichheit sind für die ÖVAG zentrale Werte. Deshalb erarbeiteten 2009 verschiedene Teams ein engagiertes Diversity-Programm.

Zentraler Leitsatz der Initiative im „Diversity Management“ ist: „Wir glauben an die Gleichwertigkeit der Unterschiede und die Unterschiedlichkeit als Bereicherung. Wir wollen die Bedürfnisse aller Gruppen, gleich welcher Nationalität, Konfession, sexueller Orientierung, Lebensalter, Geschlecht oder Behinderung erkennen und geben individuelle Antworten.“

In der Projektgruppe sind Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen des Konzerns, der Betriebsrat und der Betriebsarzt. Die Gruppe hat eine Reihe von Maßnahmen entwickelt, die ab 2010 umgesetzt werden.

So wird es zum Beispiel im neuen Haus der ÖVAG (Besiedlung im Sommer 2010) neben barrierefreien Zugängen und einem zeitgemäßen Umweltkonzept auch einen überkonfessionellen „Raum der Toleranz/ Meditation“ geben.

Weiters will die ÖVAG, wie auch bisher, ihre gesellschaftliche Verantwortung für die junge Generation wahrnehmen. Die Lehrlingsausbildung wird weiter ausgebaut und neue Berufsfelder werden entwickelt.

Die bereits für 2008 geplanten Akzente in den Bereichen Performance- und Talentmanagement wie auch das Erweitern des „Job-Families-Konzeptes“ konnten aufgrund der skizzierten Situation nur bedingt gesetzt werden. Diese Projekte bleiben aber für 2010 wichtige Punkte auf der Agenda.

Im dreijährigen Trend zeigt sich eine Zunahme des Frauenanteils in Positionen mit disziplinärer Führungsverantwortung. Mit verschiedenen Maßnahmen, wie etwa verstärkte Förderung von Frauen in Führungspositionen, soll der Anteil bis 31. Dezember 2012 auf mindestens 25 % gesteigert werden.

Organisation/IT

2009 war auch aus Sicht des Bereichs Organisation und IT ein Jahr der Veränderungen. Der Fokus lag auf der professionellen Unterstützung zentraler Konzernprojekte und auf der Steigerung der Effizienz im gesamten Unternehmen. So wurde die Fusion der Organisations- und IT-Einheiten der ÖVAG und der Investkredit umgesetzt. Darüber hinaus wurde die erfolgreiche Initiative „Kosteneffizienz“ dauerhaft in der Linie verankert, und die strategische Abteilung Konzerneinkauf geschaffen. Desweiteren wurden die Steuerungsmechanismen an die veränderten Konzerngegebenheiten angepasst.

Wesentliche IT-Projekte

In einem ambitionierten Projekt wurden sämtliche Kernbankensysteme der Investkredit durch die in der ÖVAG im Einsatz stehenden Systeme ersetzt. Gleichzeitig wurde die Vereinheitlichung der Mailsysteme vorangetrieben und die Arbeitsplatzinfrastruktur standardisiert. Dadurch konnten die laufenden Kosten gesenkt und das operationelle Risiko reduziert werden.

Um mit den wachsenden regulatorischen Anforderungen Schritt zu halten, wurden die Risikomanagementsysteme – insbesondere für Kreditrisiko und Liquiditätsrisiko – weiter ausgebaut und verfeinert. So wurde durch die Optimierung der zentralen Rechenkerne Eigenmittel in dreistelliger Millionenhöhe gespart.

Im Bereich Financial Marktes erfolgte die Weichenstellung für die schrittweise Ablöse der gesamten Systemlandschaft vom Front-Office über das Risk-Management bis ins Backoffice durch ein integriertes, alle Produktklassen umfassendes System (Murex).

Die Organisationseinheiten der ÖVAG betreuen neben dem ÖVAG Konzern auch den österreichischen Volksbanken-Verbund. In einem gemeinsamen Projekt konnten durch die Umsetzung europäischer Standards im Zahlungsverkehr (Single Euro Payments Area – SEPA) für Kunden des Konzerns und der Volksbanken entscheidende Nutzeffekte erzielt werden. Diese umfassen vereinfachtes Cash Management, grenzüberschreitende Einziehungsaufträge, Reduktion der Transaktionskosten sowie verbesserte cash flow- und Liquiditätsplanung.

Infrastrukturmaßnahmen

Die infrastrukturellen Maßnahmen für das neue Headquarter laufen auf Hochtouren, ein erstklassiges Verkabelungssystem wurde implementiert. Zur Reduktion der Reisekosten werden Videokonferenzräume eingerichtet. Im Rahmen der Kostensenkungsinitiative wurde mit dem Abbau des alten Druckerparks begonnen und die Realisierung eines effizienten Druckoutput-Konzepts in Angriff genommen.

Chancengleichheit im Konzern

Fusion der Organisations- und IT-Einheiten

Verwaltungsaufwand deutlich reduziert

Kosteneffizienzmaßnahmen

Anfang 2009 wurde konzernweit das Projekt „Kosteneffizienz“ aufgesetzt. Das Ziel des Projektes ist die nachhaltige Steigerung der Profitabilität im gesamten ÖVAG Konzern durch Reduktion des Verwaltungsaufwandes unter der Prämisse der Effizienzoptimierung. Zum Jahresende waren insgesamt 830 Einsparmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von EUR 117 Mio. p.a. angemeldet. Hiervon befinden sich Maßnahmen in Höhe von EUR 94 Mio. in Umsetzung bzw. wurden bereits erfolgreich umgesetzt. Die Position Verwaltungsaufwand im Konzernabschluss 2009 spiegelt deutlich den Erfolg des Projektes wider.

Der 2009 eingerichtete Konzerneinkauf erzielte ergebniswirksame Einsparungen von über EUR 2 Mio., was einem Kosten-Nutzen Faktor von 1:5 entspricht. 20 Projekte (Ausschreibungen, Preisverhandlungen) konnten abgeschlossen werden so beispielsweise in den Bereichen Mobiltelefonie, Neubau, Infodienste und Reisebüro. 2009 wurde auch eine neue Beschaffungsplattform mit dem Ziel der Prozessautomatisierung ausgewählt, diese wird derzeit implementiert.

Presse & Interne Kommunikation

Mit Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise ist auch die ÖVAG im Zusammenhang mit weltweit negativen Banken-Schlagzeilen deutlich stärker in den medialen und öffentlichen Fokus gerückt. Mit 132 Pressesaussendungen wurden Journalisten über aktuelle Themen, neue Produkte sowie Prognosen informiert. Gestiegen ist auch die Zahl der Nennungen in den nationalen sowie den deutschsprachigen internationalen Medien: Volksbank 2.497 Erwähnungen, Volksbanken 1.614 Erwähnungen, ÖVAG 857 Erwähnungen.

Mit der Redaktion von FINANCE, Teil der Frankfurter F.A.Z.-Gruppe, wurde 2009 erstmals das Finanzmagazin des ÖVAG Konzerns umgesetzt. Das Magazin bietet eine Leistungsschau der ÖVAG und ihrer Tochtergesellschaften. 10.000 Exemplare wurden an Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter versandt. Mit dem Finanzmagazin wurde erstmals eine etablierte Fachpublikation der Investkredit auf Konzernebene transferiert.

Auch die Kommunikation nach innen spielte 2009 eine entscheidende Rolle. Um die Mitarbeiter detailliert über aktuelle Entwicklungen zu informieren, wurde ein neues Kommunikations-Tool, die Mitarbeiterdialoge, ins Leben gerufen. Die Chance der persönlichen Diskussion mit dem Vorstand wurde umfassend genutzt.

2010 soll der interne Dialog fortgesetzt werden. Die Kommunikation nach außen – die tägliche Pressearbeit – wird aufgrund der Veränderungen im Bankensektor auch 2010 eine herausfordernde Aufgabe sein. Die diesbezügliche Kommunikation und Abstimmung mit dem Österreichischen Genossenschaftsverband (ÖGV) und den regionalen Volksbanken bleibt dabei eine der wichtigsten Kommunikationssäulen.

Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag

Geschäftsjahr 2010

Im ersten Quartal 2010 wurde mit den Verhandlungen über den Verkauf der Volksbank Linz+Mühlviertel begonnen. Dies ist eine Fortsetzung der bereits im Geschäftsjahr 2009 begonnenen Neuausrichtung des Konzerns. Für 2010 werden weitere strategische Optionen und Maßnahmen geprüft. Im Fokus steht dabei die Evaluierung strategischer Partnerschaften. Ein diesbezüglicher Prozess wurde aufgesetzt und wird von Lazard & Co GmbH begleitet.

Evaluierung strategischer Partnerschaften

Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Unternehmens

Konjunktur und Finanzmärkte

Für das Jahr 2010 zeichnet sich ein verhaltener wirtschaftlicher Aufschwung der Eurozone ab. Die exportorientierten Staaten sollten dabei überproportional von der globalen Erholung profitieren. Neben dem Export bleiben die Staatsausgaben und der Lagerzyklus mit dem Wiederauffüllen der in der Krise stark abgebauten Lagerbestände wichtige Faktoren für das Wachstum. Der Konsum leidet noch unter der hohen Arbeitslosigkeit. Österreich dürfte aufgrund seiner Exportorientierung und der vergleichsweise niedrigen Arbeitslosigkeit leichte Wachstumsvorteile gegenüber der Eurozone verzeichnen. Da die Kapazitätsauslastung gering und die private Nachfrage noch relativ schwach ist, bleibt die Teuerung vorerst unterdurchschnittlich.

Ein erwarteter vorsichtiger Ausstieg der lockeren Geldpolitik der Notenbanken der großen Währungsblöcke sollte im Jahresverlauf zu steigenden Geldmarktzinsen führen. Insbesondere die langfristigen Bankenrefinanzierungen der EZB haben den Geldmarkt so weit entlastet, dass der 3-Monats-Euribor Anfang 2010 weit unterhalb des Leitzinses von 1 % lag. Die letzte außertourliche 6-Monats-Refinanzierung der EZB fand im März 2010 statt. Die anschließenden Fälligkeiten langfristiger EZB-Finanzierungen im Juni, September und Dezember führen dazu, dass der Geldbedarf wieder vermehrt über den Markt zu decken ist. Dies wird zu einem Anstieg der entsprechenden Zinssätze führen, auch wenn der Leitzins unverändert bei 1 % bleibt. Auch der hohe staatliche Finanzierungsbedarf dürfte die längerfristigen Renditen weiter ansteigen lassen.

Vorsichtiger Ausstieg aus lockerer Geldpolitik

Mit der graduellen Erholung der gesamtwirtschaftlichen Situation haben sich die Ergebnisse vieler börsennotierter Unternehmen nach den Kostensenkungsprogrammen 2009 wieder erholt. Trotz zwischenzeitlicher Rückschläge dürfte die Risikoaversion der Marktteilnehmer 2010 weiter zurückgehen und einen fortgesetzten Rückgang der Risikoaufschläge und eine graduelle Verbesserung der (Re-)Finanzierungsbedingungen ermöglichen.

Neben der internationalen Konjunktur sind Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der jeweiligen CEE- und SEE-Länder und deren Fähigkeit, Direktinvestoren anzuziehen und im Land zu halten, die wohl wichtigsten Faktoren für die Performance des Gewerbeimmobiliensektors. Bei einer angenommenen langsamen Konjunkturerholung der wichtigsten Handelspartner dürften sich zunächst Hotels und Logistikzentren, dann die Büromieten und später auch die Bautätigkeit erholen. Noch sind es vor allem internationale Unternehmen, die moderne Büroflächen benötigen. Laut Euroconstruct-Prognosen ist in den meisten Ländern ab 2011/2012 wieder mit vermehrter Bautätigkeit zu rechnen, was eine Erholung der Nachfrage im laufenden Jahr voraussetzt.

In den meisten mittel- und südosteuropäischen Staaten deuten unter anderem freundlichere Einkaufsmanagerindizes daraufhin hin, dass das BIP-Wachstum bis zum zweiten Quartal 2010 an Dynamik gewinnen dürfte. Anlageinvestitionen und Privatkonsum sind dabei weiterhin verhältnismäßig schwach und werden dies wohl auch im weiteren Verlauf des Jahres bleiben. Nach dem starken Anstieg der staatlichen Neuverschuldung im Vorjahr wird die Inlandsnachfrage nun zunehmend von den direkten und indirekten Effekten verringerter Staatsausgaben belastet.

CEE/SEE großteils wieder mit positivem Wachstum

Der Ausblick hängt unter anderem davon ab, wie rasch wieder mehr Direktinvestitionen angezogen werden können. Der Aufholbedarf unter anderem im Infrastrukturbereich und die damit zusammenhängenden Programme der EU sowie Kosten- und andere Standortvorteile für Industrieansiedelungen lassen von dieser Seite wieder vermehrte Impulse erwarten.

Die europaweit wirkenden Effekte aus den schwachen Arbeitsmärkten und der niedrigen Kapazitätsauslastung werden insbesondere in Südosteuropa dadurch verstärkt, dass sich die Bedingungen für Kapitalimporte nachhaltig verschlechtert haben. Diese hatten in den vergangenen Jahren ein starkes Wachstum der Inlandsnachfrage ermöglicht. Die Finanzierung dürfte in den kommenden Jahren stärker aus lokalen Quellen kommen, was wiederum erhöhte Sparquoten voraussetzt. Die ausländischen Direktinvestitionen sollten neben den Exporten den vorerst wichtigsten Wachstumstreiber bilden.

Leicht aufwertende Lokalwährungen, tief negative Produktionslücken und eine grundsätzlich schwache Binnennachfrage sollten die Kerninflationen im Zaum halten, wohingegen die Gesamtinflationen den ungünstigen Basiseffekten der Rohstoffpreise ausgesetzt sein werden und daher einen leichten Zuwachs verzeichnen dürften. Die niedrige Kerninflation und die verringerte Risikoscheu auf den Finanzmärkten dürften in den Hochzinsländern weitere Zinssenkungen der Zentralbanken erlauben, ohne dass die Währungsstabilität dadurch gefährdet würde.

Inflation deutet auf Zinssenkungspotenziale

Geschäftsentwicklung

Das wirtschaftliche Umfeld ist vor allem für Unternehmen nach wie vor sehr schwierig. Aus diesem Grund erwartet die ÖVAG für das erste und zweite Quartal 2010 noch erhöhte Risikovorsorgen, insbesondere in den Segmenten Unternehmen und Immobilien. Der Ausblick für das Jahr 2010 stellt sich aber gegenüber 2009 deutlich optimistischer dar, die ÖVAG rechnet auf Konzernebene für 2010 wieder mit einem Gewinn.

Funktionale Trennung von Markt und Marktfolge

Dennoch kann eine Ausschüttung 2011 für das Geschäftsjahr 2010 auf gewinnabhängige Kapitalinstrumente aus heutiger Sicht nicht in Aussicht gestellt werden. Die ÖVAG wird jedoch aufgrund der Begebung von Partizipationskapital sowie der äußerst umfangreichen Refinanzierungsaktivitäten auch 2010 über eine mehr als ausreichende Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung verfügen.

Zur Neuausrichtung des ÖVAG Konzerns werden 2010 weitere strategische Optionen und Maßnahmen geprüft und umgesetzt. Im Fokus ist dabei die Evaluierung strategischer Partnerschaften, wofür ein entsprechender Prozess eingeleitet wurde.

Wesentliche Risiken und Ungewisheiten

Risikomanagement

Die Verantwortung des Risikomanagements liegt auf Vorstandsebene beim Chief Risk Officer (CRO), der Mitglied des Vorstandes ist und keine Marktaktivitäten wahrnimmt. Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Rahmen des Risikomanagementprozesses sind auch auf allen darunter liegenden Ebenen eindeutig definiert und festgelegt. Damit sind risikonehmende Organisationseinheiten (Markt) von Organisationseinheiten, die der Überwachung und Kommunikation von Risiken dienen (Marktfolge) bis zur Vorstandsebene funktional getrennt. Die Aufbauorganisation trägt somit auch der aufsichtsrechtlich geforderten Trennung zwischen den Marktbereichen einerseits und den Marktfolgebereichen andererseits Rechnung.

Die Quantifizierung der Risiken sowie der Risikodeckungsmasse und die Steuerung der Risiken erfolgen durch die zentralen und von den Marktbereichen unabhängige Organisationseinheiten Strategisches Risikomanagement, Operatives Risikomanagement und Konzernrisikosteuerung. Die Töchter der Österreichischen Volksbanken-AG werden bei der laufenden Weiterentwicklung der Methoden und Verfahren im Risikomanagement aktiv eingebunden. So kann frühzeitig ein einheitliches Risikoverständnis erreicht und im Konzern vorhandenes Know-how effizient genutzt werden. Gleichzeitig wird damit die Grundlage für die konsistente Messung und Steuerung innerhalb des ÖVAG Konzerns geschaffen.

Weitere Details zum Risikomanagement sind im Risikobericht im Anhang enthalten.

Compliance

Compliance ist ein englischer Begriff, der im Finanzwesen frei als «Befolgen von Regeln» übersetzt wird. Die Regeln sind unterschiedlichster Art: Gesetze, Verordnungen, nationale und internationale Standards sowie von der Bank selbst gesetzte Normen (in den Bereichen Wertpapierhandel/Wertpapierberatung und Geldwäscheprävention). Durch die strikte Befolgung all dieser Regeln schützt sich die Bank vor Risiken. Compliance ist daher Teil der Risikopolitik der Bank.

Die ÖVAG unterliegt den Bestimmungen der Emittenten-Compliance-Verordnung. Auf dieser Basis wurde die hausinterne Compliance Ordnung erlassen und eine Compliance Organisation eingerichtet. Organisatorisch ist das Compliance Office direkt dem Vorsitzenden des Vorstandes unterstellt. Es definiert und überwacht die erforderlichen Verfahren zur Einhaltung der Vorschriften in den Bereichen Wertpapier-Compliance, Management von Interessenskonflikten und Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung. Compliance dient in erster Linie dem Schutz der Kunden, hat aber auch die Aufgabe, Reputationsrisiken für die Bank zu minimieren. Daher wurde das Compliance Office als unabhängige Instanz und als Bestandteil eines umfassenden Risikomanagement-Ansatzes im vergangenen Geschäftsjahr weiter ausgebaut.

Hohe Transparenz und Effizienz sicher gestellt

Bei den hausinternen Vorschriften zu Wertpapier-Compliance bzw. bei den Leitsätzen für Mitarbeitergeschäfte sowie dem Interessenkonfliktmanagement steht Prävention im Vordergrund. Hierzu wurden Berichts-, Kontroll- und Prüfmechanismen in die unterschiedlichsten Arbeitsprozesse integriert. Damit werden den Bankmitarbeitern Werkzeuge und Regelwerke in die Hand gegeben, mit deren Hilfe sie im täglichen Kundenkontakt die Qualitätsvorgaben seitens des Compliance Office erfüllen können. Dadurch wird eine hohe Transparenz und Effizienz in Hinblick auf die aufsichtsrechtlich geforderten Prozesse sichergestellt. Gleichzeitig wird gewährleistet, dass die Bank ihre Integrität wahrt und im Interesse ihrer Kunden handelt.

Geldwäsche-Prävention

Im Jahr 2009 wurde vom ÖVAG Konzern das bankinterne Instrumentarium zur Bekämpfung der Geldwäscherei nochmals erweitert. So wurden zusätzliche EDV-Programme eingeführt, mit denen verbotene oder unerwünschte Transaktionen geprüft und gestoppt werden können. Damit wurde auch die Zusammenarbeit der Compliance-, und Geldwäschebeauftragten der Tochterbanken im gesamten ÖVAG

Konzern erheblich verstärkt. Als Folge dieser verstärkten Zusammenarbeit wurden die Arbeitsmethoden und Arbeitsabläufe koordiniert und vereinheitlicht, um ein gleichmäßiges Sicherheitsniveau im gesamten Konzern zu gewährleisten. Die technische Infrastruktur wird laufend verbessert und ist auch im Jahre 2009 den sich ständig weiterentwickelnden Überwachungserfordernissen angepasst worden.

Betrugsbekämpfung

Im Jahr 2004 wurde die Betrugsbekämpfung als Aufgabengebiet des Compliance Office etabliert. Das Compliance Office ist für die konzernweite Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität zuständig. Es ist auch Ansprechpartner für Behörden, Kunden und Mitarbeiter bei Fragen zum Thema Verhinderung von Internet-, Überweisungs- oder Dokumentenbetrug. Darüber hinaus ist das Compliance Office auch für die Einführung präventiver Maßnahmen zur Betrugsbekämpfung und für die Sensibilisierung von Mitarbeitern und Kunden verantwortlich.

Neben technischen Maßnahmen zur Betrugsbekämpfung und zur Verhinderung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung ist die umfassende und kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in diesen Bereichen eine wichtige Aufgabe der Abteilung Compliance. Neben „face to face“ Schulungen erfolgt die Grundschulung bzw. Sensibilisierung der Mitarbeiter mittels elektronischer Lernprogramme am Arbeitsplatz. Darüber hinaus werden die Mitarbeiter über eine eigene Compliance Datenbank regelmäßig mit Informationen über aktuelle Themen im Bereich Geldwäsche bzw. Betrugsbekämpfung informiert. Damit wird in sichergestellt, dass der ÖVAG Konzern den aufsichtsrechtlichen Vorgaben in diesem Bereich vollumfänglich nachkommt.

Bericht über Forschung und Entwicklung

Es wird keine Forschung und Entwicklung im klassischen Sinn betrieben. Der ÖVAG Konzern unterstützt jedoch Forschungsaktivitäten von anderen Organisationen. Zusätzlich steht die Entwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen im Mittelpunkt des Selbstverständnisses des Konzerns.

Seit vielen Jahren unterstützt der Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG den Rudolf Sallinger Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen, die sich den Aufgabenstellungen des Mittelstandes widmen. Der Fonds unterstützt sowohl den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch die mittelständische Wirtschaft, die von den Ergebnissen universitärer Forschung profitiert. In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Rudolf Sallinger Fonds über 400 junge Akademiker für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgezeichnet.

Seit 2007 widmet sich die ÖVAG dem Thema Wirtschaftsmediation. Angesichts der vielfältigen Nutzen dimensionen von Wirtschaftsmediation für die Gesellschaft, für den Sektor, für Unternehmenskunden und für Mitarbeiter hat die ÖVAG die erste wissenschaftliche Grundlagenstudie über Konfliktkosten in Familienunternehmen beauftragt. Die Ergebnisse dieser Studie werden 2010 vorliegen. Familienunternehmen sind eine Kernzielgruppe sowohl der Investkredit als auch der österreichischen Volksbanken.

Nicht nur im Management sind Konfliktkosten eine unbekannte Größe. Auch jene Professionen, die sich mit Kosten oder Kostenkontrolle beschäftigen, haben sich diesem Thema bislang nicht genähert. Die Studie soll das theoretische und methodische Fundament für die Erhebung von Konfliktkosten in Familienunternehmen liefern. Im Mittelpunkt stehen die Wirkungen von Konflikten auf das – ganzheitlich verstandene – Vermögen von Familienunternehmen.

Darüber hinaus werden auch immer wieder Diplomarbeiten von Universitäts- und FH-Studenten vom ÖVAG Konzern unterstützt.

Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das Ziel des internen Kontrollsystems (IKS) ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive interne Kontrollen in Bezug auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung interner Vorschriften. Die Revision ist als Stabstelle direkt dem Vorstand zugeordnet und deren Leiter berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und erstattet auch dem Aufsichtsrat quartalsweise Bericht.

Grundlagenstudie über Konfliktkosten in Familienunternehmen

Implementierung des internen Kontrollsystems IKS

Kontrollumfeld

Das interne Kontrollsystem ist ein System zur Dokumentierung aller durchgeführten Kontrolltätigkeiten und baut auf allen bereits in der Organisation aktiv durchgeführten Kontrollen auf (operative Kontrollen/Management-Kontrollen).

Der Vorstand gibt in der Konzernrichtlinie IKS einen konzernweiten Rahmen für die Implementierung des internen Kontrollsystems vor, wobei die Verantwortung für die Umsetzung im ÖVAG Konzern der Gruppe Prozessmanagement/Softwareentwicklung in der Österreichischen Volksbanken-AG übertragen wurde.

Für die Erstellung des Konzernabschlusses wurden Abläufe definiert, die gewährleisten, dass die von den Konzerntöchtern zugelieferten Daten richtig übernommen und weiterverarbeitet werden. Dabei werden zuerst die Daten plausibilisiert, sowohl durch Vergleiche mit Vorperioden als auch durch die Analyse der typischen Geschäftsfälle. Die Verarbeitung der Daten erfolgt in einer Konsolidierungssoftware, in der Kontrollen über die vollständige Erfassung und Verarbeitung eingearbeitet sind. Abschließend werden die Ergebnisse kontrolliert und plausibilisiert. Die Kontrollen und Plausibilisierungen sind auf das 4-Augen-Prinzip abgestellt und unterliegen einer zusätzlichen Prüfung durch die Gruppenleitung.

Risikobeurteilung

Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess werden durch die Prozessverantwortlichen erhoben. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßige Schätzungen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die zukünftige Entwicklung von diesen Schätzungen abweicht. Dies trifft insbesondere auf die folgenden Positionen und Sachverhalte des Konzernabschlusses zu: Werthaltigkeit der finanziellen Vermögenswerte, Risiken des Bankgeschäfts, Sozialkapital und Ausgang von Rechtsstreitigkeiten. Um das Risiko von Fehleinschätzungen zu minimieren, werden externe Experten zugezogen und die unterschiedlichsten öffentlichen Informationsquellen verwendet.

Kontrollmaßnahmen

Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern vorgebeugt wird bzw. Abweichungen in der Finanzberichterstattung entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und Positionen sowie der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Konzernrechnungswesen. Dabei werden zwei Arten von Kontrollen unterschieden.

Operative Kontrollen beinhalten manuelle Kontrollen, die von Mitarbeitern anhand bestimmter Arbeitsschritte durchgeführt werden, automatische Kontrollen, die mit Hilfe von EDV-Systemen durchgeführt werden, präventive Kontrollen, die das Ziel haben, durch Funktionstrennungen, Kompetenzregelungen und Zugriffsberechtigungen Fehler und Risiken im Vorhinein zu vermeiden.

Management-Kontrollen dienen dazu, auf Stichprobenbasis die Einhaltung von operativen Kontrollen durch die Führungskräfte sicherzustellen. Der endgültige Umfang des vollständigen Kontrollplans für das Konzernrechnungswesen befindet sich noch in Erstellung. Die Periodizität der Überprüfungen wird in Abhängigkeit des Risikogehalts von der jeweiligen Führungskraft (Bereichsleiter, Abteilungsleiter, Gruppenleiter) festgelegt. Die Stichproben werden für Dritte nachvollziehbar im Kontrollplan dokumentiert. Die Ergebnisse sollen zukünftig halbjährlich im Zuge eines Managementreportings berichtet werden.

In den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist die jeweilige Geschäftsführung für die Einrichtung eines internen Kontroll- und Risikomanagementsystems für den Rechnungslegungsprozess zuständig. Ebenso ist die Geschäftsführung für die Einhaltung der in diesem Zusammenhang bestehenden konzernweiten Richtlinien und Vorschriften in letzter Instanz verantwortlich.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Regelmäßige Schulung in der internationalen Rechnungslegung

Zusätzlich dazu werden die Mitarbeiter des Konzernrechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können. Die Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung werden auch an die in den jeweiligen Tochterunternehmen im Rechnungswesen tätigen Mitarbeiter weitergegeben.

Ein Managementreport wird zwei Mal jährlich erstellt. Er beinhaltet Aussagen über Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit, aktive Durchführung und Effektivität des Kontrollsystems für den Rechnungslegungsprozess.

Überwachung

Das Topmanagement erhält regelmäßig zusammengefasste Finanzreportings wie beispielsweise quartalsweise Berichte über die Entwicklung der jeweiligen Segmente und der wichtigsten Finanzkennzahlen. Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens, der Bereichsleitung und des Vorstandes vor Weiterleitung an die zuständigen Gremien einer abschließenden Kontrolle unterzogen. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungs- und Gruppenleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig. So werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Das Ergebnis der Überwachungstätigkeit in Bezug auf die Rechnungslegungsprozesse wird im Rahmen des Managementreports berichtet. Der Report wird eine Risikoeinschätzung der Prozesse auf qualitativer Basis beinhalten. Weiters wird im Report dokumentiert sein, wie viele Kontrollen in Relation zu den Kontrollvorgaben durchgeführt wurden.

Auch die interne Revision übt eine Überwachungs- und Aufsichtsfunktion aus.

Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

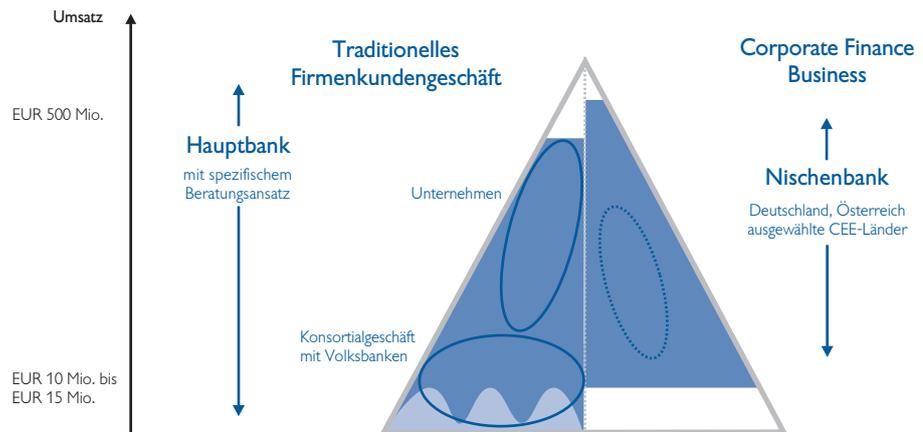
Für die Zusammensetzung des Grundkapitals der Österreichischen Volksbanken-AG wird auf die Ausführungen in Kapitel 36 Eigenkapital in den Notes zum Konzernabschluss verwiesen.

Zum 31. Dezember 2009 sind die Hauptaktionäre die Volksbanken Holding e.Gen. (59 %), DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH (23 %), Victoria-Gruppe (9 %) und Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (6 %). Da die Vorzugsaktien stimmrechtslos sind, verteilen sich die Stimmrechte zum 31. Dezember 2009 wie folgt: Volksbanken Holding e.Gen. (57 %), DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH (25%), Victoria-Gruppe (10 %) und Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (6,1 %).

Bestehende Ermächtigungen des Vorstandes zum Erwerb eigener Aktien und zur Durchführung von Kapitalerhöhungen sind ebenfalls im Kapitel 36 Eigenkapital in den Notes zum Konzernabschluss enthalten.

VIER STRATEGISCHE SEGMENTE

SEGMENT UNTERNEHMEN



Die Betreuung der Kundengruppe Unternehmen wird in der Investkredit Bank AG als Bank für Unternehmen, der Investkredit Investmentbank AG, der Invest Mezzanine Capital Management GmbH, der VB Factoring Bank AG und weiteren Gesellschaften, die das Beteiligungsgeschäft für Unternehmen steuern, wahrgenommen. Per 31. Dezember 2009 waren 407 Mitarbeiter in diesem Segment beschäftigt.

Selbstverständnis und Ausrichtung des Segments Unternehmen

Die Investkredit Bank AG will die fachlich und emotional begehrteste Bank für Unternehmen sein. Seit der Finanzkrise wandelt sich die Erwartung ihrer Kunden und Geschäftspartner an Banken grundlegend. Die Investkredit begleitet Unternehmen in deren nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung. Sie nützt ihren partnerschaftlichen Ansatz – insbesondere zu den mittelständischen Familienunternehmen in Österreich – zum Aufbau stabiler und ertragreicher Kundenbeziehungen. Sie ermutigt ihre Kunden, deren Chancen zur Zukunftssicherung optimal zu nutzen. Sie setzt ihre Entwicklung von der Nische der Langfristfinanzierung in eine Bank für Unternehmen und Unternehmer mit einem breiteren Leistungsprofil konsequent fort. Diese Ausrichtung findet in entsprechenden Markt-Produkt-Kombinationen ihren Ausdruck.

In Österreich betreut die Investkredit mittelständische Unternehmen mit dem Anspruch, Hauptbank zu sein. Mehr als ein Drittel des Finanzierungsvolumens und der Risikoaktiva entfallen auf diese Kundengruppe. Außerdem ist die Investkredit Finanzierungspartner der regionalen Volksbanken in Österreich im Wege von Konsortialfinanzierungen. Darüber hinaus ist die Investkredit bestrebt, am Bedarf der Kunden orientierte Beratungs-, Finanzierungs- und Absicherungslösungen zu entwickeln. Wesentliche Produktbereiche sind Kreditgeschäft, Förderungen, Export- und Handelsfinanzierungen.

Auf an Österreich angrenzenden Märkten in Mitteleuropa (Deutschland, Polen, Tschechien) konzentriert sich die Bank auf unterschiedliche Nischen im Corporate Finance. Dazu zählen Projektfinanzierungen, LBO-Finanzierungen, Kreditfinanzierungen in Mittel- und Osteuropa ebenso wie M&A-Beratung und Private Equity.

Darüber hinaus werden die übergreifenden Dienstleistungen Cash Management, Debt Capital Markets und Treasury Sales angeboten.

Entwicklungen im Geschäftsjahr

Der Geschäftsverlauf war 2009 durch die Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Der Zinsüberschuss hat sich im Berichtsjahr auf EUR 136,6 Mio. vermindert. Dies ist im Wesentlichen auf geringere Beteiligungserträge als im Jahr 2008 zurückzuführen. Die Zinserträge aus dem operativen Bereich der Investkredit verliefen zufriedenstellend. Die verschlechterte wirtschaftliche Situation zeigt sich exzessiv im Bereich der Kreditrisikovorsorgen. Der entsprechende Aufwand musste auf EUR 383,2 Mio. deutlich angehoben werden. Er stellt damit die wesentlichste Position des Segments Unternehmen im Geschäftsjahr 2009 dar. Der Provisionsüberschuss hat sich gleichfalls, nämlich von EUR 22,2 Mio. auf EUR 12,4 Mio., verschlechtert. Hier konnten Dienstleistungserträge aus Exportfinanzierungen 2009 nicht in dem Ausmaß wiederholt werden. Ein Kostensenkungsprogramm hat den Verwaltungsaufwand um 26 % auf EUR 65,3 Mio. reduziert. Erfreulich ist auch das sonstige betriebliche Ergebnis und das Ergebnis aus Finanzinvestitionen verlaufen: Im Vergleich zum Vorjahr konnten hohe Verluste vermieden bzw. sehr deutlich vermindert werden. Abwertungen von Wertpapieren – insbesondere Unternehmensanleihen – fielen nur in einem beschränkten Ausmaß an.

Das Ergebnis vor Steuern bleibt allerdings mit EUR –299,1 Mio. durch den hohen Wertberichtigungsaufwand sehr deutlich negativ. Das geringere Neugeschäft hat 2009 auch zu einer rückläufigen Bilanzsumme geführt.

Die Kunden der Investkredit standen und stehen angesichts der Wirtschaftskrise vor großen Herausforderungen. Vor der Krise sich gut entwickelnde, im Kern wirtschaftlich gesunde Unternehmen waren mit massiven Auftrags- und Umsatzrückgängen konfrontiert. Die Unternehmen reagierten mit der Zurücknahme von Investitionen, Kostensenkungsprogrammen und der Reduktion von Kapazitäten. Die anspruchsvolle Aufgabe für die Finanzverantwortlichen in den Unternehmen war die Sicherstellung ausreichender Liquidität.

Kreditgeschäft

Ein Großteil der angefragten Finanzierungen zielte auf Liquiditätssicherung ab. Die vorrangigen Themen der Unternehmen waren das Management von Liquidität und Risiko. Die Investkredit reagierte darauf mit verstärkten Beratungsaktivitäten und individuellen Finanzierungslösungen für die Unternehmenskunden. Die Investkredit war – wie andere Marktteilnehmer auch – mit erhöhten Refinanzierungskosten konfrontiert, die – wenn auch mit Zeitverzögerung – an die Kunden weitergegeben werden mussten. Die durch die Wirtschaftskrise angespannten Bonitäten von Unternehmen führten zu höheren Risikokosten und einem erhöhten Bedarf an Risikoversorgen. Im Kreditgeschäft wurden 2009 mehr als 300 Finanzierungen über insgesamt rund EUR 1,2 Mrd. entschieden.

Konsortialfinanzierungen

Das Konsortialkreditgeschäft mit den österreichischen Volksbanken ist an drei Zielen orientiert:

1. Begleitung der Primärstufe in der Servicing mittelständischer Kunden. Knapp ein Fünftel aller vom Volksbank-Sektor den österreichischen kleinen und mittleren Unternehmen zur Verfügung gestellten Finanzierungen sind im Bestand der Investkredit.
2. Es ist Ziel und Aufgabe der Investkredit, die Marktposition und Ertragskraft der Primärstufe zu unterstützen. Ohne konsortiale Einbindung der Investkredit könnten Volksbanken ihre Ertragspotenziale im Finanzierungsgeschäft und bei anderen Dienstleistungen weniger nutzen.
3. In der gemeinsamen Anstrengung mit den Volksbanken soll das Engagement im Konsortialkreditgeschäft auch für die Investkredit Erträge erwirtschaften.

2009 ist trotz geringer Nachfrage mittelständischer Unternehmen und trotz einer der volkswirtschaftlichen Situation angepassten Risikoanalyse eine Ausweitung des Kreditbestandes um über 5 % gelungen. Davon profitieren die Konsortialpartner der Investkredit und die österreichische Wirtschaft. Im Rahmen der Kooperation mit dem WirtschaftsBlatt wurde auch 2009 der WirtschaftsBlatt-Preis der besten Familienunternehmen Österreichs von der Investkredit unterstützt.

Förderungen und Trade Finance

Gerade in dem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld stand die Servicing der österreichischen Kernkunden im Zentrum des Geschäftsfeldes Förderungen, Export- und Handelsfinanzierungen.

Unternehmensförderungen zählen schon historisch zu den Kompetenzen der Investkredit. Export- und Handelsfinanzierungen für österreichische Unternehmen erfordern ein Spezial-Know-how, das die Investkredit in den letzten Jahren sukzessive aufgebaut hat. Im Rahmen der Exportfinanzierung bietet die Investkredit ihren Kunden Exportvorfinanzierungen, Forderungsankäufe und gebundene Finanzkredite an. Handelsfinanzierungen umfassen das dokumentäre Geschäft wie Akkreditive und Garantien.

2009 war das Jahr der Renaissance der Unternehmensförderungen. Weltweit erfolgten im Zuge der Wirtschaftskrise große öffentliche Interventionsprogramme, die sich im Kern auf Förderungen konzentrieren. Die Investkredit hat für ihre Kunden die passenden Förderprogramme strukturiert. So hat sich die Bank für Unternehmen bei der Umsetzung des 2009 beschlossenen Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetzes (ULSG) positioniert. Zur Unterstützung der Beratung der österreichischen mittelständischen Unternehmen hat die Investkredit auch ihr traditionelles „Handbuch EU-konformer Förderungen“ (Hannah Rieger, Angela Platzer, mi-Wirtschaftsbuch Verlag, 2009) in einer 7. Auflage aktualisiert. Beim 23. Alpbacher Finanzsymposium veranstaltete die Investkredit ein Fachseminar über optimierte Nutzung von Fördermöglichkeiten. Sie erhielt den 3. Platz für die innovativste Finanzdienstleistung, der von allen anwesenden Unternehmen vergeben wird.

Herausforderndes Umfeld für Unternehmen

Leistungen für Unternehmen

Renaissance der Unternehmensförderungen



Die Servicing der Volksbanken bei neuen Förderprogrammen erfolgt auch durch ein spezialisiertes Beratungsteam. Insbesondere das neue ERP-Kleinkreditprogramm wurde seitens der Volksbanken-Kunden in hohem Ausmaß nachgefragt. Die Investkredit zählte 2009 weiterhin zu den wichtigsten ERP-Treuhandbanken.

Mit einem Marktanteil von knapp 7 % an den Exportfondskrediten liegt die Investkredit auf Platz 5 der Treuhandbanken bei der Österreichischen Exportfonds GmbH.

Structured Finance

Kunden im Geschäftsfeld Structured Finance sind Großunternehmen, Unternehmen des gehobenen Mittelstandes sowie professionelle Finanzinvestoren, beispielsweise Private Equity-Fonds. Im Structured Finance bietet die Investkredit einerseits die Strukturierung und Umsetzung von komplexen Finanzierungen bei Unternehmenskäufen und -verkäufen, andererseits umfassende Leistungen bei Themen der Unternehmensnachfolge. Im Jahr 2009 sah sich auch das Structured Finance-Geschäft aufgrund der stark eingetribten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung großen Herausforderungen gegenüber. Dem wurde mit einer stärkeren Zusammenarbeit mit Bestandskunden und der Konzentration auf die Unterstützung bestehender Projekte Rechnung getragen. So konnte die Investkredit ihre Kunden auch 2009 als verlässlicher Partner erfolgreich durch die Finanz- und Wirtschaftskrise begleiten. Darüber hinaus ist die Investkredit bei diversen Transaktionen von internationalem Format als Mandated Lead Arranger (MLA) aufgetreten.

Redimensionierung des Auslandsgeschäfts

Im Structured Finance-Geschäft in Zentral- und Osteuropa wählte die Investkredit einen pragmatischen Zugang: Nachdem die Länder von der Finanz- und Wirtschaftskrise in unterschiedlichem Ausmaß betroffen sind, wurde die strategische Ausrichtung auf Tschechien, Polen und die Slowakei gelegt. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen hat die Investkredit 2009 die Geschäftsstellen in Bratislava, Budapest und Kiew aufgelöst. Prag, Warschau und Bukarest wurden personell stark redimensioniert. Insgesamt wurde der Personalstand in CEE beinahe halbiert.

In Deutschland lag der Kundenfokus im Geschäftsjahr 2009 unverändert auf mittelständischen Unternehmen sowie professionellen Finanzinvestoren, wie beispielsweise Private Equity-Fonds. Die Investkredit spielte insbesondere bei der Strukturierung und Umsetzung von komplexen Finanzierungen bei Unternehmensakquisitionen eine führende Rolle. Auch klassische Produkte der Unternehmensfinanzierung wie Schuldscheindarlehen oder Kredite aus Programmen der KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau wurden angeboten. Die Abschwächung des Marktes und damit einhergehende Umsatzeinbrüche bei Unternehmen haben im Gesamtjahr zu einem überdurchschnittlichen Wertberichtigungsbedarf geführt. Die Investkredit ist allerdings optimistisch, dass mit den Einzelwertberichtigungen die Risiken aus diesen Transaktionen komfortabel wertberichtigt sind. Eine hohe Aufmerksamkeit hat die Restrukturierung der betroffenen Transaktionen, um Verluste zu minimieren. Zur Verbesserung der Kostenstruktur wurde auch Personal reduziert. Insbesondere im vierten Quartal 2009 war eine deutliche Belebung im Dealflow zu verzeichnen.

Finanzierung erneuerbarer Energie

Projektfinanzierung

Das Jahr 2009 war in der europäischen Projektfinanzierung gekennzeichnet von großen Volatilitäten, die damit aber gleichzeitig auch Chancen für die Investkredit boten. Es ist gelungen, die Expertise und das Volumen bei Photovoltaikfinanzierungen weiter auszubauen und die Investkredit selektiv auf Finanzierungen in neuen Ländern vorzubereiten.

Finanzierung Internationaler Schulen

Mit der Finanzierung internationaler Privatschulen deckt die Investkredit seit Jahren eine spezielle Nische mit Zukunftsorientierung ab. Mehr als 20 Schulprojekte in über 10 Ländern unterstreichen die Finanzierungsexpertise. Die Schulen haben teilweise kirchennahen oder institutionellen Hintergrund (UNO, Botschaften) oder werden durch Organisationen der jeweiligen Trägerstaaten (Deutsche Internationale Schulen, Amerikanische Internationale Schulen) gefördert.

IKIB

Die Investkredit Investmentbank AG (IKIB) ist als 100 %-Tochter der Investkredit für Transaktionsberatungen bei Mergers & Acquisitions (M&A) zuständig. Weiters ist in der IKIB das Management der Private Equity-Aktivitäten der Investkredit gebündelt. Dieses Geschäftsfeld teilt sich in die Bereiche Private Equity-Fonds-Investments und Direktbeteiligungen.

Bei M&A konzentrierte sich die IKIB auf die Beratung mittelständischer Unternehmen bei deren Transaktionen in Österreich und der CEE-Region. 2009 wurden fünf M&A-Projekte in Österreich sowie Cross Border-Projekte in CEE abgeschlossen. Bei Private Equity lag der Fokus auf der Entwicklung des Portfolios und der Anpassung der Unternehmen an die geänderten ökonomischen Rahmenbedingungen.

Cash Management

Das Cash Management in der Investkredit ist für die Produkte Kurzfristfinanzierung, Geldmarktgeschäfte und Zahlungsverkehr verantwortlich. Der neue Bereich ergänzt das traditionelle Kerngeschäft der Investkredit. Unternehmenskunden können auch ihre Betriebsmittellinien und den Zahlungsverkehr über die Investkredit abwickeln. Im Zahlungsverkehr setzt die Investkredit auf hohe Automatisierung und bietet neben der eigenen multibankfähigen e-Banking-Software auch MultiCash für international tätige Unternehmen an. 2009 war vom Aufbau des Geschäftsfeldes geprägt, aber auch von den Anforderungen des neuen Zahlungsdienstegesetzes. Die neue grenzüberschreitende SEPA-Lastschrift wurde zeitgerecht im November in den Systemen umgesetzt. Durch die international genormten und im Inlands- und Auslandszahlungsverkehr einsetzbaren Formate können Unternehmen ihren Zahlungsverkehr leichter an einer Stelle im Konzern bündeln und Konten und Bankverbindungen reduzieren.

Debt Capital Markets

Im Mittelpunkt der Debt Capital Markets-Aktivitäten steht die Erschließung des Kapitalmarktes für mittelständische Unternehmen. 2009 – geprägt durch die Krise in der Realwirtschaft – fokussierten die Investoren vor allem auf risikoarme Geschäfte.

Damit standen die Emissionen für bereits kapitalmarkterfahrene Unternehmen im Vordergrund. Im Jahresverlauf kamen auch vereinzelt Emissionen von mittelständischen Unternehmen auf den Markt. Die Investkredit konzentrierte sich im Anleihensektor auf die Teilnahme an Emissionssyndikaten und engagierte sich insgesamt bei fünf Neuemissionen.

Die Investkredit entwickelte eine Forderungsverbriefungsstruktur als Working Capital-Finanzierung für ihre Kunden. Dies ist besonders interessant für mittelständische Unternehmen, da – wegen des gegenüber Asset Backed Securities (ABS) verringerten Aufwands – auch kleinere Volumina kostengünstig darstellbar sind, wobei der Kunde als Treuhänder der Ankaufsgesellschaft für die Verwaltung der verkauften Forderungen verantwortlich bleibt. Dieses Asset Backed Financing-Programm (ABF) wurde im Berichtsjahr zur Marktreife gebracht. Eine ABF-Transaktion im Ausmaß von EUR 12 Mio. wurde beispielsweise für ein weltweit tätiges Unternehmen der Beleuchtungsbranche erfolgreich umgesetzt.

Treasury Sales

Die Identifikation der Kapitalmarktrisiken der Unternehmenskunden und deren Absicherung standen im Mittelpunkt der Aktivitäten im Corporate and Real Estate Treasury Sales. Vor allem im Zinsrisikohedging wurde das günstige Marktumfeld niedriger Kapitalmarktzinsen genutzt, um den Unternehmenskunden langfristig niedrige Zinskosten zu sichern. Der Trend hin zu einfachen und verständlichen Produkten in der Risikogestionierung setzte sich fort und wurde im Produktbereich durch Commodity Hedging-Instrumente erweitert. Diese sollen ab 2010 auch kleinen und mittleren Unternehmen zur Verfügung stehen. Der risikobewusste Einsatz von derivativen Instrumenten im Corporate Treasury bildet eine solide Basis nach der Finanzkrise, um zukünftige Optimierungsszenarien im Zins-, FX- und Rohstoffbereich anbieten zu können.

VB Factoring Bank AG

Factoring ist eine für den Kunden einfach umsetzbare Form der Finanzierung, mit der die finanzielle Beweglichkeit schnell verbessert werden kann. Es bietet sofortige umsatzdynamische Liquidität, große Unabhängigkeit von den Zahlungszielen der Abnehmer und verbessert Eigenkapital und Rating.

Als Spezialbank verzeichnete die VB Factoring Bank 2009 erneut eine positive Geschäftsentwicklung. Das angekaufte Forderungsvolumen von EUR 976,6 Mio., zugleich der höchste Umsatz der Firmengeschichte, entspricht im Vergleich mit 2008 einer Steigerung von mehr als 6 %. Für die Volksbank Gruppe gewinnt Factoring im Firmenkundengeschäft weiter an Bedeutung. Aus dieser Zusammenarbeit resultieren bereits 52 % des Geschäftsvolumens.

Verstärkte cross-selling-Bemühungen

Innovative Forderungsverbriefungen

Positive Geschäftsentwicklung bei Factoring

Verstärkte Konzentration auf Österreich und angrenzende Kernmärkte

Ausblick Segment Unternehmen

In vielen Branchen sind die Folgen der Wirtschaftskrise noch nicht abschließend abschätzbar. Auch wenn von den Unternehmenskunden erste positive Signale für eine Entspannung der Situation gegeben werden, bleibt das Umfeld für Unternehmen und ihre finanzierenden Banken herausfordernd.

In Zeiten der erwarteten konjunkturellen Entspannung besteht bei den Unternehmen Bedarf an rascher und längerfristig gesicherter Liquidität. Die Investkredit will sich verstärkt auf ihren Heimatmarkt in Österreich und angrenzende Kernmärkte konzentrieren und dabei cross-selling-Potenziale vermehrt nutzen.

2010 soll der insgesamt bewährte Weg im Konsortialkreditgeschäft fortgesetzt und ausgebaut werden. Durch noch engere und frühzeitige Abstimmung mit den Volksbanken und deren Kommerzkunden strebt die Investkredit eine rasche und marktgerechte Entscheidungsfindung und -umsetzung an.

Die Investkredit plant eine Neuausrichtung des Finanzierungsportfolios mit einem höheren Anteil an geförderten Finanzierungen unter Einbeziehung der öffentlichen Programme. Es ist ein Trend zu einer höheren Anzahl an Geschäften mit kleineren Volumina sichtbar.

Unternehmenskunden der „Volksbanken-Familie“ begleitet die Investkredit nach den Exporteinbrüchen wieder verstärkt mit Leistungen der strukturierten Handels- und Exportfinanzierungen.

Die Investkredit erwartet im Bereich Structured Finance ein anhaltend schwieriges Umfeld. Dennoch sieht sie neue Geschäftsmöglichkeiten in Österreich, Polen, Tschechien und der Slowakei. Die Bestandspflege des Portfolios wird vor allem in Verbindung zu österreichischen Kernkunden in diesen Ländern angestrebt.

Die Investkredit erwartet für 2010 bei Projektfinanzierungen insbesondere für Tschechien, Deutschland und Spanien große Investitionen und Finanzierungen. Bei Windkraftfinanzierungen wird sie bestehende Kunden etwa nach Polen begleiten. Zielmärkte für Investitionen in „Sonne und Wind“ bleiben neben Westeuropa auch ausgewählte CEE-Länder. Der Bereich der Investitionen in Verkehrsträger (Straße, Schiene etc.), aber auch in andere öffentliche Infrastruktur (Schulen, Krankenhäuser etc.) wird aufgrund der hohen Bonität der öffentlichen Hand von starkem Wettbewerb gekennzeichnet sein.

Deutschland ist und bleibt ein wichtiger Kernmarkt. Für 2010 wird ein insgesamt höheres Marktvolumen sowohl bei Akquisitionsfinanzierungen bzw. im Structured Finance-Geschäft als auch in der klassischen Unternehmensfinanzierung erwartet. Bei den Akquisitionsfinanzierungen werden unverändert Clubdeals für Mittelstandsunternehmen dominieren. Im klassischen Unternehmensgeschäft sollen im Wesentlichen bestehende Kundenverbindungen genutzt werden, um cross-selling-Potenzial zu heben. Selektiv wird versucht, Neukunden zu gewinnen.

In Mittel- und Osteuropa wird ein klarer Fokus auf jene Märkte gelegt, in denen die Investkredit ein spezialisiertes lokales Know-how aufgebaut hat. Sie wird sich daher auf Polen, Tschechien und die Slowakei konzentrieren.

Für 2010 liegt der Schwerpunkt im Cash Management auf der Hereinnahme von Termin- und Sichteinlagen sowie der Steigerung des Anteils kurzfristiger Finanzierungen am gesamten Finanzierungsgeschäft. Als umfassender Lösungsanbieter ist die Investkredit interessiert, die Abwicklung des Zahlungsverkehrs ihrer Kunden zu übernehmen. Durch Effizienzsteigerungen konnte die Leistungsfähigkeit weiter ausgebaut werden.

2010 bleibt der Kapitalmarkt für Unternehmen weiterhin attraktiv. Die Bedeutung neuer Investoren wird zunehmen, damit sich Unternehmen Flexibilität in ihren Finanzierungen erhalten. Damit werden sie ihren Liquiditätsbedarf mittel- und langfristig absichern. Daher wird ein Schwerpunkt auf die Umsetzung von ABF-Transaktionen gerichtet sein. Weiters erwartet die Investkredit seitens der Unternehmen nachhaltiges Interesse, Unternehmensanleihen als Finanzierungsalternative zu klassischen Krediten zu begeben. Aufgrund der aktuellen Interessenslage bei den Investoren werden hohe Platzierungschancen für Unternehmensanleihen von Unternehmen mit guter Bonität gesehen.

Der erwartete Liquiditätsbedarf der Unternehmen sollte auch eine steigende Nachfrage nach Factoring zur Folge haben.

Das Segment Retail der Österreichischen Volksbanken-AG setzt sich aus einem umfangreichen Bankennetzwerk sowohl im In- als auch im Ausland zusammen. Die Retailbanken in Österreich waren 2009 die Volksbank Wien AG, die Volksbank Linz-Mühlviertel rGenmbH, die Bank für Ärzte und Freie Berufe AG sowie die IMMO-BANK AG. Diese Banken werden im Konzernabschluss als Veräußerungsgruppe dargestellt. Volksbank Wien AG, Ärztebank und IMMO-BANK AG wurden mit 31. Dezember 2009 verkauft. Die Volksbank Linz+Mühlviertel soll im ersten Halbjahr 2010 verkauft werden. Ebenfalls dem Segment Retail Inland wird die Volksbank Leasing Finanzierungs GmbH zugerechnet. In den CEE-Ländern ist die ÖVAG mit der Volksbank International Gruppe sowie der VB-Leasing International Holding GmbH vertreten.

Retail im Inland

Volksbank Wien AG

Das Geschäftsjahr 2009 verlief für die Volksbank Wien sehr erfolgreich. Es gelang, die Position als „die Beraterbank“ am Wiener Markt weiter auszubauen. Aktive und konsequente Marktbearbeitung führte zum Erfolg. Den Kunden wird mit 28 modern ausgestatteten Geschäftsstellen ein flächendeckendes Filialnetz geboten. Die neueste Filiale der Volksbank Wien wurde im Dezember 2009 im 1. Bezirk in der Operngasse eröffnet. Die Filiale verfügt über eine multifunktionelle Eventzone, einen Selbstbedienungsbereich, Service- und Beratungszonen sowie Räumlichkeiten für das Private Banking.

Die Bilanzsumme der Volksbank Wien lag per Ende 2009 bei EUR 2,4 Mrd. und das Ergebnis vor Steuern betrug EUR 9,3 Mio. Im Einlagengeschäft konnte ein Zuwachs von 3,6 % gegenüber 2008 erzielt werden. Per Ende 2009 betrugen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inklusive Kassenobligationen EUR 2,2 Mrd. Die Kreditpolitik war auch 2009 auf qualitatives Wachstum ausgerichtet, das gesamte Kreditvolumen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 11 % auf EUR 1,4 Mrd. An Geschäftskunden vergebene Kredite konnten auf über EUR 1 Mrd. gesteigert werden, was einem Plus von 14,2 % entspricht.

Mit 60 % weist der Veranlagungsgrad (bereinigtes Kreditvolumen zu Primäreinlagen) aufgrund des stärkeren Wachstums im Kreditgeschäft eine leicht steigende Tendenz gegenüber 2008 auf. Auch im Veranlagungsgeschäft konnten gute Ergebnisse erzielt werden. Bedingt durch die hohe Beratungsqualität der Volksbank Wien konnte das betreute Wertpapiervolumen um über 17 % auf EUR 614 Mio. gesteigert werden und liegt damit deutlich höher als vor Ausbruch der Finanzkrise.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens 2009 leicht und der Provisionsüberschuss stieg im Vergleich zum Vorjahr um 13,6 %.

2009 wurde von der Volksbank Wien das attraktive Produkt „Sprungsparbuch“ (Sparbuch mit einer Laufzeit von drei Jahren) erfolgreich lanciert. Das Sprungsparbuch zeichnet sich dadurch aus, dass die Zinsen jedes Jahr – unabhängig von der Zinsentwicklung am Markt – ansteigen. Diese Produktlinie wurde von den Kunden sehr gut angenommen, über 7.700 abgesetzte Sparbücher mit einem Volumen von über EUR 133 Mio. unterstreichen den Erfolg. Aufgrund der großen Nachfrage wird das Sprungsparbuch auch 2010 angeboten.

Die 2007 gestartete Akquisitionsoffensive bei Klein- und Mittelbetrieben wurde 2009 konsequent weiter verfolgt. Regelmäßige Informationen an diese Zielgruppe und Veranstaltungen wie die KMU-Weiterbildungsoffensive „Fit for Business“ fanden großen Anklang. In Kooperation mit dem Naturhistorischen Museum und der Stadt Wien lud die Volksbank Wien alle Wiener Volksschulen zur Ausstellung „Gifftiere und Tiergifte“. Gemeinsam mit Experten des Naturhistorischen Museums bot sich Kindern die Gelegenheit, Wissenswertes zu den ausgestellten Exponaten zu erfahren.

Im Frühjahr 2008 startete das Projekt „Alaska, das Therapiepony und ihre Pflegekinder“. Dank des Engagements der Volksbank Wien, des Vereins Eltern für Kinder und zahlreicher Spender konnten EUR 20.000 gesammelt werden, die im Juni 2009 übergeben wurden. Es gelang damit, Reittherapiestunden für 40 Pflegekinder zu organisieren.

Position als Beraterbank ausgebaut

Regionale Marktbearbeitung fortgesetzt

Volksbank Linz-Mühlviertel registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Aufgrund intensiver, regionaler Marktbearbeitung, erfolgreicher Kundenakquisition sowie durch Projekte zur Kundenbindung konnte die Bilanzsumme im Berichtszeitraum von EUR 378 Mio. auf EUR 389 Mio. gesteigert werden.

Die gesamten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr leicht und lagen im Geschäftsjahr 2009 bei EUR 303 Mio. Das Kreditvolumen lag zum Jahresultimo bei EUR 197 Mio. In der Neukreditproduktion konnten allerdings Zuwächse erzielt werden, diese werden aufgrund der bisher nur teilweisen Ausnützung der vergebenen Kredite jedoch erst im Jahr 2010 voll bilanziell wirksam.

Zum Bilanzstichtag waren in der Volksbank Linz+Mühlviertel 74 Mitarbeiter beschäftigt. Qualifizierte und motivierte Mitarbeiter sind der Erfolgsfaktor der Volksbank. Im Jahr 2009 besuchten 40 Mitarbeiter 101 Seminare in der Volksbank Akademie. Auf die fachliche Aus- und Weiterbildung und die soziale Kompetenz der Mitarbeiter wird größter Wert gelegt, um die hohe Qualität in der Beratung und Betreuung der Kunden zu sichern. Zur Stärkung der Kundenpartnerschaft setzte die Volksbank Linz+Mühlviertel eine große Anzahl an Marketingaktivitäten um.

Die Volksbank Linz+Mühlviertel war im Kuratorium von Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas vertreten und unterstützte als Sponsor zahlreiche Projekte. Diese Projekte standen unter dem Generalthema „Kunst von und mit Behinderten“ und brachten das Engagement des ÖVAG Konzerns im Bereich Corporate Social Responsibility zum Ausdruck. Die Kooperation zwischen der Volksbank Linz+Mühlviertel und „Lentos“ Kunstmuseum Linz besteht bereits seit 2004. Im Mai 2009 konnten im Zuge dieser Kooperation zahlreiche Gäste zur Ausstellungseröffnung „Kreuzungspunkt Linz – Junge Kunst und Meisterwerke“ begrüßt werden. Kunst stand auch im Mittelpunkt des Business Cocktails 09, bei dem die vielfach ausgezeichnete und international anerkannte Designerin Gudrun Geiblinger ihre Werke präsentierte. Unter dem Motto „System Superadler – Der Schlüssel zum Erfolg“ präsentierte im Mai Alexander Pointner, erfolgreichster Cheftrainer der österreichischen Skisprung-Nationalmannschaft, seine besonderen Trainingsmethoden.

Das soziale Engagement der Volksbank Linz+Mühlviertel zeigte sich in der Unterstützung eines integrativen Feriencamps für rund 200 Kinder – bereits zum 12. Mal war die Bank Hauptsponsor.

DIE ÄRZTEBANK – Bank für Ärzte und Freie Berufe AG

Als berufsständische Spezialbank im Volksbank-Sektor ist die Ärztebank traditionell auf eine enge Kooperation mit den Standesorganisationen der Ärzte, Zahnärzte und freie Berufe eingestellt. Diese durch Vertrauen geprägte Verbindung stellt ein tragendes Element der Bank dar. Vor dem Hintergrund der gesundheitspolitischen Diskussionen und des beginnenden Wandels im österreichischen Gesundheitswesen – von der Einzelpraxis hin zu interdisziplinären Kooperationen – sind diese intensiven Beziehungen von besonderer Bedeutung.

Steigender Marktanteil bei Ärzten

Dabei gewährleistet die langjährige Erfahrung der Ärztebank eine fundierte Betreuung ihrer Kunden – gerade auch unter schwierigen Rahmenbedingungen. Die Ärztebank bietet mehr als nur klassische Finanzierungen. Für die Entwicklung individueller Finanzierungslösungen stellt das speziell für Ärzte entwickelte, EDV-gestützte Beratungsprogramm „Finanz-EKG“ eine wertvolle Hilfe dar.

Die zeit- und ortsungebundene Beratung (auch am Abend oder am Wochenende, in der Bank oder beim Kunden) ist ein entscheidender Vorteil. Die Ärztebank-Kundenberater kennen die spezifischen Anforderungen von Ärzten und verfügen über statistische Daten und Kennzahlen für unterschiedliche Fachrichtungen. Betriebswirtschaftliches Beratungs-Know-how bezüglich Praxisgründung, Praxisübernahme und Beurteilung von Erst- und Folgeinvestitionen unterscheidet die Ärztebank wesentlich von anderen Anbietern.

Die Positionierung der Ärztebank als berufsständisches Kreditinstitut mit Privatbankcharakter hat sich auch im Berichtsjahr bewährt. Der Marktanteil in der Ärzteschaft ist weiter gestiegen und beträgt zum Jahresende 12,8 %.

Im Kreditgeschäft setzte die Bank konsequent die Geschäftsstrategie des qualitativen und zielgruppenorientierten Wachstums fort. Die Forderungen an Kunden konnten stabil gehalten werden und betragen per 31.12.2009 EUR 393 Mio.

Im Einlagengeschäft war das Ärztebank-Premium-Sparkonto mit einem Plus von EUR 62,9 Mio. (+48,4%) der Wachstumstreiber. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden betragen per Ende 2009 EUR 598 Mio. Trotz der Erfolge des Ärzte-Premium-Sparkontos und des Best Advice-Ansatzes im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft konnte die Ärztebank sich nicht völlig den Auswirkungen der Finanzmarktkrise und der entstandenen Verunsicherung der Anleger entziehen.

Insgesamt wirkten sich die Maßnahmen zur Ertragssteigerung und Kostendämpfung sehr erfreulich auf das Betriebsergebnis aus. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen konnte das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem Vorjahr um 59,8% gesteigert werden und erreichte EUR 5,8 Mio. Im Geschäftsjahr 2009 konnte das beste Ergebnis in der Geschichte der Ärztebank erzielt werden.

Die Markenbekanntheit wurde durch unterstützende Maßnahmen wie die Teilnahme an Ärztekongressen oder die Durchführung von Finanzabenden und diversen Seminaren für Existenzgründung und Praxisführung weiter erhöht.

Großes soziales Engagement beweist die Ärztebank durch die Unterstützung eines österreichischen Kinderhospizes (Sternthalerhof). Der Beitrag der Ärztebank konnte auch im Jahr 2009 wieder viele Unterstützer zum Mitmachen bewegen. Durch die Kooperation mit dem österreichischen Ärzte-Kunstverein wurde den Kunden der Ärztebank ein anderer Einblick in „ärztliche Kunst“ und den Künstlern eine Plattform zur Präsentation ihrer Kreativität geboten.

IMMO-BANK Aktiengesellschaft

Als Spezialbank auf den Bereich Wohnimmobilien fokussiert, konnte die IMMO-BANK AG 2009 ihre Marktposition weiter festigen und in den relevanten Geschäftsfeldern eindeutig über Plan zulegen.

Im Geschäftsjahr 2009 wuchs das Ergebnis vor Steuern im Vergleich zu 2008 um 28,6% von EUR 9,7 Mio. auf EUR 12,5 Mio. Das gesamte, durch die IMMO-BANK abgewickelte bzw. betreute Ausleihungsvolumen betrug EUR 1,98 Mrd. (IMMO-BANK plus abgegebene Konsortialanteile). Die Kundenforderungen (Eigenanteil) beliefen sich auf EUR 990 Mio., was einer Steigerung von 5,6% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Als Wohnbaubank emittiert die IMMO-BANK seit 1993 steuerbegünstigte Wohnbauanleihen in Form von Wandelschuldverschreibungen. Aufgrund der KEST-Befreiung bis zum Nominalzinssatz von 4% erfreut sich das Anlageprodukt reger Marktnachfrage. So wuchs das Wohnbauanleihen-Emissionsvolumen 2009 um rund 6% von EUR 769 Mio. auf EUR 820 Mio. Auch 2009 fungierten die regionalen Volksbanken als bewährte Vertriebschiene für den Verkauf an Private. Die Emission dieser Wandelschuldverschreibungen stellt die Basis für die attraktive Palette der IMMO-BANK-Ausleihungsprodukte dar.

Per 31.12.2009 erwarb die Allgemeine Bausparkasse reg.Gen.m.b.H., ABV, die selbst im Eigentum der Volksbanken steht, 74,26% des Grundkapitals der IMMO-BANK. Die Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK eG ist weiterhin mit 25,74% an der IMMO-BANK AG beteiligt. An der Verwaltungsgenossenschaft wiederum ist die Österreichische Volksbanken-AG mit 86,76% beteiligt. Durch die neue Eigentümerstruktur ist eine noch stärkere innersektorale Einbettung gewährleistet. Darüber hinaus ergibt sich die Möglichkeit einer weitreichenden Marktbearbeitung in Kooperation mit der ABV.

Die Markterfolge der IMMO-BANK basieren auf mehreren Faktoren: Trotz Wirtschaftskrise zeigte sich der österreichische Wohnimmobilienmarkt von negativen Auswirkungen weitgehend abgekoppelt. Ungebrochen hoch bleibt die Nachfrage nach Wohnraum, wobei besonders Mietwohnungen und Anlageobjekte auf großes Interesse stoßen. Bedingt durch die wirtschaftlich instabile Situation entdecken zunehmend auch kapitalstarke private Investoren den Wohnimmobilienmarkt. Die guten Markterfolge liegen auch im ausgeprägten fachlichen Know-how des Spezialinstitutes begründet, das als Wohnbaubank des Volksbank-Sektors sowie als Kompetenzzentrum für Wohnbaufinanzierung fungiert. Ein weiterer Erfolgsfaktor liegt in den flachen Strukturen des Hauses begründet, für Kreditnehmer hat dies den Vorteil kurzer Entscheidungswege. Die erfolgreiche Geschäftsentwicklung der IMMO-BANK basiert aber auch auf hoher Kosteneffizienz im Personal- und Sachkostenbereich, die dem Institut eine optimale Cost-Income-Ratio sichert.

Die Themen Nachhaltigkeit sowie „Green Building“ werden derzeit intensiv diskutiert. Für die IMMO-BANK ist die Förderung moderner Bautechnik zum Wohl der Wohnenden und der Umwelt schon seit Jahrzehnten fixer Bestandteil des Geschäftsmodells. Durch die Vergabe von Grundstücken mittels langfristiger Baurechte an Wohnbaugenossenschaften ermöglicht bzw. unterstützt die IMMO-BANK die Errichtung und Vergabe leistbaren Wohnraumes für Private. Dadurch trägt das Institut wesentlich zur Schaffung

Festigung der Kompetenz als Wohnbaubank

Starker Partner am österreichischen Leasing-Markt

bzw. nachhaltigen Erhaltung optimaler wohnwirtschaftlicher Rahmenbedingungen bei. Zusätzliche Aktivitäten, wie etwa der AKTIV-KLIMA KREDIT, sind maßgeschneidert für Öko-Bauherren und helfen bei der Umsetzung ökologischer Bauvorhaben.

VB Leasing Finanzierungs GmbH (VBLF)

Die VBLF wurde 2001 gegründet und ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der Österreichischen Volksbanken-AG. Sie betreut – gemeinsam mit zwei Tochter- und zwei Schwestergesellschaften – die österreichischen Leasingaktivitäten. Im Vordergrund der Tätigkeit steht ein starker regionaler Bezug über das Vertriebsnetzwerk mit neun Geschäftsstellen in ganz Österreich. Neben dem Eigenvertrieb ist die VBLF vor allem Servicedienstleister für die österreichischen Volksbanken rund um das Leasinggeschäft.

Die VBLF betreut ihre Kunden in den Geschäftsfeldern PKW, Transport, Büroautomation und Maschinen. Mit umfassendem Know-how in allen Arten der Leasingfinanzierung positioniert sich die VBLF nachhaltig als starker Partner am österreichischen Leasingmarkt. Durch intensive Zusammenarbeit mit Banken, Finanzdienstleistern sowie Händlern und Produzenten der Investitionsgüterbranche rundet die VBLF ihr ganzheitliches Angebot ab.

Seit Gründung ist die VBLF-Gruppe um eine granulare Struktur des Portfolios – gepaart mit einer Risiko- und ertragsgerechten Genehmigungspolitik – bemüht. Trotz erhöhter Risikovorsorge und schwieriger Marktsituation konnte der Gewinn 2009 deutlich gesteigert werden.

Retail im Ausland

Volksbank International Gruppe (VBI)

Respektables Ergebnis

Die Volksbank International Gruppe (VBI) zieht für das abgelaufene Geschäftsjahr trotz der Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise eine positive Bilanz. Im Jahr 2009 konnte ein respektable Jahresüberschuss vor Steuern von EUR 28,5 Mio. (nach Abzug von Konzernumlagen) erwirtschaftet werden. Das operative Betriebsergebnis (vor Risiko) entwickelte sich sehr gut und stieg um 46,1 % auf EUR 220,5 Mio. Wesentlich konnte dazu die erfreuliche Entwicklung des Zinsergebnisses beitragen. Dieses erhöhte sich um 21,8 % auf EUR 408 Mio.

Dadurch konnte die VBI die deutlich erhöhten Risikovorsorgen gut verkraften. Die Neudotierung der Risikovorsorgen hat sich im Vergleich zum Jahr 2008 auf EUR 174,6 Mio. mehr als verdoppelt (+140,7 %). Der Gesamtbetrag verteilt sich auf die Geschäftssegmente Retail und Corporate im Verhältnis 55 zu 45.

Grundsolides Geschäftsmodell bewährt sich

Dieses Ergebnis ist maßgeblich auf das konservative und grundsolide Geschäftsmodell der Gruppe und dessen konsequente Umsetzung in den letzten Jahren zurückzuführen. Die Fokussierung auf eine qualitative Entwicklung hat sich strategisch gut bewährt. Die Tochterbanken der VBI konzentrieren sich auf das klassische Kundengeschäft mit Privatpersonen beziehungsweise Klein- und Mittelbetrieben. Dieses Geschäftsmodell hat sich auch in der Krise bewährt. Ebenso trug die Strategie der kontinuierlichen Eigen Gründungen von Tochterbanken zum Erfolg der VBI-Gruppe bei.

Bilanzsumme sank leicht

Die Bilanzsumme der VBI-Gruppe betrug per 31.12.2009 EUR 13,9 Mrd. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem leichten Rückgang von 5,5 %. Den größten Anteil hat die Volksbank in Rumänien mit einer Bilanzsumme von EUR 5,3 Mrd. Dahinter folgen die Banken in Tschechien (EUR 1,8 Mrd.), Ungarn (EUR 1,7 Mrd.), der Slowakei (EUR 1,4 Mrd.) und Kroatien (EUR 1,1 Mrd.). Das Kreditvolumen reduzierte sich um 3,7 % auf EUR 9,5 Mrd. Der Primär-Einlagenbestand sank um 1,8 % auf EUR 5,0 Mrd.

Mit der Gründung einer Tochterbank in der Slowakei startete die Volksbank 1991 als eine der ersten österreichischen Banken ihr Engagement in den Märkten Mittel- und Osteuropas. Mittlerweile umfasst das VBI Netzwerk zehn VBI-Banken in neun mittel- und osteuropäischen Ländern (Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Ukraine) mit 582 Vertriebsstellen und die VBI AG mit Sitz in Wien. Die Anzahl der Filialen reduzierte sich leicht um 2,8 % auf 513. Insgesamt sind 5.483 Mitarbeiter in der VBI-Gruppe beschäftigt. Mit 51 % ist die ÖVAG die Mehrheits-eigentümerin der VBI. Seit 2004 sind auch die deutschen Genossenschaftsbanken DZ BANK AG/WGZ BANK AG und die französische Banque Populaire Caisse d'Epargne (BPCE) mit jeweils 24,5 % an der VBI beteiligt.

Erfolgreiches Geschäftsmodell für die Krise

Effizienz stark gesteigert

Die Verwaltungsaufwendungen wurden gegenüber der Vorjahresperiode um 9,4 % auf EUR 272,6 Mio. reduziert. Den größten Anteil daran hatten die Personalkosten mit EUR 121 Mio. (-8,9 %). Der Sachaufwand sank um 11,4 % auf EUR 124,6 Mio. Nachdem die Cost-Income-Ratio von 87,6 % (2004) auf 68,2 % (2008) bereits stark verbessert wurde, konnte sie 2009 um weitere 10 Prozentpunkte auf 57,5 % erneut deutlich gesenkt werden. Die umsichtige Vertriebsstrategie – Filialen ergänzt durch Franchisenehmer und mobilen Vertrieb – machte sich bezahlt. Dank der damit verbundenen Flexibilität konnten zwar die Kosten erheblich reduziert, der Service für die Kunden jedoch unverändert hoch gehalten werden.

Krisenresistentes Retailgeschäft

Das Retailgeschäft der Volksbank International in CEE zeigte sich 2009 angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen äußerst robust. Die Gesamterträge des Segments Retail – bestehend aus Zins-, Gebühren- und Provisionserträgen – konnten von EUR 239,0 Mio. im Jahre 2008 um 25,0 % auf EUR 300,0 Mio. im Berichtszeitraum gesteigert werden. Die sehr konservativ gebildeten Risikovorsorgen wurden im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifacht, konnten aber durch Ertragssteigerungen kompensiert werden.

Die Deckungsbeiträge des Geschäftsfeldes wurden erneut gesteigert. Das Retailergebnis konnte in einem schwierigen Umfeld einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der VBI-Bankengruppe leisten. Darüber hinaus wurden Innovationen konsequent vorangetrieben. Waren es bisher Vertriebsinnovationen wie beispielsweise Franchise-Bankstellen und Bankshops, die zur Outperformance beitrugen, so wird nun vor allem auf das Internet als Vertriebs- und Kommunikationstool gesetzt.

Corporate-Geschäft

Das Kreditvolumen im Firmenkundengeschäft der VBI-Gruppe lag per Jahresende 2009 bei EUR 4,2 Mrd., das Einlagenvolumen bei EUR 1,7 Mrd. Auf die Volksbank in Tschechien entfallen 25 % des gesamten Kreditvolumens bzw. EUR 1,1 Mrd. Sie konnte ihren Status als erfolgreiche Bank für Klein- und Mittelbetriebe in Tschechien weiter festigen. Vom gesamten Corporate-Kreditvolumen der VBI-Banken entfallen rund 35 % auf Kredite für Klein- und Mittelbetriebe, 31 % auf Immobilienprojektfinanzierungen, 14 % auf Großkunden, 13 % auf das Zuleitungsgeschäft sowie 4 % auf den Bereich Public Finance. Der Bruttoertrag im Bereich Corporate lag 2009 bei EUR 149 Mio., 78 % davon entfallen auf Zins- und 22 % auf Provisionserträge.

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der internationalen Wirtschaftskrise. Dies spiegelt sich vor allem in den erhöhten Risikovorsorgen, die sich im Vergleich zum Vorjahr auf EUR 98,6 Mio. verdreifachten, wider. Neben der Erhöhung der Risikovorsorgen hat die VBI-Gruppe zusätzliche Maßnahmen ergriffen. Es wurde beispielsweise im Bereich Immobilienprojektfinanzierungen die konsequente Überwachung sämtlicher Projekte weiter intensiviert, um rechtzeitig auf negative Entwicklungen reagieren zu können. Einer Erhöhung der Profitabilität wurde Hauptaugenmerk geschenkt. So wurden einerseits die Kreditmargen an das geänderte wirtschaftliche Umfeld angepasst. Andererseits wurden die cross-selling-Raten erhöht, indem durch weitere Bankdienstleistungen (beispielsweise im Bereich Transaction Banking bzw. Treasury) bestehende Kreditbeziehungen mit Firmenkunden ertragreicher gestaltet wurden. Den geänderten volkswirtschaftlichen und finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurde durch verstärkte Konzentration auf kurzfristige Kreditprodukte, wie Betriebsmittellinien und geförderte Kredite, Rechnung getragen. Im Vordergrund stand dabei immer das Bemühen, für den Kunden und die Bank akzeptable Lösungen zu finden.

VB-Leasing International Holding GmbH

Die VB-Leasing International Holding GmbH wurde 1994 gegründet. Sie ist zu jeweils 50 % im Eigentum der Österreichischen Volksbanken-AG und der VR-Leasing AG. Durch den schrittweisen Aufbau eines Netzwerkes in acht mittel- und osteuropäischen Staaten zählt die VB Leasing heute zu den erfolgreichsten Leasinganbietern in CEE. Die VB Leasing ist derzeit in Tschechien, Slowenien, Kroatien, Polen, Bosnien-Herzegowina, der Slowakei, Serbien und Rumänien tätig und seit Oktober 2008 am ungarischen Marktführer Lombard Lizing beteiligt.

Die VB Leasing bietet ein umfassendes Portfolio in den drei Geschäftsfeldern Car Lease & Services, Construction & Transport und Machinery. Die regionale Betreuung durch die Experten vor Ort garantiert allen Vendorpartnern und jedem Kunden maßgeschneiderte Finanzierungslösungen, die individuell auf die herrschenden Markt- und Branchenbedingungen abgestimmt sind.

**Erfolgreicher
Leasing-Anbieter in CEE**

Vernetzung als Erfolgsfaktor

Seit dem Geschäftsjahr 2009 legt die VB Leasing den Fokus verstärkt auf die langfristige und nachhaltige Akquisition von internationalen Vendorpartnern und konzentriert sich hierbei auf Deutschland, Österreich, Ungarn, Russland und den CEE-Raum. Durch die Zusammenarbeit mit ausgewählten Vendors erhöht die VB Leasing ihre Schlagkraft auf den Märkten enorm. Der Kunde erhält ein Gesamtpaket – zu optimalen Konditionen – aus einer Hand.

Zudem wurde durch die Einführung einer länderübergreifenden Verwertungsplattform die Vernetzung des Vertriebs über die Landesgrenzen hinweg intensiviert. Die webbasierte Plattform ging im Februar 2009 in Polen online und hat mittlerweile mehr als 7.500 registrierte User/Händler – Tendenz steigend. Bis Sommer 2009 wurden alle Länder, in denen die VB Leasing aktiv ist, auf der Plattform abgebildet. Seit November bietet zusätzlich die FB Leasing Russland ihre Objekte auf der Plattform an. Seit Januar 2010 wird an den Rahmenbedingungen für die Aufnahme der Objekte der VR-Leasing aus Deutschland und der VB Leasing Finanzierung aus Österreich gearbeitet.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die VB Leasing – als Basis für die genannten Vertriebsschwerpunkte – Kundenprofile definiert. Damit die Kunden von den kurzen Entscheidungsprozessen, dem länderübergreifenden Know-how sowie den maßgeschneiderten Finanzierungslösungen zu 100 % profitieren, wurde 2009 verstärkt das Augenmerk auf die optimale Partnerschaft zwischen VB Leasing und ihren Kunden gelegt.

Reagieren statt agieren

Die strategische Ausrichtung der VB-Leasing International war bereits vor Ausbruch der Finanzkrise von Sicherheit, Stabilität und Nachhaltigkeit geprägt – und ist es nach wie vor. Auf die veränderten Rahmenbedingungen wurde mit zwei Maßnahmen reagiert: Investition in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und die weitere Verschärfung der Risikopolitik.

Mit individuellen Schulungsprogrammen wurden im vergangenen Jahr Mitarbeiter gezielt und intensiv geschult, um durch gesteigerte Kompetenz und Servicequalität eine optimale Betreuung der Kunden gewährleistet. Durch das bewusst granulare Portfolio konnte das Risiko stark reduziert werden. Mit diesen nachhaltigen, gezielten und raschen Maßnahmen konnte die VB Leasing auch 2009 ein positives Ergebnis erreichen.

Ausblick Segment Retail

Im Jahr 2010 erwarten die Retailbanken ähnlich turbulente Gegebenheiten wie bereits im Vorjahr. Die optimale Betreuung aller Kunden wird auch weiterhin vorrangiges Ziel der Retailbanken sein.

Die Ausgliederung der Volksbank Linz-Mühlviertel rGmbH aus dem ÖVAG Konzern wird voraussichtlich im Jahr 2010 durch den Verkauf an eine Sektorbank (Primärbank) erfolgen. Die positiven Entwicklungsaussichten dieser Volksbank werden daher maßgeblich von der regional verbesserten Präsenz im Zentralraum von Oberösterreich geprägt sein. Es werden im Jahr 2010 sowohl im Kredit- und Einlagengeschäft als auch im Wertpapierbereich stetige Zuwächse erwartet.

Die VB Leasing rechnet mit einem langsamen Abflachen der Insolvenzzahlen, jedoch gleichzeitig mit einem Wiederaufleben eines verstärkten Wettbewerbs. Aufbauend auf die gesunde Portfoliostruktur, das Know-how der Mitarbeiter und nachhaltige Partnerschaften geht die VB Leasing von einer weiteren stabilen Entwicklung der Unternehmenskennzahlen aus.

Die Volksbank International-Gruppe ist durch eine klare Strategie und konsequente Kundenorientierung in den letzten Jahren zu einem erfolgreichen Netzwerk mittlerer Größe gewachsen. Unter den derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geht es vor allem darum, die erarbeiteten Chancen gut zu nutzen und die neue Rolle als wichtiger „player“ in CEE aktiv zu gestalten.

Im Jahr 2010 konzentriert sich die VBI darauf, den begonnenen Prozess der Vorbereitung auf die Zeit nach der Krise konsequent voranzutreiben. Es wurde der Weg von „30 % und mehr“ Wachstum hin zum Halten des Bestandes, dem Vertiefen qualitativer Aspekte und dem Meistern ganz neuer Herausforderungen erfolgreich beschritten. Und das soll auch in den nächsten Monaten konsequent fortgesetzt werden. Das bewährte Geschäftsmodell bleibt bestehen. Dazu kommen jedoch einige Neupositionierungen. Hauptaugenmerk liegt auf der weiteren Steigerung der Profitabilität. Im Segment Retail wird die Zielgruppe der Mikrounternehmen verstärkt im Geschäftsmodell verankert. Nach Jahren des intensiven Wachstums

wird sich die VBI-Gruppe nun verstärkt der Bindung bestehender Kunden widmen und den Mehrproduktvertrieb pro Kunden intensivieren. Die VBI bekennt sich dazu, Hausbank möglichst vieler ihrer Kunden sein zu wollen. In Mittel- und Osteuropa werden weiterhin mittel- und langfristige Ertragschancen gesehen.

Die VB-Leasing International erwartet für das Geschäftsjahr 2010 ähnlich turbulente Gegebenheiten auf den Märkten wie schon im abgelaufenen Jahr. Sie wird sich auf die nachhaltige Stärkung des Unternehmens konzentrieren. Maßnahmen dazu sind die Optimierung interner Prozesse, die Erhöhung der Servicequalität und Investitionen in das Know-how der Mitarbeiter. 2010 wird die VB Leasing ihre starke und stabile Marktposition weiter ausbauen und mit gezielter Ertragssteigerung und konservativer Risikopolitik den Unternehmenserfolg vorantreiben.

SEGMENT IMMOBILIEN

INVESTKREDIT		IMMOCONSULT	PREMIUMRED	EUROPOLIS
Finanzierung			Development	Asset Management
Kredit	Leasing			
Finanzierung gewerblicher Immobilienprojekte in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa	Immobilienleasing in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa		Internationale Projektentwicklung von gewerblichen Immobilien in CEE- und SEE-Märkten	Immobilieninvestitionen und Asset Management in Zentral- und Südosteuropa
Klaus Scheitz <i>Leiter Bereich Immobilien</i>	Gerhard Höfler Brigitte Fruhstorfer <i>Geschäftsführer</i>		Leopold Deufl Ralph Bežjak Julius Gaugusch <i>Geschäftsführer</i>	Thomas Kurzmann Julius Gaugusch Hanno Schoklitsch <i>Vorstand</i>

Das Segment Immobilien umfasst die Immobilienkreditfinanzierungen der Investkredit, die Leasingfinanzierungen der Immoconsult, die Immobilienentwicklung durch die Premiumred und das Immobilien Asset Management der Europolis-Gruppe. Neben Kunden in Österreich werden vor allem Immobilienpartner in CEE und SEE betreut. Unter dem Anspruch „excellence in real estate“ bietet die Investkredit-Gruppe ein von Fachkompetenz getragenes Angebot rund um die gewerbliche Immobilie. Dabei begleitet sie Entwickler und Investoren mit deren Projekten in jene Regionen, in denen sie gemeinsam den höchsten Nutzen für gesamtwirtschaftliche Entwicklungen stiften können. Per 31. Dezember 2009 waren 272 Mitarbeiter in diesem Segment beschäftigt.

Selbstverständnis und Ausrichtung des Segments Immobilien

In der Immobilienkreditfinanzierung ist die Investkredit seit vielen Jahren in der langfristigen Finanzierung von gewerblichen Immobilienprojekten in Österreich und den zentral- und osteuropäischen Ländern tätig. Der größte Teil des Immobiliengeschäftsvolumens entfällt auf die Kreditfinanzierungen.

Die Immoconsult ist im Immobilienleasing mit insgesamt sechs Geschäftsstellen in Zentral- und Osteuropa aufgestellt. Die regionalen Büros befinden sich in Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und Kroatien. Außerdem wird für die Schiffsindustrie Container-Leasing als Nischenprodukt angeboten.

Premiumred ist das Kompetenzzentrum für die internationale Projektentwicklung von Immobilien. In ihrem Selbstverständnis deckt Premiumred den gesamten Produktzyklus einer Immobilie selbst ab. Der Produktzyklus reicht von der Projektakquisition und -entwicklung, über die Planung, bauliche Realisierung, Vermietung und das Property Management bis hin zum Verkauf an Endinvestoren.

Die Europolis ist einer der bedeutendsten Investoren und Asset Manager in der CEE-, SEE-, und EE-Region mit regionalen Büros in Prag, Warschau, Budapest, Bukarest und Moskau. Die Portfolios der Europolis und ihrer Co-Investoren Union Investment Real Estate GmbH, AXA Investment Managers Deutschland GmbH und EBRD (European Bank for Reconstruction and Development) zählen zu den qualitativ hochwertigsten in der Region.

Entwicklung im Geschäftsjahr

Das Segment Immobilien war – bedingt durch die Finanz- und Wirtschaftskrise – vor allem im Bereich der Bewertungen sehr deutlich negativ beeinflusst. Hauptursache ist der erhebliche Anstieg der Immobilienrenditen in CEE, was einen Marktwertverfall der Immobilien ausgelöst hat. Der Zinsüberschuss ist mit EUR –122,9 Mio. negativ, weil Immobilienabwertungen hier eine dominante Rolle eingenommen haben. Im Bereich der Risikovorsorge mussten die Einzelwertberichtigungen für Immobilienfinanzierungen sehr deutlich angehoben werden. Der diesbezügliche Aufwand ist von EUR 19,0 Mio. auf EUR 169,1 Mio. angestiegen. Während der Provisionsüberschuss mit EUR 6,1 Mio. um 22 % hinter dem Vorjahresvergleichswert liegt, hat sich das Handelsergebnis – das die Währungs- und Zinsabsicherungen für die Immobilieninvestitionen

titionen beinhaltet – deutlich verbessert. Durch Einsparungen im Personal- und im Sachaufwand konnte der Verwaltungsaufwand um 27 % auf EUR 59,3 Mio. vermindert werden. Auch das sonstige betriebliche Ergebnis und das Ergebnis aus Finanzinvestitionen konnten verbessert werden.

Dennoch ist das Ergebnis vor Steuern mit EUR –391,5 Mio. deutlich negativ, da das stabile operative Ergebnis durch Immobilienabwertungen sowie Wertberichtigungen überlagert worden ist. Das Bilanzvolumen hat sich 2009 nur geringfügig auf EUR 7,2 Mrd. verringert.

Immobilienkreditfinanzierungen der Investkredit

Die Stärke der Bank in diesem Geschäftsfeld besteht in ihrer langjährigen Erfahrung in Zentral- und Osteuropa, der konsequenten Fokussierung auf die Assetklassen Büro, Einzelhandel, Logistik und Hotels sowie in den langjährigen Kundenbeziehungen mit den namhaftesten Immobilienunternehmen Österreichs.

Die Geschäftsentwicklung 2009 spiegelt die Marktentwicklung wider: Im ersten Halbjahr 2009 ist die Investment-Aktivität in Zentral- und Osteuropa gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 90 % zurückgegangen. Im zweiten Halbjahr konnte zwar eine geringe Zunahme der Akquisitionen verzeichnet werden, jedoch auf einem weit unter den Vorjahreswerten liegenden Niveau. Das Jahr 2009 war daher bei der Investkredit vorwiegend von der Verwaltung des Bestandsportfolios, der Restrukturierung von im Jahr 2009 ablaufenden Grundstücks- und Developmentfinanzierungen sowie notleidenden Engagements geprägt. Neugeschäft wurde vorwiegend im Zusammenhang mit Neuprojekten bestehender Kunden oder Erweiterungen von bereits bestehenden Projekten (Folgephasen) getätigt. Vom Ertrag her ist der Zinsüberschuss nur geringfügig zurückgegangen, was an den langfristigen Tilgungsstrukturen bei Immobilienfinanzierungen liegt. Von den operativen Kosten her wurde dennoch der Marktentwicklung Rechnung getragen, indem in einem umfassenden Kostensenkungsprogramm eine Kapazitätsanpassung vorgenommen wurde. Aufgrund dieser Maßnahmen ist das rein operative Ergebnis wie auch in den Vorjahren sehr zufriedenstellend ausgefallen. Die bedeutendste, das Ergebnis belastende, Kostenposition waren jedoch die Risikokosten, die sich 2009 überdurchschnittlich entwickelt und damit das Gesamtergebnis negativ beeinflusst haben. Als Ursachen sind hier vor allem Projektentwicklungen, die aufgrund schwieriger Vermietung notleidend wurden, sowie Grundstücksfinanzierungen zu nennen. Bei letzteren sind in einigen Ländern, vor allem Rumänien, die Werte um bis zu 50 % zurückgegangen.

Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.

Die Immoconsult ist das Kompetenzzentrum der Volksbank Gruppe für Immobilienleasing. Das zweite strategische Geschäftsfeld ist das großvolumige Mobilienleasing (vor allem Container und Rolling Stock), das als erfolgreiches und ertragreiches Nischenprodukt vertrieben wird. Die Immoconsult ist im Immobilienleasing mit insgesamt sechs Geschäftsstellen in Österreich (mit intensiver Servicierung der Volksbanken) und in Zentral- und Osteuropa tätig. Die regionalen Büros befinden sich in Polen, Tschechien, der Slowakei, Rumänien und Kroatien.

Der Fokus 2009 lag auf der Portfolioverbesserung (der Sicherheiten und der Ertragskraft) sowie auf der Kostensenkung und der Verbesserung der Kostenstruktur. Die sorgfältige Pflege des Portfolios führte dazu, dass nur minimale Wertberichtigungen gebildet werden mussten. Das Neugeschäftsvolumen 2009 war aufgrund des schwierigen Marktumfeldes mit rund EUR 118 Mio. wesentlich geringer als in den Vorjahren, weist jedoch eine deutlich höhere Zinsspanne auf.

Premiumred Real Estate Development GmbH

Premiumred verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz bei der Projektentwicklung von Immobilien. Der Fokus in allen Phasen der Projektentwicklung ist auf Optimierungen gerichtet. Wichtige Kriterien dabei sind Energieeffizienz, Materialnutzung, Zufriedenheit der Mieter, Gebäudeeffizienz, Gesundheit und Wohlbefinden der Mieter und Wertstabilität. In diesem Zusammenhang werden die entwickelten Immobilien zur Zertifizierung durch ein Green Building Label (derzeit LEED) vorbereitet.

2009 konnten die letzten freien Flächen des Büroturms „North Gate“ in Warschau zur Gänze vermietet werden. Für das im Frühsommer fertiggestellte Bürohaus „Premium Point“ in Bukarest wurde trotz der wirtschaftlichen Herausforderungen ein Vermietungsstand von rund zwei Drittel der Nutzfläche erreicht. Weiters gelang es, die Entwicklung der Projekte „Horizon Offices“ in Prag (vermietbare Fläche rund 23.000 m²) und „Salomea Business Park“ in Warschau (vermietbare Fläche rund 28.000 m²) in Richtung Baureife voranzutreiben.

Langfristige Kreditfinanzierungen gewerblicher Immobilienprojekte

Langjährige Kompetenz im Immobilienleasing

Nachhaltige Immobilienprojektentwicklung

Europolis AG

Die Europolis zählt zu den bedeutendsten Immobilienunternehmen in den Regionen CEE, SEE und EE und ist seit 1990 als Investor und Asset Manager im Gewerbeimmobilienbereich erfolgreich tätig. Das aus sechs Immobilienfonds bestehende Portfolio der Europolis wird von derzeit 118 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in neun Ländern betreut und nachhaltig entwickelt. Es zählt auf Grund des hohen Anteils an Core-Immobilien zu den qualitativ hochwertigsten in den Regionen.

Als Co-Investoren sind die Union Investment Real Estate GmbH, die AXA Investment Managers Deutschland GmbH und die EBRD (European Bank for Reconstruction and Development) an den Portfolios beteiligt. Die Europolis hält gemeinsam mit den genannten Co-Investoren 42 Projekte in Tschechien, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei, Kroatien, Russland, Serbien und der Ukraine im Bestand. Das Investitionsvolumen beträgt rund EUR 1,5 Mrd. wovon rund EUR 1,4 Mrd. auf fertig gestellte und vermietete Objekte entfallen.

Der Jahresabschluss 2009 zeigt ein negatives Ergebnis, obwohl Erfolge aus dem operativen Bereich verzeichnet wurden. So konnten die Mieteinnahmen trotz des schwierigen Marktumfeldes um 38 % von rund EUR 58 Mio. auf rund EUR 80 Mio. gesteigert werden. Das Ergebnis vor Steuern beläuft sich auf EUR -289 Mio. Hauptursache für das negative Ergebnis sind bewertungsbedingte Belastungen als Resultat der negativen Entwicklung der Immobilienmarktwerte im Segment CEE, EE und SEE. Die Bilanzsumme nahm im Vergleich zu 2008 um 7 % ab und beträgt zum 31.12.2009 rund EUR 2,2 Mrd.

Im Bereich der Investitionen sind 2009 weitere Lagerhallen im Logistikpark Europolis Park Blonie in Polen fertig gestellt worden. Der Logistikanteil in den Portfolios beträgt 27 %. Weiters wurde der voll vermietete Lipowy Office Park in Warschau mit einer Gesamtfläche von rund 39.000 m² übernommen. Die Mietflächen der Europolis-Gruppe sind 2009 um 18 % auf insgesamt 1.054.507 m² angestiegen. Im Zuge der Portfoliobereinigung wurden einige Projekte in der Slowakei und in Russland vor ihrer Fertigstellung veräußert.

Der Bereich Asset Management konnte 2009 wieder höhere Mietabschlüsse in allen Märkten verzeichnen. So konnten 56.243 m² Büroflächen, 140.132 m² vermietbare Fläche in Logistikparks und 3.450 m² in Einkaufszentren neu bzw. wieder vermietet werden. Besonders erfreulich war die Vermietungsleistung im Kavci Hory Office Park in Prag. Innerhalb eines Jahres konnten rund 65 % der 42.250 m² vermietet werden. Bedingt durch die Fertigstellung und Übernahme einiger Projekte stieg die Leerstandsrate auf 18,7 %.

Im Bereich Finanzierung konnte die Europolis trotz der angespannten Finanzlage aufgrund ihrer Marktstellung als Asset Manager und ihrer qualitativ hochwertigen Portfolios Refinanzierungen in Höhe von EUR 183 Mio. abschließen. Darüber hinaus wurden weitere Refinanzierungen im Ausmaß von EUR 62,5 Mio. gesichert, die 2010 auszahlungswirksam werden. Parallel dazu finanzierte die Europolis AG eigene Entwicklungen in Höhe von EUR 57 Mio. Im Rahmen der SEE Real Estate Awards 2008 wurde die Europolis mit einem weiteren Preis ausgezeichnet und zur „Overall Company of the Year“ gekürt. Die vom Immobilienmagazin Europaproperty zum vierten Mal veranstaltete Preisverleihung fand am 23. April 2009 in Bukarest statt und zeichnete in insgesamt 15 Kategorien die besten Unternehmen und Projekte im Immobilienbereich in Südosteuropa aus. Dieser Preis ist nach dem CEE Quality Award als „Investor of the Year 2008“ bereits die zweite Auszeichnung im Jahr 2009 und bestätigt die bedeutende Rolle der Europolis als Investor und Asset Manager in der CEE- und SEE-Region. Damit hat die Europolis mittlerweile 11 Unternehmensauszeichnungen erhalten. Weiters wurde Amazon Court, das dritte Bürogebäude des erfolgreichen River City Prague Projekts, mit dem CIJ Award 2009 als „Best Office Development“ in Tschechien ausgezeichnet. Der Preis wurde am 25. November 2009 im Marriott Hotel in Prag vom renommierten Construction and Investment Journal verliehen.

Ausblick Segment Immobilien

Das Jahr 2010 wird ein für die Immobilienbranche weiterhin kritisches Jahr werden, da einige Assetklassen (vor allem Büros) spätzyklisch reagieren. Die ÖVAG rechnet damit, dass sich der Investmentmarkt zwar leicht entspannen, aber bei weitem noch nicht das Niveau früherer Jahre erreichen wird. In den vergangenen beiden Jahren war das Aufschieben vieler Projektentwicklungen beobachtbar. Daher sollten sich 2010 die Marktbedingungen für qualitätsorientierte nachhaltige Neuprojekte wieder lohnen. Mieter setzen bereits aus rein betriebswirtschaftlichen Gründen verstärkt auf Immobilien mit geringeren Betriebs- und Energiekosten. In den Immobilienmärkten Mittel- und Osteuropas kann man mit einer Stabilisierung der Renditen rechnen. Die Konjunkturdaten lassen eine unterdurchschnittliche Nachfrage nach neuen Büroflächen für das Jahr 2010 erwarten.

Wahrnehmung selektiver Marktchancen

Die Investkredit wird daher selektiv Marktchancen für Immobilienkreditfinanzierungen nutzen. Sie wird aber auch 2010 weiterhin einen Konsolidierungskurs einschlagen und sich in erster Linie auf Transaktionen von Kernkunden konzentrieren.

Im Jahr 2010 wird im Immobilienleasing der Immoconsult die Konzentration auf das Geschäft in Österreich unter verstärkter Volksbanken-Kooperation fortgesetzt. In den CEE- und SEE-Ländern werden auch weiterhin Finanzierungen in den von der Immoconsult betreuten Ländern dieser Region (vor allem für lokale Stammkunden) angeboten. Internationale Großkunden werden von Wien aus in allen Niederlassungen betreut. Im großvolumigen Mobilienleasing wird der Kundenkreis aus Risikoaspekten weiterhin nur auf beste Adressen eingeschränkt. Die Ertragskraft eines Neugeschäftes beim Global Asset Finance wird mit einem Mindest-RoE von 25 % sichergestellt.

Premiumred hat sich das Ziel gesetzt, die Projektentwicklungen für Bürohäuser in Prag und Warschau weiter voranzutreiben. Der Baubeginn wird in Abhängigkeit von der Entwicklung des Mietermarktes vorgesehen. Es wird auch eine Vorzertifizierung als nachhaltige Immobilien durchgeführt und eine Anmeldung als Green Building-Partner angestrebt. Bei den Bestandsobjekten werden Energieverbrauchsaudits durchgeführt, um die Verbrauchs- und Betriebskosten weiter zu optimieren. Darüber hinaus wird die Premiumred als Restrukturierungseinheit für notleidende Immobilienfinanzierungen der Investkredit eingesetzt werden.

Der Portfoliomix aus vorwiegend Ertrag erwirtschaftenden Bestandsimmobilien und ausgewählten Entwicklungsprojekten stellt für die Europolis eine solide Basis für Wachstumschancen in den sich erholenden Märkten dar. Es soll an die Vermietungserfolge von 2009 angeknüpft werden, die Leerstandsrate verringert und die Mieteinnahmen um mehr als 10 % erhöht werden. Darüber hinaus ist geplant, sobald eine ausreichende Vorvermietung vorliegt, Entwicklungsprojekte wie den Bürokomplex Orhideea Towers in Bukarest, weitere Phasen des Europolis Park Bucharest sowie den Avia Office Park in Krakau umzusetzen.

SEGMENT FINANCIAL MARKETS

Selbstverständnis und Ausrichtung des Segments Financial Markets

Das Segment Financial Markets ist innerhalb des ÖVAG Konzerns für die kurz- und langfristige Liquiditätsdisposition, den Wertpapier- und Devisenhandel sowie für die Steuerung von Liquiditäts- und Marktpreisrisiken verantwortlich. Darüber hinaus fungiert das Ressort als innovativer Produktlieferant für den Volksbank-Sektor sowie für institutionelle Kunden im In- und Ausland. Die Betreuung der österreichischen Volksbanken, der Konzern-Tochterbanken sowie der nationalen und internationalen Kunden wird durch speziell geschulte Teams seit Jahren erfolgreich wahrgenommen.

Financial Markets besteht – neben wichtigen Stabs- und Serviceabteilungen – aus den Profit-Centern Group Treasury, Capital Markets sowie Volksbank Investments.

Das Segment in Zahlen

Das Geschäftsjahr 2009 war für das Segment Financial Markets vor allem im Währungs- und Zinshandel, wo neuerlich Rekordergebnisse erzielt werden konnten, sehr erfreulich. Auch in den übrigen Geschäftseinheiten wurden gute operative Ergebnisse erzielt, die durchwegs über den Ergebnissen des Vorjahres lagen. Ergebnisbelastend wirkten sich Abschreibungen auf bereits teilwertberichtigte Positionen des Structured Credit Portfolios aus. Insgesamt erreichte das Segment Financial Markets einen Jahresüberschuss vor Steuern von EUR 18,5 Mio.

Group Treasury

Das Leistungsangebot von Group Treasury gegenüber dem österreichischen Volksbank-Sektor umfasst Dienstleistungen wie Bilanzstrukturmanagement, Geschäftsfeldplanung und die Organisation und Durchführung spezieller Kundenveranstaltungen. Darüber hinaus betreut Group Treasury institutionelle Kunden, Unternehmenskunden und Banken im In- und Ausland. Das Produktangebot umfasst nicht nur klassische Kurs-, Zins- und Preisprodukte, sondern auch auf den Einzelbedarf zugeschnittene Derivate.

Vertrauen und partnerschaftliches Miteinander sind unabdingbar, um sich im zunehmenden Wettbewerb positiv zu unterscheiden. Group Treasury legt daher großen Wert darauf, alle Geschäftspartner durch eine professionelle Sekundärmarktpflege zu unterstützen.

Der Handel erreichte durch optimales Ausnutzen der volatilen Währungs- und Zinsmärkte im Jahr 2009 ein Rekordergebnis. Die unterschiedlichen Ausprägungen der Zinskurven diverser Währungen konnten genutzt werden und ein entsprechender Zinsbeitrag wurde generiert. Es gelang, den Rückgang von Währungstransaktionen im Kundengeschäft, primär ausgelöst durch die Stagnation der Fremdwährungskredite, durch einen effizienten, risikobewussten Eigenhandel zu kompensieren.

Die Betreuung und Beratung des Volksbank-Sektors ist eine der wichtigsten Aufgaben des Group Treasury. Ein Meilenstein in der Betreuung der Volksbanken war die Einführung der elektronischen Plattform Treasury 4 You. Diese Applikation ermöglicht es den Volksbanken, ihren Kunden Treasury-Produkte im Bereich der Zins- und Fremdwährungsabsicherung anzubieten. Mit Treasury 4 You konnte von Mai bis Dezember 2009 ein Gesamtumsatz von EUR 215 Mio. erzielt werden. Group Treasury veranstaltete im September 2009 erstmals Treasury 4 You-Infotage. Diese neu geschaffene Diskussions- und Informationsplattform für Benutzer wurde von den Volksbanken sehr positiv aufgenommen und wird auch im Jahr 2010 fortgesetzt.

Die Handelsplattform VB ONE wurde durch die Aufnahme zusätzlicher Währungspaare deutlich aufgewertet, der Nutzen für die Kunden konnte damit weiter verbessert werden.

Die Turbulenzen auf den Finanzmärkten führten bei der Kundengruppe der Volksbanken zu strategischen Positionsänderungen: Festzustellen war ein allgemeiner Trend zum Abbau von Bonitätsrisiken. Das Ausnutzen von Fristentransformationseffekten führte zu einem Umsatzplus von EUR 0,8 Mrd. bzw. 32 % und zu einem barwertigen Ergebnisbeitrag von plus 70 %. Darüber hinaus konnte die außergewöhnliche Situation am Kreditderivatemarkt (wie etwa die Spreadausweitung österreichischer Staatsanleihen) zu Gunsten der Primärbanken genutzt werden.

Group Treasury war auch sehr aktiv bei der Erweiterung der Systeme zur Risikomessung (Rollout der GuV-Simulation im Volksbank-Sektor). Der Transfer von Know-how wurde durch die Veranstaltung von Fachtagungen, Volksbank Akademie-Seminaren und Aufsichtsratsschulungen weiter gefördert.

Die Strukturierung von Neuemissionen sowie der Vertrieb dieser Emissionen im gesamten Volksbank-Sektor trug wesentlich zum Ergebnis der Abteilung Fixed Income & Derivatives bei. Auch bei der Betreuung von Kunden außerhalb des Sektors erwiesen sich die Professionalität der Sales-Mitarbeiter und der persönliche Kundenkontakt als Erfolgsfaktoren. Die ständige, umfassende Information der Kunden war im schwierigen Jahr 2009 besonders wichtig.

Das Financial Engineering & Trading Team platzierte im Jahr 2009 erfolgreich eine Reihe von staatsgarantierten Benchmark-Anleihen. Darüber hinaus wurden die Marktaktivitäten in Mittel- und Osteuropa weiter ausgebaut. Der Absatz von B-Depot Anleihen an Volksbanken sowie Drittbanken war gut. Weiters war das Jahr 2009 von äußerst erfolgreichen Positionierungen im Handelsbuch auf der Zins- und Bondseite und von Gewinnmitnahmen bei den Corporate Bonds gekennzeichnet.

Der Bereich VB Consulting Kundengeschäft ist Ansprechpartner für die Volksbanken im Kundenwertpapiergeschäft und betreut exklusiv diese Kundengruppe. Daneben erbringt das VB Ordermanagement Dienstleistungen für die Volksbanken und den ÖVAG Konzern im Bereich Orderrouting und Drittproduktmanagement.

Der Bereich hat im Jahr 2009 die Qualität der Kundenbetreuung durch neue Angebote bzw. durch die Weiterentwicklung bestehender Dienstleistungen weiter verbessert:

Die Software „Portfolio Illustrator“ für die Wertpapierberatung der Kunden in den Volksbanken wird laufend optimiert. Das Projekt „Performance-Bericht im Portfolio Illustrator“ wurde erfolgreich gestartet und wird im Mai 2010 abgeschlossen. Der „Portfolio Illustrator“ ermöglicht den Kundenberatern der Volksbanken, die Performance der Wertpapierportfolien ihrer Kunden abzurufen.

Im Ordermanagement konnte durch die technische Anbindung zahlreicher weiterer Börsenplätze eine Beschleunigung der Abrechnung für die betreuten Banken und Kunden erreicht werden. Im Drittproduktmanagement wurden die Dienstleistungen weiter ausgebaut, das Projekt „Vermögensaufbau mit Fremdfonds“ wurde erfolgreich gestartet. Damit wird den Primärbanken die Möglichkeit geboten, für Fremdfonds auch Ansparmodelle zu wählen. Im Rahmen der Kampagne „Frau und Geld“ wurden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. Ziel der Abteilung VB Consulting Kundengeschäft & Ordermanagement ist es, den positiven Trend im Kundenwertpapiergeschäft im Jahr 2010 durch bestmögliche Unterstützung der Sektorbanken fortzusetzen.

Capital Markets

Der Bereich Capital Markets ist innerhalb des ÖVAG Konzerns für das Management des strategischen Bankbuchs zuständig. Das Portfolio beinhaltet den gesamten regulatorisch und bankbetrieblich erforderlichen Wertpapierbestand in Höhe von rund EUR 6 Mrd. sowie sonstige Kapitalmarktveranlagungen in Höhe von rund EUR 3 Mrd.

Nach einem schwierigen ersten Quartal haben sich die internationalen Kapitalmärkte in weiterer Folge positiv entwickelt. Die Kreditrisikoaufläge für Unternehmensanleihen sind für sämtliche Bonitätsklassen deutlich zurückgegangen, lediglich bei Staatsanleihen der „PIIGS-Länder“ (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) kam es im vierten Quartal zu Spreadausweitungen.

Die available for sale-Rücklage des strategischen Bankbuchs hat sich ab Mitte des zweiten Quartals deutlich verbessert. Im Verbriefungsportfolio haben sich die Preise über alle Assetklassen hinweg erholt, wenngleich die Liquidität weiterhin eingeschränkt ist. Im Jahresvergleich weist das Bankbuch einen Bewertungszuwachs (in der available for sale-Rücklage) von knapp EUR 60 Mio. auf (vor Berücksichtigung latenter Steuern).

Volksbank Investments – Das Beste aus zwei Welten

Nach einer intensiven Strategiephase konnte Volksbank Investments 2009 die Neuausrichtung der Produktpalette finalisieren. Diese ist nun klar strukturiert und enthält die Bausteine marktabhängige Renditen (Strukturierte Investments) und marktunabhängige Renditen (Alpha Investments) sowie Lösungen für den Kapitalaufbau („Leben³⁴-Linie) und Lösungen für Investoren (Asset Management bzw. Asset Navigator). Beim Asset Navigator handelt es sich um einen neuen, innovativen Asset Management Ansatz, der Ende 2009 vorgestellt wurde. Ergänzt wird die Produktpalette durch selektiv geführte, traditionelle Investmentfonds.

Management des Bankbuchs

Neupositionierung der Produktpalette durch Volksbank Investments

Die Welt des Asset Managements war 2009 von einem dramatischen Umbruch gekennzeichnet, insbesondere die Big Player haben sich strategisch völlig neu aufgestellt. Das Jahr 2009 war auch von einem massiven Ansteigen von Indexinvestments, Strukturierten Investments sowie Alpha- bzw. Hedge-Fonds geprägt.

Die vor zwei Jahren begonnene Integration des gesamten Asset Managements unter dem gemeinsamen Dach von Volksbank Investments nahm die neuen Markttrends vorweg. Die Entwicklungen des Jahres 2009 haben die Sinnhaftigkeit dieser Neustrukturierung bestätigt. Das Gesamtvolumen (Assets under Management) von Volksbank Investments betrug per Ende 2009 rund EUR 7,5 Mrd.

Der Bereich Strukturierte Investments (Zertifikate) konnte ein hervorragendes Geschäftsjahr mit Rekordabsatzzahlen verzeichnen. Das gesamte Zertifikatevolumen (Open Interest) erreichte per 31.12.2009 EUR 2,4 Mrd. Die Marktführung in diesem Bereich wurde weiter ausgebaut. Mit der Fokussierung auf das Thema Nachhaltigkeit/CSR gelang es, einen Markttrend in Richtung nachhaltiger Geldanlage zu setzen. Das Volumen nachhaltiger Zertifikate – insgesamt wurden 2009 17 Produkte zu diesem Fokusthema aufgelegt – konnte im Berichtsjahr auf EUR 288,2 Mio. mehr als verdoppelt werden.

Trotz der sehr schwierigen Rahmenbedingungen an den Börsen wurde zu Jahresbeginn 2009 mit dem „Europa-Bonus-Fonds 1“ Österreichs erster strukturierter Fonds nach § 20a Investmentfondsgesetz auf den Markt gebracht. Diesem neuen Angebot, das der neuen Philosophie „das Beste aus zwei Welten“ entspricht, folgten weitere Produkte, die die Vorteile von Zertifikaten und Fonds kombinieren.

Im Zuge der 2008 eingeleiteten Umstrukturierung der traditionellen Fonds erfolgte eine Fokussierung auf ein selektives Produktportfolio. Die Expertise in den einzelnen Fondsbereichen ist hoch, so wurde etwa die kontinuierlich aufgebaute Asien-Kompetenz durch die Verleihung der Lipper Awards für Österreich, Deutschland sowie Gesamteuropa eindrucksvoll untermauert. Zahlreiche weitere österreichische und internationale Auszeichnungen bestätigen den eingeschlagenen Weg. Details siehe Seite 53.

Die VB Invest KAG als Teil von Volksbank Investments hatte per Ende 2009 insgesamt 62 Fonds in ihrer Angebotspalette. Das Fondsvolumen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um knapp 5 % auf EUR 3,1 Mrd. Der Marktanteil der VB Invest KAG beläuft sich insgesamt auf 2,3 %, bei Publikumsfonds auf gut 3 %.

Ein Highlight war 2009 die Markteinführung der neuen Produktlinie Leben³, die den Bereich Ansparen – Kapitalaufbau am Markt – abdeckt. Als neue Modelle für Österreich präsentiert wurden „Garantie-Sparen“ (Versicherungsvariante) und „Garantie-Spar-Fonds“ (Fondsvariante), die jeweils mit einer 80 %igen Höchststandsgarantie ausgestattet sind und ein optimales Verhältnis von Sicherheit und Ertrag bieten.

Der Austro-Garant, das Volksbanken-Produkt im Rahmen der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge, konnte im Jahresverlauf ein rund 15 %iges Performanceplus erzielen. Aufgrund des modernen Managementansatzes gelang es, den Börsenaufschwung voll mitzunehmen, während ein Großteil der Konkurrenzprodukte ausgebremst wurde. Zum Jahreswechsel wurde aufgrund der neuen gesetzlichen Bestimmungen die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge der Volksbanken unter den Themen „Life Cycle Förderpension“ sowie „Life Cycle Zukunftsplan“ zusammengefasst.

Ein völlig neuer Zugang wurde im Bereich Asset Management Lösungen gefunden. Zum Jahreswechsel 2009/2010 wurden die letzten Schritte gesetzt, um 2010 dem Markt neue, innovative Lösungen im Vermögensmanagement anbieten zu können.

2009 wurde auch das ehemalige Institutional Asset Management der ÖVAG integriert. Das Team verfügt über langjährige Erfahrung im Management von institutionellen Geldern und über einen ausgezeichneten Track Record. Unter anderem ist dieser Bereich von Volksbank Investments auch für die Investmentstrategie und das Risikomanagement der Victoria-Volksbanken Pensionskassen AG verantwortlich. Im Berichtsjahr konnte sich das Team über den IPE Award, die höchste Auszeichnung für Pensionskassen in Europa, freuen.

Die internationalen Aktivitäten von Volksbank Investments wurden 2009 trotz der schwierigen Märkte weiter ausgebaut. Angeboten werden auf die einzelnen Länder bzw. Regionen zugeschnittene Produkte. Volksbank Investments ist über die Tochterbanken der Volksbank International sowie über andere Partner in der Slowakei, in Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien sowie Rumänien am Markt präsent.

Die Immo Kapitalanlage AG (Immo KAG) ist eine 100 %-Tochtergesellschaft der Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH. Sie wurde 2004 gegründet, um offene Fondsprodukte bzw. Spezialfonds gemäß dem Immobilien Investmentfondsgesetz zu strukturieren. Auf dieser Basis wurde der <immofonds1> als Publikumsfonds im Jahr 2004 aufgelegt.

Das professionelle Team der Immo KAG besitzt langjährige Erfahrung. Es setzt sich interdisziplinär aus Immobilienspezialisten und Wertpapierexperten zusammen und deckt somit alle Aspekte eines Immobilienfonds optimal ab. Der Fonds konzentriert sich ausschließlich auf Deutschland und Österreich.

2009 war für die Immo KAG ein schwieriges Jahr. Es war gekennzeichnet von Problemen auf den Immobilienmärkten und von einem dramatischen Vertrauensverlust gegenüber Immobilienveranlagungen. Zu Beginn des Jahres war die Immo KAG, so wie praktisch alle Emittenten offener Immobilienfonds, mit einer vermehrten Rückgabe von Anteilsscheinen konfrontiert. Da die Liquidität durch strategische Maßnahmen und durch Immobilienverkäufe gesichert werden konnte, war die Aussetzung der Rücknahme von Anteilsscheinen nicht notwendig. Das Fondsvermögen verringerte sich zwar zunächst von EUR 284 Mio. auf EUR 220 Mio., im zweiten Halbjahr 2009 kam es allerdings zu einer Stabilisierung des Fondsvolumens.

In Folge der schwierigen wirtschaftlichen Situation wurden 2009 keine Neuakquisitionen vorgenommen. Das Hauptaugenmerk lag auf dem aktiven Bestandsmanagement der einzelnen Immobilienobjekte. Ende des Jahres wurde eine strategische Neupositionierung eingeleitet: Die umfassende Immobilienkompetenz der Gesellschaft soll auch für andere Dienstleistungen in diesem Bereich genutzt werden.

Für das Jahr 2010 erwartet die Immo KAG eine Erholung des Immobilienmarktes und der Veranlagungen in Immobilien und rechnet folglich mit einem stabilen Fondsvolumen. Ein Schwerpunkt der Immo KAG im Jahr 2010 wird die Intensivierung des Vertriebs sein, diverse Marketing- und Vertriebsmaßnahmen sind geplant.

Volksbank Investments: Österreichische und internationale Auszeichnungen 2009

MORNINGSTAR FUND AWARDS

Austria

- 1. Platz: Volksbank Invest
Kategorie: Best Small Fixed Income Fund House Austria
- 3. Platz: VB 1
Kategorie: Öffentliche Anleihen Euro

Germany

- 3. Platz: Volksbank Invest
Kategorie: Best Small Fixed Income Fund House Germany

LIPPER FUND AWARDS

Austria

- 1. Platz: VB-Pacific-Invest
Kategorie: Equity Asia Pacific, 3 Jahre

Germany

- 1. Platz: VB-Pacific-Invest
Kategorie: Equity Asia Pacific, 3 Jahre

Europe

- 1. Platz: VB-Pacific-Invest
Kategorie: Equity Asia Pacific, 3 Jahre

EURO AM SONNTAG – FUND AWARD 2009

GERMANY

- 2. Platz: VB-Pacific-Invest
Kategorie: Aktienfonds (Asien), 3 Jahre

ÖSTERREICHISCHER FONDSPREIS 2009

- 2 x 2. Platz: VB 1
Kategorie: Staatsanleihen Europa 60 und 36 Monate
- 2 x 3. Platz: VB-Dollar-Rent USD
Kategorie: Anleihen USA, USD, 3 und 5 Jahre

GERMANY'S ANNUAL HEDGE FUND AWARD 09

- 1. Platz: ALPHA Strategien Triple MH
Kategorie: Single Hedge Fonds
- 2. Platz: ALPHA Strategien Futures MH
Kategorie: Single Hedge Fonds

ÖSTERREICHISCHER DACHFONDSAWARD 2009

- 1. Platz: HI VB Global Trend
Kategorie: Hedge Fonds, 1 Jahr und 3 Jahre
- 2. + 3. Platz: Volksbank-Smile
Kategorie: „§14 Dachfonds“, für den
- 2. Platz: 1 Jahr und 5 Jahre, für den
- 3. Platz: 3 Jahre

ZERTIFIKATE AWARD 2009

- 2. Platz: Publikumspreis

IPE AWARDS - BESTE PENSIONS KASSE ÖSTERREICHS 2009*

- 1. Platz: Beste Pensionskasse Österreichs

* Die Veranlagung erfolgt durch Volksbank Investments, der Asset Management-Einheit der Volksbank Gruppe.

Für ausreichende Liquidität vorgesorgt

Liquiditätsmanagement

Im ersten Quartal 2009 wurden im Rahmen des Österreichischen Bankenhilfspakets zwei staatsgarantierte Emissionen mit einem Volumen von je EUR 1 Mrd. begeben. Anfang des zweiten Quartals wurde das Bankenhilfspaket genutzt, um EUR 1 Mrd. Partizipationskapital an die Republik Österreich zu begeben und damit die Eigenkapitalbasis zu stärken. Dadurch wurden bereits früh im Jahr die Refinanzierung und die Eigenkapitalausstattung gesichert bzw. den schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst. Im September wurde die dritte – innerhalb des Bankenhilfspakets letzte – staatsgarantierte Anleihe mit einem Volumen von EUR 1 Mrd. begeben. Über den Volksbank-Sektor und bei institutionellen Kunden konnten im Jahr 2009 mehr als EUR 3,2 Mrd. an Anleihen, Schuldscheindarlehen, Credit Linked Notes und Zertifikaten platziert werden. Zusammen mit der Ausschöpfung der üblichen Refinanzierungsquellen wie Geldmarktrefinanzierungen, effizientem Collateral Management sowie der Teilnahme an EZB- und SNB-Auktionsverfahren führte dies zu einer sehr guten Liquiditätsausstattung. Die ÖVAG ist durch diese Maßnahmen mit einem Liquiditätspuffer von rund EUR 2 Mrd. ausgestattet und kommt damit ihrer Verantwortung als „lender of last resort“ für den Volksbank-Sektor nach.

Der Liquiditätspuffer wird laufend in der täglich durchgeführten Liquiditätsplanung überprüft und den Erfordernissen gemäß den CEBS-Vorgaben (Committee of European Banking Supervisors) – unter Berücksichtigung eines milden Stress-Szenarios – angepasst.

Das Liquiditätsmanagement der ÖVAG ist auch in das Gesamtbank Risk-Assessment sowie in das Gesamtbank Stress-Testing eingebunden. Im Gesamtbank Stress-Testing werden die Auswirkungen aus den Stressannahmen in den Liquiditätsstress übernommen.

2009 hat auch gezeigt, dass die von der ÖVAG über die vergangenen Jahre konsequent aufgebaute Refinanzierungsstrategie verlässlich und stabil ist. Die Platzierungskraft der ÖVAG bei den Volksbanken und ihren Kunden blieb 2009 gegenüber den Vorjahren unverändert, das Emissionsvolumen belief sich auf deutlich über EUR 2 Mrd. Im Jahr 2010 kann daher ein Großteil des Refinanzierungsbedarfs der ÖVAG allein durch den Veranlagungsbedarf aus dem Sektor abgedeckt werden. Die durchschnittliche Emissionsgröße 2009 betrug EUR 18,3 Mio. Das zeigt, dass keine Kapitalmarktabhängigkeit besteht und das Emissionsprogramm der ÖVAG auf Privatplatzierungen durch den eigenen Vertrieb zugeschnitten ist.

Fokus auf Risikobewusstsein und Nachhaltigkeit

Ausblick Segment Financial Markets

Das Jahr 2009 war für das Segment Financial Markets in jeder Hinsicht herausfordernd. Für 2010 wird zwar eine weitere Entspannung der Märkte erwartet, jedoch wäre es verfrüht, die Finanzkrise als beendet zu erklären. Für 2010 werden sinkende Volatilitäten und ein weiterhin niedriges Zinsumfeld erwartet. Auf den internationalen Kapitalmärkten ist noch immer Vorsicht geboten, da viele Marktteilnehmer nach wie vor sehr nervös agieren und geringe Enttäuschungen oder negative Nachrichten bereits zu heftigen Preisausschlägen führen können. Die zahlreichen Auszeichnungen, die die ÖVAG für ihre Produkte und Dienstleistungen in einem schwierigen Marktumfeld in den vergangenen zwei Jahren erhielt, sprechen für sich und unterstreichen den konservativen und nachhaltigen Risikozugang.

Das Segment Financial Markets war im Jahr 2009 äußerst erfolgreich, insbesondere auch hinsichtlich der den Kunden angebotenen Produkte und im Bereich der Betreuung der Volksbanken. Diese Erfolge stimmen Volksbank Investments für 2010 zuversichtlich und zeigen, dass die Produkte und Dienstleistungen nachgefragt und geschätzt werden. 2010 gilt es, diesen Weg konsequent fortzusetzen und weiterhin in allen Belangen ein verlässlicher Partner für die Kunden zu sein. Financial Markets wird daher weiter an der Optimierung der Beratungssoftware und der Handelsplattformen, die den Volksbanken angeboten werden, arbeiten. Bei den Produkten wird, wie bisher, besonderer Wert auf Risikobewusstsein und Nachhaltigkeit gelegt.

CORPORATE RESPONSIBILITY REPORT DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSBANKEN-AG



WIR LEBEN VERANTWORTUNG

Nachhaltiges Denken manifestiert sich bereits in den genossenschaftlichen Grundwerten. Diese beeinflussen seit eh und je das Handeln jedes Volksbankers.

58	Interview mit dem Generaldirektor
60	Corporate Responsibility managen
64	Charta Corporate Responsibility
66	Financial Markets
70	Immobilien
74	Unternehmen
78	Retail
82	Umwelt
88	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
96	Corporate Governance und ethische Praxis
97	Das neue Haus
98	Sponsoring und Spezialprojekte
101	Green Events
102	Finanzströme an Stakeholder
103	Corporate Responsibility Programm 2010
107	Über den Corporate Responsibility Report
108	KPMG Unabhängige Prüfbescheinigung
110	GRI-Index



>> VERANTWORTUNG ZU LEBEN IST TEIL UNSERER GENOSSENSCHAFTLICHEN IDENTITÄT <<

KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor Österreichische Volksbanken-AG

Die Verbindung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Motiven mit dem Bankgeschäft ist eine der Herausforderungen in der Umsetzung von Corporate Responsibility. Wie gestaltet sich nachhaltiges Denken in der Österreichischen Volksbanken-AG (ÖVAG)?

Nachhaltiges Denken manifestiert sich bereits in den genossenschaftlichen Grundwerten. Diese beeinflussen seit eh und je das Handeln jedes Volksbankers. Die Erfüllung dieser Grundwerte spiegelt sich in der Zufriedenheit und in der Weiterempfehlungsrate unserer Kunden wider. 2009 erhielten wir zum dritten Mal in Folge den Recommender Award, eine Auszeichnung, die jährlich vom Finanzmarketing-Verband Österreich vergeben wird und Banken sowie Versicherungen prämiiert, die von ihren Kunden am häufigsten weiterempfohlen werden.

Welche konkreten Schritte wurden für Corporate Responsibility in der ÖVAG gesetzt?

Wir haben im Mai 2009 ein umfassendes Projekt zum Thema „Nachhaltige Unternehmenskultur“ gestartet. Ziel ist es, innerhalb der drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales nachhaltiger zu agieren. Wir können bereits heute auf zahlreiche Projekte verweisen, die zeigen, dass wir diese Themen ernst nehmen. Wir vertreten den Grundsatz, dass verantwortliches Handeln langfristig mit wirtschaftlichem Erfolg und Zukunftsfähigkeit verbunden ist.

Corporate Responsibility in Zeiten der Krise – wie geht die ÖVAG damit um?

Wir stehen zurzeit vor großen Herausforderungen, doch sehen wir diese Aufgaben immer auch als Chancen. Die Etablierung eines fundierten Nachhaltigkeitsmanagements mit konkreten Umsetzungen hat das Jahr 2009 nach innen maßgeblich geprägt. Jetzt sind wir stolz, unseren ersten Corporate Responsibility-Bericht verfasst zu haben. Dies ist ein erster Schritt, um Nachhaltigkeit als zentralen Bestandteil innerhalb des Konzerns

zu verankern. In Folge sollen unsere Nachhaltigkeitsgrundsätze gemeinsam mit allen Tochtergesellschaften und mit unseren Eigentümern, den Volksbanken, umgesetzt und gelebt werden. Egal, ob es sich dabei um die Klimaschutzkompetenz im Rahmen des „Kyoto-Kompetenzzentrums“ der Investkredit, die aktive Teilnahme des Treasury an der internationalen Händlervereinigung ACL, die sich den Gesetzen von Ethik und Moral freier Märkte und den Geboten der Fairness und Vertraulichkeit verpflichtet, das erste Green Building-Büroprojekt der Premiumred in Prag oder um unser Diversity-Projekt sowie diverse Sponsoringaktivitäten im sozialen und kulturellen Bereich handelt.

Wie sieht Ihre Vision in Bezug auf Corporate Responsibility aus?

Unsere Vision ist, unsere Grundsätze zu leben, das Thema kontinuierlich auszuweiten, verstärkt Active Shareholdership zu betreiben und natürlich die nachhaltigste Bank in Österreich zu werden.

Was bedeutet für die ÖVAG, eine Bank mit genossenschaftlichen Wurzeln, nachhaltiges Handeln im Speziellen?

Vier Aspekte sind uns in der Umsetzung besonders wichtig: Wir leben eine starke regionale Verankerung. Das heißt, Nähe zu Mitgliedern und Kunden sowie die Verflechtung mit der lokalen und regionalen Wirtschaft. Wir gestalten die Zusammenarbeit nach den genossenschaftlichen Grundsätzen der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Das heißt, Bündelung der Kräfte zur gemeinsamen Aufgabenbewältigung und Autonomie im Handeln. Wir schaffen Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und stellen den Menschen in den Mittelpunkt genossenschaftlicher Tätigkeit. Das heißt, es gilt, Risiken und Chancen so abzuwägen, dass die langfristigen Bedürfnisse unserer Stakeholder – Kunden, Partner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gesellschaft und die Umwelt in ihrer Gesamtheit – bestmöglich erfüllt werden. Und wir nutzen unsere vielfältigen Anknüpfungspunkte zu unseren Stakeholdern und setzen bewusst auf den Multiplikatoreffekt, den wir mit unseren Nachhaltigkeitsgrundsätzen erzielen können.

Wie würden Sie die Schlüsselereignisse 2009 für eine nachhaltige Entwicklung beschreiben?

Hier ist allem voran die Etablierung des Nachhaltigkeitsmanagements für den Konzern zu nennen. Es ist uns gelungen, ein Team zu formieren, das mit Hirn, Herz und Seele dabei ist und mit großem Einsatz an der gemeinsamen Umsetzung arbeitet. Darüber hinaus haben wir dort, wo Bedarf ist, versucht, Produkte und Dienstleistungen nachhaltiger zu gestalten, sowohl intern als auch extern. Eckpfeiler der Veränderung waren unter anderem die folgenden Projekte: Wirtschaftsmediation – der alternative Umgang mit Konflikten in Unternehmen. Es geht dabei um einen Paradigmenwechsel von einer „rechtlichen Kontrollkultur“ zu einer Vertrauenskultur. Die Österreichische Volksbanken-AG hat 2008 die erste wissenschaftliche Studie über „Konfliktkosten in Familienunternehmen“ an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt beauftragt. Darüber hinaus sind wir Partner der renommierten International Summer School on Business Mediation. Ein weiteres Projekt ist die Ausweitung des Diversity Managements innerhalb des Konzerns. Es geht dabei darum, diese Vielfalt sichtbar und fruchtbar zu machen. Zum Nachhaltigkeitsgedanken der Österreichischen Volksbanken-AG gehört es auch, darauf zu achten, langfristige Kooperationen einzugehen, die nachhaltig und auf fairem Handel aufgebaut sind. Weitere Impulse setzen wir im Social Sponsoring-Bereich wie auch in unserer kulturellen Verantwortung. Was wir als Österreichische Volksbanken-AG zum Wandel hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft beitragen können, werden wir tun. Dazu ist die Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Volksbank Gruppe gefragt. Nur gemeinsam können wir etwas bewegen.

Wie sieht die Planung der ÖVAG für das Jahr 2010 aus?

Wir werden in allen unseren strategischen Geschäftsfeldern, wie Financial Markets, Immobilien, Unternehmen, Retail sowie im Bereich Umweltmanagement und Human Resources gezielte neue Maßnahmen setzen und bestehende ausbauen, um unsere Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Interessant ist auch unser noch im Bau befindliches neues Haus, in das wir heuer gegen Ende des Jahres einziehen werden. Hier versuchen wir, soweit es die Rahmenbedingungen erlauben, ökologisch vorteilhaft zu agieren. Neben einer Photovoltaik-Anlage haben wir uns für eine nachhaltig zertifizierte Inneneinrichtung entschieden. Darüber hinaus sind wir bestrebt, unsere hauseigene Kantine nachhaltig zu gestalten. Wir wollen unser Möglichstes tun, um unseren Grundsätzen gerecht zu werden.

Was verbindet Sie persönlich mit dem Thema Corporate Responsibility?

Nachhaltiges Handeln war für mich immer schon bedeutsam. Ich habe zu Studienzeiten meine Diplomarbeit zum Thema Umweltmanagement verfasst. Das war damals eine wirkliche Herausforderung, da es nicht einfach war, einen Professor zu finden, der mich bei diesem Thema unterstützt. Heute haben wir nicht nur die Möglichkeit, uns diesem Thema zu widmen, sondern wir haben die Pflicht dazu. Der Umgang mit natürlichen Ressourcen geht uns alle etwas an. Ein Umdenken zum Schutz der Umwelt, zur Einhaltung und Forcierung der Menschenrechte sowie gesundes wirtschaftliches Wachstum garantieren uns zukunftsstrahlende Erfolge – der Wirtschaft und jedem Einzelnen.

CORPORATE RESPONSIBILITY MANAGEN

Entwicklung durch Engagement, Vielfalt und Innovation

Nachhaltige Entwicklung bedeutet für die Österreichische Volksbanken-AG Zukunftsfähigkeit und ist seit ihrem Bestehen tief in der Unternehmensphilosophie verankert. Als Genossenschaftsbank bekennen wir uns zu einer offenen, liberalen und demokratischen Gesellschaft, in der Würde, Befriedigung der Grundbedürfnisse und gleiche Chancen für alle Menschen gewahrt sind. Werte wie Freiheit, Toleranz und kooperatives Handeln sind Teil unserer Überzeugung. Daher setzen wir uns für einen freien Wettbewerb ein, der mit ökologischer Kostenwahrheit den nächsten Generationen eine intakte Natur bewahrt.

Uns ist bewusst, dass langfristiger Erfolg nicht ausschließlich von finanziellen Ergebnissen abhängt. Die zusätzliche Betrachtung der ökologischen und sozialen Komponente ist hier unumgänglich. Wenn man bedenkt, dass Kundenbedürfnisse und Anforderungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie jene aller weiteren Dialoggruppen weit über die der Ertragslage hinausgehen, ist Handlungsbedarf gefragt. Die Entscheidung, wo Produkte und Dienstleistungen in Anspruch genommen werden, hängt zunehmend von unternehmerischen Verhaltensweisen innerhalb der drei Säulen Ökologie, Soziales und Ökonomie ab. Ein verbindendes und notwendiges Element dafür ist Transparenz. Gerade die letzten Jahre, die krisengebeutelte waren, zeigen, wie ernst es Konsumenten ist, über Produkte und Dienstleistungen genau informiert zu sein. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und die daraus folgenden Konsequenzen waren mehr als spürbar. Auch die ÖVAG musste mit Personalabbau vorwiegend in den Geschäftsstellen im Ausland bzw. in Tochtergesellschaften reagieren. Wir waren bemüht, diesen soweit wie möglich über natürliche Abgänge, jedenfalls sozial verträglich, zu vollziehen. Auch die nächsten Jahre werden weiterhin von Herausforderungen geprägt sein und dieses Wissen bestätigt einmal mehr den Weg, in unserem Tun Verantwortung zu leben und unser Leistungsportfolio nachvollziehbarer zu gestalten und vorhandenes Potenzial zu nutzen, um zukünftig schwierigen Situationen zeitgerecht entgegen zu wirken. Unser Corporate Responsibility-Management zeichnet aus, dass wir von Beginn an unsere Produkte und Dienstleistungen in den Prozess aufgenommen haben. Alle Geschäftsfelder wurden auf ökologische und soziale Aspekte durchleuchtet, damit eine nachhaltige Entwicklung im Kerngeschäft schnell voranschreiten kann. Auch wenn unternehmerische Verantwortung innerhalb unseres Hauses kein Fremdwort ist und wir durch unsere genossenschaftlichen Strukturen mit nachhaltigen Werten vertraut sind, war es uns wichtig, Vorhandenes mit neuen Strukturen, Maßnahmen und Ideen zu bündeln. Eines der wichtigsten Ziele war hierbei die eindeutige Positionierung und Etablierung eines Nachhaltigkeitsmanagements. Daraufhin wurde mit Mai 2009 dieser Grundstein gelegt. Generaldirektor KR Mag. Gerald Wenzel und Kurt Kaiser, MSc., Head of Marketing & Communications, unterstützten ganz klar das Projekt Corporate Responsibility und gaben den Auftrag zur Planung und Umsetzung.

Das Making-of des CR-Sujets



Tradition und Innovation

Für uns ist das eindeutige Bekenntnis zu nachhaltigem Handeln eine Chance, Gelebtes und Neues zusammenzuführen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch mehr für dieses Thema zu sensibilisieren, sie einzubinden und letztendlich unseren Kunden, Lieferanten und Stakeholdern einen Mehrwert durch Transparenz, Wahrung von ethischen Grundwerten und innovativen Produkten zu bieten. Darüber hinaus sind wir davon überzeugt, dass uns durch konkrete nachhaltige Maßnahmen neue Marktchancen eröffnet werden und unsere ohnehin gelebte Kundenpartnerschaft intensiviert wird.

Um Corporate Responsibility nach innen und außen lebbar zu machen, sind viele Maßnahmen und ein ausgewogener Zeithorizont notwendig. Die Gründung eines Kernteams, das sich für nachhaltige Umsetzungen rund um den Konzern der ÖVAG einsetzt, hatte erste Priorität. Mittlerweile haben wir es geschafft, unseren ersten Nachhaltigkeitsbericht, integriert in den Geschäftsbericht, zu veröffentlichen. Darauf sind wir stolz. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass dies zwar ein wichtiger erster Schritt ist, aber noch viele weitere zu folgen haben. Nachhaltige Entwicklung muss in ständiger Bewegung sein, um eindeutige Zeichen zu setzen.

Bewusst agieren

Wir wollen in erster Linie Bewusstsein schaffen und aufzeigen, dass jeder Einzelne einen Beitrag leisten kann und jeder einzelne Beitrag zählt. Kleine Schritte sind notwendig, um in Summe Großes zu erreichen. Eines der Highlights für integrative Prozesse unternehmerischer Verantwortung ist unser Sujet, eigens für den Bereich Corporate Responsibility angefertigt. Die Konzeptidee war, dass jede Säule nachhaltigen Handelns mit einer Farbe versehen wird, also – people (Rot für Soziales), planet (Grün für Ökologie), profit (Blau für Ökonomie) – die sie charakterisiert. Die Elemente dafür sind Dreiecke, die die Untrennbarkeit und damit die Verbindung der Säulen darstellen, sowie das Logo, das die Identifikation mit der Österreichischen Volksbanken-AG widerspiegelt. Darsteller für das dafür notwendige Fotoshooting waren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich Zeit nahmen und geduldig posierten, um das gewünschte Bild zu erzeugen. Weitere Bausteine, Nachhaltigkeit zu transportieren, sind das Intranet und Internet. Beide Medien haben wir themenspezifisch einem Relaunch unterzogen, um allen Interessierten transparente Informationswege



>> ENTWICKLUNG DURCH ENGAGEMENT, VIELFALT UND INNOVATION <<

Mag. Mirjam Ernst, MAS
Marketing & Communications
Head of Corporate Marketing & Eventmanagement
Nachhaltigkeitsbeauftragte

zu ermöglichen. Im Corporate Responsibility-Bereich des Intranets haben wir dafür ein Forum eingerichtet, das es Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erlaubt, Fragen, Anregungen und Wünsche zum Thema zu formulieren. Ein weiteres Feld, in dem wir rasch Akzente setzen wollten, war das Eventmanagement. Hier haben wir uns entschlossen, ausschließlich „Green Events“ auszurichten. Fundierte Konzepte, durchzogen von einem roten Faden und klaren Anforderungen an ein verantwortungsvolles Umsetzungsmanagement. Zu einem umfassenden Service gehören eben nicht nur zufriedene Gäste, sondern auch nachhaltiges Abfallmanagement und die Zusammenarbeit mit ausgewählten Partnern, die sich bereit erklären, in ihren Dienstleistungen ebenso verantwortungsvoll zu agieren und alle dafür notwendigen Regeln für die Umsetzung von „Green Events“ einzuhalten. Ein Beispiel, auf das wir sehr stolz sind, ist, dass wir nach jeder Veranstaltung übrig gebliebene Speisen zur Verfügung stellen. Die Kooperation mit wohltätigen Institutionen macht dies möglich.

Diversity – die Differenz macht den Vergleich. Seit einigen Monaten befassen wir uns gezielt mit Diversity Management innerhalb der ÖVAG. Ein eigens etabliertes Projekt sorgt dafür, dass besondere Bedürfnisse in den Bereichen Behinderungen, sexuelle Orientierung, Nationalitäten, Konfessionen, Gender und Lebensalter berücksichtigt werden. Darüber hinaus wollen wir die Voraussetzung für ein bereicherndes und voneinander lernendes Zusammenarbeiten für alle Beteiligten schaffen.

Die Forcierung finanzieller Weiterbildung und die Umsetzung von Sozialprojekten mit Managern und Mitarbeitern sind zwei beispielhafte Projekte, die uns 2010 beschäftigen werden. Darüber hinaus sollen bestehende und laufende Maßnahmen weiterentwickelt werden. Nachhaltige Entwicklung muss stets in Bewegung bleiben und lebbar gemacht werden. Durch entsprechende Kommunikationsmaßnahmen sollen Partner die Möglichkeit haben, sich dem Prozess einer durchgängigen Corporate Responsibility anzuschließen.

CORPORATE RESPONSIBILITY MANAGEN

Handeln und Lernen durch intensiven Dialog

Wir wollen gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen unseren Stakeholdern Ideen und Lösungen entwickeln. Dafür haben wir ein Kommunikationskonzept entwickelt, das es ermöglicht, in regelmäßigen Abständen dafür zu sorgen, mit Interessierten ins Gespräch zu kommen. Gegenseitiger Austausch und Transparenz in unserem nachhaltigen Agieren sind wichtige Schritte der internen und externen Bewusstseinsbildung. Wir wollen unsere Partner aktiv einbinden und damit dazu beitragen, weitere Entscheidungsträger hin zu verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen zu bewegen.

Darüber hinaus versuchen wir durch den gezielten Einsatz von Wirtschaftsmediation Konflikten „konstruktiv und kooperativ“ zu begegnen. Konkrete Maßnahmen in Form eines speziellen Ausbildungsprogramms für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Teilnahme an der International Summer School on Business Mediation und einer eigens dafür konzipierten wissenschaftlichen Studie sind bereits in Umsetzung.

Das noch in Bau befindliche neue Haus der Österreichischen Volksbanken-AG soll künftig als Ort der Begegnung dienen. Dialog, Kunst und zukunftssträchtige Projekte sollen dort in Einklang miteinander entstehen. Wir waren bemüht, soweit es möglich war, nachhaltige Akzente in die Umsetzung des neuen Gebäudes zu integrieren. Diese reichen von einer Photovoltaik-Anlage am Dach bis hin zu Fairtrade-Kaffee in der hauseigenen Kantine.

Change bedeutet Chance

Herausforderungen bestimmen unser Tun und Handeln. Die Abschtigung des Partizipationskapitals, die viel diskutierte neue Bankensteuer und die mögliche Einführung von Basel III machen Umsetzungen nicht gerade einfach. Diese Themen waren 2009 auch jene, über die wir an der politischen Meinungsbildung in Österreich aus Sicht einer Bank teilnahmen. Trotz dieser Herausforderungen sind wir davon überzeugt, den Turnaround zu schaffen. Die Implementierung eines fundierten Nachhaltigkeitsmanagements hat gezeigt, was möglich ist. Corporate Responsibility geht Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Entwicklung – das eine bedingt das andere. Erfolg schafft Potenzial für nachhaltige Umsetzungen.

Fest verwurzelt – Corporate Responsibility-Management im Konzern

Herz, Hirn & Engagement – drei Begriffe, die das Kernteam Corporate Responsibility der ÖVAG beschreiben. 14 Personen aus den Bereichen der vier strategischen Geschäftsfelder: Financial Markets, Unternehmen, Immobilien und Retail sowie der Human Resources, dem Facility Management, der IT, dem Konzernerwerb, dem Risikomanagement, dem Compliance Officer, dem Betriebsrat und dem Corporate Marketing. Corporate Responsibility ist direkt im Ressort des Generaldirektors angesiedelt, die Projektleitung liegt im Corporate Marketing der Stabsstelle Marketing & Communications.

Jedes Kernteam-Mitglied ist innerhalb seines Bereiches mit Schlüsselpersonen aus den verschiedenen Abteilungen vernetzt. Durch regelmäßige Treffen wird sichergestellt, dass Informationsflüsse entstehen, die nachhaltige Entwicklung gewährleisten.

Die Projektleitung beruft in regelmäßigen Abständen Meetings und Workshops ein, um den Prozess der Corporate Responsibility auszubauen und zu forcieren. In den ersten Workshops wurden die wesentlichen Verantwortungsthemen für jeden Unternehmensbereich auf Basis einer umfassenden Recherche festgestellt. Innerhalb des Teams wurden eine allgemeine Charta sowie Grund- und Leitsätze für die einzelnen Bereiche, die durch die Kernteam-Mitglieder abgedeckt werden, formuliert.

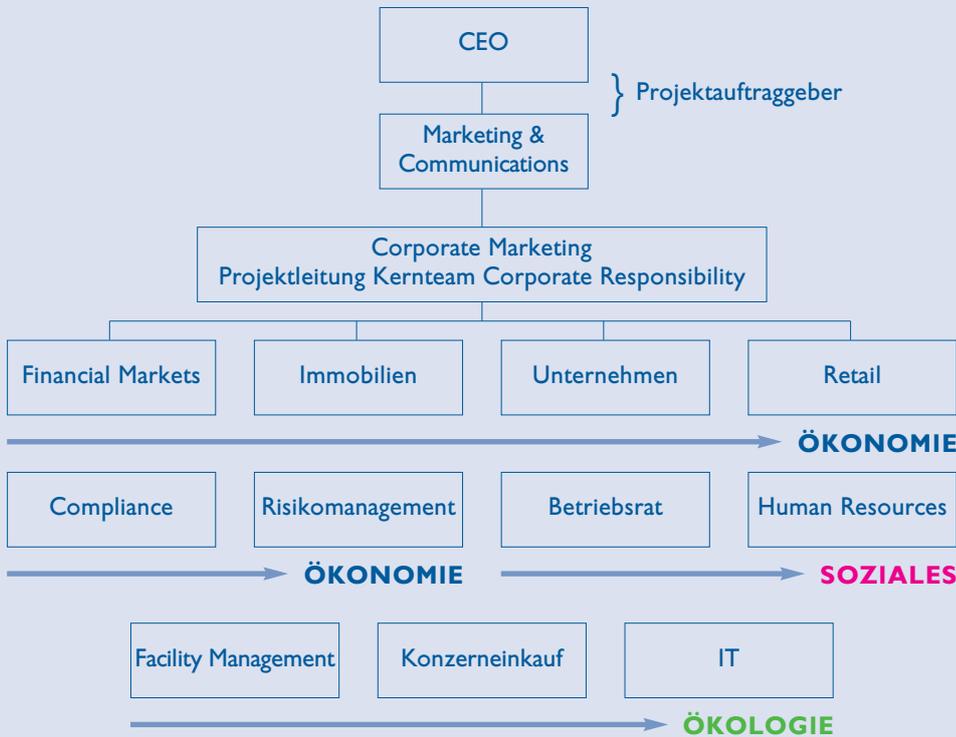
Diese grundlegenden Bekenntnisse werden vom Vorstand der Österreichischen Volksbanken-AG befürwortet und mitgetragen. Gemeinsam mit dem Compliance Officer und dem Risikomanagement wurde die Corporate Governance und ethische Praxis überarbeitet und ebenso in Abstimmung mit dem Vorstand neu aufgesetzt. Eine entsprechende Konzernrichtlinie ist in Ausarbeitung. Weiters wurde der Grundstock eines fundierten ökologischen und sozialen Kennzahlensystems erarbeitet, indem Indikatoren klar definiert wurden und ein Reporting-System diese dokumentiert. Eine Einbeziehung externer Stakeholder in das Nachhaltigkeitsmanagement fand 2009 explizit noch nicht statt. Es ist aber geplant, Active Shareholdership zu forcieren, um auch Partner für nachhaltige Themen zu sensibilisieren.

Für uns ist Corporate Responsibility nicht bloß ein Lippenbekenntnis, unser Ziel ist die Umsetzung konkreter Maßnahmen und damit übernehmen wir bewusst Verantwortung für Menschen, Umwelt und unser Arbeitsumfeld. Wir investieren vorausschauend, schaffen und nützen Synergien und schärfen damit Bewusstsein.

Das Corporate Responsibility-Team



Struktur des CR-Managements



Auftraggeber des Projekts Corporate Responsibility
v.l. Generaldirektor KR Mag. Gerald Wenzel
Kurt Kaiser, MSc
Head of Marketing & Communications

Ziele machen Fortschritt

Die Forcierung des strategischen Nachhaltigkeitsmanagements innerhalb der Österreichischen Volksbanken-AG hat höchste Priorität. Ebenso verfolgen wir die schrittweise Ausweitung der Maßnahmen auf die gesamte Volksbank Gruppe. Die Integration von ökonomischer, ökologischer, ethischer und gesellschaftlicher Verantwortung in unsere Geschäftsstrategie ist Teil unserer Vision. Wir sind bestrebt, die Lebensqualität der Menschen, die sich in unserem Umfeld bewegen, zu verbessern. Wir stellen uns den Herausforderungen des Klimaschutzes und wollen soweit es in unseren Möglichkeiten ist, mit unseren Finanzprodukten, einen Beitrag leisten und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Stakeholder motivieren, uns dabei zu unterstützen. Die Aus- und Weiterbildung von Führungskräften sowie die Stärkung von Fachkompetenzen sind uns ein wichtiges Anliegen. Durch adäquates Risikomanagement versuchen wir Frühwarnsysteme zu implementieren, die uns, unseren Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern helfen, künftig schwierige Herausforderungen besser zu meistern. Eine langfristige Entwicklung des Nachhaltigkeitsprozesses muss gesichert sein und daher stetig gefördert werden.

Soziales Engagement schafft Vorbildfunktion

Durch gezielte Kooperationen mit gemeinnützigen Institutionen unterstützen wir Menschen, die weniger Chancen hatten als andere. Wir haben uns dazu entschlossen, nicht nur monetäre Zuwendungen zu geben, sondern durch gegenseitiges Geben und Nehmen in Form von Kooperationen zu helfen. Die Trainees der Österreichischen Volksbanken-AG sind beispielsweise im Rahmen ihrer Ausbildung verpflichtet, Sozialwochen bei karitativen Organisationen zu absolvieren. Wir sind davon überzeugt, dass man im wirtschaftlichen Umfeld nur dann bestehen kann, wenn man ausreichend soziale Kompetenzen mitbringt. Engagement bedeutet für uns auch Organisationen zu unterstützen, die sich weltweit für nachhaltige Ziele einsetzen:

- **UN Global Compact**
Die Österreichische Volksbanken-AG bekennt sich zu den Prinzipien der UN Global Compact und deren Zielen.
- **Österreichische Gesellschaft für Technik und Umwelt (ÖGUT)**
Die ÖGUT arbeitet als überparteiliche Plattform für Umwelt, Wirtschaft und Verwaltung. Ziel ist es, Barrieren zwischen Ökonomie und Ökologie zu überwinden. Die ÖVAG ist Mitglied dieser Vereinigung, engagiert sich in der Arbeitsgruppe „Betriebsökologisches Benchmarking“ und ist Teilnehmer der Initiative „Das Blatt wenden – Zukunftsdialog 2035“.
- **respACT – austrian business council for sustainable development**
Die ÖVAG steht für gesellschaftlich verantwortliches Handeln in ihrem unmittelbaren Umfeld. Mit respACT gibt es einen wertvollen Partner, um ökologische und soziale Ziele ökonomisch umzusetzen.

„Ich bin stolz, ein Unternehmen zu leiten, in dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Verantwortung übernehmen.“

KR Mag. Gerald Wenzel

„Durch gelebte und glaubwürdige CR werden wir die Nr. 1-Position im Kundenvertrauen ausweiten. CR ist die Übersetzung der genossenschaftlichen Prinzipien ins 21. Jahrhundert.“

Kurt Kaiser, MSc



CHARTA CORPORATE RESPONSIBILITY



Bekenntnis zu einer nachhaltigen Unternehmenskultur

Wir leben Verantwortung



v.l. Kurt Kaiser, MSc,
Head of Marketing & Communications
Mag. Mirjam Ernst, MAS
Head of Corporate Marketing
Generaldirektor KR Mag. Gerald Wenzel

Die Österreichische Volksbanken-AG als Spitzeninstitut und die regionalen Volksbanken handeln nach genossenschaftlichen Prinzipien. Diese Werte gehen auf den Mitbegründer des Genossenschaftswesens, Hermann Schulze-Delitzsch, zurück. Teil unserer Vision ist eine nachhaltige Unternehmenspolitik, die auf den Säulen Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung beruht:

Als Spitzeninstitut der österreichischen Volksbanken, aufbauend auf den genossenschaftlichen Prinzipien und den Werten der Nachhaltigkeit, beflügelt der ÖVAG Konzern MitarbeiterInnen, KundInnen und PartnerInnen durch Leistung, Qualität und Begeisterung.

Nachhaltige Entwicklung ist die moderne Umsetzung der genossenschaftlichen Prinzipien. Das bedeutet, zeitgemäße Antworten auf aktuelle wirtschaftliche, ökologische und soziale Herausforderungen zu finden, die alle Anspruchsgruppen miteinschließen. Die ÖVAG leistet in allen drei Bereichen einen Beitrag für einen schnelleren Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft.

Nachhaltige Entwicklung ist Zukunftsfähigkeit. Es bedeutet, sich bereits heute auf maßgebliche gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Trends einzustellen. Wir sind daher überzeugt, dass nachhaltiges Handeln für die ÖVAG langfristig mit wirtschaftlichem Erfolg verbunden ist, indem es

- neue Marktchancen eröffnet und Produktinnovationen fördert,
- das Kostenbewusstsein erhöht, das Risikobewusstsein schärft und ökologische Ressourcen einspart,
- die Partnerschaft zu unseren Stakeholdern, die Kundenzufriedenheit bzw. -loyalität stärkt und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen höheren Identitätswert schafft und
- zu einer erhöhten Attraktivität bei Investoren und institutionellen Anlegern beiträgt.



Corporate Responsibility Grundsätze im Überblick



Financial Markets

Wir begeistern unsere Kunden durch individuelle Lösungsansätze. Unsere Mission besteht darin, Investmentprodukte mit einem fairen Verhältnis von Risiko und Ertrag anzubieten. Wir schaffen Produktlösungen mit einem nachhaltigen Leistungsversprechen für jedes Risikoprofil.



Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien lässt sich primär und maßgeblich von der Werthaltigkeit der jeweiligen Immobilie in ihrer Entwicklungs-, Investitions- bzw. Finanzierungsentscheidung leiten. Werthaltigkeit ist dann nachhaltig gewährleistet, wenn die jeweilige Immobilie den Bedürfnissen der derzeitigen und zukünftigen Mieter- und Investorengenerationen entspricht und die negativen Auswirkungen auf die Umwelt so weit wie möglich minimiert.



Unternehmen

Unsere Ausrichtung in diesem Geschäftsfeld orientiert sich in vielen Merkmalen am nachhaltigen Wirtschaften der Unternehmen. Für Unternehmen bedeuten nachhaltige Entwicklungen einen längerfristigen Gestaltungshorizont. Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen leisten wesentliche Beiträge zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftssystems.



Retail

Wir stärken und sichern die nachhaltige Entwicklung in der Region. Als Beraterbank berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse und finanziellen Rahmenbedingungen unserer Kunden. Verständliche und transparente Produkte vereinfachen die faire, partnerschaftliche Zusammenarbeit. Durch regelmäßige Befragungen holen wir aktiv Feedback von unseren Kunden ein, ob unsere Leistungen bedarfsgerecht und zufriedenstellend sind.



Umweltschutz und Einkauf

Unsere Leistungen sind darauf ausgerichtet, negative Umweltauswirkungen zu minimieren und Ressourcen zu schonen. Dies erfolgt im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Wir tragen als Mittler zwischen dem eigenen Unternehmen und den Anbietern in den jeweiligen Beschaffungsmärkten Verantwortung gegenüber dem Unternehmen, den Kunden und Lieferanten, der Umwelt sowie der Gesellschaft. Wir gewinnen unsere Kollegen als Partner und fördern deren ökologisches Verständnis. Der Einkauf übernimmt diese Verantwortung auch für den Beschaffungsprozess.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Architekten der sozialen und organisatorischen Struktur des Konzerns. Unser Ziel ist es, ihnen den Raum zu geben, ihre Stärken und Talente optimal einzusetzen. Engagierte Menschen, die ihre Ziele konsequent verfolgen, sichern den nachhaltigen Erfolg.



CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Wir begeistern unsere Kunden durch individuelle Lösungsansätze. Unsere Mission besteht darin, Investmentprodukte mit einem fairen Verhältnis von Risiko und Ertrag anzubieten. Wir schaffen Produktlösungen mit einem nachhaltigen Leistungsversprechen für jedes Risikoprofil.

Unsere Philosophie

Wir leben Verantwortung durch eine nachhaltige Werte- und Qualitätsphilosophie.

- Wir beweisen Zeitgeist, sind innovativ und kreativ,
- sehen unsere Kunden als gleichberechtigte Partner,
- begeistern unsere Geschäftspartner mit verständlichen Produktlösungen,
- handeln professionell und fair,
- bieten Produktlösungen mit einem nachhaltigen Leistungsversprechen und
- sichern eine qualitative und ganzheitliche Servicierung unserer Geschäftspartner während der gesamten Geschäftsbeziehung.

Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Wir leben Verantwortung durch verantwortungsvolles, transparentes und nachvollziehbares Handeln.

- Wir bieten unseren Geschäftspartnern systematische und nachvollziehbare Produktlösungen an,
- stellen unseren Kundenzielgruppen alle relevanten Produktinformationen zur Verfügung und
- garantieren eine offene Kommunikation von Ertrags- und Risikokennzahlen.

Langfristig erfolgreiche Geschäftsbeziehungen

Wir leben Verantwortung durch die langfristige Steigerung des Erfolges unserer Geschäftspartner.

- Wir stellen die Bedürfnisse unserer Geschäftspartner in den Mittelpunkt,
- bieten je nach Bedürfnis unserer Geschäftspartner und der Marktgegebenheiten ein geeignetes hochqualitatives Produktangebot an und
- sehen uns als starker und verlässlicher Partner.

Unser Auftrag

Wir leben Verantwortung. Wir fördern Verantwortung. Wir investieren mit Verantwortung.

- Wir gehen mit natürlichen Ressourcen schonend um,
- bieten unseren Geschäftspartnern Produkte mit qualitativ hochwertigen Standards an und
- fördern die umfassende Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wodurch wir immer am Puls der Zeit sind und Produktinnovationen rasch umsetzen können.



Initiative für Nachhaltigkeit
v.l. Mag. Gabriele Liebl, Christian Grübling,
Mag. Sabine Oschabnig, Alexandra
Baldessarini, Renate Pretscher



Interessante Vorträge, exklusiver Teilnehmerkreis, Zeit für Networking. Unter diesem Motto wurden im Herbst 2009 vier CR-Dialogabende mit großem Erfolg abgehalten.

Erfolgreich mit nachhaltigen Veranlagungen

Volksbank Investments wird als Zertifikate-Anbieter wahrgenommen, der den Markt mit innovativen Themen belebt. Im Mai 2009 startete eine Initiative für einen verantwortlichen Umgang im Veranlagungsbereich mit neuen nachhaltigen Produkten. Finanzdienstleister stehen gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten unter kritischer Beobachtung seitens der Öffentlichkeit. VB Investments greift die Wünsche der Anleger nach ethischen Veranlagungen aus Überzeugung auf. Die Verfolgung ökologischer und sozialer Ziele fördert die Wertentwicklung eines Unternehmens.

Glaubwürdiger Partner

Von Mai bis Ende Dezember 2009 wurden rund EUR 155 Mio. an nachhaltigen Zertifikaten abgesetzt. Der Anteil an nachhaltigen Zertifikaten am ausstehenden Volumen stieg von 5,84 % im Jahr 2008 auf 11,64 % im Jahr 2009. Erklärtes Ziel ist es, einen Wert von 12 % auch für 2010 zu halten. Dieses Ziel entspringt dem Wunsch über 2009 hinaus von Kunden und der Öffentlichkeit als glaubwürdiger Partner mit nachhaltigen Veranlagungen in Verbindung gebracht zu werden.

Initiativ für Nachhaltigkeit

Wir verkaufen nicht nur nachhaltige Produkte, unsere Ansprüche reichen darüber hinaus. Mit einer Reihe von Kommunikationsangeboten leistet VB Investments einen aktiven Beitrag an der „Finanziellen Allgemeinbildung“, d.h. am Aufbau einer umfassenden Handlungskompetenz in spezifischen monetären Fragen. Darüber hinaus ist es VB Investments ein Anliegen, die Marktchancen für nachhaltige Veranlagungen zu stärken und den Markt generell zu sensibilisieren.

„Interessante Vorträge, exklusiver Teilnehmerkreis, Zeit für Networking“. Unter diesem Motto wurden vier CR-Dialogabende in Linz, Klagenfurt, Wien und Krems abgehalten, die auf großes Publikumsinteresse stießen. Die Impulsvorträge befassten sich mit den Themen: Mehrwert eines CR-Unternehmenskonzepts, CR in der Praxis, Vorteile von themenorientiertem Verkaufen „Von der Kondition zum Thema“, Produktlösungen und CR in der Österreichischen Volksbanken-AG. Informationsaustausch und Networking rundeten die Veranstaltungen ab. Die Veranstaltungsreihe war ein Erfolg: Die Kundenzielgruppe begegnete dem Thema Nachhaltigkeit mit Interesse und Engagement, die Beleuchtung der einzelnen Fragestellungen aus den verschiedenen Blickwinkeln der Unternehmens- und Beratersicht erweiterte den Wissensstand aller Beteiligten.

Der Themenschwerpunkt Corporate Responsibility wird auch 2010 weitergeführt. Engagiertes Ziel von VB Investments ist es, sich noch stärker mit nachhaltigen Anlageprodukten zu positionieren.

„Legitimes Gewinnstreben ist stets moralisch begrenztes Gewinnstreben.“

Peter Ulrich, Universität St. Gallen

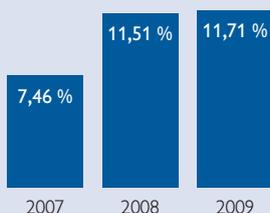
Sustainability Performance Report

Volksbank-Ethikfonds deutlich besser als der internationale Benchmark

Erzielter jährlicher Return des Fonds VB-Ethik-Global im Vergleich zum MSCI World net dividend Index

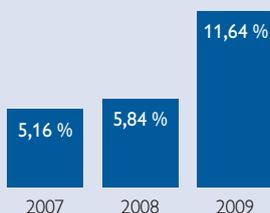


Der Anteil nachhaltiger Fonds wächst



Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen in %

Nachhaltigkeit als Zugpferd bei den Zertifikaten



Anteil nachhaltiger Zertifikate am gesamten Zertifikatsvolumen in %

Nachhaltigkeitsfonds

Das Portfolio der VB Investments bietet aktuell zwei nachhaltige Fonds: den VB-Mündel-Rent und den VB-Ethik-Global. Der **VB-Mündel-Rent** ist auf eine langfristige ökonomische Orientierung ausgelegt. Er ist ein indexnaher Rentenfonds, der in mündelsichere festverzinsten österreichische Staatsanleihen jeglicher Laufzeit investiert. Grundlegende soziale Standards sind daher garantiert, Branchen wie Rüstung oder Atomkraft sind nicht enthalten. Das Volumen des Fonds stieg von EUR 237 Mio. im Jahr 2007 auf rund EUR 267 Mio. in den Jahren 2008 und 2009. Der **VB-Ethik-Global** ist ein Aktiendachfonds, der global in Aktienfonds mit unterschiedlichen Anlagestilen und Schwerpunkten investiert. Die Auswahl der Vermögenswerte erfolgt auf der Grundlage wirtschaftlich-finanzieller Analysen, in die soziale, ökologische und ethische Erwägungen einbezogen werden. 2007 waren rund EUR 2,4 Mio. im Fonds angelegt. 2008 sank das Einlagevolumen durch starke Kursbereinigungen auf EUR 1,3 Mio. 2009 kam es hingegen wieder zu einer deutlichen Steigerung auf rund EUR 1,9 Mio. Der VB-Ethik-Global zeigte eine vergleichsweise **gute Performance in wirtschaftlich schwierigen Zeiten**. Es wurde deutlich, dass sich die nachhaltigen Anlagekriterien risikomindernd auswirkten. Der Benchmark „MSCI World net dividend Index“ wurde regelmäßig outperfornt: 2007 entwickelte sich der VB-Ethik-Global um 10,8 %, 2008 um 3,3 % und 2009 um 2,2 % besser als der internationale Vergleichswert.

Die **Attraktivität der beiden Nachhaltigkeitsfonds nahm 2008 und 2009 zu**. Der Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen der VB Investments stieg in den vergangenen Jahren auf 11,71 %. Dieser Trend wurde vor allem vom VB-Mündel-Rent bestimmt. Für 2010 wird eine Steigerung des Anteils auf 12 % angestrebt. Bei Beteiligungen unter 5 % ist es laut Börsegesetz § 91 nicht möglich, bei der Hauptversammlung Anfragen einzubringen. In der Folge wird daher vom Stimmrecht nicht Gebrauch gemacht. 2009 lagen alle Beteiligungen der VB Investments wie auch in den Jahren zuvor unter dieser 5 %-Grenze. Durch Veranstaltungen und Pressemitteilungen im Zuge des Themenschwerpunkts erhöhte die VB Investments allerdings die generelle Aufmerksamkeit für Corporate Responsibility.

Das Volumen nachhaltiger Fonds entwickelte sich – angesichts der drastischen Kursbereinigung 2008 – stabil. Das Volumen nachhaltiger Zertifikate nahm 2009 sprunghaft zu.

	Einheit	2007	2008	2009
Volumen VB-Ethik-Global	€	2.363.000	1.320.000	1.865.200
Volumen Volksbank-Mündel-Rent	€	237.062.000	267.709.000	267.285.000
Summe Volumen nachhaltiger Fonds	€	239.425.000	269.029.000	269.150.200

Zertifikate mit nachhaltigem Fokus

Im Bereich der Strukturierten Investments gab es 2009 **laufend Emissionen zum Thema CR und erneuerbare Energie**. So gibt es Zertifikate, die sich mit großem Erfolg an Unternehmen mit qualitativ hochwertigen Nachhaltigkeitsberichten orientieren. Für Produkte mit Aktienkörben werden nur Unternehmen ausgewählt, die nach GRI (Global Reporting Initiative) berichten und in die Kategorie A bzw. A+ fallen (entspricht den höchsten Qualitätskriterien). Zusätzlich werden die Aktien mit Hilfe objektiver Kriterien ausgewählt. Alle Unternehmen werden in bekannten Indizes geführt und über die Parameter Gewinnmarge, durchschnittliches Umsatzwachstum, Verschuldungsgrad, Cash Flow und Marktkapitalisierung gefiltert. Damit soll ein hoher Qualitätsstandard für die Zusammenstellung der Aktienkörbe erreicht werden. 2010 wird der Themenschwerpunkt CR fortgeführt. Das **Volumen nachhaltiger Zertifikate** entwickelte sich von 2007 auf 2008 mit einem Anstieg von EUR 114 Mio. auf EUR 137 Mio. gut. Durch das Engagement im Zuge des CR-Themenschwerpunkts 2009 stieg das Volumen sprunghaft auf EUR 288 Mio. an. Waren in den beiden Jahren zuvor nur rund 5 bis 6 % in nachhaltigen Zertifikaten angelegt, so betrug der **Anteil nachhaltiger Zertifikate** 2009 bereits 11,6 %. Für 2010 ist eine weitere Steigerung auf 12 % geplant.

Nachhaltige Wahrnehmung der Spitzeninstitutsfunktion

Im Bereich der Refinanzierung des VB Sektors sowie der Verbundeinheiten nimmt Group Treasury seit Jahrzehnten die Spitzeninstitutsfunktion wahr. Durch die direkte Kommunikation mit dem Treasury konnten hier auch in internationalen Krisensituationen Liquiditätsengpässe vermieden werden. Da die ÖVAG für Sektor und Verbundeinheiten als „lender of last resort“ agiert, ist sie über die herkömmliche Liquiditätsversorgung hinaus, dazu verpflichtet, in jeder Situation die notwendige Liquidität zur Verfügung zu stellen. Dies konnte auch 2009 wieder konsequent umgesetzt werden.

Group Treasury als kompetenter Risikomanager für Unternehmenskunden

Im Corporate Treasury wird der strategische Ansatz verfolgt, sämtliche Marktrisiken zu managen, um dadurch den Unternehmenswert zu erhöhen. Dieser Ansatz garantiert den Unternehmenskunden und der ÖVAG einen nachhaltigen und langfristigen Erfolg.



Victoria-Volksbanken Vorsorgekasse AG

Die Victoria-Volksbanken Vorsorgekasse AG (VV-VK) bekennt sich seit ihrer Gründung im Jahr 2003 zu einer hohen gesellschaftlichen Verantwortung. Der Veranlagungsprozess der VV-VK wurde im Vorjahr erstmalig hinsichtlich Nachhaltigkeit von einer unabhängigen Organisation, der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT), geprüft. Auf Anhieb wurde die VV-VK als nachhaltig veranlagende Vorsorgekasse zertifiziert.

Frau und Geld

Als erste österreichische Bankengruppe spricht die ÖVAG seit 2002 mit der Volksbank-Initiative „Frau und Geld“ die Zielgruppe Frauen an und unterstützt damit Frauen aktiv bei der Gestaltung ihrer finanziellen Zukunft. Genderspezifische Unterschiede zum Thema Geld werden gezielt berücksichtigt und kommuniziert. Zahlreiche „Frau und Geld-Veranstaltungen“ sektorweit stellen das Interesse am Finanzwissen unter Beweis.

Finanzielle Allgemeinbildung – „Wissen bringt Ertrag“

Die Volksbank unterstützt und fördert mit dieser Initiative ihre Kunden durch neue Bildungsangebote und ermöglicht so den Konsumenten Finanzdienstleistungen speziell im Anlagebereich funktionsgerecht zu nutzen. Ein Grundgerüst an Basisinformationen wird über Fachbroschüren und die Website der ÖVAG vermittelt.

Ziele und Maßnahmen 2010

Fonds mit nachhaltigem Fokus

Ziel: Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen auf 12 % steigern

Ziel: Volumen der im VB-Ethik-Global angelegten Gelder um 5 % steigern

Maßnahmen	Beschreibung
Umstellung des Fondsmanagements des VB-Ethik-Global	Umstellung von aktivem Management auf passives Management; verstärkte Orientierung an Nachhaltigkeitsindizes
Nachhaltigkeitszertifizierung für Fonds prüfen	Prüfung, ob Nachhaltigkeitszertifizierung für VB-Mündel-Rent und/oder VB-Ethik-Global

Zertifikate mit nachhaltigem Fokus

Ziel: Anteil nachhaltiger Zertifikate am gesamten Zertifikatsvolumen auf 12 % steigern

Maßnahmen	Beschreibung
Laufende Emission nachhaltiger Zertifikate	Neue nachhaltige Anlageprodukte im Zertifikatsbereich werden laufend emittiert und an die Anleger kommuniziert
Erweiterung der Nachhaltigkeitskriterien für SI Klassik	Kriterien werden ausgebaut: Verstärkte Orientierung an Nachhaltigkeitsindizes, Sustainability Rating Agenturen und Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte nach Global Reporting Initiative (Level A und A+) erstellen

Allgemein

Ziel: Sonderkonditionen für Kunden mit nachhaltigem Fokus anbieten

Maßnahmen	Beschreibung
Sonderkonditionen für Refinanzierungen	Kriterien werden festgelegt; bei Erfüllung dieser werden Sonderkreditkonditionen gewährt; die Emission von Unternehmensanleihen wird verstärkt unterstützt
Zinssicherungen	Bei Erfüllung werden Zinssicherungen zu günstigeren Konditionen angeboten
Kommunikation zum Thema Nachhaltigkeit verstärken	Starke Positionierung der VB Investments zum Thema Nachhaltigkeit fortsetzen
Nachhaltige Emission über Levade S.A. durchführen	Levade S.A. Verbriefungsgesellschaft bietet einen besseren Einlagenschutz, da die gekauften Emissionen juristisch ein Teilvermögen darstellen

Frau und Geld

Ziel: Frauen für die persönliche finanzielle Vorsorge zu sensibilisieren, erreichen und im Anlagebereich beraten – mit dem Ziel finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen

Maßnahmen	Beschreibung
Diverse Kommunikationsmaßnahmen zu Frau und Geld	Eventserie 2010 und Netzwerk-Kooperationen; Infobroschüre und Website www.frauundgeld.at

Finanzielle Allgemeinbildung – „Wissen bringt Ertrag“

Ziel: Kunden treffen mit vermehrtem Wissen richtige Anlageentscheidungen und verbessern ihre finanzielle Situation

Maßnahmen	Beschreibung
Geldanlageseminare	Etablierung eines Geldanlageseminars als Volksbank-Event
Workshop-Angebot für Schulen	Für Oberstufen mit wirtschaftlicher Ausrichtung



CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Das Geschäftsfeld Immobilien lässt sich primär und maßgeblich von der Werthaltigkeit der jeweiligen Immobilie in ihrer Entwicklungs-, Investitions- bzw. Finanzierungsentscheidung leiten. Werthaltigkeit ist dann nachhaltig gewährleistet, wenn die jeweilige Immobilie den Bedürfnissen der derzeitigen und zukünftigen Mieter- und Investorengenerationen entspricht und die negativen Auswirkungen auf die Umwelt so weit wie möglich minimiert.

Nachhaltiger Standort

Wir wählen den Standort unserer Immobilien so aus, dass die verkehrs- und infrastrukturellen Bedingungen eine positive Entwicklung des dort realisierten Vermögenswertes in Bezug auf den vorgesehenen Verwendungszweck erwarten lassen. Gleichzeitig achten wir darauf, dass das Umfeld entsprechend nachhaltig entwickelt ist und durch die richtige Standortwahl der induzierte Individualverkehr durch das Angebot von hochrangigen öffentlichen Verkehrsmitteln potenziell verringert wird.

Drittverwendungsfähigkeit

Wir legen großen Wert darauf, dass die Gebäudestruktur, das Design, die technische Ausstattung und das Flächenangebot für die jeweilige Nutzungsart dem Stand der Technik entsprechen und eine möglichst flexible Nutzung bzw. Nachnutzung zulassen.

Tadelloses Image

Wir wählen nur Immobilien aus, die über ein tadelloses Image verfügen. Damit scheidet selbstverständlich Objekte der Kategorien „Glücksspiel“, „Rotlicht“ und dgl. aus.

Energieeffizienz

Wir sind uns bewusst, dass die Betriebskosten und hier insbesondere die Energiekosten einen wesentlichen Kostenfaktor im Lebenszyklus der Immobilie darstellen. Außerdem belasten hohe CO₂-Emissionen die Umwelt. Wir legen daher großen Wert auf die Energieeffizienz von Gebäuden und wollen, dass ein möglichst hoher Prozentsatz der neu errichteten Gebäude die Energie-Effizienzklasse A besitzt. Bei Eigenentwicklungen setzen wir zunehmend auf die Implementierung von alternativen Energieformen, um negative Umwelteinwirkungen so gering wie möglich zu halten. Wenn wir Bestandsobjekte betreuen, ist es uns sehr wichtig, dass wir sowohl den Abfall als auch den Wasserverbrauch so gering wie möglich halten. Weiters schaffen wir mittels Investitionen und Finanzierungen die Möglichkeit, den Energieverbrauch von Bestandsobjekten zu reduzieren.

Schaffen eines angenehmen Umfelds für die Nutzer

Wir schaffen mit unseren Immobilien ein angenehmes Umfeld für die Nutzer. Wir achten daher bei der Investitions- bzw. Finanzierungsentscheidung darauf, dass hohe Qualitätsstandards bei der Belichtung, Belüftung, der Lärmreduktion sowie der Sicherheit im Gebäude eingehalten werden.

Vermittlung des richtigen Gebrauchs

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und vermitteln unseren Kunden den richtigen Gebrauch der Immobilie, damit wir eine nachhaltige Nutzung gewährleisten.

Langfristiger Gewinn für alle Stakeholder

Wir streben langfristige, gewinnbringende und faire Partnerschaften an, sowohl für uns als auch für unsere Kunden. Damit steht die langfristige Mieterbindung sowie die langfristige Investition/Finanzierung von Immobilien im Mittelpunkt unseres Geschäftsfokus und nicht das kurzfristige Trading. Eine nachhaltige Immobilie ist uns wichtiger als eine kurzfristig höhere Rendite.

1) Gemäß der Klassifizierung des Warschauer und Moskauer Research Forums, die das Hauptaugenmerk auf Lage, Qualität und Ausstattungskriterien legen.



Premium Point in Bukarest



Premium Point

Bekanntes Geschäftszentrum im Central Business District von Bukarest



Premium Plaza

Bürohaus im Zentrum Bukarest gegenüber dem Regierungsgebäude am Piata Victoriei. Vermietbare Fläche: 8.700 m²



Rivercity Prague Development

Derzeit drei realisierte Bürogebäude, die direkt an der Moldau und nahe dem Zentrum Prag gelegen sind und bereits mehrfach national und international ausgezeichnet wurden. Vermietbare Fläche insgesamt: 63.350 m²

Werthaltigkeit durch hohe Qualitätsstandards

Die Immobilien der Europolis Gruppe (Investor und Asset Manager im Immobilienbereich in der CEE-Region) und der Premiumred (Kompetenzzentrum für internationale Projektentwicklungen) besitzen einen sehr hohen Qualitätsstandard. Über 80 % ihrer Objekte zählen zu „Class A“-Immobilien¹⁾.

Wettbewerbsvorteil Green Building

In den Debatten um den Klimawandel gewinnen zusehends die Errichtung und Bewirtschaftung von Immobilien an Stellenwert. Green Buildings tragen dazu bei, den Verbrauch von natürlichen Ressourcen durch Gebäude und die durch sie verursachte Umweltverschmutzung stark zu reduzieren. Insbesondere große internationale Unternehmen räumen dem Nachhaltigkeitsaspekt einen immer höheren Stellenwert ein, so dass bei der Wahl künftiger Bürostandorte Mietflächen in Gebäuden mit Green Building-Zertifizierung bevorzugt werden. Diesem Umstand tragen mittlerweile auch Endinvestoren wie Immobilienfonds Rechnung, indem sie vorzugsweise zertifizierte, energieoptimierte und nachhaltig bewirtschaftbare Gebäude ankaufen. Erste explizit ausgewiesene „Green Buildings-Fonds“ wurden bereits gegründet.

Die Mehrkosten für ein Green Building im Vergleich zu einem konventionellen Bürogebäude belaufen sich auf etwa 5 bis 9 % der Errichtungskosten. Da Green Buildings je nach Standard mit 10 bis 50 % niedrigeren Betriebs- und Energiekosten zu bewirtschaften sind, können höhere Mieten als bei konventionellen Gebäuden verlangt werden. Somit ist über eine jährliche Indexierung auch ein höheres Wachstum der Mieteinnahmen gegeben. Höhere Mieteinnahmen bedeuten – natürlich auch unter Berücksichtigung des „Nachhaltigkeits-Mehrwerts“ von Green Buildings – eine höhere Bewertung des Gebäudes und somit einen höheren Kaufpreis durch Endinvestoren. Mit einem höheren Kaufpreis wären wiederum die zusätzlichen Errichtungskosten für den Developer abgedeckt.

Die **Europolis Gruppe** besitzt mit ihrem **Rivercity Prag Development**, das international und national mehrfach mit Immobilienpreisen ausgezeichnet wurde, drei „Grüne Gebäude“, bei denen bereits alternative Energieformen zum Einsatz kommen. Europolis hat damit neue Maßstäbe im Bereich der Nachhaltigkeit gesetzt. Die Europolis plant für diese drei Bürogebäude noch im Jahr 2010 ein „GreenBuilding+“-Zertifikat der EU zu bekommen. Neue Projektentwicklungen sollen nach „Green Building“-Kriterien errichtet werden.

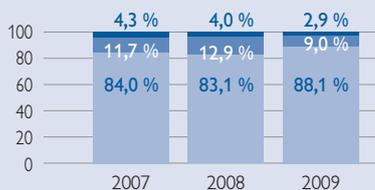
Die **Premiumred** plant bis März 2010 einen Energieausweis für ihre Büroimmobilien in Bukarest, dem **Premium Plaza** und dem **Premium Point**. Bis Juli 2010 soll die Anmeldung als Green Building-Partner erfolgen. In Zukunft setzen Europolis und Premiumred bei allen neuen Entwicklungen und Ankäufen auf Gebäude, die Energieeffizienzklasse A aufweisen.

Sustainability Performance Report

Nachhaltigkeit im Geschäftsfeld Immobilien

Bei der Entwicklung von Immobilien besteht der unmittelbarste Einfluss auf den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden. Dabei kaufen, planen, errichten, betreiben, vermieten und/oder verkaufen die PREMIUMRED Real Estate Development GmbH und die Europolis Gruppe Büros, Logistik- oder Einkaufszentren. Bei der Finanzierung von Immobilien können Kunden durch innovative Finanzierungsprodukte dabei unterstützt werden, ihre Gebäude nachhaltig zu gestalten. Große gewerbliche Immobilienobjekte werden von der Investkredit Bank AG finanziert. Die Finanzierungen der Immoconsult Leasing GmbH erfolgen über Leasingprodukte. Zu den Kunden der IMMO-BANK AG gehören nicht nur Private, die sich ihren Wohn-Wunsch erfüllen oder Vorsorge in Immobilien betreiben, ihr vertrauen auch zahlreiche Immobilienunternehmen des gemeinnützigen und kommerziellen Sektors. Die IMMO-CONTRACT Maklergesellschaft m.b.H. ist das Immobilienbüro in der Volksbank Gruppe. Bei der Tätigkeit als Makler geht es darum, Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu verbreiten. Bei der Tätigkeit als Hausverwalter soll der Verbrauch an Energie und Ressourcen minimiert werden.

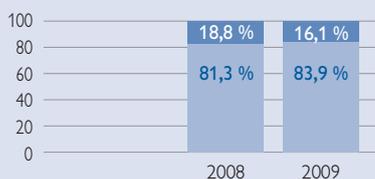
Die Qualität der Objekte der Europolis ist auf einem hohen Niveau und nimmt weiter zu



Objekte der Europolis nach Qualitätsklassen gemessen am Gesamtwert aller Bürogebäude und Logistikparks

■ Class B ■ Class B+ ■ Class A

Die Objekte der Premiumred umfassen ausschließlich „Class A“ und „Class B+“



Objekte der Premiumred nach Qualitätsklassen gemessen am Gesamtwert aller Bürogebäude

■ Class B+ ■ Class A

- Logistikparks bestehen aus mehreren Objekten. Sind die meisten Objekte in der „Class A“, wird der gesamte Logistikpark als „Class A“ ausgewiesen.
- www.eu-greenbuilding.org
- Gelten über 2010 hinaus
- Ausgenommen Shopping Center
- Das Ziel wird nach der Status-quo-Erhebung quantifiziert (vgl. erste Maßnahme)

Hohe Standards bei Immobilieninvestitionen und -entwicklungen

Die beiden Immobilienunternehmen Europolis und Premiumred verfügen über hochqualitative Immobilien. Einzelne Elemente der besten Qualitätsklassen sind auch ökologisch relevant: Zentrale Lage vermeidet Verkehr. Drittverwendungsfähigkeit reduziert den Aufwand für zukünftige Anpassung. Qualitativ hochwertige Ausstattung sichert den Wert der Immobilie langfristig. Lichtdurchflutung erhöht Wohlbefinden und reduziert den Strombedarf für Beleuchtung. Messbar wird die Qualität von Büros mit den Klassen des Warsaw Research Forums, jene von Logistikparks in Anlehnung an die Klassifizierung des Moskau Research Forums. Die höchste Kategorie ist in beiden Fällen „Class A“, die niedrigste „Class C.“¹⁾ Die Europolis verfügte mit Ende 2009 über 16 „Class-A“-Büros (2007: 12) und über ein Büro in der „Class B+“ (2007 ebenfalls eines). Bei den Logistikparks blieb der Bestand über die vergangenen drei Jahre mit drei „Class-A“-Parks und je einem in „Class B+“ und „Class B“ stabil. Ähnlich ist das Bild bei Premiumred, die seit der Gründung 2008 ausschließlich über Büroobjekte verfügt. Die „Class-A“-Büros nahmen seither von zwei auf drei Objekte zu. Ein aus dem Immobilienbestand des Konzerns übernommenes Bürogebäude liegt in der „Class B+“. Innovative „grüne Technologie“ und zertifizierte nachhaltige Gebäude sind weitere entscheidende Kriterien für Zukunftsfähigkeit. Europolis setzte mit seinem River City Prag Development neue Maßstäbe im Bereich Nachhaltigkeit. Drei von insgesamt 18 Bürogebäuden verfügen über grüne Technologie wie etwa das Danube House, wo geothermische Technologie zur Anwendung kommt. 2010 sollen Nachhaltigkeitszertifikate für diese Bürogebäude beantragt werden. Premiumred wird 2010 eine Registrierung als Green Building Partner²⁾ beantragen. Zusätzlich werden in Zukunft alle neuen Gebäude vorbereitend für eine Zertifizierung geplant, wobei sich die aktuellen Entwicklungen am LEED-Standard (Leadership in Energy and Environmental Design) orientieren.

Finanzierung von Immobilien

Die Immoconsult ist bei einer Reihe von ökologischen bzw. sozialen Leasing-Finanzierungen aktiv, wie etwa bei Solaranlagen, Kleinwasserkraftwerken oder Seniorenheimen. Das Finanzierungsvolumen dieser Projekte reduzierte sich zwar in den vergangenen beiden Jahren bedingt durch die Wirtschaftskrise. Ihr Anteil an den Gesamtinvestitionskosten von abgeschlossenen Immobilienfinanzierungen erreichte 2009 aber beachtliche 16 %. Auch 2010 soll der Anteil mindestens 10 % betragen. Weiters ist 2010 geplant, spezielle Leasingprodukte auf den Markt zu bringen. Eines davon soll „Bauen und Sanieren mit Energieverbrauchsgarantie“ sein. Dabei wird vor Projektstart der zukünftige Standard für Energieeffizienz garantiert. Die zweite Produktinnovation soll die Finanzierung von CO₂-freien Einfamilienhäusern als Musterprojekt für Österreich sein. Insgesamt sollen diese beiden energieeffizienten Leasingprodukte 2010 einen Anteil von 2 % aller Finanzierungen der Immoconsult ausmachen.

Entwicklung nachhaltiger Geschäftsfelder der Immoconsult

	2007	2008	2009
Anteil Finanzierungen mit ökologischem bzw. sozialem Fokus am gesamten Volumen	13,50 %	7,10 %	16,00 %
Volumen der Finanzierungen mit ökologischem bzw. sozialem Fokus (in Mio EUR)	41	9	6,3

Ein wichtiges Geschäftsfeld der IMMO-BANK ist die Finanzierung thermischer Sanierung an Altobjekten. Hier stieg das finanzierte Volumen in den vergangenen drei Jahren beständig. Ihr Anteil am gesamten Finanzierungsvolumen der IMMO-BANK soll auch 2010 auf über 6 % gehalten werden. Die IMMO-BANK finanziert darüber hinaus leistbaren Wohnraum mit hohen ökologischen Standards. Sie arbeitet im geförderten Immobiliengeschäft mit Unternehmen zusammen, die aufgrund der länderspezifischen Wohnbauförderungsvorschriften einerseits gute Energiestandards in ihren Objekten erreichen, andererseits erfolgt die Wohnungsvorgabe nach sozialen Gesichtspunkten (Nachweis Wohnbedarf, Einkommensgrenzen).



Entwicklung nachhaltiger Geschäftsfelder der IMMO-BANK

	2007	2008	2009
Anteil der thermischen Sanierungen (Kommerz & Privat) am gesamten Finanzierungsvolumen	6,40 %	6,30 %	6,60 %
Finanzierungsvolumen thermischer Sanierungen (Kommerz & Privat in EUR)	120.386.238	128.149.333	132.046.603
Anteil geförderter Neubau am ges. Finanzierungsvolumen	24,20 %	25,20 %	27,10 %
Finanzierungsvolumen geförderter Neubau (EUR)	459.095.333	515.509.331	540.956.549

Ziele und Maßnahmen 2010³⁾

Europolis

Ziel: Alle neu akquirierten Bestandsimmobilien sollen Energieeffizienzklasse A aufweisen.⁴⁾

Ziel: Neue Projektentwicklungen sollen „Green Buildings“ sein (bzw. vergleichbarer Standard)

Ziel: Den hohen Anteil von über 80 % an „Class A“-Immobilien⁴⁾ halten

Maßnahmen	Beschreibung
Gebäude-Zertifizierung	3 Gebäude der River City Prague-Projektentwicklung sollen das „GreenBuilding+“-Zertifikat der EU erhalten
Energieausweis	Energieausweise für alle Bestandsimmobilien erstellen lassen
Verbesserung der Energieeffizienz	Verbesserung der Energieeffizienz bei Bestandsimmobilien

Premiumred

Ziel: Den hohen Anteil von über 80 % an „Class A“-Immobilien halten

Ziel: Neue und zu entwickelnde Gebäude sollen „Green Buildings“ sein (bzw. vergleichbarer Standard)

Maßnahmen	Beschreibung
Registrierung als Green Building-Partner	Premiumred wird als Green Building-Partner registriert; die erforderlichen Kriterien werden abgestimmt
Green Building Pre-Certification	Bei Projektentwicklungen erfolgt eine Pre-Certification
Green Buildings errichten	Bürohäuser werden nach Green Buildings-Kriterien errichtet
Energieausweise für RO-Projekte	Energieausweise für Projekte Premium Plaza und Premium Point
Energie-Audits	Audits zum Energieverbrauch bei Bestandsobjekten
Anpassung „Tenant Manual“	Frühzeitig Information der Mieter zur optimalen Nutzung der Green Building-Standards; Anpassung „Tenant Manuals“
Arbeitsgruppe zu „energieneutralen Gebäuden“	Zur Einschätzung und Beurteilung betreffend der EU-Forderung „energieneutraler“ Gebäude

Immoconsult

Ziel: Anteil von mind. 10 % am Finanzierungsvolumen halten, das für Projekte mit ökologischem bzw. sozialem Fokus aufgewendet wird

Ziel: Anteil von mind. 2 % an Leasingprodukten, die die Energieeffizienz unterstützen (Sanierungen mit Energieverbrauchsgarantie, CO₂-freie Immobilien), an durchgeführten Finanzierungen etablieren

Maßnahmen	Beschreibung
Neue, die Energieeffizienz unterstützende Leasingprodukte anbieten	Neue Leasingprodukte zur Förderung der Energieeffizienz: Bauen und Sanieren mit Energieverbrauchsgarantie, CO ₂ -freie Einfamilienhäuser
Schulungen „Green Building“	Mitarbeiter werden mit „Green Buildings“ vertraut gemacht

IMMO-BANK

Ziel: Den Anteil der thermischen Sanierungen (kommerziell & privat) über 6 % halten bzw. steigern

Ziel: Den Anteil im geförderten Neubau über 25 % halten bzw. steigern

Investkredit Immobilienfinanzierungen

Ziel: Den Anteil an Immobilien mit „Class A“ und Energieeffizienzklasse A steigern⁵⁾

Maßnahmen	Beschreibung
Indikatoren zu Qualität und Energieeffizienz	Integration der Qualitätsklassen „Class A-C“ und Energieeffizienzklassen A-C in das Erfassungsschema; automatisch abrufbar
Verankerung Nachhaltigkeit in der Geschäftsstrategie	Leitsätze zur Nachhaltigkeit werden in die risikopolitischen Grundsätze aufgenommen
Nachhaltigkeits-Schulungen	Ein Schulungskonzept wird erstellt und implementiert

IMMO-CONTRACT

Ziel: Verwendung umweltfreundlicher Baustoffe forcieren und um 5 % erhöhen

Maßnahmen	Beschreibung
Bei Wohnungssanierungen und Wärmeschutzfassaden	Bewusstsein schaffen bei Eigentümern der Immobilienprojekte; langfristige Rentabilität durch Energiewerte hervorheben



CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Unsere Ausrichtung in diesem Geschäftsfeld orientiert sich in vielen Merkmalen am nachhaltigen Wirtschaften der Unternehmen. Für Unternehmen bedeuten nachhaltige Entwicklungen einen längerfristigen Gestaltungshorizont. Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen leisten wesentliche Beiträge zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftssystems.

Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen als Kunden

Ausdruck unserer Haltung ist der Fokus auf langfristige Finanzierungen, um den längeren Horizonten von nachhaltig handelnden Unternehmen gerecht zu werden. Unter den Kunden befinden sich Unternehmen mit jahrzehntelanger Geschäftsbeziehung zur Investkredit.

Wir leben enge Geschäftsbeziehungen zu Familienunternehmen

Ein weiterer Ausdruck unserer Haltung ist die enge Geschäftsbeziehung zu Familienunternehmen als wichtige Kundengruppe. Familienunternehmen denken in Generationen und nicht in Quartalsbilanzen, orientieren sich nicht an kurzfristigem Profit, sondern an langfristiger Überlebensfähigkeit. Sie übernehmen in vielen Fällen Verantwortung für die Regionen, in denen sie beheimatet sind. Unsere Finanzierungskriterien orientieren sich nicht ausschließlich am monetären return on investment, sondern auch an ihrem nachhaltigen Beitrag für die Gesellschaft. Das bedeutet, dass wir bei jeder Finanzierungsentscheidung genau analysieren, ob das Geschäftsmodell des Unternehmens einen nachhaltigen Nutzen für die Kunden des Unternehmens darstellt. Darüber hinaus beschäftigt uns auch, wie das Unternehmen seine Leistungen erbringt (z.B. Umgang mit Unsicherheit).

Wir stärken unsere Kompetenz bei Unternehmensförderungen

Ein Großteil der europäischen und österreichischen Förderprogramme der öffentlichen Hand orientiert sich an nachhaltigen Zielen. Unsere besondere Kompetenz im Bereich Unternehmensförderungen verstärkt die Ausrichtung der Bank auf nachhaltiges ökonomisch sinnvolles Wirtschaften. Besonders jene Förderprogramme, wo wir im Kontext der Finanzierung Beratungsleistungen erbringen, erfüllen ökonomische Nachhaltigkeitsaspekte (Schaffung von Investitionen und Arbeitsplätzen).

Nachhaltige Energiegewinnung

Wir leisten als Bank für Unternehmen einen namhaften Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energie. Damit unterstützen wir auch die Ziele der europäischen Klimapolitik.

Wir leisten Beiträge zum Emissionshandel

Darüber hinaus versorgen wir die österreichische Industrie mit Emissionszertifikaten, die in relevanten Ländern zu einem reduzierten Ausstoß von klimaschädlichen Emissionen führen. Damit unterstützen wir einen ökologisch orientierten Lastenausgleich zwischen den Wirtschaftsregionen aus globaler Perspektive.



Blaha Sitz- und Büromöbel GmbH



**Swarovski-Investkredit-
WirtschaftsBlatt-Preis für
Familienunternehmen 2009:**
Neuhofer Holz GmbH

Unternehmen im Fokus

Finanzierung von Familienunternehmen

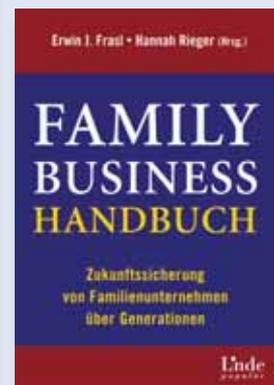
Die Kernzielgruppe der Investkredit sind eigentümergeleitete mittelständische Unternehmen. In Österreich sind rund drei Viertel aller Unternehmen in Familienbesitz und damit größter Steuerzahler und größter Arbeitgeber. Familienunternehmen denken in Generationen und nicht in Quartalsbilanzen. Diese Haltung hat große Auswirkungen auf ihre Investitions-, Finanzierungs- und Standortentscheidungen. Ihr Denken in größeren Zeiträumen macht sie krisenresistenter. Die langfristige Orientierung sorgt für Zukunftssicherung und Nachhaltigkeit. Das Bekenntnis zur Verantwortung für das gesellschaftliche Umfeld, in dem Familienunternehmen wirken, steht meist im Einklang mit der Strategie und den Werten. Die Investkredit hat es sich zur Aufgabe gemacht, moderne Finanzierungsinstrumente an die Bedürfnisse mittelständischer Familienunternehmen anzupassen. Stabile Partnerschaften bedeuten langfristiges Commitment und unternehmerisches Denken und Handeln in der Investkredit. Nur so können langfristige Finanzierungen und die damit verbundene Beratungskompetenz umgesetzt werden. Ein wichtiger Beitrag der Investkredit zum langfristigen Commitment besteht im besonderen Know-how, Familienunternehmen bei der Erschließung öffentlicher Förderprogramme zu begleiten. Ziel ist dabei, neben einer Reduktion der Finanzierungskosten, die Risikotragfähigkeit mittelständischer Familienunternehmen zu stärken.

Finanzierung erneuerbarer Energie

Die Investkredit finanziert die wesentlichen erneuerbaren Energieinvestitionen. Bereits seit mehr als einem Jahrzehnt begleitet die Bank für Unternehmen den Bau und Betrieb von Windkraftanlagen. Mittlerweile zählt sie zu den europäischen Marktführern mit regionalen Schwerpunkten in Österreich und den angrenzenden Ländern. Jährlich werden Neuinstallationen in der Größenordnung von 30 bis 50 Megawatt elektrischer Leistung finanziert. Mit den von der Investkredit insgesamt finanzierten Projekten aus dem Bereich erneuerbarer Energie wurden 2009 rund 1,1 Mio. Megawattstunden Strom produziert. Mit dem hauptsächlich aus Wind und Photovoltaik erzeugten Strom könnten rund 250.000 4-Personen-Haushalte laufend versorgt werden. Damit leistet die Investkredit einen namhaften Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energie und unterstützt auch die Ziele der europäischen Klimapolitik.

Emissionszertifikate für die österreichische Industrie

Es gibt in Österreich nur wenige Banken, die im Emissionshandel tätig sind. Die Investkredit ist mit EUR 7 Mio. am Klimaschutzfonds der deutschen Förderbank KfW in Höhe von EUR 83,9 Mio. beteiligt. Der KfW-Klimaschutzfonds ist ein Beschaffungsprogramm für Zertifikate. Durch den Ankauf von Zertifikaten werden Projekte gefördert, die zur Reduktion globaler Treibhausgasemissionen beitragen. Die Investkredit ist hier treuhändig für einige Unternehmenskunden tätig. Über einen kleinen Eigenanteil kann sie direkt mit Unternehmen handeln.



Family Business Handbuch
Zukunftssicherung von
Familienunternehmen über Generationen
Erwin J. Frasl / Hannah Rieger (Hrsg.)

Sustainability Performance Report

Unternehmenskredite

Das Kreditgeschäft ist eine Kernleistung der Investkredit. Insbesondere mit **Familienunternehmen** bestehen langfristige Kundenbeziehungen. Unter Familienunternehmen werden Unternehmen verstanden, die – börsennotiert oder nicht – zu mindestens 15 % im Eigentum einer Familie oder Großfamilie stehen und in denen diese Familie einen wesentlichen Einfluss auf die Bestellung der Geschäftsführung, des Vorstandes und/oder des Aufsichtsrates hat.

Während die regionalen Volksbanken und das Retailgeschäft auf KMUs spezialisiert sind, liegt der Schwerpunkt im Geschäftsfeld Unternehmen bei großen Unternehmen. Für die Darstellung der **Unternehmensgrößen** wurde von der Definition der EU Abstand genommen und die im konzerninternen Kreditrisikoreporting übliche Einteilung gewählt: Als große Unternehmen werden hier solche verstanden, die eine Betriebsleistung größer EUR 50 Mio. aufweisen. Bei KMUs beträgt die Betriebsleistung bis zu EUR 50 Mio., wobei im Falle kleiner Unternehmen zusätzlich das Obligo unter EUR 1 Mio. liegt. Nach dieser Definition machte der Anteil großer Unternehmen im Berichtsjahr mit 63,6 % die überwiegende Mehrheit aus. Der Anteil mittlerer Unternehmen lag 2009 bei 35,3 % und der kleiner Unternehmen bei 1,2 %.

Aus der **Branchenstruktur** lässt sich ablesen, dass der Dienstleistungsbereich mit 26,5 % sowie der Produktionsbereich mit 26,2 % – gemessen am Kreditvolumen – den weitaus größten Teil des Obligos darstellen. In der Produktion stechen der Maschinenbau und die Holzindustrie hervor, bei den Dienstleistungen das Realitätenwesen. Die Finanzindustrie ist mit 15,1 % die drittgrößte Kundengruppe. Die Investkredit plant für 2010 das Unternehmensportfolio nach öko-sozialen Grundsätzen zu analysieren. Insbesondere sollen aus der Perspektive der nachhaltigen Entwicklung wichtige Schlüsselbranchen eingehender dargestellt werden.

Im Geschäftsfeld Unternehmen werden **Unternehmenskredite mit hohem ökologischem Nutzen** vergeben. Diese Finanzierungen fanden in folgenden Branchen statt (nach OENACE): Metallerzeugung, Maschinenbau, Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.Ä., Rückgewinnung (Recycling), Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung. Auch wenn Kredite mit hohem ökologischem Nutzen derzeit noch einen kleinen Anteil ausmachen, steigt ihre Bedeutung. Betrug ihr Anteil an allen Unternehmenskrediten 2008 noch 2,3 %, so stieg er 2009 auf 3,4 %. In absoluten Zahlen stieg das Kreditvolumen solcher Öko-Kredite deutlich von EUR 249 Mio. (2008) auf EUR 342 Mio. (2009¹⁾).

Darüber hinaus enthält das Portfolio auch **Unternehmenskredite mit hohem sozialem Nutzen**. Die Investkredit ist Spezialist für die Finanzierung internationaler Privatschulen. Mehr als 20 Schulen in über 10 Ländern zählen zu den Kunden des Kompetenzzentrums Schulfinanzierungen. Darüber hinaus finden sich Schwerpunkte in der Finanzierung von Thermen, Kuranstalten, Sanatorien oder etwa auch von Hubschraubern der ÖAMTC-Flugrettung.

Projektfinanzierungen

Projektfinanzierungen sind dort gefragt, wo klassische Unternehmensfinanzierungen nicht einsetzbar sind. Typische Anlassfälle sind Vorhaben, deren Größe die finanziellen Möglichkeiten eines einzelnen Unternehmens überschreiten oder außerhalb der Bilanz finanziert werden sollen. Vor diesem Hintergrund hat sich die Investkredit als kompetenter Financier von Investitionsvorhaben im Bereich der erneuerbaren Energie, aber auch im Bereich des Abfall- und Wasserrecyclings etabliert. Mit Ende 2009 können rund 80 % aller Projektfinanzierungen diesem ökologischen Bereich zugeordnet werden.

Derzeit hält die Projektfinanzierung ein Volumen von mehr als EUR 400 Mio. an Projekten aus dem Bereich der erneuerbaren Energie. Dabei handelt es sich vor allem auch um eine breite Palette an Projekten für die Energie der Zukunft: Windkraftwerke, Kleinwasserkraftwerke, Photovoltaik-Großanlagen, Biomassekraftwerke und Biogasanlagen. In Summe produziert das derzeit von der Investkredit gehaltene Portfolio an Kraftwerken und Großanlagen für erneuerbare Energie eine Leistung von 540 Megawatt Strom. Alleine 2008 kamen 46 Megawatt hinzu. 2009 – schon etwas gebremst von der Wirtschaftskrise – betrug die neu installierte Leistung immerhin noch 32 Megawatt.

Ziel für 2010 ist es, Finanzierungen von rund EUR 50 Mio. für Wind- und Photovoltaikkraftwerke zur Verfügung zu stellen. Um dies zu erreichen, wird eine intensivere Zusammenarbeit mit Herstellern solcher Anlagen und Kraftwerke, Fonds und Kunden angestrebt. Auch ein neuer Markt in einem weiteren europäischen Land soll für die Investkredit zur Finanzierung erneuerbarer Energie erschlossen werden.

Kreditvolumen nach Betriebsgrößen 2009

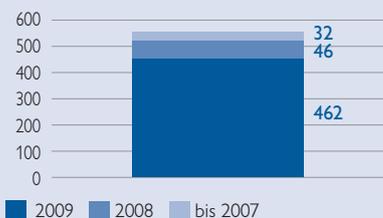


Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen 2009

Branchen	Anteil in %
Dienstleistungen	26,45 %
Produktion	26,18 %
Finanzindustrie	15,07 %
Handel	8,82 %
Energie	5,31 %
Bauwesen	3,37 %
Transport	2,68 %
Tourismus	1,54 %
Basisindustrien	0,98 %
Sonstige	9,60 %

Installierte elektrische Leistung erneuerbarer Energie

Aus finanzierten Projekten der Investkredit
Angaben in Megawatt



1) Datenbasis 2009 nur von 01.01. bis 30.09.
2) Joint Implementation / Clean Development Mechanism



Projektfinanzierungen mit hohem sozialem Nutzen

Einige der Projektfinanzierungen weisen einen hohen sozialen Nutzen für die Gesellschaft auf. Insbesondere ist hier die Finanzierung des Tetron Blaulichtfunknetzes – die Errichtung eines einheitlichen Funknetzes für die Blaulichtorganisationen – zu nennen. Mit einem Finanzierungsvolumen von EUR 16 Mio. erreichte es 2009 einen Anteil von 3 % des Gesamtvolumens aller Projektfinanzierungen.

Internationaler Handel mit Klimaschutzzertifikaten

Die Investkredit hat sich als Treuhänderin für österreichische Unternehmen aus der Elektrizitäts- und Mineralölwirtschaft sowie der Glas- und Ziegelindustrie mit EUR 7 Mio. an dem mit rund EUR 83 Mio. dotierten KfW-Klimaschutzfonds beteiligt, der für Fondsteilnehmer Emissions-Zertifikate aus Treibhausgas reduzierenden Klimaschutzprojekten, so genannten JI/CDM-Projekten²⁾, ankauft. Somit können beispielsweise CO₂-Zertifikate aus einem ausländischen Windpark der österreichischen Industrie zu Gute kommen. Bis Ende 2009 wurden aus dem KfW-Klimaschutzfonds rund 107.000 solcher Emissionszertifikate österreichischen Unternehmen über die Investkredit zugeteilt. Ein Zertifikat entspricht dabei einer Emission von einer Tonne Kohlendioxidäquivalent. Die jährliche Zuteilung hängt von der Produktionsfähigkeit der Anlagen ab, die Emissionszertifikate generieren, und ist deshalb Schwankungen unterworfen. Für 2010 wird davon ausgegangen, dass rund 20.000 Zertifikate über die Investkredit transferiert werden können.

Aktive Teilnahme am internationalen Handel von CO₂-Zertifikaten

	Einheit	2007	2008	2009
Über die Investkredit transferierte Klimaschutzzertifikate	Stück	69.075	23.219	14.754

Nachhaltige Beteiligungen der Investkredit

Die Investkredit verfügt im **eigenen Beteiligungsportfolio** über Anteile an Unternehmen, die einen speziellen **Umweltfokus** haben. Es handelt sich dabei insbesondere um Beteiligungen im Bereich des Clearings von Energie bzw. Ökostromab- und -verrechnung. Die Investkredit ist Miteigentümer (10 %) an der APCS, Power Clearing and Settlement AG. Unternehmensziel ist ein liquider und reibungslos funktionierender Ausgleichsenergiemarkt. Weiters hält sie 20 % Anteile an der AGCS, Gas Clearing and Settlement GmbH. Die AGCS ermittelt in ihrer Funktion als Verrechnungsstelle für die Regelzone Ost auf Basis geplanter Netzeinspeisungen bzw. -entnahmen und tatsächlicher Werte die Ausgleichsenergie für alle Marktteilnehmer des österreichischen Gasmarktes. Dies ist ein Beitrag zur nachhaltigen Versorgungssicherheit. Die Investkredit ist darüber hinaus Miteigentümer (12,6 %) an der OeMAG, Abwicklungsstelle für Ökostrom AG. Die Hauptaufgaben der OeMAG sind: Abnahme des Ökostroms zu den durch das Ökostromgesetz bestimmten Preisen, Berechnung der Ökostromquoten, tägliche Zuweisung des Ökostroms auf Grund der Ökostromquoten an die Stromhändler, Bewirtschaftung der neu geschaffenen Förderkontingente sowie Abwicklung der Förderanträge. Schließlich hält die Investkredit Anteile (12,5 %) an der ECRA, Emission Certificate Registry Austria GmbH. Die Hauptaufgabe der österreichischen Registerservicestelle im Emissions-Zertifikatemarkt besteht im Betrieb eines standardisierten und sicheren Registrierungssystems in Form einer elektronischen Datenbank zur Verfolgung von Vergabe, Besitz, Übertragung und Löschung von Emissionszertifikaten. Der Buchwert all dieser Beteiligungen betrug Ende 2009 EUR 1,3 Mio. Der anteilige Buchwert dieser Beteiligungen gemessen an allen Beteiligungen der Investkredit im Segment Unternehmen betrug damit 0,5 % (0,25 % wenn auch die Immobilienwerte in die Betrachtung miteinbezogen werden).

Ziele und Maßnahmen 2010

Unternehmenskredite

Ziel: Indikatoren für Familienunternehmen definieren

Ziel: Nachhaltigkeitsanalyse für Beispielsbranchen

Maßnahmen	Beschreibung
Erhebung Datenbasis für Indikatoren Familienunternehmen	Eine Auswertung mit verschiedenen Aspekten wird möglich: Kredite (Volumen und Anteile), durchschnittliche Kreditlaufzeit und Dauer der Partnerschaft
Standardisierung ökosozialer Kredite	Standardisierung des Reportings für Unternehmenskredite mit hohem ökologischem und sozialem Nutzen

Projektfinanzierungen

Ziel: Neugeschäft von mehr als EUR 50 Mio. im Bereich Wind und Photovoltaik generieren

Ziel: Zumindest einen neuen Markt im Bereich erneuerbarer Energie erschließen (PL, I, F)

Maßnahmen	Beschreibung
Vertriebsmaßnahmen forcieren	Durch eine Vertriebsmaßnahme wird eine intensivere Kooperation mit Herstellern, Fonds und Kunden angestrebt



CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Wir stärken und sichern die nachhaltige Entwicklung in der Region. Als Beraterbank berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse und finanziellen Rahmenbedingungen unserer Kunden. Verständliche und transparente Produkte vereinfachen die faire, partnerschaftliche Zusammenarbeit. Durch regelmäßige Befragungen holen wir aktiv Feedback von unseren Kunden ein, ob unsere Leistungen bedarfsgerecht und zufriedenstellend sind.

Verantwortung gegenüber unseren Kunden

Wir leben Verantwortung durch Produkt- und Serviceleistungen, die den Kundenbedürfnissen entsprechen.

- Wir bringen unseren Kunden besondere Wertschätzung entgegen,
- gehen auf Beschwerden unserer Kunden unverzüglich ein,
- lösen Kundenwünsche schnell und zur vollen Zufriedenheit der Kunden und
- holen aktiv Feedback von unseren Kunden ein.

Verständlichkeit der Produkte

Wir leben Verantwortung bei der Erklärung der Produkte und Dienstleistungen.

- Wir achten darauf, dass unsere Kunden die Produkte und Dienstleistungen verstehen,
- stellen sicher, dass unsere Kunden das Einmaleins der Finanzwirtschaft kennen und
- streben einfache Produktstrukturen und Transparenz von Produkten und Dienstleistungen an.

Faires und ehrliches Marketing

Wir leben Verantwortung bei der Vermarktung unserer Produkte und Dienstleistungen.

- Wir formulieren Werbebotschaften wahrheitsgemäß und können dies durch Fakten belegen,
- schulen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- erheben die Bedürfnisse unserer Kunden, holen Feedback des Marktes zu Produkten und Dienstleistungen ein und setzen Maßnahmen zur Umsetzung dieser Erkenntnisse,
- halten gesetzliche und behördliche Marketingrichtlinien ein und
- berücksichtigen Kundenwünsche.

Fairer Umgang bei der Kreditvergabe

Wir leben Verantwortung bei der Kreditvergabe.

- Wir achten bei der Kreditvergabe darauf, dass Kunden sich die Rückzahlungen leisten können und
- setzen auf eine sanfte Sanierung mit intensiver Betreuung von Kunden mit Rückzahlungsschwierigkeiten.

Datenschutz

Wir leben Verantwortung im Umgang mit der Privatsphäre unserer Kunden.

- Wir informieren unsere Kunden über den verantwortungsvollen Umgang mit ihren Daten und die aktuellen Datenschutzbestimmungen,
- geben keine Informationen an Dritte ohne Einverständnis der Kunden weiter (außer gesetzlich vorgeschrieben) und
- halten gesetzliche und behördliche Datenschutzrichtlinien ein.

Ökologische/soziale Produkte

Wir leben Verantwortung, indem der Vertrieb von ökologischen und sozialen Produkten gefördert wird.

- Wir setzen aktiv Maßnahmen, um das Interesse an ökologischen und sozialen Produkten zu wecken und
- investieren in spezielle Promotions von ökologischen und sozialen Produkten.

Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung der Region

Wir leben Verantwortung, indem wir einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region leisten.

- Wir tätigen Investitionen in der Region und schaffen dadurch Wachstum,
- sichern Arbeitsplätze und fördern die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- übernehmen Sponsoring-Engagements und tätigen Spenden für lokale Vereine, Unternehmen und Organisationen und
- treten gegen Geldwäsche und Korruption ein.





Filiale der Volksbank Wien, Operngasse 8 in 1010 Wien



Im Kundengespräch:

Alexander Grasel,
Leiter der Filiale Operngasse 8



Besucher bei der Filialeröffnung
Operngasse 8

Kundennähe aktiv leben

Die Volksbank Wien zielt mit ihren Ansprüchen an eine Kundenpartnerschaft darauf ab, durch individuelle Kundenbetreuung und die Entwicklung einer starken persönlichen Bindung höchste Kundenzufriedenheit zu erreichen. Um Kundenpartnerschaften erfolgreich zu leben, sind die Meinungen unserer Kunden und die Bereitschaft zur aktiven Gestaltung der Zusammenarbeit besonders gefragt. Die Volksbank Wien lädt daher Kunden zum regelmäßigen aktiven Feedback ein.

Die Kunden der Volksbank Wien können diese wertvollen Rückmeldungen in unterschiedlicher Form geben:

- im persönlichen Rahmen in der Filiale direkt dem Berater,
- bei Befragungen der Volksbank sowie
- bei Umfragen von unabhängigen Markt- und Meinungsforschungsinstituten.

Kundenkonferenz – die Stimme der Kunden hören

Die Kundenkonferenz ist ein innovatives Veranstaltungsformat, das Kunden zu vorgegebenen Aufgabenstellungen um ihre Meinung, Ideen und Anregungen befragt. In workshop-ähnlichen Veranstaltungen geben Kunden offen Feedback zu bankspezifischen Themen wie Betreuung, Filialausstattung, Informationsaustausch etc.

Befragungen durch die Volksbank

Nicht alle Kunden wollen persönlich und direkt Feedback geben, sondern bevorzugen es schriftlich oder telefonisch zu Beratungsqualität bzw. Service- und Leistungsangebot Stellung zu nehmen. Diese Möglichkeit bietet die Volksbank ebenfalls in regelmäßigen Abständen. Dass die Volksbank auf Kundenbedürfnisse und -wünsche eingeht, bestätigen auch Ergebnisse von unabhängigen Markt- und Meinungsforschungsinstituten.

Nr. 1 in der Kundenzufriedenheit

Mit 68 % sehr zufriedener Hauptkunden haben die Volksbanken ihre Spitzenposition aus dem Jahr 2008 erfolgreich verteidigt. Das bestätigt die Studie „Kundenzufriedenheit 2009“ von GfK Austria, für die jährlich 20.000 Österreicherinnen und Österreicher befragt werden.

Recommender Award

Zum dritten Mal wurde die Volksbank 2009 vom Finanz-Marketing Verband Österreich mit 5 Sternen und dem Gütesiegel für „exzellente Kundenorientierung“ ausgezeichnet und ist damit Nummer 1 in der Weiterempfehlung. Die Volksbank wird Kundennähe auch in Zukunft aktiv leben und kontinuierlich daran arbeiten, ihre Kunden bestmöglich zufrieden zu stellen.

Sustainability Performance Report

Das vorliegende Kapitel bezieht sich auf die Volksbank Wien AG (VB Wien). Weitere Unternehmen¹⁾ des ÖVAG Geschäftsfeldes Retail werden in Zukunft sukzessive in das Nachhaltigkeitsmanagement miteinbezogen. Der Sustainability Performance Report zur IMMO-BANK findet sich im Geschäftsfeld Immobilien.

Sanftes Wachstum

Die VB Wien begleitet die Kunden langfristig und sorgsam nach dem Hausbankprinzip und verfolgt ein sanftes Wachstum. Ziel ist, im mittelfristigen Durchschnitt ein jährliches Wachstum der Bilanzsumme von 10 % zu erzielen (Compound Annual Growth Rate – CAGR).

	2007	2008	2009
Wachstum der Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr ²⁾	9,4 %	24,9 %	3,4 %

Kundenzufriedenheit

Die hohen Kundenzufriedenheitswerte, die die VB Wien erzielt, konnten 2009 sogar noch gesteigert werden. Waren in den Jahren zuvor rund 92 % aller neuen Kunden nach einer **Kontoeröffnung** „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“, so stieg ihr Anteil im Konto-Eröffnungs-Check 2009 sogar auf 96 %. Die hohe Zufriedenheit wird auch durch den Recommender Award belegt. Im **Anlagegeschäft** ist die Zufriedenheit hoch: Der Anteil jener Kunden, die 2009 eine Beschwerde vorbrachten, lag gemessen an allen Anlagekunden bei nur 0,14 %³⁾. Ziel ist es, die beiden Zufriedenheitswerte weiterhin über 90 % zu halten (bzw. Beschwerden unter 0,5 %). Analog zur Messung der Zufriedenheit bei Privatkunden werden 2010 auch Systeme zur Analyse der Zufriedenheit bei **Kommerzkunden** eingeführt. Weiters ist geplant, Kundenkonferenzen fortzuführen, bei denen im Kreis von etwa 15 Kunden qualitatives Feedback eingeholt wird.

Transparente Information, Fairness und Financial Literacy

Die VB Wien setzt auf eine Zusammenarbeit mit mündigen Kunden. Dies erfordert eine **transparente Kommunikation** von Seiten der Bank. Zusätzlich zum Börsenlexikon auf der Website der VB Wien sind für 2010 viele weitere Initiativen geplant. Im Rahmen der KMU-Bildungsoffensive greift die VB Wien eine österreichweite Volksbank-Initiative auf. Dazu werden Sommerakademie und Impulstage unter den eigenen Kunden beworben. Zwei Abendveranstaltungen zu verschiedenen Themen (z.B. Selbstmanagement, Steuern) werden angeboten. Ebenso wird die österreichweite Initiative „Frau und Geld“ in Kooperation mit „Frau in der Wirtschaft“ der Wirtschaftskammer Wien weitergeführt.

Faire Produktinformationen sind essentiell für eine verantwortungsbewusste Bank. Um die hohen Beratungsstandards im Anlagebereich zu halten, finden regelmäßig Schulungen über die Volksbank Akademie statt. Weiterhin soll jeder Anlageberater alle drei Jahre eine Update-Prüfung zu Beratungsstandards durchführen. Dies ist eine freiwillige Maßnahme, die im Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG) nicht vorgeschrieben ist. Die VB Wien bietet faire Produkte an. In Kooperation mit der Teambank wird seit 2009 der „Fair Credit“ angeboten, der sich durch eine fixe Rate und ein Rückgaberecht binnen eines Monats nach Abschluss des Vertrages auszeichnet. Bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Kunden bietet die VB Wien eine **sanfte Sanierung** an. Die Abteilung Sanierungsmanagement sorgt dafür, dass Kredite nicht sofort fällig gestellt werden. Stattdessen erhält der Kunde bereits ein Beratungsangebot, bevor er in die Schuldenfalle schlittert. Entsprechende Frühwarnsysteme, die rechtzeitig erkennen lassen, sobald ein Kunde in finanzielle Schwierigkeiten gerät, wurden für Privat- und Kommerzkunden etabliert.

Chancengleichheit

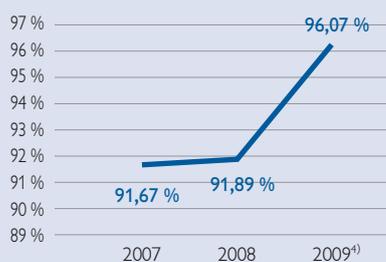
Um die Zugänglichkeit zu Finanzdienstleistungen auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zu gewährleisten, forciert die VB Wien barrierefreie Bankomaten – auch wenn es für die Bank Mehrkosten bedeutet. Derzeit sind 3 von 28 Stück in Wien barrierefrei. 2010 sollen es 5 Stück sein. Aktuell vergibt die VB Wien auch Aufträge an Behindertenwerkstätten. Dieses Engagement wird 2010 weiter ausgebaut.

	2007	2008	2009
Anzahl der barrierefreien Bankomaten	2	2	3
Anzahl der barrierefreien Bankomaten	6,45 %	6,45 %	10,70 %

Regionaler Beitrag

Um die regionale Wirtschaftsstruktur und bestehende Beziehungen zu stärken, findet **Einkauf häufig bei Kunden** statt – sei es beim Bezug von Geschenken für den Weltspartag oder Weihnachten, Druckaufträgen oder bei der Organisation von Events. Auch die **Förderung von Vereinen** ist der VB Wien ein Anliegen. Diese leisten unverzichtbare Dienste für die Region und stärken den sozialen Zusammenhalt. Die VB Wien

Die Kundenzufriedenheit mit der VB Wien bei Kontoeröffnungen ist hervorragend



Kundenzufriedenheit VB Wien

1) Bank für Ärzte und Freie Berufe AG (Ärztbank), VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H., VB-Leasing International Holding GmbH, Volksbank International AG, Volksbank Linz+Mühlviertel reg. GenmbH

2) Bilanzierungsansatz laut UGB

3) Berechnung der Quote laut Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG)

4) Ergebnis des 1. Quartals (der Quartalsdurchschnitt liegt im 3. Quartal 2010 vor)



unterstützt Vereine, indem Gratskonten angeboten werden. Wichtig ist es auch, jungen Menschen eine Chance auf eine Berufsausbildung zu bieten. 2009 waren 12 Lehrlinge bei der VB Wien in Ausbildung, jährlich werden vier **Lehrlinge** aufgenommen. Dies soll auch 2010 fortgesetzt werden.

Nachhaltige Bankprodukte

Die **Sanierung von Zinshäusern** wertet den bestehenden Gebäudebestand auf und führt in den meisten Fällen dazu, dass kostengünstiger Wohnraum geschaffen wird und thermische Optimierungen durchgeführt werden, auch wenn das Produkt nicht an fixe ökologische Mindeststandards gebunden ist. Das Gesamtvolumen an Finanzierungen für die Sanierung von Zinshäusern betrug 2009 rund EUR 240 Mio. Sie stellen einen beträchtlichen Anteil des Gesamtvolumens aller Finanzierungen der VB Wien dar. 2009 betrug ihr Anteil rund 19 %.

Spenden und Sponsoring der VB Wien

Die VB Wien fördert eine Vielzahl **gemeinnütziger Initiativen von oder mit Kindern**. Jährlich werden verschiedene Sozialinitiativen nicht nur mit monetären Zuwendungen, sondern auch über aktive Teilhabe an den Projekten unterstützt. 2008/09 wurde beispielsweise die Patenschaft für ein Therapiepony übernommen, der Verein „Eltern für Kinder“, das St. Anna Kinderspital, der Verein Seedingart und junge Talente der Stadt Wien unterstützt. Die Förderung des Wissensdrangs von Kindern ist der VB Wien ein besonderes Anliegen. In Kooperation mit dem Naturhistorischen Museum gelingt die Umsetzung dieses Ziels in besonders erfolgreicher Weise. Nähere Informationen im Kapitel „Sponsoring und Spezialprojekte“.

Ziele und Maßnahmen 2010

Sanftes Wachstum

Ziel: Durchschnittliches jährliches Wachstum der Bilanzsumme über mehrere Jahre von 10 % (CAGR)

Kundenzufriedenheit

Ziel: Kundenzufriedenheit bei Kontoeröffnungen mit über 90 % hoch halten

Ziel: Beschwerden im Anlagegeschäft gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz unter 0,5 % halten

Maßnahmen	Beschreibung
Kundenkonferenzen	Kundenkonferenzen für eine Gruppe von rund 15 Personen werden 2 bis 3 Mal pro Jahr durchgeführt, Maßnahmen werden abgeleitet
Kundenzufriedenheitsmessung bei Kommerzkunden	Analog zur Messung der Zufriedenheit bei Privatkunden werden diese Systeme bei Kommerzkunden eingeführt

Transparente Information, Fairness und Financial Literacy

Maßnahmen	Beschreibung
Hohe Standards bei Anlageberatung	Die Volksbank-Akademie führt Schulungen und Prüfungen für Anlageberater durch; Update-Prüfung alle drei Jahre
Finanzielle Allgemeinbildung mit Fachvorträgen	Kundenveranstaltungen mit Fachvorträgen zu Fondssparen, Versicherungen, Wertpapiermärkten werden angeboten
Sanfte Sanierung	Abteilung für Sanierungsmanagement sorgt dafür, dass Kredite nicht sofort fällig gestellt werden; gefährdete Kunden erhalten ein Beratungsangebot, bevor sie in die Schuldenfalle schlittern
KMU-Bildungsoffensive	Forcierung der österreichweiten KMU-Bildungsoffensive
Frau und Geld-Initiative	2010 werden ein bis zwei Veranstaltungen zur österreichweiten Initiative „Frau und Geld“ angeboten

Chancengleichheit

Ziel: Anzahl barrierefreier Bankomaten auf 5 Stück bzw. Gesamtanteil auf 17,8 % erhöhen

Maßnahmen	Beschreibung
Kooperation mit Behindertenwerkstätten	Die Vergabe von Aufträgen an Behindertenwerkstätten wird weiter ausgebaut

Regionaler Beitrag

Maßnahmen	Beschreibung
Vereinsunterstützung	Vereinen werden weiterhin Gratis-Konten angeboten
Lehrlinge	2010 werden – wie bisher – vier Lehrlinge aufgenommen

Nachhaltige Bankprodukte

Ziel: Volumen in der Sanierung von Zinshäusern auf EUR 280 Mio. steigern und ihren Anteil am gesamten Kreditvolumen leicht erhöhen (auf 20 %)

Umweltschutz

Maßnahmen	Beschreibung
Energiesparabend	Der Energiesparabend wurde im Februar 2010 durchgeführt
Papiervermeidung	Papiereinsparung durch Umstellung vom beleghaften Zahlungsverkehr auf Internetbanking und elektronische Kontoauszüge



CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Unsere Leistungen sind darauf ausgerichtet, negative Umweltauswirkungen zu minimieren und Ressourcen zu schonen. Dies erfolgt im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Wir tragen als Mittler zwischen dem eigenen Unternehmen und den Anbietern in den jeweiligen Beschaffungsmärkten Verantwortung gegenüber dem Unternehmen, den Kunden und Lieferanten, der Umwelt sowie der Gesellschaft. Wir gewinnen unsere Kolleginnen und Kollegen als Partner und fördern deren ökologisches Verständnis.

Wir legen großen Wert auf die Umweltverträglichkeit der Reinigungsmittel.

Die Reinigung der Räumlichkeiten steht in keinerlei Widerspruch zum Schutz der Umwelt und zur Reinhaltung der Gewässer. Wir definieren einen stets an die gegebenen Anforderungen angepassten Umfang für unsere Reinigungsleistungen. Wir reduzieren die Reinigungen und verwenden ausschließlich biologische Reinigungsmittel.

Wir konzentrieren uns auf die Reduktion der Abfallmengen.

Im Rahmen unseres umfassenden Abfallwirtschaftskonzeptes konzentrieren wir uns – neben zahlreichen Maßnahmen zur optimierten Abfallentsorgung – auf gezielte Umstrukturierungen im sozialen Arbeitsumfeld, die vorrangig auf eine beträchtliche Reduktion der Abfallmengen abzielen.

Wir organisieren den Fuhrpark neu und leisten einen Klimaschutz-Beitrag.

Wir ziehen den Kraftstoffverbrauch sowie die CO₂-Emissionen als vorrangige Entscheidungskriterien bei der Anschaffung von Neuwagen heran und senken den Schadstoffausstoß über die gesamte Lebensdauer aktiv durch die Optimierung unserer Fahrten.

Wir verbessern die Energieeffizienz und reduzieren den Energieverbrauch.

Zur Verbesserung unserer Energieeffizienz reduzieren wir nicht nur den Energieverbrauch auf ein sinnvolles und notwendiges Maß, sondern forcieren gleichzeitig die Optimierung unserer Gebäude durch die vermehrte und gezielte Nutzung erneuerbarer Energien aus nachhaltigen Quellen.

Wir forcieren hohe Qualität im Service und Support.

Wir legen großen Wert auf die bestmögliche Unterstützung der Geschäftsprozesse durch technische und beratende Unterstützung der täglichen Arbeitsabläufe. Die Umsetzung von optimalen Sicherheitsstandards ist uns ein zentrales Anliegen.

Wir streben nach einer sinnvollen Optimierung der IT-Infrastruktur.

Wir ermitteln Optimierungspotenziale und zeigen Wege auf, wie Abläufe im Unternehmen mit Hilfe von geeigneten IT-Systemen besser, effizienter und wirtschaftlicher gestaltet werden können. Wir trachten danach, State of the Art-Technologie zur Verfügung zu stellen.





Photovoltaik-Anlage
Effizienter Umgang mit Energie
im neuen Haus



**Umweltmanagement
im neuen Haus**
Abfallreduktion durch die Einführung
der Druckerpools

Nachhaltige Müllverwertung in der ÖVAG

Bereits 2001 wurde in der ÖVAG als Teil des Umweltmanagements ein Konzept zur Müllverwertung erarbeitet und umgesetzt. Die Steuerung des Umweltmanagements ist im Facility Management angesiedelt. Ziele und Maßnahmen des Abfallwirtschaftskonzepts werden in enger Vernetzung mit den Abteilungen IT und Einkauf erarbeitet. Fünf Abfallbeauftragte wurden als Ansprechpartner etabliert.

Mit der Einhaltung des Abfallwirtschaftsgesetzes 2002 verfolgt das Facility Management die Ziele, schädliche und nachteilige Auswirkungen auf Mensch und Umwelt so gering wie möglich zu halten, die Ressourcen zu schonen (Energie, Rohstoffe, Deponievolumen, Wasser usw.) sowie eine Gefährdung nachfolgender Generationen durch unsachgemäße Ablagerungen zu vermeiden. Umweltschutz wird in den Bereichen Gebäudebewirtschaftung, Energiemanagement, Abfallwirtschaft, Emissionen, umweltfreundlicher Einkauf und Mobilität unter Beachtung von Kosten-/Nutzen-Relationen gesamtheitlich betrachtet und kontinuierlich verbessert. Für die Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems wurde im Rahmen des Projekts Corporate Responsibility ein Kernteam Umweltschutz etabliert.

Umweltmanagement in der Praxis

- Einführung eines Mülltrennsystems (Altpapier, Kunststoff, Glas, Alu, Restmüll) seit 2001 im gesamten Konzern.
- Feste Rückstände von nicht verwertbaren Abfällen werden möglichst reaktionsarm und ordnungsgemäß gelagert (Abfallbeseitigung).
- Die Entsorgung der Akten erfolgt datenschutzgerecht.
- Zur Verbesserung des Abfallkonzepts werden Material- und Stoffströme erfasst und dokumentiert.

Ab 2011 wird eine erhebliche Reduktion des Abfalls und der Kosten durch die Einführung von Druckerpools im neuen Headquarter erwartet. Darüber hinaus wird eine Initiative zum Scanning der Akten gestartet.

Um die Umweltaktivitäten auf eine möglichst breite Basis zu stellen, wurde entschieden 2010 ein „Green Building“-Manual für das neue Headquarter zu erarbeiten, um das Umweltbewusstsein sowie die aktive Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern.

Sustainability Performance Report

Energieverbrauch und Abfallmanagement

Wärme

Sowohl der Wärmebedarf als auch das Verhältnis zwischen Erdgas und Fernwärme als Energiequellen waren in den vergangenen drei Jahren von Veränderungen betroffen. In diesem Zeitraum wechselten die Standorte der Büros häufig und die ehemalige Konzernzentrale, die mit Fernwärme beheizt wurde, war noch im Bestand. Da an diesem Standort aktuell ein **Neubau** durchgeführt wird und zwischenzeitlich neue Büros bezogen wurden, nahm der Fernwärmebezug zugunsten des Erdgasverbrauchs 2008 kräftig ab. 2009 waren nur 45 % der Flächen mit der vergleichsweise **klimafreundlichen Fernwärme** beheizt. Bis 2011 wird sich diese Situation vollkommen verändern. Zu diesem Zeitpunkt sollen bis zu 98 % der Flächen mit Fernwärme beheizt werden (inklusive der neuen Konzernzentrale). Weitere Bürostandorte, die derzeit mit Erdgas beheizt werden, werden umgerüstet bzw. aufgelassen. Ein weiterer Grund für die schwankenden Werte ist – abgesehen von kälteren und wärmeren Wintern –, dass nach und nach die Erfassung der Energieverbrauchsdaten ausgeweitet wurde.¹⁾ Bis 2012 soll die Erfassung lückenlos alle Standorte im Eigentum der ÖVAG und die neue Konzernzentrale umfassen.

Die klimafreundliche Fernwärme verliert vorübergehend ihre dominante Stellung

Energieverbrauch	Einheit	2007	2008	2009
Erdgasverbrauch	kWh	1.466.490	2.036.475	2.855.240²⁾
Fernwärmeverbrauch	kWh	2.094.098	456.820	812.370
Gesamter Wärmebedarf	kWh	3.560.588	2.493.295	3.667.610²⁾
Wärmebedarf pro Quadratmeter	kWh pro m ²	110,60	95,53	121,71²⁾

Strom

In der Stromnutzung erkennt man im dreijährigen Vergleich einen Trend zu steigender Effizienz. Auch hier sorgt die Ausweitung der Erfassung auf weitere Standorte für gewisse Schwankungen.³⁾ Jedoch lassen die **Gesamtenergiekosten**, die 2009 mit rund EUR 637.000 ihren tiefsten Wert erreichten, **eine effizientere Nutzung** erkennen. Ein durchschnittlicher Arbeitsplatz mit PC, Drucker und Bildschirm verbraucht täglich etwa 1,4 kWh. Bei rund 1.900 Arbeitsplätzen multipliziert sich dieser Wert. Eine Reihe von Maßnahmen sind geplant: Druckerpools ersetzen die einzelnen Geräte – ein Gewinn für Qualität der Ausdrücke und Energieeffizienz. Das Starten der PCs wird kürzer. Das steigert die Motivation, abends den PC auszuschalten. Die Virtualisierung der Server verbessert die Energieeffizienz und führt zu geringeren Wartungskosten, besserer Skalierbarkeit und höherem Schutz vor Ausfällen. Gebrauchsgeräte für die neue Zentrale werden nach den besten Energiestandards beschafft.

Steigende Effizienz in der Stromnutzung

Energieverbrauch	Einheit	2007	2008	2009
Stromverbrauch	kWh	3.752.827	3.089.797	3.305.031⁴⁾
Stromverbrauch pro Quadratmeter	kWh	109,67	101,45	95,83⁴⁾
Kosten Strom, Gas und Fernwärme	EUR	694.402	650.445	637.380⁴⁾

Geschäftsreisen

Die Entwicklung des Energieverbrauchs und der Emissionen, die die ÖVAG durch ihre Geschäftsreisen bewirkt, zeigt ein differenziertes Bild. 2008 war ein reiseintensives Jahr. Die Poolautos wurden von den Mitarbeitern stark genützt. Dies lässt sich sowohl an der Kilometerleistung wie auch am Treibstoffverbrauch ablesen. 2009 ging die Reisetätigkeit zwar zurück, es zeigt sich allerdings, dass die Fahrzeuge weniger sparsam waren. Auf 100 Kilometer lag der Verbrauch mit 6,88 l um 23 % höher als noch 2007. Für 2010 sind eine Reihe von Maßnahmen geplant. Die **neue Dienstreiserichtlinie** wird kurzfristig die Zahl der Dienstreisen reduzieren. Sie legt nun den Mitarbeitern auch nahe, Aspekte wie Sicherheit, Umweltbewusstsein und gesundheitliche Zumutbarkeit zu berücksichtigen. Mittelfristig sollen Maßnahmen, wie die Einrichtung eines Videokonferenzraums und der Einkauf sparsamer Modelle (max. 120 g CO₂ / km für Poolautos), Umweltauswirkungen sowie Kosten der Dienstreisen mindern. Derzeit liegt der CO₂-Ausstoß bei Poolautos um die 139 Gramm, bei Dienstfahrzeugen um 170 Gramm pro Kilometer.

Dem steigenden Verbrauch pro Kilometer soll entgegen gewirkt werden

	Einheit	2007	2008	2009
Gefahrene Kilometer der Poolautos	km	343.422	390.963	328.496
Treibstoffverbrauch der Poolautos	l Diesel	19.169	24.013	22.616
Durchschnittlicher Verbrauch Poolautos	l / 100km	5,58	6,14	6,88

1) 2007 umfassten die Daten zum Wärmeverbrauch die Standorte der Abteilungen der ÖVAG Konzernzentrale (exklusive Saturn-Tower), die Zentrale der Volksbank Wien, die Back Office Service für Banken GmbH (ohne Logistik), die VB Leasing International Holding GmbH, die Zentrale der VB Leasing Finanzierungs GmbH Wien (Kolingasse 12). Ab 2008 kam die Investkredit Bank AG ohne Rengasse 5 und 6-8 sowie ohne Kohlmarkt 8-10 hinzu. Ab 2009 wurde die Erfassung auf die Immoconsult Leasing GmbH, Premiumred Real Estate Development GmbH und VB Leasing Finanzierungs GmbH Zentrale Wien (Wasagasse 2) ausgeweitet.

2) Da für die Standorte Hörngasse 12, Kolingasse 11, 13, 15-19, Peregringasse 2 und 4 sowie Schlickgasse 3 und 4 die Energieabrechnungen für das Vorjahr erst Mitte 2010 vorliegen, wurden an diesen Standorten die Daten aus dem Vorjahr fortgeschrieben.

3) 2007 waren in der Erfassung des Stromverbrauchs die Standorte der Abteilungen der ÖVAG Konzernzentrale (exklusive Saturn-Tower), die Zentrale der Volksbank Wien, die Back Office Service für Banken GmbH, VB Leasing International Holding GmbH, die Zentrale der VB Leasing Finanzierungs GmbH Wien (Kolingasse 12) und die Europolis AG inkludiert. Ab 2008 wurden sie durch die Investkredit Bank AG (ohne Rengasse 5) ergänzt. Ab 2009 kamen Immoconsult Leasing GmbH, Premiumred Real Estate Development GmbH und VB Leasing Finanzierungs GmbH Zentrale Wien (Wasagasse 2) hinzu.

4) Da für die Standorte Hörngasse 12, Kolingasse 11, 13, 15-19 sowie Schlickgasse 3 und 4 die Energieabrechnungen für das Vorjahr erst Mitte 2010 vorliegen, wurden an diesen Standorten die Daten aus dem Vorjahr fortgeschrieben.

5) Ohne Retail-Filialen



Abfall und Reinigung

Durch den Abbruch der Konzernzentrale und die damit verbundene Entsorgung großer Mengen an Büromaterial erreichten die Abfallwerte 2007 einen Höhepunkt. Seither pendeln sich die Mengen auf einem niedrigeren Niveau ein, wobei die spezifischen Werte pro Mitarbeiter 2009 wieder leicht stiegen. Erfreulich sind **steigende Werte** jedoch beim **Altpapier**. Dies lässt auf eine bessere getrennte Erfassung schließen. Die Abfallkosten weisen in eine positive Richtung und erreichen mit EUR 41,7 pro Mitarbeiter 2009 den tiefsten Wert. Die Daten umfassen alle Standorte mit Ausnahme der Bank für Ärzte und Freie Berufe AG, der IMMO-CONTRACT Maklergesellschaft m.b.H., der IMMO-Bank AG, der VB Factoring Bank AG und der Europolis Gruppe. Die Daten 2007 sind darüber hinaus noch ohne die Back Office Service für Banken GmbH/Logistik und ohne Investkredit Bank AG. 2010 wird die neue Kantine auf Mehrweggebinde umgestellt und das Aufkommen nicht gefährlicher Abfälle reduziert. Weiters sind bewusstseinsbildende Maßnahmen bei den Mitarbeitern geplant.

Nach dem Peak 2007 pendelten sich die Abfallmengen auf einem niedrigeren Niveau ein. Die Kosten sinken.

	2007		2008		2009	
	kg	pro Mitarbeiter	kg	pro Mitarbeiter	kg	pro Mitarbeiter
Nicht gefährlicher Abfall – ohne Altpapier und Kartonagen	504.645	476	288.688	180	284.348	185
Altpapier und Kartonagen	24.480	23	66.429	41	73.291	48
Gefährliche Abfälle	1.500	1,4	814	0,5	660	0,4
Abfall gesamt – gefährlicher und ungefährlicher Abfall	530.625	500	355.931	222	358.299	233
	EUR	pro Mitarbeiter	EUR	pro Mitarbeiter	EUR	pro Mitarbeiter
Abfallkosten	83.470	78,7	95.391	59,6	64.052	41,7

Ziele und Maßnahmen 2010

Energie allgemein

Ziel: Bis 2011 Strom- und Wärmeverbräuche für alle Standorte in Wien erheben, bei denen die ÖVAG Eigentümerin ist⁵⁾ (2009 für Referenzgebäude: K15-19, R10, P2, P4)

Heizung

Ziel: Bis 2011 Anteil der mit Fernwärme beheizten Büroflächen von derzeit 45 % auf 98 % erhöhen

Maßnahmen

Beschreibung

Umstieg auf Fernwärme Alle zentralen Konzernstandorte werden auf Fernwärme umgestellt

Strom

Ziel: Den geringen Stromverbrauch von derzeit 96 kWh/m² bis 2011 stabil halten

Ziel: Energieeffizientes Bauen

Maßnahmen

Beschreibung

Druckerpools bzw. Multifunktions-Geräte Als zentrale Druckerpools werden Multifunktionsgeräte angeschafft, die Reduktion der Geräte spart Energie und reduziert Wartungskosten

Kürzere PC Bootzeit Die Bootzeit wird optimiert, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder motiviert werden können, abends den PC abzuschalten

Virtualisierung von Servern bzw. Reduktion Server-Hardware Alte Server, die ersetzt werden, werden auf Durchführung einer Virtualisierung geprüft; Synergieeffekte bei der Zentralisierung der IT-Systeme und Virtualisierung führen zur Konsolidierung von Servern

A+ Kühlgeräte und Geschirrspüler Kühlgeräte und Geschirrspüler sollen im Zuge der Besiedelung des neuen Headquarters die Energieklasse A+ erfüllen

Photovoltaikanlage Photovoltaikanlage (Fläche von 351 m²) am neuen Hauptgebäude

Reisen

Maßnahmen

Beschreibung

KFZ-Einkauf nach Ökokennlinien – für Poolautos – Obergrenze von Gramm CO₂ pro km In weiterer Zukunft ist ein CO₂-Schwellenwert für Dienstfahrzeuge geplant; liegt ein Auto über dem Wert, wird aufgrund der geltenden Abgasnormen ein Betrag (Malus) eingehoben

Software für Dienstauto-km-Erfassung Eine neue Software wird angeschafft, aus der sowohl km-Leistung als auch Treibstoffverbrauch erhoben werden können

Flug- und Bahnkilometer Daten werden für eine jährliche Erhebung vorbereitet

Neue Dienstreiserichtlinie mit nachhaltigen Kriterien Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen: Sicherheit, Umweltbewusstsein und gesundheitliche Zumutbarkeit

Abfall

Maßnahmen

Beschreibung

Mehrweggebinde Im neuen Headquarter wird die Kantine auf Mehrweggebinde umgestellt

Information Abfallentsorgung Abfallmanagement wird in die Schulungen der Mitarbeiter integriert



CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Wir tragen als Mittler zwischen der Österreichischen Volksbanken-AG und den Anbietern in den jeweiligen Beschaffungsmärkten Verantwortung gegenüber dem eigenen Unternehmen, gegenüber Kunden und Lieferanten, gegenüber der Umwelt und gegenüber der Gesellschaft. Wir übernehmen diese Verantwortung auch für den Beschaffungsprozess.

Gesetzliche Vorgaben

Gesetze schaffen den Rahmen für korrektes Handeln.

- Wir halten bei allen unseren geschäftlichen Handlungen und Entscheidungen die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen ein.
- Wir trennen im Umgang mit Bedarfsträgern und Lieferanten strikt die geschäftlichen und privaten Interessen voneinander. Handlungen und Entscheidungen erfolgen frei von sachfremden Erwägungen.
- Wir achten auf fairen Wettbewerb. Wir halten die geltenden Gesetze ein, die den Wettbewerb schützen und fördern.

Schutz von Grundrechten

Die Achtung der Grundrechte jedes Individuums ist Basis unserer Handlungen.

- Wir lehnen jede Form von Kinderarbeit und Zwangsarbeit ab und fordern unsere Lieferanten auf, sich ebenfalls zu diesem Leitsatz zu verpflichten.
- Wir respektieren und unterstützen die Einhaltung der international anerkannten Menschenrechte und erwarten von unseren Lieferanten die gleiche Grundhaltung.
- Wir sind gegen jede Form der Diskriminierung und erwarten dies auch von unseren Lieferanten.

Arbeitsbedingungen

Arbeitsschutzbestimmungen stellen Sicherheitsmaßnahmen für den Arbeitnehmer dar.

- Wir erwarten von unseren Lieferanten die Einhaltung von Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit am Arbeitsplatz sowie
- die Sicherstellung von fairen Arbeitsbedingungen und Chancengleichheit für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umweltschutz

Die Erhaltung und Bewahrung unserer Umwelt ist ein zentrales Thema der Menschheit.

Wir fühlen uns dem Umweltschutz verpflichtet,

- im Sinne der Förderung von Lieferanten, die entsprechende Maßnahmen unterstützen, sowie
- im Sinne der Förderung des Einkaufs von Produkten nach Umweltschutz- und Qualitätskriterien.

Lieferanten

Wir leben Verantwortung durch ein korrektes Verhalten gegenüber unseren Lieferanten.

- Wir sehen Lieferanten als Partner und verhalten uns dementsprechend fair.
- Wir sehen es als unsere Verantwortung, die nachhaltige Entwicklung unserer Lieferanten bestmöglich zu fördern.
- Wir empfehlen unseren Lieferanten, gegebenenfalls ihre Lieferanten aufzufordern, nachhaltige Grundsätze umzusetzen.

1) Vollzeitäquivalente

2) Papierverbrauch ÖVAG (Inland) ohne Immo Kapitalanlage AG; 2007 und 2008 auch ohne Immoconsult Leasing GmbH und IMMO-CONTRACT Maklergesellschaft m.b.H.



Sustainability Performance Report

Einkauf und Ressourcenverbrauch

Einkauf

Seit April 2009 bündelt der Konzerneinkauf für den Inlandskonzern die Bedarfe und schließt Rahmenverträge ab. Mit dieser Neuerung können Kosten gespart und Personalressourcen optimal eingesetzt werden. Von der effizienteren Steuerung profitiert auch die Umwelt: Denn durch die zentrale Steuerung ist es nun einfacher, **Umweltaspekte für den gesamten Einkauf** der ÖVAG einzuführen. Lieferanten werden neu evaluiert und gleichzeitig werden Nachhaltigkeitskriterien in die Lieferantendatenbank aufgenommen. Ein konkretes Beispiel zeigt sich etwa in der Zusammenarbeit mit dem neuen Reisebüro, das seit 1. Februar 2010 die internationalen Dienstreisen für die ÖVAG organisiert. Der neue Reisebüropartner überzeugt auch durch das Engagement in Sachen Corporate Responsibility: Nachhaltigkeit ist im Verhaltenscodex integriert und das Unternehmen trägt seit 2008 das österreichische Umweltzeichen für Reiseangebote.

Papier

Papier ist einer der wesentlichsten Rohstoffe für den Bürobetrieb. Erfasst ist der Verbrauch von Druck- und Kopierpapier bei allen Standorten der ÖVAG. 2009 konnte der Verbrauch pro Mitarbeiter im Dreijahresvergleich auf 7.237 Blatt reduziert werden. 2010 soll dieser Wert um weitere 10 % sinken. Als Maßnahme ist geplant, die neuen Drucker mit der **Standardeinstellung „doppelseitiges Drucken“** zu versehen. Darüber hinaus sollen die Mitarbeiter durch bewusstseinsbildende Maßnahmen auf die sparsame Verwendung von Büromaterial aufmerksam gemacht werden. Neben dem Papierverbrauch ist es entscheidend, welche Art von Papier bezogen wird. Ab Mai 2010 wird die Beschaffung darauf Wert legen, dass ausschließlich chlorfrei gebleichtes Papier für die ÖVAG bezogen wird. Darüber hinaus soll ab diesem Zeitpunkt auch die Hälfte des eingekauften Druck- und Kopierpapiers über ein unabhängig zertifiziertes Umweltzeichen verfügen. Damit dieses auch genutzt wird, werden jenen Personen, die für das Befüllen der Drucker zuständig sind, die Vorteile von Öko-Papier für die Umwelt dargestellt.

2009 erreichte der Papierverbrauch pro Mitarbeiter sehr gute Werte

Verbrauch von Druck- und Kopierpapier	Einheit	2007	2008	2009
Druck- und Kopierpapier in Blatt	Blatt	11.964.716	14.971.577	12.748.635
Druck- und Kopierpapier in kg	kg	59.824	74.858	63.743
Druck- und Kopierpapier pro Mitarbeiter ¹⁾	Blatt / Mitarbeiter ²⁾	7.045	8.154	7.237
Druck- und Kopierpapier pro Mitarbeiter ¹⁾	kg / Mitarbeiter ²⁾	35,23	40,77	36,18

Ziele und Maßnahmen 2010

Umweltfreundliches Papier

Ziel: Ab Mai 2010 verfügen 50 % des Druck- und Kopierpapiers über ein zertifiziertes Umweltzeichen

Ziel: Ab Mai 2010 sind 100 % des vom Einkauf angebotenen Druck- und Kopierpapiers chlorfrei gebleicht

Maßnahmen	Beschreibung
Papier mit Umweltzeichen	Der Lieferant wird gewechselt, damit Papier mit Umweltzeichen bezogen werden kann (österreichisches Umweltzeichen, Blauer Engel, Nordischer Schwan oder EU-Umweltzeichen)
Bewusstsein für Papier mit Umweltzeichen	Bei Personen, die für das Papier der Stockwerksdrucker zuständig sind, wird Bewusstsein für Papier mit Umweltzeichen geschaffen
Einkaufsrichtlinien für chlorfreies Papier	Anpassen der Einkaufsrichtlinien für die Beschaffung von chlorfrei gebleichtem Druck- und Kopierpapier ab Mai 2010 (TFC)

Papier sparen

Ziel: Den Papierverbrauch im Jahr 2010 um 10 % auf rund 6.513 Blatt pro Mitarbeiter reduzieren

Maßnahmen	Beschreibung
Bewusstsein für Papiersparen	Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung bei allen Mitarbeitern
Doppelseitiges Drucken	Bei den neuen zentralen Druckerpools wird als Standardeinstellung doppelseitiges Drucken und Drucken in Graustufen festgelegt

Einkauf allgemein

Maßnahmen	Beschreibung
Lieferantenmanagement mit Nachhaltigkeitskriterien	Der Konzerneinkauf wird Lieferanten neu evaluieren; diese werden in einer Datenbank nach Nachhaltigkeitskriterien erfasst
Bewusstseinsbildung zu Verbrauchsmaterial	Über Bewusstseinsbildungsmaßnahmen soll der Verbrauch von Büromaterial reduziert werden

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



CORPORATE RESPONSIBILITY GRUNDSATZ

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Architekten der sozialen und organisatorischen Struktur des Konzerns. Unser Ziel ist es, ihnen den Raum zu geben, ihre Stärken und Talente optimal einzusetzen. Engagierte Menschen, die ihre Ziele konsequent verfolgen, sichern den nachhaltigen Erfolg.

Aus- und Weiterbildung

- Unsere Bildungsmaßnahmen unterstützen Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte in der Ausübung ihrer Aufgaben und Verantwortungen.
- Um die persönlichen und unternehmerischen Ziele zu erreichen und den Erfolg des Unternehmens nachhaltig zu gewährleisten, können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ein breites Bildungsangebot zugreifen.
- Das Erkennen und Fördern der Potenziale ist ein wesentlicher Bestandteil einer langfristigen Personalentwicklung.
- Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte sind ein aktiver Bestandteil des Bildungsprogramms. WIN (Wissen intern nutzen) ist das umfangreiche, interne Weiterbildungsprogramm, bei dem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Trainer agieren. Die zahlreichen Veranstaltungen der Volksbank Akademie sowie eine laufende Erweiterung unserer externen Partner runden das Angebot umfassend ab.

Gesundheit und Sicherheit

- Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich sportlich zu betätigen. Gemeinsame Erfolge und Freude an der Bewegung bieten einen guten Ausgleich zum Alltag und prägen eine Kultur des persönlichen Netzwerkens.
- Wir bieten in verschiedenen Sportsektionen kostengünstig zahlreiche Aktivitäten an. Wir erweitern das Programm um spannende und abwechslungsreiche Sportarten.
- Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen, bedeutet auch Verantwortung für die Organisation und den Erfolg an sich wahrzunehmen. Laufende medizinische Betreuung sowie Schwerpunktaktionen (z.B. Gesundenuntersuchungen, Beratungen etc.) sind essenzieller Bestandteil unseres Gesundheitsprogramms.
- In Bereichen mit erhöhtem Sicherheitsrisiko (z.B. Filialbereich) schulen wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich. Im Bedarfsfall stellen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfahrene Coaches zur Seite.

Work-Life-Balance

- Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einem ausgewogenen Verhältnis von Arbeit und Freizeit.
- Mit flexiblen Teilzeitmodellen, Sabbaticals und Bildungskarenzen gehen wir neue und innovative Wege.
- Wir glauben, dass Balance der Schlüssel zur Kreativität und dauerhafter „Lust an der Arbeit“ ist.

Diversity und Vielfalt

- Wir glauben an die Gleichwertigkeit der Unterschiede und die Unterschiedlichkeit als Bereicherung.
- Wir wollen die Bedürfnisse aller Gruppen, gleich welcher Nationalität, Konfession, sexuellen Orientierung, Behinderung oder welchen Lebensalters, Geschlechts erkennen und geben individuelle Antworten.
- Wir verstehen die Heterogenität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Stärke und möchten diese optimal zum Vorteil aller Beteiligten nutzen.
- Nicht die individuelle Gruppe steht im Focus, sondern die Gesamtheit der Belegschaft mit ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

Freiheit in Bezug auf Interessenvertretung

- Wir glauben an eine gleichberechtigte Arbeitnehmerschaft. Ein Klima, das konstruktive Kritik und die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen ermöglicht, ist dafür unerlässlich.
- Eine flächendeckende Arbeitnehmervertretung durch gewählte Betriebsräte ist uns wichtig.
- Wir behandeln unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgrund einer Mitgliedschaft oder Nichtmitgliedschaft zu bestimmten Interessenvertretungen nicht unterschiedlich.
- Wir verstehen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter als Partner zur nachhaltigen Entwicklung der Unternehmenskultur.





Lauf-Highlight 2009 – Die Business Run-Teilnehmer vor dem Zelt der ÖVAG

Diversity Management – Empowerment durch Vielfalt

Im Sommer 2009 startete die ÖVAG ein groß angelegtes Diversity Management-Projekt unter dem Motto „Die Gleichwertigkeit der Unterschiedlichkeit & Unterschiedlichkeit als Bereicherung“.

Nutzung und Förderung der Vielfalt

Diversity Management ist ein aus den USA kommendes Konzept zur bewussten Integration von Vielfalt in Organisationen. Vielfalt bezieht sich unter anderem auf Geschlecht, Alter, ethnischen Hintergrund, Behinderung, sexuelle Orientierung, Religion. Mit „Diversity Management“ steht eine Unternehmensstrategie zur Verfügung, die Vielfalt nicht als Problem, sondern primär als Ressource betrachtet. Dies führt häufig zu Win-Win Situationen für Unternehmen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Partner sowie Kunden.

Sechs Projektgruppen erarbeiteten im Laufe 2009 die Diversity-Dimensionen: Gender Mainstreaming, Menschen mit Behinderungen, Religion/Konfession, Nationalitäten/ethnische Herkunft, sexuelle Orientierung sowie Lebensalter.

Zunächst galt es, die bisher vorhandenen Initiativen und Maßnahmen des Konzerns zusammenzufassen, die Daten aufzubereiten und Maßnahmen für 2010 zu entwickeln. Schnell wurde offenkundig, dass in den letzten Jahren sehr viel im Bereich Diversity Management unternommen wurde, die einzelnen Maßnahmen jedoch zu wenig aufeinander abgestimmt bzw. kommuniziert wurden.

Den Projektgruppen, die dabei durch den Arbeitsmediziner und den Betriebsrat intensiv unterstützt wurden, waren vor allem die Wahrung der Vertraulichkeit des Datenmaterials sowie der sensible Umgang mit den Diversity-Themen zentrale Anliegen. Für 2010 wurde ein umfassendes Maßnahmenpaket entwickelt. Neben einem klaren Bekenntnis des Vorstandes zu den Grundsätzen eines modernen Diversity Managements wurde als Ziel die Ernennung einer/s Beauftragten formuliert.

Ein spannendes, lehrreiches und von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beachtetes Projekt schließt 2009 die erste Phase ab. 2010 steht im Zeichen der Umsetzung der identifizierten Initiativen und Maßnahmen.



Sportsektion Klettern

Mit und ohne Nervenkitzel



Bankenmeister 2009

Die Radmeisterschaften der Wiener Geldinstitute



Kulm 2009

Begeisterte ÖVAG-Mitarbeiter beim Skiflug-Event des Jahres

©Gepa

Sustainability Performance Report

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Folgende Themen sind aus der Sicht gesellschaftlicher Verantwortung für die ÖVAG besonders relevant: Die Entwicklung der Beschäftigung, Gesundheit, Work-Life-Balance, Weiterbildung sowie Chancengleichheit und Vielfalt. Alle Aussagen und Kennzahlen beziehen sich auf folgende Unternehmen des ÖVAG Konzerns: Die Mitarbeiter-Kennzahlen des Corporate Responsibility Reports berücksichtigen die Mitarbeiter der Österreichischen Volksbanken-AG (Inland), der Bank für Ärzte und Freie Berufe AG, Immo Kapitalanlage AG, IMMO-BANK AG, Immoconsult Leasing GmbH, PREMIUMRED Real Estate Development GmbH, Unternehmensbeteiligungs GmbH, Volksbank Wien AG, VB IT-Services GmbH sowie der Back Office Service für Banken GmbH.

Somit sind rund 80 % der Mitarbeiter der ÖVAG in Österreich von diesen Kennzahlen erfasst. Sofern in einzelnen Fällen eine andere Systemgrenze gezogen wurde, ist dies bei den Tabellen oder Abbildungen gekennzeichnet. Für 2010 ist geplant, über 100 % der Mitarbeiter der ÖVAG in Österreich zu berichten und insbesondere die Investkredit Bank AG als eines der größten Unternehmen im Konzern miteinzubeziehen.

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung innerhalb der hier dargestellten Teilbereiche der ÖVAG¹⁾ entwickelte sich in den vergangenen drei Jahren gut. Mit dem Stichtag 31.12.2009 wurden 1.507 Arbeitsplätze geboten (Vollzeitäquivalente). In der Regel handelt es sich um zeitlich unbefristete Arbeitsverträge. Die Fluktuation sank im selben Jahr auf 12,4 %.

Beschäftigung

	2007	2008	2009
Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente)	1.394	1.466	1.507
Fluktuation (alle Austritte inkl. Pensionen)	14,8 %	15,0 %	12,4 %

Mitarbeitervertretung

Derzeit werden die Interessen von 96 % aller Mitarbeiter im ÖVAG Konzern durch gewählte Betriebsräte vertreten (2008: 92 %). Diese Zahl umfasst – im Gegensatz zur eingangs im Kapitel beschriebenen Systemgrenze – den gesamten Konzern in Österreich. Die Standorte Immo Kapitalanlage AG und IMMO-BANK AG verfügen aufgrund der geringen Mitarbeiterzahl über keinen eigens gewählten Betriebsrat.

Pensionsvorsorge

Für die Mitarbeiter der ÖVAG besteht seitens der Victoria-Volksbanken-Pensionskassen AG, einem Tochterunternehmen der Österreichischen Volksbanken-AG und der Victoria-Volksbanken-Versicherungs AG, eine **Pensionskasse** zur Pensionsvorsorge. Diesen Anspruch haben alle Angestellten, die eine 5-jährige Dienstzeit im Unternehmen aufweisen. Die ÖVAG zahlt für ihre Angestellten pro Jahr 2,7 % der Pensionsbemessungsgrundlage in die Pensionskasse ein. Die Volksbanken-Pensionsvorsorge sieht darüber hinaus die Möglichkeit von Eigenbeiträgen der Mitarbeiter vor. Dieser Beitrag kann $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bzw. maximal die gleiche Höhe des Dienstgeber-Beitrages ausmachen.

Gesundheit und Sicherheit

Als Dienstleistungsunternehmen hat die Gesundheit der Mitarbeiter zentralen Stellenwert. Die Sicherheit der Gebäude, Brandschutz, Ersthilfe, Fluchtwege, Ergonomie der Arbeitsplätze und die arbeitsmedizinische Betreuung wird durch **Arbeitsplatzevaluierung** durchgeführt. Diese wird vom Arbeitnehmer-Sicherheitsausschuss, dem Betriebsrat und dem Personalmanagement getragen. Die Begehungen finden pro Arbeitsplatz mindestens einmal jährlich statt – im Anlassfall bzw. bei räumlichen Veränderungen wie etwa Umbauten oder Umzügen an einen anderen Standort auch öfter.

Ein Kernstück für die Gesundheit der Mitarbeiter bei der ÖVAG ist jedenfalls das **Gesundheitsprogramm**. Es umfasst eine breite Palette an Initiativen. Alle zwei Jahre finden Gesundenuntersuchungen statt. 2009 haben sich rund 500 Mitarbeiter daran beteiligt. Aktionen zur Hautkrebsvorbeugung, zum Blutspenden und für Impfungen (Grippe, FSME, für Geschäftsreisen Hepatitis, Typhus, DITE usw.) ergänzen das Angebot. Beratungen finden zu Fragen der Ernährung bzw. zu psychologischen Themen statt.

Vorträge bieten Information zu diversen Gesundheitsthemen bzw. auch zu Erziehungsfragen. Teilfinanziert durch die ÖVAG sind Sportsektionen (Laufen, Rad, Ski, Fußball, Bowling etc.) und VBAG-Aktiv (Yoga, Wirbelsäulentraining, Autogenes Training, Smokex). Viele diese Initiativen sollen – ergänzt durch neue

1) Vgl. Definition der Systemgrenze zu Beginn des Kapitels

2) Gesundenuntersuchungen finden alle zwei Jahre statt.



Angebote – in Zukunft im Mehrzweckraum der neuen Konzernzentrale stattfinden. Sonderkonditionen für ÖVAG-Mitarbeiter werden bereits von einigen Fitnessclubs geboten. Darüber hinaus sollen ab 2010 auch Zuschüsse für Sportausrüstungen geboten werden. Die geplante Ausweitung des Gesundheitsprogrammes soll dazu beitragen, dass die **Krankenstandstage** weiter auf einem niedrigen Niveau bleiben.

Eine besondere Gefährdung im Bankwesen stellen Überfälle auf Retail-Filialen dar. Alle 238 Mitarbeiter im ÖVAG-Filialbereich werden in den ersten sechs Monaten auf das **Verhalten bei möglichen Überfällen** vorbereitet. Somit sind 100 % der Mitarbeiter im Filialbereich entsprechend geschult. Sollte es zu einem Überfall kommen, wird psychologische Betreuung angeboten.

Gesundheit

	2007	2008	2009
Teilnehmer an der Gesundenuntersuchung	488	k.A. ²⁾	502

Ziele und Maßnahmen 2010

Gesundheitsprogramm

Ziel: Gesundheitsprogramm mit Gesundenuntersuchungen, Impfaktionen, Beratung und sportliche Aktivitäten beibehalten und teilweise erweitern

Maßnahmen	Beschreibung
Mehrzweckraum	Ein Mehrzweckraum für Veranstaltungen und Gesundheitsprogramme wird im neuen Konzerngebäude eingerichtet
Gesundheitsangebote im Mehrzweckraum	Das Gesundheitsprogramm wird durch Angebote im neuen Mehrzweckraum erweitert

Weitere Gesundheitsthemen

Maßnahmen	Beschreibung
Radabstellplätze im neuen Gebäude	In der neuen Konzernzentrale werden Radabstellplätze errichtet. Die Mitarbeiter werden auf bestehende (Garage K19) und neue Möglichkeit zum Abstellen des Fahrrads aufmerksam gemacht
Zuschuss Sportausrüstung	Der Ankauf von Ausrüstung für sportliche Aktivitäten der Mitarbeiter wird unterstützt

Work-Life-Balance

Eine ausgeglichene Balance zwischen Privat- und Berufsleben steigert Kreativität, Lust an der Arbeit und bindet Mitarbeiter an das Unternehmen. Die Tätigkeit in einer Bank erfordert großes Engagement, umso wichtiger ist ein ausgewogenes Verhältnis der Lebensbereiche. Die ÖVAG unterstützt diese Balance, indem sie bisher im Rahmen der „Kinder Company“ die Hälfte der Kinderbetreuungskosten übernahm.

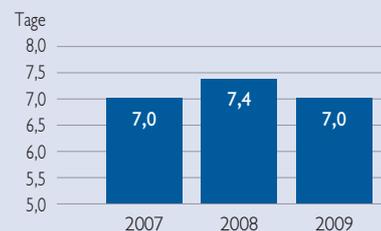
Nach der Einführung der Gratiskindergärten in Wien gilt dies nun für weitere Kosten wie Bastelbeitrag, Verköstigung, mehrsprachige Betreuung etc. Damit sollen Beruf und Familie für die ÖVAG-Mitarbeiter besser vereinbar sein. Der Anteil der **Teilzeitbeschäftigten** liegt derzeit bei 12,1 %.

Wirtschaftlich herausfordernde Zeiten und das Heben von Einsparpotenzialen führen auch dazu, dass der Abbau von Resturlauben vorangetrieben wird. **Urlaubsabbau** wird 2009 und 2010 im gesamten Konzern laufend intensiv vorgenommen und von jedem Mitarbeiter eingefordert. Ziel ist, dass bis Ende 2012 pro Mitarbeiter der Resturlaub maximal fünf Arbeitstage umfasst.

Dies senkt nicht nur die Kosten für die Rückstellung von nicht verbrauchtem Urlaub. Es stellt auch die Regeneration der Mitarbeiter sicher. Auch Überstunden werden abgebaut. Bereits im vergangenen Jahr zeigten die Maßnahmen Wirkung. Darüber hinaus sollen die Mitarbeiter auch auf die Möglichkeit von Sabbaticals aufmerksam gemacht werden.

Im Bedarfsfall kann über Betriebsarzt oder Personalabteilung ein **Coaching** organisiert werden. Vertraulichkeit ist hier besonders wichtig. Es gibt einen Pool von Coaches, die seit mehreren Jahren für die ÖVAG tätig sind. Somit können durch die Begleitung in schwierigen beruflichen oder privaten Lebenssituationen persönliche Belastungen wie auch längere Ausfallzeiten verringert werden.

Krankenstandstage pro Mitarbeiter



Resturlaube und Überstunden pro Mitarbeiter



Teilzeitbeschäftigung

	2007	2008	2009
Anteil der Teilzeitbeschäftigten	14,3 %	13,6 %	12,1 %
Anzahl Vollzeitbeschäftigte (Headcounts)	1.194	1.267	1.324
Anzahl Teilzeitbeschäftigte (Headcounts)	200	199	183

Ziele und Maßnahmen 2010

Urlaubsabbau

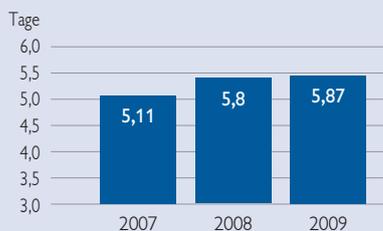
Ziel: Durchschnittlichen Resturlaub pro Mitarbeiter auf maximal 5 Tage bis Ende 2012 reduzieren

Maßnahmen	Beschreibung
Urlaubsabbau	Führungskräfte vereinbaren gemeinsam mit den Mitarbeitern, den Abbau der Resturlaube und die laufende Inanspruchnahme der Urlaubstage

Weitere Work-Life-Balance-Themen

Maßnahmen	Beschreibung
Finanzierung der Kinder Company	Die ÖVAG übernimmt 50 % der Kosten für Kinderbetreuung, dadurch wird der Tarif für Mitarbeiter halbiert; diese 50 %-Unterstützung gilt nach der Einführung von Gratiskindergärten in Wien für Bastelbeitrag, Verköstigung, mehrsprachige Betreuung etc.
Angebot für Coaching	Im Bedarfsfall kann über Betriebsarzt bzw. Personalabteilung ein Coaching organisiert werden, die Vertraulichkeit wird gewährleistet

Weiterbildungstage pro Mitarbeiter



Entwicklung der Mitarbeiter und Weiterbildung

Gebildete Mitarbeiter sind motivierte Mitarbeiter. Bei der Weiterentwicklung der Mitarbeiter gibt es in der ÖVAG bereits großes Engagement durch die Volksbank Akademie, durch In-House-Trainings, WIN-Trainings, Coaching, EDV- und Sprachtrainings. Es zeigt sich auch, dass die **Weiterbildungstage** pro Mitarbeiter in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen haben¹⁾ und 2009 mit 5,87 Tagen den höchsten Wert erreichten.

Dass dies nicht zwingend mit höheren Kosten einhergehen muss, zeigt der Umstand, dass die **Weiterbildungskosten** gemessen am Personalbudget über alle Jahre permanent um die 3 % lagen. In absoluten Zahlen sank bei den Weiterbildungsausgaben der Aufwand auf EUR 1,3 Mio. Die laufende Entwicklung des Programms ermöglicht den optimalen Einsatz des Bildungsbudgets. Ein Grund, warum die Weiterbildung intensiviert werden konnte, während gleichzeitig Kosteneinsparungen erzielt wurden, waren die **WIN-Trainings**. „WIN“ steht für „Wissen intern nutzen“. Mitarbeiter des Konzerns halten Kurse und Seminare. Diese werden zu sehr günstigen Konditionen – für Mitarbeiter kostenfrei – angeboten. Die Vorteile: geringe Kosten, motivierte Mitarbeiter, die als Trainer Anerkennung und Bestätigung erfahren, und maßgeschneiderte Trainings für Mitarbeiter.

Aktuell wird **Bildungskarenz** nur vereinzelt in Anspruch genommen. Dabei handelt es sich um eine zeitlich begrenzte berufliche Auszeit für Weiterbildung, die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu vereinbaren ist. Gefördert werden vom Arbeitsmarktservice Österreich anerkannte Ausbildungsmaßnahmen.

In Zukunft sollen generell Fördermöglichkeiten öffentlicher Institutionen für jede Art von Bildungsangeboten besser genutzt werden. Karriereplanung unterstützt die Positionierung als attraktiver Arbeitgeber mit langfristigen (und somit nachhaltigen) Karrieremöglichkeiten. Der Vorteil: Bindung an das Unternehmen, Reduktion von Recruitingkosten und Erhalten von Konzern-Know-how.

Weiterbildung

	Einheit	2007	2008	2009
Bildungsbudget gesamt	EUR	1.618.087	1.699.906	1.263.928
Bildungsbudgetanteil gemessen an den Personalkosten	%	3	3	3

1) Die Daten umfassen – in leichter Abweichung zur eingangs im Kapitel angeführten Definition – alle ÖVAG-Unternehmen in Österreich ohne Investkredit Bank AG, Volksbank International AG sowie alle Leasinggesellschaften



Ziele und Maßnahmen 2010

Weiterbildungsbudget

Ziel: Budget für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf 3 % der Personalkosten halten	
Maßnahmen	Beschreibung
Laufende Entwicklung des Programms	Entwicklung wird dem aktuellen Bedarf ständig angepasst und laufend erweitert. Trainerpool, Anbieter, Konditionen, Inhalte etc. werden flexibel auf den Bedarf zugeschnitten
Trainingsförderungen intensivieren	Fördermöglichkeiten des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) und des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) etc. werden besser genutzt

WIN-Trainings

Ziel: WIN-Trainings 2010 weiter ausbauen und die Zahl der Trainingsangebote um 5 % steigern	
Maßnahmen	Beschreibung
Steigerung WIN-Trainings	Neue Angebote im Rahmen des WIN-Programms („Wissen intern nutzen“): Kollegen geben ihr Wissen weiter

Weitere Themen zur Entwicklung der Mitarbeiter

Maßnahmen	Beschreibung
Karriereplanung	Ein Projekt zu „Jobfamilies“ und ein Projekt zu „Talentmanagement“ werden durchgeführt; ein klarer Rahmen für Fach- und Führungskarrieren wird erstellt: Ausbildungsschienen, Voraussetzungsketten, Gehaltsbandbreiten etc.
Information zu Bildungskarenz	Mitarbeiter sollen verstärkt auf die Möglichkeit von Bildungskarenzen aufmerksam gemacht werden

Diversity und Chancengleichheit

Wie bereits zu Beginn des Kapitels dargestellt, lag 2009 ein Schwerpunkt der ÖVAG im Aufbau des Diversity Managements. 2010 soll die **Verankerung in der Unternehmenskultur** fortgesetzt werden. Entscheidend wird dafür ein klares Bekenntnis des Vorstandes zu Grundsätzen von Vielfalt und Chancengleichheit sein sowie die Ernennung einer bzw. eines Beauftragten für Diversity Management.

Mit Jahreswechsel arbeiteten in der ÖVAG 782 **Männer** und 725 **Frauen**. Das Verhältnis von Frauen zu Männern besserte sich also in den vergangenen Jahren und ist mit 48,1 % ausgeglichen. Es ist auch zu erwarten, dass sich das Verhältnis in den nächsten Jahren noch stärker angleicht.

Betrachtet man die Altersverteilung nach Gender-Aspekten, erkennt man, dass bei Mitarbeitern unter 30 Jahren mehr Frauen als Männer zu finden sind. Anders hingegen das Bild bei den Jahrgängen der 30 bis 50-Jährigen sowie der über 50-Jährigen, in denen Männer deutlich stärker vertreten sind. Auch bei Führungskräften – definiert als Führungsfunktion ab Gruppenleitung und höher – ist ein geringerer Frauenanteil zu verzeichnen.

Dieser Wert soll von aktuell 21 % sukzessive auf 25 % gesteigert werden. Frauen sollen speziell gefördert werden, Schritte in die Führungslaufbahn zu unternehmen.

Bei den Weiterbildungstagen konnte hingegen bereits ein Ausgleich geschaffen werden. Während 2007 und 2008 Frauen weniger als Männer in den Genuss einer Weiterbildung kamen, lagen Frauen 2009 bei den Weiterbildungstagen erstmals vorne.

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten sank sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern – allerdings auf einem ganz anderen Niveau. 2009 waren 21,6 % der Frauen in Teilzeit beschäftigt, jedoch nur 2 % der Männer.

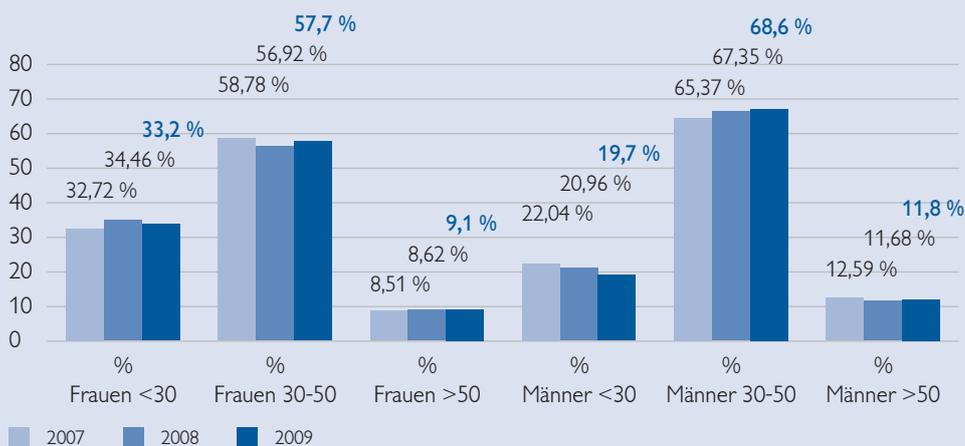
Frauenanteil ÖVAG in Österreich

	2007	2008	2009
Anteil der Mitarbeiterinnen	47,0 %	46,9 %	48,1 %

Gender Aspekte

		2007	2008	2009
Frauen in der ÖVAG	Anzahl	655	687	725
Männer in der ÖVAG	Anzahl	739	779	782
Frauen in Führungspositionen	%	16,2 %	21 %	21 %
Weiterbildungstage Frauen	Tage	4,67	5,59	6,04
Weiterbildungstage Männer	Tage	5,60	6,03	5,68
Anteil der Teilzeitbeschäftigten Frauen	%	23,3 %	22,9 %	21,6 %
Anteil der Teilzeitbeschäftigten Männer	%	4,4 %	3,3 %	2,0 %

Altersanteile nach Geschlechtern



Als internationales Unternehmen ist die Offenheit für **verschiedene Kulturen** eine Grundvoraussetzung für gute Zusammenarbeit. 2010 sind die Intensivierung des Sprachkursesangebotes (auch für Angehörige der Mitarbeiter) und die Aufnahme des Themas in das interne Mentoring-Programm geplant. Im neuen Gebäude wird ein überkonfessioneller „Raum der Toleranz/Meditation“ eingerichtet.

2010 wurden durch gesetzliche Änderungen neue Formen der Partnerschaften geschaffen. Die ÖVAG bekennt sich uneingeschränkt zu den Rechten von Menschen unabhängig ihrer **sexuellen Orientierung**. Sie plant nicht nur die rasche Umsetzung der Materiengesetze, sondern wird auch alle betriebliche Leistungen (Mitarbeiterkonditionen, Betriebsratsgeschenke etc.) für eingetragene Partnerinnen und Partner etablieren.

Die ÖVAG bietet ihren Mitarbeitern über die **gesamte Dauer eines Berufslebens** vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Erfahrene Mitarbeiter unterstützen junge Führungskräfte als Mentoren. Der Ausbau des Lehrlingsprogramms bzw. die Wiederaufnahme eines Traineeships werden 2010 in Angriff genommen. In den vergangenen drei Jahren stieg das Durchschnittsalter der ÖVAG geringfügig. Diese Entwicklung fand allerdings innerhalb der drei allgemeinen Gruppen <30, 30 – 50 und >50 ab. Hier wuchs die Gruppe der unter 30-jährigen am stärksten.

Lebensalter

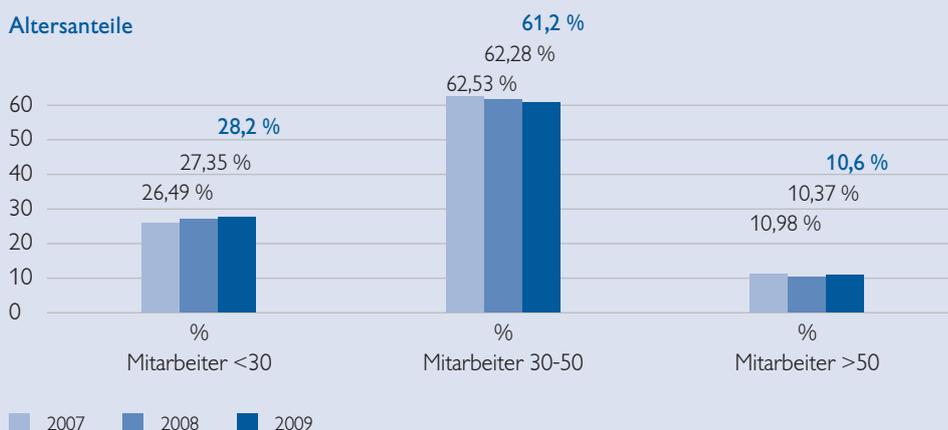
		2007	2008	2009
Durchschnittsalter	Jahre	36,3	36,38	36,7
Durchschnittliches Dienstalalter	Jahre	8	7,1	7,1

2008 und 2009 waren 1 % der Mitarbeiter in der ÖVAG **Menschen mit Behinderung**. Dies hat zur Folge, dass die gesetzliche Quote von einem Mitarbeiter mit Behinderung pro 25 Mitarbeiter nicht nachgekommen werden kann und Ausgleichszahlungen im Konzern zu leisten sind. Drei Schwerpunkte werden 2010 gesetzt: Die Steigerung der betrieblichen Awareness, weitere Verbesserungen der Barrierefreiheit sowie die Reduktion der Ausgleichstaxen im Konzern.

In den Jahren 2007 bis 2009 gab es keine Fälle von Diskriminierungen, die innerhalb der hier behandelten Unternehmen zur Anzeige gebracht worden sind.



Altersanteile



Ziele und Maßnahmen 2010

Allgemein

Ziel: Diversity Management in der Unternehmenskultur der ÖVAG verankern

Maßnahmen	Beschreibung
Bekanntnis und beauftragte Person	Der Vorstand bekennt sich klar zu Grundsätzen des Diversity Managements; ein(e) Diversity Management-Beauftragte(r) wird ernannt
Diversity-Kennzahlen ausbauen	Die Erfassung von Kennzahlen in den jeweiligen Dimensionen des Diversity Managements wird ausgebaut (z.B. detaillierte Erhebung der Fluktuation nach Diversity-Aspekten)
Diversity-Maßnahmen-Katalog	Ein umfassender Maßnahmenkatalog für Projekte in den einzelnen Dimensionen wird verabschiedet, mit der Umsetzung wird begonnen

Gender

Ziel: Führungskarrieren von Frauen verstärkt fördern, den Anteil an weiblichen Führungskräften konzernweit bis 2012 auf 25 % steigern

Maßnahmen	Beschreibung
Förderung von Frauen für Führungslaufbahn	Frauen werden speziell gefördert, Schritte in die Führungslaufbahn zu unternehmen

Kulturen, Konfessionen

Maßnahmen	Beschreibung
Raum der Toleranz	Einrichtung eines überkonfessionellen „Raumes der Toleranz/Meditation“ im neuen Gebäude
Deutschkurse	Kostenlose Deutschkurse werden für Mitarbeiter nicht-deutscher Muttersprache angeboten
Mentoring	Thema „Nationalität“ wird im Mentoring-Programm einbezogen

Sexuelle Orientierung

Maßnahmen	Beschreibung
Gleichbehandlung für eingetragene Partnerschaften	Das Materiengesetz zur eingetragenen Partnerschaft wird umgesetzt; Vorteile, die die ÖVAG verheirateten Mitarbeitern gewährt, werden auch eingetragenen Partnerschaften zuerkannt

Lebensalter

Maßnahmen	Beschreibung
Ausbildung für junge Mitarbeiter	Das aktuelle Lehrlingsprogramm wird erweitert, das Traineeprogramm wird wieder aufgenommen

Menschen mit Behinderung

Ziel: Ausgleichszahlungen des Konzerns bis 2010 nachhaltig reduzieren

Maßnahmen	Beschreibung
Offene Kultur für Mitarbeiter mit Behinderung	Betriebsinterne „Awareness“, um Ängste zur Meldung eines begünstigten Status abzubauen

Leitlinien nachhaltiger Unternehmensführung

Der Österreichische Corporate Governance Kodex gilt als Leitlinie für unsere Standards in der Unternehmensführung. Das Ziel einer verantwortlichen, auf nachhaltige und langfristige Wertschaffung ausgerichteten Leitung und Kontrolle der Gesellschaft, wie es in der Präambel zum Kodex definiert wird, hat bei allen Entscheidungen Priorität. Die ÖVAG bekennt sich damit zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und zu höchsten Standards ethischen Verhaltens bei gleichzeitigem Schutz der Interessen unserer Stakeholder. Darüber hinaus beobachten wir die globalen Entwicklungen in „Best Practice Governance“.

Um die Bedeutung der ethischen Praxis für die ÖVAG hervorzuheben und verstärkte Klarheit im täglichen Handeln zu erreichen, wurden im Zuge des Nachhaltigkeitsmanagements Leitsätze entwickelt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der ÖVAG bekennt sich zu den folgenden grundlegenden Prinzipien. Die Langfassung der Leitsätze ist unter www.verantwortung.volksbank.com abzurufen.

Interessenkonflikte

Die Vermeidung von Interessenkonflikten ist für ein Unternehmen, insbesondere für eine Bank, von besonderer Bedeutung. Wir erwarten, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ÖVAG persönliche Aktivitäten und finanzielle Interessen meiden, die sie mit ihrer Verantwortung gegenüber der ÖVAG bzw. gegenüber deren Stakeholdern in Konflikt bringen könnten.

Insiderhandel

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es verboten, preissensible Informationen, die sie über Unternehmen erlangen (inklusive der ÖVAG), die nicht generell für jeden zugänglich sind, zu verwenden, um Kaufentscheidungen hinsichtlich Aktien oder Wertpapieren zu treffen.

Finanzkriminalität

Wir ergreifen geeignete Maßnahmen, um Finanzkriminalität zu verhindern.

Whistleblowing

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, anonym Informationen an das Compliance Office zu übermitteln. Vom Compliance Office werden alle weiteren Schritte gesetzt.

Umgang mit Behörden

Der effektivste Weg der Zusammenarbeit mit Behörden liegt in einem kooperativen Ansatz.

Prinzipien und Praxis der Veröffentlichung von Unternehmensinformationen

Durch die Berichterstattung über unsere Aktivitäten sorgen wir dem Markt und unseren Stakeholdern gegenüber für Transparenz und trachten auf die Einhaltung des Datenschutzgesetzes und anderer relevanter gesetzlicher Vorschriften.

Transparenz hinsichtlich Preisgestaltung und Marketing

Wir informieren unsere Kunden über alle relevanten Details unserer Produkte und Dienstleistungen. Das beinhaltet Informationen über Preisgestaltung, einschließlich Gebühren und Kosten.

Stakeholder-Dialog

Aus Erfahrung wissen wir, dass der Dialog mit Stakeholder-Gruppen es uns ermöglicht, neue Entwicklungen und sensible Themen rechtzeitig wahrnehmen zu können.

Risikomanagement

Wir fördern eine proaktive Risikokultur, um den nachhaltigen Erfolg unseres Unternehmens durch frühzeitige Bewirtschaftung von Risiken abzusichern.

Verhaltenskodex Rechnungslegung

Wir ermöglichen durch unsere Rechnungslegungspraktiken ein klares Bild unserer finanziellen Performance.

Die Menschenrechte respektieren

Wir respektieren die grundlegenden Menschenrechte in allem, was wir tun. Daher verpflichten wir uns, die Prinzipien der UN Global Compact einzuhalten.

Keine Diskriminierung in unseren Geschäften

Ungesetzliche Diskriminierung unserer Kunden, unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder anderer mit uns in Beziehung stehender Gruppen darf nicht toleriert werden.

Compliance Rahmenbedingungen

Die ÖVAG ermöglicht die Einhaltung interner und externer Vorschriften, indem sie sicherstellt, dass Vorschriften und Prozesse vorhanden sind, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen, das Richtige zu tun, und darüber hinaus stellen wir sicher, dass sich die Geschäftseinheiten verpflichten, sich mit der Einhaltung der Vorschriften auseinanderzusetzen und diese zu überwachen.

Verbindung aus Tradition und Moderne

Noch vor Fertigstellung gibt es bereits „Good News“ in Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und dem neuen Headquarter. Das Gebäude wurde seitens der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (ÖGNB) und klima:aktiv – dem bislang umfassendsten Gebäudebewertungssystem hinsichtlich Nachhaltigkeitsstandards (Total Quality Building) – unterzogen und bewertet.

Folgende wesentliche Punkte wurden im Sinne der Nachhaltigkeit bei der Planung und dem Bau des neuen Hauses berücksichtigt:

- Gute Isolierung der Gebäudehülle
 - Im Neubauteil: Einsatz von Alu-Fensterelementen mit drei Scheiben Sonnenschutz im Fensterelement eingebaut; zusätzliche Verschattung durch eine vorgehängte Kunststeinfassade, die den Wärmeeintrag im Sommer reduziert; zentrale Steuerung des Sonnenschutzes zur Reduktion des Wärmeeintrags
 - Im Altbau teil: Erneuerung aller Fenster durch Holzkastenfenster mit Isolierverglasung
 - Generell: Überdachung des Hofes mit einem Folienkissendach, wodurch die Außenfläche deutlich reduziert wird und somit Wärmeverluste im Winter sowie Wärmeeintrag im Sommer reduziert werden
- Maßnahmen zum effizienten Umgang mit Energie
 - Fernwärmeversorgung für Heizung
 - Einsatz von Deckenkühlelementen – Nutzung der Nachtabkühlung
 - Regulierung der raumklimatischen Verhältnisse im Innenhof durch natürliche Luftdurchströmung
 - Wärmerückgewinnung aus Kühlaggregaten für Warmwassererzeugung
 - Errichtung einer Photovoltaikanlage am Dach des Gebäudes
- Maßnahmen zum effizienten Umgang mit Wasser
 - Errichtung eines Brunnens zur Versorgung eines Teils der WC-Spülungen
 - Errichtung eines Sickerschachtes für die Niederschlagswässer zum Zweck der Grundwasserdotierung

Gesamteinschätzung nach klima:aktiv und ÖGNB

Das neue Headquarter überzeugte durch seine herausragende Standortqualität. Neben dieser für die Nutzungsqualität und Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln besonders wichtigen Gebäudeeigenschaft wurden zentrale Anforderungen des nachhaltigen Bauens auch durch die Tatsache berücksichtigt, dass rund 50 % der Gebäudesubstanz aus der Weiterentwicklung eines Bestandsgebäudes resultieren. Dies wirkte sich positiv auf die ökologische Gesamtbewertung aus: Vorhandene Materialien wurden genutzt und mussten nicht neu hergestellt werden. Ergänzende Aspekte wie das ambitionierte Energieversorgungskonzept – Fernwärme Wien mit hohem Anteil an Abwärme und erneuerbaren Energieträgern – unter besonderer Berücksichtigung einer umfassenden Photovoltaikanlage wurden ebenso positiv hervorgehoben wie die nahezu durchgängige Berücksichtigung von Barrierefreiheit als Planungsprinzip.

Sowohl die Bewertung des Planungsstandes durch die ÖGNB (mit 880 von 1000 möglichen Qualitätspunkten) als auch die Bewertung nach klima:aktiv für Dienstleistungsgebäude (mit 815 von 1000 möglichen Qualitätspunkten) kamen deshalb zum Schluss, dass es sich beim neuen Headquarter der ÖVAG um ein überdurchschnittlich gutes Objekt mit der Berücksichtigung zahlreicher Aspekte des nachhaltigen Bauens auf hohem Niveau handelt.

Das Fazit: Gelungenes Gebäude, überdurchschnittliche Qualität in vielen Nachhaltigkeitsaspekten

Neben diesen Aspekten unterstreicht eine Reihe von weiteren Maßnahmen die Ambitionen, das neue Haus nachhaltig zu gestalten: Videokonferenzräume werden eingerichtet, der Abbau des alten Druckerparks ist in Umsetzung und die Realisierung eines effizienten Druckoutputkonzepts wurde in Angriff genommen. Ebenso werden bei der Auswahl der Inneneinrichtung Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt.

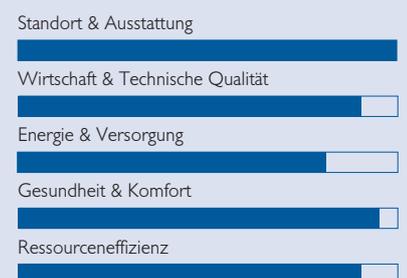
Ein weiteres Betätigungsfeld ist die Kantine. Im neuen Haus wird beispielsweise ausschließlich Fair Trade-Kaffee verwendet und weitere Fair Trade-Produkte werden in das Angebot aufgenommen.



Ort der Begegnung und Inspiration

Das neue Haus im 9. Bezirk

Gebäudeausweis: 880 von 1.000 möglichen Qualitätspunkten



SPONSORING UND SPEZIALPROJEKTE

Sponsoring und Kooperationen

Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten, ist in der Vision der ÖVAG fest verankert. Sie sieht es als ihren Auftrag, soziale und künstlerische Einrichtungen sowie Sportverbände in einem konstruktiven Zusammenspiel aller Beteiligten zu unterstützen. Der Anspruch, ein harmonisches Ganzes zu schaffen, steht dabei im Vordergrund. Statt vieler einzelner kleiner Sponsoring-Engagements konzentriert sich die ÖVAG auf ausgewählte Themen. Ein wichtiges Anliegen sind dabei langfristige, integrierte Konzepte, die eine umfassendere Unterstützung von Aktivitäten ermöglichen. So ist es auch von Interesse, dass Sponsoring-Aktivitäten zunehmend in Kooperationen und Partnerschaften münden. Das heißt, Engagement wird als Partnerschaft verstanden, zu der beide Seiten einen Beitrag leisten und von der beide Seiten profitieren.

Corporate Responsibility und Social Sponsoring sind in der praktischen Umsetzung nicht zu trennen



Wiener Konzerthaus

Benefits für Mitarbeiter und Kunden



seedिंगart

Die Auktion im ZOOM Kindermuseum

Soziale & kulturelle Verantwortung und das Engagement für Bildung

Der Konzern förderte 2009 ein breites Spektrum an sozialen Einrichtungen. In Zusammenarbeit mit der Caritas der Erzdiözese Wien wurden die Geschenke für den Weltspartag in den Werkstätten am Himmel erzeugt. Die Volksbank Consulting organisierte ihren Sozialtag mit dem Caritas Senioren- und Pflegehaus St. Barbara. Die Trainees lernten im Rahmen ihres 11-monatigen Programms fünf Einrichtungen der Caritas kennen. Langjährige und kontinuierliche Unterstützung besteht auch für das Kinderschutzzentrum, das Jugendliche unterstützt, die von Gewalt betroffen sind. Der Verein World Vision für Entwicklungszusammenarbeit und Völkerverständigung wird im Rahmen einer Patenschaft unterstützt. Der Verein Mirno More setzt sich für Frieden, soziale Integration, Toleranz und Völkerverständigung ein und wurde auch im vergangenen Jahr gefördert. Das kulturelle Engagement der ÖVAG ist danach ausgerichtet, eine Öffnung für moderne Kunst zum Ausdruck zu bringen. Die ÖVAG ist Mitglied des Vereins der Freunde des Hauses der Künstler in Gugging und versandte 2009 Weihnachtskarten mit einem Motiv von Heinrich Reisenbauer. Der Konzern ist Förderer der Plattform seedिंगart zur Förderung gemeinsamer kreativer Aktivitäten von KünstlerInnen und Kindern. Die überregionale Kooperation Kunst auf Rädern hat sich die Planung und Gestaltung von kulturellen Veranstaltungen in den österreichischen Senioren-, Kranken- und Pflegeheimen zur Aufgabe gemacht. Mit der Kooperation zwischen der ÖVAG und dem Wiener Konzerthaus, die 2008 geschlossen wurde, wurden Benefits für Mitarbeiter und Kunden geschaffen. Im Bereich Bildung unterstützt die ÖVAG die Wirtschaftsuniversität Wien und ist Partner der International Summer School on Business Mediation.

Sportsponsoring

Die Kooperation mit dem ÖSV Skisprungteam, die auf eine langfristige Partnerschaft ausgerichtet ist, verfolgt die Ziele Image transfer, starke Präsenz für die Marke sowie eine Sympathie erzeugende Zielgruppenansprache. Beim Beachvolleyball Grand Slam¹⁾ tritt die ÖVAG als Presenting Sponsor auf. Damit konnte eine perfekte Kombination des Sponsoringengagements im Winter und Sommer sichergestellt werden.

Volksbank Wien AG

Die Volksbank Wien fördert eine Vielzahl gemeinnütziger Initiativen von oder mit Kindern. Jährlich wird ein spezielles Charity-Projekt unterstützt. 2008/09 wurde die Patenschaft für ein Therapiepony übernommen. Im Zuge dessen erhielten 20 Pflegekinder Reittherapiestunden. Weitere Unterstützung durch die VB Wien ergeht an den Verein „Eltern für Kinder“, das St. Anna Kinderspital und den Verein seedिंगart. Die Förderung junger Talente der Stadt Wien ist der VB Wien ein besonderes Anliegen. Junge Sporttalente werden mit Sponsoringbeträgen unterstützt. Jährlich werden von März bis Juni Gratis-Führungen gemeinsam mit Pädagogen des Naturhistorischen Museums zu Tieraussstellungen in einer Volksbank Wien-Filiale für Volksschulklassen angeboten. Die Kosten pro Gruppenführung übernimmt die VB Wien. 2009 haben rund 170 Gruppen teilgenommen.

Insgesamt haben die ÖVAG und die Volksbank Wien im Berichtsjahr für soziale und kulturelle Anliegen sowie für Initiativen im Sportbereich rund EUR 0,9 Mio. aufgewendet.

Ziele und Maßnahmen 2010

Allgemein

Ziel: Sponsoring-Aktivitäten münden zunehmend in Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen

Maßnahmen	Beschreibung
Ausbau von Corporate Volunteering	Möglichkeiten der Freiwilligen-Einsätze konzipieren/umsetzen
Abkehr von teuren VIP-Geschenken/ Unterstützung gemeinnütziger Unternehmen	Ausbau der Konzeption „Geschenke mit Mehrfach-Nutzen“

Ziel: Im Bereich der sozialen und kulturellen Verantwortung – Intensivierung der bestehenden Kooperation mit Schwerpunkt auf Partnerschaften zum gegenseitigen Nutzen

Maßnahmen	Beschreibung
Unterstützung des Festivals „Gugginger Irritationen 2“	Kunst- und Musikfestival im Art Brut-Center Gugging

1) Sportsponsoring ist überregionales Sponsoring. Der ausgewiesene Anteil bezieht sich auf den Sponsoringanteil der ÖVAG.

2) Das Copyright für die Kunstwerke auf den Seiten 99 und 100 liegt bei der Privatstiftung Künstler aus Gugging.



Themenführerschaft im CR-Projekt Wirtschaftsmediation

Wer Wirtschaftsmediation beherrscht, meistert Konflikte und Krisen besser und hat einen messbaren Vorteil gegenüber den Mitbewerbern in unserem Geschäft. Denn mediatives Know-how ist sowohl für den Umgang mit den Kunden als auch für die Führung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von unmittelbarem Nutzen.

Das Pilotprojekt der Volksbank Graz-Bruck e.Gen. weiterführend, ist es Zukunftsbild der ÖVAG, mediatives Know-how auf eine breitere Basis zu stellen und es im Konzern als Nachhaltigkeitsprojekt zu verankern. Denn Wirtschaftsmediation ist ein moderner Ausdruck des genossenschaftlichen Wertesystems. Als CR-Projekt ermöglicht Wirtschaftsmediation Themenführerschaft. Gesellschaftlich geht es um den Paradigmenwechsel einer „rechtlichen Kontrollkultur“ zu einer Vertrauenskultur. Gerade vor dem Hintergrund des Vertrauensverlustes im Finanzsektor sind Investitionen in Vertrauen besonders wichtig.

Angesichts der vielfältigen Nutzendimensionen von Wirtschaftsmediation für die Gesellschaft, für den Sektor, für Unternehmenskunden und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die ÖVAG die erste wissenschaftliche Grundlagenstudie über Konfliktkosten in Familienunternehmen beauftragt, deren Ergebnisse 2010 erwartet werden. Die Studie soll das theoretische und methodische Fundament für die Erhebung von Konfliktkosten in Familienunternehmen liefern. Im Mittelpunkt stehen die Wirkungen von Konflikten auf das – ganzheitlich verstandene – Vermögen von Familienunternehmen. Darüber hinaus ist die ÖVAG Partner der renommierten International Summer School on Business Mediation, die alle zwei Jahre in Admont stattfindet. So auch heuer im Juli unter dem Titel „Crossing Borders“.

Im April 2010 startet der Pilotlehrgang „Wirtschaftsmediation und mediative Kompetenzen“, der 16 Führungskräften der Volksbank Gruppe die Ausbildung zur Mediatorin / zum Mediator ermöglicht. Die eigenen Erfahrungen sind die Voraussetzung dafür, den neuen Umgang mit Krisen und Konflikten authentisch anwenden zu können.

Ziele und Maßnahmen 2010

Allgemein

Ziel: Weiterentwicklung des CR-Projekts und Aufbau mediativen Know-hows im Konzern

Maßnahmen	Beschreibung
Präsentation der Studie „Konfliktkosten“	Kundenveranstaltung zur Präsentation der Studie „Konfliktkosten in Familienunternehmen“ zur Sensibilisierung der Unternehmen für das Thema Wirtschaftsmediation
Beginn Mediationsausbildung im Konzern	Start interner Lehrgang April 2010: Wirtschaftsmediation und mediative Kompetenzen, 2010 – 2011
ISBM 2010	Partner der International Summer School on Business Mediation 2010, Crossing Borders, 22./23. Juli 2010, Admont

Art Brut²⁾ – Verbindung sozialer und kultureller Verantwortung

Das kulturelle Engagement der Volksbank Gruppe ist danach ausgerichtet, eine Öffnung für moderne Kunst zu zeigen. Bildende Kunst an sich ist nachhaltig, denn sie ist Kommunikation im Hier und Jetzt und für Generationen. Die Kunstsammlung der Investkredit – die schrittweise in die Gebäude der ÖVAG integriert wird – versteht sich in der Tradition von Monsignore Otto Mauer. Er ermöglichte österreichischen Künstlern in seiner Galerie nächst St. Stephan eine Plattform des Neubeginns. Otto Mauer initiierte bereits 1970 eine Ausstellung der „Künstler aus Gugging“. Dieses österreichische Art Brut-Modell verbindet kulturelles und soziales Engagement in besonderer Weise. Der Begriff Art Brut ist auf Jean Dubuffet zurückzuführen, der Kunst von Menschen beschreibt, die einen speziellen Zugang zu Wirklichkeit an sich haben. Art Brut findet sich oft in einem psychiatrischen Kontext oder in Behinderteneinrichtungen. Die Schöpfer sind nicht künstlerisch ausgebildet. Innerhalb der modernen Kunst wächst die Anerkennung für Art Brut kontinuierlich. Im Rahmen der Investkredit-Kunstsammlung gibt es einen Art Brut-Schwerpunkt mit rund 50 Werken. Im neuen Haus der ÖVAG wird der Kunstrichtung Art Brut ein eigenes Stockwerk gewidmet. Präsentiert werden Werke der Künstler aus Gugging. Das Art Brut-Stockwerk soll neben dem künstlerischen Aspekt auch die soziale Dimension transportieren und öffentlich machen. Bewusstsein für das Thema Diversity wird geschaffen. Die ÖVAG unterstützt den Verein Freunde des Hauses der Künstler in Gugging als förderndes Mitglied.

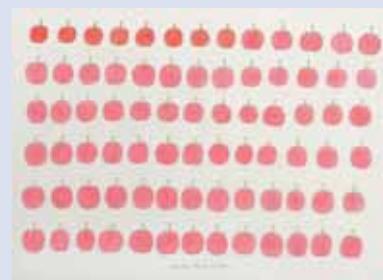


4th International Summer School on Business Mediation „Crossing Borders“, Juli 2010



Oswald Tschirtner

„Fünf Menschen“, 2005, Edding auf Leinwand, 45x180 cm



Heinrich Reisenbauer

„Äpfel“, 2003, Bleistift, Farbstifte, 72,9x101,8 cm

SPONSORING UND SPEZIALPROJEKTE



Arnold Schmidt

„Flugzeug“, 2002, Acryl auf Leinwand
160x200 cm

Diversity Management

Gleichwertigkeit der Unterschiedlichkeit & Unterschiedlichkeit als Bereicherung

Das Projekt Diversity Management umfasst sechs Dimensionen: Nationalitäten, Gender Mainstreaming, Religion/Konfessionen, Menschen mit Behinderungen, Lebensalter und sexuelle Orientierung. Diversity Management toleriert nicht nur die individuelle Verschiedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, es hebt viel mehr diese im Sinne einer positiven Wertschätzung hervor. Nicht die individuelle Gruppe steht im Focus, sondern die Gesamtheit der Belegschaft mit ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

Nationalitäten

In der ÖVAG arbeiten Menschen aus insgesamt 25 Nationen zusammen. Die ÖVAG war 1991 eine der ersten Großbanken, die mit einem umfassendes Engagement in Zentral- und Osteuropa startete. Dies verpflichtet uns, eine multinationale Unternehmenskultur zu pflegen. 2010 werden eine Intensivierung des Sprachkursesangebotes – auch für Angehörige unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und die Aufnahme des Nationalitäten-Themas in das interne Mentoring-Programm geplant.

Gender Mainstreaming

In der ÖVAG gibt es eine sehr ausgeglichene Verteilung zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Klar zu erkennen ist, dass Frauen verstärkt den Weg in Führungs- bzw. Fachkarrieren einschlagen. Für die Zukunft gibt es ein klares Bekenntnis, Führungskarrieren für Frauen verstärkt zu fördern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Die ÖVAG wird 2010 zusätzliche Möglichkeiten schaffen, um die Zeit einer Karenz für Väter und Mütter zur Weiterbildung zu nutzen.

Religion / Konfession

Zurzeit sind 12 Konfessionen (inklusive Mitarbeiter ohne Konfession) in der ÖVAG vertreten. Das Unternehmen wird dieser Vielfalt speziell im neuen Headquarter Rechnung tragen. Ein eigener Raum der Toleranz/ Meditation wird eingerichtet. Gegenseitiges Verständnis, Toleranz und Begegnung waren den Initiatoren des Projektes ein besonderes Anliegen.

Menschen mit Behinderungen

Drei Schwerpunkte werden 2010 gesetzt: Die Steigerung der betrieblichen Awareness, weitere Verbesserungen der Barrierefreiheit sowie die Reduktion der Ausgleichstaxen im Konzern.

Lebensalter

Die ÖVAG bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die gesamte Dauer eines Berufslebens spannende Entwicklungsmöglichkeiten. Erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen junge Führungskräfte als Mentoren. Der Ausbau des Lehrlingsprogramms bzw. die Wiederaufnahme eines Traineeships werden 2010 in Angriff genommen.

Sexuelle Orientierung

2010 wurden durch gesetzliche Änderungen neue Formen der Partnerschaften anerkannt. Die ÖVAG bekennt sich nicht nur zur raschen Umsetzung der Materiengesetze, sondern wird auch sämtliche betriebliche Leistungen (Mitarbeiterkonditionen, Betriebsratgeschenke etc.) für eingetragene Partnerinnen und Partner etablieren.

Ein spannendes, lehrreiches und von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beachtetes Projekt schließt 2009 die erste Phase ab. 2010 steht im Zeichen der Umsetzung der identifizierten Initiativen und Maßnahmen. Unternehmenskultur zu leben und zu entwickeln spornt uns an.

Umweltbelastungen verringern – regionale Wirtschaft unterstützen – soziale und kulturelle Akzente setzen

Die ÖVAG bekennt sich in ihrem Eventmanagement zu Green Events und setzt diese Nachhaltigkeitsaspekte – so weit es die jeweiligen Rahmenbedingungen erlauben – in den Organisationsabläufen um. Differenziert nach Charakter und Zielgruppe – Meetings, Incentives, Conferences, Events – werden Veranstaltungen intern und extern für 10 bis 1.000 Personen organisiert und durchgeführt.

Prinzipien der Eventorganisation

Der maßvolle und bewusste Umgang mit Ressourcen sowie eine transparente und klare Kommunikation von Inhalten in internen und externen Medien sind gelebte Philosophie. Inhaltlich zieht sich ein definiertes Motto wie ein roter Faden durch jede Veranstaltung und generiert sowohl Image als auch einen höheren Erinnerungswert beim Publikum. Unter Berücksichtigung des Eventcharakters wird eine soziale Einrichtung in den Mittelpunkt gestellt und die Eventdramaturgie unter Einbeziehung der involvierten Personen danach ausgerichtet. Regelmäßige Workshops mit den Schlüsselpersonen im Eventmanagement aus der ÖVAG fördern den Informationsaustausch und schaffen Synergien.

2009 wurden bereits eine Reihe von Maßnahmen zur Etablierung einer konzernweiten nachhaltigen Eventorganisation durchgeführt.

- Mobilität der Gäste:**
 Die Anreise und Abreise der Gäste ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit Shuttle-Service vorgesehen.
- Wahl des Veranstaltungsortes:**
 Bei der Wahl des Veranstaltungsortes wird auf das Österreichische Umweltzeichen Wert gelegt.
- Nachhaltiges Catering:**
 Die Beauftragung von nachhaltigen Cateringunternehmen gewährleistet Qualitätsstandards.
- Vergabe von Cateringresten an Dritte:**
 Verbleibende Lebensmittel werden ausgewählten karitativen Institutionen wie z.B. dem Tageszentrum JOSI zur Verfügung gestellt.
- Merchandising:**
 Die Auswahl und Produktion von nachhaltigen Gastgeschenken erfolgt in Verbindung mit dem Motto der Veranstaltung unter Einbeziehung karitativer Werkstätten, wie z.B. der Caritas-Werkstatt am Himmel, Wien.
- Energie-, Wasser-, und Abfallmanagement:**
 Etablierte Eventlocations mit allen notwendigen sanitären Einrichtungen werden bevorzugt. Auf die Bereitstellung von Recycling-Containern für effiziente Entsorgung bei Großveranstaltungen wird Wert gelegt.
- Kommunikation:**
 Ein definiertes Motto zieht sich durch alle Eventkommunikations-Maßnahmen.

Ziele und Maßnahmen 2010

Ziel: Konzernweite Etablierung einer nachhaltigen Eventorganisation	
Maßnahmen	Beschreibung
Weiterentwicklung der nachhaltigen Ziele im Eventmanagement	Dies erfolgt in den Bereichen Catering, Merchandising, Anreise, Abfallentsorgung, Wahrnehmen saisonaler, regionaler und biologischer Speisenangebote, intensivere Integration von sozialen und kulturellen Institutionen, Miteinbeziehen und Sensibilisieren von Mitarbeitern und Kunden, Verknüpfung von sozialen Anliegen mit Managementinteressen
Ziel: Forcierung Active Shareholdership	
Maßnahmen	Beschreibung
Verstärkte Zusammenarbeit mit Partnern, die Nachhaltigkeit als integralen Bestandteil ihres Unternehmenskonzeptes aufweisen	Bei Ausschreibungen werden insbesondere jene Partner berücksichtigt, die in ihren Konzepten den Prinzipien für Green Events entsprechen



ÖVAG Golf trophy for Peace 2009

Unterstützung der Mirno More Friedensflotte



ÖVAG Weltpartag 2009

85. Jubiläum unter dem Motto „Tradition mit Zukunft – der Weltpartag im Wandel der Zeit“



Gemeinsam gestalten

Mitarbeiter der Volksbank Consulting mit Bewohnern des Caritas-Hauses St. Barbara

FINANZSTRÖME AN STAKEHOLDER NACH GRI

Im Zuge der Nachhaltigkeitsberichterstattung werden grundlegende Wirtschaftsdaten eines Unternehmens aus einer neuen Perspektive dargestellt. Es geht um die Verteilung der Wirtschaftsleistung der Bank auf verschiedene Anspruchsgruppen. Im vorliegenden Kapitel wird daher dargestellt, wie die Stakeholder der ÖVAG am Erfolg der Bank partizipieren: Eigentümer, öffentliche Hand, Mitarbeiter, Fremdkapitalgeber sowie Lieferanten und Wirtschaftspartner. Die Darstellung entspricht dem internationalen Standard zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Global Reporting Initiative (GRI G3, Indikatoren EC1 und EC4). Die Daten erfassen den gesamten Konzern mit allen Aktivitäten im In- und Ausland inklusive Volksbank International AG. Alleine die Angaben zur Steuerleistung betreffen die Finanzströme an die öffentliche Hand.

Die Gehälter und Löhne umfassen sämtliche Finanzströme an die Mitarbeiter einschließlich der im Namen der Mitarbeiter an Behörden abgeführten Beträge (Steuern und Abgaben des Arbeitnehmers und der Arbeitslosenversicherung). Die Betriebskosten entsprechen dem Sachaufwand laut Konzernabschluss und beinhalten alle Aufwendungen, die zum Betrieb des Unternehmens notwendig sind, wie Miete, Strom, Kommunikation, Schulungen, Werbeaufwand, EDV-Aufwand, Recht- und Beratungskosten. Die Zinsaufwendungen laut Konzernabschluss stellen einen wesentlichen Posten dar. Sie sind bei einer Bank eine Angabe, die nicht mit anderen Branchen vergleichbar ist, da es sich dabei um Verbindlichkeiten handelt, die nicht nur dem Eigengeschäft dienen, sondern in erster Linie der Anschaffung von Vermögenswerten, die Zinserträge generieren. Die angegebene Dividende umfasst die Summe aller Dividenden an die Anteilseigner, die im betreffenden Jahr ausbezahlt wurden.

Die angegebenen Steuern stellen sämtliche Unternehmenssteuern (Gesellschaftssteuer, Einkommenssteuer, Grundsteuer usw.) dar, die entrichtet wurden. Es sind keine latenten Steuern enthalten. Bedeutende Zuwendungen der öffentlichen Hand sind laut GRI finanzielle Förderungen, für die keine Gegenleistungen entrichtet werden. Das Partizipationskapital des Staates Österreich, das im Zuge der Finanzkrise von Seiten der ÖVAG in der Höhe von EUR 1 Mrd. im Jahr 2009 in Anspruch genommen wurde, wird zu einem vereinbarten Jahreszins von 9,3 % für die ersten fünf Jahre zurückgezahlt und fällt demgemäß nicht unter diese Definition. Bedeutende finanzielle Förderungen der öffentlichen Hand ohne Gegenleistungen wurden im Berichtszeitraum nicht in Anspruch genommen.

Für Banken ist die zentrale betriebswirtschaftliche Kennzahl die Bilanzsumme. Aus diesem Grund wird von der GRI-Praxis, Umsatz sowie „einbehaltenen monetären Wert“ anzugeben, abgewichen.

Die Entwicklung der Finanzströme an die Stakeholder spiegeln die vergangenen schwierigen Zeiten im Zuge der internationalen Finanzkrise wider. Zinsaufwendungen sind im Dreijahresvergleich leicht gestiegen. Die Ausgaben für Gehälter und Löhne sind um 7,3 % gesunken, jene für Betriebskosten wurden stabil gehalten. Die Steuerleistung sank im selben Zeitraum um rund 64 %. Noch stärker waren die Einschnitte für die Eigentümer (- 93 %).

Veränderungen in der Bilanzsumme haben unterschiedliche Auswirkungen auf die Stakeholder der ÖVAG

Finanzströme der ÖVAG an Stakeholder nach GRI G3 EC1

	Einheit	2007	2008	2009	Veränderung 2007 – 2009
Gehälter und Löhne	EUR Mio.	299,6	308,4	277,6	-7,34 %
Betriebskosten	EUR Mio.	242,1	275,2	242,0	-0,03 %
Zinsaufwendungen	EUR Mio.	1.582,3	2.269,3	1.637,8	+3,51 %
Dividende	EUR Mio.	36,1	37,7	2,7	-92,63 %
Steuerleistung	EUR Mio.	48,2	35,2	17,2	-64,34 %



CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010

Hier finden Sie die gesammelten Ziele und Maßnahmen der ÖVAG. Wo nicht anders angegeben, werden diese bis Ende des Jahres 2010 umgesetzt bzw. prozesshaft ergänzt.

FINANCIAL MARKETS

Fonds mit nachhaltigem Fokus

Ziel: Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen auf 12 % steigern	
Ziel: Volumen der im VB-Ethik-Global angelegten Gelder um 5 % steigern	
Maßnahmen	Beschreibung
Umstellung des Fondsmanagements des VB-Ethik-Global	Umstellung von aktivem Management auf passives Management; verstärkte Orientierung an Nachhaltigkeitsindizes
Nachhaltigkeitszertifizierung für Fonds prüfen	Prüfung, ob Nachhaltigkeitszertifizierung für VB-Mündel-Rent und/oder VB-Ethik-Global
Zertifikate mit nachhaltigem Fokus	
Ziel: Anteil nachhaltiger Zertifikate am gesamten Zertifikatsvolumen auf 12 % steigern	
Maßnahmen	Beschreibung
Laufende Emission nachhaltiger Zertifikate	Neue nachhaltige Anlageprodukte im Zertifikatsbereich werden laufend emittiert und an die Anleger kommuniziert
Erweiterung der Nachhaltigkeitskriterien für SI Klassik	Kriterien werden ausgebaut: Verstärkte Orientierung an Nachhaltigkeitsindizes, Sustainability Rating Agenturen und Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte nach Global Reporting Initiative (Level A und A+) erstellen

Allgemein

Ziel: Sonderkonditionen für Kunden mit nachhaltigem Fokus anbieten	
Maßnahmen	Beschreibung
Sonderkonditionen für Refinanzierungen	Kriterien werden festgelegt; bei Erfüllung dieser werden Sonderkreditkonditionen gewährt; die Emission von Unternehmensanleihen wird verstärkt unterstützt
Zinssicherungen	Bei Erfüllung werden Zinssicherungen zu günstigeren Konditionen angeboten
Maßnahmen	Beschreibung
Kommunikation zum Thema Nachhaltigkeit verstärken	Starke Positionierung der VB Investments zum Thema Nachhaltigkeit fortsetzen
Nachhaltige Emission über Levade S.A. durchführen	Levade S.A. Vertriebsgesellschaft bietet einen besseren Einlagenschutz, da die gekauften Emissionen juristisch ein Teilvermögen darstellen

Frau und Geld

Ziel: Frauen für die persönliche finanzielle Vorsorge zu sensibilisieren, erreichen und im Anlagebereich beraten – mit dem Ziel finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen	
Maßnahmen	Beschreibung
Diverse Kommunikationsmaßnahmen zu Frau und Geld	Eventserie 2010 und Netzwerk-Kooperationen; Infobroschüre und Website www.fraundgeld.at
Finanzielle Allgemeinbildung – „Wissen bringt Ertrag“	
Ziel: Kunden treffen mit vermehrtem Wissen richtige Anlageentscheidungen und verbessern ihre finanzielle Situation	
Maßnahmen	Beschreibung
Geldanlageseminare	Etablierung eines Geldanlageseminars als Volksbank-Event
Workshop-Angebot für Schulen	Für Oberstufen mit wirtschaftlicher Ausrichtung

IMMOBILIEN¹⁾

Europolis

Ziel: Alle neu akquirierten Bestandsimmobilien sollen Energieeffizienzklasse A aufweisen. ²⁾	
Ziel: Neue Büro-Projektentwicklungen sollen „Green Buildings“ sein (bzw. vergleichbarer Standard)	
Ziel: Den hohen Anteil von über 80 % an „Class A“-Immobilien ²⁾ halten	
Maßnahmen	Beschreibung
Gebäude-Zertifizierung	3 Bürogebäude der River City Prague-Projektentwicklung sollen das „Green-Building+“-Zertifikat der EU erhalten
Energieausweis	Energieausweise für alle Bestandsimmobilien erstellen lassen
Verbesserung der Energieeffizienz	Verbesserung der Energieeffizienz bei Bestandsimmobilien

Premiumred

Ziel: Den hohen Anteil von über 80 % an „Class A“-Immobilien halten	
Ziel: Neue und zu entwickelnde Gebäude sollen „Green Buildings“ sein (bzw. vergleichbarer Standard)	
Maßnahmen	Beschreibung
Registrierung als Green Building-Partner	Premiumred wird als Green Building-Partner registriert; die erforderlichen Kriterien werden abgestimmt
Green Building Pre-Certification	Bei Projektentwicklungen erfolgt eine Pre-Certification
Green Buildings errichten	Bürohäuser werden nach Green Buildings-Kriterien errichtet
Energieausweise für RO-Projekte	Energieausweise für Projekte Premium Plaza und Premium Point
Energie-Audits	Audits zum Energieverbrauch bei Bestandsobjekten
Anpassung „Tenant Manual“	Frühzeitig Information der Mieter zur optimalen Nutzung der Green Building-Standards; Anpassung „Tenant Manuals“
Arbeitsgruppe zu „energieneutralen Gebäuden“	Zur Einschätzung und Beurteilung betreffend der EU-Forderung „energieneutraler“ Gebäude

Immoconsult

Ziel: Anteil von mind. 10 % am Finanzierungsvolumen halte, das für Projekte mit ökologischem bzw. sozialem Fokus aufgewendet wird	
Ziel: Anteil von mind. 2 % an Leasingprodukten, die die Energieeffizienz unterstützen (Sanierungen mit Energieverbrauchsgarantie, CO ₂ -freie Immobilien), an durchgeführten Finanzierungen etablieren	
Maßnahmen	Beschreibung
Neue, die Energieeffizienz unterstützende Leasingprodukte anbieten	Neue Leasingprodukte zur Förderung der Energieeffizienz: Bauen und Sanieren mit Energieverbrauchsgarantie, CO ₂ -freie Einfamilienhäuser
Schulungen „Green Building“	Mitarbeiter werden mit „Green Buildings“ vertraut gemacht

IMMO-BANK

Ziel: Den Anteil der thermischen Sanierungen (kommerziell & privat) über 6 % halten bzw. steigern	
Ziel: Den Anteil im geförderten Neubau über 25 % halten bzw. steigern	
Investkredit Immobilienfinanzierungen	
Ziel: Den Anteil an Immobilien mit „Class A“ und Energieeffizienzklasse A steigern ³⁾	
Maßnahmen	Beschreibung
Indikatoren zu Qualität und Energieeffizienz	Integration der Qualitätsklassen „Class A-C“ und Energieeffizienzklassen A-C in das Erfassungsschema; automatisch abrufbar
Verankerung Nachhaltigkeit in der Geschäftsstrategie	Leitsätze zur Nachhaltigkeit werden in die risikopolitischen Grundsätze aufgenommen
Nachhaltigkeits-Schulungen	Ein Schulungskonzept wird erstellt und implementiert

IMMO-CONTRACT

Ziel: Verwendung umweltfreundlicher Baustoffe forcieren und um 5 % erhöhen	
Maßnahmen	Beschreibung
Bei Wohnungssanierungen und Wärmeschutzfassaden	Bewusstsein schaffen bei Eigentümern der Immobilienprojekte; langfristige Rentabilität durch Energiewerte hervorheben

Immobilien: 1) Gelten über 2010 hinaus; 2) Ausgenommen Shopping Center; 3) Das Ziel wird nach der Status-quo-Erhebung quantifiziert (vgl. erste Maßnahme)

CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010

UNTERNEHMEN

Unternehmenskredite	
Ziel: Indikatoren für Familienunternehmen definieren	
Ziel: Nachhaltigkeitsanalyse für Beispielsbranchen	
Maßnahmen	Beschreibung
Erhebung Datenbasis für Indikatoren Familienunternehmen	Eine Auswertung mit verschiedenen Aspekten wird möglich: Kredite (Volumen und Anteile), durchschnittliche Kreditlaufzeit und Dauer der Partnerschaft
Standardisierung ökosozialer Kredite	Standardisierung des Reportings für Unternehmenskredite mit hohem ökologischem und sozialem Nutzen
Projektfinanzierungen	
Ziel: Neugeschäft von mehr als EUR 50 Mio. im Bereich Wind und Photovoltaik generieren	
Ziel: Zumindest einen neuen Markt im Bereich erneuerbarer Energie erschließen (PL, I, F)	
Maßnahmen	Beschreibung
Vertriebsmaßnahmen forcieren	Durch eine Vertriebsmaßnahme wird eine intensivere Kooperation mit Herstellern, Fonds und Kunden angestrebt

RETAIL

Sanftes Wachstum	
Ziel: Durchschnittliches jährliches Wachstum der Bilanzsumme über mehrere Jahre von 10 % CAGR – (Compound Annual Growth Rate)	
Kundenzufriedenheit	
Ziel: Kundenzufriedenheit bei Kontoeröffnungen mit über 90 % hoch halten	
Ziel: Beschwerden im Anlagegeschäft gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz unter 0,5 % halten	
Maßnahmen	Beschreibung
Kundenkonferenzen	Kundenkonferenzen für eine Gruppe von rund 15 Personen werden 2 bis 3 Mal pro Jahr durchgeführt, Maßnahmen werden abgeleitet
Kundenzufriedenheitsmessung bei Kommerzkunden	Analog zur Messung der Zufriedenheit bei Privatkunden werden diese Systeme bei Kommerzkunden eingeführt
Transparente Information, Fairness und Financial Literacy	
Maßnahmen	Beschreibung
Hohe Standards bei Anlageberatung	Die Volksbank-Akademie führt Schulungen und Prüfungen für Anlageberater durch; Update-Prüfung alle 3 Jahre
Finanzielle Allgemeinbildung mit Fachvorträgen	Kundenveranstaltungen mit Fachvorträgen zu Fondssparen, Versicherungen, Wertpapiermärkten werden angeboten
Sanfte Sanierung	Abteilung für Sanierungsmanagement sorgt dafür, dass Kredite nicht sofort fällig gestellt werden; gefährdete Kunden erhalten ein Beratungsangebot, bevor sie in die Schuldenfalle schlittern
KMU-Bildungsoffensive	Forcierung der österreichweiten KMU-Bildungsoffensive
Frau und Geld-Initiative	2010 werden ein bis zwei Veranstaltungen zur österreichweiten Initiative „Frau und Geld“ angeboten
Chancengleichheit	
Ziel: Anzahl barrierefreier Bankomaten auf 5 Stück bzw. Gesamtanteil auf 17,8 % erhöhen	
Maßnahmen	Beschreibung
Kooperation mit Behindertenwerkstätten	Die Vergabe von Aufträgen an Behindertenwerkstätten wird weiter ausgebaut
Regionaler Beitrag	
Maßnahmen	Beschreibung
Vereinsunterstützung	Vereinen werden weiterhin Gratis-Konten angeboten
Lehrlinge	2010 werden – wie bisher – vier Lehrlinge aufgenommen
Nachhaltige Bankprodukte	
Ziel: Volumen in der Sanierung von Zinshäusern auf EUR 280 Mio. steigern und ihren Anteil am gesamten Kreditvolumen leicht erhöhen (auf 20 %)	
Umweltschutz	
Maßnahmen	Beschreibung
Energiesparabend	Der Energiesparabend wurde im Februar 2010 durchgeführt
Papiervermeidung	Papierersparung durch Umstellung vom beleghaften Zahlungsverkehr auf Internetbanking und elektronische Kontoauszüge

UMWELT – FACILITY MANAGEMENT UND IT

Energie allgemein	
Ziel: Bis 2011 Strom- und Wärmeverbräuche für alle Standorte in Wien erheben, bei denen die ÖVAG Eigentümerin ist ¹⁾ (2009 für Referenzgebäude: K15-19, R10, P2, P4)	
Heizung	
Ziel: Bis 2011 Anteil der mit Fernwärme beheizten Büroflächen von derzeit 45 % auf 98 % erhöhen	
Maßnahmen	Beschreibung
Umstieg auf Fernwärme	Alle zentralen Konzernstandorte werden auf Fernwärme umgestellt
Strom	
Ziel: Den geringen Stromverbrauch von derzeit 96 kWh/m ² bis 2011 stabil halten	
Maßnahmen	Beschreibung
Druckerpools bzw. Multifunktions-Geräte	Als zentrale Druckerpools werden Multifunktionsgeräte angeschafft, die Reduktion der Geräte spart Energie und reduziert Wartungskosten
Kürzere PC Bootzeit	Die Bootzeit wird optimiert, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder motiviert werden können, abends den PC abzuschalten
Virtualisierung von Servern bzw. Reduktion Server-Hardware	Alte Server, die ersetzt werden, werden auf Durchführung einer Virtualisierung geprüft; Synergieeffekte bei der Zentralisierung der IT-Systeme und Virtualisierung führen zur Konsolidierung von Servern
A+ Kühlgeräte und Geschirrspüler	Kühlgeräte und Geschirrspüler sollen im Zuge der Besiedelung des neuen Hauptquartiers die Energieklasse A+ erfüllen
Photovoltaikanlage	Photovoltaikanlage (Fläche von 351m ²) am neuen Hauptgebäude
Reisen	
Maßnahmen	Beschreibung
KFZ-Einkauf nach Ökokriterien – für Poolautos – Obergrenze von Gramm CO ₂ pro km	In weiterer Zukunft ist ein CO ₂ -Schwellenwert für Dienstfahrzeuge geplant; liegt ein Auto über dem Wert, wird aufgrund der geltenden Abgasnormen ein Betrag (Malus) eingehoben
Software für Dienstauto-km-Erfassung	Eine neue Software wird angeschafft, aus der sowohl km-Leistung als auch Treibstoffverbrauch erhoben werden können
Flug- und Bahnkilometer	Daten werden für eine jährliche Erhebung vorbereitet
Neue Dienstreiserichtlinie mit nachhaltigen Kriterien	Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen: Sicherheit, Umweltbewusstsein und gesundheitliche Zumutbarkeit
Abfall	
Maßnahmen	Beschreibung
Mehrweggebinde	Im neuen Headquarter wird die Kantine auf Mehrweggebinde umgestellt
Information Abfallentsorgung	Abfallmanagement wird in die Schulungen der Mitarbeiter integriert

Umwelt – Facility Management & IT: 1) Ohne Retail-Filialen



UMWELT – EINKAUF

Umweltfreundliches Papier

Ziel: Ab Mai 2010 verfügen 50 % des Druck- und Kopierpapiers über ein zertifiziertes Umweltzeichen

Ziel: Ab Mai 2010 sind 100 % des vom Einkauf angebotenen Druck- und Kopierpapiers chlorfrei gebleicht

Maßnahmen	Beschreibung
Papier mit Umweltzeichen	Der Lieferant wird gewechselt, damit Papier mit Umweltzeichen bezogen werden kann (österreichisches Umweltzeichen, Blauer Engel, Nordischer Schwan oder EU-Umweltzeichen)
Bewusstsein für Papier mit Umweltzeichen	Bei Personen, die für das Papier der Stockwerksdrucker zuständig sind, wird Bewusstsein für Papier mit Umweltzeichen geschaffen
Einkaufsrichtlinien für chlorfreies Papier	Anpassen der Einkaufsrichtlinien für die Beschaffung von chlorfrei gebleichtem Druck- und Kopierpapier ab Mai 2010 (TFC)

Papier sparen

Ziel: Den Papierverbrauch im Jahr 2010 um 10 % auf rund 6.513 Blatt pro Mitarbeiter reduzieren

Maßnahmen	Beschreibung
Bewusstsein für Papiersparen	Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung bei allen Mitarbeitern
Doppelseitiges Drucken	Bei den neuen zentralen Druckerpools wird als Standardeinstellung doppelseitiges Drucken und Drucken in Graustufen festgelegt

Einkauf allgemein

Maßnahmen	Beschreibung
Lieferantenmanagement mit Nachhaltigkeitskriterien	Der Konzerneinkauf wird Lieferanten neu evaluieren; diese werden in einer Datenbank nach Nachhaltigkeitskriterien erfasst
Bewusstseinsbildung zu Verbrauchsmaterial	Über Bewusstseinsbildungsmaßnahmen soll der Verbrauch von Büromaterial reduziert werden

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Gesundheitsprogramm

Ziel: Gesundheitsprogramm mit Gesundenuntersuchungen, Impfaktionen, Beratung und sportliche Aktivitäten beibehalten und teilweise erweitern

Maßnahmen	Beschreibung
Mehrzweckraum	Ein Mehrzweckraum für Veranstaltungen und Gesundheitsprogramme wird im neuen Konzerngebäude eingerichtet
Gesundheitsangebote im Mehrzweckraum	Das Gesundheitsprogramm wird durch Angebote im neuen Mehrzweckraum erweitert

Weitere Gesundheitsthemen

Maßnahmen	Beschreibung
Radabstellplätze im neuen Gebäude	In der neuen Konzernzentrale werden Radabstellplätze errichtet. Die Mitarbeiter werden auf bestehende (Garage K19) und neue Möglichkeit zum Abstellen des Fahrrads aufmerksam gemacht
Zuschuss Sportausrüstung	Der Ankauf von Ausrüstung für sportliche Aktivitäten der Mitarbeiter wird unterstützt

Urlaubsabbau

Ziel: Durchschnittlichen Resturlaub pro Mitarbeiter auf maximal 5 Tage bis Ende 2012 reduzieren

Maßnahmen	Beschreibung
Urlaubsabbau	Führungskräfte vereinbaren gemeinsam mit den Mitarbeitern, den Abbau der Resturlaube und die laufende Inanspruchnahme der Urlaubstage

Weitere Work-Life-Balance-Themen

Maßnahmen	Beschreibung
Finanzierung der Kinder Company	Die ÖVAG übernimmt 50 % der Kosten für Kinderbetreuung, dadurch wird der Tarif für Mitarbeiter halbiert; diese 50 %-Unterstützung gilt nach der Einführung von Gratskindergärten in Wien für Bastelbeitrag, Verköstigung, mehrsprachige Betreuung etc.
Angebot für Coaching	Im Bedarfsfall kann über Betriebsarzt bzw. Personalabteilung ein Coaching organisiert werden; die Vertraulichkeit wird gewährleistet

Weiterbildungsbudget

Ziel: Budget für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf 3 % der Personalkosten halten

Maßnahmen	Beschreibung
Laufende Entwicklung des Programms	Entwicklung wird dem aktuellen Bedarf ständig angepasst und laufend erweitert. Trainerpool, Anbieter, Konditionen, Inhalte etc. werden flexibel auf den Bedarf zugeschnitten
Trainingsförderungen intensivieren	Fördermöglichkeiten des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) und des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) etc. werden besser genutzt

WIN-Trainings

Ziel: WIN-Trainings 2010 weiter ausbauen und die Zahl der Trainingsangebote um 5 % steigern

Maßnahmen	Beschreibung
Steigerung WIN-Trainings	Neue Angebote im Rahmen des WIN-Programms („Wissen intern nutzen“): Kollegen geben ihr Wissen weiter

Weitere Themen zur Entwicklung der Mitarbeiter

Maßnahmen	Beschreibung
Karriereplanung	Ein Projekt zu „Jobfamilies“ und ein Projekt zu „Talentmanagement“ werden durchgeführt; ein klarer Rahmen für Fach- und Führungskarrieren wird erstellt: Ausbildungsschienen, Voraussetzungsketten, Gehaltsbandbreiten etc.
Information zu Bildungskarenz	Mitarbeiter sollen verstärkt auf die Möglichkeit von Bildungskarenzen aufmerksam gemacht werden

DIVERSITY MANAGEMENT

Allgemein

Ziel: Diversity Management in der Unternehmenskultur der ÖVAG verankern

Maßnahmen	Beschreibung
Bekanntnis und beauftragte Person	Der Vorstand bekennt sich klar zu Grundsätzen des Diversity Managements; ein(e) Diversity Management-Beauftragte(r) wird ernannt
Diversity-Kennzahlen ausbauen	Die Erfassung von Kennzahlen in den jeweiligen Dimensionen des Diversity Managements wird ausgebaut (z.B. detaillierte Erhebung der Fluktuation nach Diversity-Aspekten)
Diversity-Maßnahmen-Katalog	Ein umfassender Maßnahmenkatalog für Projekte in den einzelnen Dimensionen wird verabschiedet, mit der Umsetzung wird begonnen

Gender

Ziel: Führungskarrieren von Frauen verstärkt fördern, den Anteil an weiblichen Führungskräften konzernweit bis 2012 auf 25 % steigern

Maßnahmen	Beschreibung
Förderung von Frauen für Führungslaufbahn	Frauen werden speziell gefördert, Schritte in die Führungslaufbahn zu unternehmen

CORPORATE RESPONSIBILITY PROGRAMM 2010

Kulturen, Konfessionen

Maßnahmen	Beschreibung
Raum der Toleranz	Einrichtung eines überkonfessionellen „Raumes der Toleranz/Meditation“ im neuen Gebäude
Deutschkurse	Kostenlose Deutschkurse werden für Mitarbeiter nicht-deutscher Muttersprache angeboten
Mentoring	Thema „Nationalität“ wird im Mentoring-Programm einbezogen

Sexuelle Orientierung

Maßnahmen	Beschreibung
Gleichbehandlung für eingetragene Partnerschaften	Das Materiengesetz zur eingetragenen Partnerschaft wird umgesetzt; Vorteile, die die ÖVAG, verheirateten Mitarbeitern gewährt, werden auch eingetragenen Partnerschaften zuerkannt

Lebensalter

Maßnahmen	Beschreibung
Ausbildung für junge Mitarbeiter	Das aktuelle Lehrlingsprogramm wird erweitert, das Traineeprogramm wird wieder aufgenommen

Menschen mit Behinderung

Ziel: Ausgleichszahlungen des Konzerns bis 2010 nachhaltig reduzieren	
Maßnahmen	Beschreibung
Offene Kultur für Mitarbeiter mit Behinderung	Betriebsinterne „Awareness“, um Ängste zur Meldung eines begünstigten Status abzubauen

SPONSORING UND SPEZIALPROJEKTE

Allgemein

Ziel: Sponsoring-Aktivitäten münden zunehmend in Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen	
Maßnahmen	Beschreibung
Ausbau von Corporate Volunteering	Möglichkeiten der Freiwilligen-Einsätze konzipieren/umsetzen
Abkehr von teuren VIP-Geschenken/Unterstützung gemeinnütziger Unternehmen	Ausbau der Konzeption „Geschenke mit Mehrfach-Nutzen“
Ziel: Im Bereich der sozialen und kulturellen Verantwortung – Intensivierung der bestehenden Kooperation mit Schwerpunkt auf Partnerschaften zum gegenseitigen Nutzen	
Maßnahmen	Beschreibung
Unterstützung des Festivals „Gugginger Irritationen 2“	Kunst- und Musikfestival im Art Brut-Center Gugging

CR-PROJEKT WIRTSCHAFTSMEDIATION

Allgemein

Ziel: Weiterentwicklung des CR-Projekts und Aufbau mediativen Know-hows im Konzern	
Maßnahmen	Beschreibung
Präsentation der Studie „Konfliktkosten“	Kundenveranstaltung zur Präsentation der Studie „Konfliktkosten in Familienunternehmen“ zur Sensibilisierung der Unternehmen für das Thema Wirtschaftsmediation
Beginn Mediationsausbildung im Konzern ISBM 2010	Start interner Lehrgang April 2010: Wirtschaftsmediation und mediative Kompetenzen, 2010 – 2011 Partner der International Summer School on Business Mediation 2010, Crossing Borders, 22./23. Juli 2010, Admont

GREEN EVENTS

Ziel: Konzernweite Etablierung einer nachhaltigen Eventorganisation	
Maßnahmen	Beschreibung
Weiterentwicklung der nachhaltigen Ziele im Eventmanagement	Dies erfolgt in den Bereichen Catering, Merchandising, Anreise, Abfallentsorgung, Wahrnehmen saisonaler, regionaler und biologischer Speisenangebote, intensivere Integration von sozialen und kulturellen Institutionen, Miteinbeziehen und Sensibilisieren von Mitarbeitern und Kunden, Verknüpfung von sozialen Anliegen mit Managementinteressen
Ziel: Forcierung Active Shareholdership	
Maßnahmen	Beschreibung
Verstärkte Zusammenarbeit mit Partnern, die Nachhaltigkeit als integralen Bestandteil ihres Unternehmenskonzeptes aufweisen	Bei Ausschreibungen werden insbesondere jene Partner berücksichtigt, die in ihren Konzepten den Prinzipien für Green Events entsprechen



ÜBER DEN CORPORATE RESPONSIBILITY REPORT

Berichtsprofil

Der vorliegende erste Corporate Responsibility Report der ÖVAG erscheint integriert in den Geschäftsbericht. Er bezieht sich auf den Zeitraum des Geschäftsjahres 2009 (1. Jänner bis 31. Dezember) und führt bei den Indikatoren die Vergleichsjahre 2007 und 2008 an. Es ist in Zukunft geplant, jährlich über die nachhaltige Entwicklung der ÖVAG zu berichten.

Berichtsumfang und -grenzen

Die Themen für den Bericht wurden in einem mehrmonatigen Prozess gemeinsam mit dem Kernteam Corporate Responsibility und den erweiterten Kernteams nach den Prinzipien Wesentlichkeit, Vollständigkeit, Relevanz für Stakeholder und Nachhaltigkeitskontext ausgewählt. Am Beginn stand eine intensive Recherche zu Nachhaltigkeitsberichten und -aktivitäten im internationalen Bankenbereich, sowie Anforderungen der Global Reporting Initiative (inklusive Financial Services Sector Supplement) und Fragebögen diverser CR-Rating-Agenturen. Diese wurden mit dem Kernteam und den erweiterten Kernteams auf Relevanz für die vier Geschäftsfelder der ÖVAG sowie für Facility Management, IT, Einkauf, Marketing, Compliance, Risk Management, Human Resources sowie seitens des Betriebsrates geprüft und gegebenenfalls erweitert – insbesondere im Immobilienbereich, wo es keine diesbezüglichen externen Richtlinien gab. Ziel war es, einen umfassenden Überblick zur Nachhaltigkeitsperformance der ÖVAG zu geben. Einzelne Schwerpunkte, die für die ÖVAG besonders relevant erscheinen, wurden hervorgehoben und zu Beginn der einzelnen Kapitel im Nachhaltigkeitsbericht dargestellt. Die Stakeholder, an die sich dieser Bericht richtet, wurden von der Projektleitung definiert und können über integrierten Geschäftsbericht und Website erreicht werden.

Corporate Responsibility-Kernteam

Mag. Mirjam Ernst, MAS, Mag. Manuela Eder, Mag. Alexander Bosak, MBA, Paul Friedrich, Ing. Michael Hummel, Wolfgang Hütter, MSc, Hans Lang, Mag. Birgit Martinek, Dipl.-Ing. Michael Orter, Mag. Sabine Oschabnig, Mag. Hannah Rieger, Mag. (FH) Ulrike Schütz, Mag. Thomas Skamljic, Mag. (FH) Ulrike Steiner

Der Nachhaltigkeitsbericht behandelt grundsätzlich die ÖVAG in Österreich (inklusive Auslandsaktivitäten der Europolis Gruppe, der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und der Premiumred Real Estate Development GmbH) mit allen wesentlichen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen/sozialen Einflüssen. Weitere Unternehmen der Volksbank Gruppe, wie beispielsweise die Volksbank Primärstufe, werden in Folge in den Nachhaltigkeitsprozess miteinbezogen. Schrittweise soll die gesamte Volksbank Gruppe in die Nachhaltigkeitsberichterstattung einbezogen werden.

Das Nachhaltigkeitsmanagement der vier strategischen Geschäftsfelder und der zentralen Konzernsteuerung wird im vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht beschrieben. In die Nachhaltigkeitsberichterstattung sind die vier strategischen Geschäftsfelder der ÖVAG in Österreich (inklusive Auslandsaktivitäten der Europolis Gruppe, der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und der Premiumred Real Estate Development GmbH), d.h. das gesamte Treasury, VB Investments, Volksbank Wien AG, Investkredit Bank AG, Europolis Gruppe, Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H., Premiumred Real Estate Development GmbH, IMMO-BANK AG, IMMO-CONTRACT einbezogen. In Summe umfassen die ÖVAG-Unternehmen innerhalb der Systemgrenzen des Nachhaltigkeitsmanagements rund 80 % des gesamten ÖVAG Konzerns in Österreich. Am 3.12. 2009 gab es einen einstimmigen Beschluss der Volksbanken als Mehrheitseigentümer der ÖVAG, das Konzept Regio umzusetzen. Per 31.12.2009 wurden die Retailbanken der ÖVAG – Volksbank Wien AG, IMMO-Bank AG, Bank für Ärzte und Freie Berufe AG – an die Volksbanken verkauft. Der Verkauf der Volksbank Linz-Mühlviertel reg. GenmbH wird im Laufe des Jahres 2010 durchgeführt. Belange und Indikatoren, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreffen, inkludieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ÖVAG (Inland), der Bank für Ärzte und Freie Berufe AG, Immo Kapitalanlage AG, IMMO-BANK-AG, Immoconsult Leasing GmbH, PREMIUMRED Real Estate Development GmbH, UBG (Unternehmensbeteiligungsgesellschaft), Volksbank Wien AG, VB-IT Services, Back Office Service für Banken GmbH. Sofern bei einzelnen Aussagen von dieser Systemgrenze abgewichen wird, ist dies im Bericht angegeben. Die Datengrundlage zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern basiert auf den Angaben der Human Resource-Abteilung der ÖVAG. Daten zu Umweltaspekten betreffen die Standorte der ÖVAG in Wien ohne Retail-Filialen. Details zur exakten Systemgrenze finden sich in den Umweltkapiteln. Die Erhebung basiert auf den Unterlagen von Facility Management und Einkauf sowie den Angaben der einzelnen Tochterunternehmen.

Die Systemgrenzen zu den Finanzströmen an und von Stakeholdern (GRI-Indikatoren EC1 und EC4) erfassen den gesamten Konzern mit allen Aktivitäten im In- und Ausland inklusive Volksbank International AG. Damit sind 100 % aller Aktivitäten der ÖVAG im In- und Ausland erfasst. Alleine die Angaben zur Steuerleistung betreffen die Finanzströme an die öffentliche Hand. Die Indikatoren des Nachhaltigkeitsbericht sind gemäß der Indikatorenprotokolle der Global Reporting Initiative definiert. Wo sie in einzelnen Fällen von der Definition abweichen, ist dies im Index zur Global Reporting Initiative angegeben.

Ansprechpartnerin für Fragen zum Bericht ist die Nachhaltigkeitsbeauftragte der ÖVAG:

Mag. Mirjam Ernst, MAS

Marketing & Communications
Head of Corporate Marketing & Eventmanagement

Kolingasse 19, A-1090 Wien
Tel.: +43(0)50 4004-3686
E-Mail: mirjam.ernst@volksbank.com
www.volksbank.com
www.verantwortung.volksbank.com

Index zur Global Reporting Initiative

		2002	C	C+	B	B+	A	A+
		in Accordance						
Mandatory	Self Declared							
	Third Party Checked			Report Externally Assured		Report Externally Assured		Report Externally Assured
Optional	GRI Checked							

Der vorliegende, in den Geschäftsbericht integrierte Corporate Responsibility Report entspricht dem GRI G3 Anwendungsniveau A+



Bescheinigung über eine unabhängige Prüfung des Corporate Responsibility Reports der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft

Wir wurden von der Geschäftsleitung der

**Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft,
Wien**

beauftragt, den im Geschäftsbericht auf den Seiten 55-111 integrierten Nachhaltigkeitsbericht **Corporate Responsibility Report der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft** für das Jahr 2009 zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit zu prüfen.

Auftrag

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Erstellung des Berichts einschließlich der Identifikation der Inhalte unter der Beachtung der in den Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 der Global Reporting Initiative (GRI) genannten Kriterien verantwortlich. Zu dieser Verantwortung gehören auch die Festlegung von Zielen hinsichtlich der Nachhaltigkeitsleistung und -berichterstattung der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft einschließlich der Identifikation der Stakeholder und wesentlicher Themenstellungen, Auswahl und Anwendung angemessener Methoden zur Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts sowie die Konzeption, Implementierung und Aufrechterhaltung von angemessenen internen Steuerungs- und Kontrollsystemen, soweit sie für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichtes von Bedeutung sind.

Unsere Verantwortung besteht in der Durchführung einer Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit und der Erstellung eines Prüfurteils zu diesem Bericht. Wir haben den Prüfungsauftrag unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements ISAE 3000: Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information durchgeführt.

Danach haben wir unter anderem die Anforderungen des IFAC Code of Ethics for Professional Accountants zur Sicherstellung unserer Unabhängigkeit zu beachten.

Der Prüfungsauftrag wurde durchgeführt, um den Lesern des Berichts eine begrenzte Sicherheit zu geben, dass die Inhalte des Berichts angemessen und frei von wesentlichen Fehldarstellungen sind.

Prüfverfahren, die zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit durchgeführt werden, zielen auf die Feststellung der Plausibilität der Informationen und sind weniger umfangreich als Verfahren zur Erlangung einer uneingeschränkten Sicherheit.

Umfang unserer Untersuchungshandlungen

In Bezug auf die Informationen im **Corporate Responsibility Report der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft** haben wir folgende Untersuchungshandlungen durchgeführt:

- Plausibilitätsprüfung der Daten sowie der Datenvalidierungsprozesse auf Konzernebene
- Befragungen zum Trend von Daten (einschließlich Gespräche mit dem Management);





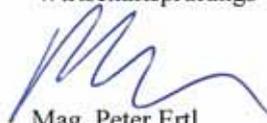
- Befragungen von Mitarbeitern, die für die Analyse und die Berichterstattung der Daten und der begleitenden Erläuterungen zu diesen Indikatoren verantwortlich sind;
- Einsichtnahme in die Dokumentation von Systemen und Prozessen zum Informationsmanagement, internen Kontrollen sowie Verarbeitung der Daten;
- Befragung von Mitarbeitern auf Konzernebene sowie Einsichtnahme in interne und externe Dokumente, um zu bestimmen, ob qualitative Informationen durch ausreichende Nachweise hinterlegt sind;
- Einschätzung der Gesamtdarstellung der Informationen, die in unseren Prüfungsumfang fallen.

Prüfungsurteil

Auf Grundlage unserer Prüfung sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die Informationen im **Corporate Responsibility Report der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft** für das Jahr 2009 nicht in allen wesentlichen Belangen angemessen und in Übereinstimmung mit den zugrunde gelegten Kriterien dargestellt sind.

Wien, am 06. April 2010

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft


Mag. Peter Ertl
Wirtschaftsprüfer


i.V. Katrin Mathias, M.Sc.

INDEX ZUR GLOBAL REPORTING INITIATIVE (GRI)

Inklusive Financial Service Sector Supplement

■ umfassend dargestellt ■ partiell dargestellt ■ nicht relevant □ nicht berichtet

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Profil		
Strategie und Analyse		
1.1. Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	■	4-6, 58-59
1.2. Darstellung der wichtigsten Auswirkungen, Risiken und Chancen durch Nachhaltigkeit	■	60, 103-106
Profil		
2.1.-2.10. Organisationsprofil	■	10
3.1.-3.4. Berichtsprofil	■	107
3.5.-3.11. Berichtsumfang und -grenzen	■	107
3.12. GRI-Index	■	110-111
3.13. Externe Begutachtung	■	108-109
Governance, Verpflichtung und Engagement		
4.1.-4.10. Corporate Governance	■	7, 16, 62-64, 204-205
4.11.-4.13. Verpflichtungen gegenüber externen Initiativen	■	63, 96
Einbeziehung von Stakeholdern		
4.14.-4.17. Einbeziehung von Stakeholdern <i>Anmerkung: Im Berichtsjahr wurden interne Stakeholder einbezogen. Für 2010 ist die Einbeziehung externer Anspruchsgruppen geplant.</i>	■	62
Branchenspezifische Angaben zum Managementansatz		
FS1. Beschreibung der Umwelt- und Sozialprinzipien und Grundsätze für die Geschäftsbereiche <i>Anmerkung: Themenspezifische Grundsätze werden 2010 ausgearbeitet.</i>	■	66, 70, 74, 78, 82, 88
FS2. Beschreibung der Vorgehensweise für die Erfassung und Beobachtung von Umwelt- und Sozialrisiken für jeden Geschäftsbereich <i>Anmerkung: Diese Strukturen sind derzeit in Weiterentwicklung.</i>	■	68-69, 72-73, 76-77
FS3. Prozesse zum Monitoring der Umsetzung und Compliance von Umwelt- und Sozialauflagen durch Kunden <i>Anmerkung: Diese Strukturen sind derzeit in Weiterentwicklung.</i>	■	70-73, 77
FS4. Maßnahmen und Prozesse zur Kompetenzsteigerung des Personals in Bezug auf Umwelt- und Sozialstandards	■	103-106
FS5. Interaktionen mit Kunden und anderen Stakeholdern über Umwelt- und Sozialrisiken und Chancen	■	62, 67, 79
Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen		
Produktportfolio		
FS6. Anteile der Unternehmenskunden nach Region, Größe und Sektor. <i>Anmerkung: Die Systemgrenzen des Reports umfassen ausschließlich österreichische Unternehmen. Unternehmenskunden der Volksbank International AG sind daher nicht dargestellt.</i>	■	34, 76
FS7. Monetärer Wert von Produkten mit einem besonderen Sozialnutzen nach Geschäftsbereichen	■	68, 72, 77, 81
FS8. Monetärer Wert von Produkten mit einem besonderen Umweltnutzen nach Geschäftsbereichen	■	68, 72, 76-77, 81
Audit		
FS9. Anwendungsbereich und Häufigkeit von Audits zur Anwendung Umwelt- und Sozialrichtlinien <i>Anmerkung: Diese Strukturen sind derzeit in Weiterentwicklung.</i>	■	96
Active Ownership		
FS10. Anzahl und Anteil der Unternehmen im Beteiligungsportfolio, mit denen im Berichtszeitraum Interaktionen zu Umwelt- und Sozialthemen stattfanden	■	77
FS11. Anteil der nach Umwelt- und Sozialkriterien überprüften Vermögenswerte	■	68, 77
FS12. Abstimmungs-Policies bei Aktionärsversammlungen zu Umwelt- und Sozialthemen	■	68
Wirtschaft		
Ökonomische Leistung		
EC1. Direkter erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert	■	102
EC1 FSSS. <i>Anmerkung: Derzeit wird kein Corporate Volunteering durchgeführt. Managementkosten für soziale Initiativen finden in keinem erheblichem Ausmaß statt. Vereinen werden Gratis-Konten angeboten, diese Beträge sind jedoch in kleinerem Umfang und werden daher nicht dargestellt.</i>	■	98
EC2. Finanzielle Folgen, Risiken und Chancen des Klimawandels	■	63, 71, 74, 82
EC3. Umfang der betrieblichen sozialen Zuwendungen	■	90

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
EC4. Bedeutende finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand <i>Anmerkung: Vgl. Angaben zum staatlichen Partizipationskapital.</i>	■	102
Marktpräsenz		
EC6. Geschäftspolitik, -praktiken und Ausgaben für lokale Lieferanten <i>Anmerkung: Nachhaltigkeitskriterien im Einkauf werden im Detail beschrieben. Im Geschäftsfeld Retail wird Regionalität berücksichtigt. Regionalität ist ansonsten aber kein zentrales Nachhaltigkeitskriterium im Einkauf. Der Anteil des Einkaufs, der auf lokalen Lieferanten zurückgeht, wird daher nicht quantitativ dargestellt.</i>	■	80-81, 86
EC7. Einstellung lokaler Mitarbeiter <i>Anmerkung: Die Systemgrenzen des Berichts umfassen die ÖVAG in Österreich</i>	■	
EC8. Investitionen in die Infrastruktur und Dienstleistungen, die vorrangig im öffentlichen Interesse erfolgen. <i>Anmerkung: Derartige Investitionen finden in der ÖVAG nicht statt.</i>	■	
Umwelt		
Materialien		
EN1. Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen <i>Anmerkung: Dies betrifft bei einer Bank in erster Linie Papier.</i>	■	87
EN2. Recyclingmaterial gemessen am Gesamtmaterialeinsatz <i>Anmerkung: Dies betrifft bei einer Bank in erster Linie Papier. Durch den geplanten Einsatz von Umweltzeichenpapier wird der Recyclinganteil erhöht. Eine exakte Quantifizierung des Recyclinganteils ist derzeit nicht vorrangig.</i>	■	87
Energie		
EN3. Direkter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergiequellen	■	84
EN4. Indirekter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergiequellen	■	84
EN6. Initiativen zur Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen mit höherer Energieeffizienz und solchen, die auf erneuerbaren Energien basieren sowie dadurch erreichte Verringerung des Energiebedarfs	■	72-73, 76-77
EN7. Initiativen zur Verringerung des indirekten Energieverbrauchs und erzielte Einsparungen	■	85
Wasser		
EN8. Gesamter Wasserverbrauch <i>Anmerkung: Eine Darstellung ist nicht möglich, da die Abrechnung an den meisten ÖVAG-Standorten pauschal stattfindet.</i>	■	
Biodiversität		
EN11. Ort und Größe von Grundstücken in Schutzgebieten oder angrenzend an Schutzgebiete. <i>Anmerkung: Sämtliche Eigentumsverhältnisse sind in urbanen Gebieten.</i>	■	
EN12. Auswirkungen auf die Biodiversität in Schutzgebieten und in Gebieten mit hohem Biodiversitätswert <i>Anmerkung: Derzeit nicht relevant, da aktuell keine nennenswerte Tätigkeit bei der Finanzierung von Bergbauaktivitäten.</i>	■	
Emissionen, Abwasser, Abfall		
EN16. Gesamte direkte und indirekte Treibhausgasemissionen (inklusive Ergänzungen durch FSSS) <i>Anmerkungen: Verbrauch und durchschnittliche CO₂-Emissionen der ÖVAG-Flotte sind dargestellt. Flug- und Bahnreisen sind im Reporting inkludiert.</i>	■	84
EN17. Andere relevante Treibhausgasemissionen	■	
EN18. Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und erzielte Ergebnisse	■	85
EN19. Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen	■	
EN20. NO _x , SO _x und andere wesentliche Luftemissionen	■	
EN21. Gesamte Abwassermenge (entspricht der Menge des genutzten Wassers vgl. EN8)	■	
EN22. Gesamte Abfallmenge (inkl. Ergänzung durch FSSS) <i>Anmerkung: Die Menge an Altpapier wird berichtet, IT-Abfälle sind derzeit noch nicht Bestandteil des Reportings.</i>	■	85
EN23. Wesentliche Freisetzen von Substanzen	■	



Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Produkte und Dienstleistungen		
EN26	Maßnahmen zur Reduktion von Umweltbelastungen durch Produkte und Dienstleistungen	69, 73, 77, 81
EN27	Wiederverwendetes oder recyceltes Verpackungsmaterial	
Gesetzeskonformität		
EN28	Wesentliche Bußgelder und Strafen wegen Nichteinhaltung von Rechtsvorschriften im Umweltbereich <i>Anmerkung: Im Berichtszeitraum mussten keine wesentlichen Bußgelder zu Umweltthemen entrichtet werden.</i>	
Soziales / Gesellschaft		
Arbeitspraxis und Arbeitsqualität – Beschäftigung		
LA1	Gesamtleistung	90
LA2	Mitarbeiterfluktuation <i>Anmerkung: Fluktuation nach Gender und Altersgruppe wird ab 2010 reportet.</i>	90
Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Verhältnis		
LA4	Kollektivvereinbarungen <i>Anmerkung: Darstellung nach Anteil der Belegschaft, die einen Betriebsrat wählt.</i>	90
LA5	Mitteilungsfristen für operationale Veränderungen <i>Anmerkung: Kommunikation mit den Betriebsräten bezüglich operationaler Veränderungen findet laufend statt.</i>	
Arbeitsschutz		
LA7	Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage, Abwesenheit und Todesfälle <i>Anmerkung: Es fanden im Berichtszeitraum keine arbeitsbedingten Todesfälle statt. Arbeitsunfälle sind im Bankenbereich derzeit kein zentrales Thema und werden daher nicht berichtet.</i>	91
LA8	Programme zur Unterstützung der Mitarbeiter und Angehöriger bei schweren Krankheiten	90-91
Aus- und Weiterbildung		
LA10	Durchschnittliche Anzahl an Trainingsstunden <i>Anmerkung: Inklusive Aufschlüsselung nach Gender. Eine Auswertung nach Führungskräften und Nicht-Führungskräften erfolgt ab 2010.</i>	92
Vielfalt und Chancen		
LA13	Zusammensetzung der Unternehmensführung und Belegschaft	93
LA14	Verhältnis des Grundgehalts zwischen Männern und Frauen <i>Anmerkung: Ein grundsätzliches Bekenntnis zu fairen Einkommensverhältnissen unabhängig vom Geschlecht ist im Rahmen des Diversity-Management-Projekts erfolgt. Das Monitoring zur Einhaltung dieses Grundsatzes wurde initiiert. Quantitative Indikatoren sind im aktuellen Bericht derzeit nicht enthalten.</i>	93
Menschenrechte		
Investitions- und Beschaffungspraktiken		
HR1	Prüfung von Menschenrechten bei Investitionsentscheidungen (inkl. Ergänzungen durch FSSS) <i>Anmerkungen: Diese Strukturen befinden sich derzeit in Weiterentwicklung. Explizites Screening fand 2009 noch nicht statt.</i>	76-77
HR2	Überprüfung von Zulieferern und Auftragnehmern hinsichtlich Beachtung der Menschenrechte <i>Anmerkungen: Explizites Screening der Lieferanten fand 2009 noch nicht statt. Für 2010 wurde der Aspekt in die Einkaufsrichtlinien aufgenommen.</i>	87
Gleichbehandlung		
HR4	Gesamtanzahl der Vorfälle von Diskriminierung <i>Anmerkung: Im Rahmen der Systemgrenzen wurden keine Klagen im Berichtszeitraum eingebracht.</i>	94
Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen		
HR5	Gewährleistung des Rechts auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen <i>Anmerkung: Der Bericht behandelt die ÖVAG in Österreich. Das Recht auf Vereinigungsfreiheit ist innerhalb der Systemgrenzen nicht gefährdet.</i>	
Kinderarbeit		
HR6	Maßnahmen zur Abschaffung von Kinderarbeit <i>Anmerkungen: Derzeit sind keine Risiken bei den unmittelbaren Geschäftstätigkeiten der ÖVAG gegeben.</i>	

Indikator	Erfüllungsgrad	Seite
Zwangs- und Pflichtarbeit		
HR7	Maßnahmen zur Abschaffung von Zwangs- oder Pflichtarbeit <i>Anmerkungen: Derzeit sind keine Risiken bei den unmittelbaren Geschäftstätigkeiten der ÖVAG gegeben.</i>	
Gesellschaft		
Beziehung zur Gemeinde		
SO1	Regelungen der Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen <i>Anmerkung: Es gibt derzeit keine expliziten diesbezüglichen Programme für die ÖVAG in Österreich in Anwendung, da keine großen Veränderungen bezüglich Beginn bzw. Beendigung von Geschäftstätigkeiten in verschiedenen Gemeinden/Regionen zu verzeichnen waren oder in Aussicht sind.</i>	
FS13	Zugang zu Finanzservices in bevölkerungsarmen und wirtschaftlich strukturschwachen Regionen <i>Anmerkung: Die Berichtsgrenzen umfassen die Retail-Tätigkeit der ÖVAG in Wien. Hierbei handelt es sich um ein strukturstarke Gebiet.</i>	
FS14	Initiativen für Zugangserleichterungen für Menschen mit Beeinträchtigungen	80
Bestechung und Korruption		
SO2	Untersuchung der Geschäftseinheiten auf Korruptionsrisiken <i>Anmerkungen: Alle Geschäftseinheiten unterliegen der Kontrolle im Rahmen der Compliance.</i>	96
SO3	Mitarbeitertraining zur Antikorruptionspolitik und Antikorruptionsverfahren der Organisation <i>Anmerkungen: Allgemeine Richtlinien zu Governance und Ethik wurden erstellt und werden 2010 kommuniziert. Explizite Schulungen, die ausschließlich Korruptionsprävention zum Thema hatten, fanden 2009 in keinem großen Umfang statt.</i>	96
SO4	Maßnahmen bei Korruptionsvorfällen <i>Anmerkungen: Im Berichtszeitraum ergaben die Prüfungen der Compliance innerhalb der ÖVAG keine Korruptionsfälle bei Mitarbeitern. Es gab keine Fälle, in denen die Verträge mit Geschäftspartnern aufgrund von Korruptionsfällen nicht verlängert wurden.</i>	
Politische Unterstützungen		
SO5	Politisches Engagement und Lobbying	62
Einhaltung von Gesetzesvorschriften		
SO8	Bußgelder und Anzahl nicht monetärer Strafen wegen Verstoßes gegen Rechtsvorschriften <i>Anmerkung: Im Berichtszeitraum gab es keine wesentlichen Bußgelder oder nicht monetäre Strafen wegen Verstöße gegen Rechtsvorschriften.</i>	
Produktverantwortung		
FS15	Politiken zur fairen Gestaltung und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen	78
Kundengesundheit und -sicherheit		
PR1	Bewertung der Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen auf die Gesundheit und Sicherheit der Kunden	
Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen		
PR3	Gesetzlich vorgeschriebene Informationen über Produkte und Dienstleistungen <i>Anmerkung: Informationen zu Herkunft, stoffliche Zusammensetzung, sichere Verwendung, und Entsorgung der Produkte sind im Bankbereich nicht relevant.</i>	
FS16	Initiativen zur Verbesserung von Finanzkenntnissen	69, 80-81
Werbung		
PR6	Einhaltung von Gesetzen, Standards und freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung <i>Anmerkung: Die Werbung von Finanzprodukten ist in Österreich streng geregelt. Im Berichtszeitraum gab es diesbezüglich keine Beanstandungen.</i>	
Einhaltung von Gesetzesvorschriften		
PR9	Bußgelder aufgrund von Verstößen gegen Vorschriften in Bezug auf die Bereitstellung und Verwendung von Produkten und Dienstleistungen. <i>Anmerkungen: Im Berichtszeitraum gab es keine Strafen oder Bußgelder bezüglich der Produkte und Dienstleistungen der ÖVAG.</i>	

KONZERNABSCHLUSS

114	Gewinn- und Verlustrechnung
115	Bilanz zum 31. Dezember 2009
116	Entwicklung des Eigenkapitals
117	Geldflussrechnung
118	Inhaltsverzeichnis Notes
120	Anhang (Notes) zum Konzernabschluss
201	Bestätigungsvermerk

Gewinn- und Verlustrechnung

	Textzahlenverweis Anhang	1-12/2009 EUR Tsd.	1-12/2008 adaptiert EUR Tsd.	Veränderung		1-12/2008 veröffentlicht EUR Tsd.
				EUR Tsd.	%	
Zinsen und ähnliche Erträge und Aufwendungen		460.284	1.151.924	-691.640	-60,04 %	1.232.554
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity		-36.055	2.751	-38.806	<-200,00 %	2.751
Zinsüberschuss	4	424.229	1.154.675	-730.446	-63,26 %	1.235.306
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	5	-863.387	-143.666	-719.722	>200,00 %	-154.952
Provisionsüberschuss	6	149.952	184.985	-35.032	-18,94 %	202.698
Handelsergebnis	7	120.665	41.461	79.204	191,03 %	41.359
Verwaltungsaufwand	8	-560.258	-624.423	64.165	-10,28 %	-682.809
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	-13.729	-160.815	147.086	-91,46 %	-165.465
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	10	-272.626	-295.339	22.712	-7,69 %	-293.625
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe	2	71.702	-558.727	630.429	-112,83 %	-584.360
Jahresergebnis vor Steuern		-943.453	-401.849	-541.604	134,78 %	-401.849
Steuern vom Einkommen	11	-173.266	161.869	-335.135	<-200,00 %	156.023
Steuern einer Veräußerungsgruppe	11	-6.325	29.111	-35.436	-121,73 %	34.957
Jahresergebnis nach Steuern		-1.123.043	-210.869	-912.174	>200,00 %	-210.869
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Jahresergebnis (Konzernjahresergebnis)		-1.084.272	-152.012	-932.260	>200,00 %	-152.012
Den Minderheiten zurechenbares Jahresergebnis (Fremdanteile am Jahresergebnis)		-38.771	-58.856	20.085	-34,13 %	-58.856

Bilanz zum 31. Dezember 2009

	Textzahlenverweis Anhang	31.12.2009 EUR Tsd.	31.12.2008 adaptiert EUR Tsd.	Veränderung		31.12.2008 veröffentlicht EUR Tsd.
				EUR Tsd.	%	
Aktiva						
Barreserve	12	3.008.052	3.875.629	-867.577	-22,39 %	3.897.897
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	13	5.961.684	6.162.931	-201.247	-3,27 %	5.574.957
Forderungen an Kunden (brutto)	14	24.168.604	26.027.798	-1.859.194	-7,14 %	28.818.341
Risikovorsorge (-)	15	-1.245.350	-496.563	-748.787	150,79 %	-606.297
Handelsaktiva	16	1.764.095	1.122.015	642.080	57,23 %	1.085.598
Finanzinvestitionen	17	9.410.647	8.913.805	496.842	5,57 %	8.961.634
Operating lease Vermögenswerte	18	1.836.332	1.852.592	-16.260	-0,88 %	1.852.592
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	19	70.887	126.306	-55.419	-43,88 %	126.306
Anteile und Beteiligungen	20	655.254	765.634	-110.380	-14,42 %	769.814
Immaterielles Anlagevermögen	21	131.820	129.767	2.053	1,58 %	129.822
Sachanlagen	22	263.050	272.334	-9.284	-3,41 %	290.070
Ertragsteueransprüche	23	211.221	415.942	-204.722	-49,22 %	418.341
Sonstige Aktiva	24	1.491.414	1.587.375	-95.961	-6,05 %	1.604.690
Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	388.734	5.059.345	-4.670.610	-92,32 %	0
SUMME AKTIVA		48.116.444	55.814.911	-7.698.467	-13,79 %	52.923.765
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25	16.078.604	20.297.505	-4.218.901	-20,79 %	18.686.846
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26	7.315.468	8.627.967	-1.312.499	-15,21 %	11.829.455
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	17.328.664	14.954.450	2.374.214	15,88 %	15.212.758
Handelspassiva	28	1.236.911	787.618	449.293	57,04 %	787.618
Rückstellungen	29, 30	191.001	162.892	28.109	17,26 %	181.535
Ertragsteuerverpflichtungen	31	146.591	166.297	-19.706	-11,85 %	173.142
Sonstige Passiva	32	1.405.413	1.767.626	-362.213	-20,49 %	1.814.264
Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	369.359	4.869.867	-4.500.508	-92,42 %	0
Nachrangkapital	33	1.923.117	1.956.856	-33.738	-1,72 %	2.014.314
Eigenkapital	35	2.121.315	2.223.833	-102.518	-4,61 %	2.223.833
Eigenanteil		1.178.072	1.230.604	-52.532	-4,27 %	1.230.604
Minderheitenanteile		943.243	993.229	-49.986	-5,03 %	993.229
SUMME PASSIVA		48.116.444	55.814.911	-7.698.467	-13,79 %	52.923.765

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten wurden die Bilanzzahlen zum 31. Dezember 2008 um die Veräußerungsgruppe angepasst, obwohl dies gem. IFRS 5.40 nicht erforderlich ist. Dabei wurden auch die Beziehungen zwischen der Veräußerungsgruppe und den anderen Konzernunternehmen nicht mehr eliminiert, um die im Konzern in Zukunft weiterhin verbleibenden Geschäftsbeziehungen mit diesen Unternehmen bereits richtig darzustellen.

Entwicklung des Eigenkapitals

EUR Tsd.	Gezeichnetes Kapital ¹⁾	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Währungsrücklage	Bewertungs- rücklagen gem. IAS 39 ²⁾		Eigenkapital ohne Minderheitenanteil	Minderheitenanteil	Eigenkapital
					Available for sale Rücklage	Hedging Rücklage			
Stand 1.1.2008	339.960	493.709	800.705	19.577	-59.898	6.330	1.600.384	1.346.996	2.947.380
Gesamtergebnis *			-152.012	-40.808	-144.303	3.832	-333.290	-54.943	-388.233
Ausschüttung			-37.688				-37.688	-43.946	-81.634
Veränderung eigene Aktien	-436	-366					-802	0	-802
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil und Kapitalerhöhungen			2.001				2.001	-254.878	-252.877
Stand 31.12.2008 ³⁾	339.524	493.343	613.006	-21.230	-204.200	10.162	1.230.604	993.229	2.223.833
Gesamtergebnis *			-1.084.367	-20.541	54.807	-13.132	-1.063.233	-52.373	-1.115.606
Auflösung von Rücklagen		-505.985	505.985				0	0	0
Ausschüttung			-2.660				-2.660	-36.232	-38.892
Partizipationskapital	1.000.000						1.000.000	0	1.000.000
Veränderung eigene Aktien	-178	12.643	-12.806				-341	0	-341
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil und Kapitalerhöhungen			13.702				13.702	38.619	52.320
Stand 31.12.2009 ³⁾	1.339.346	0	32.861	-41.771	-149.393	-2.970	1.178.072	943.243	2.121.315

* Gesamtergebnis (Ergebnis und Rücklagenbewegung)

	1-12/2009			1-12/2008		
	Eigenkapital ohne Minder- heitenanteil	Minder- heitenanteil	Eigen- kapital	Eigenkapital ohne Minder- heitenanteil	Minder- heitenanteil	Eigen- kapital
Konzernjahresergebnis	-1.084.272	-38.771	-1.123.043	-152.012	-58.856	-210.869
Veränderung latenter Steuern auf unversteuerte Rücklagen	-95	816	721	1	0	1
Gewinnrücklagen	-1.084.367	-37.955	-1.122.322	-152.012	-58.856	-210.868
Währungsrücklage	-20.541	-16.339	-36.880	-40.808	-19.486	-60.294
hievon aus der Bewertung der Gewinn- und Verlustrechnung zu Durchschnittskursen	-42	-63	-105	-3.282	-3.246	-6.529
hievon aus hedge of a net investment	0	0	0	11.117	10.681	21.799
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern) ⁴⁾	54.807	2.019	56.827	-144.303	28.987	-115.316
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern) ⁵⁾	-13.132	-98	-13.231	3.832	-5.588	-1.756
Gesamtergebnis	-1.063.233	-52.373	-1.115.606	-333.290	-54.943	-388.233

¹⁾ Der Ausweis des gezeichneten Kapitals entspricht dem Ausweis im Einzelabschluss der Österreichische Volksbanken-AG.

²⁾ Bei der available for sale Rücklage wurden zum 31.12.2009 EUR 48.617 Tsd. (31.12.2008: EUR 65.425 Tsd.) an latenten Steuern berücksichtigt.

Bei der hedging Rücklage wurden zum 31.12.2009 EUR 540 Tsd. (31.12.2008: EUR -3.850 Tsd.) an latenten Steuern berücksichtigt.

³⁾ In den Werten zum 31.12.2008 ist in der available for sale Rücklage ein Betrag in Höhe von EUR -659 Tsd. aus der Veräußerungsgruppe (Retail Banken) enthalten.

In den Werten zum 31.12.2009 ist in der available for sale Rücklage ein Betrag in Höhe von EUR -3 Tsd. aus der Veräußerungsgruppe (VB Linz) enthalten.

⁴⁾ In 2009 wurden aus der available for sale Rücklage EUR -21.650 Tsd. (2008: EUR 6.514 Tsd.) in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

⁵⁾ Aus der hedging Rücklage wurden im Berichtsjahr erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von EUR -12.167 Tsd. (2008: EUR 186 Tsd.) gebucht.

Geldflussrechnung

EUR Tsd.	2009	2008
Jahresergebnis (vor Fremdanteilen) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-1.188.420	318.747
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen und Anlagevermögen	554.306	331.311
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	887.849	165.553
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Anlagevermögen	-3.497	-9.957
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	157.841	-192.596
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	201.287	-528.097
Forderungen an Kunden	1.866.862	-3.710.081
Handelsaktiva	149.912	205.241
Finanzinvestitionen	-939.601	-848.613
Operating lease Vermögenswerte	-86.889	-478.628
Sonstiges Umlaufvermögen	-214.810	928.829
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-4.245.890	2.779.628
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-1.329.713	984.079
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.260.373	1.571.104
Sonstige Passiva	-123.854	-995.541
Sonstige Veränderungen	-151.749	308.837
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.205.994	829.815
Mittelzufluss aus der Veräußerung bzw. Tilgung von		
held to maturity Wertpapieren	447.819	705.302
Beteiligungen	229.756	147.029
Anlagevermögen	10.628	13.173
Mittelabfluss durch Investitionen in		
held to maturity Wertpapiere	-90.225	-588.899
Beteiligungen	-152.685	-856.336
Anlagevermögen	-53.057	-85.713
Cash flow aus Investitionstätigkeit	392.236	-665.443
Ausgabe Partizipationskapital	1.000.000	0
Veränderungen eigene Aktien	-341	-802
Dividendenzahlungen	-2.660	-37.688
Veränderungen Nachrangkapital	-39.750	550.624
Sonstige Veränderungen	-11.068	51.220
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	946.181	563.353
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode (=Barreserve)	3.875.629	3.147.905
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.205.994	829.815
Cash flow aus Investitionstätigkeit	392.236	-665.443
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	946.181	563.353
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	3.008.052	3.875.629
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern	-53.319	-47.908
Erhaltene Zinsen	2.365.718	2.423.650
Gezahlte Zinsen	-1.734.157	-2.091.556
Erhaltene Dividenden	14.970	521.046

Aufgrund der Veräußerungsgruppe ging ein Zahlungsmittelbestand von EUR 24.334 Tsd. ab.

INHALTSVERZEICHNIS NOTES

1) Allgemeine Angaben	120
2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises	120
3) Rechnungslegungsgrundsätze	123
a) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften	123
b) Neue Rechnungslegungsvorschriften	124
c) Anwendung von Schätzungen und Annahmen	124
d) Konsolidierungsgrundsätze	125
e) Währungsumrechnung	125
f) Zinsüberschuss	126
g) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	126
h) Provisionsüberschuss	126
i) Handelsergebnis	126
j) Verwaltungsaufwand	126
k) Sonstiges betriebliches Ergebnis	126
l) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	127
m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	127
n) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	129
o) Risikovorsorge	130
p) Handelsaktiva und -passiva	130
q) Finanzinvestitionen	130
r) Operating lease Vermögenswerte	130
s) Beteiligungen	131
t) Immaterielles und materielles Anlagevermögen	131
u) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	132
v) Sonstige Aktiva	132
w) Verbindlichkeiten	132
x) Sozialkapital	132
y) Rückstellungen	133
z) Sonstige Passiva	133
aa) Nachrangkapital	133
bb) Eigenkapital	134
cc) Kapitalrücklagen	134
dd) Gewinnrücklagen	134
ee) Eigenmittel nach österreichischem BWG	134
ff) Treuhandgeschäfte	134
gg) Pensionsgeschäfte	135
hh) Eventualverpflichtungen	135
ii) Geldflussrechnung	135
4) Zinsüberschuss	136
5) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	137
6) Provisionsüberschuss	137
7) Handelsergebnis	137
8) Verwaltungsaufwand	138
9) Sonstiges betriebliches Ergebnis	139
10) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	140
11) Steuern vom Einkommen	140
12) Barreserve	142
13) Forderungen an Kreditinstitute	142
14) Forderungen an Kunden	142
15) Risikovorsorge	143
16) Handelsaktiva	143
17) Finanzinvestitionen	144
18) Operating lease Vermögenswerte	145
19) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	146
20) Anteile und Beteiligungen	146
21) Immaterielles Anlagevermögen	146
22) Sachanlagen	147
23) Ertragsteueransprüche	148
24) Sonstige Aktiva	149
25) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	149
26) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	149
27) Verbriefte Verbindlichkeiten	150

28) Handelspassiva	150
29) Rückstellungen	151
30) Sozialkapital	151
31) Ertragsteuerverbindlichkeiten	152
32) Sonstige Passiva	153
33) Nachrangkapital	153
34) Zahlungsströme Verbindlichkeiten	154
35) Eigenkapital	154
36) Eigenmittel nach österreichischem BWG	156
37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	160
38) Cash flow hedges	162
39) Derivate	163
40) Hedge of a net investment	163
41) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung	163
42) Treuhandgeschäfte	163
43) Nachrangige Vermögenswerte	164
44) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	164
45) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	164
46) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte	165
47) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen	166
48) Angaben zum Hypothekendarlehen gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen	166
49) Vertriebsstellen	167
50) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	167
51) Segmentberichterstattung	167
a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern	169
b) Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten	170
52) Risikobericht	171
a) Risikomanagementstruktur und Risikopolitische Grundsätze	171
b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen	173
c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess	174
d) Kreditrisiko	175
e) Marktrisiko	183
f) Operationelles Risiko	191
g) Liquiditätsrisiko	192
h) Immobilienrisiko	194
i) Sonstige Risiken	194
53) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen	195
54) Beteiligungsunternehmen bewertet at equity	199
Bilanzzeit	200

ANHANG (NOTES)

zum Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-AG für das Geschäftsjahr 2009

1) Allgemeine Angaben

Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (ÖVAG) mit Firmensitz in 1090 Wien, Kolingasse 19, ist das Spitzeninstitut des österreichischen Volksbank Sektors und ein internationaler Konzern für Finanzdienstleistungen. Neben dem Sektorgeschäft mit den Volksbanken liegen die Schwerpunkte im Privat- und Firmenkundengeschäft. Dabei konzentriert sich die ÖVAG auf die Märkte in Österreich und Mittel- und Osteuropa.

Die Volksbanken Holding e. Gen. (VB Holding), Wien, ist die übergeordnete Finanz-Holdinggesellschaft der ÖVAG. Als übergeordnetes Institut ist die VB Holding verpflichtet, einen Konzernabschluss aufzustellen. Da von der ÖVAG Partizipationsscheine und ausgegebene Wertpapiere an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG zum Handel zugelassen sind, hat der Konzernabschluss der VB Holding gem. § 245 UGB keine Befreiungswirkung.

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern) vorgenommen. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt, da dies die funktionale Währung des Konzerns ist. Alle Daten sind in Tausend EUR dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich. Alle Bezeichnungen im Anhang, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises

Bei der Tochterbank der Volksbank International AG (VBI) in der Ukraine wurde im Geschäftsjahr 2009 eine Kapitalerhöhung durchgeführt, bei der die VBI teilweise die Anteile von Drittgesellschaftern übernommen hat. Die Übernahme dieser Minderheitenanteile wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Im Segment Immobilien wurden 6 Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen, da sie nun nicht mehr unwesentlich für die Darstellung des Konzerns sind. Die Übernahmen der Ergebnisse aus den Vorjahren wurden erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt. Bei einer Gesellschaft wurde rückwirkend zum Zeitpunkt des Erwerbs eine Erstkonsolidierung durchgeführt, bei der ein Firmenwert in Höhe von EUR 750 Tsd. ermittelt wurde.

Eine Gesellschaft wurde im Geschäftsjahr 2009 ebenfalls im Segment Immobilien erworben. Der bei der Erstkonsolidierung entstandene Firmenwert in Höhe von EUR 5.309 Tsd. wurde aktiviert und steht nach einem impairment in Höhe von EUR 640 Tsd. mit einem Buchwert von EUR 4.670 Tsd. in den Büchern.

Beide Firmenwerte entstanden durch die Passivierung von latenten Steuern auf die Aufwertungen der in diesen Gesellschaft aktivierten investment property Vermögenswerten. Diese passiven latenten Steuern waren nicht in den Kaufpreisen inkludiert, da die Abwicklung von diesen Transaktionen hauptsächlich über share deals erfolgt, bei denen keine oder geringere Ertragssteuern anfallen.

Durch diese Aufnahmen in den Konsolidierungskreis gingen neben den oben bereits angeführten Firmenwerten im Wesentlichen Forderungen an Kunden aus Finanzierungsleasing in Höhe von EUR 11.049 Tsd. und investment property Vermögenswerte in Höhe von EUR 149.219 Tsd. zu. Diesen Aktivpositionen stehen neben konzerninternen Refinanzierungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von EUR 52.261 Tsd. gegenüber.

Am 31. Dezember 2009 fand das Closing über den Verkauf von drei Retail Banken – Immo-Bank AG, Bank für Ärzte und Freie Berufe AG und Volksbank Wien AG – statt. Zu diesem Zeitpunkt ging die Kontrolle auf die Käufer über. Daher werden diese 3 Banken als Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Verkäufe wurden mit auflösenden Bedingungen bezüglich der Zustimmung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zu den Verkäufen abgeschlossen. Die bescheidmäßige Zustimmung der FMA erfolgte im März 2010.

Im Jänner starteten die Verhandlungen über den Verkauf der Volksbank Linz+Mühlviertel, die voraussichtlich im April 2010 abgeschlossen sein werden. Auch diese Gesellschaft wird zum 31.12.2009 als Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Vergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden angepasst. Die Bilanzwerte vom 31.12.2008 wurden ebenfalls adaptiert, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Dabei wurden die konzerninternen Erträge und Aufwendungen sowie Forderungen und Verbindlichkeiten nicht mehr eliminiert, um die im Konzern in Zukunft weiterhin verbleibenden Geschäftsbeziehungen mit diesen Unternehmen bereits richtig darzustellen. Bei den Anhangangaben werden sowohl die adaptierten Vergleichszahlen als auch die veröffentlichten Zahlen gezeigt. Die Angaben für das Geschäftsjahr 2009 wurden um die Werte der VB Linz+Mühlviertel bereinigt. In den Entwicklungsdarstellungen im Anhang ist der Abgang der Retail Banken mit 31. Dezember 2009 in der Zeile Veränderung im Konsolidierungskreis dargestellt. Die in diesen Angaben enthaltenen Daten aus der Gewinn- und Verlustrechnung umfassen die Werte der Retail Banken für den Zeitraum 1. Jänner bis 31. Dezember 2009.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis Retail Banken:

EUR Tsd.	Gesamt
Aktiva anteilig	4.100.677
Verbindlichkeiten anteilig	3.952.003
Available for sale Rücklage – anteilig	163
Abgang anteiliges Reinvermögen	-148.511
Verkaufserlös	196.004
Entkonsolidierungsergebnis	47.493

Das Entkonsolidierungsergebnis wird im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe dargestellt und setzt sich einschließlich der Gewinn- und Verlustrechnung der Veräußerungsgruppe Segment Retail wie folgt zusammen:

EUR Tsd.	2009	2008
Zinsüberschuss	84.404	80.555
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-14.409	-11.286
Provisionsüberschuss	23.038	20.397
Handelsergebnis	265	660
Verwaltungsaufwand	-64.989	-65.779
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-2.995	-627
Entkonsolidierungsergebnis	47.493	0
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-1.106	1.714
Jahresergebnis vor Steuern	71.702	25.633
Steuern vom Ertrag	-6.325	-5.846
Jahresergebnis nach Steuern	65.377	19.787
Den Anteilseigner zurechenbares Ergebnis	65.122	19.528
Den Minderheiten zurechenbares Ergebnis	256	259

Im Geschäftsjahr 2008 ist im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe auch die Kommunalkredit Austria AG (Kommunalkredit) mit insgesamt EUR -584.360 Tsd. enthalten, da sie mit 3. November 2008 entkonsolidiert wurde. In den Steuern einer Veräußerungsgruppe sind in der Vergleichsperiode 2008 EUR 34.957 Tsd. und den Minderheiten zurechenbares Ergebnis EUR -106.847 Tsd. aus der Kommunalkredit dargestellt.

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Segment Retail

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
Barreserve	2.036	22.267
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	153.406	1.776.141
Forderungen an Kunden (brutto)	197.333	2.790.543
Risikovorsorge (-)	-11.696	-109.734
Finanzinvestitionen	37.106	524.621
Anteile und Beteiligungen	2.218	4.180
Immaterielles Anlagevermögen	4	55
Sachanlagen	4.306	17.736
Ertragsteueransprüche	384	2.399
Sonstige Aktiva	3.637	31.136
Vermögenswerte	388.734	5.059.345

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Segment Retail

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	62.547	753.405
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	302.855	3.201.540
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	771.517
Rückstellungen	2.312	18.643
Ertragsteuerverpflichtungen	0	6.845
Sonstige Passiva	1.645	60.459
Nachrangkapital	0	57.458
Verbindlichkeiten	369.359	4.869.867

Bei den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe sind zum 31.12.2008 alle vier Retail Banken enthalten, während zum 31.12.2009 nur mehr die VB Linz+Mühlviertel dargestellt wird, da die anderen drei Banken mit 31.12.2009 entkonsolidiert wurden.

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Segment Retail

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2009	2008	31.12.2009	31.12.2008
Mitarbeiter gesamt	547	544	74	545

Im Segment Immobilien wurden 6 Gesellschaften verkauft. Das abgegangene Reinvermögen stellt sich wie folgt dar.

EUR Tsd.	Segment Immobilien
Aktiva anteilig	49.997
Verbindlichkeiten anteilig	69.901
Währungsrücklage – anteilig	12
Abgang anteiliges Reinvermögen	19.916
Verkaufserlös	-37.499
Entkonsolidierungsergebnis	-17.583

Beim Verkauf einer Gesellschaft wurden Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 54.081 Tsd. übernommen, die in der obigen Darstellung mit den diversen Verkaufserlösen saldiert wurden. Das Entkonsolidierungsergebnis wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

Im Segment Immobilien wurden weiters eine Gesellschaft liquidiert und eine Gesellschaft wegen Unwesentlichkeit ab dem Geschäftsjahr 2009 nicht mehr vollkonsolidiert. Der aus dieser Entkonsolidierung entstandene Ertrag in Höhe von EUR 1.978 Tsd. wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

Alle übrigen Veränderungen im Konsolidierungskreis haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Anzahl der in den Konzern einbezogenen Unternehmen

	31.12.2009			31.12.2008		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Unternehmen						
Kreditinstitute	7	12	19	10	12	22
Finanzinstitute	22	18	40	23	18	41
Sonstige Unternehmen	52	73	125	47	80	127
Gesamt	81	103	184	80	110	190
At equity einbezogene Unternehmen						
Sonstige Unternehmen	3	1	4	3	1	4
Gesamt	3	1	4	3	1	4

Durch die Entkonsolidierung der Retail Banken gingen 3 vollkonsolidierte Kreditinstitute ab.

Anzahl der in den Konzern nicht einbezogenen Unternehmen

	31.12.2009			31.12.2008		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Verbundene Unternehmen	65	112	177	74	121	195
Assoziierte Unternehmen	52	89	141	51	93	144
Unternehmen gesamt	117	201	318	125	214	339

Diese Unternehmen sind zusammen für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen beträgt 2,1 % (2008: 1,4 %) der Konzernbilanzsumme, das Jahresergebnis nach Steuern 0,4 % (2008: 2,0 %) gemessen am Jahresergebnis nach Steuern des ÖVAG Konzerns (ohne Einbeziehung des Ergebnisses aus einer Veräußerungsgruppe). Der Berechnung wurden die letzten verfügbaren Jahresabschlüsse der Gesellschaften sowie die Konzerndaten aus dem Geschäftsjahr 2009 zugrunde gelegt.

Die Liste der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen mit Detailinformationen befindet sich am Ende des Anhangs.

3) Rechnungslegungsgrundsätze

Die nachfolgenden Rechnungslegungsgrundsätze wurden stetig auf alle in diesem Abschluss veröffentlichten Perioden und konsistent von allen Konzernmitgliedern angewendet.

Der Konzernabschluss 2009 sowie die Vergleichswerte 2008 der ÖVAG wurden nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS; früher: International Accounting Standards, IAS) erstellt und erfüllen die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Der Konzernabschluss wurde in Übereinstimmung mit allen am Bilanzstichtag gültigen IFRS / IAS, die das International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht hat, sowie aller Interpretationen (IFRIC / SIC) des International Financial Reporting Interpretations Committee bzw. des Standing Interpretations Committee erstellt, sofern diese auch von der Europäischen Union im Endorsement-Verfahren übernommen wurden.

Der Konzernabschluss ist mit Ausnahme der folgenden Positionen auf Basis von Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erstellt:

- Derivative Finanzinstrumente – bewertet mit dem fair value
- Finanzinstrumente der Kategorie at fair value through profit or loss und available for sale – bewertet mit dem fair value
- Investment property Vermögenswerte – bewertet mit dem fair value
- Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Basisinstrumente zu fair value hedges sind – fortgeführte Anschaffungskosten werden um die fair value Änderungen angepasst, die dem gehedgten Risiken zuzuordnen sind
- Sozialkapitalrückstellungen – Ansatz erfolgt mit dem Barwert abzüglich nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne oder Verluste und abzüglich des Barwertes des Planvermögens

In den beiden nachfolgenden Kapiteln erfolgt eine Darstellung von geänderten und neuen Rechnungslegungsvorschriften, die wesentlich für den Konzernabschluss der ÖVAG sind.

a) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften

Ab 1. Jänner 2009 ist der überarbeitete IAS 1 Darstellung des Abschlusses anzuwenden. Dabei wurde die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung um die Darstellung des Gesamtergebnisses erweitert, welche alle Transaktionen im Eigenkapital, die nicht direkt dem Eigentümer zugeordnet werden können, zusammenfasst. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Mit 1. Jänner 2009 ist auch der neu herausgegebene IAS 23 Fremdkapitalkosten anzuwenden. Dabei wird verlangt, dass Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswertes zugeordnet werden können, als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten dieses Vermögenswertes aktiviert werden. Da der ÖVAG Konzern schon bisher vom Wahlrecht der Aktivierung Gebrauch gemacht hat, kommt es durch die Anwendung des IAS 23 zu keinen Änderungen im Konzernabschluss.

Ebenfalls mit 1. Jänner 2009 ist der überarbeitete IAS 40 als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Kraft getreten. Nun müssen auch investment properties im Bau mit dem fair value bewertet werden, sofern dieser verlässlich ermittelt werden kann.

Im März 2009 hat das IASB Änderungen des IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben veröffentlicht. Diese Änderungen wurden im Dezember von der Europäischen Union im Endorsement-Verfahren übernommen. Die Änderungen verlangen eine umfangreichere Darstellung von Finanzinstrumenten und des Liquiditätsrisikos.

IFRS 8 Segmentberichterstattung ist verpflichtend auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen. Durch die erstmalige Anwendung von IFRS 8 kommt es zu geänderten Angaben in der Segmentberichterstattung.

b) Neue Rechnungslegungsvorschriften

Im Januar 2008 wurde durch das IASB die Änderungen von IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse sowie IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse beschlossen. Wesentliche Änderungen des IAS 27 beinhalten die Bilanzierung von Transaktionen, bei denen ein Unternehmen weiterhin die Beherrschung behält, sowie Transaktionen, die nicht zu einem Beherrschungsverlust führen. Diese sind erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktionen zu erfassen. Verbleibende Anteile sind zum Zeitpunkt des Beherrschungsverlusts zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Wesentliche Änderungen des IFRS 3 sind die Bewertung von Minderheitenanteilen, die Erfassung von sukzessiven Unternehmenserwerben und die Behandlung von bedingten Kaufpreisbestandteilen und Anschaffungsnebenkosten. Die Bewertung von Minderheitenanteilen kann entweder zum beizulegenden Zeitwert (full goodwill Methode) oder zum anteiligen beizulegenden Zeitwert des identifizierbaren Nettovermögens erfolgen. Bei sukzessiven Unternehmenserwerben ist eine erfolgswirksame Neubewertung zum Zeitwert von zum Zeitpunkt des Beherrschungsübergangs gehaltenen Anteilen vorgesehen. Eine Anpassung bedingter Kaufpreisbestandteile, die zum Zeitpunkt des Erwerbs als Verbindlichkeit ausgewiesen werden, ist zukünftig erfolgswirksam zu erfassen. Anschaffungsnebenkosten werden zum Zeitpunkt ihres Entstehens als Aufwand erfasst. Die geänderten Standards sind für Unternehmenszusammenschlüsse in Geschäftsjahren beginnend am oder nach dem 1. Juli 2009 verpflichtend anzuwenden. Es erfolgte keine vorzeitige Anwendung im ÖVAG Konzern. Es ist nicht zu erwarten, dass die Anwendung dieser Änderungen des IAS 27 und IFRS 3 eine wesentliche Auswirkung auf die künftigen Konzernabschlüsse haben wird.

IFRS 9 Finanzinstrumente wurde im November 2009 veröffentlicht, regelt die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und soll in Zukunft IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung ersetzen. In Zukunft wird es nur mehr zwei Kategorien – fortgeführte Anschaffungskosten und fair value – geben. Ein finanzieller Vermögenswert wird mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn er im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, finanzielle Vermögenswerte in Bestand zu halten und die aus den finanziellen Vermögenswerten resultierenden vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen. Dabei generiert der finanzielle Vermögenswert zu festgelegten Zeitpunkten vertraglich vereinbarte Zahlungsströme, die ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Nominalwert darstellen. Alle anderen finanzielle Vermögenswerte, die nicht diesen Kriterien entsprechen, sind mit dem fair value über die Gewinn- und Verlustrechnung zu bewerten. Für Investitionen in Eigenkapitaltitel, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, besteht ein zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes unwiderruflich auszuübendes Wahlrecht, fair value Änderungen erfolgsneutral über das Gesamtergebnis unmittelbar im Eigenkapital zu erfassen. Bei Verkäufen oder impairments erfolgt keine Umbuchung in die GuV. Sind in einem Finanzinstrument eingebettete Derivate enthalten, so erfolgt keine Trennung, sondern das Finanzinstrument ist in seiner Gesamtheit zum fair value über die GuV zu bewerten. Der Standard ist verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Im ÖVAG Konzern erfolgte keine vorzeitige Anwendung. Zur Zeit wird im ÖVAG Konzern die Auswirkung des IFRS 9 auf die GuV und die Bilanz evaluiert. Aufgrund der Geschäftstätigkeit des Konzerns wird dieser Standard umfassende Auswirkung auf den Konzernabschluss haben.

Im Juli 2008 wurde durch das IASB die Änderung des IAS 39 beschlossen. Durch die Änderung wird klargestellt, welche Risiken oder Teile von Zahlungsströmen als absicherbare Grundgeschäfte für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (hedge accounting) zulässig sind. Unter anderem wird geregelt, wie bei der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften mit dem Inflationsteil von Finanzinstrumenten und mit Optionskontrakten, die als Sicherungsinstrument genutzt werden, zu verfahren ist. Der geänderte Standard ist für Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Juli 2009 verpflichtend anzuwenden. Im ÖVAG Konzern wurde dieser Standard nicht vorzeitig angewendet. Der Konzern schätzt die Auswirkung dieser Änderungen als unwesentlich für den Konzernabschluss ein.

c) Anwendung von Schätzungen und Annahmen

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Diese Schätzungen und Annahmen haben Einfluss auf die in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Beträge der Aktiva und Verbindlichkeiten sowie der Erträge und Aufwendungen.

Bei den folgenden Annahmen und Schätzungen besteht naturgemäß die Möglichkeit, dass, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen am Bilanzstichtag entwickeln, es zu wesentlichen Anpassungen von Vermögenswerten und Schulden im nächsten Geschäftsjahr kommen kann.

- Zur Beurteilung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorhanden ist, werden alternative finanzmathematische Bewertungsmethoden herangezogen. Die der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts zu Grunde gelegten Parameter beruhen teilweise auf zukunftsbezogenen Annahmen.
- Die Beurteilung der Werthaltigkeit von immateriellen Vermögenswerten, Geschäfts- oder Firmenwerten, investment properties und Sachanlagen basiert auf zukunftsbezogenen Annahmen. Der Ermittlung der erzielbaren Beträge im Zuge der impairment Tests werden Annahmen wie z.B. über die künftigen Mittelüberschüsse und den Abzinsungssatz zu Grunde gelegt. Die Mittelüberschüsse entsprechen den Werten des zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung aktuellsten Unternehmensplans. Der Abzinsungssatz orientiert sich an der Branche, am Unternehmensrisiko sowie am jeweiligen Marktumfeld und liegt zwischen 8 % und 23 %.

- Dem Ansatz der aktiven latenten Steuern liegt die Annahme zu Grunde, dass in Zukunft ausreichende steuerliche Einkünfte erwirtschaftet werden, um die bestehenden Verlustvorträge zu verwerten.
- Für die Bewertung der bestehenden Sozialkapitalverpflichtungen werden Annahmen für Zinssatz, Pensionsantrittsalter, Lebenserwartung und künftige Bezugssteigerungen verwendet.
- Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt auf Basis von Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerten und finanzmathematischen Berechnungsmethoden.
- Zu den in der Bilanz nicht erfassten Verpflichtungen und Wertminderungen aufgrund von Bürgschaften, Garantien und sonstigen Haftungsverhältnissen werden regelmäßig Einschätzungen vorgenommen, ob eine bilanzielle Erfassung im Abschluss zu erfolgen hat.

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargestellt. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen zum Bilanzstichtag entwickeln. Änderungen werden zum Zeitpunkt einer besseren Kenntnis erfolgswirksam berücksichtigt und die Prämissen entsprechend angepasst.

d) Konsolidierungsgrundsätze

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses bilden nach IFRS erstellte Einzelabschlüsse aller vollkonsolidierten Unternehmen. Im Rahmen der Bewertung at equity wurden die Wertansätze in den lokalen Abschlüssen assoziierter Unternehmen an die konzerneinheitlichen Rechnungslegungsgrundsätze angepasst, sofern die Auswirkungen auf den Konzernabschluss wesentlich waren.

Die im Wege der Vollkonsolidierung und nach der Equity Methode einbezogenen Jahresabschlüsse wurden auf Basis des Konzernbilanzstichtages zum 31. Dezember 2009 erstellt.

Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 31. März 2004 werden gem. IFRS 3 nach der Erwerbsmethode bilanziert. Dabei werden alle zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu ihren beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Übersteigen die Anschaffungskosten den Zeitwert des Nettovermögens, wird ein Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert. Dieser darf nicht planmäßig abgeschrieben werden, sondern muss gem. IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung überprüft werden. Passive Unterschiedsbeträge sind gem. IFRS 3 sofort erfolgswirksam zu erfassen.

Sofern Unternehmen, die von der ÖVAG direkt oder indirekt beherrscht werden, für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wesentlich sind, werden sie im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die Quotenkonsolidierung wird im ÖVAG Konzernabschluss nicht angewendet. Unternehmen mit einem Kapitalanteil zwischen 20 % und 50 % ohne Beherrschungsvertrag werden nach der Equity Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Ausleihungen und andere Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten sowie Eventualforderungen und -verbindlichkeiten aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sowie entsprechende Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Zuge der Schuldenkonsolidierung aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen zwischen Konzernunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, Zwischenergebnisse im Wege der Zwischenerfolgskonsolidierung eliminiert.

e) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden, nicht monetäre zum fair value bewertete Positionen sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte zum Devisen-Kassa-Mittelkurs, noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum Devisen-Termin-Mittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, werden mit dem Anschaffungskurs angesetzt.

Die Umrechnung von Einzelabschlüssen ausländischer Tochterunternehmen in fremden Währungen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode gem. IAS 21 für die Bilanz mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag und für das Eigenkapital mit den historischen Kursen. Differenzen, die sich aus dieser Umrechnung ergeben, werden erfolgsneutral in der Währungsrücklage verrechnet. Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten aus der Erstkonsolidierung von ausländischen Tochterunternehmen, die vor dem 1. Jänner 2005 entstanden sind, werden mit den historischen Wechselkursen umgerechnet. Alle Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten von Unternehmenszusammenschlüssen nach dem 1. Jänner 2005 werden mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag umgerechnet.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung werden die durchschnittlichen Devisen-Kassa-Mittelkurse, berechnet auf Basis von Monatsultimoständen, für das Konzerngeschäftsjahr herangezogen. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Gewinn- und Verlustrechnung werden ergebnisneutral mit dem Eigenkapital in der Währungsrücklage verrechnet.

f) Zinsüberschuss

Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Laufende oder einmalige zinsähnliche Erträge und Aufwendungen wie Kreditprovisionen, Überziehungsprovisionen oder Bearbeitungsgebühren werden im Zinsüberschuss nach der Effektivzinsmethode erfasst. Agien und Disagien werden mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Finanzinstrumentes verteilt und im Zinsüberschuss dargestellt.

Ist bei einem Kunden die Einbringlichkeit der vorgeschriebenen Zinsen eher unwahrscheinlich, dann wird das Aktivum zinslos gestellt. Der sich aus der Berechnung der Risikovorsorge ergebende Barwerteffekt wird deshalb im Zinsergebnis dargestellt.

Der Zinsüberschuss setzt sich zusammen aus:

- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften (inklusive Barwerteffekt aus den Risikovorsorgen)
- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen und sonstigen Beteiligungen
- Erträgen aus at equity bewerteten Unternehmen
- Erträgen aus operating lease Verträgen (investment property) – Mieterträge, Wertveränderungen der Mietobjekte und Abschreibungen von Mietobjekten
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von Einlagen
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital
- den Zinskomponenten von Derivaten des Bankbuches

Die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Handelsaktiva und -passiva werden zusammen mit den Marktwertänderungen im Handelsergebnis dargestellt.

Die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von Wertpapieren, Aktien, at equity bewerteten Unternehmen und Beteiligungen werden im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

g) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft

In der Position Risikovorsorge für das Kreditgeschäft werden die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen erfasst. Direkt abgeschriebene Forderungen und die Eingänge aus bereits abgeschriebenen Forderungen werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Weiters erfolgt hier auch der Ausweis der Dotierung und Auflösung für Risikorückstellungen.

h) Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden alle Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Dienstleistungen im ÖVAG Konzern entstehen, periodengerecht dargestellt.

i) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus im Handelsbestand (Handelsaktiva und Handelspassiva) gehaltenen Wertpapieren, Devisen und Derivaten erfasst. Diese umfassen nicht nur die Ergebnisse aus Marktwertänderungen, sondern auch alle Zinserträge, Dividenden und Refinanzierungsaufwendungen von Handelsaktiva.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden ebenfalls im Handelsergebnis dargestellt.

j) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand enthält alle Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns.

Im Personalaufwand werden Löhne und Gehälter, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, Zahlungen an die Pensionskasse und Mitarbeitervorsorgekasse sowie alle Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen zugeordnet.

Im Sachaufwand sind alle Aufwendungen für Geschäftsräume, Kommunikation, Werbung und Marketing, Rechtsberatung und sonstige Beratung, Schulungen sowie der EDV-Aufwand enthalten.

Weiters werden im Verwaltungsaufwand die Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen – außer die Wertminderungen von Firmenwerten – dargestellt.

k) Sonstiges betriebliches Ergebnis

In dieser Position werden neben den Wertminderungen von Firmenwerten und dem Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen alle übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnisse des Konzerns erfasst.

l) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse von Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und aller Derivate im Bankbuch dargestellt.

Weiters werden hier die Veräußerungsergebnisse aller verbrieften Finanzinvestitionen der Kategorien available for sale, loans & receivables und held to maturity sowie von Beteiligungen erfasst. Die Bewertungsergebnisse, wenn sie aus Gründen einer wesentlichen oder dauerhaften Wertminderung (impairment) resultieren, werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden bei nachträglichem Wegfall des Wertminderungsgrundes bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten ergebniswirksam in dieser Position erfasst.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden im Handelsergebnis dargestellt.

m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Erfassung

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann in der Bilanz erfasst, wenn der Konzern Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstrumentes wird und infolgedessen das Recht auf Empfang oder die rechtliche Verpflichtung zur Zahlung von flüssigen Mitteln hat. Ein Finanzinstrument gilt mit Handelsdatum als zu- oder abgegangen. Am Handelsdatum orientieren sich der erstmalige Ansatz in der Bilanz, die Bewertung in der Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanzierung des Abganges eines Finanzinstrumentes.

Ausbuchung

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt zum Zeitpunkt des Verlustes der vertraglichen Rechte an cash flows oder wenn die Übertragungskriterien des IAS 39.18 erfüllt sind. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann ausgebucht, wenn diese getilgt ist.

Der Konzern wickelt Transaktionen ab, bei denen finanzielle Vermögenswerte übertragen werden, aber entweder Risiken oder Chancen, die mit dem Eigentum des Vermögenswertes verbunden sind, im Konzern verbleiben. Werden alle oder die wesentlichsten Risiken und Chancen im Konzern behalten, dann wird der finanzielle Vermögenswert nicht ausgebucht, sondern weiterhin in der Bilanz erfasst. Solche Transaktionen sind z.B. Wertpapierleihe und Pensionsgeschäfte.

Gegenverrechnungen

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann miteinander verrechnet, wenn der Konzern ein vertragliches Recht darauf hat und wenn der Konzern die verrechnete Verbindlichkeit auf einer Nettobasis tilgt oder gleichzeitig mit der Realisierung der Forderung die Verbindlichkeit begleicht.

Erträge und Aufwendungen werden nur dann netto dargestellt, wenn das von den Rechnungslegungsstandards erlaubt ist oder wenn die Gewinne und Verluste aus einer Gruppe gleichartiger Transaktionen, wie z.B. die Handelsaktivitäten des Konzerns, entstehen.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind jener Betrag, der sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der Verteilung von Agien oder Disagien nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit sowie von Wertberichtigungen oder Abschreibungen aufgrund von Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit ergibt.

Fair value Bewertung

Der fair value ist der Betrag, zu dem finanzielle Vermögenswerte getauscht und finanzielle Verbindlichkeiten beglichen werden zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern.

Für die Berechnung der fair values wird die folgende fair value Hierarchie herangezogen, die die Bedeutung der einzelnen Parameter widerspiegelt.

Level 1: Ein auf einem aktiven Markt notierter Preis für identische Instrumente. Ein Markt wird als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen.

Level 2: Bewertungsmethoden, die auf beobachtbaren Daten beruhen – entweder direkt als Preise oder indirekt abgeleitet von Preisen. Zu den Bewertungsmethoden gehören die Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern sowie der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstrumentes. Bei der Analyse von diskontierten cash flows sowie Optionspreismodellen werden alle wesentlichen Parameter direkt oder indirekt von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Dabei werden alle Faktoren berücksichtigt, die Marktteilnehmer bei einer

Preisfeststellung beachten würden. Die Bewertung ist mit anerkannten wirtschaftlichen Methoden für die Preisfindung von Finanzinstrumenten konsistent. Alle für diese Berechnungsmethoden angewandten Schätzungen spiegeln angemessene Markterwartungen wider und beachten alle Risikofaktoren, die normalerweise in Finanzinstrumenten enthalten sind.

Level 3: Bewertungsmethoden, die zum Großteil nicht am Markt beobachtbare Parameter verwenden. Diese Parameter haben einen wesentlichen Effekt auf die Ermittlung des fair values. In dieser Kategorie werden auch Instrumente ausgewiesen, bei denen die Bewertung durch Anpassung von fair values von ähnlichen Instrumenten erfolgt, um die Unterschiede zwischen diesen Instrumenten darstellen zu können.

Die Bewertungsmethoden werden periodisch neu ausgerichtet und auf Validität überprüft, indem Preise von beobachtbaren aktuellen Markttransaktionen oder Preise, die auf verfügbaren, beobachtbaren Marktdaten beruhen, für dasselbe Finanzinstrument verwendet werden.

Wertminderungen

Monatlich findet ein Prozess für die Bewertung der Kreditforderungen mit dem Auftrag an die für das Risiko zuständigen Organisationseinheiten statt, auf Basis aktueller Entwicklungen einen Vorschlag für den Kreditrisikovorbedarft zu machen. Eine Wertminderung liegt vor, wenn nach dem erstmaligen Ansatz eines Finanzinstrumentes objektive Hinweise auf ein Ereignis vorliegen, das Auswirkungen auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument hat und deren Auswirkung verlässlich geschätzt werden kann.

Wertberichtigungen werden im Konzern sowohl auf einzelne Vermögenswerte als auch auf Portfolioebene gerechnet. Alle wesentlichen Vermögenswerte werden einzeln auf Wertminderungen hin untersucht. Finanzielle Vermögenswerte, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, werden einer gemeinsamen Bewertung unterzogen. Dabei werden sie in Gruppen mit vergleichbaren Risikoprofilen zusammengefasst. Alle Vermögenswerte, bei denen kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, werden im Rahmen der Portfoliowertberichtigung für Wertminderungen, die bereits aufgetreten, aber noch nicht entdeckt wurden, wertberichtigt.

Objektive Hinweise für das Auftreten von Wertminderungen sind z.B. finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners; Umschuldung einer Forderung zu Konditionen, die ansonsten nicht gewährt werden; Indikationen, dass der Schuldner in Insolvenz geht; das Verschwinden eines Wertpapiers von einem aktiven Markt und andere beobachtbare Daten im Zusammenhang mit einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wie Veränderungen im Zahlungsstand von Kreditnehmern oder wirtschaftliche Bedingungen, die mit den Ausfällen der Gruppe korrelieren.

Für die Berechnung des Vorsorgebedarfes werden zuerst wesentliche Vermögenswerte einzeln auf objektive Hinweise auf Wertminderung untersucht. Gemäß den Vorgaben im Konzern-Kreditrisikohandbuch werden Kunden mit einem internen Rating von 4C bis 4E (watchlist loans) und alle anderen Kunden, bei denen sonstige Hinweise ausfallsbedrohender Art bestehen, d.h. dass die vertragskonforme Rückführung gefährdet erscheint, einer intensiveren Prüfung unterzogen. Für un- oder teilbesicherte Engagements wird ein entsprechender Risikovorbedarft erfasst. Bei non performing loans (Ratingklasse 5A – 5E) wird die Angemessenheit der Höhe der Risikovorbedarft überprüft.

Der Betrag der Wertminderungen für Vermögenswerte, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung von Sicherheiten, abgezinst mit dem Effektivzinssatz des Vermögenswertes, ermittelt. Der Abwertungsbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt zu einem späteren Zeitpunkt der Grund der Wertminderungen weg, wird der Betrag über die Gewinn- und Verlustrechnung wieder zugeschrieben.

Die Berechnung der Portfoliowertberichtigung erfolgt für homogene Portfolien. Bei der Berechnung der Höhe dieser Wertberichtigung werden folgende Parameter berücksichtigt:

- die historischen Verluste aus Forderungsausfällen
- die geschätzte Zeitdauer zwischen Eintritt eines Ausfalls und Identifizierung des Ausfalls (30 – 180 Tage)
- die Erfahrung des Managements, ob die aus den historischen Zeitreihen hergeleitete Schätzung der Höhe der Ausfälle größer oder kleiner als die voraussichtlichen Ausfälle in der aktuellen Periode ist.

Bei available for sale Vermögenswerten wird die Wertminderung aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value sofort als Abschreibung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt der Wertminderungsgrund weg, werden abgeschriebene Beträge bei Fremdkapitalinstrumenten wieder erfolgswirksam zugeschrieben. Bei Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern direkt im Eigenkapital.

At fair value through profit or loss Designierung

Der Konzern macht von der Möglichkeit Gebrauch, Finanzinstrumente unwiderruflich als at fair value through profit or loss zu designieren. Eine Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt, wenn eine der drei folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Gruppen von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden nach einer dokumentierten Risikomanagementstrategie und Investitionsstrategie auf fair value Basis gemanagt.
- Durch den fair value Ansatz wird eine Inkonsistenz bei der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten nachweislich verhindert.
- Ein Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat, das grundsätzlich getrennt vom Rahmenvertrag zum fair value anzusetzen wäre.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten, die at fair value through profit or loss designiert wurden, handelt es sich um Kundeneinlagen, die an die Wertentwicklung eines Basisinstruments gekoppelt sind. Die Berechnung des fair values der finanziellen Verbindlichkeit orientiert sich an der Wertentwicklung des Basisinstruments und beinhaltet somit keine Wertänderung die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist.

Im Kapitel 37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wird für jede Klasse von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der Betrag, der der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurde, dargestellt. Die Beschreibung über die Gründe der Designierung ist bei den Notes zu den einzelnen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten.

Derivate

Derivate werden grundsätzlich mit ihrem Marktwert erfolgswirksam bewertet.

Die Marktwertänderungen von Derivaten, die für einen fair value hedge verwendet werden, werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Die Marktwertänderung des Basisinstruments, die aus dem gesicherten Risiko resultiert, wird ebenfalls im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, unabhängig ihrer Zuordnung zu den einzelnen Kategorien gem. IAS 39. Der Konzern verwendet fair value hedges für die Absicherung festverzinslicher Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten, Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten sowie strukturierter Emissionen.

Bei einem cash flow hedge wird die Marktwertänderung des Derivates direkt im Eigenkapital unter Berücksichtigung von latenten Steuern in der hedging Rücklage erfasst. Die Bewertung des Basisinstruments erfolgt je nach dessen Zuordnung in die einzelnen Kategorien. Cash flow hedges werden im Konzern für die Absicherung von Zinsrisiken aus variablen Verzinsungen und von Währungsrisiken aus Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten verwendet.

Wird ein Derivat als Absicherung für eine Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb (hedge of a net investment) genutzt, wird der effektive Teil des hedges erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in der Währungsrücklage ausgewiesen. Der ineffektive Teil des hedges wird sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Bei Verkauf des ausländischen Tochterunternehmens wird der Betrag aus der Währungsrücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

Eingebettete abspaltungspflichtige Derivate werden unabhängig von dem Finanzinstrument, in das sie eingegliedert sind, bewertet, es sei denn, das strukturierte Investment wurde in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Eigene Eigenkapital- und Schuldinstrumente

Eigene Eigenkapitalinstrumente werden mit den Anschaffungskosten bewertet und passivseitig vom Eigenkapital abgesetzt. Eigene Emissionen werden mit dem Rückzahlungsbetrag passivseitig von den Emissionen abgesetzt. Die Differenz zwischen dem Rückzahlungsbetrag und den Anschaffungskosten wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

n) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notieren und nicht verbrieft sind.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden mit den Bruttobeträgen vor Abzug von Wertberichtigungen inklusive abgegrenzter Zinsen angesetzt. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte ist in der Position Rückstellungen enthalten.

Der erstmalige Ansatz der Forderungen erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer die Forderungen wurden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Finanzierungsleasing

Der Konzern betreibt Finanzierungsleasing sowohl für Immobilien als auch bewegliche Güter. Dabei ist der Konzern Leasinggeber von einem Leasingobjekt, bei dem die Risiken und Chancen zum Großteil auf den Leasingnehmer übergehen und somit dieser der Eigentümer des Leasinggutes ist. Diese Geschäfte werden in den Forderungen ausgewiesen. Dabei wird statt des Leasingvermögens der Barwert der zukünftigen Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Die Immobilienleasingverträge weisen hauptsächlich eine Laufzeit von 10 bis 20 Jahren auf. Beim Mobilienleasing wird zwischen großvolumigem Mobilienleasing (z.B. Containerleasing) im Wesentlichen mit Laufzeiten zwischen 7 bis 10 Jahren und Mobilienleasing im Retailbereich im Wesentlichen mit Laufzeiten zwischen 3 bis 5 Jahren unterschieden. Der Außenzinssatz der Leasingvereinbarungen wird im Zeitpunkt des Abschlusses der Leasingverträge für die gesamte Leasingdauer fixiert. Aufgrund von Zinsanpassungsklauseln kann der Außenzinssatz an die Entwicklung des Kapitalmarktes angepasst werden. Die Immobilienleasingverträge basieren zum Großteil auf Teilamortisationsverträgen, während die Mobilienleasingverträge im Allgemeinen als full pay out Verträge abgeschlossen werden.

o) Risikovorsorge

Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes werden Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen gebildet. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern werden Vorsorgen gebildet, die sich an den internationalen Kurstaxen für diese Veranlagungen orientieren. Für weitere Details verweisen wir auf das Kapitel m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

p) Handelsaktiva und -passiva

In der Position Handelsaktiva werden alle finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit einer kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht erworben wurden, oder die Bestandteil eines Portfolios mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht sind. Die Position Handelspassiva umfasst alle negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die dem Handel dienen. In dieser Position werden keine finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, die in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert wurden.

Sowohl der erstmalige Ansatz als auch die Folgebewertung erfolgt mit Marktwerten. Die Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Alle Marktwertveränderungen sowie alle dem Handelsbestand zurechenbaren Zinserträge, Dividendenerträge und Refinanzierungskosten werden im Handelsergebnis dargestellt.

q) Finanzinvestitionen

Unter den Finanzinvestitionen werden alle verbrieften Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, sofern sie nicht unter den Anteilen und Beteiligungen erfasst werden, ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz der Finanzinvestitionen erfolgt mit den Marktwerten zuzüglich direkt zurechenbarer Transaktionskosten. Die Folgebewertung ist abhängig von der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den Kategorien at fair value through profit or loss, available for sale, loans & receivables und held to maturity.

At fair value through profit or loss

Der Konzern widmet einige Wertpapiere in diese Kategorie und erfasst die Marktwertänderungen dieser Wertpapiere direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung wie bereits im Kapitel m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten näher beschrieben.

Available for sale

In diese Kategorie werden alle Finanzinstrumente zugeordnet, die nicht in die Kategorie at fair value through profit or loss, loans & receivables oder held to maturity eingeordnet werden. Aufgrund des fehlenden Fälligkeitstermines werden hier auch alle Eigenkapitalinstrumente eingeordnet, sofern sie nicht der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurden. Nicht börsennotierte Aktien, deren Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Alle anderen available for sale Vermögenswerte werden zu Marktwerten bewertet. Die Marktwertänderungen werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis die Finanzinvestition verkauft oder wertberichtigt wird und der Bewertungsbetrag aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wird. Bei Finanzinstrumenten mit festen und bestimmbareren Zahlungen wird zusätzlich die Differenz zwischen Anschaffungskosten inklusive Transaktionskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode amortisiert. Somit wird nur die Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value in die available for sale Rücklage eingestellt.

Loans & receivables

In die Kategorie loans & receivables werden alle verbrieften Finanzinvestitionen mit festen und bestimmbareren Zahlungen klassifiziert, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die das Unternehmen nicht sofort oder in naher Zukunft veräußern möchte. Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode.

Held to maturity

Der Konzern widmet Finanzinstrumente in diese Kategorie, wenn er die Absicht und die Fähigkeit hat, diese Finanzinstrumente bis zur Fälligkeit zu halten und wenn diese Finanzinstrumente bestimmte oder bestimmbarere Zahlungen und einen Fälligkeitstermin aufweisen.

Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode. Jeder Verkauf oder jede Umwidmung eines wesentlichen Teiles aus dieser Kategorie, der nicht nahe beim Tilgungszeitpunkt liegt, führt für den Konzern zu einer Umwidmung aller held to maturity Finanzinvestitionen in die available for sale Kategorie für die folgenden 2 Geschäftsjahre. Im Geschäftsjahr 2009 kam es wie im Vorjahr zu keinen Umwidmungen.

r) Operating lease Vermögenswerte

Leasinggegenstände, die dem operating lease dienen, werden dem ÖVAG Konzern zugerechnet und in dieser Position bilanziert.

Sämtliche Grundstücke und Gebäude, die die Definition der investment properties gem. IAS 40 erfüllen, werden mit dem Marktwert bilanziert. Bei inländischen und ausländischen Grundstücken und Gebäuden erfolgt die Bewertung nach dem Standard der RICS (Royal Institution of Chartered Surveyors). Die Berechnungen sind Ertragswertrechnungen in der Form des Hard Core/Top Slice Verfahrens sowie Term and Reversion und Rack-Rent Verfahrens, die auf Basis aktueller Mietzinslisten unter Zugrundelegung von Annahmen über Marktentwicklungen und Zinssätzen erstellt werden. Als unabhängige Gutachter der ausländischen investment properties wurden Kingsturge, Colliers International, Cushman & Wakefield, DTZ Polska, EHL Immobilien und Jones Lang LaSalle beauftragt.

Die Leasingerlöse und die Mieterträge werden linear entsprechend der Vertragslaufzeit erfolgswirksam vereinnahmt und in den Erträgen aus Zinsen und ähnlichen Erträgen dargestellt. Die Wertveränderungen der Marktwerte der investment properties werden ebenfalls unter Zinsen und ähnlichen Erträgen ausgewiesen. Abschreibungen auf sonstige operating lease Vermögenswerte werden nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen und ebenso in Zinsen und ähnlichen Erträgen ausgewiesen.

s) Beteiligungen

Der Konzern gründet Tochterunternehmen und erwirbt Beteiligungen aus strategischen Gründen und als Finanzbeteiligungen. Bei den strategischen Beteiligungen handelt es sich um Gesellschaften, die die Geschäftsfelder des Konzerns abdecken und um Gesellschaften, die geschäftsunterstützend wirken.

Unternehmen, auf die der Konzern einen maßgeblichen Einfluss ausübt, werden nach der Equity Methode bewertet. Alle übrigen Beteiligungen werden mit dem ihnen beizulegenden Wert angesetzt. Jene Beteiligungen, bei denen der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist, sind zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei Wertminderungen werden entsprechende Abwertungen vorgenommen.

t) Immaterielles und materielles Anlagevermögen

Der Ausweis der immateriellen Vermögenswerte erfolgt mit den jeweiligen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. um Wertminderungen. Diese Position umfasst vor allem entgeltlich erworbene Firmenwerte, Markenrechte und Software.

Ein Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht linear abgeschrieben, sondern stattdessen gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung geprüft oder, falls Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hinweisen, dass eine Wertminderung stattgefunden haben könnte, auch häufiger. Dieser impairment-Test wird für die jeweiligen cash generating units (CGUs), welchen Firmenwerte zugerechnet sind, durchgeführt. Für die Berechnung des erwarteten cash flows wird das geplante Ergebnis der folgenden drei bis fünf Jahre der CGU herangezogen und mit einem risikoadjustierten Zinssatz diskontiert. Dieser Zinssatz entspricht einem langfristigen risikofreien Zinssatz, der um eine Eigenmittelprämie, die mit einem Branchenbeta multipliziert sowie um allfällige Länderrisikoprämien erhöht wird, und der zwischen 8 % und 23 % liegt.

Der nach den oben angeführten Grundsätzen ermittelte anteilige Unternehmenswert wird dem anteiligen Eigenkapital der CGU plus einem bereits bestehenden Firmenwert gegenübergestellt. Ist der anteilige Unternehmenswert niedriger als das anteilige Eigenkapital und der Firmenwert zusammen, ergibt sich eine Firmenwertabschreibung in Höhe eben dieser Differenz.

Aufgrund des zum 31. Dezember 2009 durchgeführten impairment Tests wurden die Firmenwerte von zwei VBI Banken teilweise abgewertet. Ebenfalls teilweise abgewertet wurde der Firmenwert der im Geschäftsjahr 2009 erworbenen Gesellschaft im Segment Immobilien. Alle weiteren zum Bilanzstichtag vorgenommenen impairment Tests ergaben keinen Abwertungsbedarf.

Im Zuge des Erwerbs der Investkredit Bank AG im Geschäftsjahr 2005 wurden die Marke Investkredit als immaterieller Vermögenswert angesetzt. Entsprechend IAS 38 ist ein immaterieller Vermögenswert vom Unternehmen so anzusehen, als habe er eine unbegrenzte Nutzungsdauer, wenn es aufgrund einer Analyse aller relevanten Faktoren keine vorhersehbare Begrenzung der Periode gibt, in der der Vermögenswert voraussichtliche netto cash flows für das Unternehmen erzeugen wird. Die bei der Ermittlung der Nutzungsdauer des Markennamens Investkredit in Betracht gezogenen Faktoren umfassen vor allem die voraussichtliche Nutzung dieses Vermögenswertes durch den ÖVAG Konzern, die Änderungen in der Gesamtnachfrage nach Dienstleistungen, die mit diesem Vermögenswert erzeugt werden sowie die Höhe der Erhaltungsausgaben, die zur Erzielung des voraussichtlichen künftigen wirtschaftlichen Nutzens aus dem Vermögenswert erforderlich sind und die Fähigkeit und Intention der ÖVAG, dieses Niveau zu erreichen.

Aufgrund der vorgenommenen Analysen ist weiterhin davon auszugehen, dass der Markenname Investkredit eine unbegrenzte Nutzungsdauer aufweist, was auch mit der Absicht des Managements der ÖVAG hinsichtlich der Beibehaltung der Marke Investkredit im Einklang steht. Im Geschäftsjahr 2009 wurde ein impairment Test durchgeführt, der zu keinem Abwertungsbedarf führte.

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer vermindert werden.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen, bei Wegfall dieses Abschreibungsgrundes werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten durchgeführt.

Die Nutzungsdauer entspricht dem tatsächlichen Nutzungsverbleib und beträgt für:

Betriebs- und Geschäftsausstattung (Möbel)	max.	10 Jahre
EDV-Hardware (inkl. Rechenmaschinen etc.)	max.	5 Jahre
EDV-Software	max.	4 Jahre
Fahrzeuge	max.	5 Jahre
Tresoranlagen, Panzerschränke	max.	20 Jahre
Gebäude, Umbauten, Mietrechte	max.	50 Jahre

u) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

In diesen Positionen werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ausgewiesen.

Gemäß IAS 12 wird die latente Steuerabgrenzung nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode ermittelt. Dabei wird eine Steuerabgrenzung auf alle temporären Unterschiede zwischen dem steuerlichen Wertansatz eines Vermögenswertes oder Schuldpostens und dem Wertansatz im IFRS-Abschluss gebildet. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zum Bilanzstichtag gültigen oder bereits angekündigten landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen.

Im Geschäftsjahr 2005 wurde im Zuge der Erstkonsolidierung der Investkredit-Gruppe der Steuervorteil aufgrund einer Firmenwertabschreibung gem. § 9 Abs. 7 KStG als Vermögenswert im Sinne von IAS 12 in dem Umfang berücksichtigt, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, gegen die die steuerlichen Abschreibungsbeträge verrechnet werden können. Im laufenden Geschäftsjahr wurde dieser Vermögenswert zur Gänze aufgelöst, da die Nutzung dieses Steuervorteiles nicht in einer angemessenen Zeit erfolgen kann.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in derselben Gesellschaft in Zukunft ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden bzw. wenn in ausreichendem Umfang steuerpflichtige temporäre Differenzen vorhanden sind. Der Beurteilungszeitraum beträgt bis zu 5 Jahre. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge, deren Verwertbarkeit nicht ausreichend gesichert ist, werden wertberichtigt. Eine Abzinsung für latente Steuern wird nicht vorgenommen.

v) Sonstige Aktiva

Hier werden alle Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögenswerte mit ihren Anschaffungskosten bilanziert. Im Falle von Wertminderungen werden Wertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle positiven Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit dem Marktwert bewertet werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

w) Verbindlichkeiten

Der erstmalige Ansatz der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie der verbrieften Verbindlichkeiten erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

x) Sozialkapital

Bei beitragsorientierten Plänen (defined contribution plans) stellen die Beiträge an den Fonds einen Aufwand der laufenden Periode dar. Ungleichmäßig verteilte Beitragszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Der ÖVAG Konzern hat einzelnen Mitarbeitern leistungsorientierte Pläne (defined benefit plans) für die Höhe der späteren Versorgungsleistung zugesagt. Diese Pläne sind teilweise unfunded, d.h. die zur Bedeckung benötigten Mittel verbleiben im Unternehmen, die Bildung der Rückstellung erfolgt im ÖVAG Konzern. Im Investkredit und im Europolis Teilkonzern wurden in den Vorjahren Pensionsansprüche von Mitarbeitern auf eine Pensionskasse übertragen, die als ausgelagertes Vermögen – Planvermögen – dargestellt sind.

Für die Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß Anwartschaftsbarwertverfahren nach den allgemein anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik der Barwert der Gesamtverpflichtung sowie die in der Periode hinzuverdienten Ansprüche ermittelt. Bei der Abfertigungsverpflichtung werden sowohl ein Ausscheiden wegen des Erreichens der Altersgrenze als auch wegen Berufsunfähigkeit, Invalidität oder Ableben sowie die Hinterbliebenenanwartschaft berücksichtigt.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach dem sogenannten Korridorverfahren behandelt. D.h. eine erfolgswirksame Buchung wird vorgenommen, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von 10 % des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche bzw. Abfertigungsansprüche und den Vermögenswerten einer eventuell vorhandenen externen Versorgungseinrichtung überschreiten. Im Jahr 2009 wurde der den Korridor übersteigende Betrag zur Gänze erfolgswirksam erfasst.

Parameter zur Berechnung der Sozialkapitalverpflichtungen

	2009	2008	2007	2006	2005
Rechnungszinssatz	5,25 %	5,75 %	5,00 %	4,50 %	4,50 %
Künftige Gehaltssteigerungen	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %
Künftige Pensionssteigerungen	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Fluktuationsabschläge	keine	keine	keine	keine	keine

Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte der aktuellsten österreichischen Pensionsversicherungstafel AVÖ 2008-P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenbestand verwendet. Da der Rückstellungsbedarf für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, unwesentlich ist, wird auf eine Anpassung der Parameter und biometrischen Grundwerte auf die Verhältnisse in den Ländern dieser Tochtergesellschaften verzichtet.

Bei der Berechnung wird generell auf die derzeit gültigen Alterspensionsgrenzen abgestellt und vorausgesetzt, dass die Mitarbeiter das aktive Dienstverhältnis in der Regel mit 65 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen beenden werden. Allfällige Übergangsregelungen werden vernachlässigt. Für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, wurden die lokal üblichen Alterspensionsgrenzen für die Berechnung herangezogen.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beinhaltet anspruchsberechtigte Dienstnehmer, die am Bewertungsstichtag in einem aktiven Dienstverhältnis standen, sowie Bezieher laufender Pensionen. Die Ansprüche sind in Sonderverträgen bzw. Statuten genannt, rechtsverbindlich und unwiderruflich zugesagt.

y) Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen werden gebildet, wenn aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden und es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist. Sie werden in Höhe der wahrscheinlichsten voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Dabei werden Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerte und finanzmathematische Berechnungsmethoden verwendet. Liegt nur eine mögliche Verpflichtung vor und kommt es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss bzw. ist keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich, so wird eine Eventualverpflichtung ausgewiesen. Eine Abzinsung von Rückstellungen wird aufgrund von Unwesentlichkeit des aus der Diskontierung resultierenden Zinseffektes nicht vorgenommen.

z) Sonstige Passiva

Sonstige Passiva, sofern es sich um Rechnungsabgrenzungen oder sonstige Verbindlichkeiten handelt, werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle negativen Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit den Marktwerten angesetzt werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

aa) Nachrangkapital

Der erstmalige Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

Verbriefte oder unverbiefte finanzielle Verbindlichkeiten werden dann dem Nachrangkapital zugeordnet, wenn die Verbindlichkeit im Falle der Liquidation oder des Konkurses des Unternehmens erst nach den Verbindlichkeiten der anderen nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden muss.

Ergänzungskapital beinhaltet in den Vertragsbedingungen zusätzlich zur Nachrangigkeit auch eine ergebnisabhängige Zinszahlung. Zinsen dürfen nur soweit ausbezahlt werden, soweit sie im Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung des das Ergänzungskapital emittierenden Unternehmens gedeckt sind.

bb) Eigenkapital

Als Eigenkapital werden vom ÖVAG Konzern emittierte Finanzinstrumente ausgewiesen, die keine vertragliche Verpflichtung beinhalten, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert an ein anderes Unternehmen abzugeben oder finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten mit einem anderen Unternehmen zu potenziell nachteiligen Bedingungen für den Emittenten auszutauschen.

Das Kapitalmanagement erfolgt im ÖVAG Konzern auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kapitals. Für Details verweisen wir auf Kapitel ee) Eigenmittel nach österreichischem BWG und Kapitel 52)c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess.

cc) Kapitalrücklagen

Von den Kapitalrücklagen werden gem. IAS 32 die Transaktionskosten einer Eigenkapitaltransaktion unter Berücksichtigung von latenten Steuern abgesetzt, sofern es sich dabei um zusätzliche, der Eigenkapitaltransaktion direkt zurechenbare Kosten handelt. Weiters wird hier auch der Unterschied zwischen Nominale und Rückkaufswert von eigenen Aktien abgesetzt, sofern er in den Kapitalrücklagen Deckung findet. Sind nicht genügend Kapitalrücklagen vorhanden, wird der Betrag von den Gewinnrücklagen abgesetzt.

dd) Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden alle gesetzlichen, satzungsmäßigen und freien Gewinnrücklagen i.e.S., die Hafrücklage gem. § 23 Abs 6 BWG, die un versteuerten Rücklagen und alle sonstigen nicht ausgeschütteten Gewinne dargestellt.

ee) Eigenmittel nach österreichischem BWG

Das Unternehmen unterliegt externen Kapitalanforderungen, die auf den EU-Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG beruhen und in nationales Recht umgesetzt wurden. Die darin festgelegten Regeln für Kapitalquoten sind die zentrale Steuerungsgröße im ÖVAG Konzern. Mit diesen Quoten wird das aufsichtsrechtliche Kapital ins Verhältnis zu Kredit-, Markt- und operationellem Risiko gesetzt. Demgemäß orientiert sich die risk-/return-Steuerung der ÖVAG am einem Geschäft bzw. letztlich einer organisatorischen Einheit zugeordnetes Kapital und dem daraus zu erwirtschaftenden Ertrag unter Beachtung der entsprechenden Risikogesichtspunkte.

Das Kreditrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt mit dem einem Kontrahenten zuzuordnenden Risikogewicht multipliziert werden. Die Verfahren zur Ermittlung der risikorelevanten Parameter (Obligo, Risikogewicht) orientieren sich entweder an regulatorisch vorgegebenen Prozentsätzen (Standardansatz) oder an internen Verfahren (IRB-Ansatz). Die Marktrisikokomponente des Konzerns ist das Mehrfache des ermittelten Value at Risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle berechnet wird. Das Erfordernis für das operationelle Risiko ergibt sich aus der Multiplikation der Betriebserträge mit den für die jeweiligen Geschäftsfelder gültigen Prozentsätzen.

Das aufsichtsrechtliche Kapital ist in die folgenden drei Bestandteile aufgeteilt:

- Kern- oder Tier I Kapital
- Ergänzungs- oder Tier II Kapital
- Drittrangmittel oder Tier III Kapital

Das Kern- oder Tier I Kapital besteht aus dem gezeichneten Kapital, den Kapital- und Gewinnrücklagen sowie hybriden Kapitalbestandteilen abzüglich immaterieller Vermögenswerte.

Ergänzungs- oder Tier II Kapital besteht aus langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren und den Vorsorgen für inhärente Risiken im Kreditgeschäft.

Das Tier III Kapital besteht aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten.

Die Mindest-Eigenmittelquote (Summe aus Tier I, II und III) beträgt 8 %, die Mindest-Kernkapitalquote beträgt 4 % der Summe der Risikopositionen. Das gesamte Tier II Kapital ist auf 100 % des Tier I Kapitals begrenzt. Je nach Ausgestaltung des Tier II Kapitals können nachrangige Verbindlichkeiten nur bis zu 50 % des Tier I Kapitals angerechnet werden. Das Tier III Kapital darf nur zur Unterlegung von Marktrisiken verwendet werden.

Die Darstellung der bankrechtlichen Eigenmittel des ÖVAG Konzerns erfolgt im Kapitel 36) Eigenmittel nach österreichischem BWG.

Diese aufsichtsrechtlich relevanten Grenzen wurden im ÖVAG Konzern in der gesamten Berichtsperiode eingehalten bzw. sogar deutlich übererfüllt.

ff) Treuhandgeschäfte

Geschäfte, in denen ein Unternehmen des ÖVAG Konzerns als Treuhänder oder in anderer treuhändischer Funktion agiert und somit Vermögenswerte auf fremde Rechnung verwaltet oder platziert, werden nicht in der Bilanz ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss dargestellt.

gg) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln der jeweiligen Bilanzposten bewertet. Gleichzeitig wird eine Verpflichtung in Höhe der erhaltenen Zahlung passiviert.

hh) Eventualverpflichtungen

Unter den Eventualverpflichtungen werden mögliche Verpflichtungen ausgewiesen, bei denen es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss kommen wird oder bei denen keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich ist.

Für Akzente und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln werden im Rahmen der Risikorückstellungen Vorsorgen gebildet, wenn es voraussichtlich zu Inanspruchnahmen kommen wird.

Verpflichtungen aus Finanzgarantien werden erfasst, sobald der ÖVAG Konzern Vertragspartei wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Der erstmalige Ansatz der Finanzgarantien erfolgt mit dem fair value. Insgesamt betrachtet ist der fair value von Finanzgarantien bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinbarten Prämie entspricht bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung.

Unter den sonstigen Eventualverpflichtungen werden die Haftsummenzuschläge bei Beteiligungen an Genossenschaften ausgewiesen.

Im Rahmen der Folgebewertung wird regelmäßig überprüft, ob eine bilanzielle Erfassung im Konzernabschluss erforderlich ist.

ii) Geldflussrechnung

Die Ermittlung der Geldflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode. Hierbei wird der netto cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit ausgehend vom Jahresergebnis nach Steuern und vor Fremdbeteiligungen ermittelt, wobei zunächst diejenigen Aufwendungen zugerechnet und Erträge abgezogen werden, die im Geschäftsjahr nicht zahlungswirksam waren. Weiters werden alle Aufwendungen und Erträge eliminiert, die zwar zahlungswirksam waren, jedoch nicht der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet werden. Diese Zahlungen werden bei den cash flows aus Investitionstätigkeit oder Finanzierungstätigkeit erfasst.

Dem cash flow aus Investitionstätigkeit werden cash flows aus langfristigen Vermögenswerten wie held to maturity Wertpapiere, Beteiligungen und Anlagevermögen zugeordnet. Im cash flow aus Finanzierungstätigkeit sind alle Zahlungsströme der Eigentümer sowie Veränderungen im Nachrangkapital und den Minderheitenanteilen erfasst. Als Zahlungsmittelbestand wurde die Barreserve definiert, die neben dem Kassenbestand die Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst. Diese Guthaben setzen sich aus der gesetzlich zu haltenden Mindestreserve und kurzfristigen Veranlagungen bei verschiedenen Notenbanken zusammen.

Da die Geschäftstätigkeit des ÖVAG Konzerns im Wesentlichen aus Finanzierungstätigkeiten besteht, ist die Aussagekraft der Geldflussrechnung eher eingeschränkt.

4) Zinsüberschuss

EUR Tsd.	2009	2008
Zinsen und ähnliche Erträge	2.062.047	3.424.024
Zinsen und ähnliche Erträge aus	2.194.517	2.808.079
Barreserve	51.333	62.651
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	140.421	309.022
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	1.322.271	1.733.571
Festverzinslichen Wertpapieren	313.790	468.765
Derivaten des Bankbuches	366.703	234.070
Laufende Erträge aus	-9.701	531.217
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	9.523	13.029
Sonstigen verbundenen Unternehmen	12.373	504.122
At equity bewerteten Unternehmen	-36.055	2.751
Sonstigen Beteiligungen	4.457	11.315
Operating lease Verträge (inklusive investment property)	-122.769	84.727
Mieterträge	137.217	132.892
Wertveränderungen investment property	-224.035	16.601
Abschreibungen von operating lease Vermögenswerten	-35.951	-64.766
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.637.817	-2.269.348
Einlagen von Kreditinstituten (inklusive Zentralbanken)	-554.568	-905.707
Einlagen von Kunden	-256.777	-338.377
Verbriefen Verbindlichkeiten	-612.026	-644.672
Nachrangkapital	-91.136	-150.127
Derivaten des Bankbuches	-123.309	-230.465
Zinsüberschuss	424.229	1.154.675

Darstellung des Zinsüberschusses nach Kategorien:

EUR Tsd.	2009	2008
Zinsen und ähnliche Erträge	2.062.047	3.424.024
Zinsen und ähnliche Erträge aus	2.194.517	2.808.079
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	22.553	66.096
Derivaten des Bankbuches	366.703	234.070
Finanzinvestitionen available for sale	121.738	177.892
Finanzinvestitionen zu fortgeführten Anschaffungskosten	1.572.606	2.192.155
Hievon Finanzierungsleasing	239.920	263.429
Hievon Barwerteffekt aus Risikovorsorge	5.722	3.692
Finanzinvestitionen held to maturity	110.917	137.867
Laufende Erträge aus	-9.701	531.217
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	1.301	3.769
Finanzinvestitionen available for sale	25.053	524.696
At equity bewerteten Unternehmen	-36.055	2.751
Operating lease Verträge (inklusive investment property)	-122.769	84.727
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.637.817	-2.269.348
Finanzverbindlichkeiten at fair value through profit or loss	-369	-317
Derivaten des Bankbuches	-123.309	-230.465
Finanzverbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-1.514.139	-2.038.567
Zinsüberschuss	424.229	1.154.675

In den laufenden Erträgen aus sonstigen verbundenen Unternehmen wurden im Geschäftsjahr 2008 Sonderdividenden in Höhe von EUR 491.000 Tsd. ausgewiesen.

5) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft

EUR Tsd.	2009	2008
Zuführung zu Risikovorsorgen	-928.714	-341.259
Auflösung von Risikovorsorgen	98.305	197.848
Zuführung zu Risikorückstellungen	-25.120	-11.297
Auflösung von Risikorückstellungen	5.293	10.117
Direktabschreibungen von Forderungen	-18.329	-3.903
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	5.178	4.827
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-863.387	-143.666

Für weitere Details zu den Risikovorsorgen und Risikorückstellungen verweisen wir auf Kapitel 15) Risikovorsorge und Kapitel 29) Rückstellungen.

6) Provisionsüberschuss

EUR Tsd.	2009	2008
Provisionserträge	212.739	267.019
aus dem Kreditgeschäft	58.875	63.748
aus dem Wertpapiergeschäft	39.300	43.453
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	56.980	57.117
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	24.687	64.264
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	32.897	38.438
Provisionsaufwendungen	-62.787	-82.034
aus dem Kreditgeschäft	-25.693	-24.486
aus dem Wertpapiergeschäft	-17.288	-14.373
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-7.723	-6.075
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	-7.584	-30.469
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-4.498	-6.631
Provisionsüberschuss	149.952	184.985

In den Provisionserträgen sind keine Erträge und in den Provisionsaufwendungen keine Aufwendungen aus at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen enthalten.

Für die Verwaltung von Treuhandverträgen wurden Provisionserträgen in Höhe von EUR 512 Tsd. (2008: EUR 551 Tsd.) im Provisionsüberschuss erfasst.

7) Handelsergebnis

EUR Tsd.	2009	2008
Aktienbezogene Geschäfte	-4.555	21.916
Währungsbezogene Geschäfte	23.872	13.344
Zinsbezogene Geschäfte	101.348	5.895
Kreditbezogene Geschäfte	0	306
Handelsergebnis	120.665	41.461

8) Verwaltungsaufwand

EUR Tsd.	2009	2008
Personalaufwand	-277.597	-308.360
Löhne und Gehälter	-210.713	-225.109
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-56.500	-58.038
Freiwilliger Sozialaufwand	-7.666	-6.931
Aufwand Altersvorsorge	-3.412	-12.451
Dotierung/Auflösung Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	694	-5.832
Sachaufwand	-242.040	-275.231
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen/immaterielles Anlagevermögen	-40.622	-40.831
planmäßig	-40.253	-40.282
impairment	-369	-549
Verwaltungsaufwand	-560.258	-624.423

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne in Höhe von EUR 3.704 Tsd. (2008: EUR 9.775 Tsd.) enthalten.

Angaben über Bezüge und Kredite von Organen

EUR Tsd.	2009	2008
Gesamtbezüge		
Mitglieder des Aufsichtsrates	89	91
Vorstandsmitglieder	2.177	2.463
Frühere Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sowie ihre Hinterbliebenen	705	816
Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen		
Vorstandsmitglieder	1.611	548
Im Geschäftsjahr gewährte Kredite und Vorschüsse an Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates		
Aushaftender Gesamtbetrag	13	174
Geleistete Rückzahlungen	12	39
Zinszahlungen	0	8

In den Angaben bezüglich Vorstandsmitgliedern sind jene Personen inkludiert, die im Mutterunternehmen angestellt sind.

Als Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen gelten im ÖVAG Konzern die Mitglieder des Vorstandes des Mutterunternehmens.

Der Rückgang bei den an Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates gewährte Krediten und Vorschüssen ist durch die Entkonsolidierung der Volksbank Wien bedingt, da diese Kredite durch die Volksbank Wien gewährt wurden.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für leitende Angestellte des Mutterunternehmens betragen EUR 308 Tsd. (2008: EUR 141 Tsd.).

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter inklusive Veräußerungsgruppe

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2009	2008	2009	2008
Inland	2.048	2.258	1.541	2.080
Ausland	6.559	6.581	6.390	6.846
Mitarbeiter gesamt	8.607	8.839	7.931	8.926

Die in der oben angeführten Tabelle enthaltene Mitarbeiteranzahl von Veräußerungsgruppen stellt sich wie folgt dar

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2009	2008	2009	2008
Veräußerungsgruppe Segment Retail				
Inland	547	544	74	545
Veräußerungsgruppe Kommunalkredit				
Inland	0	223	0	0
Ausland	0	29	0	0
Mitarbeiter Kommunalkredit	0	252	0	0

Die Retail Banken wurden mit 31. Dezember 2009 entkonsolidiert. Die Entkonsolidierung der Kommunalkredit erfolgte mit 3. November 2008.

Im Sachaufwand sind Aufwendungen für die Verwaltung von operating lease / investment property Verträgen in Höhe von EUR 20.957 Tsd. (2008: EUR 29.020 Tsd.) ausgewiesen.

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer KPMG Austria GmbH betragen in Summe EUR 2.724 Tsd. Davon entfallen EUR 2.195 Tsd. auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich Abschlüssen einzelner verbundener Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen) und EUR 529 Tsd auf andere Bestätigungsleistungen.

9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

EUR Tsd.	2009	2008
Sonstige betriebliche Erträge	64.580	182.293
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-58.318	-171.198
Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen	-15.120	4.422
Abschreibung von Firmenwerten – impairment	-4.872	-176.332
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-13.729	-160.815

Mietkäufe sowie Betriebskosten und Versicherungszahlungen, die an Kunden weiterverrechnet werden, werden saldiert in Höhe von EUR 133.225 Tsd. (2008: EUR 238.506 Tsd.) unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen, da eine Saldierung besser den wirtschaftlichen Gehalt dieser Geschäftsvorfälle widerspiegelt.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Leerstellungskosten aus investment property Vermögenswerten in Höhe von EUR 2.592 Tsd. (2008: keine) enthalten.

Für die wesentlichsten Details zum Entkonsolidierungsergebnis verweisen wir auf Kapitel 2) Darstellung und Veränderung des Konsolidierungskreises. Bezüglich der Abschreibung von Firmenwerten verweisen wir auf Kapitel 21) Immaterielles Anlagevermögen.

10) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	2009	2008
Ergebnis aus Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss / macro hedges	-15.266	-103.972
Bewertung Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und Basisinstrumente für macro hedges	-14.966	-76.059
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-10.262	-61.914
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-5.388	-14.076
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	684	-69
Bewertung Derivate	-300	-27.913
Ergebnis aus fair value hedges	-33	-47
Bewertung Basisinstrumente	-188.238	-64.527
Forderungen Kreditinstitute und Kunden	7.708	26.805
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-31.889	142.572
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-44.204	-119.238
Verbriefte Verbindlichkeiten	-113.842	-109.267
Nachrangkapital	-6.012	-5.399
Bewertung Derivate	188.205	64.480
Ergebnis aus sonstigen Derivaten Bankbuch	57.721	10.529
aktienbezogen	216	-262
währungsbezogen	-193	-4.138
zinsbezogen	56.130	12.270
kreditbezogen	-2.633	2.691
sonstige	4.200	-31
Ergebnis aus available for sale Finanzinvestitionen	-21.650	-116.117
realisierte Gewinne / Verluste	4.778	6.832
Zuschreibungen	14.534	0
Abschreibungen (impairments)	-40.962	-122.949
Ergebnis aus loans & receivables Finanzinvestitionen	-47.567	-27.445
realisierte Gewinne / Verluste	2.563	1.626
Zuschreibungen	42	2.170
Abschreibungen (impairments)	-50.173	-31.241
Ergebnis aus held to maturity Finanzinvestitionen	-21.519	-61.146
realisierte Gewinne / Verluste	3.497	-1.441
Zuschreibungen	738	0
Abschreibungen (impairments)	-25.753	-59.704
Ergebnis aus Beteiligungen, operating lease Vermögenswerten und sonstigen Finanzinvestitionen	-224.313	2.860
realisierte Gewinne / Verluste	-503	9.138
Abschreibungen (impairments)	-223.811	-6.278
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-272.626	-295.339

Bei einigen Beteiligungen hat die Überprüfung der Werthaltigkeit zu einem im Vergleich zu den Vorjahren erhöhtem Abwertungsbedarf geführt.

11) Steuern vom Einkommen

EUR Tsd.	2009	2008
Laufende Steuern vom Einkommen	-13.565	-26.916
Latente Steuern vom Einkommen	-157.841	192.596
Steuern der Veräußerungsgruppe	-6.495	29.139
Steuern vom Einkommen der laufenden Periode	-177.902	194.819
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden fortgeführter Geschäftsbereich	-1.860	-3.811
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden Veräußerungsgruppe	171	-28
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden	-1.689	-3.839
Steuern vom Einkommen	-179.590	190.980

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand

EUR Tsd.	2009	2008
Jahresergebnis vor Steuern – fortgeführter Geschäftsbereich	-1.015.154	156.878
Jahresergebnis vor Steuern – Veräußerungsgruppe	71.702	-558.727
Jahresergebnis vor Steuern – Gesamt	-943.453	-401.849
Errechneter Steueraufwand 25 %	-235.863	-100.462
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	-12.128	-187.165
aus Investitionsbegünstigungen	-974	-2.524
aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	-2.904	-3.656
Verminderung Steuerlatenzen § 9 Abs. 7 KStG	43.683	3.971
aus nicht abzugsfähiger Firmenwertabschreibung	1.218	75.457
aus Beteiligungsabschreibung	50.000	0
aus Wertberichtigung von aktiven latenten Steuern	148.251	0
aus Nichtansatz von aktiven latenten Steuern	164.603	0
aus Steuersatzänderung	-437	-3.961
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	-886	10.634
aus sonstigen Unterschieden	23.339	12.886
Ausgewiesene Ertragsteuern	177.902	-194.819
Hievon Veräußerungsgruppe	-6.495	29.139
Effektive Steuerquote – fortgeführter Geschäftsbereich	-18,16 %	-142,76 %
Effektive Steuerquote – inklusive Veräußerungsgruppe	-18,86 %	48,48 %

Im Geschäftsjahr 2009 und 2008 hat die effektive Steuerquote bedingt durch die hohen Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern insbesondere auf steuerliche Verlustvorträge, die hohen steuerfreien Beteiligungserträge sowie die Darstellung der Veräußerungsgruppe nur eine eingeschränkte Aussagekraft.

Latente Steuerabgrenzungen im Ausmaß von EUR -30.319 Tsd. (2008: EUR -42.693 Tsd.) wurden direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Im Geschäftsjahr 2009 wurden steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 557.392 Tsd. (2008: keine) und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 35.610 Tsd. (2008: keine) wertberichtigt sowie steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 656.742 Tsd. (2008: keine) und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 1.670 Tsd. (2008: keine) nicht angesetzt, weil nach Einschätzung des Managements die Verwertbarkeit dieser Verlustvorträge und aktiven latenten Steuern in einem angemessenen Zeitraum (bis zu 5 Jahre) unwahrscheinlich ist. Somit wurden auf steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von EUR 1.221.258 Tsd. (2008: EUR 7.123 Tsd.) keine latenten Steuern gebildet. Von diesen steuerlichen Verlustvorträgen sind EUR 1.161.526 Tsd. (2008: EUR 6.355 Tsd.) unbeschränkt vortragsfähig.

Angaben zur Konzernbilanz

12) Barreserve

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Kassenbestand	108.865	128.098	150.364
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2.899.187	3.747.531	3.747.532
Barreserve	3.008.052	3.875.629	3.897.897

13) Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von EUR 5.961.684 Tsd. (2008 adaptiert: EUR 6.162.931 Tsd., veröffentlicht: EUR 5.574.957 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
täglich fällig	146.441	322.164
bis 3 Monate	4.782.951	3.416.192
bis 1 Jahr	603.427	219.803
bis 5 Jahre	133.224	1.403.032
über 5 Jahre	295.642	213.765
Forderungen an Kreditinstitute	5.961.684	5.574.957

14) Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 24.168.604 Tsd. (2008 adaptiert: EUR 26.027.798 Tsd., veröffentlicht: EUR 28.818.341 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
täglich fällig	1.395.331	1.768.312
bis 3 Monate	2.400.958	2.476.806
bis 1 Jahr	3.319.916	3.277.451
bis 5 Jahre	7.631.434	8.820.733
über 5 Jahre	9.420.965	12.475.039
Forderungen an Kunden	24.168.604	28.818.341

Angaben zum Leasinggeschäft

EUR Tsd.	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
2009				
Bruttoinvestitionswert	1.205.354	1.849.340	451.692	3.506.386
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-4.036	-3.508	-3.651	-11.194
Abzüglich noch nicht realisierte Finanzerträge	-148.939	-201.637	-77.129	-427.705
Nettoinvestitionswert	1.052.379	1.644.195	370.913	3.067.487
Nicht garantierte Restwerte				27.634
2008				
Bruttoinvestitionswert	1.304.367	2.193.222	551.004	4.048.593
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-998	-6.352	-5.375	-12.726
Abzüglich noch nicht realisierte Finanzerträge	-199.368	-305.728	-140.928	-646.024
Nettoinvestitionswert	1.104.001	1.881.141	404.701	3.389.843
Nicht garantierte Restwerte				38.756

Der Nettoinvestitionswert ist in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten enthalten.

Der Nettoinvestitionswert entspricht dem fair value der Finanzierungsleasinggeschäfte, da den Verträgen ein variabler Zinssatz zugrunde liegt.

15) Risikovorsorge

EUR Tsd.	Einzelwert- berichtigung Kreditinstitute	Einzelwert- berichtigung Kunden	Portfoliowert- berichtigung	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe
Stand am 1.1.2008	766	434.785	66.863	502.414	106.194
Veränderung im Konsolidierungskreis	-69.048	-13.318	-493	-82.859	-72.759
Währungsumrechnung	-2	-6.254	-2.147	-8.404	277
Umgliederungen	0	-160	142	-19	0
Barwertveränderung	0	-5.329	0	-5.329	-1.638
Verbrauch	-585	-24.792	0	-25.378	-4.802
Auflösung	-20	-145.925	-65.770	-211.716	-13.867
Zuführung	69.381	332.838	35.369	437.588	96.329
Stand am 31.12.2008	491	571.843	33.963	606.297	109.734
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-103.185	-3.691	-106.877	-106.877
Währungsumrechnung	0	2.254	-442	1.812	-7
Umgliederungen	0	4.666	2.288	6.955	0
Barwertveränderung	0	-6.242	0	-6.242	-520
Verbrauch	0	-89.317	0	-89.317	-4.644
Auflösung	0	-83.899	-31.003	-114.902	-16.597
Zuführung	48	881.150	78.122	959.320	30.606
Stand am 31.12.2009	539	1.177.271	79.237	1.257.047	11.696

In der Zuführung ist ein Betrag von EUR 18.088 Tsd. (2008: EUR 2.382 Tsd.) enthalten, der auf Zinszuschreibungen zurückzuführen ist. In den Forderungen an Kunden sind zinslos gestellte Forderungen in Höhe von EUR 441.379 Tsd. (2008 adaptiert: EUR 164.166 Tsd.; veröffentlicht: EUR 244.452 Tsd.) enthalten. In der Zeile Umgliederungen sind Umgruppierungen von anderen Bilanzpositionen enthalten.

16) Handelsaktiva

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	157.002	280.065	243.998
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	43.125	18.892	18.541
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	1.563.968	823.058	823.058
währungsbezogene Geschäfte	100.101	30.461	30.461
zinsbezogene Geschäfte	1.455.559	766.900	766.900
sonstige Geschäfte	8.308	25.697	25.697
Handelsaktiva	1.764.095	1.122.015	1.085.598

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
bis 3 Monate	1.392	2.950
bis 1 Jahr	554	31.642
bis 5 Jahre	2.225	91.407
über 5 Jahre	152.830	117.999
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	157.002	243.998

17) Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	1.066.895	1.357.211	1.357.211
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	986.610	1.251.044	1.251.044
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	80.286	106.166	106.166
Finanzinvestitionen available for sale	4.466.256	3.066.197	3.087.528
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.197.122	2.902.405	2.917.185
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	269.134	163.791	170.344
Finanzinvestitionen loans & receivables	1.918.289	2.137.667	2.137.667
Finanzinvestitionen held to maturity	1.959.208	2.352.731	2.379.228
Finanzinvestitionen	9.410.647	8.913.805	8.961.634

In der Position Finanzinvestitionen held to maturity sind weiters Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 38.727 Tsd. (2008 adaptiert EUR 50.568 Tsd., veröffentlicht: EUR 52.016 Tsd.) berücksichtigt.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
bis 3 Monate	394.277	600.927
bis 1 Jahr	730.106	584.877
bis 5 Jahre	3.712.524	2.887.138
über 5 Jahre	4.224.322	4.612.182
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.061.228	8.685.124

Wertpapieraufgliederung gemäß BWG inklusive Veräußerungsgruppe

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
Börsennotierte Wertpapiere	8.224.166	7.652.385
Festverzinsliche Wertpapiere	8.178.931	7.638.223
Aktien und andere nicht fest verzinsliche Wertpapiere	45.235	14.162
Dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere	7.779.315	7.500.920
Rediskontfähige Wertpapiere	4.866.524	4.747.831

In der Position dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere werden alle Wertpapiere erfasst, die der Konzern länger als ein Jahr im Bestand haben möchte.

Finanzinvestitionen bewertet at fair value through profit or loss

Finanzinvestitionen werden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert, weil der Konzern diese Finanzinvestitionen auf Marktwertbasis gemäß seiner Investitionsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Wertpapiere auf Marktwertbasis.

Umwidmung von available for sale in loans & receivables

Gemäß den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im Geschäftsjahr 2008 Wertpapiere der Kategorie available for sale in die Kategorie loans & receivables umgegliedert. Diese Wertpapiere entsprachen bei der erstmaligen Erfassung der Definition für die Kategorie loans & receivables und wurden damals in die Kategorie available for sale gewidmet. Die Umwidmung zu loans & receivables wurde rückwirkend mit 1. Juli 2008 vorgenommen. Der fair value zum Zeitpunkt der Umwidmung wurde als neuer Buchwert für diese Wertpapierbestände angesetzt.

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008	1.7.2008
Buchwert	861.322	1.073.806	1.140.363
Fair value	783.706	851.641	1.140.363
Available for sale Rücklage mit Umwidmung	-53.935	-71.816	-79.177
Available for sale Rücklage ohne Umwidmung	-121.012	-248.245	-79.177

Die Beträge der available for sale Rücklage werden unter Berücksichtigung von latenten Steuern dargestellt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich durch die Umwidmung keine unterschiedlichen Auswirkungen.

18) Operating lease Vermögenswerte

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe
Anschaffungswerte 1.1.2008	1.109.493	43.848	1.153.341	6.055
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-6.233	0	-6.233	-6.233
Währungsumrechnung	17.982	-56	17.926	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	368.180	189.679	557.859	178
Abgänge inklusive Umbuchungen	-42.245	-43.838	-86.083	0
Anschaffungswerte 31.12.2008	1.447.178	189.632	1.636.809	0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	51.934	0	51.934	0
Währungsumrechnung	-11.408	1.187	-10.221	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	214.105	42.235	256.340	0
Abgänge inklusive Umbuchungen	-128.254	-41.196	-169.451	0
Anschaffungswerte 31.12.2009	1.573.554	191.857	1.765.411	0

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe
2008				
Anschaffungswerte 31.12.2008	1.447.178	189.632	1.636.809	0
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	269.277	-53.494	215.783	0
Buchwert 31.12.2008	1.716.454	136.138	1.852.592	0
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-103.705	-64.766	-168.471	0
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	120.306	0	120.306	0
Buchwert 1.1.2008	1.383.050	34.747	1.417.796	0
2009				
Anschaffungswerte 31.12.2009	1.573.554	191.857	1.765.411	0
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	137.862	-66.941	70.920	0
Buchwert 31.12.2009	1.711.416	124.916	1.836.332	0
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-234.431	-35.951	-270.381	0
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	10.395	0	10.395	0

Im Geschäftsjahr 2009 gingen bei den investment property Vermögenswerten Buchwerte in Höhe von EUR 44.321 Tsd. (2008: adaptiert und veröffentlicht: EUR 42.245 Tsd.) ab.

Unter investment properties werden 42 bereits fertiggestellte Objekte (2008: 28) sowie 10 in Bau befindliche Objekte mit einem Buchwert in Höhe von EUR 144.226 Tsd. (2008: 20 Objekte in Bau mit einem Buchwert von EUR 337.154 Tsd.) ausgewiesen, die vorwiegend in den Ländern Mittel- und Osteuropas stehen. Von den in Bau befindlichen Objekten wurden zum Berichtsstichtag EUR 72.121 Tsd. mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, da der fair value nicht verlässlich ermittelbar war.

Der Konzern hat sich bei investment property Vermögenswerten, die von Dritten refinanziert werden, diesen gegenüber zur Instandhaltung der Projekte verpflichtet. Ansonsten bestehen keine weiteren Verpflichtungen investment property Vermögenswerte zu kaufen, zu erstellen, zu entwickeln oder zu erhalten.

19) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Zusatzinformationen zu den at equity bewerteten Unternehmen

EUR Tsd.	2009	2008 adaptiert	2008 veröffentlicht
Addierte Bilanzsummen zum 31.12.	169.884	395.674	395.674
Addiertes Eigenkapital zum 31.12.	154.177	374.718	374.718
Addierter Jahresüberschuss	-177.399	41.989	41.989

20) Anteile und Beteiligungen

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	507.784	598.007	602.057
Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	73.267	99.276	99.298
Sonstige Beteiligungen	74.202	68.352	68.460
Anteile und Beteiligungen	655.254	765.634	769.814

Bei den Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen sowie bei den Anteilen und Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr Beteiligungen mit einem Buchwert von EUR 1.312 Tsd. (2008: EUR 1.602 Tsd.) veräußert. Das Ergebnis aus diesen Veräußerungen belief sich auf EUR -35 Tsd. (2008: EUR 11.397 Tsd.) und wird in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen dargestellt.

Alle Anteile und Beteiligungen sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, keine sind an einer Börse notiert.

21) Immaterielles Anlagevermögen

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	Hievon Veräußerungs- gruppe
Anschaffungswerte 1.1.2008	79.431	387.743	52.877	520.051	154.218
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-4.754	-126.141	-23.809	-154.704	-153.836
Währungsumrechnung	233	-5.670	-53	-5.490	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	17.917	241	1.008	19.167	62
Abgänge inklusive Umbuchungen	-1.741	-5.883	-995	-8.619	-1
Anschaffungswerte 31.12.2008	91.087	250.290	29.028	370.405	443
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-488	0	-24	-512	-512
Währungsumrechnung	-467	-1.040	11	-1.496	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	12.976	6.059	393	19.428	135
Abgänge inklusive Umbuchungen	-1.856	0	-459	-2.315	-54
Anschaffungswerte 31.12.2009	101.253	255.309	28.949	385.511	12

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe
2008					
Ansaffungswerte 31.12.2008	91.087	250.290	29.028	370.405	443
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-59.699	-178.324	-2.560	-240.583	-388
Buchwert 31.12.2008	31.388	71.967	26.468	129.822	55
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	71.967	24.860	96.827	0
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	31.388	0	1.608	32.995	55
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.429	0	-882	-10.310	-134
Impairment des Geschäftsjahres	-13	-301.829	0	-301.842	-125.497
Buchwert 1.1.2008	24.285	380.203	50.599	455.087	149.583
2009					
Ansaffungswerte 31.12.2009	101.253	255.309	28.949	385.511	12
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-67.469	-183.195	-3.023	-253.687	-8
Buchwert 31.12.2009	33.783	72.114	25.926	131.824	4
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	72.114	24.860	96.974	0
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	33.783	0	1.066	34.850	4
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.830	0	-575	-10.406	-49
Impairment des Geschäftsjahres	-24	-4.872	0	-4.896	0

In der Position Software wird keine selbsterstellte Software ausgewiesen.

Zusammensetzung der Firmenwerte

EUR Tsd.	Buchwert 31.12.2009	Impairment 2009	Buchwert 31.12.2008	Impairment 2008
Kommunalkredit Teilkonzern				
Segment Kommunen	0	0	0	125.497
Investkredit Teilkonzern				
Segment Unternehmen	31.563	0	31.563	0
Segment Immobilien	750	0	0	0
VBI Teilkonzern				
Segment Retail	35.132	4.232	40.404	0
Europolis Teilkonzern				
Segment Immobilien	4.670	640	0	176.332
Gesamt	72.114	4.872	71.967	301.829

Die Abschreibungen 2009 betreffen die VBI Tochterbanken in Banja Luka und in der Ukraine sowie eine Immobiliengesellschaft in Rumänien.

22) Sachanlagen

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV-Ausstattung	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sonstiges	Gesamt	Hievon Veräußerungsgruppe
Ansaffungswerte 1.1.2008	263.969	63.618	144.611	35.956	508.154	98.621
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-39.676	-959	-3.710	-859	-45.204	-44.360
Währungsumrechnung	-4.449	-1.393	376	-1.524	-6.989	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	36.552	8.932	17.364	8.955	71.803	2.405
Abgänge inklusive Umbuchungen	-1.880	-6.543	-16.378	-7.471	-32.272	-3.301
Ansaffungswerte 31.12.2008	254.517	63.657	142.262	35.058	495.494	53.365
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-3.942	-1.738	-38.050	151	-43.579	-43.730
Währungsumrechnung	-1.663	-828	-840	-519	-3.850	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	23.350	3.245	8.093	3.407	38.095	3.489
Abgänge inklusive Umbuchungen	-8.512	-4.761	-9.330	-5.188	-27.791	-4.221
Ansaffungswerte 31.12.2009	263.749	59.575	102.136	32.909	458.368	8.902

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV- Ausstattung	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Sonstiges	Gesamt	Hievon Ver- äußerungs- gruppe
2008						
Anschaffungswerte 31.12.2008	254.517	63.657	142.262	35.058	495.494	53.365
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-55.726	-44.634	-91.663	-13.400	-205.423	-35.628
Buchwert 31.12.2008	198.790	19.023	50.599	21.658	290.070	17.736
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.699	-8.528	-13.170	-4.544	-35.941	-5.835
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	0	-495	-12	-29	-536	0
Buchwert 1.1.2008	210.256	23.771	52.718	21.665	308.409	57.422
2009						
Anschaffungswerte 31.12.2009	263.749	59.575	102.136	32.909	458.368	8.902
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-61.620	-46.378	-69.810	-13.204	-191.012	-4.596
Buchwert 31.12.2009	202.129	13.196	32.326	19.705	267.356	4.306
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.620	-7.718	-11.430	-4.256	-33.024	-3.128
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-164	-65	-62	-54	-345	0

23) Ertragsteueransprüche

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Laufende Ertragsteueransprüche	43.040	50.119	52.405
Latente Ertragsteueransprüche	168.181	365.823	365.936
Ertragsteueransprüche gesamt	211.221	415.942	418.341

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	8.151	11.106	13.480
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	41.400	19.270	20.354
Handelsaktiva	6.563	492	492
Finanzinvestitionen	22.850	20.015	20.015
Operating lease Vermögenswerte	673	59	59
Beteiligungen	67.332	86.947	86.947
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	4.488	44.109	44.257
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.806	12.873	12.873
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16.972	14.789	14.789
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	46.646	13.392	13.520
Handelspassiva	135	2.605	2.605
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	16.794	11.880	13.092
Sonstige Aktiva und sonstige Passiva	187.142	316.851	323.153
Verlustvorträge	49.099	164.990	165.045
Latente Steueransprüche vor Verrechnung	489.051	719.378	730.682
Verrechnung mit passiven latenten Steuern	-320.870	-353.555	-364.746
Ausgewiesene latente Steueransprüche	168.181	365.823	365.936

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

Der Rückgang bei den aktiven latenten Steuern geht auf die Wertberichtigung der steuerlichen Verlustvorträge und aktiven latenten Steuern zurück. Für die Prüfung der Verwertung der steuerlichen Verlustvorträge wurde ein Zeitraum von bis zu 5 Jahren entsprechend der Konzernsteuerplanung zu Grunde gelegt.

24) Sonstige Aktiva

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Rechnungsabgrenzungsposten	32.599	31.289	32.569
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	409.734	189.156	180.410
Positive Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.049.080	1.366.930	1.391.710
Sonstige Aktiva	1.491.414	1.587.375	1.604.690

In den nachfolgenden Tabellen sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2009		31.12.2008 adaptiert		31.12.2008 veröffentlicht	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	17.500	0	45.781	24	45.781	24
Zinsbezogene Geschäfte	565.757	4.410	697.232	10.794	717.786	10.794
Sonstige Geschäfte	0	0	58.090	0	58.090	0
Positive Marktwerte Derivate	583.257	4.410	801.102	10.818	821.656	10.818

25) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 16.078.604 Tsd. (2008 adaptiert: EUR 20.297.505 Tsd., veröffentlicht: EUR 18.686.846 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitgliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
täglich fällig	3.922.500	3.019.744
bis 3 Monate	2.360.933	5.231.310
bis 1 Jahr	1.523.666	3.139.519
bis 5 Jahre	4.848.217	4.551.061
über 5 Jahre	3.423.289	2.745.212
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.078.604	18.686.846

26) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Bewertet at fair value through profit or loss	20.419	7.453	7.453
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	7.295.050	8.620.514	11.822.002
Spareinlagen	136.360	97.114	1.676.756
Sonstige Einlagen	7.158.689	8.523.400	10.145.246
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.315.468	8.627.967	11.829.455

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet, weil der Konzern diese Finanzverbindlichkeiten auf Marktwertbasis gemäß seiner Finanzierungsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Verbindlichkeiten auf Marktwertbasis.

Der Buchwert der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bewertet at fair value through profit or loss sinkt mit EUR 486 Tsd. unter den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende (2008 adaptiert und veröffentlicht: überstieg der Buchwert den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende mit EUR 228 Tsd.). Da sich die Ermittlung des fair values an der Wertentwicklung des zugrunde liegenden Basisinstrumentes orientiert gab es im Geschäftsjahr 2008 und 2009 keine Marktwertänderungen, die auf die Veränderung des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen waren.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
täglich fällig	2.650.839	3.997.465
bis 3 Monate	2.041.303	3.319.810
bis 1 Jahr	848.070	2.208.354
bis 5 Jahre	444.184	886.546
über 5 Jahre	1.331.073	1.417.280
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.315.468	11.829.455

27) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten in Höh€ von EUR 17.328.664 Tsd. (2008 adaptiert: EUR 14.954.450 Tsd., veröffentlicht: EUR 15.212.758 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Pfand- und Kommunalbriefe	233.308	219.647	219.647
Anleihen	17.095.356	14.734.803	14.971.210
Kassenobligationen	0	0	21.900
Verbrieft€ Verbindlichkeiten	17.328.664	14.954.450	15.212.758

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
bis 3 Monate	439.332	1.005.960
bis 1 Jahr	1.965.597	1.460.646
bis 5 Jahre	10.906.365	8.420.971
über 5 Jahre	4.017.370	4.325.180
Verbrieft€ Verbindlichkeiten	17.328.664	15.212.758

28) Handelspassiva

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften			
währungsbezogene Geschäften	105.297	54.994	54.994
zinsbezogene Geschäften	1.128.468	711.261	711.261
sonstige Geschäften	3.146	21.364	21.364
Handelspassiva	1.236.911	787.618	787.618

29) Rückstellungen

EUR Tsd.	Risiko- rückstellungen	andere Rückstellungen	Gesamt	Hievon Ver- äußerungsgruppe
Stand am 1.1.2008	37.764	76.863	114.627	10.116
Veränderung im Konsolidierungskreis	-2.509	-3.842	-6.352	-6.326
Währungsumrechnung	-179	-65	-244	0
Umgliederungen	19	-30	-11	0
Verbrauch	-90	-28.461	-28.551	-812
Auflösung	-11.006	-14.965	-25.970	-3.944
Zuführung	14.761	30.266	45.028	5.484
Stand am 31.12.2008	38.759	59.767	98.527	4.518
Veränderung im Konsolidierungskreis	-969	-6.109	-7.079	-7.120
Währungsumrechnung	-91	5	-85	0
Umgliederungen	0	-1.059	-1.060	0
Verbrauch	-3.899	-18.970	-22.869	-503
Auflösung	-5.903	-11.306	-17.209	-976
Zuführung	26.211	52.870	79.082	5.215
Stand am 31.12.2009	54.108	75.199	129.307	1.133

In der Position andere Rückstellungen wird für Verpflichtungen vorgesorgt, die wahrscheinlich in Zukunft zu einem Mittelabfluss führen werden. Diese Vorsorgen betreffen unter anderem Projekte, die aufgrund von aufsichtsrechtlichen Vorgaben durchgeführt werden müssen. Weiters wurden für die bereits begonnene Neuausrichtung des Konzerns Rückstellungen gebildet. Neben Vorsorgen für Umbaumaßnahmen in diversen Mietobjekten, um die Wiedervermietbarkeit zu erhöhen, wurde auch für etwaige Abflüsse aufgrund von schwebenden Rechtsverfahren vorgesorgt.

30) Sozialkapital

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital	Hievon Ver- äußerungsgruppe
Sozialkapitalverpflichtung zum 1.1.2008	92.159	36.224	4.602	132.985	30.161
Veränderung im Konsolidierungskreis	-14.363	-2.741	-314	-17.418	-17.018
Dienstzeitaufwand	924	2.825	414	4.163	1.000
Zinsaufwand	4.940	1.838	246	7.024	1.401
Zahlungen	-3.073	-2.838	-175	-6.086	-1.315
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-4.165	-3.575	-5	-7.745	177
Barwert 31.12.2008	76.422	31.733	4.768	112.923	14.405
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-46	3.173	0	3.127	-280
Sozialkapitalverpflichtung zum 31.12.2008	76.376	34.907	4.768	116.050	14.125
Veränderung im Konsolidierungskreis	-5.929	-6.301	-853	-13.082	-12.995
Dienstzeitaufwand	562	2.182	474	3.218	515
Zinsaufwand	4.354	1.937	298	6.588	858
Zahlungen	-4.979	-3.627	-377	-8.982	-1.372
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	3.476	-3.673	333	135	238
Barwert 31.12.2009	73.860	25.425	4.643	103.928	1.370
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-2.397	2.543	0	145	-191
Sozialkapitalverpflichtung 31.12.2009	71.462	27.968	4.643	104.073	1.178

Barwert des Planvermögens

EUR Tsd.	Pensionsrückstellung	Hievon Veräußerungsgruppe
Barwert des Planvermögens zum 1.1.2008	43.848	7.711
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-8.289	-8.289
Ertrag aus dem Planvermögen	2.086	202
Beiträge zum Planvermögen	1.371	406
Auszahlungen	-1.763	-30
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-4.211	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2008	33.042	0
Ertrag aus dem Planvermögen	1.947	0
Beiträge zum Planvermögen	5.836	0
Auszahlungen	-1.837	0
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	1.078	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2009	40.067	0

EUR Tsd.	Pensionsrückstellung	Abfertigungsrückstellung	Jubiläumsrückstellung	Summe Sozialkapital
31.12.2008				
Sozialkapitalverpflichtung	76.376	34.907	4.768	116.050
Barwert des Planvermögens	-33.042	0	0	-33.042
Bilanzierte Nettoschuld	43.334	34.907	4.768	83.009
Hievon Veräußerungsgruppe	6.380	6.918	827	14.125
31.12.2009				
Sozialkapitalverpflichtung	71.462	27.968	4.643	104.073
Barwert des Planvermögens	-40.067	0	0	-40.067
Bilanzierte Nettoschuld	31.396	27.968	4.643	64.006
Hievon Veräußerungsgruppe	169	882	128	1.178

Historische Information

EUR Tsd.	2009	2008	2007	2006	2005
Barwert der Verpflichtungen	103.928	112.923	142.524	177.291	175.025
Barwert des Planvermögens	40.067	33.042	43.848	43.341	42.314

31) Ertragsteuerverbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten	17.440	28.203	30.542
Latente Ertragsteuerverbindlichkeiten	129.151	138.094	142.599
Ertragsteuerverbindlichkeiten gesamt	146.591	166.297	173.142

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteuerverbindlichkeiten entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	511	657	657
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	49.017	24.184	24.206
Handelsaktiva	0	341	341
Finanzinvestitionen	12.733	4.181	5.141
Operating lease Vermögenswerte	84.760	107.546	107.546
Beteiligungen	6.381	3.002	3.002
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	14.541	13.083	13.083
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12.618	10.771	11.769
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	438	522	522
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	9.711	2.592	4.415
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	1.150	528	540
Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva	242.537	310.681	316.846
Übrige Bilanzpositionen	15.622	13.562	19.278
Latente Steuerverpflichtungen vor Verrechnung	450.020	491.649	507.345
Verrechnung mit aktiven latenten Steuern	-320.870	-353.555	-364.746
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	129.151	138.094	142.599

32) Sonstige Passiva

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Rechnungsabgrenzungsposten	56.018	53.810	56.241
Sonstige Verbindlichkeiten	377.863	391.150	410.084
Negative Marktwerte der Derivate im Bankbuch	971.532	1.322.666	1.347.940
Sonstige Passiva	1.405.413	1.767.626	1.814.264

In der nachfolgenden Tabelle sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2009		31.12.2008 adaptiert		31.12.2008 veröffentlicht	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	43.686	3.030	79.235	6.076	79.235	6.076
Zinsbezogene Geschäfte	220.277	16.521	616.230	11.187	640.770	11.187
Sonstige Geschäfte	92.887	0	149.794	0	149.794	0
Negative Marktwerte Derivate	356.851	19.551	845.259	17.263	869.799	17.263

33) Nachrangkapital

Das Nachrangkapital in Höhe von EUR 1.923.117 Tsd. (2008 adaptiert: EUR 1.956.856 Tsd., veröffentlicht: EUR 2.014.314 Tsd.) ist mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.043.706	1.076.699	1.098.928
Ergänzungskapital	879.412	880.156	915.386
Nachrangkapital	1.923.117	1.956.856	2.014.314

In dieser Position wird hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 353.123 Tsd. (2008 adaptiert und veröffentlicht: EUR 355.494 Tsd.) ausgewiesen.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
bis 3 Monate	2.169	23.016
bis 1 Jahr	10.097	31.365
bis 5 Jahre	901.862	922.087
über 5 Jahre	1.008.989	1.037.845
Nachrangkapital	1.923.117	2.014.314

34) Zahlungsströme Verbindlichkeiten

Darstellung der zukünftigen cash flows der Verbindlichkeiten gegliedert nach ihrer vertraglichen Fälligkeit.

EUR Tsd.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte- Verbindlichkeiten	Nachrangkapital	Derivate
31.12.2009					
Buchwert	16.078.604	7.315.468	17.328.664	1.923.117	971.532
Zahlungsabflüsse gesamt	18.142.093	8.538.366	22.149.745	2.317.376	2.265.523
bis 3 Monate	7.166.696	4.878.404	758.213	11.514	73.728
bis 1 Jahr	1.765.513	990.891	2.270.136	15.128	380.454
bis 5 Jahre	5.194.402	791.785	12.605.996	929.172	597.429
über 5 Jahre	4.015.481	1.877.286	6.515.400	1.361.562	1.213.912
31.12.2008					
Buchwert	18.686.846	11.829.455	15.212.758	2.014.314	1.347.940
Zahlungsabflüsse gesamt	21.848.477	13.124.345	19.226.362	2.780.592	2.362.063
bis 3 Monate	7.970.477	7.240.572	1.098.381	46.942	-2.275
bis 1 Jahr	3.714.178	2.381.430	1.867.436	120.754	371.877
bis 5 Jahre	5.614.941	1.439.559	10.328.788	1.193.294	666.326
über 5 Jahre	4.548.880	2.062.784	5.931.757	1.419.602	1.326.135

Die Werte vom 31.12.2008 enthalten die Veräußerungsgruppe, die Werte zum 31.12.2009 sind ohne Veräußerungsgruppe dargestellt.

35) Eigenkapital

Das Grundkapital der ÖVAG beträgt vor Abzug der eigenen Aktien am 31.12.2009 EUR 311.095 Tsd. Es setzt sich aus folgenden Stückaktien zusammen:

	EUR Tsd.
10 vinkulierte Namensaktien	0
40.124.990 Inhaberaktien	291.709
2.666.666 stimmrechtslose Vorzugsaktien (Inhaberaktien)	19.386
	311.095

Als Ausgleich für den Verzicht der Stimmrechte erhalten die Vorzugsaktionäre eine Sonderdividende nach Maßgabe der geschäftlichen Entwicklung. Durch das Nichtbedienen der Vorzugsaktien leben die Stimmrechte dieser Vorzugsaktien bis zu dem Zeitpunkt auf, bis wieder Dividenden ausbezahlt werden.

Mit 7. April 2009 wurde von der Republik Österreich Partizipationskapital in Höhe von einer Milliarde Euro in Tranchen von je 50 Millionen Euro gezeichnet. Bezüglich der Verzinsung verweisen wir auf die Tabelle Emissionen des Konzerns in Kapitel 36) Eigenmittel nach österreichischem BWG. Durch die Ausübung einer Call-Option ist es der ÖVAG jederzeit möglich, PS-Kapital in Tranchen abzuschichten. Zum Bilanzstichtag befand sich dieses PS-Kapital zur Gänze im Besitz der Republik Österreich. Das im Geschäftsjahr 2008 emittierte PS-Kapital in Höhe von EUR 500 Tsd. wird in der Position Nachrangkapital ausgewiesen.

Somit verfügt die ÖVAG am 31.12.2009 neben dem Grundkapital über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von EUR 1.034.078 Tsd. (2008: EUR 34.078 Tsd.). Diese Partizipationsscheine lauten auf Inhaber und entsprechen infolge ihrer Ausgabebedingungen und der erfolgten Einzahlung den Bestimmungen des § 23 Abs. 4 BWG.

Entwicklung des gezeichneten Kapitals

in Stück	31.12.2009		31.12.2008	
	Aktien	PS	Aktien	PS
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 1.1.	42.100.401	151.865	42.102.065	157.698
Abgang eigener Aktien und Partizipationsscheine	0	16	0	2.850
Zugang eigener Aktien und Partizipationsscheine	-2.087	-2.256	-1.664	-8.683
Emission Partizipationsscheine	0	20.000	0	0
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.098.314	169.625	42.100.401	151.865
Eigene Aktien und Partizipationsscheine	693.532	10.824	691.265	8.584
Anzahl Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.791.666	180.449	42.791.666	160.449

20.449 Stück (2008: 449 Stück) der im Umlauf befindlichen und der gesamten Partizipationsscheine weisen ein Nominale von EUR 50 Tsd. je Partizipationsschein auf. Die restlichen Partizipationsscheine haben einen Nennwert von EUR 72,67 pro Schein.

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 24. Mai 2006 wurde der Vorstand ermächtigt, bis 31. Mai 2011 das Grundkapital der ÖVAG um EUR 32 Mio. durch Ausgabe neuer Aktien gegen Barzahlung mit Zustimmung des Aufsichtsrates zu erhöhen.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15. Dezember 2008 wurde eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu EUR 156 Mio. durch Ausgabe neuer Stammaktien beschlossen, die nur soweit durchgeführt werden soll, wie die Inhaber des aufgrund des Hauptversammlungsbeschlusses vom 15. Dezember 2008 ausgegebenen Partizipationskapitals von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Dividendenzahlung inkl. Partizipationskapital

EUR Tsd.	2009	2008
Dividende stimmberechtigtes Kapital	0	23.092
Dividende nicht stimmberechtigtes Kapital	2.660	14.596
Gesamt	2.660	37.688

Im Geschäftsjahr 2010 werden keine Schüttungen auf das Aktien- und Partizipationskapital durchgeführt.

36) Eigenmittel nach österreichischem BWG

Die gemäß BWG ermittelten Eigenmittel der ÖVAG Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung (Werte inklusive Veräußerungsgruppe):

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
Gezeichnetes Kapital (abzüglich eigene Anteile)	1.845.000	837.902
Offene Rücklagen (inklusive Unterschiedsbeträge und Fremdanteile)	1.061.125	1.957.632
Fonds für allgemeine Bankrisiken	10.886	18.028
Immaterielle Vermögensgegenstände	-34.461	-32.574
Bilanzverlust	-68.707	-125.647
Kernkapital (Tier I) vor Abzugsposten	2.813.843	2.655.341
Abzugsposten vom Kernkapital (50 % Abzug gem. § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG)	-99.161	-140.667
Kernkapital (Tier I) nach Abzugsposten	2.714.682	2.514.674
Ergänzungskapital	361.322	409.845
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	620.201	622.127
Stille Reserven und Neubewertungsreserven	117	3.382
Risikovorsorgeüberschuss für IRB Positionen	55.510	0
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) vor Abzugsposten	1.037.150	1.035.354
Abzugsposten von den ergänzenden Eigenmitteln (50 % Abzug gem. § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG)	-99.161	-140.667
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) nach Abzugsposten	937.989	894.688
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier III)	29.790	14.284
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.682.461	3.423.646
Erforderliche Eigenmittel	2.361.064	2.817.183
Eigenmittelüberschuss	1.321.397	606.463
Kernkapitalquote (bezogen auf die Bemessungsgrundlage gem. § 22 BWG – Kreditrisiko)	9,96 %	7,56 %
Eigenmittelquote (bezogen auf das Kreditrisiko nach Abzug des Eigenmittelerfordernisses für Markt- und operationelles Risiko)	12,85 %	9,82 %
Kernkapitalquote (bezogen auf die Risiken gem. § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	9,20 %	7,14 %
Eigenmittelquote (bezogen auf die Risiken gem. § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	12,48 %	9,72 %

In der Position Offene Rücklagen ist hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 353.123 Tsd. (2008: EUR 355.494 Tsd.) enthalten. Davon werden EUR 53.123 Tsd. im Zuge von Konsolidierungsmaßnahmen per März 2010 als anrechenbares Tier I entfallen.

Die risikogewichtete Bemessungsgrundlage gem. BWG und die daraus resultierenden erforderlichen Eigenmittel weisen folgende Entwicklung auf:

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gem. § 22 BWG – Kreditrisiko	27.255.125	33.262.990
Davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.180.410	2.661.039
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko für Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren – Marktrisiko	55.241	42.140
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	125.413	114.004
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.361.064	2.817.183

Emissionen des Konzerns, die entweder in Tier I oder Tier II enthalten sind

Name	Ausweis IFRS	Rückzahlungs- datum	Bedingungen	Nominale in EUR Tsd.
Tier I Emission				
Partizipationsschein 1986	Eigenkapital	unbefristet	Dividende	11.628
Partizipationsschein 2006	Eigenkapital	unbefristet	Durchschnittliche 3M Euribor + 130Bp	22.450
Partizipationsschein 2008	Nachrangkapital	unbefristet	10,00 % p.a.; ab 18.06.2018: 6M Euribor + 10Bp + initial spread (oder Remarketing)	500.000
Partizipationsschein 2009	Eigenkapital	unbefristet	Dividende: 9,30 % p.a., im 6. Jahr 9,80 % p.a., im 7. Jahr 10,30 % p.a., im 8. Jahr: 11,05 % p.a., ab 9. Jahr: jeweils Vorjahreszinssatz + 100Bp p.a., max. 12M Euribor + 1000Bp	1.000.000
ÖVAG Fixed/Floating Rate Perpetual Redeemable Supplementary Capital Notes 2004	Nachrangkapital	unbefristet	6,00 % p.a.; ab 22.9.2005 10Y-Mid Swap + 10Bp p.a., Cap 9,00 % p.a.	250.000
Reverse Dual Currency Note	Nachrangkapital	unbefristet	4,40 % p.a.; ab 8.9.2033 5 Y JPY-Swap Rate + 1,90 % p.a.	53.123
Subordinated non-cumulative Limited Recourse Note	Nachrangkapital	unbefristet	3M Euribor + 165Bp p.a.	50.000
Tier II Emission				
Ergänzungskapitalanleihe 04/14	Nachrangkapital	22.04.2014	2005: 4,00 % p.a.; 2006: 4,13 % p.a.; 2007: 4,25 % p.a.; 2008: 4,50 % p.a.; 2009: 4,75 % p.a.; 2010: 5,00 % p.a.; 2011: 5,25 % p.a.; 2012: 5,50 % p.a.; 2013: 6,00 % p.a.; 2014: 7,00 % p.a.;	59.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/24	Nachrangkapital	16.04.2024	5,5 % p.a.; ab 16.04.2014: 6,375 %	33.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/24	Nachrangkapital	29.04.2024	5,65 % p.a.; ab 29.04.2014: 6,375 % p.a.	21.000
Ergänzungskapitalanleihe 04/19	Nachrangkapital	02.08.2019	5,45 % p.a.	5.400
Ergänzungskapitalanleihe 05/15	Nachrangkapital	29.07.2015	6M Euribor + 70Bp	17.600
Ergänzungskapitalanleihe 05/15	Nachrangkapital	29.07.2015	4,17 % p.a.	21.000
Ergänzungskapitalanleihe 05/25	Nachrangkapital	29.07.2025	4,81 % p.a.	34.700
Ergänzungskapitalanleihe 05/18	Nachrangkapital	29.07.2018	6M Euribor + 72Bp; ab 29.07.2015: 6M Euribor + 180 Bp	63.400
Ergänzungskapitalanleihe 05/20	Nachrangkapital	07.09.2020	2006: 3,00 % p.a.; 2007: 3,125 % p.a.; 2008: 3,25 % p.a.; 2009: 3,375 % p.a.; 2010: 3,50 % p.a.; 2011: 3,625 % p.a.; 2012: 3,75 % p.a.; 2013: 3,875 % p.a.; 2014: 4,00 % p.a.; 2015: 4,25 % p.a.; 2016: 4,50 % p.a.; 2017: 5,00 % p.a.; 2018: 6,00 % p.a.; 2019: 7,00 % p.a.; 2020: 8,00 % p.a.	7.000
Ergänzungskapitalanleihe 05/25	Nachrangkapital	18.08.2025	4,90 % p.a.	7.500
Ergänzungskapitalanleihe 05/18	Nachrangkapital	16.11.2018	4,35 % p.a.	10.000
Ergänzungskapitalanleihe 06/19	Nachrangkapital	09.08.2019	6M Euribor + 72 Bp; ab 09.08.2016: 6M Euribor + 150 Bp	12.000
Ergänzungskapitalanleihe 01/21	Nachrangkapital	08.03.2021	7,00 % p.a.	15.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/22	Nachrangkapital	20.06.2022	6,7 % p.a.; ab 20.06.2012: 7,00 %	11.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/22	Nachrangkapital	24.07.2022	10Y CMS, mind. 6,00 % p.a.; ab 24.07.2012: 7,00 % p.a.	5.000
Ergänzungskapitalanleihe 02/12	Nachrangkapital	24.09.2012	107,25 % vom 10Y CMS, max. 7,00 %	4.500
Ergänzungskapitalanleihe 01-21	Nachrangkapital	06.03.2021	7,00 % p.a.	30.000
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2018	1,00 % p.a.	3.339
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2012	2,00 % p.a.	1.526
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2013	2,00 % p.a.	1.370
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2014	2,00 % p.a.	1.442
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2011	2,00 % p.a.	1.179
ERP Fonds	Nachrangkapital	31.12.2011	3,50 % p.a.	1.322

Name	Ausweis IFRS	Rückzahlungs- datum	Bedingungen	Nominale in EUR Tsd.
Nachrangige Nullkupon- anleihe 06/16	Nachrangkapital	03.10.2016	0 % p.a.	29.211
Nachrangige Schuldverschreibung 01/11	Nachrangkapital	27.04.2011	3,00 % p.a.	2.000
Nachrangiger CMS Floater to Fix 07/17	Nachrangkapital	30.03.2017	10Y CMS; ab 30.03.2012: 6,00 % p.a.	4.000
Nachrangiger Merkur Best of Life II Garant 2008-2020	Nachrangkapital	01.12.2020	0 % p.a.	5.400
Nachrangige Schuld- verschreibung 03-23	Nachrangkapital	25.09.2023	5,72 % p.a.; ab 25.09.2013: 6,00 % p.a.	12.000
Nachrangige Schuld- verschreibung 01/21	Nachrangkapital	15.03.2021	6,50 % p.a.; ab 15.03.2011: 6,75 % p.a.	15.000
Subordinated Lower Tier II Notes due November 2016	Nachrangkapital	28.11.2016	3M Euribor + 35 Bp; ab 28.11.2011: 3M Euribor + 85 Bp	259.450
Nachrangige Schuld- verschreibung 02/22	Nachrangkapital	25.01.2022	6,35 % p.a.; ab 25.01.2012: 7 % p.a.	30.000
Nachrangige Nullkupon- anleihe 07/17	Nachrangkapital	03.04.2017	0 % p.a.	29.271
Nachrangige Schuld- verschreibung 07/27	Nachrangkapital	08.02.2027	5,27 % p.a.	14.000
Nachrangige Schuld- verschreibung 06/26	Nachrangkapital	19.01.2026	4,05 % p.a.; ab 19.01.2016: 5,00 % p.a.	25.000
Nachrangige Schuld- verschreibung 02/22	Nachrangkapital	18.01.2022	6,35 % p.a.; ab 18.01.2012: 7 % p.a.	3.000
Nachrangige Nullkupon- anleihe 06/16	Nachrangkapital	01.06.2016	0 % p.a.	18.499
Nachrangige Schuld- verschreibung 03/13	Nachrangkapital	10.09.2013	80,00 % des 10Y CMS + 75 Bp, mind. 4,00 % p.a., max. 7,25 % p.a.	8.000
Schuldscheinanleihe	Nachrangkapital	18.01.2017	5,00 % p.a.	3.000
Schuldscheinanleihe	Nachrangkapital	15.05.2017	4,87 % p.a.	10.000
Schuldscheinanleihe	Nachrangkapital	30.05.2017	5,01 % p.a.	10.000
Schuldscheinanleihe	Nachrangkapital	30.05.2017	5,01 % p.a.	10.000
Nachrangige Investkredit Anleihe 97/12	Nachrangkapital	07.01.2012	6,50 %	21.802
Nachrangiger Investkredit-Floater 99/14	Nachrangkapital	14.05.2014	93,00 % des 10Y-Swapzinssatz, mind. 4,00 % p.a.	18.000
Nachrangige Investkredit FRN 00/20	Nachrangkapital	14.03.2020	3M Euribor + 53Bp	5.000
Nachrangige Investkredit Anleihe 01/16	Nachrangkapital	12.02.2016	6,40 % p.a.	20.000
Nachrangiger Investkredit Fix-Reverse-Floater 02/12	Nachrangkapital	22.03.2012	7,50 % p.a.; ab 22.03.2004: 10,75 % p.a. - 12M Euribor	5.000
Nachrangige Euro CMS linked Floating Rate Notes 02/22	Nachrangkapital	12.04.2022	wenn 10Y CMS < oder = 4,50 %, dann 10Y CMS + 300 Bp; wenn 10Y CMS > 4,50 %, dann 10Y CMS; wenn 10Y CMS > 7,00 %, dann 7,00 % p.a.	4.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	09.04.2015	6M Euribor + 80 Bp; ab 10.04.2010 6M Euribor + 150 Bp	10.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	09.09.2011	6M Euribor + 90 Bp	10.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	09.10.2013	1,50 % p.a.	10.000
Subordinate loan	Nachrangkapital	03.09.2013	6M Euribor + 270 Bp in den ersten 5 Jahren, danach 6M Euribor + 370 Bp	7.500
Subordinate loan	Nachrangkapital	19.12.2016	3M Euribor + 100 Bp	40.000

Der Konsolidierungskreis nach IFRS weicht vom Umfang der Kreditinstitutsgruppe nach BWG ab, da nach IFRS auch branchenfremde sonstige Unternehmen einbezogen werden. Nach BWG werden Kreditinstitute, Finanzinstitute und bankbezogene Hilfsdienste, die einer Beherrschung unterliegen, vollkonsolidiert. Finanzinstitute, die der Beherrschung unterliegen, aber für die Darstellung der Kreditinstitutsgruppe gem. § 24 (3a) BWG nicht wesentlich sind, werden von den Eigenmitteln abgezogen. Bankbezogene Hilfsdienste, die trotz Beherrschung gem. § 24 (3a) BWG nicht einbezogen werden, werden mit ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage eingerechnet. Bei gemeinsamer Leitung von Tochterunternehmen mit Fremdgeesellchaftern wird eine Quotenkonsolidierung vorgenommen. Anteile an Kreditinstituten und Finanzinstituten mit einem Anteil zwischen 10 % und 50 %, bei denen keine gemeinsame Leitung gegeben ist, werden ebenfalls von den Eigenmitteln abgezogen, sofern sie nicht freiwillig anteilmäßig einbezogen werden. Beteiligungen an Kreditinstituten und Finanzinstituten zu weniger als 10 % werden nur dann von den Eigenmitteln abgezogen, wenn der Freibetrag überschritten wird. Alle anderen Beteiligungen werden zu ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage einbezogen.

Alle Kreditinstitute, die einer Beherrschung unterliegen, werden in den Konsolidierungskreis nach BWG einbezogen.

Im Geschäftsjahr gab es keine substanziellen, praktischen oder rechtlichen Hindernisse bezüglich der Übertragung von Eigenmitteln oder der Rückzahlung von Verbindlichkeiten zwischen dem übergeordneten Institut und den ihm nachgeordneten Instituten.

37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Klassifizierung der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in die einzelnen Kategorien und ihre fair values.

EUR Tsd.	Note	Held for trading	At fair value through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert Gesamt	Fair value
31.12.2009								
Barreserve	12	0	0	0	0	3.008.052	3.008.052	3.008.052
Forderungen an Kreditinstitute	13	0	0	0	0	5.961.684	5.961.684	5.961.666
Forderungen an Kunden	14	0	0	0	0	24.168.604	24.168.604	22.887.538
Handelsaktiva	16	1.764.095	0	0	0	0	1.764.095	1.764.095
Finanzinvestitionen	17	0	1.066.895	1.959.208	4.466.256	1.918.289	9.410.647	9.129.808
Operating lease Vermögenswerte	18	0	0	0	0	1.836.332	1.836.332	1.836.332
Anteile at equity und Beteiligungen	19, 20	0	0	0	0	726.141	726.141	726.141
Derivative Instrumente Bankbuch	24	1.049.080	0	0	0	0	1.049.080	1.049.080
Finanzielle Vermögenswerte gesamt		2.813.175	1.066.895	1.959.208	4.466.256	37.619.102	47.924.636	46.362.713
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	0	0	0	37.106	354.993	392.099	380.898
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	25	0	0	0	0	16.078.604	16.078.604	16.084.896
Verbindlichkeiten gg. Kunden	26	0	20.419	0	0	7.295.050	7.315.468	7.313.196
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	0	0	0	0	17.328.664	17.328.664	17.182.599
Handelsspassiva	28	1.236.911	0	0	0	0	1.236.911	1.236.911
Derivative Instrumente Bankbuch	32	971.532	0	0	0	0	971.532	971.532
Nachrangkapital	33	0	0	0	0	1.923.117	1.923.117	1.277.832
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt		2.208.443	20.419	0	0	42.625.436	44.854.298	44.066.966
Finanzielle Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe	2	0	0	0	0	365.402	365.402	365.402
31.12.2008								
Barreserve	12	0	0	0	0	3.875.629	3.875.629	3.875.629
Forderungen an Kreditinstitute	13	0	0	0	0	6.162.931	6.162.931	6.209.794
Forderungen an Kunden	14	0	0	0	0	26.027.798	26.027.798	25.349.809
Handelsaktiva	16	1.122.015	0	0	0	0	1.122.015	1.122.015
Finanzinvestitionen	17	0	1.357.211	2.352.731	3.066.197	2.137.667	8.913.805	8.261.165
Operating lease Vermögenswerte	18	0	0	0	0	1.852.592	1.852.592	1.852.592
Anteile at equity und Beteiligungen	19, 20	0	0	0	0	891.941	891.941	891.941
Derivative Instrumente Bankbuch	24	1.366.930	0	0	0	0	1.366.930	1.366.930
Finanzielle Vermögenswerte gesamt		2.488.945	1.357.211	2.352.731	3.066.197	40.948.558	50.213.641	48.929.875
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	24.780	0	26.497	498.124	4.593.131	5.142.533	5.033.366
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	25	0	0	0	0	20.297.505	20.297.505	20.271.149
Verbindlichkeiten gg. Kunden	26	0	7.453	0	0	8.620.514	8.627.967	8.606.208
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	0	0	0	0	14.954.450	14.954.450	14.618.968
Handelsspassiva	28	787.618	0	0	0	0	787.618	787.618
Derivative Instrumente Bankbuch	32	1.322.666	0	0	0	0	1.322.666	1.322.666
Nachrangkapital	33	0	0	0	0	1.956.856	1.956.856	1.582.150
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt		2.110.284	7.453	0	0	45.829.325	47.947.062	47.188.759
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	25.274	0	0	0	4.783.920	4.809.194	4.808.189

In den Finanzinvestitionen sind held to maturity Wertpapiere und Wertpapiere der Kategorie loans & receivables mit einem Buchwert von EUR 2.320.149 Tsd. (2008: EUR 3.254.406 Tsd. enthalten, die mit EUR 324.378 Tsd. (2008: EUR 734.583 Tsd.) über dem Marktwert bewertet sind, da kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt.

Einige Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sind Kategorien zugeordnet, in denen sie nicht erfolgswirksam mit dem fair value bewertet werden. Sie sind aber Basisinstrumente zu fair value hedges bezüglich des Zinsrisikos und des Währungsrisikos. Daher werden diese Finanzinstrumente bezüglich des gehedgten Zinssatzes und des gehedgten Währungsrisikos mit dem Marktwert bewertet.

Buchwerte der Basisinstrumente zu fair value hedges

EUR Tsd.	Zinsrisiko		Währungsrisiko	
	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten
31.12.2009				
Forderungen an Kreditinstitute	0	304.722	0	0
Forderungen an Kunden	0	616.650	0	54.322
Finanzinvestitionen	1.646.954	249.067	96.652	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.646.954	1.170.439	96.652	54.322
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.808.430	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	992.364	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	16.171.947	0	180.723
Nachrangkapital	0	85.000	0	52.568
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	19.057.740	0	233.291
31.12.2008				
Forderungen an Kreditinstitute	0	35.760	0	0
Forderungen an Kunden	0	486.134	0	0
Finanzinvestitionen	1.387.339	408.505	0	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.387.339	930.398	0	0
Finanzielle Vermögenswerte Veräußerungsgruppe	0	4.979	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.861.213	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	960.591	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	14.367.262	0	144.107
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	17.189.066	0	144.107
Finanzielle Verbindlichkeiten Veräußerungsgruppe	0	561.604	0	0

Die nachfolgende Tabelle ordnet alle zum fair value bewerteten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten den verschiedenen fair value Hierarchien zu.

EUR Tsd.	Level 1	Level 2	Gesamt
31.12.2009			
Handelsaktiva	97.672	1.666.424	1.764.095
Finanzinvestitionen	4.849.904	683.247	5.533.151
At fair value through profit or loss	885.107	181.788	1.066.895
Available for sale	3.964.797	501.459	4.466.256
Derivative Instrumente Bankbuch	0	1.049.080	1.049.080
Gesamt	4.947.576	3.398.751	8.346.326
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	20.419	20.419
Handelsspassiva	0	1.236.911	1.236.911
Derivative Instrumente Bankbuch	0	971.532	971.532
Gesamt	0	2.228.862	2.228.862

Im Geschäftsjahr 2009 wurden keine Umgliederungen zwischen den Levels vorgenommen.

Die ÖVAG verwendet keine nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungskurse. Systemseitig angelieferte Kursinformationen werden bei nicht aktiv gehandelten Positionen auf Basis sekundär verfügbarer Marktdaten wie etwa Creditspreads oder auf aktiven Märkten zustande gekommener Transaktionen in vergleichbaren Produkten überprüft und bei Bedarf an diese angepasst.

38) Cash flow hedges

Im Rahmen des cash flow hedge accountings werden Zinsswaps und Cross Currency Swaps eingesetzt, um sowohl das Zinsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko von variabel verzinsten Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sowie Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung abzusichern.

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich eintreten werden

EUR Tsd.	Währungsbezogene Geschäfte	Zinsbezogene Geschäfte
31.12.2009		
bis 3 Monate	0	-730
bis 1 Jahr	0	-3.091
bis 5 Jahre	0	-26.758
über 5 Jahre	0	4.410
Gesamt	0	-26.170
31.12.2008		
bis 3 Monate	2	759
bis 1 Jahr	20	4.667
bis 5 Jahre	22	-14.511
über 5 Jahre	0	7.805
Gesamt	44	-1.280

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen werden

EUR Tsd.	Währungsbezogene Geschäfte	Zinsbezogene Geschäfte
31.12.2009		
bis 3 Monate	0	-888
bis 1 Jahr	0	-3.463
bis 5 Jahre	0	-27.416
über 5 Jahre	0	4.716
Gesamt	0	-27.051
31.12.2008		
bis 3 Monate	8	1.785
bis 1 Jahr	17	4.843
bis 5 Jahre	19	-17.610
über 5 Jahre	0	9.777
Gesamt	44	-1.205

Die Zahlungsströme aus den cash flow hedges mit Cross Currency Swaps werden in den zinsbezogenen Geschäften dargestellt, da sie sowohl das Zinsrisiko als auch das Währungsrisiko absichern.

39) Derivate

Derivative Finanzinstrumente

EUR Tsd.	bis 1 Jahr	Nominale		Summe	Marktwert	
		1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		31.12.2009	31.12.2008
Zinsbezogene Geschäfte	19.400.976	28.986.406	31.218.180	79.605.561	613.357	243.133
Caps & Floors	160.625	1.367.822	1.293.644	2.822.092	9.035	2.461
Forward Rate Agreements	1.207.774	0	0	1.207.774	137	2.483
Futures	2.601.567	25.000	0	2.626.567	-135	-510
Interest Rate Swaps	15.411.009	26.547.473	26.356.006	68.314.488	686.584	377.291
Swaptions	20.000	1.046.111	3.568.529	4.634.640	-82.265	-138.591
Währungsbezogene Geschäfte	12.840.227	2.036.864	1.185.661	16.062.752	-118.261	-57.288
Cross Currency Swaps	457.252	1.732.494	1.003.005	3.192.751	-44.813	-62.271
Devisen Optionen	1.913.479	288.875	182.443	2.384.797	1.453	4.314
Devisen Termingeschäfte	10.469.496	15.495	213	10.485.204	-74.901	668
Kreditbezogene Geschäfte	196.474	3.586.508	1.368.363	5.151.345	-1.005	0
Sonstige Geschäfte	2.763.653	4.329.495	908.809	8.001.957	5.947	-90.850
Gesamtsumme	35.201.331	38.939.272	34.681.013	108.821.615	500.038	94.995

Die Marktwerte 2009 sind ohne Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Veräußerungsgruppe wies 2008 einen Marktwert bei den zinsbezogenen Geschäften von EUR -494 Tsd. aus.

Alle derivativen Finanzinstrumente sind – ausgenommen Futures – OTC-Produkte.

40) Hedge of a net investment

Im Geschäftsjahr 2009 wurde kein hedge of a net investment durchgeführt.

Im Geschäftsjahr 2008 hat die ÖVAG das Währungsrisiko der VB Tschechien mit einer Devisen Option abgesichert. Der hedge war während der gesamten Laufzeit bis 29. Dezember 2008 effektiv. Ein Betrag von EUR 11.117 Tsd. wurde direkt im Eigenkapital in der Währungsrücklage und ein Betrag von EUR 10.681 Tsd. direkt in den Minderheiten Währungsrücklage erfasst. Die Optionsprämie in Höhe von EUR -2.725 Tsd. wurde erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

41) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung (Nicht-MUM-Währungen) belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 11.870.805 Tsd. (2008: EUR 17.701.597 Tsd.), jener der Verbindlichkeiten auf EUR 5.972.045 Tsd. (2008: EUR 9.547.460 Tsd.). Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwährungsaktiva und -passiva werden durch derivative Geschäfte geschlossen.

42) Treuhandgeschäfte

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Treuhandvermögen			
Forderungen an Kreditinstitute	4	15	15
Forderungen an Kunden	189.487	164.510	173.567
Finanzinvestitionen	3.694	727	727
Verwaltetes Fondsvermögen	3.138.022	2.993.907	2.993.907
Treuhandverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	742	2.474
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	189.491	164.510	171.836
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.694	0	0
Verwaltetes Fondsvermögen	3.138.022	2.993.907	2.993.907

43) Nachrangige Vermögenswerte

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Forderungen an Kunden	14.688	18.193	18.193
Finanzinvestitionen	341.723	327.458	327.458

44) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
als Sicherheiten übertragene Vermögenswerte			
Forderungen an Kunden	751.760	460.577	460.577
Finanzinvestitionen	55.937	579.951	579.951
Sonstige Aktiva	0	120.795	120.795
Verpflichtungen, für die Vermögenswerte übertragen wurden			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	807.697	970.296	970.296
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	38.200	38.200

Im Rahmen von Unternehmensrefinanzierungen durch die Oesterreichische Kontrollbank (OeKB) werden Kundenforderungen in Höhe von EUR 563 Mio. als Sicherheiten gestellt. Diese Forderungen sind durch Ausfallgarantien des Bundes, durch Privatversicherungen und Wechselbürgschaften garantiert. Die OeKB kann diese Kundenforderungen bei vertragskonformer Leistung des Konzerns nicht weiterverpfänden oder veräußern.

Weiters werden für Globaldarlehen der Europäischen Investitionsbank (EIB) Finanzinvestitionen in Höhe von EUR 51 Mio. als Sicherheiten abgetreten. Die EIB hat ebenfalls keine Möglichkeit bei vertragskonformer Leistung die Sicherheiten zu verwerten oder weiterzuverpfänden.

Die restlichen Kundenforderungen werden im Rahmen von Refinanzierungen durch die Landeskreditbank Baden-Württemberg und die KfW Bankengruppe als Sicherheiten gestellt. Die Modalitäten sind die selben wie bei der OeKB.

45) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

EUR Tsd.	31.12.2009	31.12.2008 adaptiert	31.12.2008 veröffentlicht
Eventualverbindlichkeiten			
Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	132.965	197.860	199.489
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen	4.950.992	4.821.935	4.995.841
Verbindlichkeiten aus Bestellung von Sicherheiten	88.141	90.263	90.263
Sonstiges (Haftsumme)	41.201	44.098	44.098
Kreditrisiken			
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	0	102.203	102.203
Kreditrisiken aus noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen	6.663.748	6.159.133	6.527.926

Darstellung der zukünftigen cash flows der Eventualverbindlichkeiten nach ihrer vertraglichen Fälligkeit und bei den Garantien auch nach der erwarteten Fälligkeit.

EUR Tsd.	Kreditzusagen	Garantien vertraglich vereinbart	Garantien erwartet
31.12.2009			
Buchwert	6.663.748	4.950.992	
Zahlungsabflüsse gesamt	6.663.748	4.950.992	61.156
bis 3 Monate	1.926.530	4.950.992	3.226
bis 1 Jahr	3.809.257	0	13.338
bis 5 Jahre	783.242	0	44.376
über 5 Jahre	144.718	0	217
31.12.2008			
Buchwert	6.527.926		
Zahlungsabflüsse gesamt	6.527.926		
bis 3 Monate	3.763.495		
bis 1 Jahr	2.057.906		
bis 5 Jahre	616.503		
über 5 Jahre	90.022		

Bei den Kreditrisiken wurde bei der Darstellung der vertraglichen Laufzeit auf das Ende abgestellt: Bei der Darstellung der vertraglich vereinbarten Garantien wird die erste vertragliche Möglichkeit der vollen Inanspruchnahme dargestellt, während in der Spalte der erwarteten Garantien, die vom Management in den verschiedenen Laufzeiten erwartete Inanspruchnahme angegeben wird.

Für Finanzgarantien, bei denen es nach Einschätzung des Managements zu einem Zahlungsabfluss kommen wird, wurde in Höhe des wahrscheinlichen Zahlungsabflusses unter Berücksichtigung von eventuell vorhandenen Sicherheiten eine Vorsorge in den Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken in Höhe von EUR 44.177 Tsd. gebildet.

46) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte

Zum Bilanzstichtag 31.12.2009 bestanden Rücknahmeverpflichtungen aus echten Pensionsgeschäften (Repurchase Agreements) als Pensionsgeber in Höhe von EUR 831.169 Tsd. (2008: EUR 180.777 Tsd.).

Es werden in der Bilanz keine weiteren finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden.

47) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen

EUR Tsd.	Gegenüber verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	Gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	Gegenüber assoziierten Unternehmen	Gegenüber Unternehmen, die als Aktionär signifikanten Einfluss auf die Konzernmutter haben	Hievon Veräußerungsgruppe
31.12.2009					
Forderungen an Kreditinstitute	118	651.441	0	27.840	0
Forderungen an Kunden	620.989	441.650	3.131	0	1.104
Risikovorsorge (-)	-22.813	-54.151	0	0	0
Schuldverschreibungen	14.250	92.034	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.223	1.053.266	0	1.975.284	4.004
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89.785	50.294	21.991	0	62
Rückstellungen	2.791	0	0	0	0
Verpflichtungen aus Garantien und Haftungen	54.413	31	0	39.011	0
31.12.2008					
Forderungen an Kreditinstitute	564	753.896	0	30.911	0
Forderungen an Kunden	621.321	442.604	6.244	0	4.573
Risikovorsorge (-)	-27.200	-10.831	0	0	0
Schuldverschreibungen	0	0	0	956	956
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.671	927.819	0	2.738.161	4.036
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	684.287	131.164	36.017	0	2.986
Rückstellungen	0	0	0	0	0
Verpflichtungen aus Garantien und Haftungen	0	0	0	40.011	0

Verrechnungspreise zwischen dem ÖVAG Konzern und nahe stehenden Unternehmen entsprechen den marktüblichen Gegebenheiten. Zum Bilanzstichtag bestehen wie im Vorjahr keine sonstigen Verpflichtungen des ÖVAG Konzerns für nicht konsolidierte Tochtergesellschaften oder assoziierte Unternehmen.

Die Volksbanken Holding e. Gen. und die DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank üben als Aktionäre signifikanten Einfluss auf die Österreichische Volksbanken-AG aus.

48) Angaben zum Hypothekendarlehenbankgeschäft gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen

EUR Tsd.	Deckungsdarlehen	Verbriefte Verbindlichkeiten	Überdeckung
31.12.2009			
Pfandbriefe	683.386	232.809	450.577
Bankschuldverschreibungen	964.096	908.070	56.026
Gesamt	1.647.482	1.140.878	506.604
31.12.2008			
Pfandbriefe	495.640	218.555	277.085
Bankschuldverschreibungen	1.396.008	1.351.223	44.786
Gesamt	1.891.648	1.569.778	321.870

Im Deckungserfordernis für verbiefte Verbindlichkeiten wurde die sichernde Überdeckung in Höhe von 2 % vom Nennwert der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe und in Höhe von 2 % vom Barwert der in Umlauf befindlichen Bankschuldverschreibungen berücksichtigt.

49) Vertriebsstellen

	31.12.2009	31.12.2008
Inland	11	50
Ausland	583	610
Vertriebsstellen gesamt	594	660

Durch die Entkonsolidierung der Retail Banken vermindert sich die Anzahl der Vertriebsstellen um 38 im Inland. Die VB Linz+Mühlviertel hat zum 31.12.2009 10 (31.12.2008: 11) Vertriebsstellen.

50) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Im 1. Quartal 2010 wurde mit den Verhandlungen über den Verkauf der VB Linz+Mühlviertel begonnen. Dies ist eine Fortsetzung der bereits im Geschäftsjahr 2009 begonnenen Neuausrichtung des Konzerns. 2010 werden weitere strategische Optionen und Maßnahmen geprüft. Im Fokus steht dabei die Evaluierung strategischer Partnerschaften. Ein diesbezüglicher Prozess wurde aufgesetzt und wird von Lazard & Co GmbH begleitet.

Weiters ergaben sich zwischen dem Datum des Bilanzstichtages 31. Dezember 2009 und der Freigabe des Abschlusses durch den Vorstand der ÖVAG keine Ereignisse, die eine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss per 31. Dezember 2009 hätten. Der Vorstand der ÖVAG hat den Konzernabschluss am 19. März 2010 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

51) Segmentberichterstattung

Der ÖVAG Konzern hat 4 Geschäftssegmente, die den strategischen Geschäftsfeldern entsprechen. Diese Geschäftsfelder bieten unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen an und werden gemäß der internen Management- und Berichtsstruktur unterschiedlich gesteuert. Diese Steuerung setzt auf der Darstellung einer Geschäftseinheit als Profit-Center auf, was bedeutet, dass alle Ergebnisse einer Geschäftseinheit zugerechnet werden, unabhängig davon, ob diese in der Geschäftseinheit als eigene Rechtseinheit selbst oder in der Konzernmutter erwirtschaftet werden.

Für jedes Geschäftsfeld wird zumindest quartalsweise an den Vorstand und die Managementebene Bericht erstattet. Basis der Berichterstattung sind die nach IFRS erstellten Einzelabschlüsse der Tochtergesellschaften und aufgrund der Marktzinsmethode zurechenbaren Ergebnisse. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen, Refinanzierungen oder erbrachte Dienstleistungen zwischen Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten. Die Konzern-Overhead-Kosten werden nach den Schlüsseln Solvabilitäts-Bemessungsgrundlage und Kosten auf die Geschäftsfelder aufgeteilt. Konzernprojektkosten werden ebenfalls den Geschäftsfeldern zugeordnet. Im Geschäftsjahr 2009 wurde die Zuordnung der Refinanzierung geändert. Nun werden grundsätzlich für 10 % der zugeordneten Aktivposten Eigenkapital zugeordnet. Für die restlichen 90 % werden im Verhältnis der Refinanzierung in der Österreichische Volksbanken-AG Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und verbrieft Verbindlichkeiten zugeordnet. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Für die Segmentberichterstattung werden dieselben Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze angewendet wie im Konzernabschluss. Die Steuerung der Geschäftsfelder erfolgt nach den in der Segmentberichterstattung angeführten GuV Positionen sowie den angeführten Bilanzwerten. Da die Steuerung unter anderem nach dem Zinsüberschuss erfolgt, werden Zinserträge, Zinsaufwendungen und das Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen nicht separat angeführt. Aus dem selben Grund wird auch der Buchwert der at equity bilanzierten Beteiligungen nicht ausgewiesen.

Unternehmen

Das Segment Unternehmen umfasst die Profit Center Mittelständische Unternehmen, Corporates und Internationales Geschäft und wird von der Investkredit Bank AG operativ geführt. Weiters sind diesem Segment auch die Volksbank Malta Limited und die VB Factoring Bank AG zugeordnet.

Retail

Das Segment Retail besteht aus den Geschäftsfeldern Retail Inland, Retail Mittel- und Osteuropa sowie Mobilienleasing. Im Retail Inland werden die Aktivitäten der Volksbank Wien AG, der Volksbank Linz-Mühlviertel rGmbH, der Bank für Ärzte und Freie Berufe AG sowie der IMMO-Bank AG zusammengefasst, die durch bereits erfolgte Verkäufe und den noch geplanten Verkauf der VB Linz+Mühlviertel in der Zeile Ergebnis Veräußerungsgruppe zusammengefasst sind. Retail CEE besteht aus der Volksbank International AG mit ihren Tochterbanken in der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Rumänien sowie in der Ukraine. Im Geschäftsfeld Mobilienleasing werden die Mobilienleasinggesellschaften im Inland – VB Leasing Finanzierung-Gruppe – und in Mittel- und Osteuropa – VB Leasing-International-Gruppe – zusammengefasst.

Immobilien

In dieses Segment werden die Bereiche Immobilien-Kreditfinanzierung der Investkredit Bank AG sowie das Immobilienleasing der Immoconsult-Leasing-Gruppe und die internationale Projektentwicklung von gewerblichen Immobilien der Premiumred Real Estate Development GmbH zusammengefasst. Weiters ist hier auch das Immobilien Asset Management der Europolis Gruppe zugeordnet.

Financial Markets

Konzentriert alle Aktivitäten der Liquiditätsbeschaffung auf Geld- und Kapitalmärkten und die mittel- bis langfristige strategische Veranlagung auf nationalen und internationalen Märkten. Der Geld- und Wertpapierhandel ist verantwortlich für das Management des ÖVAG Handelsbuches und bietet im Rahmen von Treasury Sales alle gängigen Geldmarktprodukte für Kunden an.

Allgemein

Im Bereich Allgemein werden alle übrigen Aktivitäten abgebildet, die keinem der vorhin genannten Unternehmensbereiche eindeutig zuordenbar sind. Im Zinsüberschuss werden die Beteiligungserträge und Verlustübernahmen, die die Konzernmutter von konsolidierten und nicht konsolidierten Tochtergesellschaften erhält, ausgewiesen. Dieser Wert ist im Geschäftsjahr 2009 negativ. Im Vorjahr enthält dieser Posten einen Teil der Sonderdividende in Höhe von EUR 400 Mio. Weiters ist im Zinsüberschuss ein aufgrund des 2009 stark gesunkenen Zinsniveaus negatives Zinsergebnis der ÖVAG enthalten. Der überwiegende Teil des Provisionsüberschusses betrifft den Ertrag aus der Verrechnung von Managementgebühren. Weiters sind auch Erträge aus dem Zahlungsverkehr hier ausgewiesen. Im Handelsergebnis werden Tätigkeiten des Treasury ausgewiesen, die es aufgrund der allgemeinen Banksteuerung ausführt. Die Verwaltungsaufwendungen enthalten über Provisionsertrag und sonstigen betrieblichen Ertrag verrechnete Leistungen sowie die Bildung von Rückstellungen für Projekte, die aufgrund von aufsichtsrechtlichen Vorgaben durchgeführt werden müssen. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Erträge aus Leistungsverrechnungen enthalten. Im Erfolg aus Finanzinvestitionen sind Abschreibungen auf Beteiligungen und Aktien in Höhe von EUR 230 Mio., die Erträge aus einer Swap Auflösung und das Ergebnis des Eigengeschäftes enthalten. Weiters wurde im Vorjahr das Ergebnis einer Veräußerungsgruppe Kommunalkredit hier zugeordnet, da das Segment Kommunen aufgelöst wurde.

Konsolidierung

Die Konsolidierungssachverhalte werden getrennt von den übrigen Aktivitäten in der Spalte Konsolidierung ausgewiesen. Die wesentlichsten Beträge im Zinsüberschuss sind die Konsolidierung der Beteiligungserträge und Verlustübernahmen von vollkonsolidierten Tochterunternehmen. Die übrigen Positionen enthalten Beträge aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, die nicht innerhalb eines Segments durchgeführt werden.

Die sekundäre Segmentberichterstattung orientiert sich an den Märkten, in denen der ÖVAG Konzern tätig ist. Dabei werden alle Aktivitäten mit Schwerpunkt Österreich sowie Mittel- und Osteuropa dargestellt. Übrige Märkte, da sie keinen wesentlichen Anteil ausmachen, werden zum Segment Sonstiges zusammengefasst. Die geographische Segmentberichterstattung orientiert sich am Sitz der Gesellschaft. Alle Konsolidierungen, die nicht innerhalb der Regionen Mittel- und Osteuropa sowie Sonstige Märkte vorzunehmen sind, sind im Bereich Österreich enthalten.

a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

EUR Tsd.	Unter- nehmen	Retail	Immobilien	Financial Markets	Allgemein	Konsolidierung	Gesamt
Zinsüberschuss							
2009	136.567	557.692	-122.914	56.763	-363.847	159.968	424.229
2008	170.823	450.286	152.811	72.073	571.428	-262.746	1.154.675
Risikoversorge							
2009	-383.224	-268.890	-169.113	-39.158	-3.002	0	-863.387
2008	-44.588	-108.802	-18.992	25.870	2.846	0	-143.666
Provisionsüberschuss							
2009	12.439	87.487	6.096	28.964	21.233	-6.266	149.952
2008	22.165	108.685	7.780	34.706	18.365	-6.716	184.985
Handelsergebnis							
2009	549	3.639	3.825	117.964	5.091	-10.403	120.665
2008	-159	16.377	-22.350	54.268	-4.441	-2.232	41.461
Verwaltungsaufwand							
2009	-65.271	-347.809	-59.256	-52.039	-66.641	30.757	-560.258
2008	-88.142	-385.608	-80.895	-56.215	-44.526	30.963	-624.423
Sonstiges betriebliches Ergebnis							
2009	897	6.913	-30.917	131	31.092	-21.845	-13.729
2008	-8.313	6.158	-166.248	-131	29.363	-21.645	-160.815
Hievon Firmenwert-Abschreibung							
2009	0	-4.232	-640	0	0	0	-4.872
2008	0	0	-176.332	0	0	0	-176.332
Ergebnis aus Finanzinvestitionen							
2009	-1.029	-3.749	-19.236	-94.091	-154.522	0	-272.626
2008	-108.880	-8.324	-21.233	-105.174	-51.728	0	-295.339
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe							
2009	0	71.702	0	0	0	0	71.702
2008	0	24.203	0	0	-582.930	0	-558.727
Jahresergebnis vor Steuern							
2009	-299.072	106.984	-391.513	18.535	-530.597	152.210	-943.453
2008	-57.094	102.975	-149.127	25.396	-61.624	-262.375	-401.849
Bilanzsumme							
31.12.2009	8.535.828	18.489.368	7.172.286	4.883.234	31.404.526	-22.368.797	48.116.444
31.12.2008	10.520.254	24.399.651	7.294.909	5.329.270	31.190.609	-22.919.782	55.814.911
Forderungen an Kunden							
31.12.2009	5.869.540	13.647.505	4.312.301	643.841	1.544.913	-1.849.496	24.168.604
31.12.2008	6.657.537	14.280.770	4.502.838	422.499	2.182.075	-2.017.922	26.027.798
Verbindlichkeiten Kunden							
31.12.2009	517.849	4.781.101	657.796	1.443.467	362.575	-447.320	7.315.468
31.12.2008	1.050.204	4.906.315	690.970	2.142.179	674.972	-836.673	8.627.967
Verbrieftes Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital							
31.12.2009	3.681.178	764.292	886.568	1.015.974	16.730.517	-3.826.747	19.251.782
31.12.2008	2.895.822	782.684	914.647	943.426	13.678.882	-2.304.155	16.911.306

b) Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten

EUR Tsd.	Österreich	Mittel- und Osteuropa	Sonstige Märkte	Gesamt
Zinsüberschuss				
2009	8.109	323.850	92.270	424.229
2008	564.736	529.267	60.672	1.154.675
Risikovorsorge				
2009	-401.814	-262.498	-199.076	-863.387
2008	-46.291	-104.552	7.177	-143.666
Provisionsüberschuss				
2009	53.377	88.813	7.762	149.952
2008	81.239	111.203	-7.457	184.985
Handelsergebnis				
2009	116.774	341	3.550	120.665
2008	32.603	12.064	-3.206	41.461
Verwaltungsaufwand				
2009	-190.913	-347.679	-21.666	-560.258
2008	-203.544	-396.582	-24.297	-624.423
Sonstiges betriebliches Ergebnis				
2009	18.981	-32.931	221	-13.729
2008	11.793	-177.742	5.133	-160.815
Ergebnis aus Finanzinvestitionen				
2009	-234.055	-2.620	-35.951	-272.626
2008	-33.834	-10.586	-250.918	-295.339
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe				
2009	71.702	0	0	71.702
2008	-558.727	0	0	-558.727
Jahresergebnis vor Steuern				
2009	-557.838	-232.724	-152.890	-943.453
2008	-152.026	-36.927	-212.896	-401.849

52) Risikobericht

Allgemein

Die Übernahme und professionelle Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen Risiken ist eine Kernfunktion jeder Bank. Die ÖVAG erfüllt die zentrale Aufgabe der Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung aller bankbetrieblichen Risiken auf ÖVAG Konzernebene.

Dazu werden basierend auf konzernweit gültigen risikopolitischen Grundsätzen die folgenden unterschiedlichen Risiken im Rahmen der jährlich vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie adressiert:

- Kreditrisiko (Counterparty Risiko)
- Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko, FX-Risiko, Optionsrisiko, Commodityrisiko, Risiko in Substanzwerten und Credit-Spread-Risiko)
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Immobilienrisiko und
- Sonstige Risiken

Aktuelle Entwicklungen

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat die Aktivitäten im Risikomanagement der ÖVAG im abgelaufenen Jahr stark beeinflusst. Neben der Vervollständigung des Risikobildes durch die Entwicklung von Methoden zur Quantifizierung des Credit-Spread-Risikos sowie des Immobilienrisikos auf Basis von Value at Risk-Ansätzen galt es, das laufende Reporting zu beschleunigen und inhaltlich zu optimieren, um zeitnahe relevante Steuerungsinformationen bereit stellen und damit auf aktuelle Entwicklungen zeitnahe reagieren zu können.

Neue Berechnungsmethoden für das Liquiditätsrisiko und die non performing loans wurden definiert und die Periodizität sowohl des internen als auch externen Reportings dieser Informationen erhöht. Die Darstellung der strategischen Bankbuchpositionen wurde wesentlich ausgeweitet. Der konzernweit zur Anwendung kommende wirtschaftliche Konzernsicherheitenkatalog wurde überarbeitet und die Messung und Limitierung des Transferrisikos weiter vorangetrieben.

Daneben spielte das Thema Stresstesting eine wesentliche Rolle. Zum einen wurden im Rahmen des Financial Sector Assessment Programmes im Frühjahr und im Herbst 2009 von der OeNB auf Basis von IWF-Prognosen zur volkswirtschaftlichen Entwicklung Stressszenarien entwickelt und systemrelevante Banken einem Stresstest unterzogen. Auf der anderen Seite wurde im Jahr 2009 der in der ÖVAG entwickelte Prozess zur Durchführung von Gesamtbankrisikostresstests methodisch weiterentwickelt und wird seit Mitte 2009 im Halbjahresrhythmus durchlaufen. Schließlich kam es aufbauorganisatorisch zu Änderungen die unter Punkt a) näher beschrieben werden.

Im Bereich der Kreditvergabe wurde bei Unternehmenskunden ein intensiver Watchlistprozess implementiert, welcher der Früherkennung von Kreditrisiken dient.

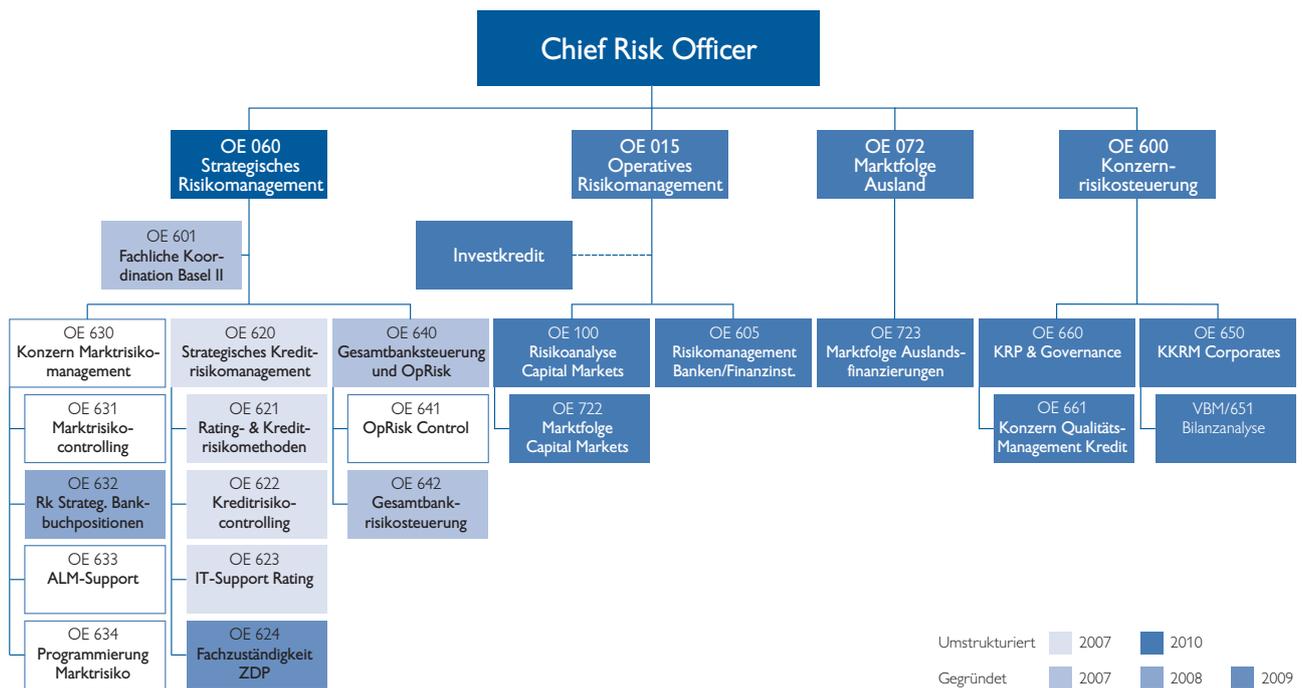
a) Risikomanagementstruktur und Risikopolitische Grundsätze

Risikomanagementstruktur

Der ÖVAG Konzern hat die erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikobeurteilung, -messung und -kontrolle. Diese Aufgaben werden aus Gründen der Sicherheit und zur Vermeidung von Interessenskonflikten von unterschiedlichen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Mit 1. Jänner 2009 übernahm Dkfm. Michael Mendel die Funktion des Konzernrisikovorstands von Mag. Wolfgang Perdich. In diesem Vorstandsbereich sind sämtliche zentral gesteuerten und geregelten Risikomanagementaktivitäten des ÖVAG Konzerns konzentriert: das strategische Risikomanagement mit den Teilbereichen Basel II Competence Center, Kreditrisiko-, Marktrisiko-, operationelles Risikomanagement und Gesamtbankrisikosteuerung sowie das pouvoirinduzierte zentral organisierte operative Risikomanagement und die Bilanzanalyse. Aus Gründen der Kosteneffizienz und Rückflussoptimierung erfolgt das Forderungsmanagement dezentral in den jeweiligen Teilkonzernen und Tochtergesellschaften.

Ende 2009 wurde das operative Risikomanagement auf Konzernebene umstrukturiert. Dr. Monika Fürnsinn, die mit 1. Jänner 2010 zum Risikovorstand in der Investkredit bestellt wurde, leitet damit gleichzeitig auf Konzernebene den Bereich Operatives Risikomanagement, in dem die Marktfolge von Banken und Capital Markets zusammengefasst wurde. Zusätzlich wurde ein eigener Bereich Konzernrisikosteuerung geschaffen, in dem Grundsätze der Risikosteuerung, die Bilanzanalyse sowie ein Qualitätsmanagement für Kreditabläufe zusammengefasst wurden.



Risikopolitische Grundsätze

Die risikopolitischen Grundsätze umfassen die Normen innerhalb des Konzerns im Umgang mit den Risiken und werden zusammen mit dem Risikoappetit vom Vorstand festgelegt. Ein konzernweit einheitliches Verständnis zum Risikomanagement ist die Basis für die Entwicklung eines Risikobewusstseins und einer Risikokultur im Unternehmen.

Klare Organisationsstrukturen: Besonderes Augenmerk wird auf die Trennung von Risikoübernahme (risk-taking) einerseits und die Risikoberechnung sowie die Vorgabe der Risikonormen andererseits (Riskcontrolling/Riskmanagement) gelegt. Eine saubere Funktionstrennung innerhalb des ÖVAG Konzerns stellt die Vermeidung von Interessenskonflikten sicher.

Systeme und Methoden: Einheitliche Risikomessmethoden sind die Basis zur Vergleichbarkeit und Aggregation der Risiken im ÖVAG Konzern. Sie sind zudem ein wichtiges Element in der konzerninternen Entwicklung effizienter Limitstrukturen und der Berechnung von Limitausnutzungen. Auf einheitliche Risikomanagementsysteme wird auch in Hinblick auf Kosteneffizienz und Ressourcenschonung großes Augenmerk gelegt. Notfallplanungen stellen die erforderliche Verfügbarkeit der Systeme sicher.

Limitwesen: Grundsätzlich unterliegen im ÖVAG Konzern alle messbaren Risiken einer Limitstruktur, die einer permanenten operativen Überwachung unterliegt. Es gilt der Grundsatz: Kein Risiko ohne Limit. Risiken, für die bisher in der Theorie keine hinreichend genauen Messmethodiken und -instrumente zur Verfügung stehen, werden entweder aufgrund regulatorischer Eigenmittelerfordernisse, konservativer Berechnungsmethoden unter Berücksichtigung von Stressannahmen, oder in Form von Sicherheitspuffern in die Überlegungen einbezogen, wobei in diesen Fällen das Vorsichtsprinzip zur Anwendung kommt.

Risikoreporting: Ein zeitnahes, regelmäßiges und umfassendes Risikoreporting ist unter anderem in Form eines Konzernrisikoreports im ÖVAG Konzern implementiert. Dieser ist wichtiger Bestandteil für die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung des Risikos innerhalb des Konzerns. Er wird quartalsweise erstellt und deckt die wichtigsten Risikoarten (Markt-, Zinsänderungs-, Liquiditäts-, Kredit- und operationelles Risiko) ab. Der Konzernrisikobericht informiert den Konzernvorstand periodisch über die Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Risikosituation des Konzerns und umfasst im Schwerpunkt die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zu den adressierten Risikokategorien, ergänzt durch kurze Lageeinschätzungen und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen. Bei der Erstellung des Reports wird dabei besonderes Augenmerk auf die Datenqualität gelegt, um aussagekräftige Ergebnisse zu gewährleisten.

Prozesse: Grundlage des Risikomanagements sind funktionierende Prozesse. Die Entwicklung und die Integration dieser Prozesse in die täglichen Geschäftsabläufe ist daher zentrale Aufgabe des Risikomanagements im ÖVAG Konzern.

Einführung neuer Produkte: Ein effizienter systemunterstützter Genehmigungsprozess für Produkte des ÖVAG Treasury ist seit 2003 implementiert und wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Die korrekte Abbildung sämtlicher Risiken in den Risikomanagementsystemen steht hierbei im Vordergrund. Besonderes Augenmerk wird auf das Vorhandensein einer unabhängigen Bewertungsmöglichkeit gelegt. Dies gilt auch für geschlossene Positionen. Somit werden die gesetzlichen Vorgaben zur Darstellung des Kontrahentenausfallsrisikos und die Anforderungen des Collateral Managements erfüllt.

Eine einheitliche Vorgangsweise für die Einführung neuer Produkte im ÖVAG Konzern ist seit 2008 implementiert. Neben der adäquaten Erfassung aller Risiken, dem korrekten Eingang in das Controlling und die Bilanzierung steht hier die Abbildung in den zentralen Systemen des Konzerns im Vordergrund. Einheitliche aussagekräftige Risikoreports und ein korrektes externes Meldewesen werden dadurch gewährleistet.

Backtesting: Da Parameterschätzungen hinsichtlich der variablen Probability of Default (PD), Loss given Default (LGD), Exposure at Default (EAD) und Credit Conversion Factor (CCF) sowie Value at Risk (VaR) Berechnungen vergangenheitsbezogene Schätzungen sind, werden diese immer durch Rückvergleiche (Backtesting) validiert. Backtestingreports werden im ÖVAG Konzern jedenfalls für das Kredit- und das Marktrisiko erstellt. Die Frequenz des Reportings hängt von der Risikoart ab, erfolgt aber zumindest jährlich. Das Ergebnis wird zeitnah dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Alarmierende Ergebnisse (z.B. eine statistisch gesehen zu hohe Anzahl an Ausreißern) führen umgehend zu einer Analyse der Berechnungsmethoden oder der Modelle.

Stresstesting: Kredit- und Marktrisiken werden im ÖVAG Konzern regelmäßigen Stresstests unterzogen, wobei die Krisenszenarien derart gestaltet werden, dass das Eintreten von sehr unwahrscheinlichen aber nicht unmöglichen Ereignissen simuliert wird. Anhand dieser Vorgehensweise können u.a. atypische tail losses erkannt und analysiert werden – diese Methodik stellt insbesondere im Falle von fat tails eine hilfreiche Ergänzung der VaR Methodik dar.

Während risikoartenspezifische Stresstests und Sensitivitätsanalysen bereits seit längerer Zeit regelmäßig durchgeführt werden, werden seit 2009 regelmäßig auch risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt. Dabei werden zuerst volkswirtschaftliche Krisenszenarien (mildes und schweres Rezessionsszenario) definiert und daraus die geänderten Risikoparameter für die einzelnen Risikokategorien und Geschäftsfelder abgeleitet. Neben der Risikoseite werden auch die Effekte der Krisenszenarien auf die Risikodeckungsmassen analysiert. In einer gestressten Risikotragfähigkeitsrechnung werden schließlich die verschiedenen Auswirkungen der Krisenszenarien auf die Risikotragfähigkeit der ÖVAG zusammengefasst.

b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die Aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden ÖVAG intern gemäß der Basel II Logik in drei Säulen geteilt. Säule 1 Mindestkapitalanforderungen regelt die Ermittlung des Mindestkapitalerfordernisses für Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationelle Risiken. Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle definiert Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken im Rahmen des sogenannten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process – siehe auch Punkt c)). Säule 3 Offenlegung legt die Offenlegung für Marktteilnehmer fest.

Säule 1 Mindestkapitalanforderungen im ÖVAG Konzern

Die Umsetzung der Säule 1 im ÖVAG Konzern verfolgt gemäß Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten kontinuierlich zu verbessern. Daher kommen derzeit folgende Methoden zur Berechnung des Mindestkapitalerfordernisses je Risikoart zur Anwendung:

- Marktrisiko: Internes VaR Modell seit 1.1.2005
- Operationelles Risiko: Standardansatz (in Ausnahmefällen und zeitlich beschränkt Basis-Indikator-Ansatz) seit 1.1.2008
- Kreditrisiko: Standardansatz bzw. IRB Basisansatz seit 1.4.2008

In Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden wurde konzernweit ein Projekt aufgesetzt, dass den graduellen Umstieg der Standardansatzbanken in den IRB Ansatz sicherstellen soll (IRB Roll out Projekt).

Säule 2 Internal Capital Adequacy Assessment Process

Der Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) verpflichtet Banken, alle notwendigen Maßnahmen zu setzen, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung für die aktuellen und auch die zukünftig geplanten Geschäftsaktivitäten und die damit verbundenen Risiken zu gewährleisten. Dabei können bankintern entwickelte Methoden und Verfahren angewendet werden. Bei der Ausgestaltung der für die Umsetzung des ICAAP erforderlichen Strategien, Methoden und Systeme spielt die Größe und Komplexität der Geschäftstätigkeit eine wesentliche Rolle (Proportionalitätsprinzip). Die Umsetzung des ICAAP in der ÖVAG wird unter Punkt c) näher erläutert.

Säule 3 Offenlegung im ÖVAG Konzern

Den Anforderungen der Säule 3 wird durch die Veröffentlichung der qualitativen und quantitativen Offenlegungsvorschriften gem. Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung – OffV) auf der institutseigenen Homepage unter Konzern/Investor Relations/Risikomanagement sowie im Geschäftsbericht

nachgekommen. Dabei erfolgt die laufende Offenlegung gem. §§ 2 – 15 OffV im Geschäftsbericht (Notes) sowie in einem ergänzenden Dokument, welches auch die quantitative Offenlegung der qualifizierenden Offenlegung gem. §§ 16 – 18 OffV beinhaltet. Die qualitativen Anforderungen der qualifizierenden Offenlegung werden ebenfalls in einem eigenen Dokument veröffentlicht.

c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess

Die konzernübergreifende Risikostrategie wird – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) – jährlich durch den Vorstand neu bewertet und festgelegt und bildet die Grundlage für einen konzernweit einheitlichen Umgang mit Risiken. Weiterentwicklungen in Bezug auf die angewandten Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken fließen über den jährlichen Aktualisierungsprozess in die Risikostrategie ein.

Internationaler best practise folgend hat die ÖVAG den ICAAP als einen revolvierenden Steuerungskreislauf aufgesetzt. Dieser startet mit der Definition einer Risikostrategie, durchläuft dann den Prozess der Risikoidentifikation, -quantifizierung und -aggregation, und schließt mit der Bestimmung der Risikotragfähigkeit, der Kapitalallokation und Limitierung bis hin zur laufenden Risikoüberwachung. Die einzelnen Elemente des Kreislaufes werden mit unterschiedlicher Frequenz durchlaufen (täglich für die Risikomessung Marktrisiko Handelsbuch, monatlich für die Erstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung, jährlich für Risk Assessment und Risikostrategie). Alle im Kreislauf beschriebenen Aktivitäten werden zumindest jährlich auf ihre Aktualität und ihre Angemessenheit hin geprüft und bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

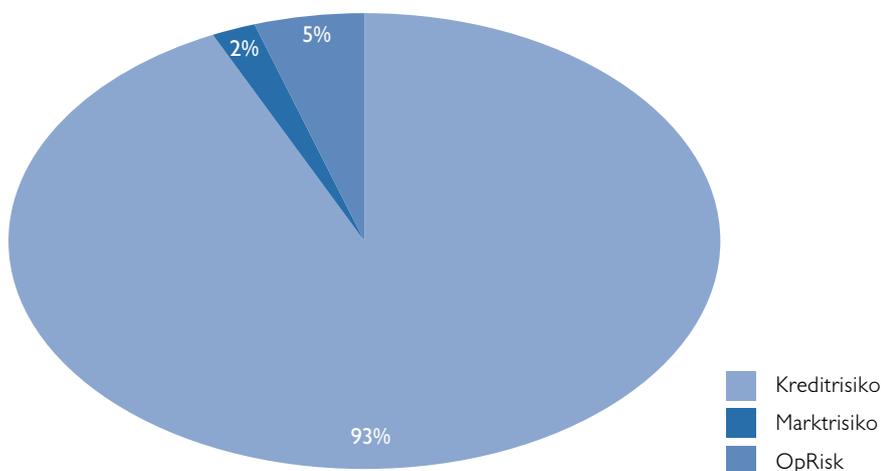
Diesem Prinzip folgend hat der ÖVAG Konzern im Rahmen von konzernweit durchgeführten Risk Assessments regelmäßig erhoben, welche Risiken im laufenden Bankbetrieb im Konzern vorhanden sind und welche Bedeutung bzw. welches Gefahrenpotential diese Risiken für den Konzern haben. Dabei wurde nicht nur eine quantitative Einschätzung der einzelnen Risikoarten vorgenommen, sondern es wurden auch die vorhandenen Methoden und Systeme zur Überwachung und Steuerung der Risiken beurteilt (qualitative Beurteilung). Das Risk Assessment Konzept basiert auf einem Scoringverfahren und liefert somit ein umfassendes Bild der Risikosituation des ÖVAG Konzerns. Im Jahr 2009 wurde das Risk Assessment erstmals elektronisch über die OpRisk-Plattform BART durchgeführt, wodurch die Transparenz erhöht und das Workflowmanagement deutlich verbessert werden konnten.

Die Ergebnisse der Risk Assessments werden in einer Risikolandkarte zusammengefasst, in der die einzelnen Risikoarten bezüglich ihrer Bedeutung den Tochtergesellschaften zugeordnet werden. Die Ergebnisse der Risk Assessments fließen auch in die Risikostrategie ein, in der allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für das Risikomanagement sowie die Ausgestaltung entsprechender Prozesse und organisatorischer Strukturen verständlich und nachvollziehbar festgelegt und dokumentiert werden.

Basis der quantitativen Umsetzung des ICAAP im ÖVAG Konzern ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. Mit ihr wird die jederzeit ausreichende Deckung der eingegangenen Risiken durch adäquate Risikodeckungsmassen nachgewiesen und auch für die Zukunft sichergestellt. Zu diesem Zweck werden auf der einen Seite alle relevanten Einzelrisiken sowohl ökonomisch als auch regulatorisch zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Diesem Gesamtrisiko werden dann die vorhandenen und vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.

Im Jahr 2009 hat der Vorstand der ÖVAG ein regulatorisches Gesamtbankrisikolimit beschlossen. Im Zuge der Risikoüberwachung wird die Risikotragfähigkeit berechnet, die Einhaltung dieses Limits auf monatlicher Basis überwacht und der Konzernrisikobericht erstellt.

Per 31.12.2009 ergibt sich folgende Zusammensetzung der regulatorischen Gesamtrisikoposition:



Neben der regulatorischen Betrachtung wurde 2009 auch die ökonomische Risikomessung vorangetrieben. Als Verfahren zur ökonomischen Risikomessung wird die möglichst vollständige Umsetzung der Value at Risk Methoden angestrebt. Der Begriff Economic Capital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikomessung notwendige ökonomische Mindestkapital. Durch die Verbindung von Risikomessung und Ertragsrechnung wird die risikoadjustierte Ertragssteuerung ermöglicht. Standard-Performancemessmethoden wie der Return on Equity (ROE) werden durch den aussagekräftigen, risikoadäquaten Return on Economic Capital (ROEC) ergänzt, wodurch Geschäftsbereiche in ihrer Performance vergleichbarer werden und damit die Grundlage für eine wertorientierte Banksteuerung gelegt wird.

d) Kreditrisiko

Definition

Unter Kreditrisiko werden im ÖVAG Konzern das allgemeine Kredit- und Ausfallsrisiko sowie das Kontrahentenausfallsrisiko in derivativen Geschäften eingeordnet.

Unter dem allgemeinen Kreditrisiko werden mögliche Wertverluste verstanden, die durch den Ausfall von Geschäftspartnern die Fremdkapitalnehmer der ÖVAG sind, entstehen können.

Unter Kontrahentenrisiko (Counterparty-Risk) versteht der ÖVAG Konzern das Risiko, dass ein Geschäftspartner in einem over the counter (OTC) Derivategeschäft seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommt und hierbei ein tatsächlicher Verlust, resultierend aus einem positiven Marktwert des Derivategeschäftes (Wiedereindeckungsrisiko), für den ÖVAG Konzern eintritt.

Organisation und Risikostrategie

In allen Einheiten des ÖVAG Konzerns, die Kreditrisiko generieren, ist eine strenge Trennung von Vertriebs- und Risikomanagementeinheiten gegeben. Sämtliche Einzelfallentscheidungen werden unter strenger Beachtung des 4-Augen-Prinzips getroffen, wobei für die Zusammenarbeit zwischen den Risikomanagementeinheiten in den Tochtergesellschaften und dem Risikomanagement auf Konzernebene eindeutige Abläufe festgelegt wurden. Bei großvolumigen Geschäften sind Prozesse etabliert, durch die die Einbindung des operativen Konzernrisikomanagements und des Konzernvorstandes in die Risikoanalyse bzw. Kreditentscheidung sichergestellt werden. Eine wesentliche Rolle spielen dabei Limitsysteme, welche die Entscheidungskompetenzen der einzelnen Konzerneinheiten in einen Rahmen fassen.

Die Beherrschung des Kreditrisikos erfordert auch die Entwicklung von ausgereiften Modellen sowie von Systemen und Prozessen, die auf das bankindividuelle Portfolio zugeschnitten sind. Dadurch soll einerseits die Kreditentscheidung strukturiert und verbessert werden, andererseits bilden diese Instrumente bzw. deren Ergebnisse auch die Grundlage für das Portfoliomanagement. Im Zuge der Implementierung dieser Systeme wurde im ÖVAG Konzern insbesondere darauf geachtet, dass alle im Konzern eingesetzten Ratingsysteme eine vergleichbare Ausfallswahrscheinlichkeit (PD) aufweisen und mit der VB Masterskala, die insgesamt 25 Ratingstufen umfasst, verbunden sind. Das verwendete PD-Band ermöglicht nicht nur den Vergleich interner Ratings mit den Klassifizierungen externer Ratingagenturen, sondern vor allem den Vergleich der Bonitätseinstufung über Länder und Kundensegmente hinweg.

Im Bereich der Unternehmenskredite wurde ein neuer Prozess etabliert, der zur Identifikation von frühen Risikomerkmale bei Kreditnehmern dient und sich zu einem wichtigen Bindeglied zwischen der Kreditgestionierung im Normalgeschäft und der Problemkreditbetreuung entwickelt hat.

Konzern-Kreditrisikohandbuch

Das Konzern-Kreditrisikohandbuch (KKRHB) regelt konzernweit verbindlich das Kreditrisikomanagement im ÖVAG Konzern. Dies umfasst die bestehenden Prozesse und Methoden zur Steuerung, Messung und Überwachung der Kreditrisiken im Konzern.

Ziel des Kreditrisikohandbuches ist es, allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für die Messung und den Umgang mit Kreditrisiken sowie die Ausgestaltung von Prozessen und organisatorischen Strukturen verständlich und nachvollziehbar zu dokumentieren. Das Handbuch bildet die Grundlage für die Operationalisierung der Risikostrategie hinsichtlich der Komponente Kreditrisiko und setzt dabei, ausgehend von den jeweiligen Geschäftsschwerpunkten, die grundsätzlichen Risikoziele und Limite, an denen sich Geschäftsentscheidungen orientieren müssen.

Das KKRHB gilt für alle vollkonsolidierten Gesellschaften, sofern nichts anderes festgelegt wird. Dies gilt auch für neu hinzukommende vollkonsolidierte Gesellschaften, sobald die Gesellschaft rechtsverbindlich dem Vollkonsolidierungskreis des ÖVAG Konzerns angehört.

Die Vorstände und Geschäftsführer aller Konzerngesellschaften haben im Rahmen ihrer allgemeinen Sorgfaltspflicht im Interesse der Gesellschaften ausnahmslos und uneingeschränkt dafür Sorge zu tragen, dass das KKRHB im jeweiligen Unternehmen formal und faktisch Geltung erlangt. Geltung erlangt das KKRHB entweder durch gänzliche Inkraftsetzung im Bereich der Gesellschaft oder durch Übernahme der Inhalte des KKRHB in ein eigenes Kreditrisikohandbuch der Gesellschaft. Generelle Abweichungen von Konzernstandards aufgrund einer spezialisierten Geschäftstätigkeit oder besonderer lokaler Verhältnisse sind grundsätzlich möglich, bedürfen aber der Genehmigung des Konzernvorstandes.

Das KKRHB ist ein lebendes Dokument, das regelmäßig erweitert und an die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen im ÖVAG Konzern adaptiert wird.

Nicht unmittelbarer Gegenstand des Handbuches ist die Entwicklung und Darstellung der Ratingverfahren, die Risikoparameterschätzung sowie deren Validierungen. Diese werden in gesonderten Dokumentationen erläutert und institutionalisiert.

Kreditportfolio und Credit Value at Risk

Der Begriff ökonomisches Kapital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikoschätzung notwendige Risikokapital. Dieses wird wie auch das regulatorische Kapital zur Abdeckung eines über den erwarteten Verlust hinausgehenden unerwarteten Verlustes gehalten. Die Berechnung des für das Kreditrisiko erforderlichen ökonomischen Kapitalbedarfes wird künftig über die Credit Value at Risk (CVaR) Methodik erfolgen. Der ÖVAG Konzern hat sich zu diesem Zweck für eine analytische Berechnungsmethode, basierend auf einem versicherungsmathematischen Ansatz, entschieden. Im Detail wird für die Modellierung des Ausfallsrisikos im Kreditportfolio ein den internen Erfordernissen angepasstes CreditRisk+ Modell herangezogen.

Der CVaR wird auf Konzernebene ab dem 1. Quartal 2010 für folgende Aufgaben eingesetzt:

- Ermittlung des ökonomischen Kapitals
- Erkennen von Portfoliokonzentrationen
- Herstellen der Vergleichbarkeit der Risikosituation für unterschiedliche Risikoarten (z.B. Kreditrisiko und Marktrisiko)
- Grundlage für die Berechnung risikoadjustierter Erfolgskennzahlen (z.B. ROEC)
- Basis für Kapitalallokation

Die Ergebnisse des CVaR werden dazu dienen, zusätzliche Informationen für die Portfolioanalyse und -steuerung zu gewinnen. Der CVaR wird dabei auf Gesamtkonzernebene ermittelt.

Wichtigstes Ziel für den Einsatz der Kreditrisiko-Methoden und Instrumente ist die Verlustvermeidung durch Früherkennung von Risiken. Dabei wird im ÖVAG Konzern insbesondere berücksichtigt, dass die Systeme in erster Linie eine Unterstützung für die handelnden Personen darstellen. Neben der Qualität der Methoden wird daher größter Wert auf die Ausbildung, Qualifikation und Erfahrung der Mitarbeiter gelegt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Limitierung

In der ÖVAG existieren Limite zur Überwachung, Steuerung und Begrenzung des Risikos von Einzelengagements als auch von Klumpenrisiken:

- Kreditlimite für Einzelkunden
- Kreditlimite für Gruppen verbundener Kunden (GvKs)
- Portfoliolimite

Für die Limitbestimmung wird bei den Einzelkunden und den Gruppen verbundener Kunden zwischen Staaten, Banken und Anderen, worin Unternehmens- als auch Retailkunden subsumiert werden, unterschieden. Die Limite werden in Abhängigkeit der Ratingstufe bzw. der Eigenmittel der Gegenpartei, der maximalen Restlaufzeit des Geschäftes sowie der Eigenmittel bzw. der Ertragskraft des Konzerninstitutes gesetzt. Im Unternehmens- und Retailbereich beziehen sich die Limite in der Regel auf den eingeräumten Rahmen nach Abzug von Sicherheiten (Blankorisiko). Die Überwachung der Limitierungen auf Einzelgeschäftsebene erfolgt kontinuierlich im operativen Risikomanagement der Teilinstitute und wird anhand zentraler Auswertungen unterstützt.

Im Zusammenhang mit Portfoliolimitierungen werden derzeit im ÖVAG Konzern hauptsächlich Länderrisikolimite verwendet, die das Transferisiko limitieren sollen. Auf Basis externer Ratings sowie der Geschäftsstrategie erfolgt eine Ländereinteilung in sechs Risikogruppen sowie fünf Märkte.

Konzentrationsrisiken

Die konzernweite Quantifizierung und Bewertung von Konzentrationsrisiken erfolgt vierteljährlich im Zuge der Erstellung des Konzernrisiko-berichts und umfasst beispielhaft Konzentrationen auf Einzelkundenebene für Unternehmen, Banken und der öffentlichen Hand.

Ratingsysteme

Konzernweit kommen standardisierte Modelle zur Bonitätsbestimmung (die VB Ratingfamilie) und zur Bestimmung der Verlusthöhe im Ausfall zur Anwendung. Die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit jedes Kunden wird über die VB Ratingfamilie geschätzt und über die VB Masterskala ausgedrückt. Das Konzept der VB Masterskala erlaubt es, Kreditnehmer über Regionen und Kundengruppen hinweg bonitätsmäßig zu vergleichen.

Die Ratingklassen der Ratingstufe 5 decken die konzernweit zur Anwendung kommenden Ausfallsgründe für einen Kredit ab und werden auch zum Reporting nicht performender Kredite („Non performing loans“; „NPL“) herangezogen. Als Problemkredite werden Kredite aus Teilen der Ratingstufe 4 sowie Kredite mit mehr als 60 Tagen Überfälligkeit definiert. Eine genaue Darstellung der Ratingmethoden ist in der Offenlegung § 16 OffV auf der Homepage der Österreichische Volksbanken-AG zu finden.

Kontrahentenrisiko

Als Näherungsfunktion des potentiellen zukünftigen aushaftenden Betrages (potential future exposure) in Bezug auf das Kontrahentenrisiko werden Add-on-Faktoren herangezogen, die von der Laufzeit und der Art des zugrunde liegenden Derivategeschäftes (Zinsen, Währungen, Aktien, Commodities) abhängen und als Prozentsatz des Nominales ausgedrückt werden. Bei der Berechnung des Obligos wird dabei die Summe aus positivem Marktwert und dem jeweiligen Add-on-Wert angesetzt.

Mit den wichtigsten Kontrahenten der ÖVAG bestehen rechtlich abgesicherte Netting Vereinbarungen, die seit Ende 2009 sowohl für das interne Risikomanagement als auch für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse Berücksichtigung finden. Die ÖVAG verwendet kein internes Modell zur Berechnung des Kontrahentenrisikos.

Die Höhe der Kontrahentenlimite (off-balance Limite) für Derivategeschäfte mit Banken und Finanzinstituten ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Höhe der Eigenmittel des Kontrahenten
- Höhe der Eigenmittel des ÖVAG Konzerninstitutes
- Intensität der Geschäftsbeziehung mit dem Kontrahenten (strategisch wichtig, einige wenige Geschäfte, sporadisch)
- Bestehen rechtlich durchsetzbarer Netting Vereinbarungen

Die Laufzeiten der eingeräumten off-balance Limite werden unter Berücksichtigung der Kontrahentenrisiken festgelegt.

Die Überwachung der nach unterschiedlichen Laufzeitbändern geführten Kontrahentenlimite für die Handelsbereiche wird in der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement durchgeführt. Die Anrechnung von derivativen Geschäften an die off-balance Linien erfolgt, wie oben bereits erwähnt, nach dem Prinzip positiver Marktwert plus laufzeitabhängiges add-on bei Kontrahenten ohne rechtlich durchsetzbarer Nettingvereinbarung. Liegen gültige Nettingvereinbarungen vor, werden positive und negative Marktwerte genettet und etwaiges cash collateral berücksichtigt.

Bei institutionellen Kontrahenten ohne Netting richtet sich die Höhe der add-ons nach § 234 Abs. 2 SolvaV. Unter Anwendung des off-balance Nettings erfolgt die add-on Berechnung nach § 259 der SolvaV. Bei Nichtbanken kommen konservativere Aufschläge für das interne Risikomanagement zur Anwendung.

Die Anrechnung der getätigten Geschäfte an die Limite erfolgt naturgemäß realtime. Ausnutzungs- und etwaige Überziehungsreports werden den betroffenen Kreditabteilungen sowie dem Handel täglich zur Verfügung gestellt.

Collateral Management im Derivatehandel

Im Rahmen des internen Risikomanagements des ÖVAG Konzerns findet für Geschäfte, die auf Basis von Rahmenverträgen (ISDA – International Swaps and Derivatives Association, österreichischer oder deutscher Rahmenvertrag) bzw. Credit Support Annex-Verträgen abgeschlossen wurden, ein täglicher Abgleich der Marktwerte der derivativen Geschäfte mit derzeit über 60 Partnern statt. Überschreiten die Marktwerte bestimmte vertraglich festgelegte Schwellenwerte, müssen diese Überhänge mit collaterals abgedeckt werden. Die Repo Geschäfte mit annähernd 80 Vertragspartnern werden ebenso hinsichtlich der Höhe der Sicherheiten überprüft. Nach den abgestimmten Margin Calls erfolgt der Sicherheitentransfer meist in Form von Cash oder Staatsanleihen in Euro. Von den derzeit bestehenden knapp 63 CSA Verträgen wären 5 von einer Ratingherabstufung der ÖVAG betroffen. Bei einer Verschlechterung des Ratings der ÖVAG um zwei Ratingstufen würde durch die Absenkung des Thresholds im schlechtesten Fall ein zusätzlicher Bedarf an cash collateral in Höhe von EUR 18 Mio. entstehen.

Kreditrisikoreporting

Der Kreditrisikoteil des Konzernrisikoberichts liefert stichtagsbezogen eine detaillierte Darstellung des bestehenden Kreditrisikos des ÖVAG Konzerns.

Der Bericht umfasst die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zum Kreditrisiko, die durch eine kurze Lageeinschätzung und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen ergänzt werden. Folgende Analysen sind Bestandteil des Reports:

- Portfolioverteilungen
- Bonitätsverteilungen
- Kreditrisikokonzentrationen
- Non performing loans
- Ländergruppenanalyse
- Kundensegmente (Kundensegmentsplit)
- Branchenverteilungen (Kommerz)

Diese Analysen werden nach verschiedenen Größen und Kennziffern dargestellt: Blankoexposition, Gesamtbligo, erwarteter Verlust, gebildete Risikovorsorge und Planrisikovorsorge sowie durchschnittliche Risikokosten. Künftig soll der Report zudem um die Ergebnisse des Portfolio-modells zur Berechnung des Risikokapitals für das Kreditportfolio erweitert werden.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Geschäftsfelder zum Bilanzstichtag und im Vergleich zum Vorjahr werden in den folgenden Tabellen dargestellt und stellen Exzerpte aus dem Konzern-Risikoreport¹ dar. Die Veräußerungsgruppe ist in den verschiedenen Tabellen nicht inkludiert.

Darstellung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden aufgeteilt nach Kreditqualität und Zuordnung zu den einzelnen Risikokategorien.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
Buchwert brutto	30.130.288
Risikovorsorge	1.245.350
Buchwert netto	28.884.937
Einzelwertberichtigung	
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	47.408
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	160.371
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	1.887.063
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	701.616
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	1.885.427
Risikokategorie 6 (NR)	24.745
Buchwert brutto	4.706.629
Risikovorsorge	1.166.608
Buchwert netto	3.540.021
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt	
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	4.689
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	11.510
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	14.216
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	104.266
Risikokategorie 6 (NR)	50
Buchwert brutto	134.733
Weder überfällig noch wertberichtigt	
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	5.499.199
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.714.641
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	11.902.985
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	3.611.978
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	399.848
Risikokategorie 6 (NR)	1.160.275
Buchwert brutto	25.288.926
Portfoliowertberichtigung	78.742
Gesamt-Buchwert netto	28.884.937

Die Einteilung in die einzelnen Risikokategorien erfolgt nach den internen Ratingstufen der ÖVAG. Forderungen der Risikokategorie 1 weisen die höchste Bonität (niedrigste erwartete Ausfallsrate) auf während Forderungen der Risikokategorie 4 die niedrigste Bonität aufweisen und Forderungen der Risikokategorie 5 konzernintern ausgefallene Forderungen darstellen. Entsprechend erklärt sich auch die Verteilung der Risikovorsorgen. Forderungen der Risikokategorie 6² sind Forderungen, für die es kein externes Rating gibt und bei denen auch kein regulatorisches Erfordernis zur Erstellung eines internen Ratings besteht.

¹ Infolge Änderungen in der Konzernzusammensetzung als auch der Zuordnung zu den einzelnen Geschäftseinheiten wird ein Vergleich mit dem Vorjahr unterlassen.

² In sehr geringem Ausmaß handelt es sich auch um nicht erstellte Ratings.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Brutto- und Nettobuchwerte der einzelwertberichtigten Forderungen nach ihrer jeweiligen Risikokategorie dar.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	
	brutto	netto
31.12.2009		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	5.546.606	5.546.373
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.879.701	2.874.770
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	13.801.559	13.678.880
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	4.327.810	4.216.852
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	2.389.541	1.394.240
Risikokategorie 6 (NR)	1.185.071	1.173.822
Gesamt	30.130.288	28.884.937

Einzelwertberichtigungen außerhalb der Ausfallskategorie 5 kommen nur in sehr geringem Ausmaß vor, wenn aus Vorsichtsgründen auf die vollständige Auflösung einer Einzelwertberichtigung bei einem ursprünglich ausgefallenen und dann wieder gesunden Kunden verzichtet wird. Die Einzelwertberichtigungen in der Risikokategorie 5 decken in der Regel nicht den gesamten Bruttowert der aushaftenden Forderungen ab, da Sicherheiten berücksichtigt aber sonstige Vorsorgen (Portfoliovorsorgen) nicht berücksichtigt werden und es zudem im Bereich der Restrukturierungsfälle nicht immer zu einer vollständigen Wertberichtigung der ausgefallenen Forderung kommen muss (Going concern Überlegung bei der Bildung der Risikovorsorge).

Die nachfolgende Tabelle stellt den Anteil der ausgefallenen und nicht ausgefallenen Forderungen an den Gesamtforderungen dar.

EUR Tsd.	Forderungen gesamt		Forderungen im Ausfall		Forderungen Lebend	
	Aushaftung	Unbesichert	Unbesichert	Risikovorsorge	Unbesichert	Expected Loss
31.12.2009						
Immobilien	3.143.421	1.367.812	130.868	104.373	1.236.943	14.557
Unternehmen	7.075.830	4.913.026	524.756	345.368	4.388.270	42.487
Retail Inland	2.239.797	1.315.090	29.566	25.285	1.285.524	7.316
Retail MOE	10.356.192	3.765.170	396.640	363.502	3.432.061	42.216
Leasing	2.811.188	823.043	150.120	141.990	672.923	18.670
Financial	4.503.861	4.493.861	37.817	14.783	4.456.044	1.521
Gesamt	30.130.288	16.678.001	1.269.766	995.301	15.471.765	126.766

Der Ausfall folgt konzernweit der Definition der österreichischen Solvabilitätsverordnung für Banken, die einen auf internen Ratings basierenden Ansatz bei der Eigenmittelberechnung zur Anwendung bringt. Den ausgefallenen Forderungen wird die Höhe der gebildeten Einzelwertberichtigungen gegenübergestellt und den performenden Forderungen ist der über das nächste Jahr erwartete Verlust gegenübergestellt. Der Expected Loss ergibt sich aus den internen Bonitätseinstufungen, der wirtschaftlichen Besicherungssituation und der daraus abgeleiteten erwarteten Verlusthöhe bei Ausfall. Im Allgemeinen kommt es bei den Forderungen im Ausfall zu Risikovorsorgen, die unter dem unbesicherten Obligo liegen, weil es neben den Vorsorgen aus Einzelwertberichtigungen auch noch pauschalierte EWBs und Portfoliovorsorgen gibt, die in obiger Aufstellung nicht enthalten sind.

Die nachfolgende Tabelle gibt den Wert der Sicherheiten zugeordnet auf die einzelnen Forderungen an.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2009
Sicherheiten zu einzelwertberechtigten Forderungen	2.289.901
Barreserven	44.869
Wertpapiere	41.095
Hypotheken	1.954.243
Garantien	49.437
Mobilien	164.226
Sonstige	36.031
Sicherheiten zu Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt sind	83.921
Barreserven	1.482
Wertpapiere	0
Hypotheken	77.532
Garantien	1.223
Mobilien	893
Sonstige	2.790
Sicherheiten zu Forderungen, die weder überfällig noch wertberichtigt sind	11.078.464
Barreserven	502.606
Wertpapiere	109.761
Hypotheken	7.268.750
Garantien	721.698
Mobilien	2.208.637
Sonstige	267.013
Wert der Sicherheiten gesamt	13.452.287

Die wichtigste Besicherungsform im Kreditgeschäft ist die Hypothek. Mobiliensicherheiten stammen aus den Leasingeinheiten des Konzerns und stellen im wesentlichen Privat PKWs dar.

Die folgende Tabelle zeigt die Regionalverteilung bezogen auf die Ausnutzung und verteilt auf die strategischen Geschäftsfelder.

EUR Tsd.	Österreich	EWR inkl. Schweiz	EU Mittel- u. Osteuropa	Nicht EU Europa	USA und Kanada	Sonstige	Gesamt
31.12.2009							
Immobilien	579.622	505.896	1.812.873	142.271	6.257	96.502	3.143.421
Unternehmen	3.234.249	1.862.398	1.476.434	368.712	39.578	94.459	7.075.830
Retail Inland	1.760.207	415.598	51.648	4.444	7.899	0	2.239.797
Retail MOE	17.818	309.975	8.030.223	1.806.615	5.637	185.924	10.356.192
Leasing	539.295	49.267	1.859.613	362.988	5	20	2.811.188
Financial Markets	3.515.829	649.257	30.366	10.709	281.061	16.639	4.503.861
Gesamt	9.647.021	3.792.391	13.261.156	2.695.739	340.437	393.543	30.130.288

Die Verteilung des Forderungsportfolios auf die wesentlichen Regionen, die konzernintern zu Steuerungszwecken verwendet werden, zeigt ein Schwergewicht auf jene Länder des CEE Raumes, die Mitglieder der EU sind und auf den österreichischen Markt. Im CIS Raum, der in die Region „Nicht EU Europa“ fällt, gibt es kaum nennenswerte Ausleihungen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Portfolio unterteilt nach Geschäftsfeldern und nach Kundensegmenten mit der Ausnutzung in der jeweiligen Kategorie.

EUR Tsd.	Öffentliche Hand	Banken	Corporates	Retail KMU	Retail Privat	Spezialfinanzierungen	Gesamt
31.12.2009							
Immobilien	10.205	46.414	1.189.081	81.277	3.516	1.812.928	3.143.421
Unternehmen	107.934	278.891	5.764.243	175.055	57.854	691.852	7.075.830
Retail Inland	8.447	787.249	931.896	93.105	348.170	70.930	2.239.797
Retail MOE	217.492	838.539	2.253.141	1.228.878	4.565.301	1.252.840	10.356.192
Leasing	21.217	8.346	259.072	2.200.501	322.008	44	2.811.188
Financial Markets	67.484	4.016.423	411.768	8.186	0	0	4.503.861
Gesamt	432.778	5.975.863	10.809.202	3.787.002	5.296.850	3.828.593	30.130.288

Die Geschäftsfelder stellen dabei die konzernintern zu Steuerungszwecken verwendete Einteilung des Forderungsportfolios dar, während die Einteilung nach Kundensegmenten den im Bankwesengesetz definierten Kundengruppierungen entspricht.

Kreditsicherheiten

Verwendung von Kreditsicherheiten

Die Verwendung von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements im ÖVAG Konzern gesehen. Sie stellen neben der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers den wesentlichen Faktor für die Bestimmung des Kreditrisikos eines Engagements dar. Die primäre Bedeutung von Kreditsicherheiten liegt in der Vorsorge für nicht vorhersehbare Zukunftsrisiken des Kreditengagements und somit in der Begrenzung des Verlustrisikos eines Kreditengagements im Falle einer Insolvenz oder Restrukturierung.

Die im ÖVAG Konzern zum Einsatz kommenden Sicherheitenarten und deren Behandlung werden umfassend in zwei Dokumenten, dem Wirtschaftlichen Konzernsicherheitenkatalog und dem Basel II Sicherheitenhandbuch, dargestellt.

Dort erfolgt eine Kategorisierung nach rechtlichem Sicherungsgeschäft als auch nach der zugrunde liegenden Güterart. Dabei ist jeder Sicherheitenart die Information zugeordnet, ob sie grundsätzlich als wirtschaftlich taugliche bzw. aufsichtlich anerkannte Sicherheit gilt und somit zur Reduktion des ökonomischen Risikos und/oder des regulatorischen Mindesteigenmittelerfordernisses herangezogen werden kann.

Eine Schlüsselanforderung bei der Auswahl von Sicherheiten im ÖVAG Konzern ist die in der Art gegebene Kongruenz mit der zu besichernden Kreditforderung. Werden für ein Kreditengagement Sicherheiten bestellt, sind diese nach konzernweit verbindlichen Bewertungsregeln objektiv zu bewerten. Darüber hinaus bestehen klar definierte Richtlinien und Prozesse für die Bestellung, Verwaltung und Verwertung von Kreditsicherheiten. Jede Kreditsicherheit wird regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wobei die Periodizität im Wesentlichen von der Sicherheitenart abhängt und konzernweit einheitlich geregelt ist.

Bewertung von Kreditsicherheiten

Ausgangspunkt für die Berücksichtigung von Sicherheiten im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist jeweils der aktuelle Markt-, Verkehrs-, Nominal- oder Rückkaufwert. Auf diesen Wert werden in der Folge jeweils die korrespondierenden Abschläge im Rahmen der Credit Risk Mitigation angewendet. Die jeweilige Bewertung der unterschiedlichen Sicherungsarten erfolgt grundsätzlich auf Basis folgender Ausgangswerte:

Sicherheit	Ausgangswert
Finanzielle Sicherheit	Marktwert / Nominalwert
Immobilienicherheiten	Marktwert / Verkehrswert
Sonstige Sachsicherheiten	Marktwert
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Nominalwert
Lebensversicherung	Rückkaufwert
Garantien	Nominalwert
Kreditderivate	Nominalwert

Die initiale Bewertungsmethode einer Kreditsicherheit wird gemeinsam mit dem Bewertungsergebnis für die laufende Überprüfung in geeigneter Weise dokumentiert.

Die wichtigsten Arten von Besicherungen

Kreditsicherheiten sollen mit der Art der zu besichernden Kreditforderung korrespondieren. Als solches sollen Investitionskredite grundsätzlich durch die zu finanzierenden Vermögenswerte besichert werden, sofern diese werthaltig sind und dem Sicherungsgeber auf Kreditlaufzeit zur Verfügung stehen. Bei der Auswahl von Kreditsicherheiten wird auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis geachtet und somit auf vornehmlich werthaltige, wenig bearbeitungs- und kostenintensive sowie auf tatsächlich verwertbare Kreditsicherheiten zurückgegriffen. Aus diesem Grund werden Sachsicherheiten, wie beispielsweise Immobiliensicherheiten und finanzielle Sicherheiten, wie Bar- oder Wertpapiersicherheiten, eine bevorzugte Stellung eingeräumt.

Verteilung wirtschaftlicher Kreditsicherheiten im Portfolio der ÖVAG:

EUR Tsd.	31.12.2009
Sicherheiten	Angerechneter Wert
Finanzielle Sicherheiten	699.813
Immobiliensicherheiten	9.300.526
Sonstige Sachsicherheiten	2.373.756
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49.329
Versicherungen	256.505
Garantien	772.358
Kreditderivate	0
Gesamt	13.452.287

Immobiliensicherheiten sind die mit Abstand wichtigste Sicherheitenart im ÖVAG Konzern. Bei den sonstigen Sachsicherheiten handelt es sich um Mobilien im Leasinggeschäft. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch Exposure).

Die Anerkennungsfähigkeit einer persönlichen Sicherheit ist wesentlich von der Qualität des Sicherungsgebers abhängig und von seinem Naheverhältnis zum Kreditnehmer.

Nach dem durch die persönliche Sicherheit eingeräumten Recht werden im ÖVAG Konzern die folgenden Haftungsinstrumente anerkannt:

Persönliche Sicherheiten

Abstrakte Garantien
Bürgen- und Zahlerhaftung (gem. § 1357 ABGB)
Ausfallsbürgschaft (gem. § 1356 ABGB)
Wechselbürgschaft
Strenge Patronatserklärung

Verteilung persönlicher Sicherheiten im Portfolio der ÖVAG zum 31.12.2009:

EUR Tsd.	31.12.2009
Persönliche Sicherheiten	Angerechneter Wert
Abstrakte Garantie	447.947
Bürgschaft	82.328
Solidarbürgschaft / Bürge und Zahlerhaftung § 1357 ABGB	119.116
Subsidiarbürgschaft / Ausfallsbürgschaft gem. § 1356 ABGB*	19.659
Subsidiarbürgschaft / einfache Bürgschaft gem. § 1346 ABGB*	30.856
Wechselbürgschaft gemäß Wechselgesetz / Avalbürgschaft (Solidarbürgschaft)	61.482
Patronatserklärung streng	10.971
Gesamt	772.358

* nur von bzw. mit Rückhaftung von staatlichen Stellen

Bei den persönlichen Sicherheiten kommt der abstrakten Garantie die größte Bedeutung zu. Persönliche Sicherheiten gem. § 1356 und § 1346 ABGB werden nur angerechnet, wenn sie von staatlichen Stellen gewährt oder mit Rückhaftung staatlicher Stellen versehen sind. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch Exposure).

e) Marktrisiko

Definition

Marktrisiko ist das Risiko, dass sich der Wert einer Vermögensposition aufgrund von Veränderungen im Preis/Kurs wertbestimmender Marktrisikofaktoren verändert. Die ÖVAG unterscheidet folgende Untergruppen des Marktrisikos:

- Zinsänderungsrisiko
- Fremdwährungsrisiko
- Commodityrisiko
- Risiko in Substanzwerten
- Optionsrisiken
- Allgemeines Credit Spread Risiko

Organisation und Risikostrategie

Marktrisiko im Handelsbuch

Die Steuerung und Überwachung der Marktrisiken der Handelsbereiche des ÖVAG Konzerns wird von der unabhängigen Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement wahrgenommen, die im Bereich strategisches Risikomanagement angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals zählen die Administration der Front-Office Systeme, das Collateral Management, die Weiterentwicklung der Risikomesssysteme und die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimite zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Eingehen von Zinsänderungsrisiken ist ein völlig normaler Bestandteil des Bankgeschäftes und stellt eine wichtige Einkommensquelle dar. Allerdings können übertriebene Zinsrisikowerte eine signifikante Bedrohung für die Ertrags- und Kapitalsituation darstellen. Dementsprechend ist ein wirkungsvolles Risikomanagement, das das Zinsänderungsrisiko abgestimmt auf den Geschäftsumfang überwacht und begrenzt, wesentlich für die Erhaltung der Risikotragfähigkeit der Bank.

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsrisiken eingehen und jenen, die diese Risiken überwachen, ist gegeben.

Das Asset-Liability Komitee (ALCO) ist das Koordinationsgremium für die Steuerung der ALM-Prozesse und wird auf Basis der Geschäftsordnung quartalsweise oder bei Bedarf auch kurzfristig abgehalten.

Das Asset-Liability-Management (ALM) ist verantwortlich für die Angemessenheit der ALM-Organisation, leitet die Sitzungen des ALCO und erarbeitet die für die Entscheidung relevanten Grundlagen und Auswertungen.

Die Gruppe Konzern-ALM-Support ist für die Vorgabe der Risikomessmethoden und deren laufende Weiterentwicklung verantwortlich. Ebenso fällt die Ausarbeitung von Auswertungen und Analysen, Vornahme von Parametereinstellung und die Limitüberwachung in ihren Zuständigkeitsbereich. Die erstellten Reports dienen dem ALCO als Entscheidungsgrundlage für die Steuerung.

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, alle wesentlichen Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und Außerbilanzpositionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen mit Simulationsszenarien in Form von statischen und dynamischen Reports, welche zusätzlich das Neugeschäft einbinden, zu analysieren.

Folgende Zinsrisiken treten im ÖVAG Konzern auf:

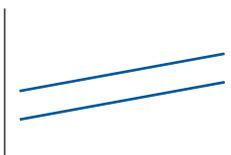
Zinsbindungsfristenrisiko (repricing risk)

Das Zinsbindungsfristenrisiko entsteht aufgrund zeitlicher Unterschiede in der Restlaufzeit (zinsfixe Instrumente) bzw. in der Laufzeit bis zum nächsten Zinsfestsetzungszeitpunkt (zinsvariable Instrumente) von Forderungs-, Verbindlichkeiten- und off-balance Positionen. Es äußert sich darin, dass Veränderungen des Zinses zu Änderungen des aktuellen Barwertes und des zukünftigen Ertrages der Banken führen.

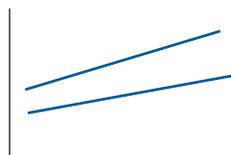
Zinskurvenrisiko (yield curve risk)

Das Zinskurvenrisiko ergibt sich aus nachteiligen Änderungen in einer Zinsstrukturkurve: z.B.

Parallelverschiebung



Änderung der Steigung



Änderung der Krümmung



Zinsanpassungs-Basisrisiko (basis risk)

Das Basisrisiko resultiert in diesem Zusammenhang aus nicht perfekten Korrelationen eingennommener und aufgewendeter Zinsraten verschiedener Finanzinstrumente bei ansonst gleichen Merkmalsausprägungen wie z.B. gleiche Fristigkeiten.

Explizites/Implizites Risiko von Optionalitäten

Eine Option ist das Recht, aber nicht die Pflicht, des Optionsinhabers zu kaufen, zu verkaufen und in einer anderen Art die cash flows eines Finanzkontrakts zu verändern. Optionen können allein stehend oder in andere Finanzinstrumente eingebettet sein.

Unter dem impliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus in Forderungs-, Verbindlichkeits- und off-balance Positionen eingebetteten Optionen verstanden.

Beispiele für implizite Optionen sind

- Anleihen mit call-Klauseln – vorzeitiges Rückkaufsrecht der Anleihe
- Anleihen mit put-Klauseln - vorzeitiges Rückgaberecht der Anleihe
- Einlagen mit Kündigungsrecht – z.B. non-maturity Einlageninstrumente

Unter dem expliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus allein stehenden, zinsbezogenen Optionen bezeichnet (asymmetrische Zinsderivate).

Beispiele für explizite Optionen sind

- Cap & Floor
- Option auf eine Anleihe
- Swaption

Strategische Bankbuchpositionen

Besonderes Augenmerk wird den sogenannten Strategischen Bankbuchpositionen (SBBP) gewidmet. Diese umfassen im Wesentlichen sämtliche Bonds, Credit Default Swaps und Verbriefungen. Credit Linked Notes, Syndicated Loans, Investment- und Hedgefonds sowie Aktien im Nostrobestand des ÖVAG Konzerns werden ebenfalls erfasst, sind aber von untergeordneter Bedeutung. Diese Positionen werden quartalsweise im Rahmen eines eigenen Reportings dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Das Reporting SBBP gliedert sich in einen Bestands- und in einen Risikoteil.

Das Bestandsreporting SBBP beschreibt die Assets hinsichtlich ihrer Markt- und Buchwerte und stellt sie in Strukturanalysen nach unterschiedlichen Merkmalsausprägungen, wie z.B. Assetklassen, IFRS-Treatments, Bonitäten, Sektoren, Währungen oder Laufzeiten dar. Sämtliche Bestände sind sowohl für den jeweiligen Quartalsultimo, als auch in ihrer Quartalsentwicklung dargestellt. Qualitative Änderungen im Portfolio werden durch Migrationsmatrizen und Kennzahlen wie Migration-Drift oder Migration-Activity für jede einzelne Assetklasse beschrieben.

Das Risikoreporting SBBP wird seit 2009 für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps erstellt. Anhand der Kriterien Währung, Bonität und Sektor wird das Portfolio in 26 Risikocluster gegliedert. Exposure auf die Republik Österreich wird in einem zusätzlichen Risikocluster eigens ausgewiesen. Auf Basis entsprechender Marktindizes und einer risikolosen Zinskurve wird für jeden Cluster der systemische Credit Spread gemessen. Diese Daten liegen mit einer Historie auf Tagesbasis, die bis in das Jahr 2003 zurückreicht, vor. Daraus werden die Quartalsveränderungen im Credit Spread berechnet, woraus auf Basis einer historischen Simulation der Credit Spread-Value at Risk ermittelt wird. Das Risikoreporting SBBP weist für jeden der oben beschriebenen Risikocluster den Credit Spread-Value at Risk, den Conditional Value at Risk und einen auf 100 Mio. EUR normierten Credit Spread-Value at Risk jeweils zum 99 %-Konfidenzniveau (Haltedauer 1 Quartal) aus. Unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den einzelnen Risikofaktoren wird darüber hinaus das Credit Spread-Risiko auf Value at Risk-Basis gesamthaft für die jeweiligen Bonitätsstufen, für die IFRS Kategorien at fair value through profit or loss und available for sale sowie für das Gesamtportfolio im Reporting ausgewiesen. Der Credit Spread-Value at Risk fließt außerdem im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung in die Risikotragfähigkeitsrechnung ein. Als zweites Risikokonzept ist analog für die oben beschriebenen Risikocluster und -faktoren eine Sensitivätsberechnung auf Basis eines 10bp-Shifts implementiert und im Risikoreporting SBBP dargestellt.

Die nachfolgenden Darstellungen stammen aus dem Risikoreporting zu den SBBP.

Der ÖVAG Konzern verfügt per 31. Dezember 2009 über ein Portfolio von strukturierten Schuldtiteln mit einem Nominalwert von EUR 1.995 Mio. und einem aktuellen Buchwert von EUR 1.703 Mio. Das Portfolio wird in den folgenden Darstellungen nach Assetklassen und Ratingstruktur, Assetklassen und Regionen sowie Assetklassen und Kategorisierung nach IFRS dargestellt.

Strukturiertes Kreditportfolio nach Assetklassen und Ratingstruktur zum 31.12.2009

EUR Tsd.	AAA	AA	A	BBB	NIG	Gesamt
Capital Guaranteed Products	19.150	0	28.637	0	0	47.788
CDO	58.716	44.605	10.889	3.324	29.079	146.632
CDO OF ABS	58.567	3.297	2.916	1.560	24.201	90.540
CDO OF CDOS	3.131	0	128	405	3.684	7.348
CDO OF TRUPS	0	6.895	0	19.500	26.221	52.615
CLO	101.076	290.368	172.815	119.981	44.507	728.748
CMBS	48.425	56.168	14.282	9.974	737	129.586
Consumer Loans	20.994	0	0	168	232	21.394
CSO	107.424	4.594	0	7.002	0	119.020
LSS	14.255	0	0	0	9.988	24.243
Sonstige	15.982	0	20.315	15.810	9.686	61.794
RMBS	208.225	39.859	6.098	11.636	7.362	273.180
Gesamt	655.947	445.786	256.080	189.358	155.716	1.702.888

Strukturiertes Kreditportfolio nach Assetklassen und Regionen zum 31.12. 2009

EUR Tsd.	Österreich	EU	USA	Rest	Gesamt
Capital Guaranteed Products	0	47.788	0	0	47.788
CDO	0	56.652	16.431	73.549	146.632
CDO OF ABS	0	50.948	25.453	14.139	90.540
CDO OF CDOS	0	0	6.612	736	7.348
CDO OF TRUPS	0	0	50.080	2.536	52.615
CLO	0	390.429	299.165	39.096	728.690
CMBS	3.450	116.905	4.076	5.154	129.586
Consumer Loans	0	17.523	3.471	400	21.394
CSO	0	61.073	3.352	54.594	119.020
LSS	0	24.243	0	0	24.243
Sonstige	7.164	18.432	7.939	28.258	61.794
RMBS	0	247.876	871	24.492	273.238
Gesamt	10.615	1.031.869	417.450	242.954	1.702.888

Strukturiertes Kreditportfolio nach Assetklassen und Kategorisierung nach IFRS zum 31.12.2009

EUR Tsd.	At fair value through profit or loss	Available for sale	Held to maturity	Loans & receivables	Gesamt
Capital Guaranteed Products	17.288	0	30.500	0	47.788
CDO	84.852	1.041	35.711	25.028	146.632
CDO OF ABS	1.235	928	10.810	77.567	90.540
CDO OF CDOS	3.131	0	0	4.217	7.348
CDO OF TRUPS	0	618	10.838	41.160	52.615
CLO	0	11.911	49.863	666.972	728.745
CMBS	0	3.930	14.601	111.056	129.586
Consumer Loans	0	168	3.471	17.755	21.394
CSO	119.020	0	0	0	119.020
LSS	24.243	0	0	0	24.243
Sonstige	14.948	2.585	11.259	33.002	61.794
RMBS	0	11.516	4.000	257.668	273.184
Gesamt	264.716	32.695	171.054	1.234.423	1.702.888

Rund 90 % des strukturierten Kreditportfolio verfügen per 31. Dezember 2009 über ein Rating im Investment Grade Bereich (AAA bis BBB). Den Schwerpunkt des Portfolios stellen CLO-Anleihen aus Europa und Amerika dar. Neben der Assetklasse CLO/CDO bilden RMBS- und CMBS Anleihen den Hauptbestandteil des strukturierten Kreditportfolios. Mit knapp 90 % liegt der Schwerpunkt des Portfolios auf erst- oder zweitrangigen Verbriefungsstranchen.

2010 wird auf Basis der beschriebenen Risikomessung für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps eine Risikolimitierung eingeführt, die im Falle einer Limitüberschreitung vordefinierte Eskalationsprozeduren auslöst.

Für Verbriefungen wird ebenfalls 2010 auf der Ebene von Sub-Assetklassen eine Limitierung mit entsprechenden Eskalationsprozeduren in Form von Volumenslimiten implementiert.

Neben dem Bestands- und Risikoreporting nimmt die Durchführung diverser Stresstests eine bedeutende Stellung im Risikomanagement für die SBBP ein. Hierbei sind für das Risikomanagement die konzernweit einheitlichen Vorgaben eines milden und starken Rezessionsszenarios aus dem volkswirtschaftlichen Konzernresearch maßgeblich. Über ein multivariates Faktormodell werden aus der Historie die Implikationen des makroökonomischen Umfeldes auf die Credit Spreads für Bonds und Credit Default Swaps bzw. auf die Ratingmigrationen für Verbriefungen geschätzt. Mittels dieses geschätzten Zusammenhanges werden aus den makroökonomischen Vorgaben die gestressten Ausprägungen für die Credit Spreads und für die Ratingmigrationen errechnet. Auf diese Weise können für das Bond- und Credit Default Swaps-Portfolio Stress-testergebnisse auf ökonomischer Basis zur Verfügung gestellt werden, die in den ökonomischen Gesamtbankrisikostresstest einfließen. Zudem werden für die SBBP Stress-testergebnisse auf regulatorischer Basis für den Gesamtbankrisikostresstest zur Verfügung gestellt. Die Stresstests finden halbjährlich statt.

Alle hier beschriebenen Modelle sind im strategischen Risikomanagement Gegenstand regelmäßiger Backtestings und werden in Zusammenarbeit mit anderen maßgeblichen Stellen laufend weiterentwickelt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Marktrisiko im Handelsbuch

Das Kernstück der Risikoüberwachung ist die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes, der durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value at Risk Berechnungen werden in der international anerkannten Software KVaR+ nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt und umfassen im Wesentlichen die folgenden Berechnungsschritte: Nach erfolgter Identifikation und Definition der in die Modellierung einzubeziehenden Marktrisikofaktoren werden aus den Zeitreihen der Marktrisikofaktoren deren historische Veränderungen ermittelt. Die Methode der historischen Simulation unterstellt die Annahme, dass aus diesen historisch beobachteten Veränderungen die künftigen Veränderungen prognostiziert werden können.

Zur Ermittlung der für die VaR-Berechnung erforderlichen künftigen (hypothetischen) Ausprägungen der Marktrisikofaktoren werden jeweils zur aktuellen Ausprägung eines Risikofaktors alternativ die historisch beobachteten Veränderungen zugeschlagen und damit eine hypothetische Verteilung für die künftigen Ausprägungen der einzelnen Marktrisikofaktoren erzeugt. Im nächsten Schritt sind für die derart generierten Szenarien hypothetische Portfoliowerte zu ermitteln, welche zur Berechnung der profit and loss-Verteilung herangezogen werden, indem die Differenzen zwischen hypothetisch künftigen und aktuell beobachtetem Portfoliowert gebildet werden. Der VaR resultiert durch Anwendung des entsprechenden Quantils auf die empirisch ermittelte profit and loss-Verteilung. Die in der ÖVAG verwendete Zeitreihenlänge entspricht der gesetzlichen Mindestanforderung von einem Jahr.

Die Höhe des VaR resultiert aus dem 1 % Quantil der hypothetischen profit and loss-Verteilung. Somit wird der gesetzlichen Anforderung entsprochen, bei der VaR Berechnung von einem einseitigen Prognoseintervall bei einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 99 % auszugehen. Die ÖVAG berechnet den VaR für eine Haltedauer von einem Tag, welcher in weiterer Folge zum Zwecke der Umskalierung auf einen 10-Tages-VaR mit der Wurzel aus 10 multipliziert wird. Produkte, die nicht im internen VaR Modell integriert sind, werden hinsichtlich ihrer Eigenmittelunterlegung im Standardverfahren abgedeckt.

Im Dezember 2004 erteilte die Finanzmarktaufsicht die Bewilligung zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch nach dem von der ÖVAG gewählten Modell. Die VaR Berechnungen decken das Marktrisiko in zins- und währungsbezogenen Positionen gem. § 22o Abs. 2 Z 2 und 12 BWG sowie das Risiko in Warenpositionen gem. § 226 Abs. 6 SolvaV (vormals § 3 Abs. 6 Modellverordnung) und das allgemeine Positionsrisiko in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 5-7 BWG ab. Seit dem Geschäftsjahr 2006 wird auch die Residualkomponente des spezifischen Positionsrisikos in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 3 BWG durch das interne Modell abgedeckt. Aufgrund der positiven Prüfungsergebnisse wurde der Multiplikator für die Eigenmittelberechnung mit drei festgelegt.

Die Plausibilität und Verlässlichkeit der Risikokennziffern wird durch Rückvergleiche (Backtesting) täglich überprüft. Dabei werden die vom Modell täglich ermittelten potenziellen Risikobeträge ex post mit den Handelsergebnissen verglichen, wobei die österreichischen Aufsichtsbehörden die Verwendung hypothetischer Handelsergebnisse bevorzugen. Eine Ausnahme (Ausreißer) liegt dann vor, wenn ein negatives Handelsergebnis den vom Modell ermittelten potenziellen Risikobetrag übersteigt.

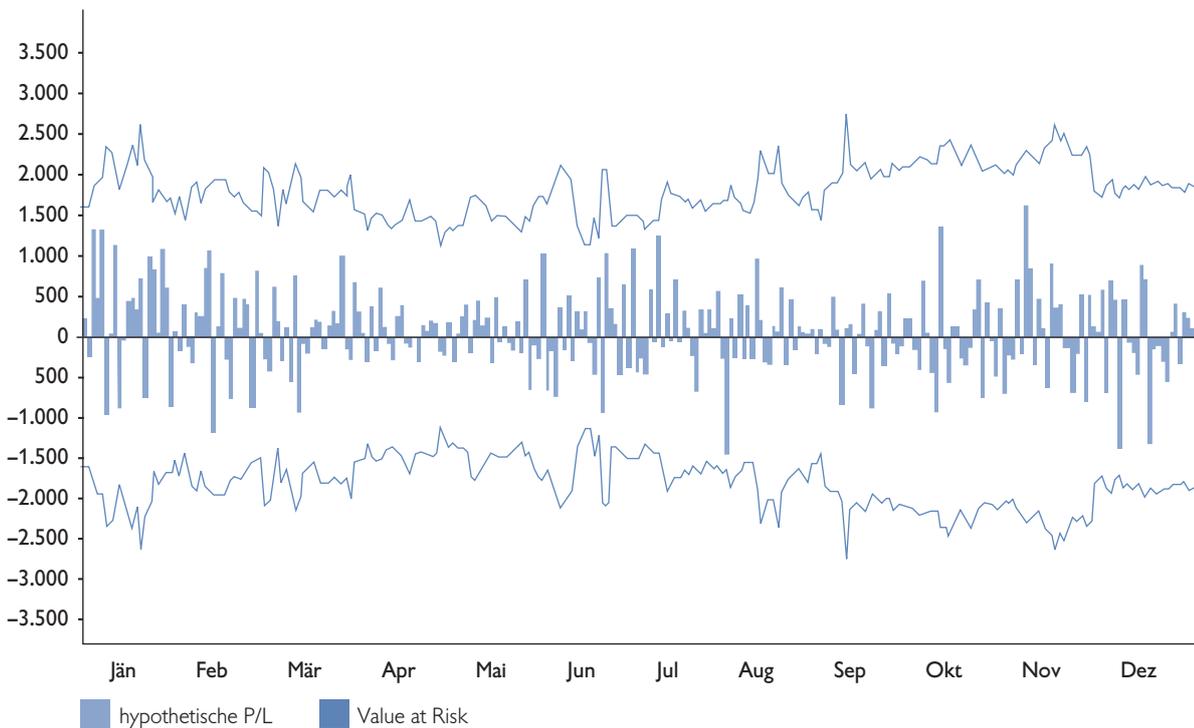
Die Rückvergleiche in der ÖVAG basieren auf hypothetischen Handelsergebnissen, bei denen von einem konstant gehaltenen Portfolio ausgegangen wird. Dabei wird am Folgetag eine Neubewertung des der VaR-Berechnung zugrunde liegenden Portfolios mit dann aktuellen Preisen/Resultaten der Bewertungsmodelle durchgeführt.

Kommt es im Rahmen der Rückvergleiche zu Überschreitungen des ex ante ermittelten VaR, wird eine entsprechende Ursachenanalyse durchgeführt, welche der FMA bzw. OeNB umgehend weitergeleitet wird.

Trotz der extremen Volatilitäten auf den Zins-, Währungs-, Aktien- und Warenterminmärkten kam es im Jahr 2009 zu keinem Ausreißer. Der bestmögliche Multiplikator von drei für die Ermittlung der Eigenmittelunterlegung bleibt daher weiterhin bestehen.

Backtestingergebnisse des Handelsbuches 2009

Beträge in EUR Tsd.



Zentrales Element der Marktrisikosteuerung bildet ein hierarchisches, vom Vorstand genehmigtes Limitsystem. Ein gewünscht hoher Grad der Diversifizierung in den Portfolios und die Strategie des Handels sind wichtige Einflussgrößen für die Entwicklung dieser Limitstruktur. Neben dem VaR werden noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern bis auf Abteilungsebene täglich errechnet. Diese umfassen im Wesentlichen Zins-sensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega, Rho).

Volumenlimite für sämtliche Währungen und auch Produktgruppen begrenzen das Liquiditätsrisiko. Zusätzlich existieren noch Management-Action-Trigger und Stop-Loss-Limite. Die Effizienz der Hedging Strategien wird durch ein umfassendes Positionsdatenmanagement und durch eine tägliche Kontrolle der Marktdaten sichergestellt. Neben der risk engine KVaR+ stehen die Frontoffice Systeme Kondor+ und Bloomberg TS für das tägliche Risikocontrolling zur Verfügung. Als Unterstützung für die Bewertung von strukturierten Produkten wird zusätzlich die externe pricing Software UnRisk verwendet.

Da Ergebnisauswirkungen von Extremsituationen durch den VaR nicht abgedeckt werden können, werden monatlich oder anlassbezogen Stresstests mit ca. 80 historischen und portfolioabhängigen Worst Case-Szenarien durchgeführt. Diese Krisentests sind gem. § 22p BWG für Kreditinstitute, die zur Berechnung des regulatorischen Eigenmittel-Erfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch ein internes Modell verwenden, verpflichtend vorgeschrieben.

Die Krisentests sind sowohl quantitativer als auch qualitativer Natur. Die quantitativen Kriterien bestimmen plausible Krisenszenarien, mit denen sich die Banken konfrontiert sehen können. Mittels qualitativer Kriterien werden zwei wichtige Ziele der Krisentests hervorgehoben: Abschätzen, ob die Eigenmittel der Bank potenzielle große Verluste absorbieren können, und Maßnahmen ermitteln, mit denen die Bank ihr Risiko vermindern und ihr Eigenkapital erhalten kann.

Gem. § 225 SolvaV führt die risikoüberwachende Stelle der ÖVAG vierteljährliche umfassende Krisentests durch. Umfassend bedeutet für die ÖVAG, dass Krisentests über alle Portfolios des Handelsbuches gerechnet werden. Die Ergebnisse, die ebenfalls durch Limite begrenzt sind, werden zumindest vierteljährlich im Rahmen eines Expertengremiums analysiert und ausführlich dokumentiert. Quartalsreports werden auch den Aufsichtsbehörden (FMA und OeNB) zur Verfügung gestellt.

Quantitative Standards, die die ÖVAG im Zusammenhang mit der Durchführung von Krisentests erfüllt, betreffen die Plausibilität der gewählten Szenarien. Es werden plausible Szenarien bestimmt, denen die Bank im Zuge krisenhafter Markttereignisse ausgesetzt sein kann. Die ÖVAG hat sich entschieden, vier Methoden zur Szenarienauswahl anzuwenden, wobei diese in zwei Kategorien, portfoliunabhängige und portfoliobehängige Methoden, eingeteilt werden:

Portfoliunabhängige Methoden:

- Historische Krisen
- Standardisierte Szenarien
- Historische Simulationen

Portfolioabhängige Methoden:

- Szenarienbildung mittels Expertengremium

Historische Krisen

Hier werden Krisen der Vergangenheit als Szenarien implementiert und auf das aktuelle Portfolio angewendet. Dabei wird der größte 1 Tages-Return über das beobachtete Zeitintervall als Krise implementiert. Folgende Krisen werden beispielweise in der ÖVAG herangezogen:

- Black monday (16. - 19.10.1987),
- Golfkrise (01. - 30.08.1990),
- Mexican Peso - Krise (20.12.1994 - 23.01.1995),
- Asian - Krise (24. - 27.10.1997),
- Russland - Krise (18.08. - 08.10.1998),
- Dot-com - Krise (24.03. -14.04.2000)
- 11. September 2001

Standardisierte Szenarien

Bei der Implementierung dieser Szenarien hat sich die ÖVAG großteils an den Szenarienvorschlägen der OeNB im Band 5 der Leitfadensreihe Durchführung von Krisentests orientiert. Unter anderem wurden folgende Standardszenarien implementiert:

- Parallelverschiebung von Zinskurven
- Drehungen der Zinskurven
- Veränderungen von Wechselkursen
- Signifikante Veränderungen von Aktienindizes
- Veränderungen von Volatilitäten

Die Größe der vorgenommenen Veränderungen orientiert sich ebenfalls an den Vorschlägen des OeNB Leitfadens.

Historische Simulation

Bei dieser Methode wird das Portfolio mit dem VaR Ansatz der historischen Simulation bewertet. Die simulierten Wertveränderungen werden aufsteigend sortiert, wobei der größte aufgetretene Verlust als Stresstest Ergebnis herangezogen wird. Um extrem negative Szenarien zu ermitteln, werden die größten aufgetretenen Verluste auf Subportfolio-Ebene addiert, unabhängig davon, an welchen Tagen diese aufgetreten sind. Dadurch werden Portfolioeffekte bewusst negiert.

Szenarienbildung mittels Expertengremium (Worst-case Szenarien)

Diese Szenarien stressen sämtliche relevanten Risikoarten und versuchen möglichst unvorteilhafte Auswirkungen für das Treasury Portfolio der ÖVAG zu finden. In der ÖVAG werden solche Szenarien subjektiv und empirisch gesucht. Die ÖVAG hat ein Expertengremium aus Vertretern des Handels und des Marktrisikomanagements gebildet, welches verschiedene, grundsätzlich unwahrscheinliche aber doch mögliche, Szenarien konstruiert und diskutiert, die einen entscheidenden Einfluss auf die Positionen des Handels haben würden.

Extreme Entwicklungen des Marktes werden im Expertengremium der ÖVAG eingehend besprochen und analysiert, um einen möglichen Anpassungsbedarf der Expertenszenarien zu identifizieren. Mit Aufnahme der FSAP Bottom-up Szenarien im Jahre 2008 wurden extreme Szenarien implementiert, weitere Anpassungen insbesondere in Hinblick auf das Marktliquiditätsrisiko wurden diskutiert, jedoch von den Experten als nicht erforderlich eingestuft, da das Handelsbuch der ÖVAG im Wesentlichen nur hochliquide Positionen enthält.

Bewertungen

Gem. § 198 SolvaV haben Kreditinstitute jede dem Handelsbuch zugeordnete Position gem. § 22n BWVG mindestens täglich zu Marktpreisen zu bewerten. Die Positionsbewertung hat auf der Grundlage von Glattstellungspreisen, die aus unabhängigen Quellen bezogen werden, zu erfolgen. Ist eine direkte Bewertung zu Marktpreisen nicht möglich, so kann das Kreditinstitut gem. § 199 SolvaV eine Bewertung zu Modellpreisen vornehmen.

Die ÖVAG hat sämtliche Handelsbuchpositionen in einem Frontoffice- und Risikomanagementsystem Kondor+ abgebildet, welches direkt mit verschiedenen Preisinformationssystemen verbunden ist. Das bedeutet, dass die Marktpreise für verschiedene Produkte realtime aktualisiert werden. Produkte, die keinen direkten Preis beziehen, werden durch Bewertungsmodelle unter Verwendung von Marktdaten (Marktrisikofaktoren) in dieser Standardsoftware bewertet.

Strukturierte oder exotische Produkte, deren Modellpreise in der Standardsoftware nicht ermittelt werden können, werden in einem externen Preisrechner bewertet, dessen Modellergebnisse im Rahmen einer Testphase während der Modellprüfung mit den am Markt handelbaren Preisen verglichen werden.

Durch die oben beschriebenen Systeme ist eine tägliche, unabhängige Bewertung der Handelsbuchpositionen sichergestellt, welche im Rahmen des täglichen Reportings über die Risiko- und Ertragslage an die Geschäftsleitung weitergeleitet wird.

Wichtiger Bestandteil des Risikomanagements sind straff organisierte, effiziente Prozesse und Abläufe. Eine besondere Stellung nimmt hierbei der ebenfalls in der Verantwortung der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement stehende Prozess bei Einführung neuer Treasury-Produkte ein.

Sämtliche Regeln und organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit der Messung und Überwachung der Marktrisiken sind im Marktrisikohandbuch der ÖVAG zusammengefasst. Die Limitstruktur sowie die Eskalationsprozeduren bei Limitüberschreitungen sind darin ebenfalls festgehalten.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Risikomesssystem erfasst alle wesentlichen Formen der Zinsrisiken wie z.B. Basis- und Optionsrisiken. Alle zinssensitiven Positionen des Konzerns werden einbezogen. Risikoreporting findet monatlich statt oder aber ad hoc, wenn immer dies notwendig ist. Das Ziel des Risikomanagements besteht darin, die Zinsrisiken der Bank innerhalb bestimmter, von der Bank selbst festgelegter Parameter zu halten.

Positionen mit unbestimmter Zinsbindung, dies sind vor allem die Bodensatzprodukte Spargelder und Giroeinlagen, aber auch Darlehen ohne Laufzeitende, werden mittels Fiktionen in die Risikomessung einbezogen. Die Annahmen wurden mittels statistischer Analysen oder durch Erfahrungswerte ermittelt bzw. durch Expertenmeinungen gebildet. Die getroffenen Annahmen werden dokumentiert, stetig eingehalten und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft. Abweichungen, sofern sie sachlich gerechtfertigt sind, werden ebenso dokumentiert und angezeigt. Es werden keine Annahmen bezüglich vorzeitiger Kreditrückzahlungen getroffen. Zur Approximation des Basisrisikos innerhalb der Gap Ablauf-Reports werden Produkte (Interest Rate Swaps, Bonds, Darlehen) deren Zinsbindung ungleich der Zinsanpassung und größer/gleich ein Jahr ist, über replizierende Fixzinsportfolios in die Laufzeitbänder gestellt. Dies sind jene Positionen mit einer Zinsbindung an die Sekundärmarkrendite (SMR) oder an einen Constant Maturity Swap (CMS).

Risikoreports

Ein Baustein des Reportings ist der Gap Report, welcher auch die Basis für die Zinsrisikostatistik nach der Methode Zinsbindungsbilanz bildet. Zur Ermittlung der Gaps werden zinsensitive Produkte nach ihren Restlaufzeiten bzw. ihren Zinsfestsetzungszeitpunkten den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet. Nach Ermittlung der Nettopositionen und deren Gewichtung mit den zugehörigen Gewichtungsfaktoren erhält man erste Risikokennzahlen. Wird nun das so ermittelte Barwertrisiko im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln gesetzt, erhält man eine weitere Risikokennzahl.

Zusätzlich kann ein Gap Report, welcher das Basisrisiko z.B. von Positionen, welche an die Sekundärmarkrendite gebunden sind, durch replizierende Fixzinsportfolios approximiert, erstellt werden.

Um weitere Kennzahlen zu erhalten werden zusätzlich Barwert Reports erstellt. Neben Parallelverschiebungen kommen auch Drehungen der Zinskurven zum Einsatz. Diese Szenarien und Stresstests werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft und können ergänzt oder ersetzt werden.

Derzeit werden folgende Szenarien durchgeführt

- Parallelverschiebung um +1bp
- Parallelverschiebung um -1bp

Unter Stresstesting wird die Entwicklung von Szenarien für extreme Marktbedingungen verstanden. Zinsschocks, die zu außerordentlichen Verlusten des Institutes führen können, sind ein fixer Bestandteil der Stresstests im Risikomanagement.

Derzeit werden folgende Stresstests durchgeführt

- Parallelverschiebung um +200bp
- Parallelverschiebung um -200bp
- Drehung / Geldmarkt +100bp Kapitalmarkt -100bp
- Im Rahmen des ICAAP werden halbjährlich Risikostresstests durchgeführt. Die angewandten Szenarien (milde und schwere Rezession) werden vorab festgelegt und überprüft.

Neben dem durch die Aufsicht definierten Maximallimit in Höhe von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel bei einem standardisierten Zinskurvenshift von 200bp auf Basis der Zinsrisikostatistik werden zur internen konzernweiten Risikobeschränkung folgende Limite überwacht.

Zur Beschränkung des Zinsrisikos wird für einzelne Institute und Teil-Konzerne auf Basis des Standardverfahrens das Zinsrisiko zwischen 5 % und 15 % limitiert und überwacht. Für den ÖVAG Konzern wurde eine Limithöhe von 10 % beschlossen. Die aktuellen Ausnutzungen liegen zumeist weit unter den eingeräumten Limiten. Die Teil-Konzerne aber auch die einzelnen Institute können darüber hinaus strengere Beschränkungen und zusätzliche Limite beschließen.

In der ÖVAG erfolgt die Limitierung mittels Zinssensitivitätslimits (PVBPs) und Gapvolumslimits für die Hauptwährungen (EUR, USD, CHF).

Konzern Gap Report

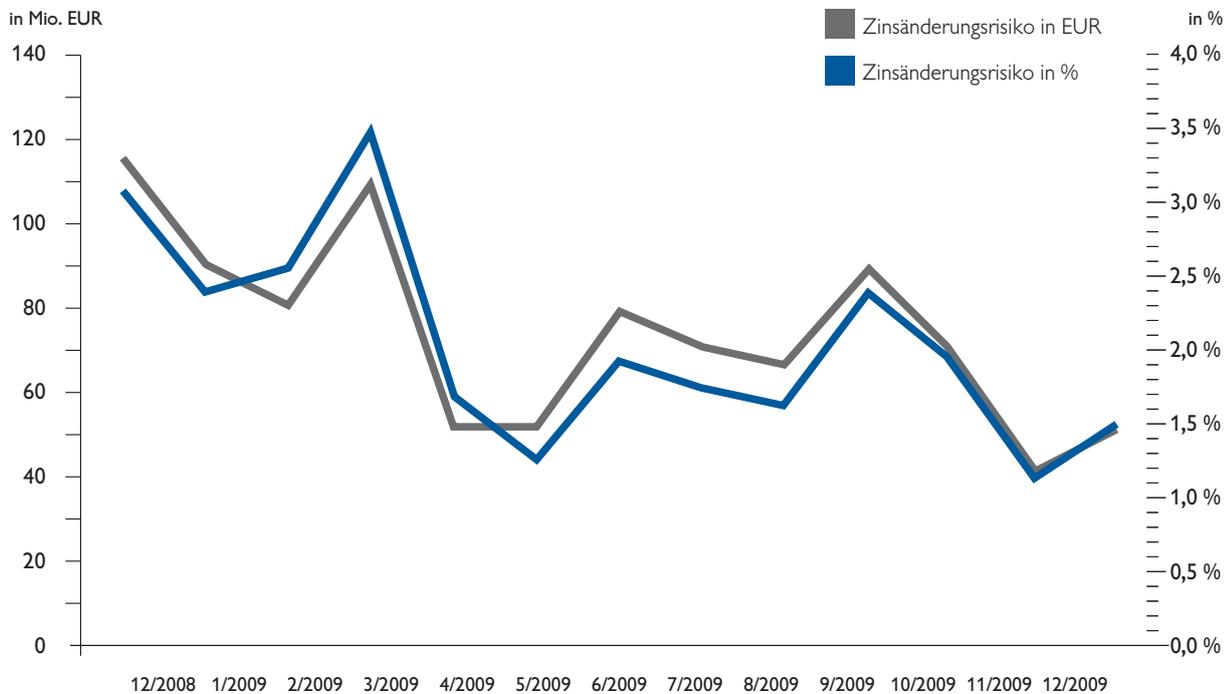
Das absolute Zinsänderungsrisiko hat sich im Vergleich zum Vorjahr von EUR 115,4 Mio (3,07 % der Eigenmittel) auf EUR 50,8 Mio. (1,48 % der Eigenmittel) verringert.

Zum Vergleichszeitraum Vorjahr (Dez. 08) betragen die Veränderungen absolut EUR -65 Mio. bzw. im Verhältnis zu den Eigenmittel einen Rückgang um 1,59 %. Die Grafik stellt die Verteilung des Zinsänderungsrisikos bei einem Shift von +200bp auf die vier Hauptwährungen dar. Sonstige stellt eine Sammelposition für die übrigen im Konzern vorhandenen Positionen dar.

EUR Tsd. Währung	2009		2008	
	Zinsrisiko	in % der anrechenbaren Eigenmittel	Zinsrisiko	in % der anrechenbaren Eigenmittel
EUR	13.340	0,39 %	66.801	1,78 %
USD	1.775	0,05 %	17.926	0,48 %
CHF	7.365	0,21 %	6.400	0,17 %
JPY	9.461	0,28 %	111	0,00 %
sonstige	18.898	0,55 %	24.151	0,64 %
Gesamt	50.838	1,48 %	115.389	3,07 %

Zinsrisikoentwicklung

Die Grafik zeigt das barwertige Zinsänderungsrisiko in Mio. EUR (linke Skala) sowie im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln (rechte Skala) im Zeitablauf. Im Geschäftsjahr 2009 zeigt sich ein stabiles und im Verhältnis zu den Eigenmitteln geringes Zinsänderungsrisiko. Die maximale Auslastung im Geschäftsjahr 2009 lag bei 3,47 % (März 09), die kleinste Ausnützung lag bei 1,11 % (Nov. 09).



f) Operationelles Risiko

Definition

Der ÖVAG Konzern definiert operationelles Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Über die bankgesetzlichen Vorschriften hinausgehend werden in der ÖVAG ebenso Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken, wie beispielsweise jene aus Geschäftsprozessunterbrechungen, in der Risikobetrachtung berücksichtigt.

Organisation und Risikostrategie

Zur Messung operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Das für das Management operationeller Risiken verantwortliche Linienmanagement wird dabei durch die im Strategischen Risikomanagement angesiedelte OpRisk-Control-Funktion unterstützt. Dezentral angesiedelte Business Line Operational Risk Manager in den Geschäftsbereichen, die in einigen Konzernteilbereichen etablierten Risiko Komitees sowie eine enge Zusammenarbeit mit anderen Konzernfunktionen wie Revision, Compliance, Rechtsabteilung und Security-, Safety und Versicherungsmanagement ermöglichen eine optimale und umfassende Steuerung operationeller Risiken.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Die Kapitalunterlegung erfolgt seit Jänner 2008 größtenteils auf Basis des Standardansatzes (Ausnahme: VB Ukraine und VB Banja Luka sind bis 2010 im Basisindikatoransatz).

Abgeleitet aus der Risikostrategie gelten in der ÖVAG folgende Grundsätze und Prinzipien im OpRisk Management:

- Als oberstes Ziel für den gesamten OpRisk Managementprozess wird die Optimierung von Prozessen zur Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Auswirkung operationeller Schäden festgeschrieben.
- Die Ereignisdokumentation muss vollständig und angemessen verständlich sein, um sachverständigen Dritten die Möglichkeit zu geben, Nutzen daraus zu ziehen. Seit 2004 werden operationelle Ereignisse konzernweit in einheitlicher Form erfasst. Die daraus resultierende Transparenz über eingetretene Ereignisse ermöglicht eine aus der Historie abgeleitete Risikobewertung.
- Die Methoden, Systeme und Prozesse im OpRisk Management müssen unter Einhaltung von Konzernvorgaben, dem Proportionalitätsprinzip folgend, an das jeweilige Institut angepasst werden.

- Die Angemessenheit der Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich, neu bewertet werden. Im Rahmen von Workshops und Expertenbefragungen werden Risk Maps erstellt sowie Risk & Control-Assessments durchgeführt und die Ergebnisse an Linienmanagement, Risikomanagement sowie Geschäftsführung/Vorstand berichtet. An dieser Stelle seien exemplarisch Bewusstseinsbildungsmaßnahmen/Schulungen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Kunden- und Unternehmensdaten sowie die betriebliche Notfallplanung aber auch insbesondere die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten sowie die Beachtung des 4-Augenprinzips als Steuerungsmaßnahmen angeführt. Diese in den Geschäftsprozessen integrierten internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen (IKS) stellen den angemessenen und akzeptierten Risikolevel im Unternehmen sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftserfolges sicher.
- Operationelle (Rest-)Risiken die nicht vermieden, vermindert oder transferiert werden, müssen formal und nachweislich durch den Risikoverantwortlichen (Risk Owner) akzeptiert werden.
- Die Implementierung zusätzlicher Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss überwacht und die Wirksamkeit der Maßnahmen im Rahmen der periodischen Revisionsprüfung bewertet werden. Des Weiteren wird die Effizienz des operationellen Risikomanagements durch periodische und unabhängige Revisionsprüfungen bestätigt.

Neben der systematischen Beurteilung operationeller Risiken wird an der Weiterentwicklung des Frühwarnsystems (key risk indicators), der detaillierten Betrachtung von unternehmensbedrohlichen Risikoszenarien sowie geeigneter Vorsorgemaßnahmen zur Risikoabsicherung gearbeitet. Insbesondere die Bewirtschaftung von Malversations- und externen Betrugsrisiken war 2009 Inhalt von Schwerpunktaktionen.

Neuerungen im Geschäftsjahr 2009

Zur Erhöhung der Transparenz und Vereinheitlichung der Datenerfassung und zur Optimierung der Steuerung der operationellen Risiken wurde Anfang des Jahres 2009 die neue Plattform des operationellen Risikos BART konzernweit ausgerollt.

In der neuen BART-Plattform stehen neben dem Modul für die Ereignisdokumentation (Schadensfalldatenbank) weitere Module wie z.B. Dokumentation der Risk Assessments sowie Erfassung von Maßnahmen und Kontrollen zur Verfügung. Das Modul Indikatoren erlaubt die Überwachung von messbaren Kennzahlen zum Risiko. Durch die konzernweite Abwicklung aller opRisk relevanten Agenden in einem Tool kann den Konzernvorgaben optimal Rechnung getragen und die operationellen Risiken gesamtheitlich gesteuert werden.

Durch umfangreiche Schulungen (Einführung in das OpRisk Management, Schulungen zur Förderung des Risiko- und Sicherheitsbewusstseins sowie technische Schulungen für die neue Plattform etc.) wurde die Aufmerksamkeit für das Thema unter den Mitarbeitern stark erhöht. Weiters konnten durch gezielte Bewusstseinsbildungsmaßnahmen wie den elektronischen OpRisk-Newsletter und regelmäßige OpRisk-Ansprechpartner-Treffen aktuelle Informationen rasch den betroffenen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden.

Die bestehenden Risk- and Control-Assessments wurden überarbeitet, um die Einschätzung der aktuellen Risikosituation zu aktualisieren.

Um den Informationsgehalt für den Vorstand sowie die internen Aufsichtsorgane zu optimieren, wurde der Konzernreport überarbeitet. Weiters wurde im Jahr 2009 erstmals die Verlustdatenmeldung an die OeNB durchgeführt.

Das Risikofrühwarnsystem wurde weiterentwickelt und pilotiert, ein Anti-Fraud Management Konzept wurde evaluiert.

Im Zuge der betrieblichen Notfallplanung wurden weitreichende Prozessanalysen durchgeführt und die Optimierung der Prozesse als ein Ziel der Risikosteuerung weiter forciert. In vielen Bereichen wurden Notfalltests durchgeführt.

Die im Jahr 2009 aktuelle Bedrohung durch die neue Grippe wurde durch OpRiskControl gemanagt und die jeweiligen Maßnahmen mit den relevanten Stellen wie HR, Betriebsarzt, Facility Management und Betriebsrat erarbeitet und koordiniert.

g) Liquiditätsrisiko

Definition

Unter Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können bzw. die erforderliche Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt durch die Überwachung von Überhängen aus der Zuordnung von Cashflows aller Aktiv- und Passivposten zu definierten Laufzeitbändern.

Organisation und Strategie

ALM und Liquiditätsmanagement

Im Bereich ALM ist sowohl die operative Liquiditätssteuerung, das kurzfristige Reporting als auch das langfristige, strategische Liquiditätsmanagement in einer Einheit zusammengefasst. Das ALM/Liquiditätsmanagement ist die zentrale Stelle im Konzern für alle Liquiditätsfragen. Dazu gehören im Besonderen das Pricing von Liquidität (Transferpricing), das konzernweite zentrale Management von Collateral, die Festsetzung der Fundingstruktur, die Disposition der verfügbaren liquiden Mittel und die Verantwortung über die Einhaltung der Refinanzierungsstrategie.

Die Refinanzierungsstrategie der ÖVAG beruht auf fünf Grundsätzen.

1. Fristenkongforme Refinanzierung: Die Laufzeiten der Aktiv- und Passivpositionen je Geschäftseinheit müssen abgestimmt sein. Die ÖVAG hat schon vor Jahren begonnen den Anteil der langfristigen Verbindlichkeiten durch eine Ausweitung des Emissionsgeschäftes zu erhöhen. Durch den hohen Anteil an langfristigen Kapitalmarktrefinanzierungen ist die ÖVAG unbeschadet durch die Liquiditätskrise gekommen.
2. Einsatz eines umfassenden Transferpricing-Systems: Das ALM steuert durch aktives Pricing von Liquidität den Fristentransformationsbeitrag und ermöglicht dadurch einen wirtschaftlich transparenten Vergleich der Geschäftsfelder.
3. Optimierung der Risiko/Kosten-Relation: Das ALM hat einerseits die Aufgabe eine langfristige Refinanzierung sicherzustellen, jedoch zu (Liquiditäts-)Kosten, die ein kompetitives Aktivgeschäft ermöglichen. Die Planung setzt auf dem Liquiditätstool des operativen Li-Managements auf und betrachtet rollierend die nächsten zwölf Monate. In einer 4-Jahres Vorschau wird die Grobplanung für das Emissionsgeschäft festgelegt und mit der budgetierten Wachstumsplanung abgestimmt.
4. ÖVAG ist die zentrale Refinanzierungseinheit im Konzern und für den Volksbankensektor. Für den Sektor wird derzeit ein geeignetes Planungstool (gemeinsam mit dem ÖGV) getestet, welches auf dem ÖVAG Tool aufgesetzt werden kann und somit eine gesamtsektorale Li-Planung ermöglicht.
5. Ausbau und Management des Liquiditätspuffers: Der Pool besteht aus Wertpapieren und Krediten, die jederzeit zum Zwecke der Refinanzierung bei der EZB als Sicherheit hinterlegt werden können.

Operatives Risikomanagement und -controlling

ALM und Liquiditätsmanagement

Im operativen Liquiditätsmanagement werden unter Einsatz schon bewährter Instrumentarien sowie neu entwickelter Tools die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, das tägliche Reporting sowie die Liquiditätsversorgung im kurzfristigen Bereich des Konzerns sichergestellt.

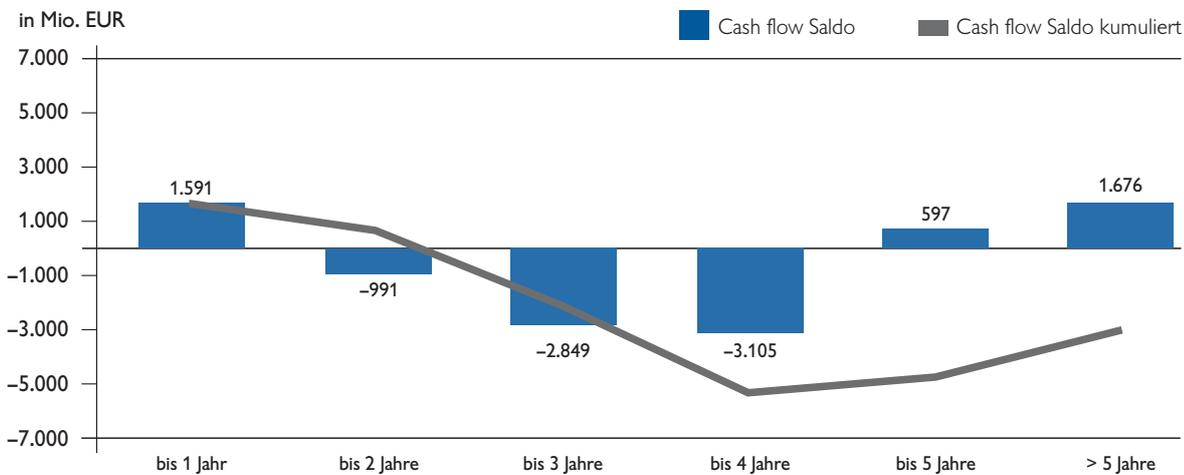
Das operative Liquiditätsmanagement umfasst fünf wesentliche Aufgaben.

1. Das Cash-Management, unterstützt durch ein real-time Cash-Management-System, sichert die rechtzeitige Disposition der von der ÖVAG unterhaltenen Nostroverbindungen in allen Währungen sowie das Funding der CLS-Netting-Positionen. Ein Abgleich mit den Daten aus dem Cash-Management und den Cash-Flows der täglichen Liquiditätsplanung wird intraday durchgeführt. Zu den weiteren Aufgaben des Cash-Managements zählen das Monitoring der TARGET II – Plattform und OeNB Konten sowie die Überwachung des Großbetragszahlungsverkehrs.
2. Das Management ECB-fähiger Collaterals (eligible Bonds sowie Credit Claims) und die Veranlassung/Nutzung der ECB Refinanzierungsmöglichkeiten ermöglicht, unter Berücksichtigung der Planungsdaten und Cash-Management-Erfordernisse, die optimale Nutzung des Sicherheitenbestandes.
3. Die Liquiditätsplanung erfolgt täglich für die nächsten 30 Tage und wöchentlich für die nächsten 12 Monate. Das weiterentwickelte Planungstool ermöglicht eine Liquiditätsvorschau auf Basis des Netto-Cash-Flows in allen Währungen bis auf Produktebene. Die tägliche Modellierung der Cash-Flows wird auf Produktebene durchgeführt und beinhaltet markt-, instituts- und produktspezifische Gegebenheiten sowie eine tägliche Bewertung aller in Fremdwährung abgebildeten Positionen um den Liquiditätsbedarf aus Währungsschwankungen abbilden zu können.
4. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 BWG im Zusammenhang mit dem Management der ECB-Collaterals und der Überwachung der liquiden Mittel sind ein wesentlicher Bestandteil des Liquiditätsmanagements und haben gemeinsam mit der Liquiditätsplanung maßgeblichen Einfluss im ALM.
5. Planung und Einhaltung der Mindestreservevorschriften (Erfüllung) für die ÖVAG und den Volksbankenverbund unter Berücksichtigung der Liquiditätsplanung sowie das regelmäßige Reporting an den Vorstand ergänzen den Aufgabenbereich.

Risikoreports

Zur Darstellung des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikomanagements der Bank wird eine Liquiditätsablaufbilanz (LAB) erstellt, in der die aus verschiedenen Bankprodukten resultierenden Zahlungsströme pro Laufzeitband aufsummiert werden. Sowohl Kapital cash flows wie auch Zins cash flows werden zunächst in ihrer Ursprungswährung berechnet bzw. modelliert und anschließend aggregiert und auf EURO umgerechnet. Eine flexible Darstellung von gewünschten Währungen oder Laufzeitbändern ist im Reportingtool jederzeit möglich. Mit der GAP-Methodik werden aus den kumulierten Zahlungsströmen Über- und Unterdeckungen identifiziert und analysiert.

Liquiditätsbindungs-Gaps ÖVAG Konzern per 31.12.2009



Kapital und Zins cash flows werden nach dem cash flow Matching Approach berücksichtigt. Obige Darstellung zeigt ausschließlich den Ist-Zustand. Die Möglichkeit der ECB Refinanzierung über ECB-fähige Papiere, die Verlängerung von Geschäften sowie Neugeschäfte und geplante Liquiditäts-Beschaffungsmaßnahmen sind nicht enthalten.

Der Schnittpunkt der kumulierten cash flows mit der Abszisse liegt bei 2 Jahre.

h) Immobilienrisiko

Definition

Unter dem Immobilienrisiko versteht die ÖVAG das Risiko, dass es aufgrund eines allgemeinen Wert- oder Mietpreisverfalls zu potenziell negativen Wertveränderungen im konzerneigenen Immobilienportfolio kommt.

Organisation und Strategie

Im Fokus ist dabei das im Rahmen des Asset-Managements (v.a. Europolis) eingegangene Immobilienrisiko. Im Fall von Projektgesellschaften ist dabei insbesondere auf die Überschneidung mit dem Beteiligungsrisiko bzw. mit dem Kreditrisiko zu achten.

Risikomessung und -controlling

Zur Steuerung der Immobilienrisiken auf Portfolioebene wurde 2009 ein eigener interner Ansatz basierend auf einem Value at Risk-Modell entwickelt. Nach erfolgter Abgrenzung des Portfolios wurden bereits erste Berechnungen für den ÖVAG Konzern durchgeführt, die ab Ende 2009 in den laufenden Risikoreportingprozess einfließen.

Risikoreports

Das Reporting des Immobilienrisikos auf Portfolioebene erfolgt quartalsweise im Rahmen des Konzernrisikoberichts.

i) Sonstige Risiken

An sonstigen Risiken sieht sich der ÖVAG Konzern dem strategischen Risiko, dem Reputationsrisiko, dem Eigenkapitalrisiko und dem Business-Risiko gegenüber. Die sonstigen Risiken besitzen zwar keine wesentliche Bedeutung für den ÖVAG Konzern, sind aber seiner Geschäftstätigkeit immanent.

Während das Business-Risk ab 2010 mittels Value at Risk quantifiziert werden wird, ist für die anderen Risikountergruppen – strategisches Risiko, Reputationsrisiko und Eigenkapitalrisiko – eine derartige Messung nicht möglich. Zur Steuerung der sonstigen Risiken sind vor allem organisatorische Maßnahmen implementiert.

Zur Abschirmung der sonstigen Risiken sowie dem Risiko aus Marktwertveränderungen von Beteiligungsansätzen wird daher ein Kapitalpuffer definiert.

53) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen ¹⁾

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
"Poland Central Unit 1" Sp. z o.o.; Warszawa	SO	75,00 %	75,00 %	2.863
"VBL POSREDNIK" d.o.o.; Sarajewo	SO	49,36 %	49,95 %	1
"VBRO Services" SRL; Bukarest	HD	50,52 %	50,76 %	7
"VBV iota" - IEB Holding GmbH; Wien	SO	33,33 %	33,33 %	36
3V-Immobilien Errichtungs-GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
4P - Immo. Praha s.r.o.; Praha	SO	75,00 %	75,00 %	8
ACP IT-Finanzierungs GmbH; Wien	FI	75,00 %	75,00 %	150
AWP Liegenschaftsverwaltung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	145
Back Office Service für Banken GmbH; Wien	HD	98,89 %	98,89 %	327
Banka Volksbank d.d.; Ljubljana	KI	48,91 %	48,91 %	43.140
BAVO-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Bedellan Properties Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	11
BEVO-Holding GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
Bonifraterska Development Sp.zoo; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	132
Cefin Real Estate BV SRL; Bukarest	SO	52,00 %	52,00 %	13.000
Com Park Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	11
EPC Kappa Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	11
EPC Lambda Limited; Limassol	SO	75,00 %	75,00 %	11
EPC Ledum Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	11
EPC Omikron Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	54
EPC Pi Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	1
EPC Platinum Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
EPC Rho Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	1
EPC Three Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	2.491
EPC Two Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	968
Europolis ABP Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	162
Europolis AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	5.000
Europolis Bitwy Warszawskiej Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12
EUROPOLIS CE Alpha Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	36
EUROPOLIS CE Amber Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Gamma Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Istros Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Kappa Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Lambda Holding GmbH; Wien	HD	75,00 %	75,00 %	35
EUROPOLIS CE Ledum Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
Europolis CE My Holding GmbH; Wien	HD	75,00 %	75,00 %	35
EUROPOLIS CE Omikron Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Pi Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Rho Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
Europolis CE Sigma Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
Europolis CE Tau Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Tilia Holding GmbH; Wien	SO	65,00 %	65,00 %	35
Europolis City Gate Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	48
EUROPOLIS Duat Holding GmbH & Co OG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	2.907
Europolis Harbour City s.r.o.; Bratislava	SO	65,00 %	65,00 %	23.629
Europolis Infopark Ingtatlanüzemeltő Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	19
Europolis IPW Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	186
Europolis Lipowy Office Park Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	17
Europolis M1 Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	203
Europolis Orhideea B.C. SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
Europolis Park Blonie Sp. z o.o.; Warszawa	SO	65,00 %	65,00 %	266
Europolis Park Bucharest Alpha S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	12.831
Europolis Park Bucharest Beta S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	1.688
Europolis Park Bucharest Gamma S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
Europolis Park Bucharest Infrastructura S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	600

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
EUROPOLIS PHEME Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
Europolis Real Estate Asset Management GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Europolis Real Estate Asset Management Kft.; Budapest	SO	100,00 %	100,00 %	11
Europolis Real Estate Asset Management LLC; Moskau	SO	100,00 %	100,00 %	644
EUROPOLIS REAL ESTATE ASSET MANAGEMENT LTD.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
Europolis Real Estate Asset Management S.R.L.; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	106
Europolis Real Estate Asset Management s.r.o.; Praha	SO	100,00 %	100,00 %	38
Europolis Real Estate Asset Management Sp. z o.o.; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	122
EUROPOLIS Sarisu Holding GmbH; Wien	SO	84,62 %	84,62 %	35
Europolis Saski Crescent Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12
Europolis Saski Point Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12
EUROPOLIS Selini Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Europolis Sema Park S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	15.150
Europolis Sienna Center Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	1.116
EUROPOLIS Technopark s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	8
EUROPOLIS Zagrebtower d.o.o.; Zagreb	SO	65,00 %	65,00 %	2.102
Gefinag-Holding AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	436
GUB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Heilbad Sauerbrunn Betriebsgesellschaft m.b.H. & Co.KG.; Bad Sauerbrunn	SO	100,00 %	100,00 %	3.511
IC Investment Corporation Limited; Msida, Malta	HD	100,00 %	100,00 %	7
IKIB alpha Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB beta Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB gamma Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	8.000
IKIB Mittelstandsfinanzierung AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	7.300
Immocon Alpha Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Beta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Delta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Gamma Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Psi Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Rho Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult "Citycenter" Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	51,00 %	51,00 %	18
Immoconsult Asset Leasing GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult drei Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immoconsult eins Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Herkules Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	73
Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	3.270
Immoconsult neun Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	19
Immoconsult Prater I Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Projektentwicklung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult zwei Liegenschaftsvermietung GesmbH.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Imobilia Kik s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	8
Imobilia Sen s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	8
Imobilia Spa s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	15
Intermed Consulting & Management S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
Investkredit Bank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	46.000
Investkredit Funding II Ltd.; St. Helier - JERSEY	FI	18,46 %	100,00 %	10
Investkredit Funding Ltd.; St. Helier - JERSEY	FI	18,46 %	100,00 %	10
Investkredit International Bank p.l.c.; Sliema	KI	18,46 %	100,00 %	65.000
Investkredit Investmentbank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	5.088
Investkredit-IC Holding alpha GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Investkredit-IC Holding beta GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Leasing - west Gesellschaft m.b.H. & Co. Kommanditgesellschaft; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	1.124
Leasing-west Gesellschaft m.b.H.; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	36
Leasing-west GmbH, BRD; Kiefersfelden	FI	100,00 %	100,00 %	51
Magyarországi Volksbank zrt; Budapest	KI	48,67 %	49,72 %	55.713
Mithra Holding Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
Mithra Unternehmensverwaltung Gesellschaft m.b.H.; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
OLYMPIA Mladá Boleslav s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	76
OLYMPIA Teplice s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	76
Oprah Enterprises Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	3
ÖVAG FINANCE (JERSEY) LIMITED; St. Helier - JERSEY	HD	100,00 %	100,00 %	0
Pet Plus Usluge drustvo s ogranicenom odgovornoscu za usluge; Zagreb	FI	50,06 %	50,07 %	548
PJSC Volksbank; Lviv	KI	50,95 %	50,95 %	22.277
PPI ONE Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	9
Premiumred Polska spzoo; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	12
PREMIUMRED Real Estate Development GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
PRI FIVE Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
PRI TWO Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	7
Privatinvest d.o.o.; Ljubljana	HD	48,91 %	48,91 %	2.296
RCP Alfa s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	38
RCP Amazon s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	38
RCP Beta s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	2.788
RCP Delta s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	38
RCP Gama s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	3.662
RCP ISC s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	38
S.C. IMMOROM DELTA SRL; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	4.251
S.C. Premiumred s.r.l.; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	0
Terminál Közép Európai Kft.; Budapest	SO	75,00 %	75,00 %	12
TK Czech Development IX s.r.o.; Praha	SO	100,00 %	100,00 %	4
TzOV "Europolis Property Holding"; Kiew	SO	65,10 %	65,10 %	18.198
TzoV "Logistyk-Tsentr A"; Kiew	SO	65,10 %	65,10 %	3
Új Garai tér Ingatlanforgalmi Kft.; Budapest	SO	48,67 %	49,72 %	2.589
Unternehmensbeteiligungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
UVB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VB Factoring Bank Aktiengesellschaft; Salzburg	KI	100,00 %	100,00 %	2.907
VB GFI AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	1.000
VB Leasing CZ, spol.s.r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	135.155
VB LEASING d.o.o.; Zagreb	FI	50,11 %	50,13 %	10.246
VB Leasing doo Beograd; Novi Beograd	FI	49,72 %	49,72 %	4.486
VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB LEASING POLSKA S.A.; Wroclaw	FI	50,00 %	50,00 %	1.959
VB LEASING ROMANIA IFN S.A.; Bukarest	FI	50,10 %	50,15 %	241
VB Leasing Services, spol. s r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	385
VB LEASING SK, spol. s.r.o.; Bratislava	FI	49,32 %	49,60 %	4.149
VB Technologie Finanzierungs GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	100
VB Vermögensanlage Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VB-Holding Aktiengesellschaft; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VBI Beteiligungs GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
VBKA-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VBL BROKER DE ASIGURARE SRL; Bukarest	SO	50,10 %	50,15 %	6
VBL SERVICES DOO BEOGRAD; Beograd	FI	50,00 %	50,00 %	87
VB-Leasing International Holding GmbH; Wien	SO	50,00 %	50,00 %	5.603
VBS HISA d.o.o.; Ljubljana	FI	49,96 %	49,96 %	626
VBS Leasing d.o.o.; Ljubljana	FI	49,96 %	49,96 %	28.973
VBV Anlagenvermietungs- und Beteiligungs-GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	13.444
VBV Holding GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VBV zwölf Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
V-Dat Informatikai Szolgáltató és Kereskedelmi Kft.; Budapest	HD	48,67 %	49,72 %	1.490
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK eG; Wien	SO	86,76 %	86,76 %	2.891
VIBE-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Victoria International Property SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
VIVH AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	5.000
VOBA-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
VOGEVA - Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Volksbank a.d. Banja Luka; Banja Luka	KI	50,98 %	50,99 %	12.132
Volksbank a.d.; Beograd	KI	49,42 %	49,42 %	61.102
VOLKSBANK BH d.d.; Sarajewo	KI	48,68 %	49,90 %	24.031
Volksbank CZ, a.s.; Praha	KI	50,05 %	50,24 %	75.752
Volksbank d.d.; Zagreb	KI	50,58 %	50,67 %	84.332
Volksbank Ingatlankezelő Kft; Budapest	HD	48,67 %	49,72 %	6.101
Volksbank International AG; Wien	KI	51,00 %	51,00 %	64.385
Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	2.500
Volksbank Leasing BH d.o.o.; Sarajewo	FI	49,36 %	49,95 %	2.124
Volksbank Linz - Mühlviertel				
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Linz	KI	97,45 %	97,45 %	14.906
Volksbank Malta Limited; Sliema	KI	100,00 %	100,00 %	167.821
Volksbank Romania S.A.; Bukarest	KI	50,52 %	50,76 %	95.945
VOLKSBANK Slovensko, a.s.; Bratislava	KI	46,41 %	47,89 %	33.207
Volksin d.o.o.; Zagreb	HD	51,00 %	51,00 %	934
Warsaw Towers Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12

¹⁾ bei allen vollkonsolidierten Unternehmen liegt Beherrschung vor

54) Beteiligungsunternehmen bewertet at equity

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
GEF Beteiligungs-AG; Wien	SO	49,94 %	49,94 %	7.300
TRASTONA HOLDINGS LIMITED; Nicosia	SO	40,00 %	40,00 %	2
VBV delta Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	40,00 %	40,00 %	36
VBV zeta Beteiligungen Anlagen Vermietung GmbH; Wien	SO	29,85 %	29,85 %	7.300

* Abkürzungen GesArt

KI Kreditinstitut

FI Finanzinstitut

HD bankbezogene Hilfsdienste

SO sonstige Unternehmen

BILANZEID

Erklärung aller gesetzlicher Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 19. März 2010



KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor
Finanzen, Personal, Recht, Marketing



Dkfm. Michael Mendel
Generaldirektor-Stellvertreter
Risiko



Martin Fuchsbauer, MBA
Vorstandsdirektor
Treasury



Mag. Wolfgang Perdich
Vorstandsdirektor
Markt/Ausland



Mag. Dieter Tschach
Vorstandsdirektor
Organisation/IT

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis zum 31. Dezember 2009 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2009, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2009, sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis zum 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 19. März 2010

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

DDr. Martin Wagner
Wirtschaftsprüfer

ppa Mag. Renate Vala
Wirtschaftsprüfer

EINZELABSCHLUSS DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSBANKEN-AG

204	Bilanz zum 31. Dezember 2009
206	Gewinn- und Verlustrechnung
208	Anhang
224	Lagebericht
235	Bilanzeid
236	Bestätigungsvermerk

Bilanz zum 31. Dezember 2009

	31.12.2009		31.12.2008	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
Aktiva				
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken		790.232.671,56		932.989
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		1.471.129.823,61		1.147.393
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	2.212.009.072,17		2.462.652	
b) sonstige Forderungen	<u>14.324.222.826,94</u>	16.536.231.899,11	<u>15.471.876</u>	17.934.528
4. Forderungen an Kunden		3.635.642.188,76		4.300.253
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	91.409.343,14		82.938	
b) von anderen Emittenten	<u>5.673.432.368,20</u>	5.764.841.711,34	<u>4.825.857</u>	4.908.795
darunter: eigene Schuldverschreibungen EUR 915.233.567,90 (Vorjahr: TEUR 270.316)				
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		637.217.287,41		448.200
7. Beteiligungen		68.421.515,30		70.266
darunter: an Kreditinstituten EUR 45.308.382,19 (Vorjahr: TEUR 48.604)				
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		2.146.311.353,50		2.397.279
darunter: an Kreditinstituten EUR 901.747.928,80 (Vorjahr: TEUR 1.009.757)				
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		4.628.258,65		3.738
10. Sachanlagen		6.162.343,46		7.247
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner Tätigkeit genutzt werden EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 0)				
11. Eigene Aktien oder Anteile		12.979.249,08		19.914
darunter: Nennwert EUR 5.827.279,80 (Vorjahr: TEUR 7.670)				
12. Sonstige Vermögensgegenstände		2.959.963.232,85		3.009.739
13. Rechnungsabgrenzungsposten		365.150.366,19		307.725
		<u>34.398.911.900,82</u>		<u>35.488.066</u>
Posten unter der Bilanz				
Auslandsaktiva		9.888.134.893,25		10.754.638

Bilanz zum 31. Dezember 2009

	31.12.2009		31.12.2008		
	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR
Passiva					
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig		4.456.526.077,31		4.413.192	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>5.376.827.424,73</u>	9.833.353.502,04	<u>9.313.152</u>	13.726.344
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		193.449,52		190	
b) sonstige Verbindlichkeiten					
aa) täglich fällig	427.987.543,04			913.297	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.351.793.084,08</u>	<u>1.779.780.627,12</u>	<u>1.779.974.076,64</u>	<u>1.903.256</u>	<u>2.816.553</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen		12.701.796.362,89		9.109.394	
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>3.983.876.076,89</u>	16.685.672.439,78	<u>4.466.821</u>	13.576.215
4. Sonstige Verbindlichkeiten			2.813.239.196,98		2.210.411
5. Rechnungsabgrenzungsposten			9.468.484,83		14.102
6. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Abfertigungen		4.733.107,95		5.541	
b) Rückstellungen für Pensionen		16.255.906,00		17.716	
c) Steuerrückstellungen		34.756.837,71		39.771	
d) sonstige		<u>61.769.261,69</u>	117.515.113,35	<u>71.475</u>	134.503
7. Nachrangige Verbindlichkeiten			563.380.532,33		563.381
8. Ergänzungskapital			568.800.000,00		568.800
9. Partizipationskapital 2008			500.000.000,00		500.000
10. Gezeichnetes Kapital			1.345.173.065,29		345.173
11. Kapitalrücklagen					
gebundene			298.695,34		509.754
12. Gewinnrücklagen					
a) gesetzliche Rücklage		5.629.969,29		5.630	
b) andere Rücklagen		0,00		251.844	
c) Rücklage für eigene Aktien		<u>12.979.249,08</u>	18.609.218,37	<u>19.914</u>	277.388
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG			163.427.575,87		163.428
14. Bilanzgewinn			0,00		81.824
			<u>34.398.911.900,82</u>		<u>35.488.066</u>

Posten unter der Bilanz

1. Eventualverbindlichkeiten					
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten			4.184.038.045,90		4.422.093
2. Kreditrisiken			6.232.052.000,00		6.622.263
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 102.203)					
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften			0,00		9
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs 14 BWG			2.858.857.227,37		2.726.081
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs 1 BWG			1.039.647.258,10		1.245.335
6. Auslandspassiva			3.820.023.763,46		4.702.088

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2009

EUR Tsd.	2009 EUR Tsd.	2008 EUR Tsd.	EUR Tsd.
1. Zinsen und ähnliche Erträge		925.381.428,58	1.318.860
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	250.005.283,04		327.126
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-1.073.319.723,26	-1.343.613
I. Nettozinsertrag		-147.938.294,68	-24.753
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		150.725.434,25	705.762
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	12.561.827,21		13.068
b) Erträge aus Beteiligungen	2.302.409,03		3.679
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	135.861.198,01		689.015
4. Provisionserträge		65.522.775,95	64.599
5. Provisionsaufwendungen		-24.195.145,51	-32.884
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		124.681.530,63	44.551
7. Sonstige betriebliche Erträge		105.016,69	96
II. Betriebserträge		165.901.317,33	757.371
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	-41.526.035,68		-30.688
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-8.742.355,93		-6.715
cc) sonstiger Sozialaufwand	-790.719,69		-814
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-2.628.481,78		-2.618
ee) Veränderung der Pensionsrückstellung	2.196.799,00		-947
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-1.344.113,90		-1.025
	<u>-52.834.907,98</u>		<u>-42.807</u>
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	<u>-76.776.287,54</u>	-129.611.195,52	<u>-87.579</u>
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-2.289.342,34	-3.586
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-301.156,87	-158
III. Betriebsaufwendungen		-132.201.694,73	-134.130
IV. Betriebsergebnis		33.699.622,60	623.241
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Ebventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		-94.547.828,78	-84.758
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventual- verbindlichkeiten und für Kreditrisiken		59.084.465,53	149.386
13. Wertberichtigungen auf und Veräußerungsverluste aus Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		-806.652.721,85	-593.101
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf und Veräußerungsgewinne aus Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		125.803.211,45	7.582
V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (= Übertrag)		-682.613.251,05	102.350

	2009	2008		
	EUR Tsd.	EUR Tsd.	EUR Tsd.	EUR Tsd.
V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (= Übertrag)	-682.613.251,05			102.350
15. Steuern vom Einkommen	-109.828.674,30			-16.500
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	918.832,79			-5.050
VI. Jahresfehlbetrag/-überschuss	-791.523.092,56			80.800
17. Rücklagenbewegung	791.233.931,82			0
darunter: Dotierung der Haftrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG	0,00		21.135	
VII. Jahresverlust/-gewinn	-289.160,74			80.800
18. Gewinnvortrag	289.160,74			1.024
VIII. Jahresverlust/-gewinn	0,00			81.824

ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2009

1. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Der Jahresabschluss wurde vom Vorstand in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wurde der Grundsatz der Vollständigkeit eingehalten.

Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen. Die im April 2009 durchgeführte Emission von Partizipationskapital in Höhe von 1 Mrd EUR, welches die Republik Österreich zeichnete, führte zu einer Stärkung sowohl der Eigenmittelbasis als auch der Liquidität. Auch die 2009 erfolgten Emissionen von staatsgarantierten Anleihen im Volumen von 3 Mrd EUR trugen im Geschäftsjahr zu einer Verbesserung der Liquiditätssituation der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft bei. Die 2009 vorgenommenen außerordentlich hohen Abwertungen wurden auf Basis konservativer Einschätzungen vorgenommen. In der Planung 2010 wird von deutlich geringeren, jedoch der weiterhin instabilen wirtschaftlichen Situation angepassten, Vorsorgen ausgegangen. Der Ausblick für das Jahr 2010 stellt sich im Vergleich zum Ergebnis 2009 aber deutlich optimistischer dar.

Bei den Vermögenswerten und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung angewandt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde Rechnung getragen, indem insbesondere nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen werden. Alle erkennbaren Risiken und drohende Verluste, die im Geschäftsjahr 2009 oder in einem früheren Geschäftsjahr entstanden sind, wurden berücksichtigt.

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt.

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern wurden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern wurden Vorsorgen gebildet.

Die Fremdwährungsbeträge wurden grundsätzlich – den Bankusancen entsprechend – zu den Devisen-Mittelkursen des Bilanzstichtages umgerechnet. Die Valutenbestände wurden zum Valuten-Mittelkurs umgerechnet.

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen, die Wertpapiere des Umlaufvermögens nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Das Verbriefungsportfolio wird einer laufenden Werthaltigkeitsanalyse unterzogen. Die Feststellung eines potentiellen Abwertungsbedarfs erfolgt in zwei Schritten. Zunächst werden für alle Verbriefungstransaktionen die potentiellen Verluste in den zugrundeliegenden Verbriefungsportfolien geschätzt und zum Sicherheitenpuffer (Subordination) der jeweiligen Verbriefungstranche in Verhältnis gesetzt. Danach werden alle Positionen, welche eine potentielle Wertminderung aufweisen, einer detaillierten Cashflow-Analyse unterzogen, um einen etwaigen Abwertungsbedarf zu quantifizieren.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten oder mit einem, am Bilanzstichtag niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Die den Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen beizulegenden Werte wurden nach dem Ertragswertverfahren ermittelt.

Die Bewertung des Sachanlagevermögens (Grundstücke, Gebäude und Betriebs- und Geschäftsausstattung) erfolgte zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibungen. Die Abschreibungssätze betragen bei den unbeweglichen Anlagen 2,0 % bis 2,5 %, bei den beweglichen Anlagen 10 % bis 33 % und bei den immateriellen Wirtschaftsgütern 25 %.

Von den Zugängen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wird die volle Jahresabschreibung, von den Zugängen in der zweiten Hälfte wird die halbe Jahresabschreibung verrechnet. Geringwertige Vermögensgegenstände mit einem Einzelanschaffungswert bis EUR 400 werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Die Verpflichtungen aus dem Bankgeschäft werden mit dem Rückzahlungsbetrag am Bilanzstichtag angesetzt.

Emissionskosten, Zuzählungsprovisionen und Agio- und Disagjobeträge für die verbrieften Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit der Schulden verteilt.

Seit dem Jahr 1996 besteht mit der VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen AG (nachfolgend kurz Pensionskasse) ein Pensionskassenvertrag.

Für 2 Mitarbeiter, die der Pensionskassenlösung nicht zustimmten, sowie für alle Pensionisten bleibt die Direktzusage der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft aufrecht. Die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis werden von der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft weitergeführt.

Das Deckungskapital für diese Pensionsverpflichtungen wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Teilwertverfahren (Österreichische Pensionsversicherungstafeln "AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenbestand") unter Zugrundelegung eines Rechnungszinssatzes von 4 % berechnet. Es wurde kein Fluktuationsabschlag vorgenommen.

Abfertigungsrückstellungen wurden für die gesetzlichen und vertraglichen Ansprüche gebildet. Das Deckungskapital für diese Ansprüche beträgt aufgrund der nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Teilwertverfahren) mit einem Rechnungszinssatz von 4 % durchgeführten Berechnung 61,6 % der fiktiven Abfertigungsverpflichtungen am Bilanzstichtag. Es wurde kein Fluktuationsabschlag vorgenommen.

Seit dem Jahr 1992 wird von der Gesellschaft eine Rückstellung für Jubiläumsgelder gebildet. Die Rückstellung wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Rechnungszinssatz von 4 % berechnet. Es wurde kein Fluktuationsabschlag vorgenommen.

Die sonstigen Rückstellungen wurden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

Vom Wahlrecht gemäß § 198 (10) UGB wurde Gebrauch gemacht. Der in der Bilanz nicht angesetzte aktivierbare Betrag an aktiven latenten Steueransprüchen der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2009 insgesamt TEUR 73.361 (31.12.2008: TEUR 88.218).

Die Nominale außerbilanzieller Geschäfte werden in den Posten unter der Bilanz ausgewiesen. Sofern eine Inanspruchnahme drohte, wurden dafür Rückstellungen gebildet.

Derivative Finanzinstrumente werden wie folgt bewertet und bilanziert:

Derivative Finanzinstrumente des Bankbuchs

Gekaufte Währungsoptionen, Swaptions sowie Caps und Floors, die der Absicherung eigener Emissionen dienen, werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Erhaltene Prämien für Verkaufsoptionen werden passiviert, bezahlte Prämien für Kaufpositionen werden aktiviert.

Für Zinsswaps erfolgt eine anteilige Zinsabgrenzung bis zum Bilanzstichtag.

Devisentermingeschäfte und Währungsswaps werden mit dem Devisenmittelkurs bewertet. Die Abgrenzung des Swapsatzes erfolgt aliquot über die Laufzeit.

Ausgleichszahlungen aus Forward Rate Agreements zur Absicherung des Bankbuches werden über die Laufzeit abgegrenzt.

Derivative Finanzinstrumente des Handelsbuchs

Sie umfassen den Optionsteil aus strukturierten Emissionen sowie Handelspositionen von börsengehandelten Futures, Optionen, Zinsswaps, Forward Rate Agreements, Swaptions, Caps/Floors/Collars und Währungsoptionen. Die Bewertung erfolgt mit dem Marktwert und das Bewertungsergebnis wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

2. Erläuterungen zu Bilanzposten

2.1. Forderungen und Guthaben

2.1.1. Gliederung der nicht täglich fälligen Forderungen an und Guthaben bei Kreditinstituten und Forderungen an Kunden

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Restlaufzeit		
bis 3 Monate	7.038.217	7.947.908
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	642.162	2.004.843
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.949.776	5.021.894
mehr als 5 Jahre	4.418.740	4.780.442

2.1.2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

TEUR	31.12.2009		31.12.2008	
	gegenüber verbundenen Unternehmen	gegenüber Beteiligungen	gegenüber verbundenen Unternehmen	gegenüber Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	11.676.789	736.815	12.485.153	753.892
Forderungen an Kunden	2.558.698	16.678	2.903.799	5.933
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	75.469	6.934	6.656	0
Aktien	297.851	2.116	220.496	0
	14.608.807	762.543	15.616.104	759.825

2.1.3. Aufgliederung der Wertpapiere im Eigenbestand, die zum Börsenhandel zugelassen sind

TEUR	Börsennotiert	Nicht	
		Börsennotiert	Umlaufvermögen
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	1.108.356	325.263	263.246
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.928.692	2.772.693	1.359.734
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	26.426	47.183	48.767

Der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert der nicht dem Anlagevermögen gewidmeten zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere beträgt zum 31.12.2009 TEUR 4.434 (31.12.2008: TEUR 0).

2.1.4. Sonstige Angaben zu Wertpapieren

Die unterlassenen Zuschreibungen bei Wertpapieren des Umlaufvermögens belaufen sich auf TEUR 6.090 (31.12.2008: TEUR 15). Das Ausmaß der potenziell künftigen steuerlichen Belastungen aus der unterlassenen Zuschreibung beträgt TEUR 1.523 (31.12.2008: TEUR 4).

Der zeitanteilig abgeschriebene Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem Tilgungsbetrag bei Wertpapieren des Anlagevermögens beträgt TEUR 4.339 (31.12.2008: TEUR 5.418).

Bei Wertpapieren des Anlagevermögens im Volumen von TEUR 7.848.690 (Buchwerte zum 31.12.2009), die über dem beizulegenden Zeitwert (TEUR 7.284.433) ausgewiesen wurden (Unterschiedsbetrag TEUR 564.257), ist eine außerplanmäßige Abschreibung unterblieben, da keine dauernde Wertminderung vorliegt; der Tilgungskurs für diese Wertpapiere beträgt 100 %.

Aufgrund fehlender oder ungenügender Marktliquidität ist gegenwärtig die Aussagekraft der Marktwerte vielfach eingeschränkt und daher kein zuverlässiger Maßstab für die effektive Werthaltigkeit der Wertpapiere. Die von inaktiven Märkten betroffenen Wertpapier-Positionen sind Großteils dem Anlagevermögen gewidmet und werden periodisch hinsichtlich notwendiger außerplanmäßiger Abschreibung untersucht. Extern angelieferte Marktwerte werden laufend anhand verfügbarer Marktdaten auf ihre Plausibilität überprüft. Bei abweichenden Einschätzungen erfolgt eine Adaption der Marktbewertung. Insgesamt sind derart adaptierte Marktwerte von untergeordneter Bedeutung.

Der Buchwert von in Pension gegebenen Wertpapieren (echte Pensionengeschäfte) beträgt TEUR 787.488 (31.12.2008: TEUR 164.890). Das Kreditinstitut führt ein Wertpapier-Handelsbuch. Diesem waren im Geschäftsjahr 2009 Wertpapiere mit einem Marktwert von TEUR 1.072.987 (31.12.2008: TEUR 438.206) und sonstige Finanzinstrumente mit einem Marktwert von TEUR 275.991 (31.12.2008: TEUR 116.872) gewidmet.

Im Anlagevermögen werden durch Vorstandsbeschluss gewidmete Wertpapiere ausgewiesen, die dazu bestimmt sind, bis zur Endfälligkeit gehalten zu werden.

2.1.5. Vermögensgegenstände nachrangiger Art

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	114.363	107.490
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	126.860	106.768
Forderungen an Kunden	113	992
	241.336	215.251

Im Jahr 2009 erhöhte sich die Anzahl der Genussrechte gegenüber der Gefinag-Holding AG, VB GFI AG, VB-Holding Aktiengesellschaft und VB Vermögensanlage Gesellschaft m.b.H. um 1.515 Stück bzw. TEUR 50.040. Das Gesamtvolumen dieser 18.271 (31.12.2008: 16.756) Stück Genussrechte beträgt zum 31.12.2009 TEUR 197.851 (31.12.2008: TEUR 147.811).

2.2. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Zusammensetzung der wesentlichen Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen:

	Anteil ÖVAG %	Jahres- abschluss	Bilanzsumme TEUR	Gesamtes Eigenkapital TEUR	Eigenkapital Anteil ÖVAG TEUR	Jahreserfolg insgesamt TEUR
Investkredit Bank AG, Wien	100,0	31.12.2009	12.675.506	688.705	688.705	-279.649
Allgemeine Bausparkasse registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien	2,0	31.12.2008	1.826.430	86.440	1.761	775
Oesterreichische Clearingbank AG, Wien	11,8	31.12.2008	1.493.617	179.496	21.140	-504
VICTORIA-VOLKSBANKEN						
Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien	25,4	31.12.2008	1.387.238	58.309	14.794	-675
Volksbank Graz-Bruck e.Gen., Graz	16,7	31.12.2008	1.269.907	92.614	3.686	2.099
Volksbank Kufstein registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Kufstein	22,4	31.12.2008	1.248.836	66.445	8.285	2.800
BAVO-Holding GmbH, Wien	100,0	31.12.2009	807,810	807,648	807,648	166
Volksbank, Gewerbe- und Handelsbank						
Kärnten AG, Klagenfurt	25,0	31.12.2008	775.401	32.841	6.952	-10.997
GUB-Holding GmbH, Wien	100,0	31.12.2009	416.195	416.195	416.195	-155.247
Volksbank Linz-Mühlviertel regGenmbH, Linz	97,4	31.12.2009	377.703	19.210	18.719	-2.942
VIBE-Holding GmbH, Wien	100,0	31.12.2009	354.602	128.154	128.154	-193.276
DCM DECOmetal GmbH, Fürstenfeld	1,5	31.12.2008	324.815	70.681	1.081	27.194
Wiener Börse AG, Wien	1,4	31.12.2008	313.826	113.293	1.597	30.671
Volksbank Mürztal-Leoben registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Leoben	32,9	31.12.2008	232.178	14.965	2.337	192
Volksbank Aichfeld-Murboden registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Judenburg	25,2	31.12.2008	209.933	9.368	2.361	-1.210
Leasing-West GmbH & Co KG, Kufstein	99,0	31.12.2009	93.951	16.855	16,687	1.328
VICTORIA-VOLKSBANKEN Vorsorgekasse AG, Wien	50,0	31.12.2008	69.899	3.396	1.698	302
VB Factoring Bank AG, Salzburg	100,0	31.12.2009	59.788	19.271	19.271	1.600
Gefinag-Holding AG, Wien	100,0	31.12.2009	58.035	4024	4024	9
VICTORIA-VOLKSBANKEN Pojistovna a.s., Prag	15,7	31.12.2008	42.835	12.956	2.039	510
VICTORIA-VOLKSBANKEN Poiistovna a.s.,						
				Gesamtes	Eigenkapital	Jahreserfolg

	Anteil ÖVAG %	Jahres- abschluss	Bilanzsumme TEUR	Eigenkapital TEUR	Anteil ÖVAG TEUR	insgesamt TEUR
Bratislava	15,2	31.12.2008	22.891	10.511	1.598	144
Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien	100,0	31.12.2009	19.154	3.817	3.817	3.635
VICTORIA-VOLKSBANKEN ELETBIZTOSITO Rt., Budapest	15,3	31.12.2008	13.354	4.024	616	304
Oberösterreichische Kreditgarantie- gesellschaft mbH, Linz	7,0	31.12.2008	10.674	8.908	627	-1.490
VICTORIA zivotno osiguranje d.d., Zagreb	20,1	31.12.2008	5.585	5.334	1.072	-748
VIVH AG, Wien	100,0	31.12.2009	4.995	4.941	4.941	-59
RSV Beteiligungs GmbH, Wien	33,3	31.10.2009	3.496	3.482	1.161	2.950
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK regGenmbH, Wien	86,8	30.06.2009	3.180	3.156	2.739	170
VICTORIA osiguranje d.d., Zagreb	20,1	x				

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft ist seit 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG. Zum 31.12.2009 beträgt die Anzahl der Gruppenmitglieder 63 (31.12.2008: 59). Mit nachfolgenden Gesellschaften wurden für das Jahr 2009 neue Gruppenvereinbarungen inklusive Steuerausgleichsvereinbarungen getroffen.

- VBV vier Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.
- VBV sechs Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.
- EUROPOLIS Sarisu Holding GmbH
- Public Private Financial Consulting GmbH

Gegenüber nachfolgenden nahe stehenden Unternehmen bestehen unverzinsten Refinanzierungen seitens der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
3V-Immobilien Einrichtungs-GmbH	24.455	14.126
VB-Holding Aktiengesellschaft	10.503	10.503
Mithra Holding Gesellschaft m.b.H.	8.353	8.353
Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	5.000	5.000
Volksbanken-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	2.705	2.705
VB ManagementBeratung GmbH	1.656	1.656
UBG Bankbeteiligungsgesellschaft m.b.H.	0	107.109
VIBE-Holding GmbH	0	69.000
VOBA Holding GmbH	0	66.983
	52.672	285.435

Den unverzinsten Refinanzierungen der VB-Holding Aktiengesellschaft und der Mithra Holding Gesellschaft m.b.H. stehen in gleicher Höhe unverzinsten Einlagen gegenüber.

Gegenüber nachfolgenden nahe stehenden Unternehmen bestehen wesentliche Kredite:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Investkredit Bank AG	6.917.501	7.424.349
Volksbank International AG	1.617.257	1.691.539
Volksbank Romania S.A.	1.026.642	1.282.123
Europolis AG	450.889	450.000
Volksbank Malta Limited	440.712	478.718
VIBE-Holding GmbH	219.475	219.000
	10.672.476	11.545.729

In den Beteiligungserträgen sind nachfolgende Ergebnisübernahmen enthalten:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
BAVO-Holding GmbH	112.166	83.270
GUB-Holding GmbH	10.750	433.527
Volksbank Wien AG	4.658	8.589
Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	3.635	1.660
VB Factoring Bank Aktiengesellschaft	1.578	2.405
Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft	1.347	1.287
Gefinag-Holding AG	1	1
VIBE-Holding GmbH	0	56.000
UVB-Holding GmbH	0	3.253

Verlustübernahmen aus Ergebnisabfuhrverträgen, die im Bewertungsergebnis (Pos. 13) der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen werden, betrafen 2009 die Investkredit Bank AG sowie die Volksbank Linz-Mühlviertel reg. GenmbH. Im Vorjahr waren die Ergebnisabfuhrer positiv und die nachfolgenden Beträge unter den Beteiligungserträgen ausgewiesen.

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Volksbank Linz-Mühlviertel regGenmbH	-2.943	124
Investkredit Bank AG	-279.224	97.902

2.3. Anlagevermögen

Die Grundwerte von bebauten Grundstücken betragen TEUR 45 (31.12.2008: TEUR 45). Zur Entwicklung des Anlagevermögens verweisen wir auf Anlage 1.

2.4. Sonstige Aktiva

Aufgliederung der Sonstigen Vermögensgegenstände

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	1.738.104	1.752.517
Zinsabgrenzungen	794.468	508.865
Forderungen aus der Verrechnung mit Konzerngesellschaften	177.306	702.118
Verrechnung mit Volksbanken	196.041	37
Forderungen gegenüber Finanzamt	16.587	15.094
Sonstige Forderungen	37.459	31.108
	2.959.963	3.009.739

Im Posten "Sonstige Vermögensgegenstände" sind Erträge in Höhe von TEUR 895.172 (31.12.2008: TEUR 1.178.114) enthalten, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden.

2.5. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Das abgegrenzte Deckungserfordernis aus der Übertragung von Pensionsverpflichtungen an die Pensionskasse beträgt zum 31. Dezember 2009 TEUR 0 (31.12.2008: TEUR 7).

2.6. Verpflichtungen

1. Gliederung der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Restlaufzeit		
bis 3 Monate	2.114.980	4.665.925
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	967.789	2.793.217
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.964.827	2.186.210
mehr als 5 Jahre	1.681.218	2.571.247

2. Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

TEUR	31.12.2009		31.12.2008	
	gegenüber verbundenen Unternehmen	gegenüber Beteiligungen	gegenüber verbundenen Unternehmen	gegenüber Beteiligungen
Verbindlichkeiten gegenüber				
Kreditinstituten	806.460	1.049.262	2.665.609	923.783
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	183.783	38.223	518.379	84.396
	990.243	1.087.485	3.183.988	1.008.179

2.7. Sonstige Verbindlichkeiten

Aufgliederung der Sonstigen Verbindlichkeiten

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	1.639.623	1.555.290
Zinsabgrenzungen	691.133	611.248
Verbindlichkeiten aus der Verrechnung mit Konzerngesellschaften	445.060	16.896
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern	1.717	2.223
Sonstige Verbindlichkeiten	35.706	24.754
	2.813.239	2.210.411

Im Posten "Sonstige Verbindlichkeiten" sind wesentliche Aufwendungen in Höhe von TEUR 918.163 (31.12.2008: TEUR 426.325) enthalten, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden.

Zusammensetzung der Eventualverbindlichkeiten:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Bürgschaften	4.091.347	4.304.755
Patronatserklärungen	93.628	115.241
Akkreditive	4.859	5.513
ab: Rückstellungen	-5.796	-3.416
	4.184.038	4.422.093

Zusammensetzung der Kreditrisiken

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Kreditzusagen	6.232.052	6.520.060
Pensionsgeschäfte	0	102.203
	6.232.052	6.622.263

Zusammensetzung der Treuhandgeschäfte

Den Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften steht folgendes Treuhandvermögen gegenüber:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kunden	0	9

2.8. Rückstellungen

2.8.1. Rückstellungen für latente Steuern

Die Rückstellung für latente Steuern beträgt zum 31. Dezember 2009 TEUR 34.757 (31.12.2008: TEUR 34.757) und resultiert aus zwei Einbringungsvorgängen der Jahre 2006 und 2007 (Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. in die Investkredit Bank AG und VIBE Holding GmbH in die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft).

2.8.2. Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Vorsorgen für folgende Verpflichtungen:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
für Umstrukturierungsmaßnahmen und Beratung	12.084	16.850
für Zinsaufwendungen	8.799	0
für Körperschaftsteuern verbundener Unternehmen	7.000	7.000
für Verluste und Risiken aufgrund von Kreditgewährungen und -garantien	6.914	11.228
für Personalaufwand	5.297	1.446
für Derivative	6.637	19.597
für nicht konsumierte Urlaube	2.785	3.096
für sonstige Verpflichtungen und Garantien	12.253	12.258
	61.769	71.475

2.9. Eigenkapital

Am 31. Dezember 2009 setzt sich das Grundkapital wie folgt zusammen:

	TEUR
40.124.990 Inhaberaktien im Nennbetrag von EUR 7,27	291.709
2.666.666 Stimmrechtslose Vorzugsaktien im Nennbetrag von EUR 7,27	19.386
10 Vinkulierte Namensaktien im Nennbetrag von EUR 7,27	0
	311.095

Zum 31. Dezember 2009 besteht ein offenes genehmigtes Kapital in Höhe von TEUR 32.000 (genehmigt in der Hauptversammlung vom 24. Mai 2006).

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 15. Dezember 2008 wurde eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu TEUR 155.548 durch Ausgabe von bis zu 21.395.833 Stück Stammaktien beschlossen, die nur soweit durchgeführt werden soll, wie die Inhaber des auf Grund des Hauptversammlungsbeschlusses vom 15. Dezember 2008 ausgegebenen Partizipationskapitals von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Das im Jahr 2009 begebene Partizipationskapital der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft im Volumen von Nominale 1.000 Mio Euro befand sich zum 31.12.2009 zur Gänze im Besitz der Republik Österreich.

Neben dem Grundkapital verfügte die Gesellschaft am 31. Dezember 2009 über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von TEUR 1.534.077; von diesem Partizipationskapital befanden sich aufgrund von Rückkäufen aus Drittbesitz Partizipationsscheine im Nennbetrag von TEUR 787 und 693.352 Stück eigene Anteile im Portefeuille der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft.

Eigene Aktien oder Anteile

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Eigene Partizipationszertifikate	0	1.622
Eigene Partizipationsscheine	1.381	1.440
Eigene Stammaktien	11.598	16.851
	12.979	19.914

Entwicklung:

TEUR	Nennwert	Buchwert
Stand am 1. Jänner 2009	7.670	19.914
Zugänge	199	415
Abgänge	-2.042	-1.640
Abschreibungen	0	-5.710
Stand am 31. Dezember 2009	5.827	12.979

Die Entwicklung der Partizipationsscheine im Portefeuille der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft stellt sich wie folgt dar:

	Anzahl Stk	Nennwert EUR	Durchschnittskurs EUR
Stand am 1. Jänner 2009	8.584	623.824	167,81
Zugänge	2.256	163.950	150,63
Abgänge	-16	-1.163	155,48
Stand am 31. Dezember 2009	10.824	786.610	127,63

Im Jahr 2009 wurde aus den Abgängen ein Verlust von TEUR 0,2 (31.12.2008: Gewinn von TEUR 81) realisiert.

Die Bedingungen für das begebene Nachrangkapital stellen sich per 31. Dezember 2009 wie folgt dar:

WP-Kennr.	Bezeichnung	Nominale Stand	Whg Whgsatz	Zins- %	Tilgung	Dauer- emission	Kündigungs- recht	Bedingung der Nachrangigkeit	Umwand- lung in Kapital
AT0000432984	6,35% / 7% VB NACHRANG KAPITALSCHULDVERSCHR. 2002-2022/P3	30.000.000	EUR	6,35	25.01.2022	ja	Emittentin	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT000B052055	4,05%/5,00% kündbare nach- rangige Anleihe 2006-2026 * AT000B052055	25.000.000	EUR	4,05	19.01.2026	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT000B052600	ÖVAG nachrangige Nullkupon- anleihe 2006-2016 * AT000B052600	12.600.000	EUR	0,00	31.05.2016	nein	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT000B052899	Nachrangige Nullkuponanleihe 2006-2016 / Serie 34 * AT000B052899	20.000.000	EUR	0,00	03.10.2016	nein	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
XS0275528627	Subordinated Lower Tier II Notes due November 2016 XS0275528627	300.000.000	EUR	1,07	28.11.2016	nein	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT000B053558	5,27% mehrfachkündb. Nachrang-Anl. 2007-2027 * AT000B053558	14.000.000	EUR	5,27	08.02.2027	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT000B053715	Nachr.CMS Floater to fix/ Serie136 *AT000B053715	4.000.000	EUR	3,53	30.03.2017	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT000B053855	ÖVAG Nachr.Nullkuponanl./ Serie 150 *AT000B053855	20.000.000	EUR	0,00	03.04.2017	nein	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine

WP-Kennr.	Bezeichnung	Nominale Stand	Whg %	Zins- satz %	Tilgung	Dauer- emission	Kündigungs- recht	Bedingung der Nachrangigkeit	Umwand- lung in Kapital
AT000B056759	Nachr.Merkur Best of Life II Garant 08-20/Serie 20 * AT000B056759	3.000.000	EUR	0,00	01.12.2020	ja	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
QOXDB4443772	Victoria 2 2001 - 2011	2.000.000	EUR	3,00	27.04.2011	ja	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT0000432661	6,5 % / 6,75 % NACHR. SCHULDVERSCHR. 2001- 2011/2021 ANRECHENBAR	15.000.000	EUR	6,50	15.03.2021	ja	Emittentin	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT0000435888	4%/7,25% NACHRANGIGE VARIABLE OEVAG SCHULD- VERSCHREIBUNG 2003-2013/1	8.000.000	EUR	4,00	09.09.2013	ja	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT0000432547	VAR. VB-NACHRANGKAPITAL SCHULDVER. NACHRANG- KAPITAL ANRECHENBAR	15.000.000	EUR	1,72	31.07.2010	nein	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT0000435904	5,72%/6% KÜNDBARE NACH- RANGKAPITAL ÖVAG SCHULDVERSCHREIBUNG 2003-2023	12.000.000	EUR	5,72	25.09.2023	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT0000432976	6,35/7 % VB NACHRANG- KAPITAL SCHULDVERSCHREI- BUNG 2002 - 2022/P2	23.000.000	EUR	6,35	18.01.2022	ja	Emittentin	§ 23 Abs. 8 BWG	keine
AT0000438551	5,5%/6,375% kuendb. Erg.-Kap.-Anl. 2004-2024 * AT0000438551	39.000.000	EUR	5,50	16.04.2024	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000438767	5,45% ÖVAG Kündbare Ergänzungskap. Anleihe 2004-2019 *AT0000438767	6.000.000	EUR	5,45	02.08.2019	ja	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000440029	Kündbare 4,35% Ergänzungs- kapitalanleihe 2005-2018 * AT0000440029	10.000.000	EUR	4,35	16.11.2018	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000439724	Kündbare 4,81% Ergänzungs- kapitalanleihe 2005-2025 * AT0000439724	36.400.000	EUR	4,81	29.07.2025	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT000B052840	Callable FRN Ergänzungskapital- anl. 2006-2019/Serie 15 * AT000B052840	13.500.000	EUR	1,85	09.08.2019	ja	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
QOXDB9964244	OEVAG ERG.KAP.-ANL.04/ END *QOXDB9964244	250.000.000	EUR	3,64	31.12.2099	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000439732	Callable 13J.FRN Ergänzungs- kapitalanleihe 2005-2018 * AT0000439732	68.200.000	EUR	1,89	29.07.2018	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000439716	4,17% Ergänzungskapitalanleihe 2005-2015 *AT0000439716	21.000.000	EUR	4,17	29.07.2015	nein	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000438577	5,65%/6,375% kuendb. Erg.-Kap.-Anl. 2004-2024 * AT0000438577	21.000.000	EUR	5,65	29.04.2024	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000439807	Kündbare 4,90% Ergänzungs- kapital- anleihe 2005-2025 * AT0000439807	16.000.000	EUR	4,90	18.08.2025	nein	Emittentin	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000439765	Step up to 8 % Ergänzungs- kapital- anleihe 2005-2020 * AT0000439765	7.000.000	EUR	3,50	07.09.2020	ja	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000438569	4-7% Step up Erg.-Kapital- Anleihe 2004-2014	60.000.000	EUR	5,00	22.04.2014	ja	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 7 BWG	keine
AT0000439708	10J.FRN Ergänzungskapital- anleihe 2005-2015 * AT0000439708	20.700.000	EUR	1,87	29.07.2015	nein	ausgeschlossen	§ 23 Abs. 7 BWG	keine

2.10. Ergänzende Angaben

Aufstellung über die Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gehalten werden:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Deckungsstock für fundierte Bankschuldverschreibungen	964.096	1.371.047

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen beträgt für das folgende Geschäftsjahr 8,12 Mio EUR (davon verbundene Unternehmen 4,73 Mio EUR) und für die folgenden fünf Jahre 51,24 Mio EUR (davon verbundene Unternehmen 33,21 Mio EUR).

Im Jahr 2010 werden Forderungen aus Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von TEUR 613.149 fällig. Begebene Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 798.091 werden im Geschäftsjahr 2010 fällig.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva, die auf Fremdwährungen lauten:

TEUR	31.12.2009	31.12.2008
Fremdwährungs-Aktiva	8.038.431	9.465.216
Fremdwährungs-Passiva	1.779.963	2.168.327

Angaben gemäß § 237a UGB

Als wesentliches Mittel zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und zur Steuerung der Bilanzstruktur bedient sich die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft derivativer Finanzinstrumente. Interest Rate Swaps und Futures werden als primäre Sicherungsinstrumente für eigene fix verzinsten Emissionen genutzt. Interest Rate Swaps werden auch zur Sicherung des Marktwertes von fix verzinsten Veranlagungen in festverzinsliche Wertpapiere sowie Kundenforderungen verwendet.

Daneben dienen Cross Currency Swaps, Devisentermingeschäfte, Devisenoptionen und Devisenswaps zur Absicherung von Zins- und Währungsrisiken von Forderungen und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und Kunden sowie von Emissionen, die auf Fremdwährung lauten.

Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft bietet strukturierte Emissionen an, deren Rückzahlung sich an Marktindizes orientiert bzw. deren Rückzahlungsbetrag in Höhe des Anleihenominales garantiert ist. Weiters werden Stufenzinsanleihen angeboten, die zu vordefinierten Zeitpunkten dem Emittenten ein Kündigungsrecht einräumen.

Alle darin eingebetteten Derivate werden von der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement überwacht und vom Handel mit entsprechenden Produkten abgesichert.

Die Bewertung und Bilanzierung dieser Finanzinstrumente erfolgt zum Marktwert, wenn sie Handelszwecken dienen. Derivate des Bankbuches, die Sicherungszwecken dienen, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Allfällige Prämien werden aktiviert bzw. passiviert und am Ende der Laufzeit erfolgswirksam ausgebucht. Zinsen werden zeitanteilig bilanziert.

Der Marktwert ist jener Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden kann. Bei börsennotierten Finanzinstrumenten entspricht der Marktwert dem Kurswert. Wenn kein Kurswert vorhanden ist, werden die zukünftigen Cash-Flows eines Finanzinstruments mit der jeweiligen Zinskurve auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Dabei werden international übliche finanzmathematische Verfahren zur Berechnung angewendet.

GESAMT	31.12.09				31.12.08					
		Nominale		Marktwert	Sonst. Ford	Sonstige Verb	Marktwert	Sonst. Ford	Sonstige Verb	
TSD EUR	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	31.12.09	31.12.09	31.12.09	31.12.08	31.12.08	31.12.08
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	19.524.614	30.792.694	31.137.401	81.454.709	372.143	2.194.730	1.893.694	176.010	1.874.484	1.785.335
Caps&Floors	261.625	1.161.100	1.294.434	2.717.159	9.675	26.789	19.615	3.356	9.895	9.321
FRA's	1.207.774	0	0	1.207.774	137	609	467	653	2.227	1.873
Zins Futures	2.541.063	25.000	0	2.566.063	-4.384	198	1.073	0	1.189	297
IRS	15.514.151	28.641.004	26.434.439	70.589.594	448.980	2.135.000	1.821.552	283.251	1.820.824	1.718.728
Swaptions	0	965.590	3.408.528	4.374.118	-82.265	32.133	50.988	-111.251	40.349	55.117
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	13.218.037	2.266.092	1.257.629	16.741.758	-91.816	96.429	183.491	-23.951	149.509	119.588
Cross Currency Swaps	585.618	1.976.321	1.068.898	3.630.837	-18.651	0	0	-55.127	0	0
Devisen Optionen	1.819.580	276.372	188.731	2.284.682	1.745	52.242	52.608	4.246	84.285	81.720
Devisen Termin Geschäfte/FX SWAPS	10.812.839	13.400	0	10.826.239	-74.909	44.187	130.882	26.930	65.224	37.868
KREDITBEZOGENE GESCHÄFTE	259.403	3.612.460	2.168.814	6.040.677	-54.666	4.969	1.170	-141.235	3.641	1.194
Credit Default Swaps	259.403	3.612.460	2.168.814	6.040.677	-54.666	4.969	1.170	-141.235	3.641	1.194
SONSTIGE GESCHÄFTE	2.810.440	4.283.741	908.162	8.002.343	5.834	236.443	246.096	5.212	233.747	241.218
Index-, FX- u. Commodity Futures	60.504	0	0	60.504	320	0	0	0	0	0
Optionen	2.749.936	4.283.741	908.162	7.941.839	5.514	236.443	246.096	5.212	233.747	241.218
GESAMTSUMME	35.812.494	40.954.987	35.472.006	112.239.487	231.495	2.532.571	2.324.451	16.036	2.261.381	2.147.335

HANDELSBUCH	31.12.09				31.12.08					
		Nominale		Marktwert	Sonst. Ford	Sonstige Verb	Marktwert	Sonst. Ford	Sonstige Verb	
TSD EUR	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	31.12.09	31.12.09	31.12.09	31.12.08	31.12.08	31.12.08
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	18.976.316	25.384.325	26.382.213	70.742.854	359.344	2.118.600	1.658.007	191.362	1.838.039	1.559.070
Caps&Floors	261.625	1.130.100	1.239.134	2.630.859	7.344	26.235	18.890	1.092	9.290	8.198
FRA's	1.207.774	0	0	1.207.774	137	246	109	433	2.227	1.793
Zins Futures	2.495.363	25.000	0	2.520.363	-4.905	173	649	0	488	297
IRS	15.011.553	23.485.536	23.156.749	61.653.838	361.868	2.061.181	1.602.493	189.456	1.786.986	1.510.115
Swaptions	0	743.689	1.986.330	2.730.019	-5.100	30.766	35.866	381	39.048	38.667
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	1.969.144	799.721	450.177	3.219.042	4.154	52.242	52.608	13.767	84.285	81.720
Cross Currency Swaps	149.565	523.349	261.446	934.359	4.967	0	0	11.202	0	0
Devisen Optionen	1.819.580	276.372	188.731	2.284.682	-813	52.242	52.608	2.566	84.285	81.720
SONSTIGE GESCHÄFTE	2.498.001	2.333.021	481.065	5.312.087	-87.507	235.667	230.505	-88.258	233.012	228.679
Index-, FX- u. Commodity Futures	27.938	0	0	27.938	500	0	0	0	0	0
Optionen	2.470.062	2.333.021	481.065	5.284.149	-88.007	235.667	230.505	-88.258	233.012	228.679
SUMME HANDELSBUCH	23.443.461	28.517.067	27.313.455	79.273.983	275.991	2.406.509	1.941.120	116.872	2.155.336	1.869.469

BANKBUCH	31.12.09				31.12.08					
		Nominale		Marktwert	Sonst. Ford	Sonstige Verb	Marktwert	Sonst. Ford	Sonstige Verb	
TSD EUR	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	31.12.09	31.12.09	31.12.09	31.12.08	31.12.08	31.12.08
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	548.298	5.408.369	4.755.188	10.711.855	12.799	76.129	235.687	-15.353	36.445	226.265
Caps&Floors	0	31.000	55.300	86.300	2.331	554	724	2.265	605	1.122
FRA's	0	0	0	0	0	363	358	219	0	80
Zins Futures	45.700	0	0	45.700	521	25	424	0	701	0
IRS	502.598	5.155.468	3.277.690	8.935.756	87.113	73.819	219.059	93.795	33.838	208.613
Swaptions	0	221.900	1.422.198	1.644.098	-77.165	1.367	15.122	-111.632	1.301	16.450
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	11.248.893	1.466.372	807.452	13.522.717	-95.970	44.187	130.882	-37.718	65.224	37.868
Cross Currency Swaps	436.054	1.452.972	807.452	2.696.478	-23.618	0	0	-66.329	0	0
Devisen Optionen	0	0	0	0	2.558	0	0	1.680	0	0
Devisen Termin Geschäfte/FX SWAPS	10.812.839	13.400	0	10.826.239	-74.909	44.187	130.882	26.930	65.224	37.868
KREDITBEZOGENE GESCHÄFTE	259.403	3.612.460	2.168.814	6.040.677	-54.666	4.969	1.170	-141.235	3.641	1.194
Credit Default Swaps	259.403	3.612.460	2.168.814	6.040.677	-54.666	4.969	1.170	-141.235	3.641	1.194
SONSTIGE GESCHÄFTE	312.439	1.950.720	427.097	2.690.256	93.340	777	15.591	93.470	735	12.539
Index-, FX- u. Commodity Futures	32.566	0	0	32.566	-180	0	0	0	0	0
Optionen	279.873	1.950.720	427.097	2.657.690	93.520	777	15.591	93.470	735	12.539
SUMME BANKBUCH	12.369.033	12.437.920	8.158.551	32.965.504	-44.496	126.062	383.331	-100.836	106.044	277.867

3. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

TEUR	2009	2008	Veränderung
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	150.725	705.762	-555.037
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	12.562	13.068	-506
b) Erträge aus Beteiligungen	2.302	3.679	-1.377
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	135.861	689.015	-553.154

Die Verringerung der Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen um TEUR 555.037 ist im Wesentlichen auf außerordentliche Effekte im Vorjahr zurückzuführen, da 2008 Sonderausschüttungen von verbundenen Unternehmen zu atypisch hohe Beteiligungserträgen führten.

TEUR	2009	2008	Veränderung
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	-716.313	-520.892	-195.421
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführung zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	-94.548	-84.758	-9.790
Kreditgeschäft	-41.641	-16.284	-25.357
Wertpapiere des Umlaufvermögens	-52.907	-68.474	15.567
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	59.084	149.385	-90.300
Kreditgeschäft	8.421	4.112	4.309
Wertpapiere des Umlaufvermögens	50.664	35.273	15.391
Wertberichtigung gem. § 57 Abs 1 BWG	0	110.000	-110.000
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	-806.653	-593.101	-213.552
Wertpapiere des Anlagevermögens	-65.236	-169.156	103.920
Beteiligungen, Anteile an verb. U.	-741.417	-423.945	-317.472
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	125.803	7.583	118.222
Wertpapiere des Anlagevermögens	37.773	7.561	30.212
Beteiligungen, Anteile an verb. U.	88.030	21	88.009

Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis 2009 beinhaltet im Wesentlichen Aufwendungen in Höhe von TEUR 806.653 aus der Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen und von Wertpapieren des Anlagevermögens. Der wesentliche Teil hiervon betrifft die Verlustübernahme von der Investkredit Bank AG (EUR -279,2 Mio) auf Grund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages. Weitere wesentliche Positionen betrafen Beteiligungsabwertungen von Beteiligungen im Immobilienbereich (EUR 254,3 Mio) und sonstigen Beteiligungsbereich (EUR 205 Mio).

Die Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen von TEUR 125.803 betreffen mit TEUR 88.030 Veräußerungsgewinne aus Mehrheitsbeteiligungen an 3 Banken (Volksbank Wien AG, Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft, IMMO-BANK Aktiengesellschaft), die mit 31. Dezember 2009 veräußert wurden.

Die sonstigen betrieblichen Erträge gliedern sich wie folgt:

TEUR	2009	2008
Sonstige betriebliche Erträge		
aus anderen Geschäften	50	43
aus der Vermietung von unbeweglichen und beweglichen Sachen	55	53
	105	96

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gliedern sich wie folgt:

TEUR	2009	2008
Sonstige betriebliche Aufwendungen		
Aufwendungen für vermietete und verpachtete Liegenschaften	22	20
Weiterverrechnete Aufwendungen	279	138
	301	158

TEUR	2009		2008	
	Dotierung (-)	Auflösung (+)	Dotierung (-)	Auflösung (+)
Rücklagenbewegung				
Kapitalrücklagen	0	509.456	0	0
Gewinnrücklagen / freie Rücklagen	0	281.778	0	21.135
Hafrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG	0	0	-21.135	0
	0	791.234	-21.135	21.135
	791.234		0	

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital betragen TEUR 39.656 (31.12.2008: TEUR 54.123).

4. Sonstige Angaben

Die Volksbanken Holding eingetragene Genossenschaft, Wien, stellt den Konzernabschluss für den größten und kleinsten Kreis von Unternehmen auf. Der Konzernabschluss ist beim Handelsgericht Wien hinterlegt.

Während des Jahres 2009 waren durchschnittlich 513 Angestellte beschäftigt (31.12.2008: 480).

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen für Vorstandsmitglieder TEUR 1.611 (31.12.2008: TEUR 548) und leitende Angestellte gemäß § 80 Abs 1 AktG 1965 TEUR 308 (31.12.2008: TEUR 141).

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Arbeitnehmer betragen TEUR 594 (31.12.2008: TEUR 1.026).

Die im Posten 8 a) ff) enthaltenen Aufwendungen für Abfertigungen betragen TEUR 1.012 (31.12.2008: TEUR 759).

Die im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge des Aufsichtsrates betragen TEUR 89 (31.12.2008: TEUR 91).

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen TEUR 2.177 (31.12.2008: TEUR 2.463).

Die im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge der früheren Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen betragen TEUR 705 (31.12.2008: TEUR 816).

Zum 31. Dezember 2009 haften Vorschüsse und Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates in Höhe von TEUR 13 (31.12.2008: TEUR 16) aus. An Rückzahlungen wurden im Jahr 2009 TEUR 12 (31.12.2008: TEUR 23) geleistet. Die durchschnittliche Laufzeit beträgt 24 Monate. Die Vorschüsse werden unverzinst zur Verfügung gestellt.

Anlagespiegel

EUR	Stand am 1.1.2009	Zugänge im GJ	Anschaffungskosten		Währungs- umrechnung im GJ	Stand am 31.12.2009	kumulierte Abschreibung 31.12.2009	Buchwert 31.12.2009	Buchwert des Vorjahres	Abschreibung im GJ	Zuschreibungen im GJ
			Abgänge im GJ	Umbuchungen im GJ							
WERTPAPIERE											
in. 2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	1.103.252.227,98	174.207.664,28	-106.233.622,86	0,00	-853.665,77	1.170.372.603,63	0,00	1.170.372.603,63	1.103.252.227,98	0,00	0,00
in. 3. Forderungen Banken	1.046.942.263,58	896.124.334,06	-9.167.677,73	0,00	-2.499.960,28	1.931.398.959,63	-418.714,99	1.930.980.244,64	1.046.942.263,58	0,00	297.671,96
in. 4. Forderungen Kunden	268.985.384,26	566.895,40	-41.011.848,54	0,00	-4.348.426,77	224.192.004,35	-27.460.879,91	196.731.124,44	236.991.973,85	-846.463,32	4.062.606,84
in. 5. Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere	4.532.605.217,14	477.383.454,97	-466.938.147,43	0,00	-21.515.058,93	4.521.535.465,75	-179.884.720,10	4.341.650.745,65	4.381.325.771,71	-62.936.132,11	9.841.902,76
in 6. Aktien und anderen nicht festverzinsliche Wertpapiere	121.885.694,70	3.956.700,00	0,00	0,00	0,00	125.842.394,70	0,00	125.842.394,70	121.885.694,70	0,00	0,00
Summe	7.073.670.787,66	1.552.239.048,71	-623.351.296,56	0,00	-29.217.111,75	7.973.341.428,06	-207.764.315,00	7.765.577.113,06	6.890.397.931,82	-63.782.595,43	14.202.181,56
BETEILIGUNGEN											
a) an Kreditinstituten	48.733.058,13	1.703.893,86	0,00	0,00	0,00	50.436.951,99	-5.128.569,80	45.308.382,19	48.604.488,33	-5.000.000,00	0,00
b) an sonstigen Unternehmen	26.659.107,83	1.451.814,33	0,00	0,00	0,00	28.110.922,16	-4.997.789,05	23.113.133,11	21.661.318,78	0,00	0,00
Summe	75.392.165,96	3.155.708,19	0,00	0,00	0,00	78.547.874,15	-10.126.358,85	68.421.515,30	70.265.807,11	-5.000.000,00	0,00
ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN											
a) an Kreditinstituten	1.014.087.897,71	54.948,54	-107.973.667,99	-89.948,54	0,00	906.079.229,72	-4.331.300,92	901.747.928,80	1.009.756.596,79	0,00	0,00
b) an sonstigen Unternehmen	1.472.222.946,01	311.201.420,18	-72,67	89.948,54	0,00	1.783.514.242,06	-538.950.817,36	1.244.563.424,70	1.387.522.946,01	-454.250.817,36	0,00
Summe	2.486.310.843,72	311.256.368,72	-107.973.740,66	0,00	0,00	2.689.593.471,78	-543.282.118,28	2.146.311.353,50	2.397.279.542,80	-454.250.817,36	0,00
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE DES ANLAGEVERMÖGENS											
	12.237.828,59	1.557.591,30	0,00	0,00	0,00	13.795.419,89	-9.167.161,24	4.628.258,65	3.738.029,67	-667.362,32	0,00
SACHANLAGEN											
a) Grundstücke u. Bauten f. d. eigenen Geschäftsbetrieb	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Sonstige Grundstücke und Bauten	1.018.701,59	84.837,23	0,00	0,00	0,00	1.103.538,82	-390.600,29	712.938,53	657.421,91	-29.320,61	0,00
c) Betriebs- und Geschäftsausstattung	21.970.340,25	489.645,00	-95.850,70	0,00	0,00	22.364.134,55	-16.914.729,62	5.449.404,93	6.589.236,51	-1.592.659,41	0,00
Summe	22.989.041,84	574.482,23	-95.850,70	0,00	0,00	23.467.673,37	-17.305.329,91	6.162.343,46	7.246.658,42	-1.621.980,02	0,00
GESAMTSUMME	9.670.600.667,77	1.868.783.199,15	-731.420.887,92	0,00	-29.217.111,75	10.778.745.867,25	-787.645.283,28	9.991.100.583,97	9.368.927.969,82	-525.322.755,13	14.202.181,56

1 Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

1.1 Wirtschaftliches Umfeld 2009

1.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das weltwirtschaftliche Umfeld hat sich nach einem heftigen Einbruch im ersten Quartal bis zur Jahresmitte stabilisiert und danach an Dynamik gewonnen.

Die Wirtschaft der Eurozone hat Mitte 2009 die Talsohle erreicht und ist im dritten und vierten Quartal jeweils wieder etwas gewachsen. Im Durchschnitt war die wirtschaftliche Leistung der Eurozone 2009 um 4 % schwächer als im Jahr zuvor. Die Stabilisierung und anschließende leichte Erholung im Jahresverlauf wurde durch die anlaufenden Konjunkturprogramme und die ab Mitte des Jahres verbesserten Exportmöglichkeiten unterstützt. Die Arbeitslosigkeit stieg bis Ende des Jahres auf 10 % der erwerbstätigen Bevölkerung.

Auch in Österreich wurde um die Jahresmitte die Talsohle der Rezession durchschritten. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im dritten Quartal um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal, und konnte seine Dynamik im vierten Quartal mit einem neuerlichen Wachstum um 0,4 % annähernd beibehalten. Die Hauptimpulse für das Wachstum gingen vom Export, den Bauinvestitionen und der erhöhten staatlichen Nachfrage aus. Die Arbeitslosenquote stieg deutlich an, war mit 5,4 % nach internationaler Berechnungsmethode zu Jahresende aber die zweitniedrigste innerhalb der Eurozone. Ebenso wie die BIP-Daten haben sich auch die österreichischen Industriedaten – soweit bis jetzt veröffentlicht – im vierten Quartal überdurchschnittlich gut entwickelt. Allein der Oktober verzeichnete einen Zuwachs bei den Auftrags-eingängen von mehr als 10 %.

Die österreichische Inflationsrate fiel im Jahresverlauf, ebenso wie jene der Eurozone unter Null, und war in den letzten Monaten des Jahres schwach positiv. Im Gesamtjahr war mit einer Steigerung des (nationalen) Verbraucherpreisindex um 0,5 % die niedrigste Inflationsrate seit 1953 zu verzeichnen.

Die Industriekonjunktur war sowohl in Österreich als auch in der Eurozone von einem dramatischen Produktionsrückgang in der ersten Jahreshälfte geprägt. Dieser wurde in der zweiten Jahreshälfte von schwachem Wachstum abgelöst, das die Lücke zum Vorjahr nicht annähernd schließen konnte. Die Kapazitätsauslastung stieg im vierten Quartal zwar wieder an, lag zu Jahresende mit 70,7 % in der Eurozone bzw. 75,2 % in Österreich aber weit unterhalb ihres langjährigen europäischen Durchschnittswertes von gut 81 %. Die private Investitionsnachfrage blieb entsprechend schwach. Die Investitionsquote europäischer Kapitalgesellschaften außerhalb des Finanzsektors erhöhte sich zwar im dritten Quartal auf 21,3 %, war mit diesem ersten Anstieg seit dem 3. Quartal 2008 aber noch weit vom damaligen Wert (knapp 24 %) entfernt. Die aggregierte Kreditvergabe an europäische nichtfinanzielle Unternehmen fiel gegen Jahresende unter ihr Vorjahresniveau. Die Kredite an private Haushalte – wo weniger längerfristige Vereinbarungen bestehen und auch der Abwärtstrend rascher eingesetzt hatte als bei den Unternehmen – nahmen bereits wieder leicht zu.

2009 war für die europäische Bauwirtschaft das schwächste Jahr seit mehr als einem Jahrzehnt. In einigen Ländern der Eurozone kam es zu einem dramatischen Einbruch der Bauaktivität. Österreich zählte zu den Ländern mit einer vergleichsweise stabilen Entwicklung. Anders als in der Industrie dürfte die Talsohle hier erst später erreicht werden, wobei vom Abschwung vor allem der Hochbau betroffen ist, während der Tiefbau 2009 von staatlichen Infrastrukturinvestitionen profitierte.

1.1.2. Finanzmärkte

Nach den starken Zinssenkungen im Jahr 2008 haben die Notenbanken ihren Schlüsselzinssatz im vergangenen Jahr auf niedrigem Niveau belassen bzw. noch weiter gesenkt. Die Europäische Zentralbank senkte den Leitzins bis Mai in vier Schritten um insgesamt 150 Basispunkte auf 1,0 %. Zudem führte sie eine Reihe unkonventioneller geldpolitischer Maßnahmen wie etwa außergewöhnlich lang laufende Bankenrefinanzierungen ein, um die Wirtschaft zusätzlich zu unterstützen. Die Geldmarktzinsen fielen dementsprechend auf neue Tiefstände. Die langfristigen Renditen nahmen hingegen zu und reflektierten damit den hohen Kapitalbedarf staatlicher Emittenten aufgrund der Konjunkturprogramme und der schwachen Steuereinnahmen während der Rezession. Die stark ausgeweiteten Risikoaufschläge nahmen im Jahresverlauf deutlich ab. Unternehmens- und Bankanleihen verzeichneten fast durchgängig fallende „Spreads“.

Mit Ausnahme der ukrainischen Hrynia konnten die frei handelbaren Währungen der zentral- und süd- osteuropäischen Länder einen Großteil des Wertverlusts, den sie nach dem Anstieg der Risikoaversion auf dem internationalen Finanzmarkt 2008/2009 erlitten hatten, im weiteren Jahresverlauf 2009 wieder aufholen. Damit wurde es auch den meisten Notenbanken in Mittel- und Osteuropa möglich, ihre Leitzinsen zu senken.

Die Aktienkurse waren bis Anfang März 2009 stark gesunken, stiegen anschließend aber wieder kräftig an und schlossen das Jahr mit einer positiven, teilweise beachtlich hohen Jahresperformance ab. Der ATX lag mit seinem Plus von 42,5 % dabei im guten Mittelfeld.

1.2 Geschäftsverlauf 2009

Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft („VBAG“) mit Firmensitz in 1090 Wien, Kolingasse 19, ist das Spitzeninstitut des österreichischen Volksbanken-Sektors und ein internationaler Konzern für Finanzdienstleistungen.

Die VBAG hat im Geschäftsjahr 2009 trotz Entspannung auf den Geld- und Kapitalmärkten besonders hohes Augenmerk auf die Versorgung mit Liquidität und Kapital gelegt. Im 1. Quartal wurden neben den üblichen Refinanzierungsaktivitäten Verträge mit der Republik Österreich über die Begebung von staatlich garantierten Emissionen unterzeichnet. Im Rahmen dieses Vertrages konnten Emissionen im Ausmaß von EUR 2 Mrd. begeben werden. Im 2. Quartal wurde zur Stärkung der Eigenkapitalquote Partizipationskapital in Höhe von EUR 1 Mrd. an die Republik Österreich begeben. Im 3. Quartal wurde schließlich wieder EUR 1 Mrd. an staatlich garantierten verbrieften Verbindlichkeiten platziert. Alle diese Maßnahmen haben dazu beigetragen, langfristig die Kapital- und Liquiditätsausstattung für den VBAG Konzern zu sichern, um so zum einen die Kunden ausreichend mit Liquidität versorgen zu können und zum anderen die Kapitalausstattung der VBAG Gruppe auf eine solide Basis zu stellen.

Dennoch war das Geschäftsjahr 2009 von zahlreichen negativen Ereignissen geprägt. Der größte Wirtschaftsabschwung seit den 1930er Jahren hinterließ im Ergebnis des VBAG Konzerns deutliche Spuren. Zum einen musste die VBAG hohe Verluste aus Vorsorgen für Kreditrisiken bei der Investkredit Bank AG übernehmen. Zum zweiten schlägt sich die negative Entwicklung auf den Immobilienmärkten indirekt auf die Beteiligungsholding mit Abschlägen in den Wertansätzen in unserer Bilanz nieder. Letztlich führten auch Neubewertungen im Wertpapier- und Beteiligungsportfolio zu hohen Abschreibungen.

Die Ratingagentur Moody's stufte das Langfrist Rating (Long Term Debt and Deposit Rating) der VBAG am 24. Juli 2009 von "Aa3" auf "Baa1" herab. Diese Herabstufung hatte auf die Refinanzierungskosten und die Liquiditätssituation der VBAG eine negative Auswirkung. Die Ratingagentur Fitch hat am 24. September 2009 das Langfrist Rating (Long Term Issuer Default Rating) der VBAG mit "A" bestätigt.

1.2.1 Ergebnis im Detail

Die VBAG weist auf Grund der ungünstigen Marktverhältnisse und unerwartet hohen Abwertungserfordernissen 2009 ein deutlich negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von EUR -682,6 Mio. aus.

Das Nettozinsergebnis beträgt EUR -147,9 Mio. und ist auf den kurzfristigen, und damit mit einer Negativmarge veranlagten, Liquiditätspuffer und auf das deutlich niedrigere Zinsniveau zurückzuführen. Das rasch gesunkene Zinsniveau wirkt insbesondere bei der Liquiditätsreserve, die von den Volksbanken bei der VBAG gehalten werden, negativ. Generell ist die Anpassungselastizität an das niedrige Zinsniveau bei den Forderungen deutlich höher als bei den Verbindlichkeiten.

Hinsichtlich der Veränderung bei den Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen wird auf die Darstellungen unter Pkt. 2.2 „Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen“ im Anhang verwiesen.

Das Ergebnis im Provisionsüberschuss hat sich gegenüber 2008 verbessert, wobei im Berichtszeitraum ein Plus von EUR 6,6 Mio. gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war. Die Hauptgründe für diese Entwicklung liegen im gesunkenen Provisionsaufwand für Wertpapiere, wo das Vorjahr durch sehr hohe Einmalkosten im Zusammenhang mit der Partizipationskapital-Emission 2008 belastet war.

Das Handelsergebnis konnte aufgrund der sich laufend weiter stabilisierenden Geld- und Kapitalmärkte deutlich verbessert werden und lag um EUR 80 Mio. über dem Ergebnis von 2008. Verantwortlich für die überaus positive Entwicklung waren der erfolgreiche Vertrieb von Neuemissionen, das Ausnutzen von Volatilitäten im Zusammenhang mit Spread-Ausweitungen und das rechtzeitige Hedgen von Swap-Positionen.

Die Betriebsaufwendungen von EUR 132 Mio. weisen im Jahresabstand einen Rückgang von knapp EUR 2,0 Mio. auf. Beim Sachaufwand, der sich um EUR 10,8 Mio. reduziert hat, konnten im Vergleich zum Vorjahr Projektaufwendungen deutlich verringert werden. Der Personalaufwand hat einen Anstieg um rd. EUR 10,8 Mio. erfahren, wobei das Vergleichsjahr 2008 durch atypisch hohe Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Leistungsprämien nur eingeschränkt vergleichbar ist. Darüberhinaus war 2009 die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl um 7 % höher als 2008.

Die Cost-Income-Ratio beträgt 79,7 %. Der Vorjahreswert stellt auf Grund der atypisch hohen Beteiligungserträge des Jahres 2008 keinen vergleichsfähigen Wert dar.

Die Auswirkung der Finanzkrise auf die Realwirtschaft schlägt sich 2009 neuerlich sehr deutlich im Bewertungsergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung der VBAG nieder. Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis des Anlagevermögens 2009 beinhaltet im Wesentlichen Aufwendungen in Höhe von EUR 806,7 Mio. aus der Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen und von Wertpapieren des Anlagevermögens. Der wesentliche Teil hiervon betrifft das negative Ergebnis (EUR -279,2 Mio) der Investkredit Bank AG, das auf Grund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages der VBAG zu überrechnen war. Weitere wesentliche Positionen betrafen Beteiligungsabwertungen im Immobilienbereich (EUR -254,3 Mio) und den sonstigen Beteiligungsbereich (EUR -205 Mio).

Eine Maßnahme zur Stärkung der Kapitalkraft der VBAG Gruppe war der Verkauf der inländischen Retailbanken an den Volksbanken-Sektor. Diese Maßnahme wurde mit Ablauf des 31.12.2009 für die Volksbank Wien AG, die IMMO-Bank Aktiengesellschaft sowie die Bank für Ärzte und freie Berufe Aktiengesellschaft erfolgreich abgeschlossen. Durch den Verkauf konnte 2009 ein Veräußerungsgewinn in Höhe von EUR 88,0 Mio. erzielt werden. Dadurch kam es zu einem deutlichen Anstieg der Position 14. der GuV „Veräußerungsgewinn aus Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen“. Die Volksbank Linz-Mühlviertel rGmbH soll noch im Jahr 2010 veräußert werden.

Beeinflusst von den übernommenen Verlusten von verbundenen Unternehmen und Abwertungen auf Beteiligungen beträgt das Ergebnis vor Steuern EUR -682,6 Mio.

Die VBAG ist Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG. In diesem Zusammenhang führten die auch steuerlich hohen Verluste bei der Investkredit Bank AG zu negativen Steuerumlagen in Höhe von EUR 99,7 Mio, die die Steuern vom Einkommen und Ertrag 2009 außerordentlich hoch belastet haben.

Durch die massive Auflösung von Rücklagen im Volumen von EUR 791,2 Mio. konnte in der Gewinn- und Verlustrechnung 2009 ein Bilanzgewinn von EUR 0,0 ausgewiesen werden.

1.2.2 Bilanz und Eigenmittel

Die Bilanzsumme ist im Jahr 2009 von EUR 35,5 Mrd. um 3,1% auf EUR 34,4 Mrd gesunken. Die höchsten Rückgänge weisen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute (EUR -3.893,0 Mio.) und die Forderungen an Kreditinstitute (EUR -1.398,3 Mio.) auf. Die Verbrieften Verbindlichkeiten sind um fast 23 % auf EUR 16.685,7 Mio. gestiegen.

Die anrechenbaren Eigenmittel der VBAG erhöhten sich um EUR 132,8 Mio. auf EUR 2.858,9 Mio. Das Eigenmittelerfordernis wird in Höhe von EUR 1.819,2 Mio. übererfüllt (Vorjahr: EUR 1.480,7 Mio.). Das Kernkapital hat sich gegenüber dem 31.12.2008 um EUR 194,8 Mio. auf EUR 1.916,1 Mio. erhöht.

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko ist um EUR 2.784,1 Mio. auf EUR 11.936,7 Mio. gesunken. Die Tier I Ratio (Verhältnis Kernkapital zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko) betrug 16,1 % (Vorjahr: 11,7 %), bezogen auf das Gesamtrisiko betrug die Tier I Ratio 14,7 % (Vorjahr: 11,1 %). Die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko lag bei 22,0 % (Vorjahr: 17,5 %).

1.2.3 Human Resources

Zum Ultimo des Berichtsjahres waren im Einzelinstitut VBAG 509 Personen beschäftigt. 80% aller MitarbeiterInnen sind zwischen 26 und 45 Jahren alt, 18% sind älter, 2% jünger. 55% der Belegschaft sind männlich, 45% weiblich. Die Akademikerquote liegt in der VBAG bei 45%.

Mit 1. Mai 2009 ist Mag. Gerald Wenzel zum Generaldirektor der VBAG bestellt worden. Neu in den Vorstand berufen wurden 2009 auch Generaldirektor-Stellvertreter Dkfm. Michael Mendel (seit 1.1.2009) sowie Vorstandsdirektor Martin Fuchsbauer, MBA (seit 1.1.2010). Im Geschäftsjahr sind Generaldirektor Franz Pinkl, Vorstandsdirektor GD KR Dr. Wilfried Stadler und Vorstandsdirektor KR Manfred Kunert aus dem Vorstand ausgeschieden.

Die VBAG unterstützte ihre MitarbeiterInnen auch 2009 wieder durch ein prozentuell gleichhohes Bildungsbudget wie in den vorangegangenen Jahren. Durchschnittlich wurden vier Seminartage pro Person in Anspruch genommen. Davon entfielen 455 Buchungen auf die kostenlose interne Trainingsinitiative WIN (Wissen Intern Nutzen), 331 Buchungen gab es bei der Volksbank Akademie und rund 430 Buchungen beziehen sich auf sonstige externe oder interne Trainingsveranstaltungen.

2009 wurde der Schwerpunkt auf die Förderung von Nachwuchsführungskräften gelegt und ein spezieller Lehrgang in Kooperation mit der Volksbank Akademie konzipiert. Neben der Führungskräfteaus- und weiterbildung stellte vor allem die fachliche und persönlichkeitsbildende Entwicklung aller MitarbeiterInnen einen wesentlichen Schwerpunkt der Bildungsarbeit im VBAG Konzern dar. Auch interne Sprach- und EDV-Trainings nahmen 2009 eine zentrale Rolle ein.

1.2.4 Nachhaltige Unternehmenskultur

Die VBAG unterliegt den Bestimmungen der Emittenten Compliance Verordnung. Das Compliance Office definiert und überwacht die erforderlichen Abläufe und Verfahren zur Einhaltung der externen und internen Vorschriften im Zusammenhang mit dem Bereich Wertpapier-Compliance, Interessenkonfliktmanagement sowie der Sorgfaltspflichten im Zusammenhang mit der Verhinderung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Compliance dient in erster Linie dem Schutz des Kunden, aber gleichzeitig ist es die Aufgabe des Compliance Office, ein Reputationsrisiko für die Bank zu vermeiden. Daher wurde das Compliance Office als unabhängige Instanz und als Bestandteil eines umfassenden Risikomanagement-Ansatzes im vergangenen Geschäftsjahr weiter ausgebaut und ist somit ein Teil der Risikopolitik der Bank. Bei den hausinternen Vorschriften zu Wertpapier-Compliance bzw. den Leitsätzen für Mitarbeitergeschäfte sowie dem Interessenkonfliktmanagement steht Prävention im Vordergrund. Hierzu wurden Berichts-, Kontroll- und Prüfmechanismen in die unterschiedlichsten Arbeitsprozesse integriert. Damit werden den Bankmitarbeitern Werkzeuge und Regelwerke in die Hand gegeben, mit deren Hilfe sie im täglichen Kundenkontakt die Qualitätsvorgaben seitens Compliance korrekt und nachvollziehbar erfüllen können. Dadurch wird eine hohe Transparenz und Effizienz im Hinblick auf die aufsichtsrechtlich geforderten Prozesse sichergestellt und gleichzeitig gewährleistet, dass die Bank ihre Integrität wahrt und ausschließlich im Interesse ihrer Kunden handelt.

1.2.5 Geldwäsche-Prävention

Im Jahr 2009 wurde das bankinterne Instrumentarium zur Bekämpfung der Geldwäscherei nochmals erweitert. So wurden zusätzliche EDV-Programme eingeführt, mit denen verbotene oder unerwünschte Transaktionen geprüft und gestoppt werden können. Damit wurde auch die Zusammenarbeit der Compliance-, und Geldwäschebeauftragten der Tochterbanken im gesamten Konzern erheblich verstärkt. Neben technischen Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung bzw. der Betrugsbekämpfung stellt die umfassende und kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in diesen Bereichen ein wesentliches Element zu deren Sensibilisierung dar. Neben „face to face“ Schulungen erfolgt die Grundschulung mittels elektronischen Lernprogrammen am Arbeitsplatz. Darüber hinaus werden über eine eigene Compliance Datenbank regelmäßig Informationen über aktuelle Themen im Bereich Geldwäsche und Betrugsbekämpfung zur Verfügung gestellt. Damit wird in bestmöglicher Weise gewährleistet, dass der Konzern den aufsichtsrechtlichen Vorgaben in diesem Bereich vollumfänglich nachkommt.

1.3 Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag

Zwischen dem Datum des Bilanzstichtages 31. Dezember 2009 und dem Datum der Freigabe des Abschlusses durch den Vorstand der VBAG sind im Zusammenhang mit dem Abgang der Retailbanken (Volksbank Wien AG, IMMO-Bank Aktiengesellschaft, Bank für Ärzte und freie Berufe Aktiengesellschaft) keine der auflösenden Bedingungen eingetreten.

2 Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Unternehmens

2.1 Konjunktur und Finanzmärkte

Für das Jahr 2010 zeichnet sich ein verhaltener wirtschaftlicher Aufschwung der Eurozone ab. Die exportorientierten Staaten wie Österreich sollten dabei überproportional von der globalen Erholung profitieren. Neben dem Export bleiben die Staatsausgaben und der Lagerzyklus mit dem Wiederauffüllen der in der Krise stark abgebauten Lagerbestände wichtige Faktoren für das Wachstum. Der Konsum leidet noch unter der hohen Arbeitslosigkeit. Österreich dürfte aufgrund seiner Exportorientierung und der vergleichsweise niedrigen Arbeitslosigkeit leichte Wachstumsvorteile gegenüber der Eurozone verzeichnen. Da die Kapazitätsauslastung hoch und die private Nachfrage noch relativ schwach ist, bleibt die Teuerung vorerst unterdurchschnittlich.

Ein erwarteter vorsichtiger Ausstieg aus der „lockeren“ Geldpolitik von Seiten der wesentlichen Notenbanken sollte im Jahresverlauf zu steigenden Geldmarktzinsen führen. Insbesondere die langfristigen Bankenrefinanzierungen der EZB haben den Geldmarkt so weit entlastet, dass der Drei-Monats-Euribor Anfang 2010 weit unterhalb des Leitzinses von 1 % lag. Das letzte langfristige Geschäft soll mit sechs Monaten Laufzeit im März stattfinden. Die anschließenden Fälligkeiten im Juni, September und Dezember führen dazu, dass der Geldbedarf wieder zur Gänze über den Markt zu decken ist. Dies wird zu einem Anstieg der entsprechenden Zinssätze führen, auch wenn der Leitzins unverändert bei einem Prozent bleibt. Auch der hohe staatliche Finanzierungsbedarf dürfte die längerfristigen Renditen weiter ansteigen lassen.

Mit der graduellen Erholung der gesamtwirtschaftlichen Situation haben sich die Ergebnisse vieler börsennotierter Unternehmen nach den Kostensenkungsprogrammen 2009 wieder erholt. Trotz zwischenzeitlicher Rückschläge dürfte die Risikoaversion der Marktteilnehmer 2010 weiter zurückgehen und einen fortgesetzten Rückgang der Risikoaufschläge und eine graduelle Verbesserung der Refinanzierungsbedingungen ermöglichen.

2.2 Unternehmensentwicklung

Das wirtschaftliche Umfeld ist vor allem für Unternehmen nach wie vor sehr schwierig. Aus diesem Grund erwartet die VBAG für die beiden nächsten Quartale noch erhöhte Risikovorsorgen, insbesondere in den Bereichen Unternehmen und Immobilien, was negative Implikationen für die VBAG aus der Übernahme des Ergebnisses der Investkredit Bank AG haben könnte. Der Ausblick für das Jahr 2010 stellt sich im Vergleich zum Ergebnis 2009 aber deutlich optimistischer dar. Dennoch kann eine Ausschüttung 2011 für das Geschäftsjahr 2010 auf gewinnabhängige Kapitalinstrumente aus heutiger Sicht nicht in Aussicht gestellt werden. Die VBAG wird aber zum Einen aufgrund der Begebung von Partizipationskapital und staatlich garantierten Emissionen in 2009 und zum Anderen mit den üblichen Refinanzierungsaktivitäten auch in 2010 über eine mehr als ausreichende Liquiditäts- und Eigenmittelausstattung verfügen.

Zur Neuausrichtung des Konzerns stehen für das Jahr 2010 die Prüfung und Umsetzung weiterer strategischer Optionen und Maßnahmen an. Im Fokus steht dabei die Evaluierung strategischer Partnerschaften, wozu ein entsprechender Prozess eingeleitet wurde.

2.3 Wesentliche Risiken und Ungewissheiten

Die Übernahme und professionelle Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen Risiken ist eine Kernfunktion jeder Bank. Die VBAG sieht sich im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit mit folgenden wesentlichen Risiken und Ungewissheiten konfrontiert:

- Kreditrisiko (Counterparty Risiko)
- Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko, FX-Risiko, Optionsrisiko, Warenrisiko, Risiko in Substanzwerten und Credit-Spread-Risiko)
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Immobilienrisiko und
- Sonstige Risiken

Die Steuerung der Risiken erfolgt auf den konzernweit gültigen risikopolitischen Grundsätzen, die im Rahmen der jährlich vom Vorstand der VBAG vorgegebenen Risikostrategie fixiert werden.

2.3.1 Risikomanagementstruktur

Mit 1.1.2009 übernahm Dkfm. Michael Mendel die Funktion des Konzernrisikovorstands von Mag. Wolfgang Perdich. In diesem Vorstandsbereich sind sämtliche zentral gesteuerten und geregelten Risikomanagementaktivitäten des Konzerns konzentriert:

Ende 2009 wurde das operative Risikomanagement auf Konzernebene umstrukturiert. Frau Dr. Monika Fürnsinn, die mit 1.1.2010 zum Risikovorstand in der Investkredit Bank AG bestellt wurde, leitet damit gleichzeitig auf Konzernebene den Bereich Operatives Risikomanagement. Zusätzlich wurde ein eigener Bereich Konzernrisikosteuerung geschaffen, in dem Grundsätze der Risikosteuerung, die Bilanzanalyse sowie ein Qualitätsmanagement für Kreditabläufe zusammengefasst wurden.

2.3.2 Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden VBAG intern gemäß der Basel II Logik in drei Säulen geteilt. Säule 1 Mindestkapitalanforderungen regelt die Ermittlung des Mindestkapitalerfordernisses für Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationelle Risiken. Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle definiert Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken im Rahmen des sogenannten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process – siehe auch Punkt c). Säule 3 Offenlegung legt die Offenlegung für Marktteilnehmer fest.

Die Umsetzung der Säule 1 im VBAG Konzern verfolgt gemäß Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten kontinuierlich zu verbessern. Daher kommen derzeit folgende Methoden zur Berechnung des Mindestkapitalerfordernisses je Risikoart zur Anwendung:

- Marktrisiko: Internes VaR Modell seit 1.1.2005
- Operationelles Risiko: Standardansatz (in Ausnahmefällen und zeitlich beschränkt Basis-Indikator-Ansatz) seit 1.1.2008
- Kreditrisiko: Standardansatz bzw. IRB Basisansatz seit 1.4.2008

In Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden wurde konzernweit ein Projekt aufgesetzt, dass den graduellen Umstieg der Standardansatzbanken in den IRB Ansatz sicherstellen soll (IRB Roll out Projekt)

Die Umsetzung der Säule 1 im Konzern verfolgt gemäß Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten

Die Umsetzung des ICAAP in der VBAG wird unter Punkt c) näher erläutert.

Den Anforderungen der Säule 3 wird durch die Veröffentlichung der qualitativen und quantitativen Offenlegungsvorschriften gem. Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung – OffV) auf der institutsteigenen Homepage sowie im Geschäftsbericht nachgekommen.

2.3.3 Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess

Die konzernübergreifende Risikostrategie wird – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) – jährlich durch den Vorstand neu bewertet und festgelegt und bildet die Grundlage für einen konzernweit einheitlichen Umgang mit Risiken.

Basis der quantitativen Umsetzung des ICAAP im Konzern ist die Risiko-tragfähigkeitsrechnung. Mit ihr wird die jederzeit ausreichende Deckung der eingegangenen Risiken durch adäquate Risikodeckungsmassen nachgewiesen und auch für die Zukunft sichergestellt. Zu diesem Zweck werden auf der einen Seite alle relevanten Einzelrisiken sowohl ökonomisch als auch regulatorisch zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Diesem Gesamtrisiko werden dann die vorhandenen und vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.

Im Jahr 2009 hat der Vorstand der VBAG ein regulatorisches Gesamtbankrisikolimit beschlossen. Im Zuge der Risikoüberwachung wird die Risikotragfähigkeit berechnet, die Einhaltung dieses Limits auf monatlicher Basis überwacht und der Konzernrisikobericht erstellt.

2.3.4 Kreditrisiko

Unter Kreditrisiko werden im Konzern das allgemeine Kredit- und Ausfallrisiko sowie das Kontrahentenausfallrisiko in derivativen Geschäften eingeordnet.

Das Konzern-Kreditrisikohandbuch (KKRHB) regelt für alle Unternehmen der VBAG Gruppe verbindlich das Kreditrisikomanagement. Dies umfasst die bestehenden Prozesse und Methoden zur Steuerung, Messung und Überwachung der Kreditrisiken im Konzern.

Die Berechnung des für das Kreditrisiko erforderlichen ökonomischen Kapitalbedarfes wird künftig über die Credit Value at Risk (CVaR) Methodik erfolgen. Der Konzern hat sich zu diesem Zweck für eine analytische Berechnungsmethode, basierend auf einem versicherungsmathematischen Ansatz, entschieden. Im Detail wird für die Modellierung des Ausfallsrisikos im Kreditportfolio ein den internen Erfordernissen angepasstes CreditRisk+ Modell herangezogen.

Der CVaR wird auf Konzernebene ab dem 1. Quartal 2010 für folgende Aufgaben eingesetzt:

- Ermittlung des ökonomischen Kapitals
- Erkennen von Portfoliokonzentrationen
- Herstellen der Vergleichbarkeit der Risikosituation für unterschiedliche Risikoarten (z.B. Kreditrisiko und Marktrisiko)
- Grundlage für die Berechnung risikoadjustierter Erfolgskennzahlen (z.B. ROEC).
- Basis für Kapitalallokation

In der VBAG existieren Limits zur Überwachung, Steuerung und Begrenzung des Risikos von Einzelengagements als auch von Klumpenrisiken. Die Limite werden in Abhängigkeit der Ratingstufe bzw. der Eigenmittel der Gegenpartei, der maximalen Restlaufzeit des Geschäftes sowie der Eigenmittel bzw. der Ertragskraft des Konzerninstitutes gesetzt. Im Unternehmens- und Retailbereich beziehen sich die Limite in der Regel auf den eingeräumten Rahmen nach Abzug von Sicherheiten (Blankorisiko). Die Überwachung der Limitierungen auf Einzelgeschäftsebene erfolgt kontinuierlich im operativen Risikomanagement der Teilinstitute und wird anhand zentraler Auswertungen unterstützt.

Konzernweit kommen standardisierte Modelle zur Bonitätsbestimmung (die VB Ratingfamilie) und zur Bestimmung der Verlusthöhe im Ausfall zur Anwendung. Die erwartete Ausfallswahrscheinlichkeit jedes Kunden wird über die VB Ratingfamilie geschätzt und über die VB Masterskala ausgedrückt.

Die Ratingklassen der Ratingstufe 5 decken die konzernweit zur Anwendung kommenden Ausfallsgründe für einen Kredit ab und werden auch zum Reporting nichtperformender Kredite („Non performing loans“; „NPL“) herangezogen. Als Problemkredite werden Kredite aus Teilen der Ratingstufe 4 sowie Kredite mit mehr als 60 Tagen Überfälligkeit definiert. Eine genau Darstellung der Ratingmethoden ist in der Offenlegung § 16 Offv auf der Homepage der VBAG zu finden.

2.3.5 Marktrisiko

Die Steuerung und Überwachung der Marktrisiken der Handelsbereiche des Konzerns wird von der unabhängigen Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement wahrgenommen, die im Bereich strategisches Risikomanagement angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals zählen die Administration der Front-Office Systeme, das Collateral Management, die Weiterentwicklung der Risikomesssysteme und die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimite zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Auf Grund der extremen Volatilitäten auf den Zins-, Währungs-, Aktien- und Warenterminmärkten vergrößerte sich der VaR 2009. Die VBAG verfolgt im Handelsbuch eine konservative Risikopolitik und insofern kam es im Jahr 2009 zu keinem Ausreißer, d.h. kein Tagesverlust überstieg 2009 die VaR Schätzung. Bei außergewöhnlichen Marktbewegungen und einem Konfidenzniveau von 99 % sind solche Ausreißer durchaus zu erwarten. Der bestmögliche Multiplikator von 3 für die Ermittlung der Eigenmittelunterlegung bleibt daher weiterhin bestehen.

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsrisiken eingehen und jenen die diese Risiken überwachen, ist gegeben. Das Asset-Liability Komitee (ALCO) ist das Koordinationsgremium für die Steuerung der ALM-Prozesse und wird auf Basis der Geschäftsordnung quartalsweise oder bei Bedarf auch kurzfristig abgehalten. Das Asset-Liability-Management (ALM) ist verantwortlich für die Angemessenheit der ALM-Organisation, leitet die Sitzungen des ALCO und erarbeitet die für die Entscheidung relevanten Grundlagen und Auswertungen.

Hinsichtlich der Darstellung der zum 31.12.2009 bestehenden Finanzinstrumente wird auf den Anhang, und hier auf die tabellarische Übersicht zu den Finanzgeschäften, verwiesen. Diese Übersicht ist nach zinsbezogenen, währungsbezogenen, kreditbezogenen und sonstigen Finanzinstrumenten sowie nach Handelsbuch- und Bankbuchgeschäften gegliedert.

2.3.6 Operationelles Risiko

Zur Messung operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Das für das Management operationeller Risiken verantwortliche Linienmanagement wird dabei durch die im Strategischen Risikomanagement angesiedelte OpRisk-Control-Funktion unterstützt:

Neben der systematischen Beurteilung operationeller Risiken wird an der Weiterentwicklung des Frühwarnsystems (key risk indicators), der detaillierten Betrachtung von unternehmensbedrohlichen Risikoszenarien sowie geeigneter Vorsorgemaßnahmen zur Risikoabsicherung gearbeitet. Insbesondere die Bewirtschaftung von Malversations- und externen Betrugsrisiken war 2009 Inhalt von Schwerpunktaktionen.

Zur Erhöhung der Transparenz und Vereinheitlichung der Datenerfassung und zur Optimierung der Steuerung der operationellen Risiken wurde Anfang des Jahres 2009 die neue Plattform des operationellen Risikos „BART“ konzernweit ausgerollt.

In der neuen „BART“-Plattform stehen neben dem Modul für die Ereignisdokumentation (Schadensfalldatenbank) weitere Module wie z.B. für die Dokumentation der Risk Assessments sowie für die Erfassung von Maßnahmen und Kontrollen zur Verfügung. Das Modul Indikatoren erlaubt die Überwachung von messbaren Kennzahlen zum Risiko. Durch die konzernweite Abwicklung aller opRisk relevanten Agenden in einem Tool kann den Konzernvorgaben optimal Rechnung getragen und die operationellen Risiken gesamtheitlich gesteuert werden.

2.3.7 Liquiditätsrisiko

Im Bereich „ALM“ ist sowohl die operative Liquiditätssteuerung, das kurzfristige Reporting als auch das langfristige, strategische Liquiditätsmanagement in einer Einheit zusammengefasst. Das „ALM/Liquiditätsmanagement“ ist die zentrale Stelle im Konzern für alle Liquiditätsfragen. Dazu gehören im Besonderen das Pricing von Liquidität („Transferpricing“), das konzernweite zentrale Management von Collateral, die Festsetzung der Fundingstruktur, die Disposition der verfügbaren liquiden Mittel und die Verantwortung über die Einhaltung der Refinanzierungsstrategie.

Für das mittel- und langfristige Liquiditätsrisikomanagement wird auf Basis SAP SEM eine Liquiditätsablaufbilanz (LAB) erstellt. Dabei werden Tilgungen wie auch Zinszahlungen berücksichtigt. 2009 wurden die Reportgestaltung, die Durchführung von Simulationen unter Einbeziehung von Neugeschäft und die Modellierungen von stochastischen Cash Flows durch die Implementierung einer MS SQL Server Lösung weiterentwickelt.

2.3.8 Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko versteht die VBAG das Risiko, dass es aufgrund eines allgemeinen Wert- oder Mietpreisverfalls zu potenziell negativen Wertveränderungen im konzern-eigenen Immobilienportfolio kommt. Organisation und Strategie. Im Fokus ist dabei das im Rahmen des Asset-Managements (v.a. Euro-polis) eingegangene Immobilienrisiko.

2.3.9 Sonstige Risiken

An Sonstigen Risiken sieht sich der Konzern dem strategischen Risiko, dem Reputationsrisiko, dem Eigenkapitalrisiko und dem Business-Risiko gegenüber. Die Sonstigen Risiken besitzen zwar keine wesentliche Bedeutung für den VBAG-Konzern, sind aber seiner Geschäftstätigkeit immanent.

Während das Business-Risk ab 2010 mittels Value-at-Risk quantifiziert werden wird, ist für die anderen Risikountergruppen, strategisches Risiko, Reputationsrisiko und Eigenkapitalrisiko, eine derartige Messung nicht möglich. Zur Steuerung der Sonstigen Risiken sind vor allem organisatorische Maßnahmen implementiert.

2.3.10 Technologie, EDV

In einem ambitionierten Projekt wurden sämtliche Kernbankensysteme der Investkredit durch die in der VBAG im Einsatz stehenden Systeme ersetzt. Gleichzeitig wurde die Vereinheitlichung der Mailsysteme vorangetrieben und die Arbeitsplatzinfrastruktur standardisiert. Dadurch wurde neben einer Reduktion der laufenden Kosten auch eine Reduktion der operationalen Risiken erreicht.

Um mit den wachsenden regulatorischen Anforderungen Schritt zu halten wurden die Risikomanagementsysteme insbesondere für Kreditrisiko und Liquiditätsrisiko weiter ausgebaut und verfeinert. So wurden durch die Optimierung der zentralen Rechenkerne und die Steigerung der Datenqualität Eigenmittel in dreistelliger Millionenhöhe gespart.

Im Bereich Financial Markets wurden die Weichenstellungen für die schrittweise Ablöse der gesamten Systemlandschaft vom Front-Office über das Risk-Management bis ins Backoffice durch ein integriertes, alle Produktklassen umfassendes System (Murex) getroffen.

Die Organisationseinheiten der VBAG betreuen neben dem VBAG Konzern auch den österreichischen Volksbanken-Verbund. In einem gemeinsamen Projekt wurden durch die Umsetzung europäischer Standards im Zahlungsverkehr (Single Euro Payments Area - SEPA) für Kunden des Konzerns und der Volksbanken entscheidende Nutzeneffekte wie vereinfachtes Cash Management, grenzüberschreitende Einziehungsaufträge, Reduktion der Transaktionskosten sowie verbesserte Cashflow- und Liquiditätsplanung generiert.

Die infrastrukturellen Maßnahmen für das neue Headquarter laufen auf Hochtouren. Ein erstklassiges Verkabelungssystem wurde implementiert, zur Steigerung der Effizienz bei den Reisekosten werden Videokonferenzräume eingerichtet und die Telefoniekommunikationssysteme werden erneuert. Im Rahmen der Kostensenkungsinitiative wurde mit dem Abbau des alten Druckerparks begonnen und die Realisierung eines effizienten Druckoutputkonzepts in Angriff genommen, welches eine Variabilisierung der Druckkosten ermöglicht.

3 Bericht über Forschung und Entwicklung

Die VBAG unterstützt seit vielen Jahren den Rudolf Sallinger Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen, die sich den Aufgabenstellungen des Mittelstandes widmen. Der Fonds unterstützt sowohl den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch die mittelständische Wirtschaft, die von den Ergebnissen universitärer Forschung profitiert. In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Rudolf Sallinger Fonds über 400 junge Akademikerinnen und Akademiker für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgezeichnet.

Seit 2007 widmet sich die VBAG dem Thema Wirtschaftsmediation. Angesichts der vielfältigen Nutzen dimensionen von Wirtschaftsmediation für die Gesellschaft, für den Sektor, für Unternehmenskunden und für MitarbeiterInnen hat die VBAG die erste wissenschaftliche Grundlagenstudie über Konfliktkosten in Familienunternehmen beauftragt, deren Ergebnisse 2010 erwartet werden. Familienunternehmen sind eine Kernzielgruppe sowohl der Investkredit als auch der österreichischen Volksbanken.

Nicht nur im Management sind Konfliktkosten eine unbekannte Größe. Auch jene Professionen, die sich mit Kosten oder Kostenkontrolle beschäftigen, haben sich diesem Tabuthema bislang nicht genähert. Die Studie soll das theoretischen und methodische Fundament für die Erhebung von Konfliktkosten in Familienunternehmen liefern. Im Mittelpunkt stehen die Wirkungen von Konflikten auf das – ganzheitlich verstandene – Vermögen von Familienunternehmen.

Der VBAG-Konzern unterstützt zudem auch immer wieder Diplomarbeiten von Universitäts- und FH-StudentInnen, betreibt aber selbst keine Forschung und Entwicklung.

4 Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung interner Vorschriften. Die Revision ist als Stabstelle dem Vorstand zugeordnet und deren Leiter berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und erstattet auch dem Aufsichtsrat quartalsweise Bericht.

4.1 Kontrollumfeld

Das interne Kontrollsystem ist ein System zur Dokumentierung aller durchgeführten Kontrolltätigkeiten und baut auf allen bereits in der Organisation aktiv durchgeführten Kontrollen auf (Operative Kontrollen/ Management-Kontrollen).

Der Vorstand gibt in der Konzernrichtlinie IKS (Richtlinie: Internes Kontrollsystem) einen konzernweiten Rahmen für die Implementierung des Internen Kontrollsystems vor, wobei die Verantwortung für die Umsetzung in der VBAG der Gruppe Prozessmanagement / Softwareentwicklung (OE 527) übertragen wurde.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist in umfangreichen internen Richtlinien und Vorschriften festgelegt. Für Hauptbuch-Buchungen ist grundsätzlich die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips vorgeschrieben. Jeder Beleg hat die Unterschrift des Mitarbeiters, der den Beleg erstellt hat, sowie die Unterschrift des Anweisungs- und Freigabeberechtigten zu enthalten. Im Hauptbuch-Buchungssystem wird in elektronischer Form der Mitarbeiter dokumentiert, der den Buchungsauftrag gegeben hat. Zusätzlich zum Vier-Augen-Prinzip ist vor Bezahlung von Rechnungen ab einer gewissen Betragshöhe die schriftliche Freigabe durch den Vorstand erforderlich.

Jedes Hauptbuchkonto hat einen klar definierten Verantwortlichen, der 2 mal jährlich gemäß einer im internen Regelwerk (Richtlinie: Bestands- und Verrechnungskonten, Inventuraufnahme) definierten Vorgangsweise die Konteninhalte auf inhaltliche und quantitative Richtigkeit hin zu überprüfen hat. Diese Überprüfung ist schriftlich zu dokumentieren. Die Kontrolle und Ablage der ordnungsgemäßen Dokumentation dient sowohl für die Internen Revision als auch für den Wirtschaftsprüfer im Zuge der Jahresabschlussprüfungen als Prüfungsunterlage.

4.2 Risikobeurteilung

Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess werden durch die Prozessverantwortlichen erhoben und überwacht. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die als wesentlich zu betrachten sind. In regelmäßigen Abständen wird eine Übersicht über sämtliche wesentliche Rechnungslegungs-Prozesse und Abläufe erstellt. Diese Prozesse sind durch die Prozessverantwortlichen kontinuierlich hinsichtlich ihres Risikogehaltes zu prüfen und in IKS-relevante und nicht IKS-relevante Prozesse einzuteilen.

4.3 Kontrollmaßnahmen

Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potentiellen Fehlern vorgebeugt wird bzw Abweichungen in der Finanzberichterstattung entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und Positionen und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen. Im Rahmen des Internen Kontrollsystems werden zwei Arten von Kontrollen unterschieden.

Operative Kontrollen beinhalten manuelle Kontrollen, die von Mitarbeitern anhand bestimmter Arbeitsschritte durchgeführt werden, automatische Kontrollen, die mit Hilfe von EDV-Systemen durchgeführt werden, präventive Kontrollen, die das Ziel haben, durch Funktionstrennungen, Kompetenzregelungen und Zugriffsberechtigungen Fehler und Risiken im Vorhinein zu vermeiden.

Management-Kontrollen dienen dazu, auf Stichprobenbasis die Einhaltung von operativen Kontrollen durch die Führungskräfte sicherzustellen. Der endgültige Umfang des vollständigen Kontrollplans befindet sich noch in Erstellung. Die Periodizität der Überprüfungen ist in Abhängigkeit des Risikogehaltes von der jeweiligen Führungskraft (Bereichsleiter, Abteilungsleiter, Gruppenleiter) festzulegen. Die Stichproben sind für Dritte nachvollziehbar im Kontrollplan zu dokumentieren. Die Ergebnisse sind zukünftig halbjährlich an die nächste Führungskraft (Managementreporting) zu berichten.

Die gesamte Kontrolldokumentation (Operative Kontrollen und Management-Kontrollen) erfolgt automationsunterstützt mittels der Software „BART“.

4.4 Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Zusätzlich dazu werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend im Hinblick auf Neuerungen in der Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Ein Managementreport wird zwei Mal jährlich erstellt werden. Er soll Aussagen über Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit, aktive Durchführung und Effektivität des Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beinhalten.

4.5 Überwachung

Das Topmanagement erhält regelmäßig zusammengefasste Finanzreportings wie z.B. quartalsweise Berichte über die Entwicklung der jeweiligen Segmente und der wichtigsten Finanzkennzahlen. Zu veröffentlichte Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens, der Bereichsleitung und des Vorstandes vor Weiterleitung an die zuständigen Gremien einer abschließenden Kontrolle unterzogen.

Das Ergebnis der Überwachungstätigkeit in Bezug auf die Rechnungslegungsprozesse wird im Rahmen des Managementreports berichtet werden. Der Report wird eine Risikoeinschätzung der Prozesse auf qualitativer Basis beinhalten. Weiters wird im Report dokumentiert sein, wie viele Kontrollen in Relation zu den Kontrollvorgaben durchgeführt wurden.

Auch die interne Revision übt eine Überwachungs- und Aufsichtsfunktion aus.

5 Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

Am 31. Dezember 2009 setzt sich das Grundkapital der VBAG wie folgt zusammen:

	TEUR
40.124.990 Inhaberaktien im Nennbetrag von EUR 7,27	291.709
2.666.666 Stimmrechtslose Vorzugsaktien im Nennbetrag von EUR 7,27	19.386
10 Vinkulierte Namensaktien im Nennbetrag von EUR 7,27	0
	311.095

Die Hauptaktionäre der VBAG sind die Volksbanken Holding e.Gen. (59 %), DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH (23 %), Victoria-Gruppe (9%) und Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (6 %).

Zum 31. Dezember 2009 besteht ein offenes genehmigtes Kapital in Höhe von TEUR 32.000 (genehmigt in der Hauptversammlung vom 24. Mai 2006).

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 15. Dezember 2008 wurde eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu TEUR 155.548 durch Ausgabe von bis zu 21.395.833 Stück Stammaktien beschlossen, die nur soweit durchgeführt werden soll, wie die Inhaber des auf Grund des Hauptversammlungsbeschlusses vom 15. Dezember 2008 ausgegebenen Partizipationskapitals von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Das im Jahr 2009 begebene Partizipationskapital der VBAG im Volumen von Nominale 1.000 Mio. Euro befand sich zum 31.12.2009 zur Gänze im Besitz der Republik Österreich.
Der Vorstand

Mag. Gerald WENZEL

Dkfm. Michael MENDEL

Martin FUCHSBAUER, MBA

Mag. Wolfgang PERDICH

Mag. Dieter TSCHACH

Wien, am 19. März 2010

BILANZEID

Erklärung aller gesetzlicher Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, 19. März 2010



KR Mag. Gerald Wenzel
Generaldirektor
Finanzen, Personal, Recht, Marketing



Dkfm. Michael Mendel
Generaldirektor-Stellvertreter
Risiko



Martin Fuchsbauer, MBA
Vorstandsdirektor
Treasury



Mag. Wolfgang Perdich
Vorstandsdirektor
Markt/Ausland



Mag. Dieter Tschach
Vorstandsdirektor
Organisation/IT



6. Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis zum 31. Dezember 2009** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2009, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2009 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis zum 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

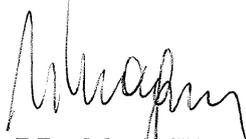
Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 19. März 2010



KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft


DDr. Martin Wagner
Wirtschaftsprüfer


Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

PERSONEN UND ADRESSEN

240	Aufsichtsrat und Vorstand
241	Beirat
242	ÖVAG Konzern
244	Ansprechpartner
245	Terminologie
247	Impressum

AUFSICHTSRAT UND VORSTAND

Aufsichtsrat

Präsident

Generaldirektor

Dr. Walter ZANDANELL

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Salzburg eG
(Vorsitzender bis 28.5.2009)

Prof. Mag. DDr. Hans HOFINGER

Verbandsanwalt und Vorsitzender
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)
(seit 28.5.2009)

1. Vizepräsident

Direktor KR Mag. Gerald WENZEL

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Baden e.Gen.
(bis 30.4.2009)

Direktor Dr. Rainer KUHNLE

Mitglied des Vorstandes der
Volksbank Krems-Zwettl-AG
(seit 1.5.2009)

2. Vizepräsident

Direktor Franz FRISCHLING

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklamarkt-Mondsee rGmbH

Mitglieder

Direktor KR Mag. Harald BERGER

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Dr. Thomas BOCK

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Vorarlberg e. Gen.

Direktor Dr. Thomas DUHNKRACK

Mitglied des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
(bis 30.6.2009)

Direktor Dr. Klaus FLEMMING

Mitglied des Vorstandes der
ERGO Versicherungsgruppe AG
(bis 28.5.2009)

Generaldirektor KR Erich HACKL

Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeine Bausparkasse rGmbH
(seit 28.5.2009)

Herbert HUBMANN

Vorstandsobmann-Stellvertreter der
ADEG Österreich Großeinkauf der
Kaufleute rGmbH

Direktor Dkfm. Wolfgang KIRSCH

Vorsitzender des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Direktor

Dipl.-Wi.-Ing. Wolfgang KÖHLER, CFA

Mitglied des Vorstandes der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
(seit 23.9.2009)

Direktor Dr. Jochen MESSEMER

Mitglied des Vorstandes der
ERGO Versicherungsgruppe AG
(seit 28.5.2009)

Direktor Mag. Anton PAUSCHENWEIN

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Niederösterreich Süd rGmbH
(seit 28.5.2009)

Direktor Edwin REITER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Oberkärnten rGmbH

Generaldirektor

Dr. Walter ROTHENSTEINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
(bis 1.1.2010)

Generaldirektor

Dr. Walter ZANDANELL

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Salzburg eG
(seit 28.5.2009)

Vom Betriebsrat delegiert

Hans LANG

Zentralbetriebsratsvorsitzender

Ilse HABERLEITNER

Michaela POKORNY

Dr. Richard PREISSLER

Christian RUDORFER

Mag. Dr. Matthäus

THUN-HOHENSTEIN

Christian WERNER

Staatskommissäre

Ministerialrätin Mag. Doris RADL
(bis 30.9.2009)

Dr. Franz-Philipp SUTTER

(seit 1.12.2009)

Ministerialrat Dr. Viktor LEBLOCH

Staatskommissär-Stellvertreter

Vorstand

Generaldirektor

KR Franz PINKL

(bis 30.4.2009)

KR Mag. Gerald WENZEL

(seit 1.5.2009)

Vorstandsmitglieder

Michael MENDEL

(seit 1.1.2009)

Dr. Wilfried STADLER

(bis 30.6.2009)

KR Manfred KUNERT

(bis 30.6.2009)

Mag. Wolfgang PERDICH

Mag. Dieter TSCHACH

Martin FUCHSBAUER, MBA

wurde mit 1.1.2010
in den Vorstand berufen.

BEIRAT

Beirat

Vorsitzender

KR Dkfm. Werner EIDHERR

Präsident des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Johannes JELENIK

Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstandes
der Volksbank Kärnten Süd e.Gen.

Direktor Johannes FLEISCHER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Weinviertel e.Gen.

Dr. Hermann GEISLER

Rechtsanwalt

Direktor Franz KNOR

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Südburgenland reg. Gen.m.b.H.

Direktor Michael PESCHKA

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Eferding-Grieskirchen
reg. Gen.m.b.H.

Direktor Dr. Gerhard REINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Graz-Bruck e. Gen.

Direktor Othmar SCHMID

Mitglied des Vorstandes der
Österreichische Apothekerbank
reg. Gen.m.b.H.

Direktor KR Dr. Gerhard SCHWAIGER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG

Direktor Dkfm. Claudius SEIDL

Vorsitzender des Vorstandes der
VR-Bank Rottal-Inn eG

Direktor Mag. Peter SEKOT

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Marchfeld e.Gen.

Direktor Mag. Bernd SPOHN

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Direktor Josef TREML

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklabruck-Gmunden e.Gen.

BR KR Sonja ZWAZL

Präsidentin der
Wirtschaftskammer Niederösterreich

ÖVAG KONZERN

Zentrale

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 19
Tel. +43/0/50 4004 - 0
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682
e-mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Ausgewählte Tochtergesellschaften und Beteiligungen

Allgemeine Bausparkasse rGmbH

1091 Wien, Liechtensteinstraße 111-115
Telefon: +43/0/50 40046 - 0
Telefax: +43/0/50 40046 - 209
e-mail: service@abv.at
Internet: www.abv.at

Back Office Service für Banken GmbH

1090 Wien, Kolingasse 19
Telefon: +43/0/50 4004 - 3367
und - 3549
Telefax: +43/0/50 4004 - 3139
und - 3523
e-mail: bogservices@volksbank.com

Europolis AG

1010 Wien, Kohlmarkt 8-10
Telefon: +43/1/319 72 00
Telefax: +43/1/319 72 00 - 111
e-mail: vienna@europolis.com
Internet: www.europolis.com
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Rumänien, Russland,
Tschechien und Ungarn

Immoconsult Leasing GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 7193
Telefax: +43/0/50 4004 - 3639
e-mail: office@immoconsult.at
Internet: www.immoconsult.at
In folgenden Ländern vertreten:
Kroatien, Polen, Rumänien, Slowakei,
Tschechien und Ungarn

Immo Kapitalanlage AG

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004 - 3938
Telefax: +43/0/50 4004 - 3767
e-mail: info@immokag.at
Internet: www.immokag.at

Investkredit Bank AG

1013 Wien, Renngasse 10
Telefon: +43/1/53 1 35 - 0
Telefax: +43/1/53 1 35 - 983
e-mail: invest@investkredit.at
Internet: www.investkredit.at
In folgenden Ländern vertreten:
Deutschland, Polen, Rumänien,
Tschechien

Investkredit Investmentbank AG

1013 Wien, Renngasse 10
Telefon: +43/1/53 1 35 - 0
Telefax: +43/1/53 1 35 - 929
e-mail: office@ikib.at
Internet: www.ikib.at

PREMIUMRED Real Estate Development GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 3310
Telefax: +43/0/50 4004 - 3305
e-mail: office@premiumred.at
Internet: www.premiumred.at
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Tschechien und Rumänien

VB Factoring Bank AG

5033 Salzburg, Thumegger Straße 2
Telefon: +43/662/62 35 53 - 0
Telefax: +43/662/62 35 53 - 160
e-mail: info@vb-factoring-bank.at
Internet: www.vb-factoring-bank.at

VB Leasing Finanzierungs GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 7266
Telefax: +43/0/50 4004 - 7265
e-mail: office@vbleasing.at
Internet: www.vbleasing.at

Volksbank International AG

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004 - 3903
Telefax: +43/0/50 4004 - 3905
e-mail: office@vbi.at
Internet: www.vbi.at
In folgenden Ländern vertreten:
Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien,
Kroatien, Rumänien, Bosnien und
Herzegowina, Serbien und Ukraine

VB-Leasing International Holding GmbH

1090 Wien, Kolingasse 12
Telefon: +43/0/50 4004 - 7123
Telefax: +43/0/50 4004 - 7121
e-mail: office@vbleasing.com
Internet: www.vbleasing.com
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien,
Kroatien, Bosnien und Herzegowina,
Serbien und Rumänien

Volksbank Malta Limited

53 Dingli Street
Sliema SLM 1902
Telefon: +356/27 77 7777
Telefax: +356/21 33 60 90
e-mail: info@volksbank.com.mt
Internet: www.volksbank.com.mt

VICTORIA-VOLKSANKEN Pensionskassen AG

1013 Wien, Schottengasse 10
Telefon: +43/1/31341 - 0
Telefax: +43/1/31341 - 241
e-mail: bav@victoria.at
Internet: www.bav.victoria.at

VICTORIA-VOLKSANKEN Versicherungs AG

1013 Wien, Schottengasse 10
Telefon: +43/1/31341 - 0
Telefax: +43/1/31341 - 216
e-mail: office@victoria.at
Internet: www.victoria.at

VICTORIA-VOLKSBANKEN Vorsorgekasse AG

1013 Wien, Schottengasse 10

Telefon: +43/1/31341 - 0

Telefax: +43/1/31341 - 165

e-mail: abfertigung@victoria.at

Internet: www.bav.victoria.at

Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10

Saturn-Tower

Telefon: +43/0/50 4004 - 3638

Telefax: +43/0/50 4004 - 3191

e-mail: office@volksbankinvest.com

Internet: www.volksbankinvest.com

Dachverband

Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch)

1013 Wien, Löwelstraße 14

Telefon: +43/0/50 40041 - 0

Telefax: +43/0/50 40041 - 450

e-mail: hermann_fritzl@oegv.volksbank.at

Internet: www.oegv.info

ANSPRECHPARTNER

Unternehmen

Dipl.-Bw. Stefan Rensinghoff

(Investkredit Bank AG)
e-mail: stefan.rensinghoff@investkredit.at
Telefon: +43/1/53 1 35 - 103
Telefax: +43/1/533 05 04 - 103

Mag. Tomas Branecky

(Investkredit Investmentbank AG)
e-mail: branecky@ikib.at
Telefon: +43/1/53 1 35 - 667
Telefax: +43/1/53 1 35 - 923

Herbert Auer

(VB Factoring Bank AG)
e-mail: h.auer@vb-factoring-bank.at
Telefon: +43/662/62 35 53 - 200
Telefax: +43/662/62 35 53 - 55200

Retail

Dr. Friedhelm Boschert

(Volksbank International AG)
e-mail: friedhelm.boschert@vbi.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 3757
Telefax: +43/0/50 4004 - 3905

Mag.(FH) Tamara Baumgartner-Renner

(VB-Leasing International Holding GmbH)
e-mail: tamara.baumgartner-renner@vbleasing.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 7135
Telefax: +43/0/50 4004 - 87135

Immobilien

Mag. Klaus Gugglberger

(Investkredit Bank AG)
e-mail: klaus.gugglberger@investkredit.at
Telefon: +43/1/53 1 35 - 104
Telefax: +43/1/53 1 35 - 993

Mag. Gerhard Höfler

(Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.)
e-mail: gerhard.hoefler@immoconsult.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 7900
Telefax: +43/0/50 4004 - 3639

Thomas Kurzmann

(Europolis AG)
e-mail: t.kurzmann@europolis.com
Telefon: +43/1/319 72 00 - 101
Telefax: +43/1/319 72 00 - 151

Leopold Deufl

(Premiumred Real Estate Development GmbH)
e-mail: leopold.deufl@premiumred.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 3944
Telefax: +43/0/50 4004 - 3305

Financial Markets

Franz Schleifer, MBA

(Group Treasury)
e-mail: franz.schleifer@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3500
Telefax: +43/0/50 4004 - 3430

Friedrich Strobl, MBA

(Volksbank Investments)
e-mail: friedrich.strobl@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3721
Telefax: +43/0/50 4004 - 3125

Heimo Rottensteiner

(International Financial Markets Relations)
e-mail: heimo.rottensteiner@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 7610
Telefax: +43/0/50 4004 - 87610

Michaela Holub

(International Financial Institutions)
e-mail: michaela.holub@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3146
Telefax: +43/0/50 4004 - 83146

Karl Kinsky, MBA

(Institutional Investor Relations)
e-mail: investorrelations@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3338
Telefax: +43/0/50 4004 - 83338

Presse & Interne Kommunikation

Walter Gröbinger

e-mail: walter.groebinger@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3864
Telefax: +43/0/50 4004 - 83864

Marketing

Kurt Kaiser, Msc.

e-mail: kurt.kaiser@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3181
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682

TERMINOLOGIE

Österreichische Volksbanken-AG

Spitzeninstitut der Volksbank Gruppe

Firmenwortlaut:

Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (kurz: ÖVAG)

Markenname und internationale Bezeichnung:

Volksbank AG (kurz: VBAG)

Konzern der Österreichischen Volksbanken-AG oder ÖVAG Konzern

Österreichische Volksbanken-AG mit ihren Tochtergesellschaften im In- und Ausland: Investkredit Bank AG, VB-Factoring Bank AG, Volksbank Malta, Europolis AG, Premiumred Real Estate Development GmbH, Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H., Volksbank International AG mit ihren Tochtergesellschaften in CEE, VB-Leasing International Holding GmbH, VB Leasing FinanzierungsgmbH

Volksbank Primärstufe

Regionale Volksbanken inkl. 6 berufsspezifische Banken (Österreichische Apothekerbank reg. GenmbH, Gärtnerbank reg. GenmbH, IMMO-BANK AG, Sparda-Bank Linz reg. GenmbH, Sparda Bank Villach/Innsbruck reg. GenmbH, Wiener Spar- und Kreditinstitut reg. GenmbH (WSK)) und 4 Hauskreditgenossenschaften

Volksbank-Sektor

Volksbank Primärstufe (regionale Volksbanken) und ÖVAG Konzern

Volksbank-Verbund

Volksbank-Sektor, Allgemeine Bausparkasse reg. GenmbH (ABV)

Volksbank Gruppe

ÖVAG Konzern, Volksbank-Verbund und sämtliche Volksbank Institute im In- und Ausland.

Genossenschaftsbank

Die Volksbank Gruppe ist Mitglied des Österreichischen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) – kurz ÖGV. Der ÖGV ist Interessens- und Revisionsverband der eigenständigen regionalen Volksbanken, deren genossenschaftlicher Auftrag es ist, die jeweilige Region und dort ansässige Unternehmen und Privatkunden zu fördern und zu unterstützen. Die regionale Ausrichtung der Volksbanken ermöglicht somit den gezielten regionalen Einsatz von finanziellen Mitteln.

Impressum:

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 19
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
E-Mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Konzernberichts-Team:
Walter Gröbinger, Karl Kinsky, MBA,
Mag. Hannah Rieger, Mag. Gudrun Zillich

Redaktion:
Konzernberichts-Team,
Mag. Manuela Elsensohn-Pauser, Andrea Vitali, Mag. Birgit Salja
Stephan Scoppetta (Wolfgang Rosam Change Communications)

Gestaltung und Produktion:
Österreichische Volksbanken-AG, Grafik & Design
1090 Wien, Kolingasse 19

Fotos:
Robert Polster, Doris Kucera, ÖVAG, ÖGV

Druck:
Gugler cross media, Melk/Donau

Redaktionsschluss: 2. April 2010

Impressum Corporate Responsibility Report:

Der vorliegende Bericht entspricht dem GRI G3
Anwendungsniveau A+ und ist der erste Corporate
Responsibility Report der Österreichischen Volksbanken-AG.
Der Bericht wird jährlich aktualisiert.

Der Corporate Responsibility Report steht in deutscher
und englischer Fassung auch auf der Website
www.verantwortung.volksbank.com zur Verfügung.

Redaktion:
Mag. Mirjam Ernst, MAS, Mag. Manuela Eder und die Mitglieder
des Kernteams (Seite 107)

Beratung:
Mag. Karl Resel, Denkstatt GmbH

Grafik Design:
Heidemarie Schalk

Fotos:
Robert Polster sowie ÖVAG

Redaktionsschluss: 6. April 2010



greenprint*
klimaneutral gedruckt

Dieses Druckprodukt wurde auf umweltfreundlichem Papier gedruckt. Es enthält mindestens 50 % FSC-zertifizierten Zellstoff. Die Produktion erfolgte mit Strom aus erneuerbaren Energieträgern unter Berücksichtigung der strengen Öko-Richtlinien von greenprint*. Die bei der Papier- und Druckproduktion entstandenen CO₂-Emissionen wurden durch Erwerb von Gold Standard Zertifikaten neutralisiert. Der Beitrag fließt in ein vom WWF ausgewähltes Klimaschutzprojekt in Indien. Gedruckt und gebunden in Österreich durch gugler cross media.